

Livländische Jahrbücher

von

Friederich Konrad Gadebusch,

Justizbürgermeister der Stadt Dörpat. »

Dritter Theil

Zweiter Abschnitt von 1661 bis 1710.

Anhang von 1698 bis 1710.



R i g a,

bey Johann Friederich Hartknoch. 1782.



Livländische Jahrbücher:

Dritter Theil.

Anhang des zweiten Abschnittes

von 1698 bis 1710.



§. 1.

Zu dem Begräbnisse des verstorbenen Königs in Schweden, Karls XI, waren Abgeordnete aus dem livländischen Adel verlangt worden. Der Generalgouverneur hatte es dem Adel sehr hoch angerechnet, daß

1698

Karl XII

August

II

Friedrich

Rasimir

man

A 2

1698
Karl XII
August
II
Friedrich
Kasimir

man ihn noch als einen Stand ansähe. Allein diese Abgeordneten waren nicht auf einem ordentlich ausgeschriebenen Landtage, sondern bey Gelegenheit einer Musterung der Adelsfahne erwählt worden. Man hatte ihnen also keine öffentliche Vollmacht ertheilen können, denn noch aber sie gebethen, bey einer günstigen Gelegenheit die traurige Gestalt ihres Vaterlandes zu erwähnen. Diese Männer konnten in Schweden nicht das geringste ausrichten. Bey ihrer Wiederkunft nach Livland wurden sie gar auf Veranlassung des rigischen Statthalters Michael von Strookirch, fiskalisch belanget, weil sie sich unterstanden hatten, wider die Reduktion zu sprechen a). Sonst hörte im Anfange dieses Jahres das Trauergeläut und im folgenden die öffentliche Trauer um Karl XI in Livland auf b).

S. 2.

Das Landgericht dörpatischen Kreises hatte den Hauptmann Adam Otto Wolfffeld, weil er seine Ehefrau neun Jahre unbegraben stehen lassen, auf 500 Rthl. Silbermünze, welche der eckfischen Kirche, und eben so viel Thaler S. M. welche den Armen zufallen sollten, gestrafet. Der Kreisfiskal Gottfried Nisius, welcher die Sache betrieben, und nun das Stadtfiskalat zu Riga erlanget hatte, verlangete zwar den dritten Theil dieser Geldbuße, erhielt ihn aber nicht c). Am 5ten Jänner ließ

a) Versuch über die Gesch. von Livland, S. 359. m. 5.

b) Dörpat. Rathspr. 1698, S. 9. 1699, S. 282.

c) Act. publ. Dorpat. Vol. XV. n. 60.

ließ Karl XII eine Verordnung ergehen, wie es mit denen Kaufleuten gehalten werden soll, welche wegen einiger begangenen Unrichtigkeit im verzollen angegeben sind *d*). Am 12ten Jänner verfügete er mittelst eines Schreibens, daß Immissionen, wenn der Eigenthümer sie nicht lösen könnte, verkauft werden mögten *e*). Er schrieb den 31sten Jänner an das dörpatische Hofgericht, welchergestalt Auktoriaät, Assistenz und Handreichung von den königlichen Gouvernemenenten, Kommandanten und Offizieren zu begehren *f*). Am 14ten Hornung verordnete er, daß die zwente Klasse bey den vier Hofgerichten der ersten gleich gemachet und mit ihr vereiniget werden sollte. Es ist merkwürdig, daß der König in diesem Befehze erkläret, er wolle die Anzahl vom Adel und Unadel nicht beobachten, sondern eine erledigte adeliche Stelle mit einer unadelichen, und wechselsweise, ohne Unterschied, nach dem er es für gut erachtete, besetzen *g*). Am 16ten März kam des Generalgouverneurs Dahlberg Patent heraus, worinn 1) das königliche Plakat vom 1sten Heumonates 1690 erneuret ward, daß derjenige keinen Dienst im Lande bekommen sollte, welcher nicht zwey Jahre zu Dörpat studiret hätte. 2) Wer einen fremden Studenten bey seinen Kindern annehmen will, soll ihn anhalten, daß er sich von

1698
Karl XII
August
II
Friedrich
Kasimir

U 3

den

d) Seerecht, S. 387. Ausw. S. 739. Dörp. Rathspr. S. 232.

e) Livl. Landesordn. S. 695. Ausw. S. 365.

f) Livl. Landesordn. S. 696. Ausw. S. 366.

g) Livl. Landesordn. S. 699. Ausw. S. 368.

1698
Karl XII
August
II
Friedrich
Kasimir

den Lehrern zu Dörpat prüfen lasse. 3) Die Prediger sollen, sobald ein fremder Student sich in ihrem Kirchspiele niederläßt, solches dem Konsistorium kund thun *h*). Vom 19ten März und 4ten April sind königliche Briefe vorhanden, wie die Diebe Kirchenbuße thun sollen *i*). Am 23sten April ließ der Gouverneur Soop in einem Patente alle Gewalt auf der Düna verbiethen *k*). Am 30sten May erklärte der König, wie diejenigen abgestrafet werden sollen, welche auf weniger, als acht Thaler S. M. gestrafet worden, und solche nicht bezahlen können *l*). Am 29sten Heumonates ließ er an das dörpatische Hofgericht einen Befehl ergehen, wegen Abstrafung vorsätzlicher oder zufälliger Weise verübter Missethaten *m*). Ein anderer königlicher Befehl an das dörpatische Hofgericht von eben dem Tage enthält, wie die Diebe abgestrafet werden sollen *n*). Am 20sten Weinmonates erging ein königliches Schreiben wegen der Exekution der Landgerichtsurtheile bey anhängiger Appellation *o*). Am 21sten Weinmonates hat der König eine Verordnung gegeben, wie es mit den Bettlern und Armen, welche recht Almosen bedürfen, wie auch mit Landstreichern und
Lestrei-

h) Livl. Landesordn. S. 703—705.

i) Livl. Landesordn. S. 719.

k) Livl. Landesordn. S. 337.

l) Livl. Landesordn. S. 705. Auswähl S. 371.

m) Kemmins Buch, S. 907. Rathspr. S. 580.

n) Kemmins Buch, S. 910. Rathspr. S. 580.

o) Livl. Landesordn. S. 715. Ausw. S. 378.

Lostreibern gehalten werden soll p). Den 1698
 Tag vorher verfügete der König in einem Karl XII
 Schreiben, wie man mit Wittvern und Wittz August
 wen verfahren solle, welche die vorgeschriebene II
 Trauerzeit nicht abwarten q). Am 14ten Friedr
 Christmonates erfolgete ein königlicher Brief Kasimir
 an alle Hof- und Obergerichte, wie man es
 mit der Kirchenbuße halten sollte r). Ich be-
 sitze die Abschrift eines Briefes an die Ritter-
 schaftsdeputirten in Schweden, gegeben Riga,
 den 9ten März d. J. Er betrifft die Matri-
 kelfommission, die Reduktion, die Bischofsze-
 henden, die schlechte Beschaffenheit des Rit-
 terschafts

A 4

p) Livl. Landesordn. S. 707—715. Auswahl
 S. 372. Nordberg, Leben Karls XII Th. I
 S. 90 f. „Der König sorgete für seine arme
 „Unterthanen, die durch einiger Jahre Mis-
 „wachs an unterschiedenen Dertern unglau-
 „lich viel erlitten hatten, so daß nicht wenige
 „vor Hunger gestorben waren. Alle Korn-
 „speicher wurden zu ihrer Hülfe und Unterhah-
 „tung geöffnet, und außer diesem erging nach
 „Esthland, Livland und Ingermannland der
 „Befehl, daß, wenn alle Festungen wohl ver-
 „sehen worden, von allem Getraide, das man
 „zum Verkauf bringen würde, nicht das ge-
 „ringeste nach andern Ländern geführet wer-
 „den sollte, Dieses geschah auch gegen rich-
 „tige Bezahlung, und ward solches darauf zu
 „der am meisten Nothleidenden Unterhalt auch
 „zur Aufsaat angewandt, damit sie einiger-
 „maßen das Land wieder brauchen und ein-
 „ärnten mögten.“

q) Lupel vom Patronatrechte, S. 192.

r) Livl. Landesordn. S. 716—718. Auswahl
 S. 378. Act. publ. Corp. Vol. XV n. 61.
 Rathspr. 1699, S. 200. 216. 294.

1698
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Kasimir

terschaftkastens, und die Vermehrung der Auflagen in den schwedischen Regierungszeiten 1). Nachdem der König von Schweden den livländischen Staat so sehr geändert hatte, saßen im livländischen Hofgerichte keine Landräthe mehr. Dannehero wurde der Titel des Hofgerichtes folgendermaßen vorgeschrieben: „Erlauchter, hochgeborner Herr Graf, Ihro Königlichen Majestät Rath und President, Wohlgeborne, hochedle, gestrenge, großmannveste und hochgelahrte Herren, Vicepräses und sämtliche Assessores, gnädige und hochgeneigte Herren.“ Welches das Hofgericht am 15ten Jänner d. J. dem dörpatischen Rathe bekannt machte 2). Am 28ten März übersandte dieses Gericht dem dörpatischen Rathe drey Plakate, die Seeräuber, die Salpetersieder, und die bürgerlichen Praktiken betreffend 3). In diesem Jahre wurde Just von Palmberg, welcher Syndikus der Stadt Riga, und hernach vom Könige zum Landrichter ernennet war, Vicepräsident im livländischen Hofgerichte. Der Rath zu Dörpat ließ ihn am 1ten April durch die Rathsmänner Tabor und Hasenfelder, nebst dem Sekretar bewillkommen, und ihm einen Zeddel auf acht Stoes Rheinwein, und eben so vielen spanischen Wein überreichen: womit er sehr zufrieden war 4).

S. 3.

1) Autogr. et Transf. T. III p. 821—823.

2) Kemmins Buch, S. 891 f. Rathspr. S. 73.

3) Dörpat. Rathspr. S. 206. 232.

4) Livl. Jahrb. Th. III Ab. II S. 265. Dörp. Rathspr. S. 222. 257. Teumern nennt ihn Palmenberg.

S. 3.

1698

Der Herzog Friederich Kasimir von Kurland gerieth kurz vor seinem Tode mit dem Adel in Verdruss. Der Landtag, welchen er am 10ten Christmonates 1697 halten wollte, ging in einer fruchtlosen Uneinigkeit aus einander, woben die Ritterschaft einen Abgeordneten, mit einer den Herzog sehr kränkenden Anweisung, an den König schickte. Der Herzog, welchen dieses Verfahren äußerst schmerzte, erlebete den Ausgang nicht, indem er am $\frac{1}{2}$ sten Jänner 1698 aus der Welt ging x). Ueber diesen Todesfall schien seine Gemahlinn untröstbar, also daß man für ihr Leben besorget war. Als ihr Bruder, Kurfürst Friederich III von Brandenburg, denselben zu Königsberg erfuhr, schickte er einen Abgesandten an sie, um sie aufzurichten, und seiner Liebe und Freundschaft zu versichern, mit dem Versprechen, bey aller Gelegenheit für sie und ihren Sohn zu sorgen, und ihre Vorthelle, wie seine eigene zu unterstützen und zu handhaben y).

Karl XII
August
II
Friedrich
Kasimir

U 5

Sie

x) Ich folge hier dem Hrn. von Ziegenhorn, welcher das Archiv zu seinem Gebrauch gehabt hat. Staatsrecht S. 67 S. 158. Hübners Th. I Tab. 98 hat den 22sten Jänner, wormit Hr. Wagner, Gesch. von Polen, Th III S. 511 übereinstimmt. Blomberg scheint den 22sten Junius zu bestimmen: welches aber, wie man leicht sieht, wenn man seinen ganzen sechzehnten Brief durchlieset, ein Druckfehler ist, und den 22sten Jänner heißen soll. Den Charakter des Herzogs findet man in der Description de la Liuonie, p. 228—231, und beyrn Ziegenhorn, S. 67 S. 159.

y) Descript. de la Liuonie p. 346.

1698
Karl XII
August
II
Friedrich
Kasimir

Sie hatte ihm zweene Söhne geboren: **Friedrich Wilhelm** am 17ten Heumonates 1692; und **Leopold**, am 14ten Christmonates 1694, welcher schon am 1/21sten Heumonates 1697 wieder verstarb. Jener folgte seinem Vater in der Regierung. **Blomberg**, der ihn eben zu der Zeit kannte, beschreibt ihn, als einen schönen und munteren Prinzen 2). Die Herzoginn, nebst der Landesregierung, ernannte einen Freyherrn von **Blomberg**, einen Better des Schriftstellers dieses Namens, welcher das Absterben des Herzoges dem Kurfürsten von Brandenburg, dem Herzoge von Sachsenzeit, der verwittweten Herzoginn von Sachsenmerseburg, dem kührbraunschweigischen Hofe, der Lebtissinn von Hervorden, den Landgrafen von Hessenkassel und Hessenhomburg, dem Fürsten von Nassausiegen, dem Könige von Großbritannien, welcher im Haag war, und den Herren Generalstaaten bekannt machen mußte 3). Da der Herzog minderjährig war, entstand bald ein Streit, wer in dessen Namen die Regierung führen sollte. Nach der Regimentsformel von 1617, S. 14. kam es den Oberräthen zu: allein die herzogliche Frau Mutter, und des Herzogs Vaterbruder, Prinz **Serdinand**, glaubeten auch, dazu befuget zu seyn. Die Landschaft war hierüber nicht einers-

ley

2) L' est un, beau Prince, plein de vivacité, qui donne toutes les marques et toutes les esperances du monde qu' un jour il se distinguera de ces Princes qui n'ont rien qui les élève au dessus des autres hommes que la naissance. Descr. de la Liuonie, p. 227.

3) Descr. de la Liuonie, p. 346, jusqu'à la fin.

ley Meinung. Schon am 18ten Hornung 1698
 ernannte der König den Prinzen Ferdinand Karl XII
 zum Vormunde des jungen Herzogs und zum August
 Regenten der Herzogthümer Kurland und Sem- II
 gallen, mit der Bedingung, daß er seinem Frie-
 Neffen, bey erreichter Volljährigkeit Rechnung drich
 davon thun sollte *b*). Die Oberräthe schrieben Kailmic
 im Namen des regierenden Herzog Friedrich
 Wilhelms einen Landtag auf den 17ten März
 aus, und die Ritterschaft wies ihre Abgeord-
 neten an, bey dem Könige zu bewirken, daß die
 Vormundschaft und Regierung den Oberräthen
 gelassen würde. Es war aber dabey, eben
 nicht zu rechter Zeit, angebracht, daß, da
 schon 1697 die Landschaft zum Geschenke für
 den König hundert Gulden vom Haaken be-
 williget hatte, so auch nach dem Landtags-
 schlusse von 1698, obwohl mit vielen Bewah-
 rungen, abgegeben werden sollen, sie dennoch
 jeho ihre Abgeordneten angewiesen hatte, dem
 Landtagschlusse zuwider, solches zu verbitten;
 wiewohl zehen tausend Reichsthaler für den
 König August nichts bedeuteten. Der Land-
 tag, den die Oberräthe, wie gedacht, ange-
 setzt hatten, ward, nachdem einige Dinge ab-
 gehandelt worden, bis auf den achten Heumo-
 nates d. J. ausgeschet. Unter andern war in
 dem Landtagsabschiede vom 26sten März ver-
 ordnet, daß die Jüden von allem Handel und
 allen Zöllen ausgeschlossen, und wenn sie dar-
 auf betreten würden, ehrlos seyn sollten, also,
 daß sie bey Gericht nicht gehöret werden, oder
irgend

b) Siegenhorn Nr. 235 in den Beylagen S.
 281.

1698
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

irgend Jemand's Schutz genießen mögten c). Hierauf kam Prinz Ferdinand, welcher Generalleutenant in kührbrandenburgischen Diensten war, am 22sten April in Mitau an, und vereinigte sich mit den Oberräthen und der Landschaft dahin, daß die Vormundschaft und Regierung ihm, als nächsten Agnaten, verbleiben, und dieses künftig in ähnlichen Fällen eben so gehalten werden sollte. Er stellte über dieses und einige andere Stücke am 9ten Heumonates gewisse Reversalien aus d); und versicherte, darüber eine königliche Bestätigung zu verschaffen, welche am 25sten Heumonates erfolgte e). Ehe diese Bestätigung geschah erhielt die verwittwete Herzoginn von dem Könige Befehle an das ganze Land unterm 9ten Heumonates, daß sie als Hauptvormünderinn die Erziehung ihres Sohnes behalten, und nebst dem Prinzen Ferdinand und den Oberräthen die Landesregierung führen sollte f). Ob dieses durch den Landesabgeordneten bewirkt, oder bey der kurz vorher zu Johannisburg gehaltenen Unterredung zwischen dem Könige und dem Kührfürsten von Brandenburg abgemacht worden, ist nicht zu entscheiden. Aber, da der König die Vereinigung des Herzoges Ferdinand mit den Oberräthen und der Landschaft, mittelst Bestätigung der Reversalien, am 25sten Heumonates genehmiget hatte, und solche auf dem Landtage den 26sten Herbst:

c) Siegenhorn, Nr. 236 in den Beylagen S. 282.

d) Siegenh. Nr. 237 in den Beyl. S. 283.

e) Siegenh. Nr. 239 in den Beyl. S. 286.

f) Siegenh. Nr. 238 in den Beyl. S. 284—286.

Herbstmonates d. J. der Ritterschaft zugestellet worden, hatte es hierben sein Bewenden. In den folgenden unruhigen Zeiten ging die verwittwete Herzoginn mit ihrem Sohne und ihren dreien Stieftöchtern am 12ten Wintermonates 1701 aus dem Lande. Am 11ten Heumonates 1702 hob der König die ihr verliehene Vormundschaft wieder auf, und bestätigte in der Vormundschaft und Landesregierung den Prinzen Ferdinand ganz allein g). Als die verwittwete Herzoginn am 30sten März 1703 mit dem Markgrafen Christian Ernst von Bayreut zur zwenten Ehe schritt, wurde der junge Herzog an diesem Hofe völlig erzogen h).

1698
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

§. 4.

Schweden und Frankreich schlossen am 17ten Heumonates zu Stockholm einen Bund auf zehen Jahre, worinn beliebt worden, daß der Handel zwischen beiderseitigen Unterthanen ungehindert getrieben, doch von den Waaren die gewöhnlichen Zölle erleyet werden sollen i).

§. 5.

Der König von Schweden hatte dem Zaren schon im verwichenen Jahre den Antritt seiner Regierung kund gethan; weil man aber hernach erfuhr, daß sich der Zar in Holland aufhielt: so ward ein anderes Schreiben gleich

g) Siegenhorn Nr. 245 S. 290 f.

h) Siegenh. S. 67 §. 161. Wagner S. 514.

i) Das ist der Inhalt des achten und neunten Artikels. Das ganze Bündniß hat Nordberg Th. I S. 85—87.

1698
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

chen Inhalts an den schwedischen außerordentlichen Abgesandten in Holland, Nils Frensherrn von Lillieroot, abgeschickt, daß er es dem Zaren einhändigen, und hinterbringen mögte, es wäre dieser Brief gleichen Lautes mit dem, welchen man vorher gerade nach Moskow abgehen lassen. Als man hernach vernahm, der Zar wäre zurückgekommen: so ward ihm schriftlich gemeldet, der König habe dem kardiser Frieden zufoige beschlossen, zur Bestätigung des ewigen Friedens, seine bevollmächtigte Gesandten nach Moskow abzuschicken, in der Zuversicht, es werde dem Zaren angenehm seyn. Die Gesandten wurden einige Wochen hernach ernannt, aber erst im Hornung des folgenden Jahres abgefertiget. Indessen waren der Zar, da er auf der Reise war, der König Christian V von Dänemark, und der König August II zusammengekommen. Sie hatten unter sich die genaueste Freundschaft errichtet, und ein Truxbündniß wider Schweden geschlossen, dessen Inhalt unbekannt geblieben ist, gleichwie das Bündniß selbst anfänglich ein Geheimniß war k).

S. 6.

Im Rathstuhle zu Dörpat waren folgende Personen: Bürgermeister Michael Bohle und Johann Kemmin; Rathmänner Georg Schlüter, Johann Orau, Johann Friederich

k) Nordberg Th. I S. 89. Versuch über die Reich. von Livland, S. 360 m. H. Beiträge zur Geschichte Peters des Großen, Riga 1774 in 8 B. I S. 5. Voltaire, Leben Karls XII Stockholm 1734 in 8. S. 32.

rich Lakes, Peter Tabor, Otto Sager
dorn, Gottfried Hasenfelder, Johann Ol-
dekop und Karsten Müller; Kanzleibeamte
Sekretar Philipp Kellner, und Notar Chri-
stian Sachs 1). Die Rechnung von den
Strafgeldern mussten alle Vierteljahre abge-
leget werden. Im lezten war nur das Kno-
chenhauercrant in eine Geldbuße verfallen m).
Die Besoldung der Rathsglieder ward in Spe-
ciesthalern ausgezahlt n). Der Komman-
dant hatte dem Rathe in einem Schreiben nicht
den gehörigen Titel benzeleget, fand sich aber
gar bald o). Ohne Wissen und Willen des
worthabenden Bürgemeisters durfte kein Rathsh-
herr verreisen p). An dem Tage da das Wort
gewechselt ward, speiseten die Rathsglieder
auf dem Rathhause besammen: wozu ein jedes
nach Belieben beytrug q). Am 30sten Herbst-
monates wurden die Gerichtsprotokolle nachge-
sehen r). Ebendenselben Tag übergab Bür-
gemeister Kemmin dem Bürgemeister Bohlen
das Wort im Rathstuhle, nebst den Schlüs-
seln, u. s. w. und dieser jenem das Wort im
Weysengerichte s). Der Rathsherr Lakes
schenkete der Rathsbibliothek Josephi Mascardi
Conclusiones omnium Probationum in dreyen
Bänden

1698
Karlxii
August
II
Frie-
drich
Wil-
helm

- 1) Rathspr. 1698 S. 1.
- m) Rathspr. S. 2.
- n) Rathspr. S. 6.
- o) Rathspr. S. 49.
- p) Rathspr. S. 162.
- q) Rathspr. S. 605.
- r) Rathspr. S. 605. 619.
- s) Rathspr. S. 620.

1698
Karl XII
August
II
Grie-
drich
Wil-
helm

Bänden t). Der Streit zwischen den beiden Kanzelenen, die Inventarien betreffend, ward vom Rathe dergestalt entschieden, daß der Sekretar die Inventarien in Sterbhäusern, der Notar die übrigen verfertigen sollte u).

S. 7.

Rath und Bürgerschaft wollten Abgeordnete nach Stockholm senden; verschiedene Ursachen machten, daß solches unterblieb: allein man wandte sich schriftlich an den Monarchen, und bath um die Bestätigung der Privilegien, welche der bald darauf angehende Krieg verhin- derte w). Am 3ten März ward im ganzen Lande zum Andenken der königlichen Krönung ein Fest gefeiert x). Den 28sten März schickte der Rath zu Riga dem dörsatischen die Entwürfe einiger aus Schweden eingegangenen Balken zu, und bath die Erinnerungen dar- über aufzusetzen, und alsdenn die Entwürfe an den Rath zu Pernau zu senden. Sie betrafen Erbschafts- Ehe- und Bausachen. Die hie- sigen Erinnerungen wurden an den Rath zu Riga, und am 8ten April die Entwürfe an den Rath zu Pernau abgeschickt y). Weil die Plakate

t) Rathspr. S. 56.

u) Rathspr. S. 249—256.

w) Rathspr. 1698 S. 55. 98 f. 158 f. 172 201. 340. 416 f. 426. 428. 443. 470. 479. 484—488. 528. 536 f. 541 ff. 546. 551. 555. 587. 595. 722. 740. Kopenb. S. 16 f. 167—190. 192. 233. 235. 243. Act. publ. Fasc. II n. 51. Rathspr. 1699 S. 93. 98. 147. 183. 547. Kopenb. S. 82. 174. Rathspr. 1700 S. 96 f. 559.

x) Rathspr. S. 146. 205. Kopenb. S. 38.

y) Rathspr. S. 199. 205. 217 f. 227. 231. 241. 244. Kopenb. S. 27. 47. 51 f.

Plakate in diesem Jahre unrichtig eingegangen, that der Rath deshalb eine Vorstellung beim Generalgouvernemente, welches versprach, für die richtige Einsendung zu sorgen 2). Das russische Dankfest ward nicht allein von der Stadt, sondern auch von der Universität bezugangen a). Der Kommandant Skytte that etwa im Heumonate eine Reise nach Schweden. Anfänglich war der Oberstwachmeister Wallenstädt Vicekommandant. Allein der vorige Kommandant, Oberst Tiefenhausen vertrat hernach die Kommandantenstelle, so lange, als Skytte abwesend war b).

1698
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

§. 8.

Die Prediger mischeten sich in viele Dinge, welcher Anordnung dem Rathe einzig und allein zukamen. Wie die Kirchenadministratoren dieses anzeigten, verfügete der Rath, daß ein jeder, welcher seine Leiche in ein eigenes oder fremdes Grab setzen läßt, der Kirche das Nührungsgeld bezahlen soll; den Glockenläutern ward von dem wirthabenden Bürgemeister angedeutet, nicht das geringste an Begräbnissen, oder Kirchenstühlen vorzunehmen, noch eine Leiche einzubringen, ehe sie es den Administratoren gemeldet hätten; das Geläut sollte so angeordnet werden, daß der Gottesdienst dadurch

2) Kopeyb. S. 38. Act. publ. Vol. IV. n. 94.

a) Rathspr. S. 463.

b) Rathspr. S. 507. 595. 600. 629. 692. 700 f. 773. 786. Kopeyb. S. 113. 122. 126. 194. Rathspr. 1699 S. 328. 372. 416.

1698
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

durch nicht verrücket würde c). Der Pastor Willebrand hatte auf der Kanzel vorgetragen, daß die polnischen Tänze erlaubet, die französischen aber sündlich wären. Dieser Einfall, dem man die Lächerlichkeit ansieht, wirkte bey dem nachgebenden Rathe so viel, daß er den Bürgern Menuetten zu tanzen, und dem Stadtpfeifer, französische Tänze auf Hochzeiten zu spielen, ziemlich ernstlich verboth d). Dieser Prediger wurde angewiesen, Niemanden, der zur Gerichtbarkeit eines edlen Rathes gehörte, ohne Erlaubniß des regierenden Bürgermeisters, abzukündigen e). Weil Willebrand gemeynet hatte, der Franzwein, wenn er in silbernen Schalen stehen bliebe, würde küpfrig, beliebete der Rath, bey dem Abendmahle spanischen Wein zu brauchen f). Die Kirchenadministratoren waren von bürgerlichen Auflagen frey g).

S. 9.

Wer Bürger ward, mußte nicht allein sich selbst mit Ober- und Untergewehr versehen, sondern auch ein Rohr dem Rathhause verkehren h). Das Scheibenschießen ward fortgesetzt;

c) Rathspr. S. 44 f.

d) Rathspr. S. 143. 146.

e) Rathspr. S. 488. 490 f.

f) Rathspr. S. 812. Ein Stoef galt 24 Wgn.

g) Kopenb. S. 257.

h) Rathspr. 1698 S. 147. 310. 539. 547. 550. 622. 794. — 1699 S. 47. 224. 344. 450. 482. 527. 732 f. — 1700 S. 19. 31 f. 89. 222. 330 f. 535. 636. 847.

setzt; die hierbey vorkommenden Strafgeder überließ der Rath der Bürgerschaft, auf ihr Anhalten; zwischen der großen und kleinen Gilde entstand eine Uneinigkeit, weil zugleich ein großgildischer und ein kleingildischer Bürger Anspruch auf den besten Schuß, und den damit verknüpften silbernen Löffel machten; der Vorstädter welcher den besten Schuß that, war von allen Auflagen frey?). Am 2ten März erinnerte der Rath die Alterleute und Aeltesten beider Gilden, bey der bevorstehenden Altersmannswahl ordentlich zu Werk zu gehen, und die Brüdergelder nicht anders, denn zum gemeinen Besten der Gildestuben anzuwenden, in der Hoffnung, es würden die Rechnungen dessfalls von Jahren zu Jahren bengelegt seyn. Die große Gilde insonderheit ward ermahnet, ihre Stube zu Hochzeiten einzurichten k). Der Accisschreiber und Stadtwäger, Berend Strahlborn, ward zum Altermanne der großen Gilde erwählet und bestätigt. Weil viele Aeltesten abgegangen waren, sind zwar die neuervählten Aeltesten Christian Kettler, Abraham Moresin, Johann Lorenz Glach, Friederich Bardey, Johann Kellner, Jobst Müller und Klaus Kropp. bestätigt, der Altermann aber bestrafet worden, weil es mit der Wahl, der Warnung ungeachtet nicht ordentlich zugegangen, mit der Anweisung, sich nach dem anderen Stücke ihres Schragens von den Bruderregeln zu richten. Der Dockmann

1698
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

B 2

Peter

?) Rathspr. 1698 S. 260. 297 ff. 387. 402. 1699 S. 74. 81. 241. 254. — 1700 S. 84.

k) Rathspr. S. 144 f.

1698
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Peter Schulz, der ohne Ursache sein Amt verlassen wollte, mußte es behalten. Altermann Hanns Hille, der vor kurzem abgedanket hatte, starb in größter Armut. Die große Gilde erklärte sich, daß sie nicht die Mittel hätte, ihn begraben zu lassen. Der Rath gab ihm aus Mitleiden Glocken und Kirchnerathen frey *l*). Bey der kleinen Gilde wurden Cajus Krüger und Bartheld Staub zu Aeltesten erwählt und gut geheissen *m*). Ein Schneider wurde Aelters halben in die große Gilde aufgenommen *n*).

§. 10.

Am 26sten Weinmonates ließ der Kommandant dem Rathe die Ankunft des Generalgouverneurs melden, und bitten, daß Skytens Quartier für ihn zubereitet würde. Am 28sten Weinmonates wurden Bürgemeister Bohle, die Rathsherren Olrau und Saakes, und der Sekretar deputiret, ihm entgegen zu fahren. Man findet in unsern Protokollen von seinen Verrichtungen sehr wenig. Es scheint also, daß er mehr der Festung, als des Stadtwesens halben hierher gekommen ist *o*). Inzwischen hatte die kleine Gilde ihm einige Beschwörden überreicht, welche der Rath beantwortete. Sie betrafen die geengerte Stadtwiehe, die Stadtlehne, die Kirchenadministratoren, die Einquartierung und Freyhäuser, die Freyh:

l) Rathspr. S. 164—169. 178—181. 187. 199. 230. 406.

m) Rathspr. S. 170.

n) Rathspr. S. 688. 713. 728. 743.

o) Rathspr. S. 700. 713. 720.

Freiheit der Alterleute, welche nicht am Worte ¹⁶⁹⁸ sind, und die Ausschließung der Weber von ^{Karl XII August} der kleinen Gilde p). Das Weberamt hatte ¹¹ seinen Schragen, den der König Stephan von ^{Friedr} Polen ihm gegeben hatte, dem Markus ^{Wilh} Subr: mann, seinem Altermanne anvertrauet, bey ^{delm} dem er verloren gegangen q). So viel hatte indessen die kleine Gilde ausgerichtet, daß der Generalgouverneur verfügete, Altester ^{Jo} hann Kellner, welcher bisher das Stämpfelpapier verkauft und dafür Freiheit von ^{Stadt} Auflagen genossen hatte, sollte entweder dasselbe ohne Freiheit verkaufen, oder einem Kanzelenbeamten abgeben r). Die Gold- und Silberarbeiter wurden angewiesen, der Stadt ihr Antheil vom verfallenen Silber auszukehren s).

S. 11.

Die Einquartierung drückte die Bürgerschaft, indem sie jährlich zum Behuf derselben 500 Rthaler bezahlen mußte. Sie seufzete und flehete bey dem Generalgouverneur, welcher aber sie erschwerete, und verfügete, die ganze Besatzung in die Stadt zu ziehen. Die vergrößerte Last bewog die Gilden, einige Abgeordnete nach Riga zu senden, um das Uebel abzuwenden. Kemmin redete hierüber sehr patriotisch, und aus der Fülle des Herzens. Die meisten Rathsherren fielen ihm bey, die anderen waren sehr kalt Sinnig. Man beschloß

B 3

die

p) Rathspr. S. 754. Kopenb. S. 255.

q) Rathspr. S. 779 f. 793. Kopenb. S. 260.

r) Rathspr. S. 775 f. 779.

s) Rathspr. S. 778.

1698 die Deputation, fragete aber die Gilden, woher
 Karl XII die Mittel dazu kommen sollten. Das war
 August immer der Stein des Anstosfes. Der Rath
 II meynete, der Stadtkasten müste die Kosten
 Friedrich tragen, und erwählte den Bürgermeister Rem-
 Wilhelm min zum Abgeordneten. Die Gilden wollten
 für ihre Deputirte sorgen. Bürgermeister
 Remmin empfing zu dieser Reise funfzig Reichs-
 thaler. Am 2ten Christmonates gab die kleine
 Gilde dem Bürgermeister Remmin Vollmacht
 in dieser Sache, weil sie die nöthigen Reiseko-
 sten nicht aufbringen konnte. Das Hofgericht
 befürchtete schlimme Folgen von dieser Depu-
 tation. Am 30sten Christmonates war Rem-
 min schon zurück und stattete von seinen Ver-
 richtungen Bericht ab. Der Altermann der
 großen Gilde, Bernd Strahlborn war mit
 ihm gewesen. Die Bürgerschaft dankete dem
 Bürgermeister, und hoffte die Linderung ihrer
 Noth. Der Generalgouverneur hatte untern
 19ten Christmonates an den Kommandanten
 Obersten Tiesenhausen geschrieben, er mögte
 mit dem Rathe zusammentreten und berichten,
 wie der Noth abgeholfen werden könnte 1).
 Der Stadtmajor trieb der Marktordnung zu-
 wider allerley Vorkäuferey. Der Komman-
 dant versprach, sich mit dem Rathe zu verein-
 gen, und alle Vorkäuferey unter der Befahung
 und der Bürgerschaft zu hemmen; wer betrof-
 fen würde, den wollte er in den langen Her-
 mann stecken. Der Rath billigte dieses.
 Christoph

1) Rathspr. S. 140. 160. 510. 546. 705—707.
 718. 773 ff. 778. 785—794. 797 f. 807. 809—
 811. Kopeyb. S. 242. 257 f. 265 f. 272. 289.
 301.

Christoph Schellant ward wiederum zum 1698 Marktvogte bestellet *u)*. Die Brandordnung Karl XII ward den Bürgern eingeschärft, daß sie Wasser August vor den Thüren, und Handspritzen in ihren II Häusern halten sollten *w)*. Die freyen Bau- Friedrich jahre wurden den Bürgern zugestanden: aber Wil- die kleine Gilde suchte sie abzuschaffen *x)*. helm Bürgemeister Kemmin drang auf Reinigung der Gassen, und suchte mit dem Kommandanten gemeine Sache zu machen. Der Mist mußte nach dem Mistberge gefahren werden *y)*. Der deutsche Kirchhof ward gepflastert *z)*. Auf den Vortrag des Bürgemeisters Kemmin ist die Bier: Brod: Fleisch: und Fischtar alle Monate gemacht, und im Vorhause des Rathshauses angeschlagen worden. Die erste Tax ward im März gemacht. Damals galt eine Tonne Weizen 22—24, Roggen 14 und Malz 13—14 Dahler Kupfermünze. Am 7ten März ließ der Rath nachsuchen, wie die Bürger mit Brodkorn versehen wären. Niemand schrie wider die Taxen mehr, als die Becker, welche gegen Ende des Jahrs das Brod um die Hälfte wohlfeiler verkaufen mußten *a)*. Damit aber jene Taxe keine klingende Schelle seyn mögte,

B 4

musste

u) Rathspr. S. 87. 100. 107 f. 113 f. 122. 132 f. 135.

w) Rathspr. S. 415. 467 f.

x) Rathspr. S. 540.

y) Rathspr S. 202. 214. 243—246. 621.

z) Rathspr. S. 245 f.

a) Rathspr. S. 141. 144. 150 f. 154. 159—161. 172. 179. 183. 209. 212. 292. 387. 435. 478. 552. 573. 589. 623. Kemmins Buch S. 893.

1698
Karl XII
August
Friedrich
Wilhelm

musste das Gesetzericht wöchentlich wenigstens einmal auf dem Rathhause zusammenkommen, Gericht hegen, Protokoll öffnen, und nachfragen, ob der Verordnung nachgelebet werde *b*). Nach der Aernthe fiel der Getraidpreis, indem eine Tonne Roggens 9, Gerste 7, und Habers 3 Dahler R. M. kostete *c*). Eine Last Kalks galt 1 Reichsthaler *d*). Die Betteherren mussten Maas und Gewicht nachsehen *e*). Im Frühlinge, da das Brod noch sehr theuer war, trat der Rath mit dem Statthalter und Kommandanten zusammen, um theils die Armen zu verpflegen, theils die Stadt und Vorstadt von Dieben und ansteckenden Kranken zu säubern. Der Rath ließ nicht allein eine Nachsuchung anstellen, sondern auch den Wirthen andeuten, sobald sich eine fremde Person einfände, solche beym Obergerichtsvogte zu melden. In Ansehung der Armen erklärten sich Kemmin und einige Rathsherren sehr billig. Olrau wollte monatlich 4 und Hasenfelder 2 Rthaler geben. Die Bürgerchaft hingegen wollte sich zu nichts verstehen, sondern verlangte, ein jeder Landbesitzer sollte seine Armen selbst versorgen. Die Ausfuhr des Korns ward im Weinmonate dergestalt erlaubet, daß jeder Kaufmann die Hälfte des Roggens und Malzes, welches er auf seinem Boden hätte *f*)
nach

b) Rathspr. S. 157. 213. Kemmins Buch S. 896.

c) Rathspr. S. 519. 606.

d) Rathspr. S. 17. 309.

e) Rathspr. S. 160 f.

f) Es waren überhaupt 142 Last Roggens und 16 Last Malzes.

nach Narva schiffen könnte: wer dawider han- 1698
 deln würde, sollte sein Korn verlieren. Im Karl XII
 übrigen blieb der Beschlag nach wie vor, wozu August
 der Generalgouverneur selbst Gelegenheit ge- 11
 geben hatte g). Es findet sich eine Fischzoll- grie-
 tar von diesem und beiden folgenden Jahren h). Wils-
 Man verlangete von Schmiden, Tischlern, belm.
 Sattlern, Stellmachern und Drehern, daß sie
 zum Behuf der Artillerie arbeiten sollten: wozu
 sie unter gewissen Bedingungen sehr willig
 waren i).

S. 12.

Der Stadtfiskal und Hofgerichtsadvokat
 Arnold Cötestin Werneck ward mittelst eines
 Hofgerichtlichen Abschiedes vom 26sten Wein-
 monates verurtheilet, dem Rathe, den er in
 seiner Querel ungebührlich betastet, vor dem
 Hofgerichte Abbitte zu thun k). Im Herbst-
 monate kam ein generalgouvernementliches
 Schreiben ein, wie es mit den Körpern derer
 Uebelthäter, die im Gefängniß gestorben, zu
 halten sey l). Am 30sten Wintermonates kam
 ein Brief des Hofgerichtes ein, wegen Hure-
 rey, und doppelten Ehebruchs m). Zu Er-
 bauung

g) Rathspr. S. 161—163. 179. 245. 610. 613.
 618 f. 638. 643. 701. 714. 719—721. Kopenh.
 S. 205.

h) Act. publ. Vol. II n. 15.

i) Rathspr. S. 397. 415. 433. Kopenh. S. 124.

k) Rathspr. S. 611—613. 618 f. 721. 769.
 Kopenh. S. 212, Kemmins Buch S. 913.

l) Rathspr. S. 611.

m) Rathspr. S. 774.

1698 bauung einer Kirche in Karlshafen ward ein
 Karl XII Beitrag gesammelt n). Einige durchreisende
 August Persianer wurden auf höhere Veranlassung mit
 II Quartier und Pferden versehen o). Zur Er-
 Fries läuterung will ich hier anführen: der Oberst-
 Drieh leutenant Ludwig Fabricius, der 1679 und
 Wilz 1683 schwedischer Abgesandter in Persien ge-
 helm wesen war, hatte schon von Karl XI Befehl
 erhalten, wieder dahin zu gehen. Am 15ten
 May 1697 ward er wirklich mit einem Ver-
 glaubigungsschreiben und Verhaltungsbefehle
 abgefertiget. Der Hofjunker Karsten Klinz-
 genstjerna, der zu den morgenländischen Spra-
 chen eine ausnehmende Lust bezeigete, erhielt
 Erlaubniß, als Kommissionssekretar mit ihm
 zu reisen. Seiner eigentlichen Verrichtungen
 wegen gingen unzählige Reden und Muth-
 maßungen. Die sicherste war wohl, daß sie einen
 Handlungsvertrag betrafen; welcher insbes-
 sondre auf Seide und dergleichen Waaren zur
 Einrichtung der schwedischen Manufakturen
 abzielte. Er hatte denselben schon das vorige-
 mal in Vorschlag und einigermaßen in Gang
 gebracht p).

S. 13.

1699 Von den Verrichtungen des Zares auf
 seiner Reise, und von seiner Absicht, Schwe-
 den mit Krieg zu überziehen mag Karl XII
 etwas zu Ohren gekommen seyn. Er wollte
 sich also 1699 einigermaßen in Bereitschaft
 setzen.

n) Rathspr. S. 158 f. 186. Kopeyh. S. 20.

o) Rathspr. S. 173.

p) Nordberg, T. I S. 71 f.

setzen. Der Schatz und die Kornhäuser dieses Königes waren leer. Er mußte also zu außerordentlichen und schweren Erpressungen schreiten, welche seine bereits ausgemergelten Unterthanen trafen. Es geschah ohne alle Umstände. Er hatte eine unumschränkte Gewalt von seinem Vater geerbet, und glaubete, sie mit desto größerem Fuge ausüben zu können. In Livland wurden alle Erb-, Pfand- und Pachtbesitzer, adeliche und unadeliche, die ganze Geistlichkeit und Bürgerschaft der Städte, durch Abgeordnete zu erscheinen, nach Riga beruffen. Hier ward den Landeseingesessenen der Landrath Sudberg, welcher zu Narstrand im Gefängniß gewesen war, zum Direktoren gegeben, vermuthlich, weil man glaubete, er mögte durch sein hartes Schicksal geschmeidig geworden seyn. Doch hier war nichts zu dirigiren. Man hatte die fertige Eintheilung desjenigen, was geliefert werden sollte, schon aus Schweden hierher gesandt. Es wurde auch nicht einmal die ganze Versammlung der Ritterschaft vor den Generalgouverneur gelassen. Er foderte nur einige Deputirte derselben nach dem Schlosse, denen er den königlichen Befehl einhändigte. Dieser bestand darinn:

- 1) von den Erb- und zehnjährigen Abwohningsgütern sollte jeder Hofdienst drey Last Getraides, halb Roggen, halb Gerste, liefern.
- 2) Die Tertialisten sollten ein Drittheil davon geben.
- 3) Die Kronbauern mußten von jeglichem Haken eine Tonne Getraides liefern.
- 4) Von jedem Priester, der ein Kirchspiel von 64 Haken hatte, foderte man acht Tonnen.
- 5) Von den Interessen aller Fruchttragenden

Stamm:

1699
 April XII
 August
 II
 Friedrich
 Wilhelm

1699 Stammgelder wurden vier von hundert verlangt.
 Karl XII get. 6) Die Pächter sollten sich zu einem er-
 August flecklichen Beytrage verstehen. Es blieb also
 II der Versammlung nichts anders übrig, als
 Friedr wehmüthig vorzustellen, daß das Land durch
 Wilb Hunger schon um ein Drittheil verwüftet wäre,
 helm und dennoch die ordentlichen Auflagen nach der
 vollen Hakenzahl abtragen müste. Bey diesen
 Umständen bath sie, mit zwey Last vom Ross-
 dienst vorlieb zu nehmen, welches nachgegeben
 wurde. Die Kronpächter stellten vor, daß
 sie für ihre Person nicht vermögend wären,
 etwas beyzutragen, und für die den Kronbau-
 ren auferlegte Steuer nicht haften könnten 9).

S. 14.

Am 5ten Jänner erschien eine königliche
 Verordnung, daß die Scharfrichter, nebst
 ihren Weibern, Kindern und Dienstbothen,
 für ehrliche Leute geachtet werden sollten 7).
 Den

9) Versuch über die Gesch. von Livland S. 360—
 362 m. 5.

7) Act. publ. Vol. XXIII n. 30. In Dörpat wurde
 diese Verordnung, nach einer generalgouver-
 nementlichen Verfügung vom 14ten Hornung
 beiden Gilden und dem Scharfrichter bekannt
 gemachet, und unterm Rathhause angeschlagen.
 Hiermit war der Scharfrichter nicht zufrieden,
 sondern verlangete einen besseren Stuhl in der
 Kirche, öffentlich mit der ganzen Gemeinde
 zu communiciren, und daß die königliche Ver-
 ordnung von der Kanzel abgelesen werden mögte.
 Das letzte schlug ihm der Generalgouverneur
 in dem Rescripte vom 14ten März ganz ab.
 Wegen der übrigen Stücke verlangete er des
 Rathes Bedenken. Der Rath wollte ihm einen
 Stuhl

Den 17ten Hornung antwortete der König, wie man sich mit Abstrafung der Missethäter zu verhalten habe, wenn kein Ort, wo die Verbrecher zur Arbeit gehen können, vorhanden ist ¹⁶⁹⁹). Am 14ten März ließ der König ein Plakat ergehen von vorsätzlichen Fallisimenten, welches zu Riga gedruckt ist, und in unseren Landesordnungen nicht fehlen sollte ^{Karl XII August II Friedrich Wilhelm} t).

Das

Stuhl unter der Orgel anweisen, und meynete, er könnte in der Woche communiciren. Diesen Vorschlag genehmigte der Generalgouverneur unterm 30sten März und 4ten April. Der Pastor Willebrand mischte sich in diese Sache, und meynete, er könnte auch wohl am Sonntage das Abendmahl empfangen. Er wandte sich also an den Generalgouverneur. Doch dieser wollte davon nicht viel hören, sondern schrieb unterm 5ten May, der Rath sollte den Scharfrichter bedeuten, daß hier unter keine Absonderung, sondern nur eine bloße Ordnung, welche in der Kirche in allen Stücken beobachtet werden müsse, gesucht würde. Der Generalgouverneur wünschte mit der Sache hinführo verschonet zu seyn, schrieb ihm aber unterm 13ten Brachmonates eine gewisse Taxe seiner Berrichtungen vor, welche am 16ten Hornung 1700 erweitert worden. Rathspr. S. 98. 102. 163. 188. 190. 198. 201. 217. 223. 263. 295. 474. 596. Die hier angezogenen Reskripte befinden sich in Act. publ. Dorpat. Vol. XXIII n. 30. Kopeyb. S. 78. Coll. Hist. Jurid. T. VII p 308. Hier findet sich die neue Scharfrichtertax: worinn des Spießens, des Wippens, des Schmauchens, der Tortur und Abschneidung der Nase und Ohren noch gedacht wird.

s) Livl. Landesordn. S. 722. Ausw. S. 380.

t) Ein abermaliger Beweis, daß die livländischen Landes-

1699
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Das livländische Hofgericht ließ am 16ten May eine königliche Verordnung von dem Näherrechte in Konkursen bekannt machen u). Vom 26sten May findet sich eine generalgouvernementliche Verordnung, wider den Ungehorsam und die Widerspänstigkeit der Bauern w). Der Generalgouverneur Graf Dahlberg verordnete am 6ten Brachmonates, daß fremde Kaufleute mit ihren Waaren im Lande nicht herumstreifen sollen x). Am 9ten Brachmonates bestimmte der König die Strafe derer, welche über 60 Dahler S. M. gestohlen haben y). Am 15ten Heumonates verboth der Generalgouverneur das Schießen nach geschlossener Pforte z). Vom 7ten Auust ist eine königliche Resolution, daß die Edelleute in

peinli:

Landesordnungen ohne oberkeitliche Genehmigung gesammelt und gedruckt sind. Es lieget Act. publ. Dorp. Vol. XV n. 62. Rathspr. S. 261. 294.

u) Coll. Hist. Jur. T. VII, p. 313. Rathspr. S. 295.

w) Livl. Landesordn. S. 719.

x) Es gründet sich diese Verordnung auf ein königliches Reskript, welches die rigische Krämerkompagnie erschlichen hat. In unsern Protokollen finde ich hiervon nicht die geringste Nachricht. Es ist dieses der erste Stoß gewesen, den der dörpatische Jahrmarkt empfangen hat, welcher ehemals in Deutschland, Frankreich und Niederland nicht nur bekannt, sondern berühmt war: wo er die dörpatische Messe hieß.

y) Livl. Landesordn. S. 724. Auswahl, S. 381.

z) Landesordn. S. 725.

peinlichen Sachen vorm Landgerichte stehen, und ein Urtheil bey demselben erwarten sollen a). Nach einer königlichen Resolution vom 19ten August kömmt den Fiskälen nicht allemal der dritte Theil der Strafgeder zu b). 10ten Weinmonates hat der König ein Gesch von der Strafe einfacher Hurerey und Ehebruchs in der ersten Gattung der Schwägerchaft gegeben c). Am 28sten Jänner verordnete das Hofgericht von neuem, daß man die Resolutionen und Bescheide ausnehmen solle d). Im März ließ das Hofgericht an das dörpatische Landgericht ein Reskript ergehen, daß die ordentlichen Gerichtshegungen nach der Vorschrift geschehen, die Richter, wenn sie rechtmäßige Hindernisse haben, ihre Stellen von dem königlichen Hofgerichte ersetzen lassen, ihre Bestallung nebst dem Eide an das Hofgericht einsenden, den Notar zu seiner Pflicht anhalten, und einer einförmigen Submission gebrauchen sollen e). In diesem Jahre ist eine

a) Coll. Hist. Jurid. T. V. p. 277.

b) Der Kreisfiskal bekömmt nur von den aus den von ihm selbst aufgeforschten, angegebenen und betriebenen Klagen herrührenden Strafgedern das dritte Theil. Hofgerichtsbescheid vom 10ten April 1734. Coll. Hist. Jurid. T. II. p. 616. Rathspr. S. 661.

c) Kemmins Buch, S. 920. Es ist an das Hofgericht ergangen. Dieses hat solches am 24sten Wintermonates dem dörpatischen Rathe zugeschickt. Rathspr. S. 643. 673.

d) Coll. Hist. Jurid. T. I. p. 277. Dörp. Rathspr. S. 354. f.

e) Coll. Hist. Jurid. T. V. p. 654—659. Am 13ten

1699 königliche gedruckte Medicinalverordnung er-
 Karl XII. gangen f). Das Burgergericht zu Riga, wel-
 August ches sich über die Bewohner der Vorburg, der
 II Eittadelle, des dünamündischen Hafelwerks,
 Griedrich und anderer herrschaftlichen Gründe erstreckt,
 Wilhelm ward mit dem rigischen Landgerichte vereiniget:
 welches derowegen einen von seinen ordentlichen
 Sitzen auf dem Schlosse zu Riga halten muß g).

§. 15.

Der kurländische Landtagsabschied vom
 2ten April betrifft die Synoden, und Mishäl-
 ligkeiten zwischen Priester, Patronen, und
 Eingepfarrten, das fürstliche Konsistorium, den
 Unterhalt der Priester, die Kirchenbesuche, und
 die Abschaffung der Juden h).

§. 16.

13ten Christmonates kam bey dem Rathe zu
 Dorpat ein Hofgerichts Schreiben ein, nebst
 einer königlichen Verordnung, wie es zu hal-
 ten, wenn einer seine verlobte Braut verläßt.
 Rathspr. S. 716.

f) Diese wird angeführet in einem Promemoria
 der kaiserlichen medicinischen Kanzeley vom
 24sten April 1750. Act. publ. Dorpat. Vol.
 XXIV. n. 8. In einem Berichte des dörpa-
 tischen Rathes an das Generalgouvernement
 vom 16ten Heumonates 1750 steht, es sey
 keine Spur vorhanden, daß selbige in Dör-
 pat publiciret worden. Kopeyb. 1750, Nr. 22.
 Nachdem ich das ganze Protokoll von 1699
 durchgelesen, kann ich dieses auch bezeugen.

g) Livländ. Staatsr. S. 278.

h) Ziegenhorn, Nr. 240, in den Beylagen,
 S. 287.

§. 16.

Schweden hatte seine vorigen Verträge mit den europäischen Mächten erneuret. Rußland allein war noch übrig, womit dieses noch nicht geschehen war. Die Gesandten hierzu wurden ernennet, nämlich der Hofkanzler, Johann Frenherr von Bergenhielm, der Landeshauptmann Andreas Frenherr von Lindhielm, und der Beyfizer im schwedischen Hofgerichte Samuel Göthe. Dieser letzte war ein Bruder des Frenherrn von Lilleroor, und schon 1674 zu gleicher Berrichtung gebraucht worden. Diesermal ward er, sowohl seiner übrigen Eigenschaften wegen, als auch absonderlich darum, weil er der russischen Sprache sehr mächtig war, dazu erwählet. Sie wurden im Hornung zu Stockholm abgefertigt, hatten ein Gefolge von etwa hundert Personen, und traten ihre Reise mit Schlitten Nordwärts an, setzten sie aber mit Wägen durch Ostbothnien und Finnland fort. Die beiden ersten Gesandten kamen den 29sten März, vier Tage eher als der dritte, zu Narva an. Ihre Geschenke bestanden in zehen tausend Loth feinen und wohl ausgearbeiteten Silbers, nebst drey hundert eisernen Stücken, die voraus nach Narva geschickt wurden. Der französische Gesandte in Schweden, Graf von Avaux, warnete den König vor Rußland, und erboth sich im Namen seines Monarchen zu einer wirklichen Hülfe wider den Zaren. Er erhielt zur Antwort: man müste abwarten, was die dorthin abgegangene Gesandtschaft ausrichten würde, hätte man Hülfe nöthig, würde man Frankreich darum begrüßen; dessen freundschaftliche Gesinnung

1699

Karl XII
AugustII
Friedrich
Wilhelm

1699
Karl XII
August
II
Grie-
drich
Wil-
helm

sinnung man mit aller Dankbarkeit erkenne. Von Narva begaben sich die schwedischen Gesandten nach den russischen Gränzen: wo ihnen der Woivod von Neugard, Peter Matseowitsch Apraxin entgegen kam, und sie bis nach erwähnter Stadt begleitete. Im Heumonate brachen sie nach Moskow auf. Ein Stück Weges von dieser Stadt begegnete ihnen des Zaren Better, der Bojar Lew Kirillowitsch Nariskin, mit Bericht, der Zar wäre von seiner Reise nach Now noch nicht zurück, und dürste noch lange ausbleiben. Er verlangte, sie mögten ihm das königliche Schreiben nur zustellen, er wolle ihnen Antwort darauf schaffen, damit sie an ihrer Rückreise nicht verhindert würden. Wie sie dieses versageten, ward Nariskin sehr unwillig. Nachdem sie ihren öffentlichen Einzug am 5ten August gehalten hatten, mußten sie wider die Verträge bis zur Wiederkunft des Zaren aus eigenen Mitteln leben. Wie dieser Monarch angelangt war, gingen einige Wochen vorüber, ehe sie am 13ten Weinmonates Gehör erhalten konnten. Bey demselben empfing sie der Zar mit aller Gnade und Freundlichkeit. Allein den folgenden Tag, als dieser Prinz sich unvermuthet bey den Verhandlungen zwischen den russischen und schwedischen Ministern einstellete, bemerketen diese aus seinen Reden, als wenn er Ursache zum Kriege suchete. Dazu kam, daß der schwedische Gesandtschaftsmarschall, Jakob Rank, den fuhrbrandenburgischen Residenten Eizelski erstach: welches der Zar sehr ungnädig aufnahm, Ranken in ein Gefängniß setzen ließ, worinn er seinen Geist aufgab, in-

dessern

dessen aber die Gesandten seiner zuverlässigen
Freundschaft gegen den König von Schweden
versicherte und am achten Wintermonates den
Kardisischen Friedensschluß von 1661, den plu-
samündischen von 1666 und den moskowischen
Vergleich von 1684 erneuete *i*). Nur schien
es ihm unnöthig zu seyn, sie zu beschweren,
weil er es schon 1684 beim Antritt seiner Re-
gierung gethan hätte. In den letzten Tagen
wurden den Gesandten verschiedene Klagen ein-
gehändiget, deren vorher nicht gedacht worden.
Der Zar verlangete deshalb eine Erklärung
und Entschädigung, und erhielt die Versiche-
rung, ihr König würde alles untersuchen lassen,
und ihn zufrieden stellen. Nach erhaltener Er-
laubnis reisten sie am 28sten Wintermonates
wieder ab, und kamen am 13ten Hornungs
wieder zu Stockholm an. Der Zar ließ sich
nichts von seinem Unwillen merken, dankete
für das übersandte Geschütz, wünschte solches
wider die Türken und Feinde des christlichen
Namens zu brauchen, und hielt dabei untern
1sten Christmon. um Erlaubniß an, in Reval,
E 2 Narva,

1699
Karl XII
August
II
Frie-
drich
Wil-
helm

i) Des Zaren Worte lauteten also: *Nos Petrus Alexii filius, Dei gratia Magnus Russiae Czarus, pro nobis et nostris Dominis successoribus, futuris magnis Dominis et magnis Principibus Russiae, hoc ratihabitionis diplomate affirmamus, Nos, Magnum Dominum, Nostram Czaricam Majestatem, perpetuum hoc Cardisense foedus, pacta Plyserhsia, per legatos nostros vtrinque confecta, simul et conuentionem Moscuensem, fideliter, constanter et inuiolate seruatueros, sine vlla mutatione; eaque in omnibus clausulis juxta pactorum tenorem secuturos esse. Moscuae Anno 1699 d. 8. Nou.*

I 699
 Carl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.
 belm

Narva, und anderen livländischen Städten Schiffleute anzuwerben *k*). Ehe die Gesandten nach Moskow reiseten, foderte die Krone Schweden ihre Unterthanen auf, ihre etwanige Klagen wider die Russen einzureichen. Dieses war vorher bey allen Unterhandlungen zwischen beiden Reichen geschehen. Am 5ten März schickte die Stadt Dörpat ihre Beschwerden an den Generalgouverneur. Sie betrafen insgesamt den von den Russen in Livland getriebenen Schleichhandel *l*). In Rußland war eben diese Gewohnheit, wie man aus den Klagen der Russen wider die dörpatischen sieht *m*). In der Zeit, daß die schwedischen Gesandten in der Residenz des Zaren waren, schickte der König August von Polen seinen Generalfeldwachtmeister Georg Karl von Carlowitz und den Johann Reinhold Patkull dahin, theils um auszuforschen, worinn der schwedischen Gesandten Gewerbe bestünde, theils um die Absichten des Zaren gewiß zu erfahren. Patkull, der alle Behutsamkeit brauchete, hielt sich

k) Nordberg Th. I S. III—II4. In dem Tagebuch Peters des Großen steht von dieser Gesandtschaft und den damaligen Verhandlungen nicht ein Wort. Adlerfeld Th. I S. 26--31.

l) Rathspr. S. 24. 26. 33. 104. III, f. 178. 248. 656. f. 661. 701. Kopeyb. S. 68.

m) Act. publ. Dorpatensia Vol II n. 101. Diese Klagen sind schon im Weinmonate d. J. zu Moskow den schwedischen Gesandten eingehändigt worden: welches wider Nordberg zu merken ist, welcher meldet, die Russen wären damit erst im November zum Vorschein gekommen.

sich am Tage in des dänischen Gesandten Hause auf; in der Nacht aber begab er sich allemal dahin, wo die Unterhandlungen wider Schweden gepflogen wurden *n*). Drey Tage nach Erneuerung des Friedens mit Schweden schloß der Zar am 11ten Wintermonates zu Preobrazhenskoe, der im vorigen Jahre zu Kawa genommenen Verabredung zufolge, mit dem Könige von Polen, als Kurfürsten zu Sachsen ein Truchbündniß wider Schweden. Vermöge dieses Bundes sollte der Zar, in Ingermannland und Karelen, der König aber in Liv- und Esthland Schweden angreifen. Damals wurde Patkull dem Zaren vorgestellt, der dem Monarchen erklären mußte, daß schon eine sächsische Partey in Riga wäre, die nur die Annäherung der sächsischen Truppen erwartete. Einige Monate vorher, am 16ten Heumonates war der Bund zwischen dem Zaren und dem Könige von Dännemark durch den Staatsrath Paul Heins zum Stande gekommen *o*).

1699
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

§. 17.

Man war schon etliche Jahre darauf bedacht gewesen, die Universität aus Dörpat nach Reval zu verlegen. Allein in Pernau war längst ein Universitätsgebäude aufgeführt worden, welches nur einer Ausbesserung bedurfte. Der Generalgouverneur Graf Dahlberg, Kanzler der Akademie, besorgte dieselbe, und that dem Könige hierauf weitere Vorstellung.

C 3

Man

n) Nordberg Th. I S. III. §. 150.

o) Beitrag zur Gesch. Peters des Großen, B. I S. 5. 9—11. Adlersfeld Th. I S. 420—426.

1699
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Man sagt, die Professoren selbst und ihre schwedische Frauen hätten diese Verlegung gewünscht. Unterm 9ten März d. J. verfügete Karl XII, daß die Universität in der Mitte des Augustmonates nach Pernau versetzt werden, und daß der Generalgouverneur solches durch ein allgemeines Patent bekannt machen und die Jugend in Esth: Liv: und Ingermannland dorthin berufen sollte. Der Generalgouverneur hielt zwar an, daß der König zu den Feierlichkeiten bey der bevorstehenden Einweihung, zum Behuf der Bibliothek und der Druckerey, und zu der mit Kosten verknüpften Veränderung der Lehrer und Universitätsbeamten Geld anweisen mögte. Allein hiervon wollte der König nichts wissen. Kaum versprach er in einem Briefe vom 24sten May an den Grafen Dablberg, daß zum Besten der Bibliothek und Druckerey, falls die Universität selbst dazu nicht Rath wüßte, aus anderen Mitteln das Nothwendige verschafft werden mögte. Dablberg setzte also mittelst eines Patentes vom 17ten Brachmonates die Einweihung zu Pernau auf den 28sten August an: wovon er einige Exemplare mittelst Reskriptes vom 23sten Brachmonates an den Rath zu Dörpat schickte p). Am 25sten Heumonates hielt

p) Dieses Reskript lautet also: Wohlgedle, Großachtbare, Wohlgelahrte und Wohlweise Herren Bürgermeister und Rath. Ihre Königl. Maytt. haben allergnädigst befohlen, den aus bedächtigen wirklichen Ursachen beliebten Transport der Akademie nach Pernau von Dörpt vorzunehmen, wozu der 28ste August zu Pernau

hielt der Professor Dau die Abschiedsrede, und
 der Rektor und Professor Camcen zeigte in
 dem Einladungsanschlage an, daß die akade-
 mischen Vorlesungen nunmehr zu Dörpat auf-
 hören, und zu Pernau fortgesetzt werden sollten.
 Es reiseten hierauf alle, die zu dieser hohen
 Schule gehörten, nach Pernau ab. Das
 Universitätshaus zu Dörpat ist nebst der ganzen
 Stadt 1708 zerstört, aber zu unsern Zeiten
 wiedererbauet, und in ein Kanzleyhaus ver-
 wandelt worden: worinn die Dekonomie und
 das Landgericht, jene oben, diese unten, ihre
 Verrichtungen abwarten. Ungeachtet der aus-
 geführten königlichen Briefe ward die Akademie
 zu Pernau mit großen Feierlichkeiten eingewei-
 het

1699
 Karl XII
 August
 II
 Frie-
 drich
 Wil-
 helm

E 4

nau pro Termino Inaugurationis angesetzt ist.
 Selbiger muß durch beygeschlossenes Patent
 allen kund gemacht werden, darun Ich E.
 E. Rath beygefügte Exemplaria hiemit zuse-
 tige, mit dem Begehren, E. E. Rath wolle
 nicht allein dieselbe Ihres Ortes zur publica-
 tion befördern, sondern auch die studierende
 Jugend zum Besuch und Frequentirung dieser
 Academie animiren, und anweisen. Ich ver-
 bleibe hieneben

E. E. Rath
 Riga den 23sten Junii
 1699.

Dienstwilliger
 E. J. Dahlberg
 mpria

M. v. Seybade Scr.

Diese Urkunde ist die einzige, welche unser Ar-
 chiv von dieser Veränderung noch bewahret.
 Nicht einmal das generalgouvernementliche
 Patent ist mehr vorhanden. Act. publ Vol. II.
 n. 100. Rathspr. S. 354. Nordberg hat
 diese Versetzung ein Jahr zu früh gemeldet,
 und zugleich darinn geirret, als wenn die Ein-
 weihung auf königliche Kosten geschehen wäre.
 Leben Karls XII Th. I. S. 93, S. 118.

1699
Karl XII
August
Friedrich
Wilhelm

het. Der Kanzler, Graf Dahlberg, welcher acht Tage vorher nach Pernau kam, und von dem Rathe vor der Stadt, in der Stadt aber von der unter dem Gewehr stehenden Besatzung empfangen ward, hielt eine lateinische Rede, und übergab das zum Musensitze eingerichtete Schloß der Universität im Namen des Königes. Diese Rede beantwortete der Rektor und Professor Cameen. Der Professor Et erhard, welcher vorher Prediger zu Dörpat gewesen war, hielt die Einweihungspredigt q).

S. 18.

In dem Rathstuhle zu Dörpat ging die Veränderung vor, daß Rathsherr Sakes nach einer langwierigen Krankheit am 9ten Brachmonates nach Mittage verstarb. Am 30sten beschloß der Rath, am Sonntage vor und nach Mittage in der Kirche für die Wahl bitten zu lassen, und an der Mittwoch zur Wahl zu schreiten. Am 5ten Heumonates schlug der wortführende Bürgemeister Boble den Altermann Heinrich Meyer, nebst den Ältesten und Kirchenadministratoren Abraham Morresin und Johann Lorenz Flach, vor: wovon Meyer durch Zeddeln einmüthig erwählt ward. Dieser Mann wohnete auf dem Lande, mußte aber, ehe ihm die Wahl kund gemacht wurde, versprechen, wieder in die Stadt zu ziehen. Er ward am 7ten von den Rathmännern Tabor und Hasensfelder auf das Rathhaus gebracht,

iii

q) Backmeister Sammlung russ. Gesch. B. IX. S. 134—146. Actus inaugurali Academiae Gustavo-Carolinae auspiciis Augustissimi Monarchae Caroli XII etc. Dorpato Pernauiam translatae. Pernau 1699 in 4.

in Eid genommen, und dergestalt in den Rath:
stuhl geführt r). Am 21sten Brachmonates 1699
verordnete der Rath, daß die Rathsherren Karl XII
Olrau, Tabor Oldekop und Müller bey August
dem hakischnen Begräbniß neben dem Sarge Frie-
gehen sollten). Am 4ten Weinmonates ver: dri-
setzten beide Bürgermeister die Aemter also: ch
Wil-

Herr Jürgen Schüter, Obergerichtsvogt.

Herr Johann Olrau Oberkämmerer und
Besitzer im Weyfengerichte.

Herr Peter Tabor, Obergesetz: und Ober:
amts herr.

Herr Otto Sacedorn, Oberwetherr und Bey:
sitzer im Weyfengerichte.

Herr Gottfried Hasenfelder, Unterkämmerer,
Brandherr und Vorsteher des Armen:
hauses.

Herr Johann Oldekop, Unteramts: Gesetz:
und Wetherr.

Herr Karsten Müller, Untergerichtsvogt und
Brandherr.

Herr Heinrich Meyer, Quartier und Accisherr.
Nachdem die Rathsherren wieder eingetreten
und hiervon benachrichtiget waren, übergab
Bürgermeister Bohle das Wort im Rathe,
nebst den Schlüsseln dem Bürgermeister Kem:
min, und dieser jenem das Wort im Wey:
fengerichte. An eben dem Tage wurden die

Kanzelheften durchgesehen t). Bürgermeister
Bohle, der Notar Sachs und der Notar
Clokow verlangeten Verbesserung ihres Lohns.
Unter diesen bekam Sachs ein für allemal vier:

€ 5

zig

r) Rathspr. S. 1. 356. 361 ff. 368. 371.

s) Rathspr. S. 334.

t) Rathspr. S. 320. 505. 520 ff.

1699
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

zig Reichsthaler *u*). Der Stadtphysikus erhielt statt 25, jährlich funfzig Reichsthaler *w*). Der Stadtfiskal Werneck ward Dekonomiefiskal, behielt aber auch das Stadtfiskalat. Der Advokat Naumann vertrat bisweilen seine Stelle *x*). Johann Jakob Skodeiski aus Schwerin, und Andreas Selmers wurden Advokaten. Jeder mußte der Rathsbibliothek ein Buch verehren *y*).

S. 19.

Ein generalgouvernementliches Schreiben, das in der Mitte des Wintermonates einging, verlangete, daß der Staat der Stadt, die Namen und der Lohn der Stadtprediger, ein Verzeichniß der ganzen Bürgerschaft, nebst eines jeden Hantierung, ein Verzeichniß der undeutschen vorstädtischen Bürger und Einwohner, nebst ihrer Hantierung, eine Nachricht von den Stadtpatrimonialgütern, ein Verzeichniß der publikten Gebäude, und ein Aufsatz von Grundzinsen, nebst den Zehenden von St. Gürgens (ist Gürgenshof) und Pöplers Land, eingesandt werden sollte. Dieses geschah am 3ten Christmonates d. J. mit der Bitte, die Stadt mit neuen Auflagen zu verschonen. Denn diese folgten gemeiniglich, wenn dergleichen Nachrichten begehret wurden.

Man

u) Rathspr. S. 366. 489 ff. 511. 562. 582—584. 587—589. Act publ. Vol. IV n. 72. Kopenh. S. 155. 159. 162.

w) Rathspr. S. 211. 215. 217.

x) Rathspr. S. 210. 239. 247. 374. 355 f. 415.

y) Rathspr. S. 13 f. 18. 20. 53.

Man zählte damals sechzig Bürger der großen Gilde, die Wittwen mitgerechnet; hundert und zwölf kleingildische Bürger, die Wittwen mit eingeschlossen; und drey Einwohner, welche zwar ihre Nahrung trieben, aber das Bürgerrecht noch nicht gewonnen hatten. Von allen übrigen Nachrichten habe ich weiter nichts gefunden z). Die große Gilde klagete über die Widerspänstigkeit einiger Brüder: welches bald beygelegt wurde a). Am 12ten Heumonates beschwerte sich die große Gilde über die unbesugte Krügerey in der Vorstadt, und über diejenigen kleingildischen Bürger, welche Essig, Senf, Licht, Heering, Streckfisch, Seife und dergleichen verkaufeten. Das erstere ward bey vier Rubel Strafe verbothen. In Aufsehung des letzteren sollte die kleine Gilde gehöret werden b). In der kleinen Gilde wurden August Kennemann, welcher bald hernach starb, und Cajus Krüger c), zu Alterleuten, Gotlieb Trommer, Jakob Warrhies, Johann Georg Sinniger und Johann Kohleder zu Aeltesten erwählet und bestätiget d). Am 8ten Christmonates wurde diese Gilde ermahnet, die Armen zu bedenken, und was bisher eingekommen dem Armenvater abzuliefern e).

1699
Karl XII
August
II
Friedr
dri
Wil-
helm

Tiefen:

z) Rathspr. S. 631—633. Kopytk. S. 237.
Act. publ. Vol. II. n. 131.

a) Rathspr. S. 34—36. 41—43.

b) Rathspr. S. 345. 360.

c) Dieser reiche Bäcker war der Großvater des Generals, Jakob Eggers. Livl. Biblioth. Th. I. S. 242.

d) Rathspr. S. 97.

e) Rathspr. S. 699.

1699
Karl XII
August
11
Krie-
drich
Wil-
helm

Tiefenhausen war noch Kommandant: aber im August war Skyrre wieder in Dörpat f). Der Statthalter Strömfeld that etwa im May eine Reise nach Schweden g). Nach einem generalgouvernementlichen Reskripte vom 24sten May dürfen die Stadtgüter eben nicht dem Meistbiethenden verpachtet werden, weil, wie Graf Dahlberg saget, der König dergleichen Versteigerungen der Güter bey seinen Kron-
gütern verbothen hätte h).

§. 20.

Im May ward der Kornbeschlag zu Dörpat gänzlich aufgehoben. Aber im Wintermonate, da man vielleicht von den Unterhandlungen zu Moskow und von den sächsischen Absichten etwas vernommen hatte, hielt man für zuträglich, nachzusehen, wie die Bürger sich versorget hätten. Der Kommandant hatte königlichen Befehl, mit dem Rathe, der Einquartierung wegen, zusammen zu treten. Solches geschah am 9ten Weinmonates, woben die Freyhäuser in Betrachtung kamen. Aber es ward nichts ausgemachet. Weil nun die Akademie nach Pernaau verleget ward, schlug der Rath bey dem Generalgouvernemente vor, daß das Akademiehaus dem Kommandanten zum Quartier eingeräumt werden mögte. Gegen das Ende des Jahres verlangete der Kommandant:

f) Rathspr. S. 3. 17. 30. 423. 458. 529. 540.

g) Rathspr. S. 279.

h) Remmins Buch, S. 942 f. Rathspr. S. 529 f. 569. 585. 614.

mandant mehr Soldaten aus der Vorstadt in die Stadt zu ziehen. Man trug solches dem Generalgouverneur vor, welcher in einem Schreiben an den Kommandanten Skytte vom 5ten Christmonates verfügete, daß die Glieder des Hofgerichtes und des Rathes, außer dem Nothfall, mit Inquartierung verschonet werden; er sähe aber nicht, warum die Advokaten befreuet seyn sollten, indem sie den Parten für Geld dienten; indessen trüge er Bedenken etwas hierinn zu verordnen, weil das Hofgericht sich der Advokaten angenommen hätte; die Wittwen könnten über die von dem Rathe ihnen gegönneten Freyjahre, nicht weiter verschonet werden, wenn sie sich einigermaßen der bürgerlichen Nahrung bedieneten; alle andere Häuser, sie mögten, Edelleuten, Priestern oder anderen gehören, wenn sie von Bürgern bewohnet würden, müsten der Inquartierung unterworfen seyn. Die Officiere bekamen keinen Servis, Holz, Licht und Betten, und waren also mit den bestimmten Quartiergeldern nicht zufrieden. Sie bathen daher den Kommandanten, es bey dem Rathe zu vermitteln, daß dieses Geld erhöht würde. Damals bekam ein Oberstwachmeister 25 Reichsthaler, ein Hauptmann 15, ein Leutenant, Fähnrich und Auditeur 10 Rthaler ¹⁾. Die Kaufleute wurden angewiesen gleich Maas und Gewicht zu halten, ihre Gesellen und Bursche aber zu nöthigen, Bauren und anderen voll Maas und Ge-

1699
Karlxii
August
II
Griez
drieh
Wil-
belm

1) Rathspr. S. 3. 7. 17. 25. 30. 34. 353. 530. 536. 701. 712. Kopeyb. S. 12. 110. 168. 224. 243. Act. publ. Vol. XIX n. 26. Prot. S. 9. 281 f. 604.

1699 Gewicht zu geben. Nichtsdestoweniger mußte
 Karl XII man ihnen im Weinmonate ein Ziel von vier
 August Wochen setzen, worinn sie ihr Maaß und Ge-
 richt berichtigen lassen sollten k). Wegen
 II Abschaffung des Landhandels und der Vorkäu-
 drieh feren wurden mit dem Kommandanten auf dem
 Wilhelm Rathhause Unterredungen gehalten. Weil
 aber der Rath diese Sache an den König selbst
 gelangen lassen, mußte dessen Ausspruch er-
 wartet werden l). Auf die Reinigung der
 Gassen wurde stark gedrungen m). Der Kö-
 nig sandte wiederholten Befehl, zu Erbauung
 der undeutschen Kirche Geld in Liv- und Esth-
 land zu sammeln. Damit wollte es aber nicht
 fort n). Der bekannte Johann Rindt, ein
 Buchbinder, welcher in diesem Jahrhunderte
 Prediger zu Dörpat, Rüggen und Kawelecht
 geworden, ward großgildischer Bürger o).
 Der fleingildische Altermann, Michaelis trat
 in die große Gilde p).

§. 21.

Schon im Anfange des Augusts meldete
 der Generalgouverneur Dahlberg dem Rathe
 daß er nach Dörpat kommen wollte. Man
 fehrete

k) Rathspr. S. 126. 128. 539.

l) Rathspr. S. 267. 275. 421. 529. 533.—535.
 Kopeyb. S. 107. 169.

m) Rathspr. S. 539. 558. 427.

n) Rathspr. S. 127. 136. 146. 183. 200. 563.
 647. 673. Kopeyb. S. 65. 220. 259. 261.
 Act. publ. Fasc. II n. 52. Vol. VI n. 58.

o) Rathspr. S. 454. 526.

p) Rathspr. S. 75. 79.

fehrete alle Anstalten vor, ihn zu empfangen. Am 30sten August wurden Bürgermeister Kemmin, die Rathsherrn Olrau und Saserfeldner und Sekretar Kellner ernennet, ihn zu bewillkommen. Man beschloß, ihm einen Ochsen, vier Schafe, drey Faß Biers, und drenzig Stoeß Weins, dem Generalquartiermeister Stuart, der von dem Rathsherrn Oldekop und dem Sekretar bewillkommet ward, zwanzig Stoeß Weins, und dem Staatssekretar Segebade funfzehn Stoeß Weins und zwey Faß Biers reichen zu lassen. Der letzte bekam auch eine Tonne Rebse. Der Generalgouverneur erhielt auch Lichte. Sonst finde ich im Protokolle von seinen Verrichtungen nichts: woraus ich urtheile, daß Festung und Besatzung ihn bewogen haben, aus Pernau hierher zu kommen 7).

1699
Karl XII
August
11
Grie-
drieh
Wil-
helm

S. 22.

7) Rathspr. S. 417. 420 f. 469 f. 481. 497. 518.

Der Staatssekretar Segebade, und der Oberstkal Eichler müssen es leiden, daß ihre Namen von bösen Menschen zu Dörpat an den Raef geschlagen wurden. Aller angewendeten Bemühung ungeachtet, konnte man die Thäter nicht entdecken. Rathspr. S. 64—66. 70—72. 104. Kopevb. S. 59.

Die Lotterey zu Stockholm ward durch generalgouvernementliche Reskripte im ganzen Lande bekannt gemacht. Rathspr. S. 482. 539.

Eine Tonne Malzes galt zu Dörpat bis neun Dahler R. M. das ist anderthalb Dahler Markts. Im Herbst galt die Tonne Roggens 9 und Gerste 7 Dahler. Jener stieg zu 10, dieser zu 8 Dahler R. M. Rathspr. S. 73. 564. 585. 597.

§. 22.

1699

Karl XII

August

11

Grie-

drieh

Wil-

helm

Bisher hatte Livland durch die Reduktion und den dreijährigen Hunger gelitten. Vom Jahre 1700 an mußte es durch den Krieg mitgenommen werden. August II, König von Polen und Kurfürst von Sachsen, der sich zu vergrößern suchte, fand in seinem mit Dänemark 1698 geschlossenen Bunde, und in denen Verträgen, welche er bey seiner Königswahl mit der Republik Polen eingegangen war, einen Deckmantel, den König in Schweden in Livland anzugreifen ^r). Als die sächsischen Truppen den Polacken überlästig waren, sich unter dem Vorwande, einen Hafen zu Polangen zu bauen, nach Schamaiten zogen, und sich endlich durch Kurland den livländischen Gränzen näherten, war der Generalgouverneur in Livland, der Generalfeldmarschall Graf Dahlberg, ob er gleich zu nichts weniger als zum Kriege gerüstet war, auf seiner Hut. Am $\frac{3}{13}$ ten Hornung foderte der sächsische Generalfeldwachtmeister Paykull einige Ueberläufer zurück, und gab bey der Gelegenheit dem Grafen Dahlberg zu verstehen, daß ihm die getroffenen Anstalten wider einen plötzlichen Ueberfall nicht gefielen ^s). Ueber diese sächsische Truppen erhielt der Geheimerath und Generalleutenant Jakob Heinrich von Flemming den Oberbefehl, und kam am $\frac{8}{1}$ ten Horn.

zu

^r) Beyträge zur Geschichte Peters des Großen, B. I S. 5. §. 2. S. 9. §. 6 Nordberg Leben Karls XII Th. I. S. 118—140. 144—156. 199—234.

^s) Liuonica Fasc. I. p. 3—5.

zu Janiska oder Janishek im upitischen Kreise an. Hier erfuhr er, was bisher geschehen, wiewohl man ihm in Danzig und auf der ganzen Reise erzählt hatte, daß Graf Dabiberg nicht wenig durch die in der Nähe befindlichen sächsischen Truppen verunruhiget worden. Er entschloß sich, bis an die Düna zu rücken, und sich dieses Stromes zu versichern, damit die Schweden keinen Einfall in Polen thun mögten. Hierzu hatte er keinen ausdrücklichen Befehl von seinem Könige: allein er wußte vielleicht, daß seinem Herren alles gefallen würde, wenn er nur mit Schweden an einander gerieth. Er trug auch kein Bedenken, sich auf seine glückliche Verrichtungen zu berufen, und dadurch dem Könige zu einem guten Erfolge dieser Unternehmung Hoffnung zu machen, wie aus seinem Schreiben vom 17ten Hornung zu ersehen ist 1). Schon am folgenden Tage gab er Schutzwachtbriefe aus, worinn er ohne Umschweif erklärte, daß er wider Schweden und Livland feindlich handeln wollte. Diese Briefe both er nicht nur den Kurländern, sondern auch den Livländern an 2). Am 1/21ten Hornung nahmen die Feindseligkeiten den

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

1) Lluonica, Fasc. I p. 13—17. Fasc. III p. 106. S. 125. Flemmings Beylager verhinderte es, daß es nicht eher geschehen. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 13. S. 10.

2) Liuonic. Fasc. I p. 17—21. Dawider kam her aus: Examen caussarum, quas copiarum saxoniarum Dux improvisae et subdolae in Liuoniam irruptioni praetexere litterisque suis divulgare voluit 1700. Lluon. Fasc. III p. 150. Lit. Hh.

1700
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

Anfang. Der schwedische Rittmeister Die-
 trichsen in der Oley wurde überfallen und ge-
 fangen w). Vorher gab er dem Grafen Dahl-
 berg das verabredete Zeichen, mit Raketen
 und Kanonen, worauf dieser noch an eben dem
 Tage x) die Vorstädte zu Riga in Brand
 stecken ließ y). Am 1 $\frac{1}{2}$ sten Hornung hatten
 die Sachsen schon verschiedene schwedische Offi-
 ciere gefangen genommen. Flemming mel-
 dete an diesem Tage dem Grafen Dahlberg
 sein Erstaunen über das Schicksal der Vor-
 städte, und meynete, er hätte im Winter keinen
 förmlichen Angriff zu befürchten, folglich auch
 keine Ursache gehabt, Millionen aufzuopfern,
 er versicherte bey seiner Ehre und Seele, daß
 er niemals im Sinne gehabt, der Vorstädte
 zum Nachtheil der Stadt und Festung zu ge-
 brauchen, und bath, sich der armen Leute zu
 erbarmen, und das, was von der Flamme
 unversehrt geblieben, künftig zu verschonen z).
 Dem Grafen Dahlberg kam dieses posierlich
 vor. Daher er in der Antwort dem sächsischen Ge-
 neral sagete, er würde, was er gethan, am gehöri-
 gen Orte zu verantworten wissen a). Doch die
 sächsischen Truppen, die man auf neun tausend
 andere nur auf fünf tausend Mann schätzeten b),
 rückten

w) Versuch über die Gesch. von Livland S. 362.

x) Widow saget den 15ten. Samml. russ.
 Gesch. B. IX S. 315.

y) Liwon. Fasc. I p. 20 seq.

z) Liwon. Fasc. I p. 5 seq.

a) Liwon. Fasc. I p. 6 seq.

b) Liwon. Fasc. I p. 42 seq.

rückten vor Riga. Der Generalfeldwachtmeister Carlowitz nahm am 14ten Hornung die Kober: schanze mit Sturm ein, und nannte sie auf kurze Zeit Oranienbaum c). Nun fing Graf Dahlberg, dieser fünf und siebenzigjährige Greis, an, ernsthafte Gegenwehr zu thun, obgleich er seit dem ersten Jänner die Sachsen schon in Verdacht hatte. Die Bürgerschaft beschloß, sich bis aufs äußerste zu vertheidigen. Die Posten wurden halb mit Bürgern, halb mit Soldaten besetzt. Die Besatzung bestand etwa aus zwey tausend acht hundert Mann. Graf Dahlberg griff sich über Vermögen an, bey der großen Gefahr, da die Stadt außerordentlich mit Flachs und Hanf angefüllet war d). Er ließ unterm 17sten Hornung ein Patent ergehen, weil Flemming acht Tage vorher ein Patent austreuen lassen; worinn er die Livländer ermahnete, in ihrer unbeweglichen Treue beständig zu verharren, und den Feinden allen möglichen Abbruch zu thun e). An eben dem Tage schrieb Flemming einen Brief an die kurländischen Oberräthe, woraus man sieht, das die kurlischen Bauern in Livland geplündert haben f). Patkull mußte in Livland streifen; und als er zurück kam, drang Flemming mit 2000 Reitern noch weiter ein. Dahlberg ließ alles lose Gefindel aus Riga jagen. Das Haus der schwarzen Häupter, der Thurm der

1700
Karl XII
August
li
Frie-
drich
Wil-
helm

D 2

Pes

c) Nordberg Th. I S. 127 f. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 315. Adlersfeld Th. I S. 46.

d) Liwon. Fasc. I p. 21—23.

e) Liwon. Fasc. I p. 8—12.

f) Liwon. Fasc. I p. 7.

1700 Peterskirche, und das Schloß zu Riga wurden
 Karl XII ziemlich durchlöchert g). Flemmings Absicht
 August war den Obersten Tiefenhausen aufzuheben,
 11 welcher sich mit vier hundert Mann nach Riga
 Friedr durchschlich. Jedoch bemächtigte er sich der
 Wil- Pachtgelder und des Getraides auf den könig-
 helm lichen Gütern, und brachte drey hundert Fuhr-
 ren mit Lebensmitteln in sein Lager. Die
 Stadt Wenden, welche er überwältiget hatte,
 mußte er wiederverlassen. Durch sein Patent
 empörete er zwar die livländischen Bauern: es
 legete sich indessen damit bald wieder h). Am
 29sten Hornung ließ Dahlberg ein Patent be-
 zogen März
 kannt machen, worinn er alle Livländer aus
 fuhrsächsischen Diensten abrief i). Düna-
 münde wurde von den Sachsen mit zwey tau-
 send Mann belagert, und von dem schwedischen
 Obersten Gorthart Wilhelm Freyherrn von
 Budberg tapfer vertheidiget. Flemming ließ
 ihn auffodern, und mit einem Sturm bedrohen.
 Dieser bath und erhielt einen Stillstand. Ehe
 derselbe zu Ende ging, ließ Budberg dem Ge-
 neral Flemming sagen: es wäre nunmehr
 die Kalteschale fertig, die Sachsen mögten
 nur kommen und sie verzehren helfen. In
 der folgenden Nacht ließ Flemming Sturm
 laufen, woben tausend bis zwölf hundert
 Sachsen, nebst dem General Carlowitz und
 über zwanzig Officiere, blieben. Flem-
 ming selbst ward am Halse leicht verwundet.
 Budberg erwarb sich durch diese That den
 Lob:

g) Liwon. Fasc. I p. 29.

h) Liwon. Fasc. I p. 39—46.

i) Liwon. Fasc. IV p. 5.

Lobspruch der Feinde. Solches geschah am $\frac{1}{2}\frac{3}{3}$ sten März. Am $\frac{1}{2}\frac{5}{5}$ sten wollten die Belagerer abermal stürmen. Weil aber in der Schanze Mangel an Pulver war, ergab sich Buddberg, und erhielt mit der noch übrigen Besatzung einen freyen Abzug k). Dünamünde wurde auf nicht lange Augustusburg genennet, und bekam den Obersten Zeidler zum Befehlshaber, und zwölf hundert Mann zur Besatzung. Als in Warschau die Nachricht von dieser Eroberung ankam, brannte den folgenden Tag Flemming's Quartier daselbst ganz ab. Dieser General übergab nun die sächsischen sehr geschmolzenen Truppen in Livland dem Generalfeldwachtmeister Daykull, und begab sich nach Warschau, um seinem Könige Bericht zu erstatten D).

1700
Karl XII
August
Friedrich
Wilhelm

§. 23.

Der König von Schweden schien zu nichts weniger, als zum Kriege und zu ernsthaften Geschäften, aufgelegt zu seyn. Man glaubete, er würde seinen Vergnügungen und erwählten Zeitvertreiben nachhängen. So hatten die ausländischen in Schweden anwesenden Ge-

D 3 sand:

k) Widow meynet es wäre am 13ten März übergegangen. Samml. ruff. Geschichte B. IX S. 315. Die Kapitulation in Kemmings Buche S. 922 ff. ist vom 14ten März. Nordberg hat den 16ten. In den Beyträgen zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 14 wird für die Uebergabe der 25ste März angegeben. Die Schweden mussten nach Reval marschiren. S. Adlerfeld Th. I S. 52—55.

h) Liouon. Fasc. I p. 46—54.

1700
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 d. Rich.
 Wilh.
 III

sandten den jungen Monarchen ihren Höfen beschreiben. Diese Meinung hegete damals ganz Europa. In langer Zeit hatte man am schwedischen Hofe nicht so viele Pracht und Festlichkeiten gesehen, als jetzt. Dieser gewesene Mittler der europäischen Mächte schien in den Augen aller Höfe ein weichlicher Prinz zu seyn, unter dessen Namen Graf Piper die Regierung führte. Karl belustigte sich eben zu Königsöhr mit einer Bärenjaagd, als die Nachricht von dem sächsischen Einfälle in Schweden ankam. Kaum erfuhr er sie, als er auf einmal allen üppigen Vergnügungen entsagete. Statt des Weines erwählte er das Wasser, statt Leckerbissen schlechtere Speisen, statt der bisherigen Zeitvertreibe machte er die ernsthaftesten Veranstaltungen, und statt auf weichen Pfühlen und Polstern zu ruhen, war nun oft eine bloß auf dem Fußboden, oder auf der Erde ausgebreitete Decke die ganze Zubereitung zu seinem königlichen Lager. Karl schrieb an alle seine Bundesgenossen, und an die Bürger des olivischen Friedens, und verlangete von ihnen Hülfe. Insonderheit ersuchete er unterm $\frac{1}{4}$ ten März den Kurfürsten von Brandenburg, sich dahin zu verwenden, daß der Zar sich nicht in diesen Krieg mische, noch sich der sächsischen Truppen annahme *m*). Am $\frac{3}{5}$ ten April berief er alle seine Unterthanen aus polnischen und sächsischen Diensten zurück, bey Verlust Leibes, Ehre, Haabe und Gutes *n*). Kurz vorher wurden in einer

m) Livonc. Fasc. I p. 35—39.

n) Livonica Fasc. I p. 55—58. Fasc. IV p. 2. Liegt auch im dörpatisch. Archive.

einer Schrift o) einige entlaufene Livländer, insonderheit Johann Reinhold Patkull, für die Urheber des Krieges ausgegeben. Am 1^{ten} März ließ der König von Polen zu Warschau ein Mandat bekannt machen, worinn er den Livländern nicht allein, sondern auch den in Livland befindlichen Engländern und Holländern sehr schmäuelte und sie seines Schutzes versicherte p). In Polen misbilligten die meisten Räte, nebst dem Primas und Krongroßfeldherren, den Einbruch der Sachsen in Livland. Sie hielten es für einen Schritt, wodurch August ihre Freyheit unterdrücken wollte. Der Kaiser war mit den Unternehmungen des General Flemmings so wenig zufrieden, daß er zehen tausend Mann an die schlesische Gränzen rücken ließ, um mit Schweden gemeine Sache zu machen q). Am 1^{ten} April suchte sich der Primas der Freundschaft des kührbrandenburgischen Hofes zum Besten der Republik zu versichern r). Im Ausgange dieses Monats verlangete der König in Polen von erwähntem Hofe die vertragmäßige Hülfe, und einen freyen Durchzug für seine Truppen. Denn er besorgete, die Schweden würden aus Pommern

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

D 4

in

o) *Liuvia perfide cruentata*. Ich halte Hermerlin für den Verfasser, welcher darinn zeigt, wie wenig es zu billigen sey, daß der König von Polen die Ursache wiederhole, welche Flemming vorgewandt. *Liuv. Fasc. I p. 59—79. Fasc. II p. 3. 5.*

p) *Liuv. Fasc. VI p. 10—12.*

q) *Liuv. Fasc. II p. 8—10.*

r) *Liuv. Fasc. I p. 79—81.*

1700
 Karl XII
 August
 II
 Frie-
 drich
 Wil-
 helm

in Großpolen einbrechen s). Hingegen über-
 gab der schwedische Minister, Frenherr von
 Lillieroot, im Haag den Generalstaaten ein
 Memorial, worinn er nicht nur wider den Kö-
 nig von Polen, sondern auch wider den König
 von Dännemark, der in Holstein Unruhen
 verursachete, nachdrückliche und der Gewährs-
 leistung angemessene Hülfe begehrte t). Der
 König von Schweden hatte schon am $\frac{1}{2}$ ten
 März an den römischen Kaiser geschrieben,
 welcher von Laxemburg unterm $\frac{3}{5}$ ten May ant-
 wortete, jedoch nur überhaupt seine guten
 Dienste versprach u). Der Kurfürst von
 Brandenburg suchte die zu leistende Hülfe ab-
 zulehnen, und rieth dem Könige von Polen
 zum Frieden w).

§. 24.

Unterdessen war Riga von den Sachsen,
 welche nun allein unter Patkulls Befehl stun-
 den, meistens eingeschlossen. Der General
 Otto Welling, welcher aus Finnland anrük-
 cete, schickte den Generalfeldwachmeister Jo-
 hann Georg Maydel mit 1200 Reitern und
 2000 Knechten voraus. Von diesem Vor-
 trabe stieß der Oberstleutenant Adolph Ma-
 gnus Klingsporre mit drey hundert Reitern
 und eben so viel Knechten bey Wenden auf
 eine feindliche Partey, welche aus Sachsen
 und Kosaken bestand, und von ihm zerstreuet
 ward.

s) Lluonic. Fasc. IV p. 12—14.

t) Lluon. Fasc. II p. 14—17.

u) Lluon. Fasc. II p. 21—23.

w) Lluon. Fasc. I p. 81—83.

ward. Maydel, welcher erfuhr, daß vier 1700
 bis fünf hundert Feinde bey dem Passe Ku-
 pfermühle, ohngefähr vier Meilen von Riga, Karl XII
 August II
 stunden, marschirete dahin. Jene erwarteten Frie-
 drich
 Wilhelm
 ihn nicht, warfen die Brücke hinter sich ab,
 und flohen nach Neuemühlen, einem noch
 wichtigeren Passe, etwa anderthalb Meilen
 von Riga. Der schwedische General wendete
 allen Fleiß an, die Brücke zu ergänzen und den
 Feind einzuholen, konnte aber nur die letzten
 erreichen, welche für die übrigen büßen mußten.
 Hier verließen die Sachsen ihre mit Stücken
 wohl besetzten Verschanzungen, schmissen das
 grobe Geschütz ins Wasser, und zogen sich
 nach Jungfernhof zurück. An diesem Orte
 hatte Patkull sein Hauptquartier, welches
 sehr wohl verschanzet war. Man vermuthete,
 sie würden hier Stand halten, weil sie sehr
 vortheilhaft stunden, und hinter sich eine besetz-
 tigte Schiffbrücke über die Düna hatten.
 Allein, sie ergriffen bey Annäherung des Ge-
 neral Wellings am 7ten May die Flucht in
 solcher Eile, daß sie allen ihren Proviant, nebst
 dem Essen, theils auf dem Tische, theils beym
 Feuer zurückließen, und als sie über die Düna
 gekommen waren, gedachte Schiffbrücke ver-
 derbeten, also, daß die Schweden ihnen nicht
 nachfolgen konnten. Bey allen diesen Vorfäl-
 len soll kein Schwede geblieben oder verwundet
 worden seyn. Man glaubete damals, Riga
 und ganz Livland wäre von den Sachsen bes-
 frenet. Allein Patkull, mit dem die sächsischen
 Officiere, sehr unzufrieden waren, verschanzte
 sich von neuem, so gut er konnte, und wartete
 noch mehr Volk ab, das zu seiner Verstärkung

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

kommen sollte, und wirklich kam. Denn es stießen fünf tausend Litthauer unter Porocki zu den Sachsen, welche die Schweden dießseits der Düna beschossen. Prinz Ferdinand von Kurland, der als Generalfeldzeugmeister diesen Truppen vorstehen sollte, traf am 9ten May in dem feindlichen Lager ein x).

§. 25.

Am 24sten May ließ der Generalgouverneur ein gedrucktes Patent ergehen, worinn er sagte: es wären erhebliche Angelegenheiten, die die Wohlfahrt und Sicherheit des Landes angingen, darüber man mit der Ritter- und Landschaft, wie auch allen Ständen des Herzogthums zusammenzutreten für unumgänglich nöthig erachtet hätte. Man sey deswegen veranlaßt, eine allgemeine Zusammenkunft aller Stände anzusehen, wozu man den 16ten Brachmonates, als nach geendigter Saatzeit am bequemsten gefunden. Es ergehe demnach sowohl an e. e. Ritter- und Landschaft, Erbherren, Pfandhalter, Pächter, Hauptleute, Inspektoren, und wie dieselben Namen haben mögen, so einige Güter und Ländereyen besitzen, als an die ehrwürdige Priesterschaft, wie auch alle große und kleine Städte im Lande Riga, Dörpt, Pernau, Wenden, Bellin, Wolmar, Walk, Lemsal und dergleichen, dieses oberkeitliche Begehren, daß ein jeder gegen obbenannte Zeit zu Riga, und zwar die von
der

x) Livon. Fasc. IV p. 23—25. Nordb. Th. I S. 144 f. Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 14 §. 11.

der Ritter- und Landschaft, und die Innehaber 1700
 der königlichen und adelichen Güter in Person, Karl XII
 die Priesterschaft durch einen Bevollmächtigten, August
 aus jeder Propsten, und die Städte durch Ab- II
 geordnete, sich unfehlbar einfinden, der Zu- Frie-
 sammenkunft beywohnen, und zur Beförderung dri-
 dieser höchsten Angelegenheit, Landeswohlfahrt ch
 und Sicherheit ein jeder nach seinem Vermögen Wil-
 mit Rath und That in unterthänigster Treue, helm
 Pflicht und Gehorsam benzutreten sich nicht ent-
 ziehen solle; wie denn Niemand, dem die ge-
 meine Wohlfahrt lieb sey und zu Herzen gehe,
 von dieser Zusammenkunft, ohne unvermeidliche
 erhebliche Verhinderung, wegbleiben möge,
 woferne er nicht mit harter Strafe seines vor-
 sätzlichen Nüssenbleibens wegen ohnfehlbar an-
 gesehen seyn wolle. Man habe daher das
 Vertrauen, es werde ein jedweder sich in Er-
 wägung der allgemeinen Angelegenheit viel-
 mehr willig einfinden, wie denn Niemand
 lange aufgehalten, sondern ein jeder, so viel
 möglich seyn werde, bald erlassen werden
 solle y). Bey diesem Patente erfolgte ein
 besonderes Schreiben an den Rath zu Dorpat
 des Inhalts, daß die Gegenwart der Städte
 bey dieser Zusammenkunft mit erfordert werde,
 und daher die Stadt durch ihre Deputirte sich
 unfehlbar einfinden wolle z). Kaum war
 dieses Schreiben nebst dem Patente am 2ten
 Brach-

y) Dieses Patent findet man Act. publ. Dorpat.
 Vol. II n. 23. Es ist daher unstreitig ein Irr-
 thum, wenn Nordberg Th. I S. 145 meldet,
 der in Riga anwesende Landtag habe sich am
 9ten May geendiget.

z) Act. publ. Dorpat. Vol. II n. 23.

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Brachmonates des Morgens eingegangen, als der Rath sich um neun Uhr außerordentlich versammelte, die Bürgerschaft vor sich kommen und beides verlesen ließ. Die Stadt schickte den Bürgermeister Kemmin und den Rathsherrn Hasenfelder nach Riga, welche am 8ten Brachmonates von dem Rathe Abschied nahmen und bald darauf sich auf den Weg machten a). Am 20sten berichteten sie, daß sie sogleich nach ihrer Ankunft dem Generalgouverneur ihre Aufwartung gemachet und ihr Beglaubigungsschreiben übergeben hätten; daß der Adel sich etwas langsam eingefunden, und der General Welling ein absonderliches Memorial eingereicht hätte. Derowegen hätte Graf Dahlberg seinen Antrag verschoben. So viel hätten sie vernommen, daß die jehige Zusammenkunft der Stände Auflagen und Steuern zum Gegenstande hätte. Sie melden, daß der rigische Rath sie durch einen Sekretar bewillkommen lassen; daß man dort täglich, ja stündlich den Feind längs der Düna auf und nieder marschiren sehe; daß er eine Verstärkung von vier oder fünf sächsischen Regimentern erhalten hätte; daß solches nichts bedeuten könne, weil eine schöne schwedische Armee bey Riga stehe; daß aber die Besatzung in Dorpat mit der Halbschaar des Oberstl. Zöge werde verstärkt werden b). Der Antrag des Generalgouverneurs erfolgete am 21sten. Er rühmet den Schutz, welchen der König diesem Lande angedeihen lassen; erzählt, wie viel Finnland, Jugew

a) Rathspr. S. 366—369. 372—377. 388.

b) Act. publ. Dorpat. Vol. XXII n. 63.

Ingermannland und Esthland zum Marsch und zur Verpflegung dieser Regimenter bengetragen hätte; er preiset die Hülfe der Stadt Riga; er fodert die Ritter- und Landschaft auf, die nothwendige Vertheidigung des Landes zu unterstützen; er theilt das wellingische Memorial mit; und schläget die Mittel vor, wie die Hülfe an Geld, Korn und Pferden geschehen könne c).
 Hierauf fährt er fort, daß er zwar eine Landmiliz errichten wollen, welches aber durch den feindlichen Einfall vernichtet worden: er erwarte also Vorschläge der Ritterschaft, wie dieses am besten bewerkstelliget werden könnte. Endlich setzt er hinzu, er möge der Ritterschaft nicht verborgen, welchergestalt der Gott und Ehre vergessene Dackull außerdem, daß er diesen Winter hier im Lande, da er sich mit zum Räuber und Feinde seines Vaterlandes gebrauchen lassen, ungescheuet ausgebracht, wie er Zeit seiner Verbannung in der Welt herumgeschwärmet, und allenthalben getrachtet, eine und andere Macht zur Feindseligkeit wider sein Vaterland aufzuhähen, unter andern auch am polnischen Hofe, wo er seinen Zuhalt gefunden und dieses Unheil angesponnen, vorgegeben und sich gerühmet, daß er eine Liste und authentike Vollmacht habe und vorweisen könne, derjenigen von Adel und Bürgerschaft aus Riga; die mit ihm dieser Unternehmung halben in Verstandniß seyn sollen, sogar, daß mehr denn die Hälfte, oder zum wenigsten so viel von Rath und Bürgerschaft

1700
 Karl XII
 August
 II
 Friedr
 Wilh
 v. Elm

c) Siehe oben bey dem Jahre 1699 S. 13. im gleichen Verf. über die Gesch. von Livland S. 365.

1700
 Karl XII
 August
 11
 Fries
 drich
 Wilh-
 helm

gerschaft Angeber, die einem jeden von denen
 Senatoren, so zu ihrer Freyheit beitragen
 würden, eine gewisse und ansehnliche Erkennt-
 lichkeit, so eine große Summe Geldes austras-
 gen soll, wie solches von sicherer Hand eines
 vornehmen königlichen Ministers aus Warschau
 berichtet werde: gestalt er dennoch diese Stunde
 in Warschau herumlaufen und sowohl den
 Kardinal als auch die Großen des Hofes mit
 großem Eifer zu Einwilligung des Krieges an-
 spornen und versichern solle, daß Land und Stadt
 sich den Polacken zu ergeben gesinnet seyn sollen.
 Wie er nun eine weit bessere Meynung von
 e. e. Ritter- und Landschaft, als auch nicht min-
 der von e. e. Rath und löbl. Bürgerschaft zu
 Riga hege, als welche vorhin sowohl, als auch
 noch bey diesen Zeiten durch ihre hurtigen Er-
 bierhungen, und Darstellung ihrer gehorsamsten
 Willigkeit zu S. K. M. Diensten und Verthei-
 digung ihres geliebten Vaterlandes sich weit
 anders geäußert, als daß sie mit solchen ver-
 rätherischen, meineidigen, treu- und pflichtlosen
 Stücken umgehen, und damit ihren der ehr-
 baren Welt bekannten guten Namen, ihre
 Treue, Standhaftigkeit und Redlichkeit so
 schändlich zu beslecken kein Bedenken tragen
 sollten, in der gewissen Zuversicht, daß dieser
 Betrüger sich e. e. Ritterschaft misgebrauchet
 haben werde: so habe er e. e. Ritter- und Land-
 schaft, sammt den Ständen hievon Nachricht
 zugeben, für nöthig erachtet, damit sie dadurch
 Gelegenheit haben könnten, bey dieser allge-
 meinen Zusammenkunft sowohl gegen E.
 Königl. Majestät, als auch vor der ehrbaren
 Welt wider eine solche Verleumdung schriftlich,
 unter

unter eines jeden Hand und Siegel sich zu
 rechtfertigen, und ihren so sauer erworbenen
 und von ihren Vorfahren auf sie gebrachten
 guten Namen und Leumund von solchen
 Schandflecken zu säubern und von solchem Ver-
 leumder öffentliche Genugthuung zu nehmen.
 Er werde dadurch Anlaß haben, Sr. Königl.
 Majestät einer edlen Ritter- und Landschaft
 Bekannte Unschuld desto besser in Unterthänig-
 keit vorzustellen, und hergegen dero beständige
 Treue, Standhaftigkeit und Eifer zum Nutzen
 und Dienst Sr. K. M. bestens zu empfehlen d).
 Am 26ten erhielten die dörpatischen Deputirte
 ihre Abfertigung, nachdem sie wohl fünfmal
 der verlangten Steuer wegen zur Beredung
 gewesen. Sie waren die ersten, welche ihre
 Rückreise antraten. Keiner wurde abgelassen,
 bis es der Kriegssteuer wegen seine Richtigkeit
 hatte. Alles, was diesen Landtag betraf, ward
 mit Wellingen berathschlaget e). Am 30sten
 statteten sie Rath und Bürgerschaft von ihren
 Berrichtungen Bericht ab f).

1700
 Karl XII
 August
 II
 Frie-
 drich
 Wil-
 helm

§. 26.

Da im vorigen Absätze des Patkulls
 gedacht worden: so muß ich hier etwas anfüh-
 ren, welches vielleicht nicht vielen bekannt ist.
 Der Pastor Johann Kaspar Tempelmann
 zu Papendorf wurde, als Flemming und
 Patkull etwa im Hornung mit einigen Trup-
 pen nach Wenden kamen, dahin gefodert, und
 stattete

d) Der ganze Antrag ist Act. publ. Dorpat. Vol. II.
 n. 23 zu finden.

e) Act. publ. Vol. XXII n. 63.

f) Rathspr. S. 415. Dasselbst findet man auch
 die Reiferechnung.

1700
 Carl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

stattete am 22sten März dem Generalgouverneur einen schriftlichen Bericht ab. „Er wurde, dem zufolge, zu dem General Fleming und Obersten Parkull, durch ihre Abgesandte, die zugleich sächsische Schutzwachenbriefe ausgetheilt hatten, unter Bedrohungen nach Wenden gesodert. Hier hätte Parkull nach verschiedenen vorläufigen Fragen: wie lange er im Amte? von wem er berufen wäre? ob die Bauern in seinem Kirchspiel auch insolent gewesen? ob Kirche, Pastorat und Schule wohl gebauet wären? u. s. w. Gelegenheit genommen, von seinem jetzigen Zustande ein weites und breites zu erwähnen, wie er nämlich gedächte, sein Vaterland bald in guten Stand zu bringen, woraus er hätte weichen müssen. Er hätte lange genug in der Welt herumgeschwebet, durch bitten und flehen genug gesucht, in sein Vaterland gelassen zu werden: weil aber nichts verschlagen wollen, habe er endlich andere Mittel ergreifen müssen, wozu fremde Potentaten ihm nunmehr behülflich wären. Er hätte weiter erzählt, in welchen Ländern und an welchen Höfen er sich bis dahin aufgehalten, nämlich in Italien, Holland, England (so lange der Krieg gewähret) zu seinem Interesse aber bey dem brandenburgischen, moskowitzischen und polnischen Hofe. Da er in Berlin gewesen, sey er verkundschaftet worden, worauf also fort der Kurfürst von Brandenburg von Stockholm aus ersuchet worden, des Königs Feind nicht bey sich zu dulden. Wie der Kurfürst solches durch Verläugnen abgelehnet, sey abermals begehret, den Parkull
 „wegzu:

„wegzuschaffen. Obgleich nun der Ruhrfürst
 „mit solchen Zumuthungen verschonet zu werden
 „gebetthen: so wäre er dennoch, um sicher zu
 „seyn, nach Polen gewichen, und hätte in
 „seinem Vorhaben zu arbeiten angefangen.
 „Aber auch da wäre er durch den schwedischen
 „Ambassadeur General Welling, ausgekunds-
 „schafftet worden, der sogleich beym Könige
 „angesuchet hätte, daß er den Ort räumen sollte.
 „Auf Anrathen einiger Großen, ja gar des
 „Königes selbst, hätte er bey dem Könige
 „schriftlich angesuchet, wider alle fremde Ge-
 „walt geschüket zu werden, weil der schwedi-
 „sche Ambassadeur sich verlauten lassen, ihn
 „vom Hofe wegzubringen; oder es dahin zu
 „vermitteln, daß er wieder in Gnaden und in
 „sein Vaterland aufgenommen werden mögte.
 „Diese Bittschrift wäre dem Ambassadeur
 „unter der Hand gezeiget worden, um den
 „König aus dem Verdacht zu setzen, als wenn
 „er sich mit seinem guten Willen dort aufhielte.
 „Der König hätte daher auch auf diese Bitt-
 „schrift beschloffen, daß er in sein Besuch nicht
 „willigen könnte, sondern ihm lieber ein gut
 „Verbleib in Holland schaffen, als etwas
 „wider die Freundschaft mit Schweden thun
 „wollte. Und eben hierdurch wäre Schweden
 „eingeschláfert worden. Kurz hernach wäre
 „er in Gesandtschaft von Polen nach Moskow
 „geschickt worden, woben zwar der General-
 „major Carlowitz das Haupt, er, Patkull,
 „aber dennoch die eigentliche Triebfeder g)
 gewe:

1700
 Karl XII
 August
 II
 Grieb
 rich
 Wil-
 helm

g) Agens und factotum. So lautet es in meiner Handschrift.

Livl. J. 3. Th. Anhang. E

1700 „ gewesen wäre. Dort wäre denn der Plan
 Carl XII „ geschmiedet und verabredet worden, daß
 August „ Moskow kräftigst mitwirken sollte. Da
 II „ nun Schweden auch dem Zaren viel getrauet,
 Friedr. „ sich also von allen diesen Seiten nichts be-
 Wilh. „ fürchtet, und mit Dännemark jezt einen
 Belm „ Krieg angefangen haben sollte, worauf
 „ man nur gewartet: so würde man nun diesen
 „ Plan ausführen und sich im kurzen dieses
 „ Landes bemächtigen. — Es könnte nun nicht
 „ anders seyn; Livland müsse wieder unter Po-
 „ len gebracht werden, wohin es gehörete. Man
 „ hätte die olivischen Verträge nicht gehalten;
 „ dem Lande wäre seine Freyheit genommen;
 „ es könnte nun der Friede nicht länger gehalten
 „ werden. Auf die Einwendung des Pastoren:
 „ es würde die Religion dabey in Gefahr gera-
 „ then, und das Land in die vorige Blindheit
 „ verfallen; hätte Patkull geantwortet: Das
 „ wäre nicht zu befürchten; er hätte mit
 „ dem Könige in Polen zuvor abgeredet, daß
 „ sowohl die Freyheit, als auch die Religion
 „ ungekränkt bleiben sollte; der König hätte ihm
 „ dieses alles zusagen müssen; und damit er,
 „ Patkull, dem Könige destomehr traueu
 „ mögte, hätte der König von ihm begehret,
 „ er sollte nur selbst ein Instrument aufrichten,
 „ wie ers im Lande eingerichtet haben wollte,
 „ er wollte es billigen und heilig halten. Pat-
 „ kull hätte hierauf die Kopen von diesem In-
 „ strumente hervorgelaget, und mit der Ver-
 „ sicherung, daß der General Flemming das
 „ Original unter des Königs Hand und Siegel
 „ bey sich hätte, folgendes ihm daraus vorge-
 „ lesen: Der König in Polen verspricht und
 gelobet

„gelobet der Ritterschaft in Livland, daß
 „er seibige wolle nützen und genießen lassen
 „alle Privilegien, Regalien und Immu-
 „nitäten des Landes; auch der Ritterschaft
 „allein zustehen solle, den Staat einzurich-
 „ten, Aemter zu besetzen, und alles sowohl
 „in Kirchen: als Policeysachen nach dero
 „bestem Wissen zu ordnen: wofür die Riti-
 „terschaft schuldig seyn soll, an den König
 „und die Krone Polen den Lehnseid zu
 „leisten. Wie der Pastor hierauf gesaget:
 „So soll denn Livland eine Republik werden?
 „Hätte Patkull geantwortet: ja, es soll die
 „höchste Freyheit erlangen. Hiermit hätte
 „Patkull zwar seine Geheimnisse zu eröffnen
 „geschlossen, den gewissen Ausgang der Sache
 „aber unter andern mit dem englischen Wahr-
 „sager, Wilhelm Hanemann behaupten
 „wollen, der in seinem Kalender auf das Jahr
 „1700 von den Dingen über Livland in seinem
 „angehenkten Staatsprognostiko geweissaget,
 „(darüber sich Patkull sonderlich gewundert,
 „daß der Privatmensch die Geheimnisse von
 „Polen, Brandenburg und Moskow gewußt
 „habe, die doch kaum zwölf Personen in Eu-
 „ropa bekannt gewesen) daß M. B. P. sich
 „wider Schweden vereinigen würden, als
 „worunter nach Patkulls Erklärung, Mos-
 „kow, Brandenburg und Polen verstanden
 „würde, so wie der bezepterte Adler, der weiße
 „Adler und der rothe Adler ebenfalls Bran-
 „denburg, Litthauen oder Polen, und Mos-
 „kow bedeuteten. Wer der kleine Stern aus
 „Scythien wäre, dessen Hanemann auch ge-
 „dächte, solches hätte, sezt der Pastor hinzu,

1700
 Karl XII
 August
 II
 Friedr
 Wilhelm

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

„Pactull nicht erkläret, vielleicht würde ers
 „wohl selber seyn wollen.“ Inzwischen
 wendete Pactull seine Bemühungen in War-
 schau an, die Republik Polen in den Krieg
 wider Schweden miteinzuflechten. Er brauchte
 hauptsächlich in dieser Absicht den ganz unverzeih-
 lichen Kunstgriff, und die schändliche Vorspiege-
 lung, als wenn Livlands Einwohner hieran Theil
 nehmen würden *h*). Der Generalgouverneur
 Dahlberg theilte, wie oben gedacht, bey der
 Versammlung der livländischen Stände dem
 Rathe zu Riga einen Auszug aus einem Briefe
 eines gewissen königlichen Ministers mit, worinn
 von diesen verleumderischen Aussprengungen
 Nachricht gegeben ward. Der Inhalt des
 dabey gehenden Reskriptes ist mit dem, was
 an die Ritterschaft gelangete, beynabe einerley.
 Aber der Auszug des aus Breslau am 22sten
 May 1700 geschriebenen Briefes des Mini-
 sters lautete also: — — — „Ich bleibe doch
 „daben, daß der König es schwer haben wird,
 „die polnische Republik wider Ew. Königl.
 „Majestät einzuziehen, obgleich, wie mit
 „jüngsten Briefen aus Warschau von vertrau-
 „ter Hand vernehme, wie Oberster Pactull
 „da herum läuft, und sowohl an denen Sena-
 „toren, als auch dem Cardinal insonderheit
 „den großen Nutzen, welchen Polen aus Wie-
 „dereroberung Livlands zu hoffen hat, mit
 „großem Eifer vorstellet, auch um ihnen dessen
 „Bezwin-

h) Dieses Kunststückchen hatte er schon im vorkri-
 gigen Jahre zu Moskow angebracht. Nord-
 berg Th. I S. 111 S. 150. Gesch. Peters
 des Großen B. I S. 10 f. wo aber Pactull
 Heinrich genennet wird.

„Bezwingung leichter zu machen, eine Liste
 „und Vollmacht derjenigen von Adel und der ¹⁷⁰⁰
 „Bürgerschaft aus Riga vorweist, die mit ^{Karl XII}
 „ihm in dieser schönen Unternehmung einver- ^{August}
 „ständig seyn sollen, u. s. w. dem vorerwähnt- ^{II}
 „ten generalgouvernementlichen Reskripte zufolge ^{Frie-}
 wurden also vier besondere Erklärungen von ^{dri-}
 der Ritterschaft, dem Rathe, der großen und ^{ch}
 der kleinen Gilde in Riga aufgesetzt, und eine ^{Wil-}
 jede von allen dazu gehörigen Personen, Mann ^{helm}
 vor Mann, mit eigener Hand unterschrieben.
 Die Ritterschaft äußerte sich in einer Schrift,
 welche hernach in Druck gegeben worden:
 „Das dieses eine schändliche Verleumdung
 „wäre, die nicht allein sie insgesamt, son-
 „dern auch einen jeden insbesondere angehe.
 „Denn weil sie dadurch vor der ganzen ehrba-
 „ren Welt, und sonderlich bey ihrem Könige
 „übel angeschrieben und in Verdacht gesetzt
 „würden, als ob sie mit desselben Feinden sich
 „eingelassen, und mit ihnen gefährliche Dinge
 „schmideten: so bezeugeten sie vor dem allse-
 „henden Gott, auch vor dem Könige und einem
 „jeden, daß gleichwie ihre Vorfahren der
 „Krone Schweden von demselben Tage an,
 „da sie unter ihre Bothmäßigkeit gekommen,
 „hold und getreu gewesen; also wollten sie auch
 „beharrlich in ihrer unterthänigen Pflicht und
 „Gehorsam verbleiben: wobey sie wünschten,
 „daß sie mit ihren Kindern und Nachkommen
 „bis an der Welt Ende unter des Königs in
 „Schweden christlichen, gerechten und gnädi-
 „gen Regierung stehen mögten. Sie wären kei-
 „nesweges weder mit Pärkulln, noch mit sonst
 „Jemanden im Verständniß begriffen, hätten
 „auch

1700 „auch so wenig mündlich als schriftlich ihm
 Karl XII „einige Vollmacht gegeben, oder zustellen
 August „lassen, oder ihm mit Rath und That benge:
 II „standen, noch durch die Ihrigen in sein verz:
 Friedr „rätherisches Unternehmen gewilliget. Sie
 Wilh „erklärten demnach ihn, Parfulln, und seine
 belm „Anhänger für Erzverleumder und Ehrendiebe,
 „bis sie das oberwähnte Verzeichniß nebst der
 „Vollmacht mit ihrer eigenen Unterschrift und
 „Petschaft herbenbrächten. Endlich riefen sie
 „Gott an, der die ganze Welt mit Gerechtig:
 „keit richtete, daß er nicht allein solcher gottlos:
 „sen Verräther schädliche Absichten und Schelm:
 „stücke offenbaren, sondern auch mit verdien:
 „ter Strafe ansehen, und sie zu Schanden
 „machen wolle.“ Dieses hatte Gustav von
 Budberg, als Direktor, nebst hundert fünf
 und dreyzig anderen unterschrieben, und besie:
 gelt. Der Landrath Otto Friederich von
 Vieringhof, nebst C. Klodt und Wilhelm
 Meck, welche nicht zur Stelle waren, gaben ein
 jeder seinen Schein besonders. Die Erklärungen
 der drey rigischen Ordnungen enthielten die feier:
 lichsten höchsten Betheurungen vor Gott, dem
 Könige und der ehrbaren Welt, daß sie nicht im
 „allergeringsten irgend einiges Einverständniß
 „in dieser Sache mit Parfull gehabt oder noch
 „hätten, weder mündlich noch schriftlich etwas
 „mit ihm darüber verabredet, noch weniger
 „einige Vollmacht zu solchen gottlosen Unter:
 „nehmungen, noch sonst auf irgend einige Art
 „ihre Namensunterschriften von sich gegeben
 „hätten; öffentliche Auffoderungen, daß Par:
 „full dieses ihnen verleumderisch angeschuldigte
 „Einverständniß beweisen, und die gerühmte
 „Voll:

„Vollmacht und Liste vorzeigen sollte; höchste
 „Verabscheuung des **Patkulls**, als eines Gott: 1700
 „vergeßenen, meineidigen Landesverrätters, Karl XII
 „und gewissenlosen Verleumders, wie auch August
 „aller seiner verrätherischen Unternehmungen; II
 „theuerste Versicherungen ihrer beständigen, Grie-
 „unverleßlichen und unwandelbaren Treue, und dri ch
 „Unterthänigkeit gegen ihren rechtsmäßigen Wil-
 „König, nebst beygefügter Erklärung, daß, helm
 „wenn es möglich wäre, daß irgend einer unter
 „ihnen sich so weit hätte vergeßen können, ir-
 „gend einigen Antheil an den **patkullischen**
 „Vorhaben zu nehmen, sie einen solchen als
 „einen Landesverrätther verabscheueten, selb-
 „gen von sich absondern und ausstoßen und
 „zur wohlverdienten Strafe selbst ausliefern
 „würden, u. s. w.“ Diese drey Erklärungen
 hatten unterschrieben die erste zwey und zwanzig
 Personen aus und von dem Rathe, die
 zweyte der Altermann der großen, **Heinrich**
Friederich, nebst fünf hundert sechs und fünf-
 zig, und die dritte die Altermen ¹⁾ der kleinen
 Gilde, **Christian Frobig** und **Janns Gösche**,
 nebst drey hundert vier und sechzig Bürgern.
 Kein redlicher Mann kann **Patkulls** Betragen
 gut heißen und noch weniger vertheidigen.
 Durch einen solchen unerlaubten Schritt setze
 er so viele rechtschaffene Leute, sein ganzes Va-
 terland in die äußerste Gefahr. Seine Erklä-
 rung gegen **Tempelmann** klingen ganz anders,
 als das, was er mit seinem letzten Beichtwater
 E 4 gesprochen

1) Nicht Oberalten, wie sie bey dem Nord-
 berg heißen; es mag König wohl den hams-
 burgischen Titel gebraucht haben.

1700
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

gesprochen hat. In Schweden nahm man alles dieses und seine gedruckte Deduktion so übel auf, daß man sie am 18ten Christmonates 1701 durch den Henker verbrennen ließ, nachdem man vorher 1) des Königs in Polen Schreiben, gegeben Warschau den 21sten December 1700; 2) die zwischen dem königlichen Sachwalde und Patkulln vor der königlichen Commission gewechselten Schriften, nebst den Beylagen; und 3) die sogenannten Collectanea Livonica herausgenommen und davon getrennet hatte k).

S. 27.

Die schweren Auflagen, welche der Generalgouverneur auf der Zusammenkunft der Stände verlangete, erfoderten viele Ueberlegung. Darüber ward dem Generale Welling die Zeit lang. Er begehrete Deputirten von der Ritterschaft, welche ihm Ehren halben zugesendet wurden. Als er diese Männer mit Unwillen zurückwies, weil sie nicht zahlreich genug, noch weniger aber bevollmächtigt wären, mit ihm etwas abzumachen, so übergab die Ritterschaft dem Generalgouverneur ein Memorial, mit der Bitte, selbiges dem General Welling mitzutheilen. In demselben

k) Rigische Archivnachrichten. Nordberg Leben Karls XII Th. I S. 145 — 147. Versuch über die Geschichte von Livland S. 365. 367. Patkull gab eine Schrift in den Druck, worinn er der Beschuldigung des Residenten Wachslagers — so hieß der Mann, der den Brief aus Warschau geschrieben hatte, — als grundfalsch und erdichtet, widersprach. Der Herr Landrath Freyherr von Schoultz meldet, die Ritterschaft hätte ihre Erklärung nicht freywillig ausgestellt.

ben ward kürzlich gesagt: „Die Landeseingesessenen wären mit keinem andern als mit ihrem Generalgouverneur, zu handeln angewiesen. Diesem hätten sie bereits eröffnet, was sie thun könnten: im übrigen aber hätten sie, mit der angedroheten widerrechtlichen Exekution verschonet zu werden.“ Dieses war die letzte Versammlung des Adels auch in der Art, in wählrender schwedischen Regierung 1).

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

S. 28.

Wellina, der dem Feinde genug gewachsen war, ließ zweene Monate verstreichen, ehe er etwas unternahm. In der Nacht vom 25sten auf den 26sten Brachmonates nahm ihm der Feind die Vorwache seines Lagers von 40 Reitern weg *m*). Im Anfange des Heumonates verhielten sich die Oberstleutenante Hanns Heinrich Frenherr von Lieven und Johann Adolpb Clode sehr wohl in einem Scharmüzel. Nun kam der sächsische Generalfeldmarschall Adam Heinrich Frenherr von Steinau, und am 16ten Heumonates der König August selbst im sächsischen Lager an. Die Sachsen welche vergeblich versuchet hatten, über die Duna zu kommen, zogen sich diesen Fluß hinauf, um bey Pröbstingshof, wo sie eine Brücke hatten, über diesen Fluß zu gehen. Hier hatte der Oberstwachmeister Otto Johann von Rosen seinen Posten. Dieser berichtete, daß der Feind diesem Gute

E 5

gegen

1) Versuch über die Gesch. von Livland S. 368 m. 5.

m) Act. publ. Dorpatensia Vol. XXII, n. 63.

1700 gegen über alle Anhöhen einnehme, und es
 Karl XII das Ansehen habe, als wolle er hier über den
 August Strom kommen. Allein diese Nachricht fochte
 II Wellingen gar nicht an. Es kam die zweite
 Friedrich Bothschaft, daß der Feind schon an der Brücke
 Wilhelm baue. Welling machte noch keine Bewegung,
 Endlich kam Rosen selbst mit der dritten Nach-
 richt, daß die feindlichen Vortruppen schon her-
 über wären. Nun brach Welling in der Nacht
 vom 17ten und 18ten Heumonates auf, und mar-
 schirete von Dreylingshof nach Uerküll. Den
 20sten stellte er sich in Schlachtordnung, nach-
 dem er Propstingshof erreicht hatte. Karl
 Friederich Meyerfeld, Oberstleutenant und
 Rittmeister Gustav Wilhelm de la Barre
 scharmuzireten mit dem Feinde ohne erheblichen
 Vortheil. Welling hatte etwa acht tausend,
 der König von Polen aber funfzehn tausend
 Mann. Bey diesen Umständen zog sich Wel-
 ling zurück, warf ein Theil seiner Truppen am
 21sten zur Verstärkung der Besatzung in die
 Stadt Riga, und marschirete mit dem Reste
 weiter ins Land *n*). Am eben dem Tage nahm
 August II die Livländer in seinen Schutz. Am
 28sten ließ er die Stadt Riga auffodern. Am
 27sten August fing er an, die Stadt zu bom-
 bardiren: welches aber, durch Vermittelung
 einiger fremden Gesandten, worunter der franz-
 zösische am $\frac{3}{15}$ ten Herbstmonates mit dem Gra-
 fen Dahlberg eine Unterredung hielt, bald
 wieder-

n) Beitr. zur Gesch. Peters des Großen B. I
 S. 14 S. II S. 16 S. 13. Nordberg Th. I
 S. 148 f. Samml. ruff. Gesch. Th. IX
 S. 315 f. Versuch über die Gesch. von Liv-
 land S. 369.

wiedereingestellet wurde. Solchergestalt ward Riga in Ansehung seiner Wohnhäuser verschonet; aber sein in der besten Blüthe stehender Handel ward zu seinem großen Nachtheile gesperrt o). Der König von Polen, welcher bemerkt hatte, daß man mit Flemmings Erfindung nicht zufrieden war, ließ nun ein Manifest p) ans Licht treten und in ganz Europa austheilen. Er legete darinn dem Könige von Schweden zur Last, daß er den olivischen Frieden auf mehr als eine Art gebrochen, die freye Königswahl in Polen zu hindern getrachtet, dem Herzoge von Kurland Gewalt und Schaden zugefüget, die Livländer ihrer Freyheiten beraubet, die livländischen Gränzen gegen Kurland erweitert, den Seehandel gestöret, die Schiffahrt nach Polangen verhindert, 1678 mit einer Armee wider des Königes und der Republik Wissen durch Schamaiten gezogen und

1700
Karl XII
August
11
Friede
driß
Wil-
helm

o) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 315 f. Nordberg Th. I S. 149—151. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 16. Versuch über die Gesch. von Livland S. 371 f.

p) Es hieß: *Iustae Vindiciae et summa armorum iustitia ex parte Sac. Reg. Maj. Poloniarum, iuxta obligationem pactorum conuentorum praestitumque Reipublicae iuramentum, contra Serenissimum Regem et Coronam Sueciae, ratione ruptae toties Pacis perpetuae, violatorum Pactorum Olivensium, nec non nouissimae exagitationis et offensionis Serenissimi Regis Daniae et Noruegiae, perpetui foederati regni Poloniae; ac copiarum reglarum aggressionis manifestantes. Anno vindicatae salutis aeternae MDCC.* Es stehet Liwon. Fasc. II p. 24—62. Cod. diplom. Pol. T. V p. 477 a.

1700 und Schaden gethan, neue Zölle angeleget,
 Karl XII und den König in Dännemark, seinen Buns-
 August desverwandten, mit Krieg überzogen hätte.
 II Davider kamen zuerst vorläufige Anmerkun-
 Grien gen 7) heraus: worinn alle Beschuldigungen
 drich kürzlich widerleget werden, mit der Nachricht
 Wilhelm daß der Verfasser des Manifestes es nicht be-
 kannt gemacht wissen wollen; aber der Wojwod
 von Marienburg hätte es mit seinen Vorstel-
 lungen so weit gebracht, daß es dem Druck
 übergeben worden, und behauptet, daß eine
 wohl angebrachte Unwahrheit allemal ihr Ver-
 dienst hätte. Als nun das polnische Manifest
 im Haag oder doch in Holland wieder aufge-
 leget werden sollte, meldete sich der schwedische
 Bothschafter Lillieroot am ^{29sten Brachmonates}
 9ten Heumonates bey den Generalstaaten mit einem Memoriale,
 worinn er das Manifest für ein Pasquill er-
 klärte, und bath, den Druck ernstlich und
 nachdrücklich zu verbiethen. Zu gleicher Zeit
 zeigte er Gründe an, warum er glaubete, daß
 der König von Polen nicht gar zu genau von
 dem Inhalte des Manifestes unterrichtet seyn
 müste. Er machte aber Hoffnung, daß
 eine dem Manifeste angemessene Antwort
 erscheinen würde, und versprach sich, die
 Herren Generalstaaten würden inzwischen dem
 Könige, seinem Herren, mit der in alten und
 neuen Bündnissen versprochenen Hülfe nicht
 entster

7) Reflexions provisionelles sur le Manifeste pu-
 blié 1700 de la part du Roi de Pologne sous le
 specieux Titre: Justae Vindiciae etc. Liuonic.
 Fasc. III p. 3—19.

entstehen r). Die erwähnete Antwort erfolgte auch s): worinn alle Beschuldigungen des polnischen Manifestes gründlich und sattfam ver- nichtet werden. Der sätige Lengnich kann nicht von einiger Parteylichkeit frey gesprochen werden, daß er, ob er gleich die Beschuldigungen angeführet, und die Lluonica vor sich gehabt hat, dennoch die schwedische so gegründete Antwort im geringsten nicht erwähnt hat t).

1700
Karl XII
August
II
Friedr.
Wil-
helm

§. 29.

Am 23ten August
zten Herbstm. erklärte sich der König von Polen, er habe nur den Krieg wider Schweden angefangen, um dem mit dem Könige in Dännemark (1698) geschlossenen Bunde nachzukommen, und den weitläufigen Absichten vorzubeugen, die man, wie es schiene, wider gedachten König geheget hätte; da er aber ikt sähe, daß das gute Vernehmen zwischen Schweden und Dännemark wiederhergestellt wäre, wolle er den allgemeinen Frieden befördern, alle Feindsäligkeiten einstellen, und Friedenshandlungen in der Stadt Danzig, oder in dem Kloster

r) Lluonica Fasc. IV p. 26—31.

s) Unter der Aufschrift: Veritas a calumniis vindicata. Seu ex parte Sacrae Regiae Maiestatis Sueciae Iustissimum responsum, quo nefandae artes et calumniae Regis Poloniae, quibus iniustissimum et diuinis humanisque iuribus maxime detestabile bellum infucare nititur et contra pacta conuenta praestitumque iuramentum Reipublicae, cui praeest, Libertatem, si poterit, simul opprimere, manifestantur. Anno reparatae per Christum salutis MDCC. Lluon. Fasc. III p. 20—150.

t) Hist. Polon. p. 294.

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Kloster Oliva pflegen, jedoch vor dem Schlusse derselben die eroberten Schanzen nicht zurückgeben u). Er hob inzwischen im Herbstmonathe die Belagerung vor Riga auf w). Der sächsische Feldmarschall Steinau ging nun vor Kockenhusen, worinn der schwedische Oberstwachtmister de Say Befehlshaber war. Dieser wehrete sich zwar einigermaßen, ergab sich aber am ^{27ten Herbstm.}_{7ten Weinmon.} und erhielt einen ehrlichen Abzug x).

S. 30.

Seit dem roschildischen Frieden hatte die Eifersucht zwischen dem königlichen dänischen und dem herzoglichen schleswigholsteinischen Hause immer zugenommen. Dieses wollte die erhaltene uneingeschränkte Herrschaft ausüben. Jenes suchte, solches zu hindern. Nicht der Friede zu Fontainebleau, nicht der zu Altona 1689 geschlossene Vergleich konnten dieses Uebel heilen. Der Herzog Friederich vermählte sich 1698 mit der schwedischen Prinzessin, Hedwig Sophia, des Königes, Karls XII, Schwester. Nun hörte alle Freundschaft zwischen Schweden und Dännemark auf. Der König Christian V schloß 1698 mit dem Könige von Polen und 1699 mit dem Zaren einen Bund

u) Liwon. Fasc. IV p. 35 seq. Fasc. V p. 3.

w) Liwon. Fasc. IV p. 39—44 p. 50 seq. *Lengn. Hist. Polon.* p. 295. *Beitr. zur Gesch. Peters des Großen* B. I S. 16 f. S. 13.

x) Liwon. Fasc. IV p. 52. *Lengn. Hist. Polon.* p. 296. Der letztere setzt diese Eroberung einen Tag späther an.

Bund, welcher sehr geheim gehalten ward y). Da August II im Hornung in Livland einge- fallen war, traten die Dänen im März den Marsch an, drungen unter dem Herzoge Karl Rudolph von Wirtemberg ins Holsteinische ein, und bombardireten Tönningen. Dieses war wider den altonaischen Vergleich, für welchen Schweden, Großbritannien, Holland und verschiedene deutsche Fürsten die Gewähr geleistet hatten. Wie nun der König von feiner Ausöhnung etwas hören wollte, kamen schwedische, lüneburgische und zellische Truppen dem Herzoge zu Hülfe: welches aber die Dänen auf keine andere Gedanken brachte. Inzwischen hatte sich die schwedische Flotte mit der brittischen und holländischen vereiniget. Karl XII beschloß eine Landung auf Seeland vorzunehmen. Sie ging am 25sten Heumonates in diesem Jahre vor sich. Der Angriff geschah bey Zumlebeck auf dem tybberupischen Felde, und da das Wasser am Ufer sehr flach war: so sprang Karl mit seinen Soldaten in die See, um desto eher die jedem Trupp angewies-

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

y) Der Bund zwischen Rußland und Dänemark, ward schon 1699 den 16ten Heumonates zu Moskow geschlossen, und vielleicht deswegen geheim gehalten, weil er erst seine völlige Kraft haben sollte, sobald der Friede mit den Türken geschlossen wäre. Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. II S. 7. Da nun Christian V erst am 25sten August 1699 gestorben: so ist es ein bloßer Gedächtnißfehler, wenn Lagerbring meldet. König Friederich IV hätte mit vielem Vergnügen eine Allianz mit König August und dem Zaren geschlossen. Abr. S. 173—175.

1700
Karl XII
August
" "
Friedrich
Wilhelm

angewiesenen Posten einzunehmen. Die dänischen Truppen, welche zu schwach waren, zogen sich zurück, worauf die Schweden sich bey Lybberup lagerten, und verschanzten. Dieses Lager wurde den folgenden Tag mit Mannschaft, welche man übersetzte, verstärkt. Niemand kam bey diesem seeländischen Kriege zu leiden, als des Königes von Dänemark Hirsche und Rehe. Alles, was man ins Lager brachte, ward mit baarem Gelde bezahlet. Man begegnete allen, die dahin kamen, auch den geringsten, mit Höflichkeit. Karl ließ sich oft mit Bauern in ein Gespräch ein. Am 11ten August brach das schwedische Heer nach dem runstader Krüge auf, um Kopenhagen einzuschließen, und ordentlich zu belagern. Unterdessen war der Friede zu Travendahl den 8ten August geschlossen worden, worinn der König von Dänemark dem Herzoge die Oberherrschaft in Schleswig nochmal bestätigte, und zur Entschädigung 260,000 Reichsthaler versprach. Karl machte sich fertig, Seeland zu verlassen; seine Truppen wurden am 18ten August nach Schonen hinübergebracht; er folgte ihnen am 23sten nach, und endigte diesen seinen ersten Feldzug mit großem Ruhme z).

§. 31.

Noch im Anfange dieses Jahres versicherte der Zar auf mancherley Art und Weise, er wolle den Frieden mit Schweden halten. Am 24. April fertigte

2) Nordberg, T. I S. 156—190. Adlerfeld, Th. I S. 49 f. 56—68. 74—85. Lagerbring Abr. S. 176—179. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen, B. I S. 15 S. 12.

fertigte er seinen Kammerherren *a)*, den Knäsen Andreas Jakowlewitsch Chilkow, an den König von Schweden ab, damit er nicht nur die Ankunft einer größeren Gesandtschaft melden, sondern auch hernach als beständiger Resident in Schweden bleiben mögte. Er kam am 18ten Heumonates zu Stockholm an, und folgte dem Könige nach Seeland. Diese große Gesandtschaft sollte bestehen aus dem Geheimenrathe Knäsen Jakob Feodorowitsch Dolgoruckoy, dem Knäsen Feodor Iwanowitsch Schachowekoy und dem Geheimschreiber Lublin Alfertowitsch Chilkow kam nach dem travensablischen Friedensschlusse am 17ten Herbstmonates nach Stockholm zurück, und ward schon am 20sten des zwischen Rußland und Schweden entstandenen Krieges wegen in Verhaft genommen. Folglich ist es ungegründet, daß die große Gesandtschaft nach Schweden gekommen, daß sie den ewigen Frieden zwischen beiden Reichen bestätigt, daß sie einen Hasen an der Ostsee verlanget, und daß man ihr solchen verweigert hat *b)*. Es giebet Leute, welche den ersten Anlaß zum Kriege zwischen Schweden und Rußland in einem Liebesverständnis zwischen

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

a) Ob dieser Titel am russischen Hofe damals gebräuchlich gewesen, will ich nicht behaupten. Ich habe oft das Gegentheil gehört. Aber ich finde im Latein: *noster intimioris admissio- nis Cubicularius*: und im Russischen: *Blizchni-Solnit*?

b) Russische Biblioth. B I S. 78 f. Schlüssel zum nystädtischen Frieden, S. 281 f. Lagerb. Abr. S. 179.

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

zwischen dem Generalgouverneur Grafen **Laster** fer, und dem Hauptmanne **Johann Reinhold Patkull** mit einem schwedischen Fräulein suchen c). Davon habe ich auch in Livland gehöret. Allein ich bin versichert, daß wichtigere Ursachen diesen Krieg entzündet haben: welcher am 30sten August zu Moskow verkündigt ward. Der Zar hatte es sehr übel aufgenommen, daß Graf **Dahlberg** zu Riga ihm und seiner Gesandtschaft 1697 nicht aufmerksam genug begegnet war d). Er verlangete, **Dahlberg** sollte am Leben gestrafet werden. Dieser vertheidigte sich am 18ten März 1700, und sein König hielt ihn für unschuldig; welches den Zaren noch mehr entrüstete e). Dieser Herr verlangete gegen eine vollkommene Wiederlage entweder **Narva** oder **Nyenschanz**, mit dem Versprechen, er wolle Schweden, auf bedürfenden Fall, mit Volk, Geschütz, und Getraid an die Hand gehen f). Als er seine Forderung nicht erhielt, ließ er durch seinen Gesandten den Generalstaaten eröffnen, er müsse den Hafen mit Güte oder mit Gewalt haben; und erboth sich, nicht mehr als die Hälfte des zu Riga und in anderen schwedischen Städten gewöhnlichen Zolles zu begehren, und den ganzen persianischen Handel
§ 2 dahin

c) Lagerbring Abr. S. 179 f.

d) Schaftrow S. 50-68.

e) Liwon. Fasc. IV p. 44-50. 55-58. Fasc. VI p. 76-85. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 5 S. 2 S. 18 S. 14.

f) Schlüssel zum nyssädt. Frieden S. 284 f. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 85.

dahin zu ziehen g). Am 4ten Herbstmonates 1700 ward die russische Kriegsankündigung zu Neu-
 gard wiederholet. Sie enthält folgende Ur-
 sachen: Schweden habe eben zu der Zeit, da
 seine Gesandten den Frieden mit Rußland be-
 schworen, sich bey Polen um eine Verbindung
 wider den Zaren beworben; der König von
 Schweden habe den König von Dännemark,
 des Zaren Bundesverwandten, bekrieget; dem
 Zaren und seiner Gesandtschaft wäre 1697 zu
 Riga zu wenig Ehre erwiesen und mancherley
 Schaden zugefüget worden; des Zaren aus der
 Türckey gekommener Gesandte wäre von livlän-
 dischen Bauern geplündert worden; der Post-
 meister zu Moskow hätte sich am schwedischen
 Hofe über den Postmeister zu Riga vergebens
 beschweret; etlichen russischen Kaufleuten wäre
 von schwedischen um etliche tausend Thaler zu
 kurz geschehen h). Schastrow meldet uns
 noch eine Ursache, nämlich, der König in
 Schweden habe den mit der Pforte zu treffenden
 Stillstand durch den dortigen polnischen Botz-
 schafter, den Grafen Raphael Leszinski, zu
 hintertreiben, und den Großsultan zum Kriege
 wider den Zaren zu bewegen gesucht. Diese
 Kriegserklärung ließ der Zar dem schwedischen
 Residenten zu Moskow, Thomas Kniper,
 Krona, einhändigen, mit dem Bedenten, in
 einem Monate Moskow und das ganze russi-
 sche Reich zu verlassen. Der Fürst Chilkow
 erhielt Befehl, die Ankündigung des Krieges
 am schwedischen Hofe umständlich bekannt zu
 machen,

§ 2

machen,

g) Schlüssel zum nyst. Frieden S. 285 S. 4.

h) Schlüssel zum nyst. Frieden S. 286 f.

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

machen, und darauf zurückzukommen. Eben dieses ließ der Zar an auswärtigen Höfen durch seine dortigen Gesandten, insonderheit im Haag durch Andreas Artemonowitsch Martkos, oder Marvierz, oder Schalarus *i)* kund thun *k)*. Unterdessen wurden nicht nur der russische Resident Fürst Chilkow, nebst seinen Hausgenossen, Brieffschaften, und beweglichen Gütern, angehalten, sondern auch hundert und neun russische Kaufleute zu Stockholm aufs Rathhaus gesetzt, ihre Waaren versiegelt, die für sie geladenen Schiffe ausgeladen und diese Ladungen in Sicherheit gebracht. Eben so machte es der Zar. Er ließ den schwedischen Residenten Knipertrona zu Moskow und die schwedischen Kaufleute zu Archangel mit Arrest belegen, die schwedischen Kaufleute aber, welche lange Zeit zu Neugard gewohnt, aus dem Lande treiben *l)*.

§. 32.

Der Krieg verursachete in Dörpat vielerley Unstalten. Schon im Hornung mußten die Bürger anfangen, nach der Scheibe zu schießen. Es ward für sie eine Hauptwache nicht weit vom Rathhause gebauet. Die Vorstädter wurden gemustert, und angewiesen, keine Kuffen zu beherbergen, sondern sie nach dem Gasthofe zu weisen. Am 16ten verfügete der Rath, weil man Nachricht erhalten, die Vorstadt zu Riga wäre angezündet worden, daß die Bürger

i) Liwon. Fasc. VI p. 64. Fasc. VII p. 10.

k) Schastrow S. 68—70. Liwon. Fasc. IV p. 37. 54. 59. 61. Nordb. Th. I S. 202—218.

l) Schlüssel zum nystädt. Frieden S. 287 f.

ger Wache halten, und sich mit Kraut und Loth versehen, das Brandgeräth aber bereit halten sollten. Man versah die Vorstädter mit Gewehr. Der Kommandant verlangete alle Soldaten, welche in der Vorstadt stunden, in die Stadt zu ziehen, und andere Anstalten zur Gegenwehr zu machen. Kein Handwerksbursch durfte reisen. Man brachte das Kirchensilber in Sicherheit. Der Rath entschloß sich Einquartierung zu tragen, daferne die Freyhäuser solche trügen. Nach vollzogener Musterung legeten Bürger und Vorstädter den Belagerungseid ab. Ein besonderes Kirchengeberth ward verfaßt. Die Handwerksbursche musten gleichfalls einen Eid schweren. Es funden sich 16 Schuster: 18 Schneider: 6 Hutmacher: 3 Sattler: 4 Schlöffer: 1 Buchbinder: 2 Weißgärber: 3 Töpfer: 1 Mäurer: 1 Leinweber: 1 Maler: 1 Posimentier: und 4 Fleischergefallen. Diese Leute machten wichtige Einwendungen, denen der Rath dergestalt begegnete: „daß die Meister, die Gesellen haben, dieselben behalten und erhalten sollen; wenn der Meister nicht mehr kann, will es der Rath thun: fehlet es bey dem Rathe, soll ihnen erlaubet werden zu reisen; im übrigen will der Rath ihnen Gewehr, nebst Kraut und Loth, austheilen.“ Am 23sten Hornung war man sehr der Sachsen wegen besorget. Der Kommandant wollte das Kavelin vor der deutschen Pforte abtragen lassen, und theilte den Bürgern vor der deutschen, und den Vorstädtern vor der russischen Pforte ihren Posten zu. An eben dem Tage legeten sieben Kaufgesellen, und noch 18 Handwerksbursche den Belagerungseid ab. Der Rath foderte

1700
 Karl XII
 August
 II
 Frie-
 drich
 Wil-
 helm

von dem Kommandanten 200 Flinten, um sie auszutheilen. Am 26sten wollte das Hofge-richt seine Kanzleyen nach Reval bringen lassen. Die Besatzung ward unter andern mit dreyen Kompagnien Reiter verstärkt. Den Bürgern und Vorstädtern wurden die königlichen Kriegsartikel zur Nachachtung bekannt gemacht. Am 27sten ließ der Kommandant hundert Flinten und eben so viel Luntmusketen auf das Rathhaus liefern. Die Bürger wurden der beständigen Wachen bald müde: aber der Kommandant wollte sie ihnen nicht erlassen, weil er es dem Könige gemeldet hätte. Alle Handmüh- len in der Stadt wurden aufgeschrieben. Die Bürgerschaft war mit den vom Rathe entwor- fenen Kriegsartikeln nicht zufrieden: aber der Generalgouverneur genchmigte sie. Die Bauren auf den Patrimonialgütern entzogen sich der Arbeit, mußten sie aber nachthun. Bürger und Vorstädter mußten einen von Riga geschickten Belagerungseid leisten. Die Stadtgüter mußten in diesen Zeiten der Krone Pro- viant liefern. Am 13ten April war der Gene- ralleutenant und Gouverneur zu Riga, Frölich, auf dem Rathhause, und verlangete, die Bür- gerschaft sollte für das Kriegsvolk Zwiebacke backen, und Fleisch räuchern: wozu sich Rath und Bürgerschaft willig erklärten, dergestalt, daß ihnen Roggen, Fleisch und Holz geliefert würde. Er vereinigte sich auch über den Korn- preis, also daß eine Last Roggen dörrpatischen Maasses zu 40 Rthaler, Malz zu 40 Rthaler, Gerste zu 36 Rthaler und Haber zu 20 Rth.r. zu 64 Weißen geliefert werden sollte. Man befand, nach gemachtem Ueberschlage, daß man

man 200 Last Roggens, 50 Last Malzes und 20 Last Gerste überlassen könnte. Auf Verlangen des General Wellings wurde der hiesigen Kaufmannschaft am 23sten April verbotzen, in ihren Briefen von Kriegssachen etwas zu melden. Welling, welcher nun die Armee anführen sollte, verlangete am 29sten April zu wissen, wie viel Korn die hiesigen Bürger zu Errichtung eines Kornhauses überlassen könnten. Nachdem dieses aufgegeben worden, ward der Aufsak nach Narva geschickt. Alle Fremde, die in die Stadt kamen, mussten dem Bürgemeister angegeben werden. Im May wurde es etwas ruhig m).

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm
Belma

S. 33.

Aber im Anfange des Brachmonates rückte Oberstleutenant Andreas Jöge mit seiner angeworbenen Halbschaar Knechte zu Dörpat ein. In der Mitte dieses Monates stund eine Armee bey Oberpalen. Am 28sten Heumonates, da die Sachsen schon vor Riga stunden, verlangete der Kommandant, daß die Besatzung aus der Vorstadt wieder in die Stadt gezogen, und kein Korn ausgeschifft werden sollte. Am 30sten ward beliebt, im Fall die Noth größer würde, das Archiv und die Kanzleyen in die gewölbeten Keller unter dem Rathhause zu bringen. So sollten die Herren des Rathes, gleichwie es in Riga geschähe, beständig zu Rathhause seyn,

S 4

und

m) Rathspr. S. 84. 93. 95. 127—145. 149—160. 163—170. 171—175. 177 f. 180—182. 189 f. 195—201. 204—208. 218—235. 241. 250 f. 255—257. 261. 264. 284—286. 337. 339. 351 f.

1700
 Karl XII
 August
 II
 Friedr
 rich
 Wilh
 elm

und sich alle vier Stunden dergestalt abwechseln, daß der worthabende Bürgermeister, ein Rathsherr und der Sekretar den Anfang machten, dem der andere Bürgermeister, ein Rathsherr und der ältere Notar folgten, welche die drey übrigen Herren des Rathes nebst dem jüngeren Notar ablöseten. Ein Herr mußte mit der Bürgerschaft auf dem Walle seyn, und die beiden Brandherren hatten in ihren Quartieren ihre Berrichtungen. Den Bürgern ward verstatet 5 bis 600 Faden Brennholz aus dem Ferreferischen Walde zu holen. Des Kommandanten Gemahlinn reisete nach Schweden und empfing zehen Stoeß Muskatellerwein und zwey Pfund Brünstzucker. Bey diesen bedenklichen Umständen lebten beide deutsche Prediger in großer Zwietracht, und predigten zur großen Aergerniß der Bürgerschaft wider einander. Am 20sten August verlangete Welling Speicher und Böden zu Aufschüttung des Kornes. Man entschuldigte sich, daß man keine hätte. Der Rath sollte den für die Truppen im ecksischen Kirchspiele zu liefernden Proviant eintreiben: lehnte es aber am 24sten August ab, worauf man es dem Pastoren aufbürdete. Um das neue Werk vor der deutschen Pforte zu vollenden, sprach der Kommandant am 4ten Herbstmonates Rath und Bürgerschaft um Hülfe an: welche er auf zweene Tage erhielt. Am 7ten ward beschlossen, die Privilegien und andere angelegene Schriften, Kirchen- und Armenhausfachen in den beschlagenen Geldkasten zu legen, und im Keller unter dem Rathhause zu vermauren. So besorget war man, als die Nachricht von Karls XII An-

kunft

kunft die niedergeschlagenen Gemüther wieder:
aufrichtete n).

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm.

§. 34.

Der Zar hatte mit dem Könige von Polen verabredet, daß er nicht eher die Schweden angreifen wollte, als bis er mit den Türken Friede oder Waffenstillstand auf eine hinlängliche Zeit geschlossen hätte. Dieser Friede kam am 3ten Junimonates zu Konstantinopel auf dreißig Jahre zum Stande. Als der Zar diese Nachricht in Moskow empfing, kündigte er, wie oben gedacht, dem Könige von Schweden den Krieg an. Am 22sten August, also noch vor Ankündigung des Krieges, trat der Zar den Marsch an, und erreichte am 30sten Neugard. Hier fand sich der ehemalige römisch-kaiserliche Generalfeldmarschall Karl Eugen Herzog von Croy ein, welcher durch Vermittelung des Königes von Polen in russische Dienste getreten war. Der Gouverneur von Neugard, Knäs Iwan Jurjewitsch Trubetskoj, brach am 1sten Herbstmonates von dort auf und ging nach Narva voraus; weil er diese Stadt einsperren sollte. Er kam daselbst am 9ten an. Am 23sten kam der Generalfeldwachtmeister Buturlin dahin, ging über die Narowa, und lagerte sich neben Trubetskoj. Um diese Zeit war der auf des Zaren Verlangen von dem Könige in Polen abgeschickte Generalleutenant Freyherr von Allard, mit etlichen

§ 5

Stabs:

n) Math. Spr. S. 360 f. 370. 390. 472. 474—477. 480. 482. 486. 488. 496—499. 500. 504. 508. 513. 519. 524. 545. 548. 551. 559 f.

1700
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 d. d. II
 Wilhelm

Stabs- und Oberofficieren, theils Artilleristen, theils Ingenieure vor Narva angekommen. Der Zar nahm sein Quartier auf einer Insel in der Narowa bey der Sägemühle. Den 30sten ging der Rittmeister Bauer aus Narva zu den Russen über, und berichtete, daß sich in der Festung 1300 Knechte, 200 Reiter und 400 Bürger o) befänden; daß Proviant und Holz genug vorräthig sey; daß die Wache, weil die Besatzung schwach wäre, von der Kontreskarpe weggenommen, dieselbe mit Schutt beschüttet, und die nach dem Lager führenden Floßbrücken abgebrochen wären. Den 1sten Weinmonates langete der General Adam Weide mit seiner Abtheilung an, und lagerte sich nach der Seite des Wasserfalles. Allard regierete die Belagerung. In der Nacht zwischen dem 1sten und 2ten Weinmonates wurden die Laufgräben eröffnet. Am 2ten thaten die Belagerten mit Knechten und Reitern einen Ausfall. Den 4ten hat man die Laufgräben vor Zwangorod eröffnet. Den 11ten kam der Generalfeldwachtmeister Lange als außerordentlicher Gesandter des Königes von Polen im russischen Lager an. Den 14ten traf der Feldmarschall Artemon Michailowitsch Graf Golowin mit dem moskowischen und smolenskischen Adel, wie auch der General Arwonom Golowin, mit dem Rest seiner Abtheilung ein. Den 20sten fing man an, die Stadt zu beschießen und zu bombardiren. Den 26sten wurde der Bojarin Boris Scheremetew auf dem

o) So viel Bürger können in Narva nicht gewesen seyn, wenn man auch Kaufgesellen und Handwerksbursche mitgerechnet hat.

dem reyalischen Wege mit ungerogelter Reiteren
 abgeschickt, um die schwedischen Unternehmungen auszuforschen und zu beobachten, und zu dem Ende sich zu bemühen, einige Gefangene zu bekommen. Er schlug neun Meilen von Narva eine feindliche Partey von 600 Mann, machte den Oberstwachmeister Parkull und den Stabshauptmann Adertas zu Gefangenen und schickte sie sogleich ins Lager. Parkull sagete aus, er wäre von dem General Welling abgeschickt, um von der russischen Armee Nachricht einzuziehen, und einige Gefangene zu machen; Welling stünde mit fünftausend Reitern bey Wesenberg; und der König von Schweden würde ehestens erwartet. Am 6ten Wintermonates wurde in einem Kriegsrathe vorgeschlagen zum Sturme zu schießen: es fehlte aber an Pulver und Kugeln. Den 8ten thaten die Belagerten einen fruchtbaren Ausfall. Den 10ten gegen Abend ging der Hauptmann Gummert aus dem russischen Lager weg, und zu den Schweden über, welchen er den Zustand der russischen Kriegsmacht berichtete. Er war bey der Bombardierkompagnie der preobraschenskischen Garde zweyter Hauptmann, und stand in besonderen Gnaden bey dem Zaren, welcher selbst damals erster Hauptmann dieser Kompagnie war. Gummert war ein geborner Schwede, und wie ich muthmaße ein Livländer. Einer Entweichung halber gab der Zar dem 12ten Befehl, alle vor Narva befindliche Officiere schwedischer Nation nach Moskow zu schicken, um sie in andere Regimenter, die wider Schweden nicht gebraucht wurden, zu versehen, und sie zu befördern. Gegen den 18ten reifete dieser Mon:

1700
 Carl XII
 August
 II
 Friedr
 Wilhelm

1700
 Karl XII
 August
 11
 Friedr.
 rich
 Wilh.
 helm

Monarch von der Armee nach Neugard, um den Anzug der übrigen Regimenter nach Narva zu beschleunigen, vornehmlich aber, um mit dem Könige von Polen die gemeinschaftlich zu nehmenden Maasregeln persönlich zu verabreden; weswegen er den Generalfeldmarschall Grafen Golowin, der der erste Staatsminister war, mit sich nahm, die Armee aber dem Herzoge von Croy und dem Generalkommissar Knäs Jakow Dolgoruckoy anvertrauete p).

S. 35.

Ehe die Belagerung ihren Anfang nahm, hatten sich fünf hundert Reiter und eben so viele Knechte in die Stadt geworfen. Die Russen erlitten sonst in Livland von den schwedischen Truppen verschiedenen Schaden. Der Oberst Schlippenbach verderbete ihnen bey Dörpat sieben Loddien mit allerhand Geräth, und eroberte die Hauptfahne der Provinz Plezkow, welche er dem Könige, seinem Herren, am 15ten Weinmonates überreichte. Der Oberst Rehbinder zerstreute vier tausend Mann, die das Magazin zu Wesenberg anstecken wollten. Der Oberstwachmeister Patkull, nebst Tiesenhausen, sprengete etliche tausend Mann auseinander, wurde aber bald darauf gefangen, als jene eine Verstärkung erhielten q). Karl erhielt die erste Nachricht von dem russischen Kriege zu Karlshamn in Blefingen. Er ließ die vom Siege in Seeland zurückgekommenen

p) Beitr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 17—26.

q) Schlüssel zum nyssädt. Frieden S. 188 f.

menen Truppen eiligst einschiffen, begab sich ¹⁷⁰⁰ selbst am ersten Weinmonates an Bord, und ^{Karl XII} trat den sechsten bey Pernau ans Land. Einige ^{August} unter ihnen landeten zu Reval. Dieser Mon: ^{Friedrich} arch eilte, Narva zu entsetzen, obgleich der ^{Wilhelms} französische Abgesandte, Graf Guiscard, solches widerrieth. Er begab sich über Reval nach Wesenberg, brach am $\frac{1}{2}$ ³sten Wintermonates von hinnen mit einer Armeee auf, die in allen aus acht tausend Mann bestand, überwältigte am $\frac{1}{2}$ ⁶sten den Paß bey Pähajöggi, den Scheremetew mit sechs tausend Mann ¹⁾ besetzt hatte, und kam den $\frac{1}{2}$ ⁹sten zu Lagena, anderthalb Meilen von Narva an. Am $\frac{2}{3}$ ⁰sten kam er an das russische stark verschanzte Lager vor Mittage. Den rechten Flügel kommandierte General Welling. Den linken, wobey sich der König selbst befand, indem er den Zaren dort zu finden vermeynete, der Generalleutenant Rebnshöld. Die Lösung war: mit Gottes Hülfe. Um zwey Uhr nach Mittage griffen die Schweden an. Innerhalb einer Viertelstunde überwältigten sie das russische Lager, und nöthigten ihre Widersacher die Flucht zu ergreifen. Der rechte Flügel der Russen floh nach der Narowa, um sich über die Brücke zu retten. Diese zerbrach dergestalt, daß ein großer Haufe ertrank. Die übrigen

1) Andere haben 12000 Mann. Supel redet gar von 20,000 Mann, Topogr. Nachr. B. II S. 21 des Nachtrages. Lagerbring Abr. S. 181 will nur von 200 Reitern wissen, welches augenscheinlich von der Wahrheit abweicht. Nordberg Th. I S. 220. Adlersfeld Th. I S. 101.

1700
 Carl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

übrigen wehreten sich so lange, bis die finstere Nacht einfiel und keiner den anderen unterscheid konnte. Des Feindes linker Flügel wurde ebenfalls auf die Flucht gebracht. Als man aber der Dunkelheit wegen nicht mehr fechten konnte, stellte der König seine Truppen zwischen der Stadt und den russischen Schanzen, und ließ durch den Generalfeldzeugmeister Johann Siöblad die vornehmste Schießbühne der Feinde einnehmen und besetzen. Dadurch wurde ihnen alle Hoffnung zum Rückzuge benommen. Ein Haufe kam nach dem anderen und ergab sich dem Sieger. Nun ward am folgenden Tage das ganze Lager erobert. Die Beute war ansehnlich und bestand in hundert fünf und vierzig metallenen Stücken, acht und zwanzig metallenen Mörsern, vier Haubizen, einer Menge Ammunition, sechs Paar Pauken, hundert ein und funfzig Fahnen, zwanzig Standarten, einer großen Menge Gewehrs, des Zars Feldkaffe, worinn nur zwey und dreyzig tausend Rubel waren, und einem großen Vorrathe an Proviant und Futter. Der König kam auch ohne die geringste Beschädigung davon, ob er sich gleich in alle Gefahr wagete, und in einem Moraste einen Stiefel verlor. Hohe und niedere Officiere, nebst dem gemeinen Manne erfüllten vollkommen an diesem Tage ihre Pflicht. Wie der Herzog von Croy sah, daß alles verloren war, begab er sich selbst, nebst dem General Allard, dem General Langen, dem Obersten Blomberg und anderen Officieren aus dem russischen Lager zu den Schweden, und erklärten sich für Gefangene. Diese sageten aus, daß das russische

Krieges-

Kriegesheer über achtzigtausend Mann gerechnet worden. Ihren Verlust, diejenigen mitgerechnet, welche in der Narowa ersoffen, schätzte man auf achtzehntausend, den Schwedischen an Todten und Verwundeten auf zweytausend Mann 5). Die gemeinen Gefangenen ließ der König, weil sie ihm zur Last gereichten, nach Hause gehen. Die Generalität aber bestand in folgenden Personen: 1) Der Generalfeldmarschall Karl Eugen Herzog von Croy t). 2) Der Generalfeldmarschallleutnant Knäs Jakob Fedorowitsch Dolgoruckoy, Generalkriegskommissar. 3) Der General von dem Fußvolke, Artemon Michailowitsch Golowin. 4) Der General von dem Fußvolke, Adam Weide. 5) Der General und Gouverneur von Neugard, Knäs Jwan Jurjewitsch Trubetzkoy. 6) Der General

1700
Karl XII
August III
Friedr.
Wil.
delm

s) Andere setzen der Russen Verlust auf 6000 und der Schweden auf 3000. Beytr. zur Gesch. Peters des groß. B I S. 33. 34.

t) Dieser Herzog von Croy befand sich 1676 in dänischen, und seit 1680 in kaiserlichen Diensten. Er kommandirete, wenn ich nicht irre, in zweenen Feldzügen wider die Osmanen. Man sagete er wäre vor Mittage ein großer General, nach Mittage aber so offenherzig, daß ein jeder seine tiefsten Geheimnisse erfahren konnte. Er blieb in Reval, als die übrigen Gefangenen nach Schweden schiffen mußten. Dort starb er am 22sten Jänner 1702. Er ist, seiner hinterlassenen Schulden halber, bis auf diesen Tag (1781) nicht begraben. Seine Gemahlinn, Juliana, Heinrichs Grafen von Berg Tochter, hielt mit ihm 1681 Beylager, und ging 1714 im Weinmonate den Weg alles Fleisches.

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Generalfeldzeugmeister Alexander Artzschelowskitch, Prinz von Georgien *u*). 7) Der Generalleutenant und Oberingenieur Ludwig Nikolaus von Allard. 8) Der Generalfeldwachtmeister und polnische Abgesandte von Lange. 9) Der Generalfeldwachtmeister Iwan Iwanowitsch Butcurlin. 10) Der Oberst von der Garde Johann Ernst Freyherr von Blomberg *w*). 11) Der Oberst von der Artillerie Kasimir von Kragen. 12) Der Oberst le Ferr. 13) Der Oberst Wilhelm Delden. 14) Der Oberst Jakob Gordon. 15) Der Oberst Heinrich Sneevens. 16) Der Oberst Alexander Gordon. 17) Der Oberst Heinrich Guliz. 18) Der Oberst Alexander Westhof. 19) Der Oberst Jakob Pindergas. 20) Der Oberst Karl Gustav Iwanitzki, außer den übrigen Stabsofficieren. Der General Allard giebt die Schweden vor der Schlacht auf neun tausend und die Russen auf zwey und sechzig tausend Mann an *x*).

S. 36.

u) Er starb nach etlichen Jahren zu Stockholm. Als er gefangen ward, war er neunzehnen Jahre alt. Sein Vater der Jar Mittelski ward 1688 von seinen eigenen Unterthanen aus dem Lande verjaget, und nahm seine Zuflucht zu dem russischen Zaren. Voltaire Leben Karls XII S. 56 f. Lagerbring nennet ihn den Prinzen von Meliten. Eben so nennet ihn Adlerfeld Th. I S. 113.

w) Dieser wurde von dem russischen Bothschafter im Haag einer Verrätherey beschuldiget. Er schrieb deshalb eine abgendthigte Ehrenrettung. Liuonica Fasc. VII p. 5. 10—18.

x) Liuonica Fasc. V p. 29 sq. 51—54. Fasc. VII p. 3.
Vol:

S. 36.

Am 22sten Wintermonates marschirete der Sieger mit seinen Trabanten in die befrehete Stadt Narva, wo Jedermann seine Freude an den Tag legete. Der Oberst Henning Rudolph Freyherr von Horn, welcher Narva so tapfer und redlich vertheidigt, und dadurch die Stelle eines Generalfeldwachtmeisters erlanget hatte, ließ das grobe Geschütz abfeuern. Der König begab sich alsobald in die Kirche, und dankete Gott auf den Knieen für die Gnade, welche ihm und seinem Volke widerfahren war. Noch an demselben erbeutete er nicht weit von der Stadt hundert und zwanzig russische Fahrzeuge mit Pulver, Bley und allerley Lebensmitteln. Am 26sten ward ein Dankfest gefeiert y). Zu
Lamburg

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Voltaire Leben Karls XII S. 45—59. Nordb. Th. I S. 218—225. Adlerfeld Th. I S. 86—114. Beytr zur Geschichte Peters der Großen B. I S. 26—34. Lagerbring Abr. S. 180—185. Voltaires Histaire de Pierre le Grand T. I p. 153—161. Lagerbring saget: „Der Sieg war glorreich, weniger vortheilhaft, und gar nicht entscheidend. Wie, wenn er sogar in gewisser Absicht schädlich gewesen wäre?“ Ein Bericht des Grafen Karl Wrangels steht bey dem Adlerfeld, im Anh. des ersten Theils. Der Verlust der Russen bey Narva hinderte die Vereintigung der Wolga und des Dons. Essai sur le Commerce de Russie, à Amsterdam 1777 in 8. p. 91.

y) Solches geschah auch am ersten Dinstage des Hornungs 1701 im ganzen Reiche. Patent des ehstländischen Generalgouvern. Grafen Axel Julius de la Gardie. Autogr. et Civl. N. 3. Th. Anhang. G Transl.

1700
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

Jamburg ward ein ansehnlicher Vorrath an Korn, nebst zweenen metallenen Mörsern, angetroffen, und nach Narva gebracht. Am 13ten Christmonates brach der König mit allen seinen Truppen auf, und verlegete sie um Dörpat in die Winterquartiere. Er selbst traf am 19ten auf dem Schloß Lais, sieben Meilen von Dörpat, ein, und hielt sich den Winter über dort auf. Wenden wurde von den sächsischen Kosaken ausgeplündert, und sein Bürgermeister nach Kockenhusen geführt. Das königliche Leibregiment zu Pferde stand im Koifelischen um die Gränze zu bewachen. Der Rittmeister Müller ward mit hundert Pferden nach Neuhausen geschickt, um dieses Gränzschloß zu bedecken. Der König kam aber nicht nach Dörpat, wie Nordberg erzählet 2). Indem dieses in Livland vorging, fing der König von Dännemark an, sich wieder zuregen, unter dem Vorwande, er wolle den kuhrsächsischen Landen zu Hülfe kommen a). Er schloß auch am 17ten Jänner 1701 zu Moskow einen neuen Traktat, verfuhr aber wider Schweden nicht eher feindlich, als nach der Schlacht bey Pultawa b). Kurland, dessen Herzogadmini-
 strator,

Transf. T. III p. 825—827. Dörp. Rathspr. 1701 S. 19. Dahlbergs Reskr. vom 26sten Dec. 1700 unter den Reskr. von 1699 bis 1704 im dörpat. Archive. Nordb. Th. I S. 244.

2) Leben Karls XII Th. I S. 225. 234. Aderslerfeld S. 114—120. Lagerbring Abr. S. 184 f.

a) Liwon. Fasc. IV p. 68. 71.

b) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 37 S. 27.

strator, Ferdinand, bey der kurbreschischen Kriegs-¹⁷⁰⁰macht als Generalfeldzeugmeister dienete, ^{Karl XII} musste derselben vieles bewilligen. Zu diesen ^{August} Bewilligungen mussten die von dem Landes-^{II}herren erkauften adelichen Güter, nebst den in ^{Friedr.} fürstlichen und adelichen Gütern sitzenden ^{Wil-} Pfandhaltern, Pächtern und Rentenierern, ^{helm} nach dem Landtagschlusse vom 4ten Herbstm. beitragen c).

S. 37.

Am 23sten Jänner ließ der livländische Generalgouverneur eine königliche Verordnung bekannt machen, die Widersetzlichkeit der Bedienten betreffend d). Vom 1sten Hornung ist ein königlicher Brief vorhanden vom Vorzuge der Krone bey ihren Bedienten vor andern Gläubigern e). Am 31sten März erschien zu Stockholm ein königliches Plakat das Bankerott angehend f). Der Generalgouverneur ließ am 2ten April eine Verordnung ergehen, daß diejenigen, welche zur Kirchenbuße verurtheilt worden, dennoch aber ihre Sünde vor dem Prediger läugnen, acht Tage im Gefängniß mit Wasser und Brod gespeiset werden sollen g). Am 13ten April ließ der König zu Stockholm ein Plakat ausgehen, die Aufhandlungen und Vorstreckungen, wie auch die Sichern

G 2

chers

c) Ziegenhorn S. 68 §. 163 Nr. 241 in den Beylagen S. 287.

d) Livl. Landesordn. S. 727—729.

e) Autogr. et Trans. T. V p. 103. 105.

f) Livl. Landesordn. S. 730—732.

g) Livl. Landesordn. S. 732. Dorpat. Rathspr. S. 221. 341. Act. publ. Dorpat. Vol. VI n. 61.

1700
KarlX
August
I
Friedrich
Wilhelm

cherheit und den Vortheil derer, welche der Krone mit einigem Vorschusse oder Vorstreckung an die Hand gehen wollen, betreffend *h*). Am eben dem Tage erschien zu Stockholm eine königliche Verordnung, das Reduktions- und Liquidationswerk, sammt der Stände großen Kommissionsurtheile angehend *i*). Vom 16ten und 17ten August sind ein Paar königlicher Revisionsordnungen vorhanden *k*). Der in Livland ausgebrochene Krieg verursachte, daß nach dem generalgouvernementlichen Patente vom 20sten Herbstmonates der Kopfdienst verdoppelt werden mußte *l*).

§. 38.

Im dörpatischen Rathskollegium sind keine Veränderungen vorgefallen *m*). Am 2ten Weinmonat. übergab Bürgemeister Remmit das Wort im Rathstuhle dem Bürgemeister Bohlen und dieser jenem das Wort im Weysengerichte *n*). Rathsherr Schlüter erregete einen neuen Zwist und gab dadurch Gelegenheit, daß das Hofgericht am 17ten Christmonates verfügete, wie es im stimmen gehalten werden sollte. Nun entstand die Frage: ob der wortführende Bürgemeister die Briefe an den Rath außerhalb dem Rathhause erbrechen könnte,

h) Livl. Landesordn. S. 733—738.

i) Livl. Landesordn. S. 738—743. Vers. über die livländ. Gesch. S. 375.

k) Coll. Hist. Jurid. T. VII p. 331. 327.

l) Livl. Landesordn. S. 778 f.

m) Rathspr. S. 1.

n) Rathspr. S. 641.

könnte, welches Schlüter verneinete, alle übrigen Rathsglieder aber bejaheten, und mittelst Schlusses es bey der alten Gewohnheit ließen o). Indessen ließ der Rath oder vielmehr beide Bürgemeister eine andere Vorstellung an das Hofgericht gelangen, welches am 28sten Jänner 1701 einen Abschied ertheilte: daß ein Rathsglied, wenn es in einer oder andern Sache seine Stimme aufschieben wollte, solche bey dem nächsten ordentlichen Sitze einbringen sollte; daß E. E. Rath diejenigen, welche ohne ehehafte Hinderniß zu späth kommen, oder gar ausbleiben, strafen mögte; endlich, daß diejenigen, welche, was in verschlossener Rathsstube, oder zwischen den vier Wänden vorfiel, ausplauderten, fiskälisch belanget werden sollten. Weil der Advokat Naumann eine Dorsualresolution des Hofgerichts wider ihren wahren Sinn ausgedeutet hatte, wurde dem Rath frey gelassen, ihm solches zu verweisen, und ihn zu bestrafen p). Daniel Clokow, der bisher Stadtnotar bey der Accise gewesen war, ward in diesem Jahre, auf Empfehlung des Rathes Rekognitionsnotar. Der Stadtnotar Christian Sachs erhielt also am 12ten Herbstmonates die Anweisung, täglich zwey Stunden bey der Rekognitions- und Accisefammer gegenwärtig zu seyn. Er wollte sich zwar entschuldigen, daß er mit den Stadtgerichten zu thun hätte; aber er bekam die Antwort, daß er, weil die Niedergerichte des

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

o) Rathspr. S. 736—738. 748—750. 920—922. Act. publ. Vol. IV n. 76.

p) Act. publ. Vol. IV n. 76.

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Morgens geheget würden, schuldig seyn sollte, des Nachmittages seine Stunden, dem Reglemente gemäß, auf der Recognitionskammer abzuwarten 9).

S. 39.

Schon am 19ten Jänner lief ein generalgouvernementliches Schreiben ein, daß die Stadt Dörpat tausend Reichsthaler Kriegssteuer bezahlen sollte. Der König war so gnädig, daß er sie bis auf 500 Reichsthaler verminderte. Diese Resolution ging im Anfange des Aprils ein. Diese 500 Rthaler sind im Anfange des Heumonates dem Kriegskommissare Ulrichs, der sich zu dem Ende in Dörpat einfand, bezahlet worden 7). Aber bey der allgemeinen Versammlung der livländischen Stände, mußten die dörpatischen Deputirten versprechen, noch vier hundert Reichsthaler und zwanzig Artilleriepferde zum Behuf der Armee zu geben. Die Pferde kosteten drey hundert Reichsthaler. Die 400 Rthaler wurden noch vor Ende des Jahres entrichtet 8). Im Herbstmonate vermuthete man den König Karl XII zu Dörpat. Als er nicht kam, sondern sich aus Pernau nach Reval wendete, bewillkommnete man ihn schriftlich. Die große Gildestube ward in ein Kornhaus verwandelt. Kommandant und Rath machten gemeinschaftlich Anstalten wider die Russen im Weinmonate, weil man sie alle Tage erwartete, und eine

9) Rathspr. S. 369 f. 542. 569.

7) Rathspr. S. 34. 47—49. 59. 83. 85—88. 90. 93. 102. 105. 128. 205. 217 f. 221. 342 f. 350 f. 415. 417. 423.

8) Rathspr. S. 435. 442. 447. 464. 468.

eine Belagerung befürchtete. Noch am 10ten Weinmonates erwartete man den König. Ist wurden dem Rathe die Beschwerden der Russen mitgetheilt, welche in der That, so weit sie die Stadt Dörpat betrafen, nicht erheblich waren. Am 12ten hat man den Notar Sachs nach Pernau gesendet, um Nachricht von dem Könige einzuholen. Etwa um diese Zeit wurden der Russen Forderungen beschlagen. Am 29sten wurden Schafpelze, Handschuhe und Strümpfe für die Truppen begehret. Am 8ten Wintermonates wurden Bürgermeister Kemmin, Rathsherr Tabor und beide Alterleute an den König nach Wesenberg geschickt. Diese berichteten, am 21sten, daß sie durch den Grafen Piper, und den Kammerherren Grafen Wrede eine gnädige Audienz gehabt hätten. Am 10ten Wintermonates kamen Kommandant und Statthalter zu Rathhause. Letzterer sagete, der König hätte befohlen, daß in den Städten eine Menge Zwieback gebacken werden sollten. Riga und Pernau hätten sich dazu willig gefunden: er hoffte also Dörpat würde 50 Last übernehmen, es könnten aus einer Tonne 10 Tiespfund gebacken werden, er verlangete nur acht, und lasse das übrige für Holz und Mühe. Dieses fand keine Schwierigkeit. Ferner verlangete er nach dem Befehl des schwedischen Senates, daß alle Güter der Russen angehalten werden sollten. In Dörpat wurden keine gefunden. Drittens begehrete er, die Schuster sollten gegen Ostern einige tausend paare Schuhe liefern. Dazu waren sie erböthig, wenn man ihnen Leder dazu schaffte, weil sie ist aus Rußland nichts bekommen könnten. Der Statthalter

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

1700
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 d. Rich.
 Wilh.
 helm

halter ließ es aus Riga kommen. Kurz hernach wurden auch Stiefel begehret. Am 14ten verlangete der Statthalter 40 bis 50 Faß Branntweins, indem des russischen Einfalles wegen zu Kirjempä, Neuhausen und Rappin iht nichts gebrannt werden konnte. Er bekam nur eilf Faß, und bezahlte jedes mit vierzehnen Reichsthaler. Am 22sten klagete der sotagische Amtmann über die Officiere, welche den Bauren Heu, Haber, Speck und allerley Lebensmittel mit Gewalt nahmen. Wegen des Sieges bey Narva wurde dem Könige schriftlich gratuliret, und zum Behuf der Armee 500 Tonnen Korn gegeben. Man bemühete sich auch sonst, alles, was nur möglich, aufzubringen. Diejenigen, welche für ihre Lieferungen kein baares Geld empfangen, erhielten Versicherung auf königliche Güter. Bey dem vielen Brauen und Backen entstand ein Holzangel, dem der Statthalter durch Anweisung auf königliche Wälder abhalf. Die Bürgerschaft ward angewiesen, Unterhalt für Menschen und Pferde nach dem königlichen Hauptquartiere nach Lais zu bringen. So oft es auch hieß, daß der König nach Dörpat kommen wollte, ward doch nichts daraus. Der dänische Abgesandte aber begab sich im Ausgange dieses Jahres über Riga und Dörpat nach Lais t).

S. 40.

*) Rathspr. S. 561. 567. 585 f. 621. 626. 641
 — 643. 646—653. 659. 664. 668 f. 673. 675.
 678. 688. 700. 716. 725. 741, 745. 747. 757.
 759 f. 765—772. 776—778. 782. 784 f. 798
 —801. 803—806. 813—820 822. 827—830.
 842—846. 850—852. 861—873. 876—881.
 885.

S. 40.

In Quartiersachen musste dieses Jahr wichtig seyn. Es wurde in diesen Kriegeszeiten

G 5

1700
Karl XII
August
II
Frie-
drich
Wil-
helm

885. 888 f. 893—899. 903. 707. 913—919. 929 f. Act. publ. Vol. II n. 105. Hier liegen des Raths Kriegsartikel, die generalgouvernementliche Bestätigung und der rigische Belagerungsleid. Der Bürgermeister Kemminschrieb aus Wesenberg den 13ten Wintermonates an den Rath folgendes: „Wir kamen als geruffen hieher, und hätten wir durch die Nacht nicht gefahren, wäre unsere Reise vergebens und umsonst gewesen. Gestern hatten wir Audience bey J. Kl. Mt. ingleichen warteten wir Graf Pipern auf. Gegen Abend ward schon alle Anstalt zum Marsch, Narva zu entsetzen, gemacht. Heute früh Glock 7 marschirten die Trabanten, folgendes darauf die Garde, und das Leibregiment zu Fuß, und so weiter. J. Kl. Mt. werden zu Mittage nicht mehr in der Stadt (heute zu Tage keine Stadt, sondern ein geringer Flecken) speisen, sondern seind hinaus geritten, und befördern alles zum Marsch. Gegen Abend wird keiner von der Urnee mehr hier seyn. Zwo Meilen von hier an dem Semisch Bach soll der Rendezvous seyn. Gott gebe Glück zu J. Kl. Mt. desto ein, und bewahre ders hohe Person vor allem Unglück. Gegen Abend gedenken wir auch wezureisen. Der ich verbleibe u. s. w. P S. Das Kl Hofgericht hat Hn. Protoquot. Knuff:um wegen ihrer Einquartierung hieher geschickt gehabt.“ Act. publ. Vol. XXII n. 62. Daben lieget folgende Reiserrechnung:

Hn. Rathöverw. Taborn das gewöhnliche Deputat auf eine Woche

Altermann Johann Kellnern
Altermann Cajus Krüger

Rthl.	6
—	4
—	4
Dem	

1760
Karl XII
August
II
Grie:
drich
Wil:
helm

Niemand damit verschonet. Am 3ten April schrieb das Hofgericht an den Rath und führte hierüber Beschwerde. Man antwortete, daß die Einquartierung bey diesen Kriegsunruhen auf Ordre des Kommandanten geschehen; es wäre in der vorigen Kriegeszeit eben so gebräuchlich gewesen; die Professoren in Pernau müßten Einquartierung tragen, e. e. Rath selbst würde nicht verschonet; also könne bey diesem außerordentlichen Falle Niemand von der Einquartierung frey seyn. Nachdem die Sachsen über die Düna vertrieben worden, verlangete die Bürgerschaft am 25sten May, daß die Soldaten aus der Stadt wieder in die Vorstadt verlegt würden. Der Kommandant wollte Baracken bauen, wenn die Bürgerschaft ihn unterstützen mögte. Der Rath selbst wünschete von der Einquartierung befreuet zu seyn, und schrieb an den Kommandanten. Jedoch am 4ten Brachmonates meldete dieser, daß noch eine Halbschaar Knechte des Oberstleutenants Andreas Höge hierher kommen sollte, und kam nebst Högen zu Rathhause. Nun wurde beschlossen, daß, weil die Stadt schon beschwe-

ret

Dem Diener Johann	Rthl.	1
Für eilf Pferde, hin und her nach We-		
senberg, zu 2 Rthl.	—	22
Weln Deputat	—	10
Baar hierbey	—	3

macht — 50

So viel hatte nämlich der Bürgemeister Kemmin aus dem Stadtkasten empfangen.

Der hier gedachte Sennisch-Bach wird von Wrangeln bey dem Adlerfeld Th. I S. 427 Sennsch-Bachen genennet.

ret wäre, man, außer dem Oberstleutenante und seinem Oberstwachmeister Stackelberg, sowohl Officiere, als Gemeine, in der Vorstadt ihr Quartier haben müßten. Dies wollte mit 25 Rthaler Quartiergeld zufrieden seyn. Stackelbergen both man eben so viel. Die nach Riga verlangeten Deputirten sollten Vorstellung thun, indem alle Officiere dieser Halbschaar in der Stadt stehen wollten. Der Kommandant, der doch vorher anders gesinnet gewesen, wies sie an den Rath. Dieser that neue Vorschläge bey dem Generalgouverneur, nämlich, daß die Krone ihnen Quartiergeld geben mögte. Allein dieser wollte davon nichts wissen, sondern verfügete unterm 12ten Brachmonates, daß bey diesen Kriegeszeiten alle Freyheiten schwinden, und alle Häuser, sie mögten gehören, wem sie wollten, die Last tragen müßten ²⁾. Dennoch ließ diese mal der Kommandant die Soldaten, welche in der Vorstadt waren, daselbst, und wollte sich alles gefallen lassen, was der Rath in Ansehung der Freyhäuser thäte. Als die Deputirten in Riga waren, sagete ihnen der Generalgouverneur eben das, was in dem Schreiben vom 12ten enthalten war, und gedachte, daß sie dem Kommandanten sagen mögten, er sollte die Soldatenweiber in das alte Hofgerichtshaus einlegen: würde ers nicht thun, wollte er es ihnen schon befehlen. Nichtsdestoweniger schrieb er unterm 26sten an den Kommandanten, daß die

Glieder

1700
Karl XII
August
II
Grie
drich
Wil-
helm

²⁾ Rathspr. S. 205. 342. 360 f. 370—372. 374. 384 f. 394. Act. publ. Fasc. III n. 34. Nemins Buch S. 928.

1700
 Karf XII
 August
 II
 Friedr.
 d. Rich.
 Wilh.
 d. Elm

Glieder des Hofgerichtes und die Dekonomiebediente in ihren eigenen Häusern verschonet werden mögten, weil sich die Gefahr nun etwas zu vermindern schiene *w*). Der Rath, als er dieses von dem Kommandanten erfuhr, schrieb wieder an den Generalgouverneur, um eine allendliche Erklärung zu erhalten. Am 4ten verlangete der Kommandant, man sollte für die Halbschaar des Obersten Vierorbs Quartier machen. Nun ward die Last noch schwerer, indem weder in der Stadt noch Vorstadt ein Haus leer war. Der Generalgouverneur verlangete einen Quartierverschlag, und verordnete hierauf, daß die ordentliche Besatzung in der Stadt, die übrigen im Hafelwerke ihre Quartiere haben sollten, und zwar sowohl Officiere, als Gemeine. Er hatte auch aufs neue verfügt, daß bey dieser Kriegeszeit alle Freyhäuser Einquartierung tragen sollten. Der Kommandant kam also am 16ten Heumonates zu Rathhause, um sich mit dem Rathe deshalb zu bereden; und zeigte dem Rathe bey dieser Gelegenheit an, daß noch ein Oberstleutenant von der Artillerie, nebst mehr als hundert anderen Artillerieburschen hierher kommen würden, welche alle in der Stadt einquartieret werden müsten. Nach gemachter Eintheilung fand es sich, daß nicht einmal die alte Besatzung, das ist die Skyrtsche Halbschaar, in der Stadt Raum hätte. Man bath den Kommandanten, die übrigen von seiner Halbschaar in der Vorstadt liegen zu lassen. Dieser wollte den ganzen Verschlag an den Generalgouverneur senden. Unterdessen ward den

Offi:

Officieren von der rögischen Halbschaar ange-
 deutet, daß sie kein Quartiergeld erwarten, son-
 dern in der Vorstadt stehen sollten. Als am
 Ende des Heumonates die Zeitung kam, daß
 die Sachsen über die Düna und vor Riga ge-
 gangen wären, achtete der Kommandant für
 nöthig, die Besatzung aus der Vorstadt wieder
 in die Stadt zu ziehen. Bey dieser schweren
 Last gab der Rath dem Quartierherren Meyer
 den Rathsherren Oldkopf zum Gehülfen.
 Den Quartiermeistern ward am 19ten Herbst-
 monates befohlen, zuzusehen, daß die Officiere
 nicht nach ihrem Belieben einquartieren mög-
 ten. Am 3ten Weinmonates beliebte der Rath,
 einen neuen Vorschlag zu machen, und die
 Alterleute mit dazu zu ziehen. Nun sollten
 die nierothischen Officiere Quartiere haben;
 es mußten also die drey Hofgerichtsbesitzer,
 welche der Kommandant gerne befreyet hätte,
 belegt werden: aber die Billette wurden im
 Namen des Kommandanten ausgefertigt.
 Nichts desto weniger legete das Hofgericht —
 wunderbar genug — alles dem Rath zur Last,
 da doch Generalgouverneur und Kommandant
 dieses beliebt hatten; und schrieb in harten
 Ausdrücken an den Rath. Nach gehaltener
 Untersuchung fand es sich daß die Quartier-
 herren ein Versehen begangen hatten x). Das
 Hofgericht wendete sich an den Generalgouver-
 neur, und der Rath stellte die Sache dem-
 selben so vor, wie sie in der That war. Der
 Artilleries

1700
 Karl XII
 August
 11
 Friedr
 d. Rich
 Wil-
 helm

x) Rathspr. S. 402. 416—419. 429. 434. 449.
 457. 460. 472. 502. 510 f. 600. 603 f. 635.
 639. 651—659. 664. 668. 675 ff. 685—687.
 692. 694. 707.

1700
März XII
August
li
Friedrich
Wilhelm

Artillerieleutnant **Gustav Monpennis** beschwerete sich bey dem Rathe wegen der Quartiere seiner Bursche, welchen der Rath zu befriedigen suchete. Am 2ten Wintermonates wollte der Kommandant dem Obersten **Schlippenbach** bey dem Hofgerichtsbesitzer **Graumann** Quartier geben, welcher sich erboth Quartiergeld zu bezahlen. Man überlegete solches mit dem Kommandanten, weil der Generalgouverneur befohlen hatte, daß die Glieder des Hofgerichtes Einquartierung tragen müßten. Inzwischen hatte sich das Hofgericht bey dem Könige selbst beschweret, und seinen Protonotar nach **Wesenberg** geschickt. Dieser Monarch schrieb unterm 9ten Wintermonates an den Obersten und Kommandanten **Skytte**, daß er es nicht nöthig finde, ist die Hofgerichtslieder mit Einquartierung zu bebürden; jedoch hätte das Hofgericht sich erbothen, daß es im höchsten Nothfalle sich nicht entziehen wolle, die Einquartierung und die davon abhängige Beschwerden, gleich allen anderen zu untergehen: er wolle und befehle also, daß der Kommandant das Hofgericht und dessen Bediente mit der Einquartierung indessen unbeschweret lasse *v*). Am 5ten Christmonates berichtete **Bürgemeister Boble**, der Kommandant hätte ihm des Generalgouverneurs Schreiben zugesandt, daß des Obersten **Nierocks** Halbschaar bis auf weiteren königlichen Befehl in **Dörpat** bleiben sollte; und für dieselbe Quartier begehret. Der Rath stellte dem Kommandanten die ihm selbst bekannte Unmöglichkeit

lichkeit vor. Den Toten ließ der Kommandant dem Rathe einen königlichen Brief mittheilen, daß der Oberstleutenant Stackelberg mit seiner Halbschaar von Desel nach Dörpat kommen, in Besatzung liegen, und Quartier haben soll. Der Rath schlug dem Kommandanten vor, ob es nicht möglich wäre, daß die nierotbische und zögische Halbschaar weichen, und der stackelbergischen, indem sie zu Verstärkung der hiesigen Besatzung dienen sollte, Raum machen mögte. Der Kommandant antwortete: der Zustand der Stadt wäre ihm selbst bekannt, er wolle solchen dem Könige hinterbringen, die stackelbergische Halbschaar würde sobald nicht hier seyn, er hoffete, daß Sr. Königliche Majestät ehesten Tages hier eintreffen würden. Am 24sten trug Bürgemeister Bohle dem Rathe vor, daß der Kommandant ihm einen Brief des Königes mitgetheilt hätte, worinn ihm kund gethan werde, daß ein Regiment Finnen nach Dörpat verlegt und mit Quartieren versorget werden sollte. Die Bürgerhäuser waren schon angefüllet, viele Edelleute und andere vom Lande hatten ihre Zuflucht nach der Stadt genommen und bey den Bürgern Zimmer geheuret, vielen, die von der Armee kämen, Officiieren und Trabantten, mußten Quartiere gegeben werden. Es wurden also die Quartierherren, nebst dem Sekretar, zum Kommandanten geschickt, um mit ihm zu überlegen, auf was Art, bey so gestalten Sachen, die Quartiere für des Obersten Tiesenhayns finnisches Regiment einzurichten wären. So groß war die Last der Stadt bey allem glücklichen Erfolge den die
 König:

1700
 Karl XII
 August
 II
 Friedr
 Wilhelm

1700 königlichen Wassen in diesem Jahre gehabt
 Karl XII hatten 2).

August
 II

§. 41.

Frie-
 drich
 Wil-
 helm

Der König hatte für gut befunden, daß zum Anfange der vorhabenden Verbesserung des bisher im schwedischen Reiche gebräuchlichen Kalenders der Schalttag in diesem Jahre ausgelassen werden sollte. Der livländische Generalgouverneur ließ also unterm 4ten April kund machen, es sollte sich ein jeder hinführo in seiner Zeitrechnung darnach richten, und von nun an das Datum allemal einen Tag voraussetzen, als es nach dem alten Kalender seyn müste, weil der Schalttag schon vorbeien sey. Solches sollte in allen publikten und privaten Handlungen hinführo beobachtet und die livländischen Kalender darnach verbessert werden a). Als daher die gewöhnlichen Bethstage ausgeschrieben wurden, erinnerte der Generalgouverneur, wahrzunehmen, daß diese Bethstage, am Freitage woran sie in Schweden, nach dem allda gebräuchlichen Kalender eingerichtet wären, eithmüthig und durchgehends, gefeiert würden, obgleich nach dem hiesigen Kalender die Termine auf den Sonnabend einfielen b). Nachdem die Sachsen über die Düna gejaget worden, hat man deshalb, mit Anstimmung des Herr Gott, dich loben wir, am siebenden Sonntage nach dem Feste der h. Dreieinigkeitein

2) Rathspr. S. 724. 729. 734. 738. 852—854. 878 f. 893. 913—915.

a) Acta publ. Vol. II n. 103. Rathspr. S. 341.

b) Generalg. Refkr. vom 6ten März 1700. Act. publ. Vol. VI n. 59.

ein Dankfest im ganzen Lande gefeiert c). Am 1700
 26sten Jänner ging ein Hofgerichtschreiben Karl XII
 ein, nebst einer Einlage wie es mit denen Die: August
 ben, die in unterschiedenen Kreisen gestohlen II
 und Strafe gelitten hätten, gehalten werden Fried
 sollte. Ich habe es aber nicht gefunden d). Wils
 An eben dem Tage schrieb der Generalgouver: helm
 neur an den Rath, wegen Auslieferung der
 westerbothnischen Leute; welches der Bürger:
 schaft und den Vorstädtern eröffnet ward: ich
 finde aber nicht, daß einige hier gewesen sind e).
 Unterm 28sten Brachmonates ließ der Gene:
 ralgouverneur ein Werbeplatat ergehen, worinn
 aller Zwang und Gewalt verbotthen ward f).

S. 42.

Mit der Geldsammlung zu Erbauung der
 undutschen Kirche wollte es nicht fort. Als
 aber die Kriegsgefahr zunahm, wollte der
 Rath das etwa gesammelte Geld in Sicherheit
 bringen. Der Pastor Willebrand ließ sagen,
 er hätte 61 Reichsthaler und etliche Weissen,
 die er abliefern wollte g). Der deutsche Pas:
 stor und der Diakon geriethen in Zwist, wer
 von ihnen die Amtsverrichtungen und die da:
 mit verknüpften Gebühren bey Adeltichen und
 Fremden

c) Generalg. Reskr. vom 9ten Heumon. 1700.
 Act. publ. Vol. VI n. 59. Rathspr. S. 448.

d) Rathspr. S. 57.

e) Rathspr. S. 57. 59.

f) Act. publ. Vol. II n. 104. Rathspr. S. 448.

g) Rathspr. S. 9. 560. 611.

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Fremden haben sollte. Bisher hatte sie der Pastor gehabt: allein der Rath trug Bedenken, dieses zu entscheiden *h*). Sie geriethen hierauf des Kirchengebeths wegen aneinander: welcher Streit jedoch beigelegt ward *i*). Ungeachtet bey den Kriegsläufen die Aussichten so betrübet waren, stieg die Misgunst der Prediger so weit, daß sie auf der Kanzel wider einander so grob predigten, daß auch die Bürgerschaft dadurch gedärgert und bewogen wurde, durch ihre Älterleute beym Rathe zu bitten, ein Mittel zu erfinden, und beide Prediger zu vergleichen: womit aber der Rath sich aus gewissen Ursachen nicht befassen, sondern es lieber dem damaligen geistlichen Konsistorium überlassen wollte. Im Weinmonate that der Rath bey den Predigern Anfrage, warum sie die Bethstunden eingestellt hätten, und ermahnete sie, bey gegenwärtiger Noth die Städte Riga und Narva ins Kirchengebeth einzuschließen. Darauf ward mit den ersteren fortgefahren und den Predigern das Gebeth mitgetheilt, welches in den vorigen russischen Kriegszeiten gebräuchlich gewesen *k*).

S. 43.

In der großen Gilde war Ältester **Johann Kellner** durch die meisten Stimmen erwählt worden. Ältester **Johann Lorenz Flach**, welcher nach ihm die meisten Stimmen gehabt, wiegelte einige Ältesten und Brüder auf, daß sie wider den neuerwählten Älter-

mann

h) Rathspr. S. 61. 72 f. 82 f.

i) Rathspr. S. 140. 156 f. 167.

k) Rathspr. S. 487 f. 568. 643 f.

mann protestiren mußten. Allein der Rath 1700
 ließ sich das Gildeprotokoll vorlegen und bestä- Kath XII
 tigte Kellnern *h*). Der Kreisvogt Johann August
 Remoial ward Bürger und legete den Bür- II
 gereid ab *m*). Die Vorkäuferen vor der Pforte Friedr
 ward von dem Rathe nachdrücklich verbothen *n*). Wilh
 Bey der Wage ward die Einrichtung gemacht, helm
 daß für das Ueberschlagen nur das halbe Was
 gegeld entrichtet ward *o*). Die Kirchenadmi-
 nistratoren verlangeten, von ihrem Amte ent-
 lassen zu werden, weil sie ihre Gesundheit zu-
 setzten, und bürgerliche Lasten tragen mußten.
 Solches ward ihnen abgeschlagen, weil sie als
 Bürger zu diesem Amte verpflichtet wären *p*).
 Fleisch und Brod wurden theurer. Roggen
 galt zehen Dahler K. M. und Weizen 15 Dab-
 ler die Tonne. Das Pfund Fleisch ward im
 Jänner zu 4 Kst. verkauft. Im Hornung
 stieg der Weizen um einen Dahler, im April
 zu achtzehn. Im Heumonate war der Roggen
 auf sieben und Weizen auf funfzehn Dahler
 gefallen. Im August verkauften man das Pfund
 Fleisch um einen Weissen. Im Herbstmonate
 war der Roggen auf 5 und der Weizen auf 12
 Dahler gefallen. Im Christmonate galt der
 Roggen einen Reichsthaler, die Gerste 5 Dab-
 ler K. M. und der Haber 40 Weissen die Tonne.

S 2

Ein

h) Rathspr. S. 119—127.

m) Rathspr. S. 142.

n) Rathspr. S. 350.

o) Rathspr. S. 9. 26. 105.

p) Rathspr. S. 740 f.

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Ein wohlfeiler Preis zu Kriegeszeiten 9). Christian Matthias Salzsieder, ein Zuckerbäcker, ließ sich nieder 7). Die große Gilde und die Weisgärber wurden beide bey dem Einkaufe des rohen Bockleders geschützt 5). Weil man den König und sein Gefolge täglich vermuthete, erlaubete der Statthalter, auf Ansuchen des Rathes, den Stadtfischern in den nächsten königlichen Seen zu fischen 1).

- S. 44.

Das Hofgericht wollte schon im Hornung aus Dörpat nach Reval ziehen, und sein Archiv dorthin bringen lassen. Weil der Kommandant keine Pferde dazu geben wollte, schrieb es an den Rath. Der Rath schickte die Fuhrleute zu dem Assessoren Gramann, daß er mit ihnen bedingen könnte, und wie dieser nicht zu Hause war, zum Assessoren Albin, welcher vermeynet hatte, die Stadt müste die Fuhren umsonst liefern. Der Rath erboth sich zu allem was billig war: aber das Hofgericht blieb diesesmal in Dörpat. Weil in dem Titel des Rathes ein Versehen vorgefallen war, ward es auf mündliche Vorstellung geändert 11). Für die Stadt Wismar, die vom Donnerwetter beschädigt worden,

9) Rathspr. S. 4 f. 97. 181. 209. 329. 358. 421 f. 471. 564. 624 f. 832. 910 f.

7) Rathspr. S. 182. 260.

5) Rathspr. S. 616. 928.

1) Act. publ. Vol. II n. 102. Rathspr. S. 670. 923.

11) Act. publ. Vol. II n. 121. Rathspr. S. 144—149. 184. 209.

worden, ward auf generalgouvernementlichen Befehl eine Kollekte gestattet, welche, ob sie gleich mit der Schale gesammelt worden, nur etwa zehen Reichsthaler eintrug *w*). Auf königlichen Befehl mußten nun zwei Posten wöchentlich, Dinstages und Donnerstages, nach Stockholm gehen *x*). Dem Stadtmusikanten Heinrich Piegler wurden, wenn er Bürger würde, eben die Freyheiten versprochen, die sein Vorfahr Böckmann genossen hatte *y*).

1700
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

S. 45.

1701

Der dem livländischen Adel so verhaßte schon oft angeführte *Y* ließ sich ein Geschäft auftragen, was eben nicht rühmlich war. Er sollte unter seinen Mitbrüdern Verräther machen. Er fand keine; ließ aber eine so große Menge derer, die ihm verdächtig schiene, in Verhaft bringen, daß die Landgerichte aus zweenen Kreisen nach Wolmar bestellet werden mußten, um die Beschuldigungen zu untersuchen. Allein zu seiner größeren Schande, und zur Ehre seiner Landesleute, muß kein einziger unter ihnen schuldig befunden worden seyn, weil sie alle wieder auf freyen Fuß gestellet wurden *z*).

S. 46.

Diesen Winter brachte der König von Schweden in dörpatischen Kreise zu; er ließ

H 3

seine

w) Rathspr. S. 8. 49. 101.

x) Rathspr. S. 264.

y) Rathspr. S. 543.

z) Versuch über die Geschichte von Livland S. 377.

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

seine Truppen ergänzen, vermehren und in den Waffen üben a). Die Seuche riß unter ihnen ein, welche von den in so später Jahreszeit unternommenen beschwerlichen unaufhörlichen Märschen und den ungemächlichen Quartieren herrühren mochte. Unter so vielen, die damit behaftet waren, starb der königliche Kammerherr Graf Karl Gustav Wrede, der seiner guten Eigenschaften und Verdienste wegen sehr bedauert ward. Am 25ten März mußte der Pfalzgraf Adolph Johann von Stegeburg zu Laïs seinen Geist aufgeben. Er war nach der Landung auf Seeland gen Stockholm zurückgekehret, und nach der Schlacht bey Narva wieder bey dem Könige angelanget, um dem heurigen Feldzuge beizuwohnen; wo er von einem Fleckfieber überfallen ward, welches ihn nach einem kurzen Lager tödtete. Er war aus dem Hause Zweybrücken, ein Sohn Adolph Johanns, des jüngsten Bruders des Königes Karl Gustavs. Er hinterließ einen Bruder und etliche Schwestern. Man nennete sie in Schweden gemeiniglich die Prinzen von Stegeburg, von ihrem Erbtheil, in Ostgothland, mit welchem und anderen Einkünften im Herzogthum Bremen Karl Gustav sie abgefunden hatte. Dieser Prinz besaß zwar Wissenschaft und Muth genug. Er war vorher kaiserlicher Oberst, aber immer ein wunderlicher, veränderlicher und eigensinniger Mann gewesen, dergestalt, daß es nie mit ihm fort wollte. Sein Körper ward einbalsamiret, nebst

a) Beitr. zur Geschichte Peters des Großen B. I
S. 35 S. 25.

nebst des Kammerherren Wredens Leiche nach Stockholm gebracht, und in der Domkirche zu Strengnäs, wo auch sein Vater begraben worden, beigesetzt. Der König dem es sehr nahe ging, daß seine Leute so viel ausstanden, reifete überall herum, um selbst von ihrem Zustande Nachricht einzuziehen. Es richtete auch seine Gegenwart, und die unglaubliche Mühe, die er sich gab, so viel aus, daß die Krankheit nach und nach abnahm *b*).

1701
Karl XII
August
Friedrich
Wilhelm

§. 47.

Die Sachsen, welche die Annäherung des Königes von Schweden befürchteten, ließen die schwersten Stücke aus Dänamünde und Kockenhufen abführen, um beide Derter im Nothfalle desto leichter verlassen zu können. Sie liefen auch häufig zu den Schweden über, und kamen nach Reval, Dörpat und Lais, wurden auch allenthalben wohl aufgenommen *c*). Der Oberst Gustav Ernst Albedyll, welcher in Konneburg stand, nahm den sächsischen Truppen eine große Menge Korn ab, welches sie bey Erla zusammen gebracht hatten, um Kockenhufen zu versorgen. Albedyll ließ es nach Wolmar bringen, und blieb allda zur

H 4

Bez

b) Adlerfeld Th. I S. 120. 231. Nordberg Th. I S. 251, welcher den Grafen Wrede Karl Kaspar nennet.

c) Adlerfeld Th. I S. 123. Nordberg Th. I S. 242. 243. Rathspr. 1701 S. 19 ff. Schreiben des Kommandanten Karl Gustav Skytte vom 3ten Jänner 1701, nebst dem königlichen Befehl, Koifel den 2ten Jänn. 1701.

1701
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.
 belm

Bedeckung d). In Dörpat mußten die Bäcker und Brauer zum Behuf der königlichen Armee eine bestimmte Menge Brods und Biers liefern. Alles dieses zu befördern, hielt sich der Generaladjutant und Oberstleutenant Andreas Lagerkrona und der Kriegskommissar Alm in Dörpat auf. Die Stadt mußte auch, wie man leicht erachten kann, eine aus dermaßen starke Einquartierung tragen, womit den damaligen Umständen nach, Niemand verschonet ward. Wöchentlich mußten 50 Tonnen Biers gebrauet, und 50 Tonnen Mehls zu Zwieback verbacken werden. Diese mußten hernach aber vermehret werden. Bisweilen wurde etwas mit Gewalt genommen, und man mußte lange auf die Bezahlung warten. Zu den vielen Führen mußten Bürger und Vorstädter Pferde hergeben. Am 1ten Jänner verlangete der Kommandant Quartier für den König und sein Gefolge, aber er kam nicht. Die Schuhmacher mußten Schuh und Stiefel für die Truppen verfertigen, und das Leder aus Narva holen. Der Statthalter Strömsfeld bath um den Stadtnotar Sachs und erhielt ihn, weil er zwölf geschworene Personen nöthig hätte, in königlichen Geschäften zu verschicken. Am 23sten Jänner erhielt der Rath ein königliches Plakat, daß kein Korn vom Lande nach der Stadt gebracht werden sollte, vermuthlich, weil man desselben zum Unterhalt der Truppen nöthig hatte. Dieses war nicht allein in Dörpat, sondern auch anderwärts kund gethan worden.

d) Adlerfeld Th. I S. 133. Nordberg Th. I S. 251 b.

worden. Nichts desto weniger verlangete die
 Bürgerschaft, dawider bey dem Könige einzu-
 kommen: welches der Rath abschlug e). Von
 den Stadtpatrimonialgütern wurde eine uner-
 schwingliche Steuer gefodert. Der Rath be-
 schloß, den Sekretar an den König zu schicken,
 und ihm 600 Thaler zu biethen. Der Ober-
 ster Klingssperre hatte wöchentlich 256 Th
 Brods, 57 Faß Biers, $85\frac{1}{2}$ Th Butter oder
 Speck, 161 Th trockenen Fleisches, 200 Loef
 Habers und $35\frac{1}{8}$ Parmus f) Heues gefodert.
 Der Rath hatte dem Statthalter Strömfeld
 die Unmöglichkeit dieser Lieferungen vorgestel-
 let, und unter andern angeführet, daß er schon
 von diesen Gütern 700 Thaler bezahlet hätte,
 ohne was Rath und Bürgerschaft besonders
 gesteuert, und die Bauern zu unterschiedenen
 malen an Proviant und Futter bezahlen, und
 theils nach Runen und Wesenberg, theils nach
 Lais, theils nach Ecks führen müssen. Man
 beschwerete sich auch, daß der Revisor die
 Güter, nämlich Sotaga und Saddoküll zu
 $28\frac{1}{2}$ Haken taxiret, da sie doch nur $17\frac{3}{8}$ hielten.
 Weil dieses nichts geholfen hatte, schrieb der
 Rath an den König am 6ten Hornung, daß
 es unmöglich wäre, dasjenige zu liefern, was
 man gefodert hätte; und daß der Statthalter
 die angeführten Gründe für erheblich ange-
 sehen, aber die ganze Sache an Se. Majestät

1701
 Kati XII
 August
 II
 Friedr
 drich
 Wilh-
 helm

H 5 vers

e) Rathspr. 1701 S. 3—11. 17 f. 19—24. 32—
 42. 49. 48 f. 51—53. 60 f. 72. 91. 102. 123.
 140 f. 157.

f) Ein Parmus machet 100 bis 120 Piefßfund.
 Const heißt Parmas im Revalischen ein Häuf-
 lein Kornß von 5 bis 7 Garben.

1701
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

verwiesen hätte; und bath, der König mögte mit den angebothenen 600 Rthalern zufrieden seyn, die man auf Johannis erlegen wollte. Der Rath ersuchte zugleich Lagerkronen um seine Fürsprache, und zugleich dafür zu sorgen, daß das von der Bürgerschaft genommene Bier bezahlet würde. Am 15ten Hornung berichtete Sekretar Kellner, er hätte die Bittschrift an den König bestellet, und darauf in der Kanzelen zweymal um Resolution gebethen, aber beydemal von den Sekretären Schanz und Süderbielm zur Antwort erhalten, sie würde mit der Post gesandt werden: Lagerkrona hätte verheissen, die Sache zu empfehlen, und gehoffet, Se. Königliche Majestät würden dem Rathe Gnade erweisen. Am 20sten Hornung ließ der Kommandant von dem Rathe soviel Raums begehren, daß etliche tausend Tonnen Salzes für die Krone aufgeschüttet werden könnten. Dazu schlug die Bürgerschaft die Küche der Gildestube vor, wo schon etwas Korn lag: welches dem Kommandanten hinterbracht ward, der diesen Vorschlag genehmigte. Die Bürgerschaft mußte auch sieben Pferde halten, um Korn nach der Mühle zu fahren. Für das schon vor Weihnachten weggenommene Bier versprach Lagerkrona für jedes Faß eine Tonne Gerste zu bezahlen und die Fässer zurückzugeben. Er verlangete, die Bürger sollten den bey ihnen gefundenen und aufgezeichneten Branntwein der Krone für den Einkaufspreis überlassen. Dieser war eilf Reichsthaler. Die Bürgerschaft bewilligte dieses, und erhielt in Ansehung des weggenommenen Biers die Accisefreyheit. Der Rath

verord-

verordnete, daß die Vorstädter denen Bürgern, die selbst keine Pferde hätten, solche überlassen, und für ein Pferd, nebst Knecht und Schlitten täglich einen Dahler Kupfermünze erhalten sollten g).!

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

§. 48. §. 48

In den beiden ersten Monaten geschahen von schwedischer und russischer Seite manche Streifereien. Die Sachsen waren bis Marienburg gekommen. Der Oberst Wolmar Anton Schluppenbach bemächtigte sich dieses Ortes, der damals noch eine Stadt war, ließ die Wälle verbessern, und setzte ihn in einen haltbaren Stand. Auf seinen Befehl mußte Oberstleutnant Heinrich Johann von Brandt hennabe tausend Loef h) Roggens, welche die Sachsen zu Seßwegen aufgeschüttet und nach Kockenhufen bestimmt hatten, abholen und nach Marienburg bringen i). Merkwürdig ist das Treffen, welches am 13ten Hornung zwischen den Schweden und Russen bey Petschur vorfiel. Die Russen hatten sich sechzehnen tausend Mann stark bey dem eben genannten Kloster verschanzet, und waren mit spanischen Reitern und Kanonen versehen. Sie rückten aus diesen Verschanzungen, und stellten sich in Schlacht:

g) Mathspr. S. 157. 160—162. 166. 172. 206 f. 215. 267 f. 273. 278 f. 282—285. 288. 314. Kopeyb. S. 27. 37. 39.

h) Adlerfeld saget: tausend Loef oder Tonnen. Aber in Livland ist ein Loef nur eine halbe Sonne.

i) Adlerfeld Th. I S. 122 f. Nordberg Th. I S. 243.

1701
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

Schlachtordnung. Die Schweden, welche der kürzlich ernannte Generalleutnant Jakob Spens und der Oberst Wolmar Anron Schlippenbach anführten, waren etwa zwey tausend ein hundert Mann stark, hielten das Kanonenfeuer der Russen drey Stunden lang aus, thaten den Angriff und erschoten endlich den Sieg, indem sie ihre Feinde zuerst in das verschanzte Lager und aus demselben in die Vorstadt, hernach aber, wie diese in Brand gerieth, in die Festung oder das Kloster jageten. Von ihrer Seite sollen über 30 Mann, und darunter der Oberstwachmeister Wallenstedt, getödtet, und über hundert und funfzig Mann verwundet, von russischer Seite aber über zwey tausend Mann niedergemachet oder verbrannt, überdieß aber der Werth von etlichen Tonnen Goldes an allerley Sachen, Hanf, Justen, u. s. w. durch den Brand in der Vorstadt, auf der großen Mühle und in den umliegenden Dörfern verloren gegangen seyn. Doch machten zwey tausend ingermannländische Bauern, die den schwedischen Truppen aus Rache gefolget waren, noch eine ziemliche Beute. Von schwedischer Seite hat sich unter andern der Hauptmann Johann Heinrich von Rosenkampf sehr hervorgethan. Wer die Russen angeführet habe, wird nicht gemeldet. Ich vermuthe aber, es sey der damalige General Boris Petrowitsch Scheremetew gewesen *k*).
 Der

k) Adlerfeld Th. I S. 125. Liuonica Fasc. VII p. 19–24 Nordberg Th. I S. 245 f. Beitr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 34 f. S. 24 f. St. Peteröb. Journal B. III S. 145.

Der Zar hatte nach der Schlacht bey Narva, die an der livländischen Gränze befindlichen Städte mit starken Besatzungen versehen. In Pleskow lagen sechs tausend Mann seiner besten Leute, in Isborsk vier Regimenter Zirkassen und in Petschur vier tausend Mann. Nichtsdestoweniger schickte Schluppenbach schon am 20sten Hornung von Marienburg ein Detaschement von 200 Mann, nebst dem Ingenieurshauptmann Axel Green bis Isborsk, welche mit Gefangenen und Lebensmitteln glücklich zurückkamen *n*). Der König Karl ließ alle kurländische Häfen sperren, und gab Befehl, daß einige Schiffe, sobald das Wasser offen seyn würde, von Wismar auslaufen und die Ostsee von den sogenannten polnischen Freibeutern reinigen sollten, welche sich im verwichenen Jahre darauf hatten sehen lassen, und mit dem Befehle versehen waren, alle weggenommene schwedische Schiffe nach den kurlischen Häfen zu bringen *m*). Am 31sten Jänner trat der Zar seine Reise von Moskow nach Birsen an, wo er am $\frac{1}{2}$ sten Hornung eintraf, und den Könige von Polen schon vor sich fand. Beide Monarchen brachten hier einige Tage in Ergötzlichkeiten zu. Man hat angemerket, daß der Zar dem Könige immer die rechte Hand gelassen, obgleich dieser solches verbethen hätte. Der Prinz Ferdinand von Kurland war damals zu Birsen gegenwärtig. Der Zar hat

damals

1701
Karl XII
August II
Friedr.
Wil.
delm

n) Adlerfeld Th. I S. 126. Nordberg Th. I S. 246.

m) Nordberg Th. I S. 246 f. Der Herausgeber des Adlerfelds hat diese Stelle abgeschrieben Th. I S. 127.

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

damals der Messe begewohnt, alles ganz genau beobachtet, und nach der Bedeutung geforschet. Dabey gab ihm ein polnischer Reichsrath zu verstehen: Es stünde in seinen Händen, die griechische Kirche mit der lateinischen zu vereinigen. Dem antwortete der Zar: Die Monarchen hätten Macht über der Unterthanen Leiber; das Seelenregiment gehöre Christo und seinen Statthaltern; zu der Vereinigung der Kirchen wäre ein allgemeiner Vergleich nöthig, welchen Gott allein wirken könnte. Am folgenden Tage hatte der litthauische Unterkanzler Gelegenheit, mit dem Zaren, und seinem Minister Golowin zu reden. Der Zar ließ sich vernehmen: „Die Republik hätte Ursache, den Krieg wider Schweden zu beschließen, indem des Zaren große Macht, nebst der sächsischen, ihr die Hoffnung geben könnte, ganz Livland wieder an sich zu bringen.“ Des Kanzlers Antwort war: „Eine freye Republik, welche neulich zu kriegen aufgehört hätte, wäre gar schwer zu einem neuen Kriege zu bereden, weil sie einen gewissen Frieden den ungewissen Kriegesvortheil vorzöge. Man müste derselben einen ganz andern Vortheil zeigen, als denjenigen, welcher von dem ungewissen Erfolge der Waffen entspringen sollte.“ Er zielte auf die Wojwodschafft Kiow, welche der Zar der Republik abtreten mögte, wozu dieser Monarch keine Ohren hatte, sondern sich also erklärte: „Ich will euch wieder zu Livland verhelfen — und ihr wollet, daß ich das Meinige noch verlieren soll, obschon ich so viel Geld dafür
„gege:

„gegeben habe.“ n). Am $\frac{20ten\ Horn.}{3ten\ März}$ reiseten 1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm
beide Monarchen von Birsen nach Dünamünde,
und von hier nach Mitau. Darauf kehrten
sie den $\frac{25ten\ Horn.}{8ten\ März}$ nach Birsen zurück, und
schlossen am folgenden Tage zur Bestätigung des
vorigen einen neuen Bund, vermöge dessen der
Zar dem Könige mit zweymal hunderttausend
Thal. an Geld, mit funfzehn bis zwanzig tau-
send Mann an Fußvolk und mit etwas Kriegs-
bedürfniß zu helfen versprach o). Voltaire er-
zählt p). Graf Piper habe von der birsischen
Zusammenkunft am ersten Wind bekommen, und
seinen Herren beredet, einen schottischen Kund-
schafter dahin zu schicken. Allein dieser Be-
such war kein Geheimniß. Der Zar hatte vor
der Schlacht bey Narva davon geredet, und
Allard wuste es schon, ehe er in die Gefan-
genschaft gerieth q). Der Zar kam am $\frac{8ten}{17ten}$
März gen Moskow zurück, und erfüllte sein
Dem

n) Liouon Fasc. VII p. 24—29.

o) Adlerfeld Th. I S. 127—129. Nordberg
Th. I S. 249 f. Beytr. zur Gesch. Peters
des Großen B. I S. 35—38. Voltaire Hist.
de l'Empire de Russie sous Pierre le Grand,
Tom. I p. 163.

p) Leben Karls XII S. 61 f. Der jüngere
Adlerfeld nennet ihn bey der Gelegenheit einen
Sabelhanns. Er hatte viele Aehnlichkeit mit
dem gelehrten und berühmten Vossius. Dies-
er hielt die Geschichte der heil. Schrift für
unwahrscheinlich und unglaublich: dagegen
versagete er seinen Beyfall keinem alten Weibe
in London, es mochte auch erzählen, was es
wollte.

q) Liouonca Fasc. V p. 25.

1701 dem Könige in Polen gethanes Versprechen.
 Karl XII Der General Fürst Repnin brach seinem Be-
 August fehle zufolge mit neunzehn Regimentern Fuß-
 II volks noch in diesem Monate von Neugard auf,
 Friedr. um sich mit dem sächsischen Kriegsheere zu ver-
 rich einigen, welches damals unter dem Befehl des
 Wil: Generalfeldmarschalls Steinau in Livland
 helm bey Kockenhusen stand, wo der Fürst am
 21sten Brachm. ankam r).
 2ten Heumon.

S. 49.

Der Rath zu Dörpat harrete immer auf eine Resolution, daß der König das harte Schicksal der Stadtgüter lindern würde. Als aber die Nachricht einging, daß die Exekutionstruppen am 5ten März zu Sotaga angekommen wären, erkundigte man sich bey dem Stadthalter, wie es mit den Erbgütern gehalten würde, wenn die Bauern nichts mehr hätten, die königlichen Forderungen zu bezahlen, und erhielt zur Antwort: es mögten Erb-Pfand-Pacht- oder Tertialgüter seyn, so müßten aus dem Hofe die königlichen Steuern bezahlt werden; darum wäre neulich alles Futter und aller Vorrath aufgezeichnet worden. Man schrieb also

r) Daß Geld ward aus Moskow und die Ammunition aus Smolensk an den König geschickt. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 28 S. 38. Versuch über die Gesch. von Livland S. 377. Voltaire ist hier wieder auf Irrwegen, wenn er die Truppen des Fürsten Repnin auf 4000 Mann rechnet. Hist. de l'Emp. de Russie Tom. I p. 165. Gordons Bericht von der birsischen Zusammenkunft ist auch nicht genau genug. Gesch. Peters des Gr. Th. I S. 171.

also am 6ten März an die Fr. Oberstleutenantinn von Essen, damalige Pächterinn der Stadtgüter, daß man zwar eine gnädige Resolution erwartete, sie mögte aber alles, was die Bauern in Ansehung der gefoderten königlichen Steuer nicht abtragen könnten, aus dem Hofe entrichten, welches der Rath von dem Pachtgelde abziehen lassen wollte. Inzwischen hatte der Rath nochmal durch den nach dem Lager geschickten Notar Sachs um Resolution in dieser Sache angehalten, und zur Antwort bekommen, die Schriften wären verworfen, und der Rath könnte von neuem einkommen. Der Werth desjenigen, was das Kriegskommisariat von den Stadtgütern verlangete, belief sich wöchentlich auf 400 Rthaler, und das jährliche Pachtgeld nur auf 1600 Rthaler. Der Rath beschloß am 11ten März, den Sekretar an den König zu senden, dieses vorzustellen und um Resolution zu bitten. Den weinigsten Bauern ward all ihr Heu, und aus jedem Gesinde ein Ochs genommen ^s). Aus den Fuhrleuten mußten zehn Artilleriefutscher bestellet werden ^t). Diese Leute wollten nicht ohne Lohn dienen. Am 11ten März verlangte der Kommandant allen Vorrath des Getraides, welches nicht nur den Landleuten, sondern

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

^s) Rathspr. S. 323—326. 338. 354—361. Kopyb. S. 52. 56. 67. 68. Pr. S. 372. Kopyb. S. 76. 79.

^t) Rathspr. S. 340 f. 385 f. 392 f. Kopyb. S. 55. Generalg. Reskr. vom 27sten Febr. 1701 imgleichen vom 13ten März.

1701
 Carl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

sondern auch den Bürgern gehörete, ingleichen wie viel Loddien und Böte vorhanden wären, wissen. Laagerkrona verlangete tausend Schiffspfund Hanfs für die Krone zu kaufen. Aller dieser Sachen wegen ward eine genaue Nachsuchung bey den Bürgern angestellet. Der Rath bath, daß die Stadt von Korn nicht entblößt werden mögte *u*). Am 22sten März übergab der Sekretar die königliche Resolution der Stadtgüter halben, welche Sache an den Statthalter verwiesen ward. Der Rath empfahl ihm solche aufs beste. Am 29sten März berichtete der Sekretar, er hätte mit dem Statthalter gesprochen und von ihm vernommen: es wären verschiedene Klagen, den an die Armee zu liefernden Proviant betreffend, eingekommen, und darinn die Unmöglichkeit solcher Lieferung vorgestellet worden; künftige Woche würde der Generalkriegskommissar Salich in die Stadt kommen, und mit ihm zusammentreten, um zu sehen, auf was Art dem Rathe geholfen werden könnte, unterdessen hätte das Kriegskommissariat ein Schreiben an alle Obersten der Regimenter ergehen lassen, daß kein Vieh, noch Viehfutter von den Höfen genommen werden sollte *w*). Am 15ten März trug der W. F. Bürgermeister Bohle dem Rathe vor, daß der König an den Rath geschrie:

u) Rathspr. S. 357. 360 f. 362. 365. Kopenb. S. 60. Schreiben des Kommandanten Skytte vom 9ten März 1701, imgleichen vom 11ten, 13ten.

w) Rathspr. S. 402. 426. 430 f. Die Officiere des Obersten Klingssporres verübeten zu Gotaga Gewalt, Kopenb. S. 93. Prot. S. 458.

geschrieben, und aus der Bürgerschaft gewisse Marketenner begehret hätte. Die Bürgerschaft entschuldigte sich, theils weil sie nicht bemittelt genug wären, theils weil sie die schwedische Sprache nicht verstünden. Der Rath ließ dieses dem Kommandanten hinterbringen, und ihn bitten, es dem Könige vorzustellen. Skytte bestund darauf und machte Hoffnung zum Vorschusse. Der Generalgouverneur drung auch darauf. Die Gilden schlugen einige Personen aus ihrem Mittel vor. Der Rath fand diese nicht tüchtig genug, sondern suchte sechs andere Bürger dazu aus. Aber diese entschuldigeten sich alle. Der Rath sandte das Protokoll vom 20sten März sowohl an den Generalgouverneur, als auch an den Kommandanten. Nun wurden dergleichen Leute aus allen Städten begehret. Der Generalgouverneur war mit der Entschuldigung nicht zufrieden, sondern verfügte unterm 27sten März, der Rath sollte einige tüchtige Leute dazu vorschlagen. Unterdessen hatte der König den Marketennern den Titel eines Provideurs zugestanden, und aus Dörpat acht verlanget. Der Rath stellte am 30sten März der Bürgerschaft frey, diese Personen selbst zu benennen. Sie war so naseweis, daß sie verlangete die Hälfte der Provideure mögte aus dem Rathe genommen werden. Der Rath gab ihr hierüber einen derben Berweis, und ernannte acht Bürger aus der großen Gilde. Alles aber ward dem Generalgouverneur und dem Kommandanten gemeldet x).

J 2

Es

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Bilhelm

x) Rathspr. S. 372—374. 388 f. 390—392.
394—396. 428 f. 434. 438 f. 441—445. Generalg.

Es fanden sich aber bald neue Hindernisse. Am 27sten März ging ein generalgouvernementliches Schreiben ein, daß die Stadtprediger, gleich den Landpredigern, jeglicher einen gerüsteten Dragoner zum Dienste des Königes stellen sollte. Solches ward den Predigern kund gethan y). Der Kommandant verlangete daß die Stadtbrücke in den Stand gesetzt werden mögte, daß die königliche Artillerie darüber gebracht werden könnte z).

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

§. 50.

In diesem Monate März thaten die Schweden verschiedene Streifzüge. Am 4ten sandte Oberst Schluppenbach einen Haufen aus, welcher viele Dörfer und Flecken im Pleskowischen in die Asche legete, und nebst einer Menge Gefangener einen großen Vorrath von Lebensmitteln einbrachte. Am 5ten beorderte Generalleutenant Spens einen Rittmeister mit hundert Pferden, dem eine große Anzahl Bauern folgte. Diese gingen über den gefrorenen Peipus, kamen bis auf vier Meilen von Pleskow, überrumpelten einen Trupp Strelizen, schlugen sie, und kamen mit großer Beute und vielen Gefangenen zurück, nachdem sie alles, wo sie durchgezogen, in Brand gesteckt hatten. Schluppenbach erhielt nicht lange darnach Bottschaft, daß die Russen sich bey Petschur zusammen zogen.

neralg. Reskripte vom 16ten und 27sten März 1701. Kopenh. S. 73. 75. 88. 91.

y) Rathspr. S. 413 f. Kopenh. S. 77.

z) Rathspr. S. 414 f.

zögen. Er sandte sechzig Reiter und zwanzig Dragoner über die Gränze, um auf ihre Bewegung acht zu haben. Diese stießen bey Neuhausen auf etliche hundert Kosaken, welche aus Isborsk gekommen waren, um in Livland zu streifen. Diese wurden auseinander gejaget, bey die drey Meilen verfolget, und büßten funfzig Gefangene ein, worunter ein zirfassischer Officier war. Das geschah am 27sten. Eben so glücklich war der Oberstwachmeister Karl Gustav Kreuz vom Leibregimente, der am 29sten ziemlich nahe an Pleskow kam, und eine ziemliche Anzahl Gefangener einbrachte. Den 31sten schickte Schlippenbach aus Marienburg den Oberstleutenant Brand ab, welcher Perschur und Isborsk vorbei ging, und über tausend Dörfer abbrannte a).

1701
Karl XII
August
11
Grie-
drich
Wil-
helm

S. 51.

Die von dem dörpatischen Rathe ernannten Provideure steckten sich hinter den Kommandanten, und machten allerley Schwierigkeiten: weswegen der Kommandant an den Rath unterm 1sten April schrieb, und den folgenden Tag auf das Rathhaus kommen wollte, um in seiner Gegenwart die Sache abmachen zu lassen. Der Rath schickte den Sekretar an dem Kommandanten, und ließ ihm sagen, er hätte nicht nöthig aufs Rathhaus zu kommen, die Sache wäre einmal abgemacht, und dem Generalgouverneur gemeldet worden, welcher

J 3

feine

a) Adlersfeld Th. I S. 130—133. Nordberg Th. I S. 250 f. Beitr. zur Gesch. Peters des gr. B. I S. 25. S. 35.

1701 keine Entschuldigung gelten lassen wollte.
 Karl XII Nichtsdestoweniger stellte sich der Komman-
 August dant am 3ten ein, und trug seine Bedenk-
 11 lichkeiten vor. Man half ihnen gemeinschaft-
 Friedr lich ab, versprach den Provideuren alle Hülfe
 Wil- und deutete ihnen an, daß sie nicht erlassen
 helm werden könnten. Das geführte Proto-
 koll ward dem Kommandanten mitgetheilt.
 Hierauf ging ein generalgouvernementliches
 Schreiben vom 3ten April ein, worinn die An-
 stalten genehmiget wurden, mit dem Anhange,
 die Provideure sollten sich je eher, je lieber,
 mit allem möglichen Borrath bey der königlichen
 Armee einfunden; der König würde denen un-
 ter ihnen, die es nöthig hätten, einigen Vor-
 schuß reichen lassen, so daß sie keinen Schaden,
 sondern Nutzen haben würden; der Rath mögte
 aber noch andere bereden, sich zu diesem Ge-
 werbe brauchen zu lassen. Dieses Schreiben
 ward den Gilden mitgetheilet. Allein es fand
 sich keiner, der dazu Lust hatte, und die meisten
 unter denen, die der Rath dazu verordnet hatte,
 suchten wieder frey zu werden. Süderberg
 steckte sich deshalb hinter die königlichen Kam-
 merherren. Am 10ten März wurden sie alle
 mit ihrem Gesuche abgewiesen. Davon ward
 dem Generalgouverneur Bericht erstattet. Der-
 selbe antwortete unterm 17ten April, daß die-
 jenigen, welche sich einmal dazu erkläret, nicht
 erlassen werden könnten, sondern sich nach dem
 Lager begeben, bey dem Generalkriegskommis-
 sariate melden, und des Vorschusses wegen er-
 kundigen sollten. Der Kommandant hatte
 einen königlichen Brief in dieser Sache dem
 Rathe mittheilen lassen. Alles dieses ist den
 Provi-

Provideuren eröffnet worden b). Die Stadt: 1700
 prediger thaten sehr triftige Vorstellung der Karl XII
 Dragoner wegen. Der ehstnische Prediger August
 Schütz erboth sich fünf und zwanzig Rthaler II
 zu bezahlen. Der Diakon. Grotjan hatte noch Friedr
 weniger übrig. Der Pastor Willebrandt Wil-
 hatte sich unmittelbar an das Generalgouver- helm
 nement gewendet. Hiervon stattete der Rath
 am 10ten April Bericht ab c). Die Hülfe,

I 4

welche

b) Rathspr. S. 451—456. 461 f. 481. 502 ff.
 506. 514 535 f. Samml. der eingekommenen
 Schreiben von 1700—1704. Kopenh. S. 97.

c) Rathspr. S. 450. 473. Acta publ. Vol. VI n. 62.
 Hier liegt ein Verzeichniß der Dragonermons-
 tirung, welches also lautet:

1) Ein grauer Lakenrock mit gelben Boyens-
 futter, graue Aufschläge, die Knopflöcher mit
 12 Paar gelbe Pitlizen, die Taschen, als
 Aufschläge, jede mit drey Paar besetzt, einen
 kleinen Kragen zwey Finger breit gelb gefut-
 tert, messingene Knöpfe, hinten zwey Paar
 Pitlizen ohne Knöpfe, auf beiden Schultern
 ein Band von selbigem Laken, gelb gefüttert,
 aufzuknöpfen.

2) Ein ledernes Kamisol, lederne Hosen,
 mit messingenen Knöpfen.

3) Ein grau Lakenkarpuse gelb gefüttert,
 mit messingenen Knöpfen übers Kreuz, mit
 einer gelben Schnure, mitten darauf ein
 gelber Zopf.

4) Ein grauer Lakenmantel gelb gefüttert,
 mit einem Mantelhaken.

5) Zwey Paar wollene Handschuhe, Strümp-
 fe und Socken.

6) Ein Paar elendslederne Handschuhe.

7) Zwey Hemde, zwey gelbe Halstücher.

8) Ein Paar Schuhe.

9) Ein

1701
Karl XII
August
11
Friedrich
Wilhelm

welche der Kommandant bey der Festung begehrete, leisteten die Bürger diesmal gerne: er überließ aber auch denen, die keine Knechte hatten, Soldaten für Geld d). Seit einiger Zeit ließ die Krone durch ihren eigenen Brauer Bier für

9) Ein Paar vollkommene schmierlederne Stiefel, mit falschen Waden, verzinnte Sporen, mit runden Schnallen.

10) Ein Brustlaß von Schaffellen.

11) Ein gutes vollkommen starkes Pferd, mit gutem Beschlage.

12) Ein Sattel mit Ueberzug, gedoppelte Klappen, Halstern, Hinter- und Förderzeug, mit schwarzen Schnallen, ein gedoppelter Zaum, mit behöriger Koppel und Riemen, ein gedoppelter Halster, ein Paßküssen.

13) Ein Schaberack von gelben Laken, mit grünem Laken bordiret.

14) Reittasche, Quersack, Tornister.

15) Verzinnete Steigbügel und Stangen.

16) Striegel, Pferddecke, Futterstrick, Pulverhorn.

17) Eine gute Flinte, mit Flintpistohlen, Pistohlenkappen gelb und drey Paar Flintensteine.

18) Ein Karabinerriemen von Elendsleder mit Haken und

19) Ein guter Degen mit Degenband, gelb und grün.

20) Ein elendsledern Behenk mit einer Tasche mit einer messingeneu Schnalle.

21) Ein Heubeutel und Schlafmüge.

22) Eine Ammunitionstasche mit messingenen großen Ringen, der Riemen von Elendsleder drey Finger breit, mit einer messingeneu Schnalle, am Ende eine messingene Plate.

23) Eine Kubetasche mit behörigen Riemen.

d) Mathspr. S. 456. 482. 503 f. 538.

für die Truppen in Dörpat brauen e). Am 30sten April kam der königliche Generaladjutant Lagerkrona, nebst dem Kommandanten auf das Rathhaus, um mit Bäckern, Leinwebern, Sattlern, Tischlern, Grobschmiden, und Mäurern die Arbeit zu verdingen, welche sie für die Krone machen sollten. Der Kommandant ließ austrommeln, daß kein Gesell von seinem Meister ohne Erlaubntz bey Strafe des Gassenlaufs weggehen sollte. Die Weber sollten in dreuen Wochen etliche hundert Ellen Segeltuch verfertigen: weil es aber an Garn fehlte, geschah eine genaue Hausfuchung. Die Sattler mußten für den Preis arbeiten, welchen die Kevalischen bedungen hatten. Anderer Dinge zu geschweigen, ließ die Krone fünf Defen zum Backen, und zweene zum Trocknen verfertigen. Die Bäcker hatten dabey die Aufsicht. Die Stadt mußte Lehm und Sand zum Bau der Defen ansfahren lassen. Sie mußte auch sechs Wägen hergeben, um Proviant nach Lais zu fahren: woben Lagerkron erzählete, Keval hätte zwölfte gegeben. Noch aber war das Bier nicht bezahlt, welches die Krone im vorigen Winter empfangen hatte. Es war also gut für die Fuhrleute, daß der Rath beschloß, sie aus dem Stadtkasten zu befriedigen f). Die Bürger mußten ikt, anstatt Brod zu backen, solches trocknen g). Hopfen war gar nicht zu haben, ausgenommen

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

I 5

sieben

e) Rathspr. S. 527. 534 f.

f) Rathspr. S. 539—547.

g) Rathspr. S. 547 f.

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

sieben Schiffsfund, welche den heldtischen Gläubigern gehörten h).

S. 52.

Man schätzte damals die schwedische Armee auf dreßsig tausend Mann i). In Dorpat wurde nun so viel Brod gebacken als möglich war. Weil die Bürgerschaft im April mit dieser Mühe verschonet worden, mußte sie im May nicht allein backen, sondern auch trocknen k). Am 8ten May verlangete Lagerkron, daß das Backen und Brauen verdoppelt werden sollte. Der Rath stellte ihm vor wie schwer es halte, die bewilligten 200 Tonnen Mehls monatlich zu verbacken, und wie es unmöglich sey, noch einmal so viel zu verrichten, weil gar kein Holz zur Stadt käme, und die Bürger alle Wochen für die Einquartierung backen müßten: das vorige Bier liege noch hier und Tonnen seyn nicht zu bekommen. Der Proviantmeister Rickmann, welcher manche Unordnung verursacht hatte, wurde sehr ernstlich zu seiner Pflicht angewiesen, und zwar bey Verlust seines Dienstes. Den Bürgern aber ward befohlen, bey 2 Rthlr. Strafe, sich nach der ihnen erteilten Anweisung zu richten. Was Lagerkron sonst begehrte, ward ihm bewilliget. Man mußte ihm auch aller in der Stadt befindlichen Pferde Zahl aufgeben l). Bey den vielen Forderungen wurden

h) Rathspr. S. 548 f.

i) Rathspr. S. 541.

k) Rathspr. S. 575.

l) Rathspr. S. 583—591. Die Previdicure mußten der Armee folgen.

wurden die Bürger verdrießlich, also daß sie nicht mehr die Gildestube besuchen wollten. Wie die Alterleute hierüber klageten, wurden sie angewiesen nach den Schragen zu verfahren *m*). Um 10ten May ging ein Schreiben des Kommandanten ein, nebst zweuen einliegenden königlichen Briefen, das Backen für die Soldaten und die Schießpferde betreffend. Die Bürgerschaft that zwar dawider Vorstellung, und der Rath ließ sie an den Kommandanten gelangen: aber dieser bestand darauf daß alles gegen das Ende dieses Monates fertig seyn sollte *n*). Um diese Zeit ließ der Abnig durch den Generalgouverneur unterm 8ten May den livländischen Städten bekannt machen, daß er drey Postjachten angeleget hätte, wovon alle vierzehn Tage eine von Pernau nach Stralsund fahren sollte *o*). Mit dem Branen für die Armee ward die Bürgerschaft sehr beschweret, und weil alle Vorstellung dawider nichts half, mußte es nach dem Willen des Kriegskommissariats geschehen *p*). Das dörpatische Kirchengut Halhof ward eben so belästiget, wie die übrigen Patrimonialgüter *q*). Von der Stadt wurden Hopfen, Schießpferde und Lootsen gefodert. Letztere wurden aus den Stadtfischern ausgesuchet. Der Viceadmiral

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

m) Rathspr. S. 597—599. 603.

n) Rathspr. S. 595. 597—599. 608 f. Rospenb. S. 104—106. Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathspr. S. 660 f.

o) Rathspr. S. 608 f. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

p) Rathspr. S. 628—631. 634. 687 f.

q) Ebendas. S. 632 f.

1701
Karl XII
August
11
Friedrich
Wilhelm

miral Gideon Nummers fand sich mit etlichen Officieren ein, welcher die sogenannte Flotte auf dem Peipus regieren sollte r)./ Mitten in diesem Monate kamen verschiedene Regimenter, Knechte, Reiter und Dragoner, aus Schweden zu Reval an; mit diesen Schiffen wurden alle bey Narva gefangene russische Officiere, ausgenommen der Herzog von Croÿ, nach Stockholm gebracht; die angekommenen Regimenter aber stießen zu der Hauptarmee bey Lais. In den letzten Tagen des Mayen brach die Armee von Lais auf und begab sich in das Lager eine halbe Meile von Dörpat, wo das schwere Geschütz schon am 24sten einrückte. Der Oberst Dieterich Friederich Packuli traf zu Koitel vier tausend Russen an, wovon er 200 niedermachte, 50 gefangen nahm, und die übrigen anderthalb Meilen über die Gränze verfolgete s).

S. 53.

Am 1sten Brachmonates kam Graf Piper nach Dörpat, und ward von Seiten des Rathes durch vier Abgeordnete bewillkommet, und mit einem Orhoeft Kanariensekt beschenkt: welches er aber nicht annahm, weil er mit Wein genug versehen wäre t). Das Backen
fiel

r) Rathspr. S. 661—663. 671—681. 689—691. 697—700.

s) Adlerfeld Th. I S. 136 f. 138. Nordberg Th. I S. 255 f. Rathspr. S. 673. 700 ff. 703 f. 707 f.

t) Rathspr. S. 706. 713. 727. So lange Piper in der Stadt war, hatte er sein Quartier bey dem Rathsh. und Apotheker Hasenfelder.

fiel der Bürgerschaft sehr schwer, wannenhero
 Priester und Kronbediente auch daran mussten ^{u)}. 1701
 Am 9ten stürmeten die Sachsen Ronneburg Kar(XII)
 drey mal: aber der darinn stehende Rittmeister August
 Lorenzen wies sie mit blutigen Köpfen ab. II
 In der Zeit, daß Karl im Lager bey Dörpat Friedr.
 stand, übete er am 15ten seine Trabanten in Wil-
 den gewöhnlichen Kriegsverrichtungen. Ber- helm
 gnügt über ihre Hurtigkeit und Fertigkeit, setzte
 er sich zum erstenmal mit dem Degen in der
 Faust an ihre Spitze, und führte sie, als ihr
 Hauptmann, wieder in die Stadt, wo sie ihre
 Quartiere hatten, so lange das Heer bey Dör-
 pat gelagert war ^{w)}. Am 17ten, dem Ge-
 burtstage des Königes, brach der König auf,
 marschirte über Terrafer, Ringen, Platens-
 frug, Walk, Wolmar, Lindenhof, Wenden
 Nietau, und kam am 3ten Julius in die Ge-
 gend Rodenpois und Sissiegallen, wo er etliche
 Tage ausruhete, wie denn die Armee auf diesem
 Marsche um den dritten Tag stille lag. Den
 21sten Brachmonates wurden zweene Rittmeis-
 ter Vietinghof und Klebeck, die mit 80 Pfer-
 den aus Riga ausgeschiedt worden, bey Neu-
 ermühlen von einem sächsischen Truppe, 400
 Mann stark angegriffen, nach einer beherzten
 Gegenwehr geschlagen, und gänzlich aufgerie-
 ben, also daß 50 auf dem Platze blieben, 30
 nebst beiden Rittmeistern gefangen wurden,
 worunter Vietinghof, der tödlich verwundet
 war, etliche Tage hernach starb. Johann
 August Meyertfeld, der damals Oberstleute-
 nant war, mußte von der Armee, und der
 Oberst

u) Rathspr. S. 712—724.

w) Nordberg Th. I S. 256.

1701
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm
 III

Oberst Helmersen aus Riga gegen Rockenhusen marschiren, um die Sachsen auf die Gedanken zu bringen, als wenn er in der Gegend über die Düne gehen wollte: welches auch der Generalfeldmarschall Steinau eine zeitlang glaubete. Am 7ten Heumonates kam der König mit der Kriegsmacht bey Riga an. Hier hatte Dahlberg und Stuart alle Anstalten zur Ueberfahrt gemachet, welche nun vor sich ging. Am 9ten Heumonates um vier Uhr des Morgens ging Karl mit seiner Kriegesmacht im Angesicht der Feinde über die Düne; die Landung geschah Fossenholm gerade gegen über, eine Viertelmeile unterhalb Riga, aanz von Baling ab, Garvas vorbei, bis nach Kremershof. Die Sachsen wurden von dem Generalfeldmarschall Steinau, von dem Generalfeldzeugmeister Prinz Ferdinand von Kurland, und dem Generalleutnante Paykull, die Russen aber von dem Fürsten Repnin regieret. Um sieben Uhr war der Feind nach viermaligem Angriffe und zweyständigen Gefechte geschlagen. Er theilte sich bey der Flucht in zweene Haufen, wovon der größere seinen Weg nach der Koberschanze, der kleinere nach Dinamünde nahm. Doch die erstere ward bald von den Sachsen verlassen, welche sich die Düna hinunter zogen, und dem General Rehnschöld ihr Gepäck überließen. Um 10 Uhr war alles vorbei. Karl dankete mit seiner ganzen Kriegesmacht auf den Knien unter frenem Himmel dem Gott der Heerschaaren für den verliehenen Sieg. Die Sachsen verloren ihr Gebäck, ihr sämtliches grobes Geschütz, ihre Borrathshäuser, das ganze Lager und zwey tausend Mann. Von den

den Schweden waren fünf hundert getödtet oder verwundet. Mörner mußte hierauf Mitau besetzen: wo 8000 Flinten, 5000 Paar Pistolen, 12000 Ellen Tuch und fertige Kleider für 7 bis 8000 Mann gefunden und erbeutet wurden. Der fürsliche Rath Lau fand sich im schwedischen Lager ein, um zum Besten des Herzoges und des Landes Unterhandlung zu pflegen. Ich weiß aber nicht, was er ausgerichtet habe x). Zur Begünstigung des Ueberganges über die Düne hatte Dahlberg eine Floßbrücke schlagen lassen, welche der König doch nicht abwartete; diese Unternehmung hat indessen der Stadt Anlaß gegeben, sich einer solchen Floßbrücke auch nachher und bis zu unseren Zeiten, zur schleunigen und bequemen Ueberfahrt aller Reisenden, zu Anlegung der Schiffe, und zum größten Nutzen des Handels zu bedienen y). Karl hatte den Plan zu seiner Ueberfahrt vor sich allein gemacht. Er hatte große Schiffe, nach einer neuen Erfindung, bereiten lassen, daran man die Läufe, die weit höher, als gewöhnlich waren, so wie an Zugbrücken, auf- und niederlassen konnte. Wenn sie in die Höhe gingen, bedeckten sie die auf dem Schiffe befindliche Mannschaft; und wenn man sie niederließ, dienten sie statt einer Brücke zur Landung. Es mußten jedoch aus Mangel an Fahrzeugen verschiedene Regimenter zurückbleiben z). Hiernächst nahm

der

1702
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

x) Adlerfeld Th. I S. 138—152. Nordberg Th. I S. 256—261.

y) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 316 f.

z) Schwedische Biographie Th. I S. 20.

1701
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

der König noch ein anderes Kunststück zur Hand. Er hatte angemerkt, daß der Wind Norden, und also denen, welche jenseit der Düne stunden, gerade zuwider war. Also ließ er einen Haufen feuchten Strohes anzünden, wovon sich ein dicker Rauch den Fluß hinüber verbreitete, worvor die Sachsen weder seine Truppen, noch sein Vorhaben, gewahr werden konnten. Bey dieser Dunkelheit ließ er einige Böte mit solchem rauchenden Stroh auf dem Flusse immer vorrücken, also daß, da die Finsterniß beständig zunahm, und von dem Winde dem Feinde ins Gesicht getrieben ward, diese deswegen unmöglich wissen konnten, ob er übersetzte, oder nicht. Er vollstreckte diese Kriegslist ganz vor sich allein. Als er die Mitte des Stromes erreicht hatte, sprach er zu dem General Reenschöldo: *Ey*, die Düne wird ja nicht schlimmer seyn, als das Meer bey Kopenhagen; glauben Sie mir, mein lieber General, Wir werden sie schlagen. In einer Viertelstunde erreichte er auch das gegenseitige Ufer, und kränkte sich inniglich, daß er nur der vierte am Lande gewesen war *a*). Riga, welches so lange belagert und gesperrt gewesen war, wurde nun solchergestalt zwar befreuet, behielt aber dennoch ein trauriges Andenken davon übrig. Denn außer dem großen Verluste, den die Kaufmannschaft durch die gestörte Handlung erlitt, gingen auch große Summen verloren, die den Polacken vor dem Kriege auf erhandelte Waaren vorgeschossen worden,

a) Liwon. Fasc. VIII p. 3—11. Voltaire Leben Karls XII S. 63—65.

worden, welche aber ausblieben und nicht
 geliefert wurden, daß also lange hernach ver-
 schiedene Familien die beträchtlichsten Anfor-
 dungen von hundert tausend und mehr Thaleru
 in den von ihren Vorfahren ererbten Papiereu
 besaßen, und zum Theil noch besitzen, wie ich
 denn eine Menge solcher Verschreibungen, die
 der zimmermannischen Familie gehörten,
 selbst gesehen habe ^{h)}. Auf die Nachricht von
 der Niederlage der Sachsen vereinigte sich noch
 denselben Tag der Fürst Repnin mit dem säch-
 sischen General Köbel der das grobe Geschütz
 bey sich hatte, und ihm einen Befehl des Ge-
 neralsfeldmarschalls Steinau vorzeigete, daß
 sie bey einander bleiben und nicht weiter gehen
 sollten, weil er zu ihnen stoßen wollte. Er
 that dieses bald darauf, und hielt einen Kriegs-
 rath, in welchem beschlossen wurde, daß um
 desto leichter Lebensmittel zu erhalten, die rus-
 sischen und sächsischen Truppen sich auf einige
 Zeit in Kurland gegen die lithauische Gränze
 nach dem Städtchen Bauske zurück ziehen,
 bey Kockenhusen aber zwey sächsische, nämlich
 ein Dragoner- und ein Infanterieregiment,
 und ein russisches Regiment Fußvolks, bleiben
 sollten. Diesem zufolge geschah am $\frac{11}{2}$ ten
 Heumonates der Aufbruch. Den folgenden
 Tag, als man noch anderthalb Meilen von
 Bauske war, machte die sächsische Reiteren
 bey einem Bache Halte, weil die Nachricht
 einlief, daß die Schweden Bauske besetzt hätten.
 Man wandte sich also nach Birsen, wo man
 am

^{h)} Widow Samml. russ. Gesch. B. IX S. 317.
 Zivl. J. 3. Th. Anhang. R

1701
 Carl XII
 August
 II
 Frie-
 drich
 Wil-
 helm

1701
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

am $\frac{13}{24}$ ten ankam. Hier wurde am folgenden Tage, der fehlenden Lebensmittel wegen, in einem Kriegsrathe beschlossen, daß der Fürst **Repin** mit den russischen Truppen nach **Dünaburg** gehen sollte c). **Kurland**, welches sich dem Sieger unterwerfen mußte, litt nun alle Ungemächlichkeiten des Krieges und große Drangsale, obgleich der Administrator **Prinz Ferdinand** die kurländischen Kriegsdienste verließ. Vorher hatte es den Sachsen Geld und Lebensmittel geben müssen. Nun nahmen die Schweden das fürstliche Archiv vom mitauischen Schlosse hinweg d), zogen alle fürstliche Einkünfte an sich, foderten allenthalben Kriegsteuer, errichteten ihr, und benahmen dem Adel sein Halsgericht, ließen aber die Städte bey ihrer Verfassung e). **Bauskenborg** ließ der König von Schweden besetzen f). Ein **Kornette**, der mit zehn Gemeinen von der livländischen Adelsfahne in der **Kockenhusischen** Gegend stand, und erfahren hatte, daß der König nach dem Siege an der **Düna** weiter marschiret wäre, um seinen Feinden nachzusetzen, rückte mit seiner kleinen Mannschaft vor die Festung **Kockenhusen**, und schickte einen **Bauren** hinein, um dem sächsischen Befehlshaber, **Obersten Bose** zu melden, daß die sächsischen

c) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 30 S. 40 f.

d) Es ist so lange in **Riga** geblieben, bis **Ernst Johann** Herzog in **Kurland** ward.

e) Ziegenh. Staatsgesch. S. 164 S. 69.

f) Schölzers Schwed. Biograph. Th. I S. 20. Nordberg Th. I S. 267.

sächsische Armee geschlagen, und der König von Schweden ist im vollen Anmarsche wäre, um diese Festung zu belagern. Diese kleine Partey habe er voraus geschickt, um zu vernehmen, ob sich die Besatzung auf Gnade und Ungnade gutwillig ergeben wolle. Bosc wußte zwar die Niederlage seiner Landsteute, ließ aber durch den Bauren zurückfagen: „Die Sache wäre „nicht so eilig; er wolle sich bedenken, ehe der „König ankäme.“ Eben denselben Abend ging er mit der ganzen Besatzung davon, nachdem er Lunten an die Minen geleet, welche den andern Tag in Brand geriethen, und das Schloß in die Luft sprengeten. Sobald Karl von diesem plößlichen Abzuge Nachricht erhielt, ließ er das grobe Geschütz, welches Bosc dort zurückgelassen hatte, abholen und nach Riga bringen. Dieses geschah, ehe Steinau Birsen erreichte g). Dieser mußte sich von Birsen nach Kauen, und von dort nach dem polnischen Preußen zurückziehen. Der Fürst Repnin marschirete von Birsen, um sich mit dem General Scheremetew zu vereinigen, über Druja und Dpotschna nach Pleskow, wo er den 15ten August ankam h). Im Anfange des folgenden Jahres ließ Karl seine Truppen in Schamaiten einrücken i).

K 2

Der

g) Adlerfeld Th. I S. 152 f. Nordberg. Th. I S. 265. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 317. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 41.

h) Adlerfeld Th. I S. 156. Nordberg Th. I S. 269 §. 100. Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 41.

i) Adlerfeld Th. I S. 191. Nordberg Th. I S. 282.

1701
Karl XII
August II
Friedr.
Wil-
helm

1701 Der schwedische Anschlag auf Archangel, den
 Karl XII der Admiral Erich Siöblad ausführen sollte,
 August lief fruchtlos ab *k*). Nach dem Siege an der
 11 Düna mußte der Oberst Gustav Ernst Albes-
 Grier dyll mit vier hundert Knechten und 120 Pfer-
 drieh den Dünamünde einsperren. Die Kriegsschiffe
 Wil- auf der Nbede, und die Blockhäuser, welche
 helm den Dünamünde einsperren. Die Kriegsschiffe
 auf der Nbede, und die Blockhäuser, welche
 Graf Dablberg auf einigen Stellen in der
 Düna anlegen ließ, sollten dieses Vorhaben
 vollführen helfen. Obgedachter Oberster schickte
 zweene Officiere ab, die Festung aufzufodern:
 allein der Befehlshaber, Christoph Heinrich
 von Caniz, ein sehr wackerer Mann, wollte
 nichts davon hören, so lange er, nebst Kraut
 und Loth, Unterhalt für seine Besatzung hätte.
 Es ward beschloffen, um der Leute zu schonen,
 diesen Platz zu Wasser und zu Lande einzu-
 schließen. Caniz hielt sich bis in den Christm.
 Zum Brennholze war ihm ein holländisches
 Schiff im Herbstmonate mit seiner ganzen La-
 dung an die Hand gegangen, welche in Klapp-
 holz bestand. Wie aber Krankheiten, ohne
 Zweifel aus Mangel der Lebensmittel, unter
 seinen Leuten einrissen, mußte er den Ort über-
 geben. Es geschah mit den Bedingungen,
 daß die Besatzung mit Ober- und Untergewehr,
 zwölf Schüssen, klingendem Spiele, fliegendem
 Fahnen, und der ihr zustehenden Geräthschaft
 ausziehen sollte; daß sie zu dem Ende mit den
 nöthigen Fahrzeugen und Vorspann versehen,
 und nach Kauen begleitet, aber vorher alle
 Mienen entdecken sollte. Die Eroberer beka-
 men hier eine Menge Kanonen, Mörscher,
 Stückfugel, Granaten, Bomben, Kartetschen,
 Pulver,

k) Nordberg Th. I S. 274.

Pulver, Flinten, Flintenkugeln und Bajonnette, vier tausend Loef Korns, und ein vollkommenes Werkhaus mit allerhand dienlicher Geräthschaft, für Maurer und Zimmerleute, Sonnenbinder, Müller und dergleichen *h*). Des an der Düna erfochtenen Sieges wegen ward im ganzen schwedischen Reiche und in ganz Livland im Herbstmonate ein Dankfest gefeiert. Der Generalgouverneur machte es schon am 13ten Heumonates dem dörrpatischen Rathe in einem besonderen Schreiben bekannt *m*). Sonst hielten sich die fremden Gesandten dieses Jahr in Riga auf, weil Karl sie bey seinen

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

K 3

nen

n) Adlersfeld Th. I S. 154. 180—182. Nordberg Th. I S. 266 S. 94 und S. 298—300. In der letzten Stelle findet man die Kapitulation vom 11ten Christmonates. Man muß sich also wundern, wenn man anderswo liest, der König habe selbst Dünamünde wieder erobert, und daß die in dieser Schanze angetroffenen Russen zu Wasser nach Kolberg geschickt worden. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 43 S. 32. Es ist eben so unrichtig, wenn man erzählt, Karl hätte Canixen beym Abzuge mit fünf hundert Dukaten beschenkt, zum Zeichen, daß ihm seine bewiesene Tapferkeit wohl gefallen hätte. Gauhe Adelsley. Th. I S. 236 f. Er ward hernach als Generalfeldwachtmeister in Thoru gefangen, und blieb in Schweden bis nach dem altranstädtschen Frieden.

o) Nordberg Th. I S. 285. Samml. der Reskripte von 1700—1704 im dörrpat. Archive Rathspr. S. 833. 1000. Der Generalgouverneur wiederholte die Verfügung unterm 12ten August, und setzte das Dankfest auf den 10ten Herbstmonates an.

1701
 Karl XII
 August
 II
 Krie:
 drich
 Wilh:
 helm

nen Kriegesverrichtungen nicht gerne um sich hatte n).

S. 54.

Als der König aus seinem Lager bey Dörpat aufbrach, erhielt der Oberst und Kommandant Karl Gustav Skytte die Erlaubniß, ihm zu folgen. Er nahm Abschied von dem Rathe, welcher ihm zu seinen einzusammelnden Lorbeern Glück wünschte und ein Anker spanischen Weines verehrte. In seiner Abwesenheit war der Oberstleutenant Andreas Föge Vicekommandant, welcher mit der ganzen Stadt in große Mishälligkeit gerieth o). Als die Armee hinweg war, glaubete man in Dörpat ein wenig Athem schöpfen zu können: allein nicht einmal zu gedenken, daß das Brauen und Backen für die Armee fortwährete, so glaubete nun ein jeder Officier, so gut als der König, oder doch wenigstens, als sein Generaladjutant befehlen zu können. Die Schießpferde mußten auch noch wegen der vielen Reisenden unterhalten werden. Die gemeinen Soldaten folgten ihren Vorgesetzten, und nahmen die Pferde, welche ihnen anstuden. Die Bürgerschaft wurde gemustert, indem die Furcht vor den Russen nicht geringe, sondern täglich zunahm, weil Schluppenbach nur mit 3000 Mann zurückgeblieben war, um die Gränze zu decken. Dieser Oberst Schluppenbach war Oberkommandant zu Dörpat, und verlangete, daß die Bürgerschaft die Wache mit versehen mögte, weil die Besatzung schwach und zum Theil krank wäre. Die Bürgerschaft

bath,

n) Nordberg Th. I S. 291.

o) Rathspr. S. 739. 744. 761. 770.

bath, sie damit zu verschonen. Der Vicekommandant wollte es noch etwas ansehen. Man verlangete zwei Badstuben und Holz für die Kranken. Jenes wurde bewilliget, dieses aber abgelehnet, weil fast kein Fuder Holz zur Stadt känte. Es ward um diese Zeit die Landmiliz errichtet p). Am 3ten August kam der Statthalter Strömfeld zu Rathhause, und meldete, daß der König ein Vorrathhaus errichtet, und Zwieback nicht allein auf dem Lande, sondern auch in der Stadt gebacken werden sollten. Der Rath konnte des Holzmangels wegen nicht mehr, als zwey hundert Tonnen, monatlich zu backen versprechen; womit der Statthalter zufrieden war. Am 4ten Herbstmon. kam ein generalgouvernementliches Schreiben nebst einem Plakate ein, daß die Bürgerschaft Pelze und Handschuhe für die königliche Armee liefern sollte. Dazu kamen noch wollene Strümpfe, und der Generalgouverneur verlangete am 9ten Weinmonates, der Rath wolle mit allem Fleiße sorgen, daß so viel Pelze, Handschuhe und Strümpfe, als immer möglich in Dörpat zusammengebracht, und aufs eheste nach Riga geschickt würden, um solche in der Kenteren abzuliefern. Der Vicekommandant, welcher Rath und Bürgerschaft verklaget, und sich dadurch einen weit aussehenden Rechtsgang zugezogen hatte, suchte

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

K 4

nun

p) Rathspr. S. 749 f. 788. 815—817. 832. 839. 844—848. 852—860. 865—870. Schreiben des Oberstleutnants S. Hastfer vom 5ten Sept. 1701 unter den Restrikt von 1700—1704. Prot. S. 984—986. Gotaga und Saddo: küll mußten 19 Mann geben.

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

nun alle Mittel hervor, die Stadt zu kränken. Darüber versäumete er die Anstalten zur Vertheidigung der Stadt, wie die Bürgerschaft am 11ten Herbstmonates klagete. Die Prediger mussten erinnert werden, die Bethstunden in diesen Nöthen zu halten. Am 13ten waren der Statthalter Strömfeld und die Kriegskommissäre, Hanns Brot und A. Alm auf dem Rathhause. Der Statthalter stellte die vorhandene Gefahr vor, es würden also mehr Truppen in die Stadt rücken, man müste deswegen für ihren Unterhalt sorgen. Das lief darauf hinaus: die Bürgerschaft sollte noch einmal soviel backen und brauen, als vorher, imgleichen Fleisch einsalzen, und Raum verschaffen, wohin die Krone ihren Vorrath legen könnte. Endlich verlangete er, man mögte auch der Krone auf ihre Güter Geld vorschiesen. Der Rath zeigte ihm erhebliche Schwierigkeiten, denen der Statthalter abzuhelfen suchete. Am 14ten schrieb der Rath an den Statthalter, und erboth sich, zu backen, zu brauen, zu schlechten und einzusalzen, wenn nur die Bürger gehörig unterstützt und von der Wache befreiet würden. An eben dem Tage foderte der Vicekommandant die Rollen der Bürger, damit er die Posten darnach eintheilen könnte. Am 17ten antwortete der Statthalter, die Bürger sollten am folgenden Tage aufhören, Wachen zu thun; den übrigen Schwierigkeiten wuste er nicht abzuhelfen, verlangete aber daß alles geschehen mögte, was er gefodert hätte. Die Truppen des Obersten Schlippenbachs wurden von Dörpat aus wesentlich mit fünfzig Tonnen Biers versehen.

Die

Die Bürgerschaft erhielt Holz aus den königlichen Wäldern *q*).

1701

Karl XII

August

II

Friedrich

Wilhelm

S. 55.

Den Sommer dieses Jahres brachte der Zar zu Neugard und Pleskow zu, um seine Kriegsvölker auf einen besseren Fuß zu setzen, und beide Städte, so viel die Zeit erlaubete, zu befestigen. Im Herbst kehrte er nach Moskow zurück *r*). Sonst fielen auf den livländischen und russischen Gränzen, bey Rappin, Kassarits und Rauge, viele Streifereyen und Scharmügel vor. Ob nun gleich die Russen bey Rappin durch die Hilfe des schwedischen Oberstwachtmeysters Andreas Ludwig Rosen die Oberhand behielten: so zogen sie doch bey Kassarits und Rauge den kürzeren. Daher der König von Schweden den Obersten Schlippenbach zum Generalfeldwachtmeyster erklärte, und ihm aus Kurland einige Regimenter zur Verstärkung zusandte, welche gegen Sagnits und Dörpat zogen, und die Russen nöthigten, die Gränze zu verlassen und sich unter Pleskow zu setzen *s*).

R 5,

21sten

q) Rathspr. S. 871—886. 893—896. 918. 960—965. 986—988. 992—996. 1000 f. 1008 f. 1012. 1014—1032. 1037—1039. 1050—1053. Samml. der Reskripte von 1700—1704. Kopenb. S. 104. 109. 115. 121. 135. 153. 165. 190. 222—226. 230. 255. Documenta protocollii n. 25 Rathspr. S. 1136. 1146.

r) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 36 S. 45 f.

s) Liwon. Fak. VIII p. 41—46. Rathspr. S. 806. Adlerfeld Th. I S. 161—167. Nordberg Th. I

1701
 Karl XII
 August
 II
 Fried-
 rich
 Wil-
 helm

21sten Herbstmonates ließ der ehstländische Generalgouverneur, Graf Axel Julius de la Gardie, unterm 3ten Weinmonates ein Patent ergehen, worinn er die daheim gebliebenen Edelleute, Pächter, Untleute und alle Einwohner des Landes aufboth, um sich mit den königlichen Truppen wider die Russen zu vereinigen, weil sie ihre Macht an der dörpatischen Gränze zusammenzögen, um einen Einfall in Ehst- und Livland zu thun, und alles mit senzen und brennen zu verheeren, zu verwüsten und zu verderben 1).

S. 56.

Gleich im Anfange des Weinmonates mußten die Bürger in Dörpat wieder zu Wall gehen, und auf Verlangen der Artilleristen Leinwand hergeben, u. s. w. Am 24sten begehrete der Kommandant Oberst Skytte, welcher aus dem Feldzuge zurückgekommen war, daß die Bürger sogleich hundert Pferde und Wagen hergeben sollten, um Proviant zu dem schlipperpachischen Heere zu fahren, welches großen Mangel hieran litte. Im Wintermonate mußten die Stadtgüter Proviant zum Behuf der Truppen liefern. Weil man Nachricht hatte, daß viele Kundschafter im Lande wären: so ließ der Generalgouverneur dawider ein Patent ergehen, und schrieb unterm 19ten an den Rath,

Zh. I S. 279 f. 302 S. 159. Gordon Gesch. Peters des Großen Zh. I S. 172. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 38 S. 47 f.

1) Dieses Patent findet man bey dem Nordberg Zh. I S. 288. Man kann leicht schließen, daß in Livland ähnliche Anstalten gemacht worden.

Rath, daß Niemand ohne Paß durchkommen 1701
 mögte. Mit den zu liefernden Pelzen, Strümpfen und Handschuhen wollte es nicht recht fort. Karl XII August II
 Im Christmonate erwartete man den Herzog von Holstein und den Prinzen Johann Friedrich Wilhelm
 Wilhelm von Sachsen-Gotha u), zu Dörpat, die von der königlichen Armee Norden um nach Schweden reiseten. In ebendenselben wurden etliche tausend Fuder mit Proviand nach Dörpat gebracht, welcher den Raum wieder enge machte. Man verlangete, die Stadtzimmerleute sollten für die Krone arbeiten, ließ sie aber beny nahe verhungern m).

S. 57.

Der Oberstwachmeister Magnus von Brömsen, ein Sohn des dörpatischen Bürgermeisters Johann von Brömsen, der bey Kaster nicht weit vom Weipus stand, und erfahren hatte, daß etliche hundert Russen an jener

u) Dieser Prinz war ein Sohn Friederichs, und ein Enkel Ernst des Frommen, geb. den 4ten Weinmonates 1677. Er dienete dem Könige Karl als Generalfeldwachmeister von 1701—1705, da er seinen Abschied nahm und in kaiserliche Dienste trat. Im Jahre 1707 den 15ten August endigte er sein Heldenleben vor Toulon. Nordberg Eh. I S. 286. 312. 384. 404. 412. 417. 525. 564. Als er erschossen wurde, war er kaiserlicher Generalfeldmarschalleutenant, wie auch englischer und holländischer Generalleutenant. Gauhens Heldenlexicon S. 661—665.

m) Rathspr. S. 1086—1089, 1096. 1181 f. 1194 f. 1282. 1292. 1335 f. 1341. 1353. 1385—1390. 1405 f. Samml. der Reskripte von 1700—1704 im dörpat. Archive.

1701 jener Seite des Sees in den Winterquartieren la-
 Karl XII gen, marschirte am 8ten Christmonates, einem
 August Sonntage, mit hundert Pferden hinüber und kam
 II denselben Abend dort an. Bey seiner Ankunft floz-
 Friedr den Feinde in einen Wald; er setzte ihnen nach,
 Mich machte etliche nieder, etliche zu Gefangenen,
 Helm machte gute Beute, brannte eilf große Dörfer ab,
 und langete ohne Verlust eines einzigen Mannes
 wieder in seiner Postirung an *). Gegen das
 Ende des Christmonates erfuhr der General
 Scheremetow durch Kundschafter, daß ein
 schwedischer Haufen unterm Generalfeldwacht-
 meister Schlittenbach bey Dörpat stünde. Er
 brach also mit acht tausend Mann, Reiteren und
 Fußvolk, und mit dem Feldgeschütze von Pleskow
 auf und schickte, um von der Stärke des Feindes
 gewisse Nachricht zu erhalten, ein starkes De-
 tachement voraus, das auch bald mit einigen
 aufgefundenen Livländern zurückkam, welche
 ausageten, daß Schlittenbach wirklich vier
 Meilen von Dörpat mit 7000 Mann, Reiter-
 ren und Fußvolk, stünde. Er beschleunigte
 deswegen seinen Marsch, und schickte wieder
 einen starken abgesonderten Haufen voraus,
 welcher einen feindlichen antraf, ihn glücklich
 erlegete und alle nach dem Gefechte noch übrige
 bis auf den letzten Mann gefangen zu dem Ge-
 neral Scheremetow brachte. Von diesen Ge-
 fangenen erhielt er zuverlässige Nachricht von
 den Schweden, und ging ihnen ungesäumt
 entgegen. Schlittenbach war inzwischen
 drey Meilen vorgerückt, und stand bey Erastfer
 im kannapäischen Kirchspiele, woselbst ihn die
 Russen am 12ten Jänner (es geschah am 30sten
 Christ-

*) Nordberg Th. I S. 297 f.

Christmonates alten Kalenders 1701) 1702 in Schlachtordnung anrufen. Er fing sogleich das Gefecht an, und die russische Truppen, die noch wenig Erfahrung und ihre Kanonen noch nicht bey sich hatten, wurden größtentheils in Unordnung und zum Weichen gebracht. Als sie aber ihr grobes Geschütz erhielten, das dem vordringenden Feinde Einhalt that, stellten sie sich wieder in Schlachtordnung, griffen ihn an, zwungen ihn, mit Hinterlassung seiner Artillerie, die Flucht zu nehmen, und verfolgten ihn etliche Meilen weit. Er verlor den größten Theil seines Volks, indem mehr als drey tausend Todte gezählet wurden. Das ganze Gepäck ward den Russen zu Theil. Gefangen wurden die Obersten Gustav Ehnssköld oder Ehnsskiöld und Reinhold von Lieven (der letzte war nur Oberstleutenant), der Oberstwachmeister Nollken, der Rittmeister Wrangel, die Hauptleute Paden und Dabera (vermuthlich Pahlen und Dablberg) die Leutenante Garungen, Junck und Belc, (vermuthlich Held) einige Fähnriche, sechs Unterbeamte, und 350 Gemeine, nebst acht Fahnen oder Standarten, und vier Feldstücken. Von den Russen blieben ohngefähr tausend Mann. Bey diesem Treffen befanden sich folgende schwedische Regimenter: an Reiteren, das Regiment des Obersten Erich Wachtmeysters oder die livländische Adelsfahne, das finnländische des Obersten Ehnssköld, das livländische des Generalfeldwachtmeysters Schlippenbach, des Grafen Stenbock, des Obersten Brand, und eine Halbschaar unter dem Oberstwachtmeyster Bress, an Fußvolk die Regimens-

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

1701
 Karl XII
 August
 11
 Frie-
 drich
 Wil-
 helm

ter der Obersten Campenhausen, de la Gar-
 die und Titt, und die Halbschaaren der Oberst-
 leutenante Lieven und Stackelberg. Dieses
 Sieges wegen wurde zu Moskow ein Dankfest
 gehalten, und nebst Abbrennung des groben Ge-
 schützes und Feuergewehrs, ein groß Feuerwerk
 angezündet. Der General Scheremetew erhielt
 nebst der Würde eines Generalfeldmarschalls
 den Andreasorden, welchen ihm der Bombardier-
 leutenant Alexander Menschikow überbrachte.
 Die übrigen Kriegsbeamte wurden nach ihrem
 Range belohnet 9). In dem dörpatischen
 Rathsprotokolle vom 31sten Christmon. 1701
 finde ich von dieser Begebenheit folgendes:
 „Der

9) Alle Berichte von diesem Treffen sind unrich-
 tig. Ich habe denjenigen, welcher in den
 Beyträgen zur Gesch. Peters des Gr. B. I
 S. 39. S. 48—50 steht, zum Grunde gelegt,
 ob schon er nicht ohne Fehler ist. Denn we-
 nigstens sind weder der Tag des Treffens, noch
 die Anzahl der Krieger, darinn der Wahrheit
 gemäß angegeben. Die übrigen findet man
 in Adlersfelds Leben Karls XII Th. I S. 185—
 190. Dieser ist von Schlippenbach selbst
 zu Sagnitz am 1sten Jänner 1702 aufgesetzt,
 und an den König eingesandt. Ferner in Nord-
 bergs Leben Karls XII Th. I S. 301 f. Dieser
 stimmt mit dem vorigen überein. Endlich in
 den Livonicis Fasc. IX p. 30. 31. Dieser ist in
 französischer Sprache und ungeheuer, indem
 der Verfasser sich zwar auf Schlippenbachs
 Bericht beruft, dennoch aber vorgiebt, daß
 zwey tausend Schweden hundert tausend Rus-
 sen die Spitze gebrothen hätten. Gordon,
 dessen Erzählung auch nicht gegründet ist, ge-
 steht, daß in diesem Treffen drey Russen wider
 einen Schweden gewesen wären. Gesch. Pe-
 ters des Gr. Th. I S. 173.

„ Der wortführende Bürgermeister Remmin
 „ trug vor: Nachdem diesen Morgen die be- 1701
 „ trübte Zeitung eingelaufen, daß der Russe in Karl XII
 „ das Schluppenbachische Lager eingefallen, und August
 „ unterschiedliche Halbschaaren verderbet, man II
 „ aber noch nicht wüßte, wie es mit dem Heere Grie-
 „ beschaffen wäre: so hätte der Kommandant, drich
 „ Oberst Skytte, ihn zu sich kommen lassen, Wil-
 „ und mit ihm eines und das andere, was zur helm
 „ Vertheidigung der Stadt gereichen könnte,
 „ überleget. Insonderheit hätte er der Bürger-
 „ schaft ihren Platz vor dem Rathhause, und
 „ den Vorstädtern zwischen den beiden Schlag-
 „ bäumen unter dem Lärmenposten angewiesen,
 „ sich aber vorbehalten, hinführo den Umstän-
 „ den gemäß Befehl zu ertheilen. Nun würde
 „ wohl nöthig seyn, die Anstalt zu machen:
 „ 1) Daß die Bürger noch Heute die Wache
 „ vorm Rathhause bezögen; 2) den Vorstäd-
 „ tern anzufagen, allmählig die Sachen in die
 „ Stadt einzufahren; 3) Die Verwundeten,
 „ nach dem Vorschlage des Kommandanten,
 „ durchgehends in alle Häuser zu vertheilen,
 „ damit sie geheilet würden; 4) Die Raths-
 „ herren abwechselnd zu verordnen, daß sie an-
 „ statt des Platzmajoren bey der Bürgerwache
 „ wären, ausgenommen die beiden Brandher-
 „ ren, welche sonst genug zu thun hätten; 5)
 „ gewisse Brandmeister aus der Bürgerschaft
 „ zu verordnen, in Zeit der Belagerung aufs
 „ Feuer Acht zu geben, und jedem Brandher-
 „ ren, um ihre Befehle auszurichten funfzehn
 „ bis zwanzig Vorstädter zuzuordnen; 6) das
 „ Brandgeräth nachzusehen, und in erfoderlichen
 „ Stand zu setzen. oder zu ergänzen; 7) die
 „ Feuer-

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

„Feuerlaternen und das dazu nöthige Holz zu besorgen, dem Oberkämmerer aufzutragen; 8) Die Rathskanzelen, oder das Stadtarchiv einzupacken, und in gewölbeten Kellern unter dem Rathhause zu verwahren: welches alles für nöthig erkannt und genehmiget wurde“ *a*). Allein Scheremetew fand diesmal nicht für gut, weiter in Livland einzudringen, sondern kehrte mit den eingesammelten Lorbeern in sein Vaterland zurück *a*). Die schwedische Flotte auf dem Peipus richtete in diesem Jahre nichts besonders aus. Dörpat mußte sie mit Lootsen, Lebensmitteln und allerley Nothdurft versorgen. Die Lootsen wurden aus den Stadtfischern genommen. Drey unter ihnen hatten ein geringes Versehen begangen, und sollten deshalb am Leben gestrafet werden. Nach einer weitläufigen Untersuchung wurden sie nach dem Urtheile des Rathes und der Läuterung des Hofgerichtes mit zehn Karbatschschlägen gezüchtigt *b*).

S. 58.

Im Anfange des Aprils erschien ein Brief des *Vibulus Aquilonius*, worinn bewiesen werden sollte, man müste mit keinem Räuber einen

a) Rathspr. S. 1408—1411.

a) Adlerfeld Th. I S. 190 f.

b) Rathspr. S. 815 f. 834. 856. 874. 876—882. 884—886. 893—896. 902—904. 960 f. 965. 1122. 1166. 1168—1171. 1211 f. 1254. 1259—1268. 1271. 1289 ff. 1304 ff. *Kopeyb.* S. 160. 195. 226. Rathspr. 1702 S. 127. 137. 157. 159—166. 173—175. 179. 194. 229. 235—237. 243 f. 279.

einen Vertrag schließen: woben dieses zu hart, zu unbescheiden und zu unbesonnen war, daß man sich nicht scheuete, den König August von Polen mit diesem Namen zu belegen. Vielleicht ist er gar auf königlichen schwedischen Befehl geschrieben worden, um der Reichsversammlung zu Regensburg zu zeigen, wie wenig man sich auf gedachten König verlassen könnte c). Sonst sind A) der Brief des Königes von Polen an die Generalstaaten vom 9ten Herbstmonates d); B) die Anmerkungen aus dem Stegreif e) wider diesen Brief f); und C) der Brief eines livländischen Edelmanns g) vom 12ten Weinmonates auch wider diesen Brief h) merkwürdig. Der Zar ließ am 1/30sten August sich die holländische Vermittelung gefallen; welches Schreiben sein Gesandter am 1/4ten Herbstmonates den Generalstaaten überreichte i). Am 4ten Wintermonates schrieb der König Wilhelm von Großbritannien aus dem Haag an den König von Schweden, ermahnete ihn zum Frieden, und both ihm seine Vermittelung an k).

1701.
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

§. 59.

c) Liuon. Fasc. VII p. 32—50. Nordberg Eb. I S. 252. 255.

d) Liuon. Fasc. VIII p. 47—50.

e) Animaduersiones subitaneae.

f) Liuonic. Fasc. VIII p. 50—80.

g) Litterae Nobilis cuiusdam Liuonic.

h) Liuonic. Fasc. IX p. 9—16.

i) Liuonic. Fasc. VIII p. 34. 38.

k) Liuonic. Fasc. IX p. 16—18.

Livl. J. 3. Th. Anhang. †

S. 59.

1701
KorlXII
August
II
Friedr.
Wil.
Belm

Am 27sten May erging aus dem Hauptquartiere zu Lais eine königliche schwedische Verordnung der Inprotokollirung wegen *n*). Aus dem Hauptquartiere zu Kleinbarbern in Kurland ließ der König unterm 22sten Heu-
monates eine Verordnung ergehen, die Ermäßigung der Gerichtskosten betreffend, welche das Hofgericht am 30sten Wintermonates dem dörs-
patischen Rathe mittheilte *m*). Den 25sten Wintermon. ließ der livländische Generalgouverneur Graf Dabberg in einem Patente bekannt machen, daß die doppelte Adelsfahne gegen den 15ten Jänner 1702 vollzählig seyn sollte *n*).

S. 60.

Herzog Ferdinand von Kurland, als regierender Vormund, gab der reformirten Gemeinde zu Mitau am 13ten April ein landesherrliches Privilegium über die freye Uebung ihres Gottesdienstes *o*): welches König August II am 8ten August bestätigte *p*). Dieser Herzog zerfiel in diesem Jahre, weil der Adel wider sein Wissen und Willen einen Abgesandten an den königlichen polnischen Hof geschickt hatte, mit seiner Ritterschaft, indem sie dem Abgeordneten Aufträge wider den Herzog und das fürst-

n) Livl. Landesordn. S. 743—745. Dörpat. Ropenbuch S. 203. 249.

m) Kemmins Buch S. 933—935. Collect. Hist. Jurid. T. V p. 278.

n) Livl. Landesordn. S. 585.

o) Ziegenhorn Nr. 242 in den Beplagen S. 288.

p) Ebendas. Nr. 244 S. 289.

fürstliche Haus gegeben hatte g). Er reisete daher noch an demselben Abend, da Karl den 25sten Heumonates so glorreich über die Düne ging, von Mitau ab, und sah nach der Zeit sein Land nicht wieder, sondern hielt sich die meiste Zeit in Danzig auf r). Also kann er wohl nicht so sehr in der Schlacht beschädigt worden seyn, wie Voltaire s) versichern will. In einem an dem Tage des siegreichen Ueberganges aufgesetzten Berichte von dieser Begebenheit lautet es auch ganz anders: „Prinz Ferdinand von Kurland ist zwar Anfangs bey der Aktion gewesen, weil er mit einem Flügel kommandiret, hat aber seine fürstliche Person, sobald er die Schärfe des Gefechts gesehen, und empfunden, bey Zeiten in Sicherheit gesetzt t).“ Am 17ten August hob König August die Bestätigung auf, welche Georg Maydel über die Güter Dondangen und Zyrau im piltischen Kreise ehemals erhalten hatte u).

1701
Karl XII
August
Friedrich
Wilhelm

§ 2

§. 61.

g) Ziegenhorn, Nr. 243 S. 289.

r) Ziegenhorn, Staatsgesch. S. 163 S. 69.

s) Leben Karls XII S. 64 f.

t) Liwon. Fasc. VIII p. 10.

u) Cod. diplom. Polon. T. V p. 477 a. Der König von Schweden ließ die kurländischen Häfen sperren, weil der König August aus diesem Lande Livland angefallen, die Kurländer ihn unterstützet, der Administrator ihm gedienet, zur Belagerung der Stadt Riga und Dünamünde vieles beygetragen, der König seinen Schiffen, die schwedischen in kurländische Häfen zu bringen, befohlen und die Kurländer

§. 61.

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Der Kurfürst Friederich III von Brandenburg gab seinem Hause einen neuen Glanz, indem er sich am 18ten Jänner zu Königsberg die Krone aufsetzte, und den Titel des Königes in Preußen annahm, welchen nach und nach ganz Europa, zuerst der römische Kaiser, hernach der König von Großbritannien und endlich der König von Frankreich, aber erst 1713 anerkannte w).

§. 62.

Ein gewisser Mann hat bewiesen, daß Großbritannien von 1697 bis 1701 bey seinem Handel nach dem Ostlande x) jährlich 31,403 Pf. St. eingebüßt hat y).

§. 63.

Folgende Personen waren 1701 im Rathstuhl zu Dorpat: die Bürgermeister Bohle und Kemmin; die Rathsherren Gürgen Schlüter, Johann Uliau, Peter Tabor, Otto Sagedorn, Gottfried Hasenfelder, Johann Oldetop, Karsten Müller, Heinrich Meyer; der

länder den rigischen Handel gestöret hätten. Liuonica Fasc VII p. 57. Nordberg Th. I S. 246 f. oben §. 48.

w) Memoires de Brandenbourg à Londres 1767 in 8. p. 212—218. 226—229. Nordberg Th. I S. 242 f. Anderson Gesch. des Handels Th. VI S. 385. 521.

x) Durch Ostland verstund man in England damals Livland, Kurland, Preußen, Pommern, Meckelnburg und Holstein.

y) Anderson Geschichte des Handels Th. VI S. 385 f.

der Sekretar Philipp Kellner und der Notar Christian Sachs z). In diesem Jahre fing man an, nach jedem Sitze das Protokoll zu verlesen. Man verlas auch im Anfange des Jahres die Amtseide a). Der Rathsherr Johann Oldekop trug am 22sten März an, daß der König ihn zum Bürgermeister in Habsal ernennet habe. Er legete nach empfangenem Glückwunsche sein Amt nieder b). Die erledigte Stelle ward, nachdem in der Kirche gebethen, und von dem wortführenden Bürgermeister Boble die Aeltesten Glach und Moresin, nebst dem Kaufmanne Peter Roden, vorgeschlagen worden, am 27sten März mit dem Aeltesten Abraham Moresin besetzt. Bey dieser Wahl wollte Rathsherr Schlüter dem wortführenden Bürgermeister das Recht vorzuschlagen streitig machen, und als ältester Rathsherr an diesem Rechte Theil nehmen: jedoch die übrigen beschlossen einmüthig, daß es bey der alten Satzung und bey der Gewohnheit, die seit undenklichen Jahren statt gefunden hätte, verbleiben müste. Man schickte dem Neuerwählten den Ehrenwein, und ließ ihn am 29sten durch Hasenfeldern und Meyern auf das Rathhaus holen. Man ließ ihn den Richter Eid ablegen, wünschte ihm Glück und wies ihm seinen Stuhl an: worauf die Aemter besetzt wurden, also daß Moresin die Quartierherrschaft, Meyer aber Oldekops Aemter,

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

§ 3

die

z) Rathspr. 1701 im Anfange.

a) Ebendas. S. 25. 1081.

b) Ebendas. S. 285. 303. 317. 323. 385. 402—405. 412.

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

die Unteramts: Wett: und Gesezherrschaft erhielt c). Am 4ten Weinmonates wurde das Wort im Rathe und Wessengerichte verwechselt. Beide Bürgemeister aber besetzten die Aemter wie folget:

Herr Nv. Schlüter, Oberamts: und Obergesesherr.

Herr Nv. Olraw, Oberkämmerer und Oberbauherr, wie auch Besizer im Wessengerichte.

Herr Nv. Tabor, Obergerichtsvogt.

Herr Nv. Sagedorn Oberwetherr und Besizer im Wessengerichte.

Herr Nv. Sasenfelder, Unterkämmerer, Brandherr und Provisor des Armenhauses.

Herr Nv. Müller, Unteramts: Gesez: und Brandherr.

Herr Nv. Meyer, Untergerichtsvogt und Unterwetherr.

Herr Nv. Moresin, Accis: und Quartierherr d). Wenn der wortführende Bürgemeister in einer Sache nicht stimmete, unterschrieb er doch das Urtheil, und genos sowohl den Appellations: schilling als auch den dritten Theil der Straf: gelder e). Weil die Berrichtungen der Rathsherrn in den Kriegszeiten zunahmen: so bath man die Regierung um Erlaubniß, und erhielt sie auch, einen überzähligen Rathsherrn zu erkiesen f). Am 30sten Weinmonates kam die Bewilli:

c) Rathspr. S. 410. 412. 423—425. 427.

d) Rathspr. S. 1073—1075.

e) Rathspr. S. 1023. 1031. 1128—1130. 1133.

f) Rathspr. S. 1159. Kopeyb. S. 254. Act publ. Vol. IV n. 78.

Bewilligung ein, und am 31sten erfolgte die Wahl, welche, nachdem der wortführende Bürgermeister die Aeltesten Glach und Kropp, wie auch den Inspektoren Quist, und weil dieser sich mit den königlichen Diensten entschuldigte, den Kaufmann Peter Roden vorgeschlagen hatte, den Aeltesten Johann Lorenz Glach: welcher am 1sten Wintermonates von den Rathsherrn Meyer und Moresin zu Rathhause gebracht, und in Gegenwart der Parten in Eid genommen, darauf aber mit der Quartierherrschaft versehen wurde g). Bald darauf starb Rathsherr Heinrich Meyer den 10ten Wintermonates um neun Uhr des Abends h). Am 20sten wurde Aeltester Klaus Kropp erwählet, nachdem der W. F. Bürgermeister Kemmin nebst diesem die Aeltesten Christian Eberhardt und Jakob Kniepern vorgeschlagen hatte. Am 22sten ist er durch die Rathsherrn Moresin und Glach auf das Rathhaus geholet und vereidet worden. Er ward Quartier- und Accisherr i). Vom 28sten Jänner ist ein Abschied des Hofgerichts vorhanden, daß die Rathsglieder, welche ihre Stimmen in einer Sache aufschieben, solche bey nächster Sitzung geben; welche ohne rechtmäßige Ursache ansbleiben, bestrafet; und welche das, was auf dem Rathhause gesprochen wird, ausplandern, fiskalisch angeklaget werden

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

g) Rathspr. S. 1196. 1204. 1207—1209. 1213. 1215.

h) Rathspr. S. 1246.

i) Ebendas. S. 1251. 1258. 1260. 1270. 1276—1278. 1282. 1287.

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

den sollen k). Des Ehrenweins wegen erging ein Beschluß des Rathes l). Der Rath war um Bestätigung der Stadtprivilegien besorget, und hatte dieses Gesuch dem Kommissar Paulson in Stockholm aufgetragen. Das Kammerkollegium in Stockholm sollte hierüber sein Bedenken geben, weil die Bürgerschaft darauf drang, daß die Krüge innerhalb einer Meile um die Stadt abgeschafft werden sollten, wozu sie laut der Privilegien und des Rekognitionsplakates gar zu sehr berechtigt war m). Das Hofgericht schützte den Rath bey seiner Gerichtsbarkeit wider den Vicekommandanten Zöte, welcher einen angeessenen Bürger inhaftiren lassen n). Am 19ten Herbstmonates hatte dieses hohe Gericht dem Rathe gemeldet, daß es Dorpat verlassen wollte, und verlangte, ihm Pferde, das Archiv hinweg zu bringen, zu geben. Es schrieb auch der Generalgouverneur Dahlberg unterm 18ten erw. Mon. an den Rath, er wolle die Stadtfuhrleute anhalten, daß ein jeder allezeit zwey Pferde bereit halte, die man zur geschwinden Abfuhr des Archivs nach Verfügung des Hofgerichts gebrauchen könnte. Der Rath machte auch diese Anstalt o): allein es verzog sich mit diesem Abzuge bis in das folgende Jahr, und das Hofge:

k) Kemmins Buch S. 930.

l) Rathspr. S. 1374. Act. publ. Vol. XIX n. 30.

m) Rathspr. S. 72. 73. 79. 111—113. 123. 140 f. 537. 714. 716. 1272. Kopeyb. S. 36. 114. a) Acta publ. Vol. XXII n. 64.

n) Act. publ. Vol. XVII n. 43.

o) Rathspr. S. 1049. Samml. der Reskr. von 1700—1704.

1701
Karl XII
August
II
Grie-
drich
Wil-
helm

So lange die königliche Hauptarmee bey Lais und Dörpat stand, erlaubete der Rath Jedermann, nicht nur Bürgern, sondern auch Vorstädtern, Bier, Brod, Fleisch und Fische feil zu haben, damit die königlichen Kriegsvölker keine Noth leiden mögten: als aber das Kriegs-Heer diese Gegend verlassen hat, hob der Rath diese Erlaubniß auf, und setzte alles in vorigen Stand, nach dem Inhalte der Privilegien und Schragen w). Die rigische Handlungskompagnie Jbnken und König hatte auch die Gegenwart der königlichen Kriegsmacht benuset, und eine offene Bude in Dörpat aufgeschlagen, woben der Stadtfiskal und die große Gilde nicht stille schwiegen. Jene Handlungsgesellschaft aber ward von dem Generalgouverneur geschützt, unter dem Vorwande, daß es das Beste der königlichen Armee also erfodere x). Weil Aeltester Abraham Moresin zum Rathsherrn erwählet worden, ward Aeltester Klaus Kropp zum Kirchenadministratoren ernannt y). Dieser ward aus wichtigen Ursachen bald darauf wiederum erlassen, und die ledige Stelle mit Aeltesten Lwerd Johann Singelmann besetzt z). Wie Flach in den Rathstuhl gezogen worden, kam Peter Süderberg an seine Stelle n). Um diese Zeit wurde eine Kirchentax für Glocken, Baaren, Begräbnisse, Mäntel, u. s. w. gemacht b).

S. 65.

w) Kopenh. S. 149. Prot. S. 706.

x) Rathspr. S. 382 f. 409. 410. 420—422. 429.

y) Rathspr. S. 550. 563.

z) Rathspr. S. 631. 705 f. 709. 761 f.

n) Rathspr. S. 1217.

b) Act. publ. Vol. VI n. 79.

S. 65.

Die Einquartierung in der Stadt Dörpat war in diesem Jahre sehr stark und schwer. Man konnte derohalben dem Kriegskommissar Alm kein Quartier geben, mußte ihm aber hernach Quartiergeld bewilligen c). Das sächsische Regiment des Obersten Tiefenbäumen war schon im vorigen Jahre hierher gekommen; er selbst kam in diesem Jahre an; sein Oberstleutenant mit Namen Brandt stand anfänglich im Schulhause, foderte aber hernach Quartiergeld d). Die zögliche Halbschaar zog viele Quartiergelder und konnte niemals recht befriedigt werden e). Schon am 11ten Jänner kam der Kommandant zu Rathhause, und trug vor, daß Se. Königliche Majestät nebst Dero Gefolge und Generalität nach Dörpat kommen wollten und befohlen hätte, die nöthigen Quartiere einzurichten. Diesemal ward nichts daraus. Aber am 5ten May wurden Quartiere für den General Welling, den Generalfeldzeugmeister, den Grafen Piper und den General Rehnshöld bestellet, worunter Graf Piper auf der Apotheke bey dem Rathsherrn Hafensfelder sein Quartier hatte, wo er auch bey seiner Abreise seine überflüssige Sachen in dreuen Gemächern zurückließ f). Die Frauen der abwesenden Officiere, und die Weiber der

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

c) Rathspr. S. 11 f. 1288.

d) Rathspr. S. 13—16. 48—50. 93—95. 272. 277. 308 f. 318. 323. 357. 559 f. 560. 627. 1064. 1344.

e) Rathspr. S. 55—57. 75. 301. 305. 318—320. 323. 600. 626. 729. 1135. 1139.

f) Rathspr. S. 48. 618. 727.

1701 abwesenden Soldaten mußten in den Quartieren ihrer Männer gelassen werden, welches der König eigenhändig befohl g). Die Kranken waren der Stadt sehr lästig, und konnten nicht gut genug beherberget werden. Bald wollte man sie in der Vorstadt, bald in der Stadt haben. Endlich quartierte man sie in dem rothen Hospitale ein. Dazu kamen die sächsischen Ueberläufer h) und der königliche Brauer i). Nichtsdestoweniger verlangerte der Hofgerichtsbenfihet Enander von der Stadt Quartier, welches abgelehnet ward k). Im Herbst vermehreten die stackelbergische Halbschaar l), die Landmiliz m), und die Schiffszimmerleute die Last der Einquartierung n). Wer nicht mit Quartier versehen werden konnte, bekam Quartiergeld, welches bey einem Obersten sechzig, bey einem Oberstwachtmeister dreyzig Thaler machte o). Kein Haus war frey, ausgenommen die Häuser der Hofges

g) Rathspr. S. 18—21. 159. 323. Act. publ. Fasc. II n. 53.

h) Rathspr. S. 322 f. 339 f. 360 f. 365. 1040. 1136. 1372. 1383.

i) Rathspr. S. 534 f.

k) Rathspr. S. 27.

l) Rathspr. S. 1025 f. 1028 f.

m) Rathspr. S. 1040.

n) Rathspr. S. 1408. Der Herzog von Holstein und der Prinz von Gotha bekamen ihr Quartier bey dem Rathsherren Tabor. Rathspr. S. 1340.

o) Rathspr. S. 1007. 1008. 1012. 1028. 1050. 1270. Kopenh. S. 239.

Hofgerichtsglieder. Unterdessen wollten die
 Besitzer der Freyhäuser weder dem Rathe noch
 dem Kommandanten gehorchen. Der russische
 Gasthof war mit Leuten von der Flotte belegt p).
 Kaum ließ man dem Wirthe ein Zimmer zu
 seiner Wohnung. Die Händel mit den Frey-
 häusern wurden endlich so groß, daß man den
 Vicekommandanten zu Rathhause bitten ließ,
 auf daß er mithülfe, die Einquartierung nach
 dem generalgouvernementlichen Schreiben vom
 13ten Heumonates 1700 zu verfügen. Das
 geschah am 18ten Herbstmonates. Unverschämt
 und lächerlich war es von der Bürgerschaft,
 da sie sahen, wie die Glieder des Raths, die
 Prediger, die Schulhäuser, die Edelleute und
 Kronbediente Einquartierung trugen, daß sie
 ihre Alterleute davon befrenet wissen wollten.
 Unter den Adelichen war der Laamann Ulrich
 misvergnügt, ob er schon drey Häuser besaß,
 und nur einen Hauptmann trug. Allein unterm
 11ten Christmonates verfügete der Generalgou-
 verneur daß alle Freyhäuser, gleich wie in Riga,
 die Last in diesen Läuften tragen müsten. Er
 setzet folgende Worte hinzu: „Wie weit nun
 „des königlichen Hofgerichts Bediente, ver-
 „möge Ihrer kgl. Majt jüngster allergnädig-
 „sten Resolution, so sie ausgewirket haben
 „mögten, erimiret seyn können, wird sich am
 „besten darnach in loco judiciren lassen.“ Die-
 sem Schreiben zufolge kam der Kommandant
 Oberst Skyrte am 14ten Christmonates auf
 das Rathhaus, um nebst dem Rathe die
 Quartiereintheilung über die Freyhäuser zu
 machen.

1701
 Carl XII
 August
 II
 Friedr
 Wilhelm

p) Rathspr. S. 1211 f.

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm
I

machen. Der Landrichter Brömsen, obgleich das Gericht in seinem Hause geheget ward, mußte zweene Konstapel tragen. In dem Hause des Grafen Orenzjens stunden drey Gemeine. Das Schulhaus der Stadt trug eben so viel. Der Lagmann Ulrich bekam seinen Sohn, welcher Regimentsquartiermeister war. Die Büllette wurden unterschrieben: Auf eingekommenes Sr. Hochgr. Excellenz Reskript und e. e. Raths Ordre, theils von dem Kommandanten, theils von beiden Quartierheeren 9). Die Gilden, welche die Last der Einquartierung und der Quartiergelder 7) drückete, kamen am 6ten März bey dem Rathe ein, stellet ihre große Noth vor, und fragete, ob es nicht thulich wäre, daß man alles, was die Bürgerschaft drückete, dem Könige fußfällig vortrüge. Der Rath befand dieses noch nicht für rathsam. Am 17ten May äußerten sich beide Gilden abermal, daß sie Jemanden an den König senden wollten. Der Rath beschloß, Deputirte aus seinem und der Bürgerschaft Mittel an den Kommandanten zu schicken, und seine Mey-

9) Rathspr. S. 457. 601 f. 1029 ff. 1032—1036. 1378. 1394—1402. 1407. Kopenb. S. 241. 312. Act. publ. Vol. XIX n. 28. Man sehe noch das Prot. S. 728. Act. publ. Vol. XIX n. 30. Prot. S. 1347.

7) Rathspr. S. 600 f. „Herr Fähnrich Nürck von des Hrn Oberst. Jögens Bataillon bittet, daß sie laut königlicher Resolution ihre Quartiergelder bekommen möaten, weiln Ihr. Kgl. Mtt. geschrieben, daß sie in drey Wochen komplet seyn, und die Quartiergelder zu Verfertigung der Schuhe für die Soldaten angewendet werden sollen.“

Meynung zu vernehmen. Der Kommandant versprach, die Freyhäuser zu belegen, welche noch keine Einquartierte hätten. Am 28sten und 29sten Wintermonates bathen die Gilden, daß die Quartiergelder nicht auf ein ganzes Jahr, sondern entweder auf ein Viertel- oder auf ein halbes Jahr vorausbezahlet werden dürften, indem es ihnen zu schwer falle, solche auf ein ganzes Jahr zu entrichten. Die Kriegsläufe erlaubeten dieses nicht; der Quartierherr war im Vorschuß; die zögische Halbschaar sollte ihre Quartiergelder seit dem Brachmonate 1700 empfangen: also ließ es der Rath bey dem alten Gebrauche s). Der Rath beschloß, schon am ersten Hornung, daß die Quartierherren bey plößlichen Vorfällen sich bey dem wortführenden Bürgemeister Rathes erholen mögten. Vielleicht hatte Rathsherr Meyer sich dem Quartierwesen entzogen. Auf Morresins Anhalten bekam er am 3ten May, wie die Hauptarmee näher rückte, und die Quartiergeschäfte sich vermehreten, die Anweisung, daß er dem Quartierherren Morresin in Quartiersachen mit Rath und That an die Hand gehen sollte t).

1701
Karl XII
August
II
Friedr.
Wilh.
Belm

S. 66.

Diejenigen, welche der Krone etwas verkaufeten, entzogen sich, das Wagegeld zu entrichten. Der Rath ließ sie dazu anhalten, und die Taxe in der Wage anschlagen u). Als die Bürs

s) Rathspr. S. 333—338. 634—636. 641 f. 753. 1302. 1304. 1373. Act. publ. Vol. XIX n. 30.

t) Rathspr. S. 148. 574 f.

u) Rathspr. S. 917.

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Bürger für die Krone brauen mußten, nahmen sie dieses zum Vorwande, keine Rekognition und Accise zu erlegen. Wie aber der Rekognitionsinspektor und der Accisschreiber dem vorführenden Bürgemeister dieses hinterbrachten, erhielten sie die Anweisung, alles, was sie entweder zum Verkauf, oder zur Hausnothdurft, braueten, richtig nach königlicher Verordnung anzugeben, oder Exekution zu erwarten *m*). Auf des Rekognitionsinspektoren Beschwerde ertheilte der Rath am 9ten Weinmonates den Knochenhauern die Anweisung, ein Kontrabuch zu halten, in demselben das von ihnen geschlachtete Vieh zu verzeichnen, und bey Ausgang eines jeden Monates die Accise davon zu bezahlen *x*). Weil es bey der Accise unrichtig zugeing, und Leuten, die nicht die Befugniß hatten, zu brauen zugelassen wurde, ließ der Rath den Inspektoren erinnern, er mögte das Rekognitionsreglement genau beobachten, indem solches das Interesse der Krone und der Stadt erforderte. Eben dieses ward dem Accisschreiber und Fischzöllner zu verstehen gegeben. Weil dieses nicht fruchtete, beliebete der Rath am 8ten Wintermonates desfalls an den Generalgouverneur zu schreiben, und zu bitten, daß dem Reglemente zufolge kein Geld anders, denn auf der Rekognitionschammer angenommen werden dürfte *y*). Den 4ten Hornung trug der Rath dem Oberamtsherren auf, eine Taxe für die Bäcker zu machen. Den übrigen Lebens-

mitteln

m) Rathspr. S. 67—69.

x) Rathspr. S. 1081.

y) Rathspr. S. 1160. 1199. 1245. Kopeyb. S. 268.

mitteln konnte zu isiger Zeit kein Preis gesetzt werden. Bald darauf beschwerete sich die Bürgerschaft, und der Amsherr trug an, daß die Bäcker die gesetzte Strafe von 16 Weißen nicht achteten. Es ward also letzterem anbefohlen, die Bäcker nicht nur anzuhalten, gut, vollwichtig und zureichlich Brod zu backen, sondern auch im Uebertretungsfalle willkürlich zu bestrafen. Am 23sten August ward ihnen dem Kornpreise gemäß eine Tare gegeben. Am 4ten Herbstmonates klagete der Vicekommandant Föge über Bäcker, Knochenhauer, Schuster und Schneider. Der Rath ließ sie den 6ten vorfordern, und hörte sie. Die Bäcker sageten, sie richteten sich nach der Tare, müßten aber das Holz theuer bezahlen und Waschen thun z). Am 26sten Horn. beschwerete sich der königliche Generaladjutant und Oberstleutenant Lagerkrona auf dem Rathhause über die Unbilligkeit des Büchsen Schmides und des Büchsen Schäfers in Gegenwart des Kommandanten. Der Rath ließ beide aufkommen, und setzte folgende Tare

1701
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Dem Büchsen Schmid:

Für einen Hahn an der Flintmuskete	24	Wfn.
— einen Haken am Hahne	8	—
— eine kleine Schraube	3	—
— eine Hahnschraube	4	—
— Maul	5	—
— Deckel	16	—
— Deckelfeder	12	—
— Schlagfeder	16	—

Für

2) Rathspr. S. 165. 268 f. 913 f. 988.

Livl. J. 3. Th. Anhang. M

1701	Für Ruß	16	Wßn.
Karl XII	— Stange	12	—
August	— Stangefeder	6	—
II	— Schwanzschraube	24	—
Grie-	Dem Büchschäfter:		
drieh	— einen Flintenschäft, wenn die		
Wil-	Krone Holz giebet	32	—
delm	— Karabinerschäft	24	—
	— ein Paar Pistohlen, wozu der		
	Schäfter Holz giebt	48	—

Diese Tare geht nur die Kronarbeit an a). Am 1sten May bathen die Knochenhauer um Erhöhung der Tare, weil sie sich mit Vieh versorgen sollten, und es theuer bezahlen mußten, indem alles für die Krone weggenommen würde. Es muß hierauf Rücksicht genommen seyn; denn am 23ten August erinnerte der W. F. Bürgermeister, die Tare zu verringern, weil das Vieh wohlfeiler geworden. Sie sollten also das Pfund Rindfleisch, von nun an, für einen Wßn. verkaufen, weil man einen Ochsen zu sechs bis sieben Rthlr. kaufete. Weil sie diesem nicht nachlebten, ließ der W. F. Bürgermeister sie alle mit einander zur Haft bringen. Der Rath ließ sie auch nicht anders als unter der Bedingung los, daß sie die Tare beobachten sollten. Sie bathen zwar nochmal um Erhöhung, erhielten aber abschlägige Antwort, weil sie gar zu schlechtes Fleisch verkauft hatten. Am 19ten Herbstmonates wiederholten sie ihre Bitte, weil sie nun das Vieh füttern mußten. Nun erhielten sie einen Bescheid am 28ten, daß sie das Pfund von Michaelis an um vier Rindstücke verkaufen könnten, jedoch daß es gut

a) Rathspr. S. 280 ff. 434—436.

gut und fett wäre; wo nicht, sollte es ihnen genommen, und ins Armenhaus geschickt werden. Weil sie aber vor dieser Erlaubniß das Fleisch so hoch verkauft hätten, wurden sie ein jeder auf einen Rthlr. gestrafet b). Als die Schuster von dem Vicekommandanten verflaget wurden, antworteten sie, das Leder wäre theuer geworden; wenn solches würde wohlfeiler werden, würden auch die Schuhe wohlfeiler werden c). Im Weinmonate fing man wieder an, die Taxe vom Getränk, Fleisch, Brod und Fisch an das Rathhaus zu schlagen, welche in diesem Jahre nicht verändert ward, außer daß man im Christmonate den Stoef gemeinen Branntweins von zwölf Weissen auf zehn setzte d). Im August galt die Tonne Roggens ein Rthaler und Weizens vier. Im Weinmonate kostete eine Tonne Roggens einen, Gerste anderthalb und Haber einen Rthaler. Aus dem letzteren merkt man schon, daß es Krieg und viel Reiteren im Lande gewesen e).

1701
Karl XII
August II
Friedr.
Wilh.
de l'Im

S. 67.

Der Rath bestätigt die alte Gewohnheit, daß die Nachbarn zu Aufnahme der Trommen beitragen müssen f). Der Kommandant Skytte begab sich zu der königlichen Armee, und sein Regiment diente bey derselben. In seiner Abwesenheit war Oberstleutenant An-

M 2

Dreas

b) Rathspr. S. 556. 913 f. 921 f. 928—930, 988. 1042. 1066—1068.

c) Rathspr. S. 962 f. 988—990.

d) Rathspr. S. 1076 f. 1228 f. 1345.

e) Rathspr. S. 914. 1172.

f) Rathspr. S. 863—865.

I 70 I
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 d. d. 11.
 1711
 1711

dreas Jöge Vicekommandant. Skytte kam in der Mitte des Weinmonates zurück, wurde durch den Sekretar im Namen des Rathes bewillkommet, und erhielt einen Weinzettel auf 20 Stoen Lagunwein oder Kanariensekt g). Woraus man abnehmen kann, daß er mit dem Rathe in guter Harmonie gelebet: welches auch die Protokolle vor Augen legen. Der Stadtmusikant wurde wider die Hoboisten geschützt h). Die Brücke über den Emmbach sollte in Ansehung des Ortes verändert werden. Es fanden sich dabey unendliche Schwierigkeiten, und es blieb bey dem Alten, unter andern darum, weil der Bau überaus kostbar seyn und die Kräfte der Stadt übertreffen würde, der Oberst Stuart aber bey sich selbst nicht einig werden konnte, wo er sie hinlegen wollte i). Loh Peter, ein Undeutscher, wurde Bürger k). Der dörsatische Scharfrichter mußte bey der Armee Dienste thun l). Die westeräsische Domkirche erhielt eine Kollekte m). Der dörsatische Rath suchte einen jungen Menschen in das rigische Waisenhaus zu bringen, und erboth sich 50 Rthaler zu geben: allein der rigische lehnte es ab, hauptsächlich aus dem Grunde, weil es für rigische Bürgerkinder beiderley Geschlechtes gestiftet worden n).

S. 68.

g) Rathspr. S. 761. 770. 1127. 1181.

h) Rathspr. S. 1345 f. 1352. 1371.

i) Kopeyb. S. 80.

k) Kopeyb. 1702 S. 153.

l) Rathspr. S. 738 f.

m) Rathspr. S. 183. 214.

n) Act. publ. Vol. II n. 106.

S. 68.

1702

Im Jänner 1702 rückte der König von Schweden mit der Hauptarmee in Litthauen und Polen ein o). Der Generalfeldwachtmeister Karl Stuart, welcher diesen Monarchen in der Kriegsbaukunst unterrichtet hatte, ward Statthalter in Kurland p). Man fand zu Radzimin oder Radzemin, drey Meilen von Warschau, einen gedruckten Brief des Bischofes von Wilba, Konstantin Brzostowski q), an die Priesterschaft in Litthauen, der nach dem sächsischen Einbruche in Livland zum Vorschein gekommen war. Es ward dieselbe darinn vermahnet, „daß sie Gott fleißig anrufen sollte, „damit er die Waffen des Königes in Polen „beglücken und segnen mögte; weil derselbe „nunmehr gesinnet wäre, der Republik ein so „ansehnliches Stück Landes wiederzuschaffen, „und die kaiserlichen Irthümer auszurotten, „welche in demselben fortgepflanzt worden r).“ Wie ich schon im vorigen Jahre gesaget habe: so befürchtete man in Dörpat eine russische Belagerung. Schon am 3ten Jänner ließ der wertführende Bürgemeister auf der großen Gildestube alle Handwerksgeßellen aufschreiben,

M 3

deren

o) Adlerfeld Th. I S. 191. 199. Nordberg Th. I S. 310 f.

p) Adlerfeld Th. I S. 268. 295. 310. 320. Nordberg Th. I S. 316.

q) Sein Leben erzählt Azepnicki in Vitis praesulum Polon. T. II p. 197—200, aber von diesem Briefe nichts.

r) Nordberg Th. I S. 336. Dieses ist von dem sehr verschieden, was Patkull dem Prediger in Wenden vorschwazte.

1702
 Karl XII
 August
 II
 Fried-
 rich
 Wil-
 helm

deren in allem drey und sechzig waren s). Der Bürgemeister Kemmin setzte für die Bürgerschaft eine Wachtordnung auf t). Den Brandherren wurden gewisse Bürger, als Brandmeister und zwanzig Vorstädter zugeordnet u). Noch im Jänner ward des Generalgouverneurs, Grafen Dahlbergs, Patent, der Ueberläufer wegen, von den Kanzeln abgelesen w). Am 25ten Jänner schickte Dahlberg dem Rathe einige Exemplare der schwedischen Antwort auf das russische Kriegsmanifest, und des wider Patkull und seine Deduktion ergangenen Patents x). Der Oberstwachmeister von der Artillerie Kynart mußte einige Artilleriekutscher anwerben y). Der Kommandant Skytte sorgte nebst dem Rathe, daß die Ruhe in der Stadt bey diesen Kriegsläufen unterhalten würde z). Die zönische Halbschaar, welche eine zeitlang abwesend gewesen war, rückte in den ersten Tagen des Hornungs wieder zu Dörpat ein a). Pelze, Handschuhe und Strümpfe mußten zum Behuf des Kriegsvolks geliefert werden b). Schon am 9ten Christmornates 1701 meldete der Generalgouverneur dem Rathe,

s) Dörpat. Rathspr. 1702 S. 3—6.

t) Rathspr. S. 15. 17. 19 f. Kopenb. S. 3.

u) Ebendas. S. 16—18.

w) Rathspr. S. 19.

x) Rathspr. S. 42. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

y) Rathspr. S. 55. Samml. der Reskr.

z) Rathspr. S. 79. 83.

a) Rathspr. S. 88.

b) Ebendas. S. 79. 83. 129.

Rathe, daß er auf königlichen Befehl veran-
 lasset worden, einige Schiffbeamten und Zim-
 merleute in Riga anzunehmen, welche zum vor-
 habenden Schiffbau auf dem Weipus gebraucht
 werden sollten: damit sie in Dörpat mit guten
 Quartieren versehen würden, wo doch alles
 schon voll gepfropft war. Außerdem gab die
 Stadt zu eben diesem Behuf acht Zimmerleute,
 welche in den kurzen Tagen neun und von der
 Mitte des März an 12 Weissen täglich bekom-
 men sollten, aber weil kein baares Geld vor-
 handen war, mit Getraid befriediget wurden.
 Die Bürgerschaft mußte zum Behuf der Flotte
 Bier brauen, ob sie gleich mit Grund einwen-
 dete, daß kein Holz vorhanden, keine Gelegen-
 heit zu mahlen, und die Zeit zu kurz wäre; und
 den Vorschlag that, man mögte das Bier auf
 den königlichen Gütern, Haselau, Kawast und
 Kaster, nahe am Weipus, brauen lassen.
 Das half nichts; man mußte seine Zuflucht zu
 Handmühlen nehmen c). Außerdem wurde
 die Bürgerschaft mit brauen und backen für
 die Landtruppen beschweret, und wenn die
 Leute etwas ablieferten, hudelte der Proviants-
 meister Rickmann sie mit den Quittungen d).
 Bey allen diesen Lasten und Ungemächlichkeiten
 wurden die Bürger genöthiget nach der Scheibe
 zu schießen: wer ausblieb, ward gestrafet e).

1702
 Karl XII
 August
 II
 Fried-
 rich
 Wil-
 helm

M 4

S. 69.

c) Rathspr. S. 18. 166 f. 172 f. 271. 278.
 Samml. der Refkr. von 1700—1704. Kop-
 penh. S. 71.

d) Rathspr. S. 218. 226. 279—284. Koppenh.
 S. 33.

e) Rathspr. S. 275 ff.

S. 69.

1702
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Schon im März ging die Zeitung zu Dörpatein, daß die Russen zu Ismene, einem pleskowsischen Dorfe an der livländischen Gränze zwei Meilen von Rappin, eine Schanze aufwürrfen. Der Kommandant schickte einen Bürger dahin, um sich näher zu erkundigen f). Im Anfange des May kam bey der königlichen Armee zu Zembrowa g) ein eigener Bothe von dem General:

f) Rathspr. S. 201.

g) Diesen Ort beschreibet Andreas Swiecicki also: Secundum Nuriū ad citeriorem amnis Selinae ripam Zembrouia praefectura sequitur. — — Zembrouia uti vicinitate, ita hominum studiis agrisque natura Nurensi est proxima, populosus et ipse pagus. Topogr. Masou. apud Mizler. T. I p 488. Herr D. Büsching nennet ihn Sambrow. Nordberg Th. I S. 384 saget: „In der Zeit, daß der König im „Maymonate noch in Zembrowa stand, kam „ein eigener Bothe u. s. w.“ Allein der König hat nach Nordbergs eigener Nachricht, niemals in Zembrowa gestanden. Denn der König marschirete den 28sten April von Dlugowice und kam den 29sten nach Knyfin. Hier verließ er die Armee und ging nach Brzesk, oder wie es Herr D. Büsching schreibt Brzesk. Nordberg Th. I Hptst. V S. 45 S. 332. Die Armee marschirete indessen nach Inkojin. Ebd. S. 46. Der Graf Piper setzte hierauf in des Königs Abwesenheit seinen Marsch erstlich, den 3ten May, nach Kutta, und nach diesem, den 4ten May, durch Zembrowa nach Ostrowice fort. Ebd. S. 48 S. 333. Nachdem die Armee den 8ten May zu Perembi angelanat war: so fand sich der König wieder bey derselben ein. Ebd. S. 49 S. 334. Folglich ist der König nicht zu Zembrowa gewesen: womit Adlerfeld Th. I S. 225 f. 227. 229. 230 völlig übereinstimmt.

Generalfeldwachtmeister Schluppenbach an, 1702
 welcher berichtete, daß bisher zwar in Livland Karl XII
 alles still wäre: es verlautete aber, daß der August
 Zar eine ansehnliche Kriegsmacht zusammen- II
 zöge, mit welcher er mehr thun wollte, als Friedrich
 was bisher geschehen. Hierbey folgte eine Wil-
 Verordnung, gegeben Moskow den $\frac{1}{2}$ sten April, helm
 worinn er alle Ausländer einlud in sein Reich
 zu kommen, und in seine Dienste zu treten,
 ihnen die Freyheit des Gewissens und des Got-
 tesdienstes versprach, und sie an seinen Gene-
 ralkommissar und Geheimenrath Parkull ver-
 wies *h*). Karl suchte, seinen gefaßten An-
 schlag auszuführen, und die Ehre zu erlangen,
 daß er ein erobertes Reich verschenkt hätte.
 Inzwischen setzte er Livland und Ingermann-
 land auf das Spiel und verlor beides, nebst
 einem Theile von Finnland. Ich werde haupt-
 sächlich erzählen, was hier in Livland vorge-
 fallen, und wie es nach und nach dem russischen
 Reich unterthan worden. Gegen das Ende
 des Mayen hatte die schwedische Flotte auf
 dem Peipus ein Gefecht mit den Russen, wel-
 ches in Betrachtung ihrer großen Menge merk-
 würdig war. An schwedischer Seite waren
 nicht mehr als zwei Jachten, Karolus und
 Divat, die Rits *i*) Wachtmeister, und eine
 kleine Jacht Glundran, welche insgesamt
 M 5 unter

h) Nordberg Th. I S. 384 f. Büschings Gesch.
 der evangel. luther. Gemeinen im russischen
 Reiche, Th. I S. 8—10. Gordon Th. I
 S. 173.

i) Rits, französisch Quaiche, Quesche oder Calche
 ist eine Art Heu oder Hulke, mit einem Verz-
 deck, und einem Sabelmaste.

1702
 Karl XII
 August
 II
 Fried-
 rich
 Wil-
 helm

unter dem befehlenden Hauptmanne, (Capitaine-Commandeur) Karl Gustav Löscher von Herzfeld standen: Der hinwiederum die Hauptleute Jonas Hökenslycht und Johann Wibold, nebst den Leutenanten Jakob Johann Taube, Thomas Bennet, Martin Hökenslycht, Albrecht Nummers und Georg Sievers bey sich hatte. Wie die Bauern die Zeitung brachten, daß drey hundert Russen sich bey Porkosaar aufhielten: so nahmen jene ihren Lauf dahin, setzten sich unter gedachter Insel, und gingen mit siebenzig Mann, theils Soldaten, theils Matrosen ans Land. Sie funden aber keinen Menschen. Am anderen Morgen wollten sie, einem gehaltenen Kriegsrathe gemäß, nach Ismene gehen: allein sie waren kaum eine halbe Meile weit gekommen, als sie den Feind ins Gesicht bekamen, welcher mit hundert Fahrzeugen daher fuhr, wovon ein jedes fünfzig Mann am Bord hatte. Nach einer kurzen Ueberlegung beschloß man, ihn anzugreifen. Man steckte die Blutfahne aus. Hökenslycht war mit dem Divat voran; darauf folgte Karolus, und zuletzt Wachtmeister und Glundran. Der Feind zog sich zusammen und umzingelte die Schweden: allein diese brachen ein, wo er am stärksten war, und brachten ihn mit ihrem beständigen heftigen Schießen auf die Flucht. Der Leutenant Nummers wäre nebst dem Glundran bennah übermännert worden. Jedoch die Kits Wachtmeister kam ihm erstlich zu Hülfe, worauf die beiden anderen Jachten auch herzu eilten. Der Feind ward so lange verfolgt, bis er sich von der schwedischen Seite nach der russischen zurückzie-

rückziehen mußte. Die Schweden gingen ihm ¹⁷⁰² nach, bis sie sein Lager, welches aus etlichen ^{Karl XII} hundert Zelten längs dem Strande bestand, ge- ^{August} wahr wurden. Dieses fingen sie unverzüglich ¹¹ an zu beschießen, also daß die Russen weiter in ^{Friedrich} den Wald flüchten mußten, obgleich sie anfäng- ^{Wil-} lich Feuer genug aus sechs kleinen Stücken, doch ^{helm} ohne Wirkung machten. Drey russische Tod- dien wurden in Grund geschossen, ohne die anderen Fahrzeuge, welche die Schweden gar übel zurichteten. Die Yacht *Glundran* hatte mehr als funfzig Kanonenschüsse durch ihre Flagge und Segel bekommen. Dieses Ge- secht, welches am acht und zwanzigsten May ¹⁷¹¹ vorfiel kostete die Schweden, nach Löschers Bericht nur einen Todten und sechs Verwundete k). Der Hauptmann *Wibold* ward ans Land geschickt, und mußte mit den Soldaten eine Schanze aufwerfen, in welche er unter dem Leutenant *Heinrich Konrad von Klugen* eine Wache setzte. Er selbst ging mit dem Leutenant *Bennet* aus, um von der Stärke des Feindes Kundschafft einzuziehen, und brachte die Nachricht, daß er sich stille halte. An demselben Abend bekam der Feind eine ansehnliche Menge Fahrzeuge von *Pleskow*, etwa hundert und funfzig Stücke, die wie Galeren gebauet und mit vierzehnen oder funfzehnen paar Ruder versehen waren. Löscher bohrte auf dem Rückwege nach den livländischen Küsten eine russische Barke in Grund. Er schickte den Leutenant *Sökenflycht* mit dem *Glundran* nach *Dörpat*, um eine Verstärkung von funfzig Mann, nebst Pulver, Bley und Luntten,

zu

k) Adlerfeld Th. I S. 235 - 237.

1702 zu holen. Denn das drey bis vierstündige
 Karl XII Gefecht, nebst der darauf folgenden Beschie-
 August sung des russischen Lagers hatte den Vorrath
 II der Schweden ziemlich vermindert. Hökens-
 Frie- flicht war noch nicht weit gekommen, da man
 dri- schon sieben und vierzig feindliche Fahrzeuge
 Wil- wahrnahm, die ihm nachsehten: worauf die
 helm ganze feindliche Flotte, 300 Halbgaleren stark,
 zum Vorschein kam. Die Schweden lichteten
 den Anker und wollten ihm zu Hülfe kommen:
 allein der Wind war so still, daß sie sich nur
 neben dem Feinde hinziehen lassen, aber ihm
 nicht vorkommen konnten. Darüber ward
 Hökensflicht erschossen; die übrigen warfen
 ihre vier Stücke ins Wasser, und setzten gerade
 auf das Land, um wenigstens die Mannschaft
 zu retten. Die Yacht erbeutete der Feind.
 Nachdem sich der Wind wieder zu erheben an-
 fing, setzten die Schweden wieder auf den
 Feind an: doch er ging davon und zog sich un-
 ter sein Land. Sie gingen also unter Jöper
 vor Anker, damit das abgemattete Volk aus-
 ruhen und einige Erfrischungen genießen mögte.
 Kaum war dieses geschehen, als man erfuhr,
 daß die Russen einen Angriff auf das Blockhaus
 wagen, und sich der Münde des Emmbaches
 bemächtigen wollten. Alles dieses trug sich am
 31sten May zu. In der folgenden Nacht ließ
 Löfcher die Anker lichten, und legete sich bey
 der Münde in Schlachtordnung. Der Wacht-
 meister mußte vor dem russischen Graben halten,
 damit Niemand von hinten dazu kommen mögte.
 Gegen Abend kamen hundert und funfzig russi-
 sche Halbgaleren am Ende der Münde, wur-
 den aber genöthiget, nach ihrem Lande zu wei-
 chen.

chen 1). Einige Zeit hernach hatte der Hauptmann Hökenslycht das Unglück, daß er am 18ten Heumonates auf seiner Fahrt, um Rundschaft auf dem Weipus einzuziehen, von zweyhundert russischen Fahrzeugen umzingelt ward. Diese hatte der Generalfeldmarschall Scheremetew unter dem Befehl des Generalfeldwachtmeisters Gulitz von Pleskow abgeschickt. Hökenslycht wehrete sich eine gute Stunde lang, in Hoffnung, man würde ihm zu Hülfe eilen. Allein, das stille Wetter machte, daß keines von den schwedischen Schiffen, deren etwa noch drey seyn mogten, aus der Stelle kommen konnte. Wie er endlich sein Verhängniß vor sich sah, daß er in die Gewalt der Feinde gerathen sollte, entschloß er sich, seine Yacht, Bivat, in die Luft zu sprengen, sobald er sah, daß ein großer Haufen Feinde ihm am Bord kam; und er glaubete, daß ihrer genug seyn mögten. In einem gewissen Buche wird er Pulverflut genennet, und nach einem damals laufenden ganz ungegründeten Gerüchte vorgegeben, er hätte die Russen zu Gaste gebethen, und sich mit ihnen in die Luft gesprengt m).

1702
Karl XII
August
I
Friedrich
Wilhelm

S. 70.

1) Nordberg Th. I S. 385 f. Adlerfeld und Nordberg stimmen nicht überein, nicht einmal in dem Tage des Gefechtes, welches nach dem Nordberg am 22sten, nach dem Adlerfeld und Löschers Berichte am 28sten vorgefallen ist. In dem Tagebuche Peters des Großen findet man von dieser Begebenheit nichts.

m) Nordberg Th. I S. 387. Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 52 S. 44. Zahuski Epistol. T. III p. 256. Adlerfeld saget, es wäre vom

S. 70.

1702
Karl XII
August
II
Grie-
drich
Wil-
helm

Die Beschwerlichkeit der Stadt Dörpat mit backen und brauen für die Landtruppen hörte nicht auf, indem Schlippenbach noch immer mit seiner kleinen Armee bey Sagnis stand und also hauptsächlich von Dörpat, welches etwa neun Meilen davon liegt, versorget werden mußte. Im Heumonate kam der Generalfeldmarschall Scheremetew in den dörpatischen Kreis, um Schlippenbach aufzusuchen, und setzte sich bey Errastfer. Die Vorposten der Schweden sahen sich genöthiget, zu der Vorwache zu fliehen, welche unter dem Oberstleutnante Arwed Johann von Kaulbars bey Sarapomühl stand. Damit man des Feindes Macht und Unternehmungen ausforschen mögte: so beredete Schlippenbach den Oberjägermeister, Freyherrn Reinhold von Ungerasternberg, welcher als Erbherr von Errastfer die beste Bekanntschaft in dieser Gegend hatte, imgleichen den Oberstwachmeister von der livländischen Adelsfahne Otto Johann von Rosen, daß sie mit 300 Reitern ausgehen und ihm nähere Nachricht von dem Feinde bringen mögten. Diese machten sich des Abends zwischen acht und neun Uhr am 17ten Heumonates auf den Weg, und marschireten

vom Schiffvolke keiner geborgen, als ein einziger Priester, der sich gleich im Anfange in einem Kahne davon gemacht, und die Nachricht von diesem Unfalle überbracht hatte. Th. I S. 269 f. Vielleicht war es der Pastor Leckander von Simene, der sich bisweilen bey der Flotte aufhielt. Rathspr. S. 173.

schireten die ganze Nacht hindurch, hörten aber nichts von ihm bis an den anderen Morgen den 18ten; da man ohngefähr 2000 Mann davon in dem Dorfe Weifel gewahr ward. Man griff sie unverzüglich an, und jagete sie bis zur Hauptarmee. Wie die Schweden die Menge der Feinde ins Gesicht bekamen: so wandte der größte Theil um, und war weder mit Güte noch mit Gewalt dahin zu bringen, daß er sich wieder gesetzt hätte, bis er nach der Vorwache zurück kam; da man den Oberstwachtmeyer Rosen einen Leutenant und 27 Reiter vermiste, welche gefangen worden. Die Vorwache ging hierauf dem Oberjägermeister entgegen und nöthigte den Feind, nicht weiter zu kommen. Indessen war Schluppenbach selbst ausgegangen, um Kundschaft einzuziehen, und ward gewahr, daß die Russen immer mehr und mehr anwuchsen, und sich längs dem taggawalkischen Moraste, wie auch bey der Seite um Sagnits hinunter zogen. Ihre Absicht war, die Schweden anzugreifen. Schluppenbach, der ihren Vorsatz errieth, und befürchtete, umzingelt zu werden, hielt nicht für rathsam, hier dem Feinde die Spitze zu biethen, beschloß über den Emmbach zu gehen, und sich mit der ganzen Armee auf der anderen Seite fest zu setzen. Er zog sich also nach Felf, ließ verschiedenes von seinem Gepäcke im Stiche, und ging in zweenen Haufen über die beiden Brücken bey Teilits und Hummelshof. Er ließ durch den Ingenieurhauptmann Lause (ich vermuthete Lose) die teilitsische Brücke abwerfen, und stellte einige Mannschaft mit Kanonen dahin, um dem Feinde den Uebergang

1702
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

1702
 Karl XII
 August
 11
 Friedr.
 Wilh.
 Detm

gang zu verwehren. Doch dieses war nicht möglich. Denn der Emmibach war in der großen Hitze so ausgetrocknet, daß man an verschiedenen Stellen dadurch gehen und reiten konnte. Der Feind hatte auch Flossbrücken bey sich, um das grobe Geschütz hinüberzuführen. Scheremetew schickte drey Regimenter an der igastischen Seite rund um den Ursprung des Emmibachs, welche die Schweden aus ihrem Posten an diesem Flusse verjageten, eine Brücke auf demselben schlugen, und die Kosaken, Tataren und Kalmücken voraus, um die Schweden zu verfolgen. Darauf gingen die Russen an, Haufenweise an dreyen verschiedenen Stellen über den Fluß zu gehen. Ihre Vortruppen trafen Schluppenbachs funfzehnen Werste von demselben bey Hummelshof ⁿ⁾ an, wo er sich in Schlachtordnung stellte. Weil er bemerkete, daß die Russen ihn einschließen wollten: so that er dieses folgendergestalt. Das grobe Geschütz ward von dem Oberstleutenant Hanns Heinrich von Liewen und von dem Artilleriehauptmann Sonnenberg auf einer vortheilhaften Höhe gepflanzt, und von dem Oberstleutenant Plater bedeckt. Schluppenbach griff die Vortruppen sogleich an, um sie von dem Hauptheere abzuschneiden, welches wegen des erwähnten Ueberganges über den Fluß zurückgeblieben war. Sie wurden auch gezwungen, sich nach den Stellen des Ueberganges, zu ihrer Hauptarmee zurückzuziehen. Als der Feldmarschall solches vernahm, schickte er ihnen die

ⁿ⁾ Hummelshof, ehstnisch Omelemois, ein Landgut des Herren von Neuz, im helmetischen Kirchspiele und pernausischen Kreise.

1702
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

die Obersten Felix Rudolph Bauer, und von Werden mit den Dragonerregimentern zu Hülfe, die aber den Schweden eben so wenig gewachsen und genöthiget waren, sich nach der Flucht umzusehen. Sie verloren bey diesem Falle zwey oder drey sechspfündige Feldschlangen und drey Haubiken von Metall, mit allem Zubehör an Pulver und Bley, nebst einem Theil des Gepäcks und verschiedenen Fahnen. Der schwedische Oberstleutnant Wadenfeld kam mit zweyen Halbschaaren Knechte an, welche dem Feinde mit heftigem Feuer zuschrien. Sobald der Feldmarschall das Unglück der Seinigen erfuhr, ging er den Schweden mit dem Fußvolke entgegen. Die Obersten Lim, Augustow, und Sweeden waren die ersten, die mit ihren Regimentern hinüber kamen, und die Schweden aufhielten, bis das übrige Fußvolk nachsolgete. Das Treffen fing den 17ten Junionates des Morgens um sechs Uhr an, und währte bis um zehen Uhr Vormittags, in welcher Zeit die Schweden den Meister spielten. Sie glaubeten schon den Sieg in Händen zu haben, Reiteren und Fußvolk that vollkommen seine Pflicht, als die Reiteren eine unvermuthete Wendung machte, und dadurch den Sieg fahren ließ. Denn einige Reiter lehreten sich in der Geschwindigkeit um, und brachten die nächsten Halbschaaren und Schwadronen in Unordnung: ja sie setzten sie in solches Schrecken, daß die Officiere weder mit Bitten noch Drohungen etwas ausrichten konnten. Die Verwirrung ging so weit, daß als die Halbschaare des Oberstleutnantes Andreas Zöge auf die

1702 Reiter Feuer gab, um sie wieder zum Stehen
 Karlix zu bringen, diese mit dem Degen in der Faust
 August anfangen, sich Raum zur Flucht zu machen.
 Die beiden Oberstwachmeister Lorenz Löscher
 Grieblich von Herzfeld und Georg Johann Jöge wa-
 Wilhelms ren, nebst dem Rittmeister Bernd Rehbinder,
 die letzten, die mit etlichen Reitern das Gefecht
 bis auf den letzten Mann fortsetzten und aus-
 hielten. Solchergestalt wurden die Schweden,
 nachdem der Rest der russischen Macht über
 den Fluß gekommen, sowohl von vorne, als
 auch von den Seiten angegriffen, und aus
 dem Felde geschlagen. Sie verloren nicht al-
 lein, was sie den Russen an grobem Geschütze,
 Fahnen und Gepäcke abgenommen, sondern
 hinterließen auch eine Menge Todte auf der
 Walstatt. Nach der Meinung der Schweden
 waren die Russen vor der Schlacht funfzig tau-
 send Köpfe stark, die Schweden etwas über
 sechs tausend o). Nach dem Berichte der
 Russen waren die Schweden über neun tausend
 und die Russen zwanzig tausend Mann. Da-
 her sagete der Zar, als er Nachricht von diesem
 Siege erhielt: „Gott sey es gedankt; Endlich ha-
 „ben Wir es dahin gebracht, die Schweden zu
 „schlagen, da Wir zweene wider einen gewesen
 „sind; wer weis, ob Wir nicht binnen einigen
 „Jahren im Stande seyn werden, mit gleicher
 „Stärke mit ihnen zu schlagen p).“ Die noch
 übrige nicht zahlreiche schwedische Reiteren mußte
 sich auf die Flucht nach Pernau machen, wurde
 aber von dem Feldmarschall, der sie mit den Dra-
 gonern

o) Adlerfeld, Th. I S. 270–273. Nordberg
 Th. I S. 386 f.

p) Gordon Th. I S. 176 f.

gonern einige Meilen weit verfolgete, eingeholet und noch einmal geschlagen. 1702
Karl XII
August
11
Friedr.
Wil-
helm Bey diesem Siege erbeuteten die Russen sechs metallene und neun eiserne Kanonen, sechzehnen Fahnen, fünf und zwanzig Trommeln. Zu Gefangenen machten sie den Obersten Brackel, den Oberstleutenant Glasenap, einen Oberstwachmeister, fünf Hauptleute, fünf Unterhauptleute, einen Quartiermeister, neun Feldwebel, zweene Fahnenjunfer, funfzehnen Korporale, einen Kapitaines darmes, sechs und drenzig Reiter, einen Dragoner und zweyhundert acht und drenzig Knechte. Das übrige schwedische Fußvold war fast alles auf dem Plaze geblieben, die Reiteren aber, wie gedacht nach Pernau entflohen. Ganz Livland war damals überzeugt, daß die schwedische Reiteren einzig und allein den Verlust dieser Schlacht verursacht, und daß das Fußvold mit der größten Tapferkeit bis zur Verzweiflung gefochten hat. Ich erinnere mich gewisser alten Edelleute, welche zu der Zeit und in der Gegend gelebet hatten, wo diese Schlacht gehalten worden. Wenn sie den Namen Schlippenbach nenneten, schüttelten sie mit dem Kopfe oder zogen die Achsel. Von den Russen wurden getödtet der Oberst Georg Lim, gegen zehen Oberofficiere und gegen vier hundert Unterofficiere und Gemeine; verwundet der Oberst Sawa Augustow, zwanzig bis drenzig Stabs- und Oberofficiere, und etliche hundert Gemeine. Nach diesem Siege blieb der Feldmarschall bey Summels- hof stehen, und schickte Parthenen aus, die das umliegende Land verwüsten sollten. Sie verwüsteten auch wirklich Karkus, Helmet,

1702
Karl XII
August
11
Friedrich
Wilhelm

Smilten, und Wesenberg, nebst einer nicht geringen Anzahl Dörfer 9). Man steht in den Gedanken, als wenn die Russen vom 25ten bis zum 31sten Heumonates Dörpat berennet hätten 7). Das ist aber nicht geschehen. Am 21sten Heumonates hatte auf des Generalfeldwachtmeisters Schlippenbach Verlangen

9) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I. S. 45. S. 52—55. Gordon erzählt: „In dieser Schlacht kamen an die zweytausend Schweden ums Leben, und über tausend wurden verwundet und zu Kriegsgefangenen gemacht, worunter sich der Generaladjutant Graf Löwenhaupt und der Oberstenleutnant Horn nebst ohngefähr zwanzig Hauptleuten und Subalternen befanden. Auf Seiten der Russen war der Verlust noch größer, indem sie über vier tausend Mann an Todten und Verwundeten zählten: jedoch war darunter kein einziger Officier von Rang.“ Wenn man in gedruckten Büchern liest, daß Patkull diesen Steg erfochten und den General Schlippenbach gefangen habe: so ist solches ein großer Irrthum. Patkull war um diese Zeit gar nicht in Livland, sondern hatte ganz andere Aufträge von Seiten des Zaren in Deutschland.

Der Zar hat in diesem Jahre eine Bekanntmachung ergehen lassen, daß er mit äußerstem Mißfallen die verübten Grausamkeiten seiner Truppen vernommen hätte; daß er die Thäter zur gebührenden Strafe ziehen lassen; und daß die Einwohner in Livland hinführo ganz geruhig und sicher in ihren Wohnungen bleiben könnten, wenn sie sich nur nicht in den Krieg mischeten. Verf. über die Gesch. von Livland S. 384 f. m. S.

7) Nordberg Th. I S. 387.

langen der Kommandant von dem Rathe zu ¹⁷⁰²
 Dorpat begehret, einige Gebäude aus der Vor- ^{Karl XII}
 stadt auf den Domberg zu versetzen, mit der ^{August}
 Versicherung, daß Schluppenbach dafür gut ^{Frie-}
 seyn wollte, daß die Eigenthümer ihre Bezah- ^{drich}
 lung dafür erhalten würden ^{Wil-} 1). Am 22sten ^{helm}
 trug der wortführende Bürgermeister dem Ra-
 the vor, es wäre die Nachricht eingegangen,
 daß die schluppenbachische Armee gänzlich ge-
 schlagen, und die Artillerie, nebst allem Zube-
 hör von dem Feinde erobert sey; es wäre also
 nöthig der Bürgerschaft anzudeuten, ihr Ge-
 wehr bereit zu halten, und sobald die Trommel
 gehe, sich auf dem Markte vor dem Rathhause
 einzufinden; das Brandgeräth fertig zu halten,
 und vor der Thür und auf den Boden eines
 jeglichen Hauses eine Kufe Wassers zu setzen;
 den Vorstädtern anzufagen, sich, sobald die
 Trommel geschlagen würde, unter dem Lär-
 menposten einzufinden; auf ein Wachtthaus
 für die Vorstädter bedacht zu seyn; zum Feuer-
 löschen gute Anstalten zu machen; und für das
 Vieh und Korn auf den Stadtgütern zu sor-
 gen. Die Halbschaar des Oberstenleutnants
 Döge war ausmarschiret, und zur schluppen-
 bachischen Armee gegangen. Die hiesige Bes-
 atzung ward mit einem Fähnlein des Obersten
 Pahlen verstärket 2). Am 29sten begehrete
 der Kommandant einen Aufsatß von allen frem-
 den Leuten, die sich in der Stadt aufhielten 3).
 Unterdessen streifete der Feind bis an die Stadt

N 3

und

1) Rathspr. S. 395.

2) Rathspr. S. 395—398. Kopenb. S. 141.

3) Rathspr. S. 400. Decum. prot. n. 89.

1702
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.
 Delm

und verderbete nicht allein die Felder um die Stadt, sondern auch die Stadtgüter v). Andern wird es nicht besser ergangen seyn. Der Statthalter Strömfeld hatte sich schon nach Pernau begeben. Der Kreisvogt Kemahl wollte auch abziehen: aber der Kommandant hielt ihn zurück, weil fast keiner von der Defonomie zur Stelle, der sich der Landesgeschäfte annehme m). Am 20sten August meldete der Kommandant dem Rathe, daß der Feind durch ausgesickte Mordbrenner die Städte und Festungen dieses Landes verderben und zu Grunde richten lassen wollte, und empfiehlt demselben auf die Fremden gute Acht geben zu lassen x).

S. 71.

Am $\frac{22\text{sten Heum.}}{21\text{en August.}}$ setzte Scheremetew über den Emmbach, und rückte auf dem rigischen Wege bis an einen See y). Am $\frac{2}{13}$ -ten August kam er nach Kerepskaja z), und ging von

v) Rathspr. S. 504. 550. 677. Doc. prot. n. 133.

w) Docum. prot. n. 98. Rathspr. S. 466.

x) Rathspr. S. 453. Doc. prot. n. 99.

y) Ozero Wilijan kann wohl nicht der veltische See seyn.

z) Kerepskaja kann nicht Kyrempå seyn; denn dieses lieget an der petschurischen Straße, welche von Dörpat nach Petschur führet. Der Feldmarschall ging bey Teilig über den Emmbach, und schlug sich nach der plefkowischen Straße, welche von Walk nach Neuhausen führet, und in den Beyträgen die marienburgische heißt. An derselben lieget Menzen. In Livland nennet man die marienburgische Straße diejenige, welche von Neuhausen nach Marienburg gehet.

von da auf dem marienburgischen Wege weiter. Als er von aufgefundenen Leuten erfuhr, daß sowohl zu Marienburg, als auch zu Menzenhof eine beträchtliche Anzahl Schweden stünde, richtete er den 1^{ten} August seinen Marsch nach dem letzteren Orte, welchen ein Oberstleutenant mit Reiteren und Fußvolk, nebst einigen Kanonen, besetzt hielt; und schickte den Obersten, Fürsten Wadboleskoy, mit einem Regimente voraus. Dieser nahm unterwegs einen schwedischen Hauptmann gefangen und verjagete dessen Leute. Als er nach Menzen kam, fand er das dasige adeliche steinerne Haus, mit Wall, Graben und Pallisaden befestiget. Er fing die Belagerung dieses Ortes an, und ließ den Feldmarschall wissen, daß er sich mit einem einzigen Regimente nicht Meister davon machen könnte. Den 6^{ten} kam der Feldmarschall selbst mit seinen Regimentern dahin. Die Kanonen fingen an, zu spielen. Zu gleicher Zeit hieben sich die Dragoner durch die Pallisaden, warfen den Graben zu und steckten das hölzerne Gebäude in Brand. Darauf ließ der Befehlshaber zur Uebergabe trommeln, und ergab sich ohne alle Bedingung. Die Eroberer bekamen in dieser Schanze hundert acht und fünfzig Gefangene und vier Kanonen, nebst Kriegsgeräth und Bedürfniß a). Hernach erfuhr der Feldmarschall von eingebrachten Gefangenen, daß Schlippenbach mit denen Truppen, die ihm nach der Schlacht bey

1702
KarlxII
August
II
Grie
dri
Wil
belm

N 4

Hum:

a) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. S. I
S. 46 S. 55 f.

1702

Karl XII

August

11

Friedr.

rich

Wil-

helm

Hummelshof noch übrig geblieben ^{b)}, nach dem Städtchen Wolmar gehen wollte, woselbst sich noch gegen tausend Mann von seinen Leuten mit etwas groben Geschützes aufhielten. Auf diese Nachricht schickte er den Generalfeldwachtmeister Werden mit vier Regimentern nach Wolmar; und ging selbst mit der Hauptarmee nach Marienburg. Am $\frac{1}{2}$ ten August kam er bis an den See, in welchem die Stadt lag. Er ließ die Laufgräben eröffnen, Schießbühnen und Kessel errichten, und von denselben den Ort beschießen, und bombardiren. Den $\frac{2}{3}$ sten kam Werden mit seiner Mannschaft zurück und meldete, daß er bey Wolmar einige Schweden angetroffen, die sich nach einem geringen Widerstande ohne Bedingung ergeben hätten; daß er zugleich zwei Kanonen und einige Fahnen erbeutet, und die Stadt zerstört, in wäherender Zeit aber eine Parthey ausgeschiedt habe, welche sich Riga bis auf fünf Meilen genähert, woselbst sie fünfzig schwedische Reiter, die der Sohn des livländischen Generalgouverneurs, Graf Dahlberg ^{c)}, anführte, angetroffen, selbige in die Flucht geschlagen, und einen Feldwebel nebst etlichen Gemeinen zu Gefangenen gemacht hätten. In Marienburg war eigentlich der Oberstleutnant Heinrich Johann von Brandt Befehlshaber.

Dieser

b) Sie sollen etwa tausend fünf hundert Mann ausgemacht haben. Versf. über die Gesch. von Livland S. 385.

c) Der livländische Generalgouverneur hatte vier Söhne, wovon aber keiner bey seinem Tode 1703 mehr am Leben war. Schwed. Biogr. Th. I S. 536. 539.

Dieser war kurz vor der Belagerung mit dem größten Theile der Besatzung ausgezogen, den kleinen Krieg zu führen. Er hatte das Unglück gehabt, nicht nur geschlagen, sondern auch gefangen zu werden. An seine Stelle befahl der Oberstwachmeister Florian Thilo von Thilau d).

1702
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm
I

N 5

allen

n) Viktorin Thilo von Thilau war wo nicht eher, doch schon seit 1664, Rathsadvoкат, Landgerichtsadvoкат, königlicher Fiskal, Stadtfiskal und Auditeur bey der Besatzung zu Dörpat. Er scheint 1687 gestorben zu seyn. Denn um die Zeit kömmt der Auditeur Schwarz vor. Seine Wittve lebete noch 1702. Sein Sohn Florian war 1686 Adjutant, und 1694 Lieutenant in Dörpat. Unter diesem Titel finde ich ihn noch in unserm Protokolle 1701 S. 209. Er war vermählt mit Margareta Elisabeth von Berg aus dem Hause Weißensee, die ihn überlebete und in einem hohen Alter starb. Sie war eine große Liebhaberinn der Leserey, und ließ sich noch, als sie schon dunkle Augen hatte, Romanen vorlesen. Er starb als Oberstleutenant und hinterließ nur einen einzigen Sohn, Karl Florian Thilo von Thilau, welcher Oberster in russischen Diensten war, von seinem Mutterbruder die weißenseeischen Güter erbete, solche vor seinem Tode dem Gouvernementrath Berg verkaufete. Er starb 1772 in einem Alter von zwey und siebenzig Jahren, ohne jemals Kinder gezeuget zu haben, ob er sich gleich zweymal, zuerst mit einer Nieroth, und nach ihrem Tode mit Margareta Sidonia von Noller aus dem Hause Sommerpalen 1752 vermählet hatte. Seine Wittve verließ 1777 diese Welt. In Livland ist also kein Thilau mehr. Dagegen ist in Schlessien Gottfried Thilo, mit dem Beynamen

1702
Karl XII
August
II
Grie-
drich
Wil-
helm

allen Brigaden auf dem See die Flößer, die man zum Sturme gebrauchen wollte, fertig geworden waren: so schloß Thilo den Vertrag, daß die Stadt den anderen Tag übergeben werden, und die Besatzung abziehen sollte. Wie aber die Belagerer vor der gefetzten Zeit auf den Flößern nach der Stadt fuhren, wurden sie mit einem heftigen Kanonenfeuer empfangen, welches doch aufhörete, so bald sie wissen ließen, daß sie nicht kämen, um die Stadt zu bestürmen, sondern sie zu besetzen. Der Befehlshaber und zweyne Hauptleute kamen ins russische Lager, um die Stadt zu übergeben. Die Russen zogen vermöge des Vertrages am 24sten August. 4ten Herbstm. in die Stadt und die Einwohner fingen schon an, auszuziehen, als der Hauptmann von der Artillerie, mit Namen Wulf, und ein Stückjunker, welcher letztere seine Ehefrau zwang, ihn zu begleiten, in das Pulvermagazin gingen und mit selbigem sich selbst, nebst vielen der Ihrigen und Russen in die Luft sprengeten. Deswegen versagete man der Besatzung und den Einwohnern den freyen Abzug und machte sie zu Gefangenen. Die Stadt selbst wurde zerstöret und verlassen. Die Russen bekamen hier zwey und zwanzig Kanonen,

men von Thilau und Steinberg, von dem Kaiser in den Adelsstand erhoben worden und erst 1724 den 21sten Jänner gestorben. *Christiani Rungii Notitia Historicorum et Historiae gentis silesiacae* P. I p. 117. Ich muthse, ihm sey der Adel erneuret worden. Denn unser Viktorin hat immer Thilo von Thilaw geheissen.

nen, und an Gefangenen den Befehlshaber, acht Hauptleute, zweene Kommissäre, drey hundert sechs und funfzig wirkliche Kriegsleute allerley Standes, und zwey und dreyzig andere Personen, worunter die nachmalige Kaiserinn **Katharina I** und der Probst Glück mit seiner Familie waren. Der Feldmarschall kehrte hierauf nach Pleskow zurück e).

1702
 Karl XII
 August
 II
 Frie-
 drich
 Wil-
 helm

S. 72.

Diese glückliche Begebenheiten der russischen Kriegsvölker, wozu noch die Eroberung der Festung Nöteburg am $\frac{1}{2}$ ten Weinmonates kam f), bewogen die schwedischen Generale in Polen, und besonders den Grafen Piper, ihrem Könige, der damals an der Entthronung des Königes August aus allen Kräften arbeitete, eine Vorstellung zu thun, es könne sich diese Ent-

e) Nordb. Th. I S. 388. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 47 S. 56—58. Gordon Th. I S. 174 scheint Ingermannland und Livland nicht genug zu unterscheiden. Voltaire Histoire de Pierre le Grand T. I p. 170, irret wenn er die Eroberung am 6ten August geschehen läßt. Livl. Biblioth. Th. I S. 427.

f) Der Befehlshaber in Nöteburg war der Oberstleutenant Gustav Wilhelm von Schlippenbach. Den Sturm that der russische Oberste Graf Jakob Gordon. Adlerfeld Th. I S. 307—310. Nordberg Th. I S. 388—390. Gordon Th. I S. 177 f. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 56—64. S. 66—77. Voltaire Hist. de Pierre le Grand T. I p. 171—173. Die hierauf geschlagenen Münzen findet man beyh Nordberg und beyh Tirezale p. 9—11. Nöteburg ward Schlüsselburg genennet.

1702
 Kar. XII
 August
 11
 Grie-
 drich
 Wil-
 helm

Entthronung wohl in die Ferne verziehen; und bey allerhand Hindernissen endlich gar fehl schlagen; die Russen hätten seither gegen die Mannschaft die er in Livland und Ingermannland zurückgelassen, die Waffen besser zu führen gelernet; die Scharmüchel, die in diesen Ländern vorfielen, liefen nicht allezeit zum Vortheile der ersteren ab; und vielleicht wäre seine Gegenwart überhaupt daselbst ehestens höchst nöthig. Doch er war so fest und unbeweglich in seinen Absichten, als lebhaft in allen Thaten und Handlungen, und gab ihnen keinen anderen, als diesen Bescheid: „Und wenn
 „ich funfzig Jahre hier bleiben müste: so
 „will ich doch nicht eher von der Stelle gehen,
 „als bis ich den König in Polen von dem
 „Throne herunter habe g).“ Dem Grafen Püwer insonderheit antwortete er: „Was der
 „Graf für unmöglich hält, das kann in einem
 „halben Jahre möglich werden, wenn ich nur
 „in Sachsen einmarschire. Weil aber die Po-
 „lacken selbst den ersten Anschlag zu der Ab-
 „setzung ihres Königs gegeben haben: so ver-
 „lange ich, daß sie ihn auch selbst sollen mög-
 „lich machen, und daß ich nur dazu helfe, ihre
 „Freiheit zu befestigen. Entweder müssen sie
 „alle ja, oder auch alle nein sagen. Sagen sie
 „nein: so wollen Wir unsere Sachen darnach
 „einrichten. Sagen sie aber ja; so werden
 „sie ihren neuen König wohl selbst beschützen.
 „Glaubet nur sicherlich, wenn ich mich auf
 „des Königs August Wort verlassen könnte: so
 „wollte ich ihn alsbald in Ruhe lassen. Wenn
 „aber der Friede geschlossen wäre, und wir

„nach
 g) Voltaire Leben Karls XII S. 96 f.

„nach Rußland gingen: so würde das erste I 702
 „seyn, daß er russisch Geld nähme, und uns Karl XII
 „in den Rücken stiele; und damit würden unsere August
 „Sachen in größere Weidläufigkeit gerathen, 11
 „als worinn sie anitzt stehen. Was Livland Frie-
 „inzwischen leidet, das kann durch gewisse Wil-
 „freyheiten und Begnadigungen wieder delm
 „gut gemacht werden, wenn Gott uns
 „einmal Frieden geben wird h).“ Nicht
 gar lange vorher, nämlich am 2ten Heumo-
 nates, schlug der König bey Pintschow oder
 Kliffow in der Woiwodschaft Sfondomirs mit
 einer Macht von zwölf tausend Köpfen zwanz-
 zig tausend Sachsen und zwölf tausend Polacken.
 Gleich im Anfange ward der Herzog von Hel-
 stein, Friederich IV, ein unverzagter, leutsäz-
 liger und großmüthiger Herr, Karls Schwe-
 stermann, und des ihigen Großfürsten Pawl
 Petrowitsch Aeltervater, mit einer Falkenet-
 zugele erschossen. Es ward daher am 20sten
 Wintermonates ein Dankfest im ganzen Reiche
 und bey der königlichen Armee gefeyert, aber es
 wurden keine Stücke gelöset i). Um diese Zeit
 kam der General Johann Georg Freyherr von
 Maydel von Riga mit seinem Dragonerregi-
 mente, der schwedischen Adelsfahne und vielen
 neugeworbenen Leuten bey der königlichen Armee
 in

h) Nordberg Th. I S. 355. Verf. über die
 Gesch. von Livland S. 387.

i) Adlerfeld Th. I S. 248—266. Nordberg
 Th. I S. 347—356. 377. Gordon Th. I
 S. 177. Voltaire Leben Karls XII S. 89.
 92 f. Beyt. zur Gesch. Peter des Gr. B. I
 S. 61 §. 51. Rathspr. S. 679. Doc. prof.
 n. 149.

1702
 Carl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

in Polen an *k*). Man hätte denken sollen, es hätten die Truppen in Livland, bey den gegenwärtigen glücklichen Umständen der Russen, eher vermehret, als vermindert werden müssen. Skytte war in Dörpat auf Vertheidigung bedacht, und foderte am 6ten Weinmonates von dem Rathe eine Rolle von den Bürgern und Vorstädtern, ihren Gefellen und Knechten, und musterte sie *l*). Er verlangete auch auf Befehl des Gouverneurs Frölich schon am 1sten Weinmonates ein genaues Verzeichniß alles in Dörpat befindlichen Vorrathes *m*). Er warb so viele Leute an, als er bekommen konnte, auch wohl mit Gewalt *n*). Er zog im Christmonate diejenigen Truppen, welche auf dem Lande verlegt waren in die Stadt, weil die Russen sich verlauten lassen, gegen das Weihnachtsfest sich der Stadt zu nähern *o*). Er verlangete am 17ten Wintermonates von den Bürgern eine Vorstreckung zum Unterhalt der Schiffszimmerleute. Wilhelm Kause erboth sich hierzu *p*). Einige Officiere und Soldaten unterstundten sich auf dem Stadtgute Saddocküll, ohne Paß und Zulass, bey ihrer Durchreise, Schießpferde, Futter, Essen und Trinken zu fodern.
 Der

k) Adlerfeld Th. I S. 316. Nordberg Th. I S. 378.

l) Doc. prot n. 126.

m) Rathspr. S. 603—605. 615—617. 765. 772. 774. Doc. pr. n. 125. Kopeyb. S. 175. 197.

n) Rathspr. 715. 432. Kopeyb. S. 172. 187. Doc. pr. n. 93. 98. 148. 157.

o) Rathspr. S. 779.

p) Rathspr. S. 723. 751. 753. Kopeyb. S. 196.

Der Kommandant erlaubete dem dortigen Untermanne am 1sten Wintermonates, solche Leute handfest zu machen, und zur gebührenden Strafe nach der Stadt zu liefern 9). Weil das Gut Sotag bey den Streifereyen der Ruffen sehr mitgenommen worden, verlangete der Rath es mögte von den Kronabgaben befrehet werden. Allein der Statthalter Strömsfeld, welcher noch immer in Pernau war, antwortete am 7ten Weinmonates, daß er diese Abgaben, gleichwie bey den adelichen Gütern, nach Beschaffenheit der gegenwärtigen Läufe, zwar vermindern aber nicht aufheben könnte 1). Am 29sten Weinmonates beschloß der Rath, einen eigenen Boten an den König zu senden, und weil keine Posten durch Kurland gelassen würden, ihm solchergestalt schriftlich die hiesige Noth vorzutragen. Der Kommandant genehmigte anfangs diese Sendung: allein er bedachte sich wieder und antwortete, sie wäre nicht nöthig, weil J. K. Majestät schon genaue Nachricht hätte, was hier in Livland vorginge 1).

1702
Karl XII
August
Friedrich
Wilhelm

S. 73.

9) Rathspr. S. 504. Kopeyb. S. 185. 194.

1) Docum. prot. n. 133.

1) Rathspr. S. 685. 695. Kopeyb. S. 184.
Der Brief des Rathes an den Kommandanten Karl Gustav Skytte, lautete also:

Zit. Es ist E. E. Raht Willens, wie allbereit dem wohlgeb. Hrn Obersten und königlichen Commendanten hinterbracht worden, der es auch für rahtsam angesehen, daß, wann mit der bevorstehenden rigischen Post die Lagerbriefe abermal ausbleiben sollten, hiesigen Bürger und Kaufgesellen Namens Johann

1702

Karl XII

August

II

Frie-

drich

Wil-

helm

S. 73.

In diesem Jahre erschien eine Schrift unter dem Titel: *Discussio criminationum, quibus*

hann Arendts, welcher vergangen Jahr *Pro-
videur* bey *Jhro Königl. Maytt Armee* gewes-
sen, und der die Sprachen, wie auch die
Wege in *Ehurland* und *Pohlen* weiß, bey jezt-
gem gefährlichen Zustande des Landes, und
da so viele *Posten* ausgeblieben, so daß man
nicht weiß, wie es *J. R. Mit.*, noch *J. Mit.*
wie es uns gehet, an *J. R. Mit.* in aller
Unterthänigkeit abzuschicken, damit gleich-
wohl *J. R. M.* erfahren mögen, daß das Land,
weil wir keine Bedeckung haben, dem *Mosko-
witer* gänzlich offen stehet, der bey solchem
Zustande auch gute *Progressen* seiner *Waffen*
hat, und nicht allein die vor unüberwindlich
gehaltene *Befestigung Röttteburg* eingenommen,
und *Ryen* belagert, sondern auch eine *Armee*
von sechzig bis siebenzig tausend Mann, wo-
bey der *Czaar* nebst seinem *Erohnprinzen* in
Person zugegen seyn sollen, zusammen gebracht
und *Narva* belagern wolle, maßen man denn
auch gewisse *Nachricht* erhalten, daß in *Wes-
kow* eine große *Quantität* *Schlitten* gemacht
werden, zu keinem andern Ende, wie leicht
zu erachten, als aus *Lieff* und *Ehstland*, was
an *Fourage* und *Korn* noch übrig seyn möchte,
wegzurauen, und das Land durch zu ravagiren,
welches man bey jezigem Zustande ihm
auch nicht hindern kann. Weil aber *beregter*
Kaufgesell und *Expreser* *hundert* und *dreyzig*
Rthlr. Spec. Reisegelder begehret, welches
denn auch vor so eine weite und gefährliche
Reise nicht zu viel, und zwar die *Halffte* vor-
aus, *E. E. Majt* aber keine andere *Mittel*
weiß noch hat, als die *Königl. Contributions-
gelder*, so *hiesige Bürgerschaft* bezahlen muß;
Alß hat man des *Hrn. Obristen* und *Commen-
danten*

quibus usus est Moscorum Czarus, cum bello Suecis contra ius iurandum et nuperrime datam fidem illato praetextum quaereret. Aus dem Inhalt, insonderheit, S. 8. sieht man, daß sie schon 1701 aufgesetzt worden 1). Am 2ten Jänner erklärte Karl XII in seinem Hauptquartiere zu Würgen die Verordnung vom 5ten Hornung 1697, wie es mit den Zeugen sowohl beym Hofgerichte, als den Niedergerichten gehalten werden sollte 2). Der rigische Statthalter Michael von Strofsch ließ am 2ten Herbstmonates bekannt machen, daß die Adelsfahne ergänzt, und wieder in vollkommenen Stand gesetzt werden sollte 3). Der Generalgouverneur Graf Frich Dahlberg,

1702
XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

danten Meinung, damit man darin um so viel desto sicherer gehen möge, zuvor vernehmen wollen. Gewiß ist es wohl, daß solche Gelder J. K. Majestät und dem ganzen Lande zum Besten angewendet werden. Bitten demnach um hochgeneigte Antwort und verbleiben allsters

des Wohlgeb. Hrn. Oberst zc. zc.

Dorpat den 30sten Oct. Bürgermeister und
1702. Rath.

Warum veränderte aber der Kommandant so bald seine Meynung? vermuthlich darum, weil Geld, welches zum Unterhalt der Besatzung bestimmt war, zu der Reise angewendet werden sollte.

1) Man findet sie in den Liuonicis Fasc. VI p. 3 - 94.

2) Schwedische Stadtlage S. 219 Num. b) Dorpat. Rathspr. 1702 S. 127. Kemmins Buch S. 937 - 940.

3) Livl. Landesordn. S. 586.

1702
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

berg x), legete in diesem Jahre sein hohes Amt nieder. Ein angesehener einheimischer Schriftsteller meldet, er wäre seines hohen Alters wegen verabschiedet worden. Man mögte hieraus schließen, er hätte den Abschied wider seinen Willen erhalten. Allein außer seinem Alter — er war sieben und siebenzig Jahre, welche er in unaufhörlicher Arbeit verleben hatte, — konnten andere Gründe, besonders die gegenwärtigen Zeitläufte ihn bewegen, um seine Erlassung zu bitten. Nachdem er dieselbe erhalten, begab er sich in sein Vaterland und ging zu Stockholm am 16ten Jänner 1703 den Weg alles Fleisches im 78sten Jahre seines rühmlichen verdienstvollen Lebens. *Vorban*, *Coehorn* und *Dahlberg* haben zu gleicher Zeit gelebet, und gleiche Verdienste um ihr Vaterland und um die Befestigungskunst gehabt y). Noch in diesem Jahre wurde der Generalleutenant *Karl Gustav Freyherr von Frölich* an seine Stelle gesetzt, welcher doch schon 1701 Gouverneur war, obgleich *Nordberg* meynet, er wäre es erst 1704 geworden.

S. 74.

Um diese Zeit, oder doch nicht lange vorher verlor der Herzog von *Kurland* all sein Recht an die Insel *Tabago* z).

S. 75.

x) Unter allen *Manuskripten* steht *E. J. Dahlbergh*. Unter den gedruckten *Patenten* steht bloß: *Erich Dahlberg*. Das *E. J.* bedeutet also wohl nichts anders, als *Erich Jönsson*. Denn sein Vater hieß *Jöns*.

y) *Schwed. Biogr. Th. I S. 524—540. Livl. Biblioth. Th. I S. 187.*

z) *Wagner S. 506 f. 509—513.*

S. 75.

1702

Das Rathskollegium zu Dörpat ist in diesem Jahre unverändert geblieben. Am 3ten Weinmonat. übergab Bürgermeister Remmin dem Bürgermeister Bohle das Wort im Rathstuhle, und dieser jenem das Wort im Waisengerichte. Die Kanzelenschriften wurden an eben dem Tage durchgesehen, und die Amtseide am 8ten verlesen a). Nach dem die Stadtpatrimonialgüter, Sotaga und Saddoküll, sechzehn Jahre in fremden Händen gewesen, nahm der Rath, nach vielen Rechtshändeln und anderen Streitigkeiten mit dem Pächter Oberstleutenant Paul von Essen und dessen Wittwe, nach geschlossenem Vergleich im Heumonate dieses Jahres wieder in Besitz b). Kaum war dieses geschehen, als die streifenden Russen alle Hofgebäude nebst der eckfischen Kirche abbrannten. Der Gottesdienst ward nun zu Falkenau gehalten. Die Güter wurden von zweenen Amtleuten verwaltet, welche unter der Aufsicht eines Rathsherrn funden c).

Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

D 2

S. 76.

a) Rathspr. S. I. 600. 603.

b) Rathspr. S. I f. 7 f. 32 f. 38—42. 44. 60—62. 65. 88. 190. 205. 211. 215 f. 218—220. 234. 242. 284. 286. 305. 343. 347—349. 360. 363. 366. 379. 387. 389—394. 400. Kopeyb. S. I. 10. 12. 13. 19—24. 28. 37. 47. 51. 52. 55. 78—86. 87. 94. 107. 116. 122. 125. 127—136. 137 f. Docum pr. n. 90. Act. publ. Vol. XXII n. 65. Vol. XXXVI n. 29.

c) Rathspr. S. 422—424. 431. 434—438. 463 f. 594. Kopeyb. S. 141. 145—147.

1702

Karl XII

August

II

Frie-

drieh

Wil-

helm

S. 76.

Die diesjährige Aeltestenwahl bey der großen Gilde ist merkwürdig. Am 12ten Hornung ließ der Rath den Altermann Johann Kellner vorsodern, und bedeutete ihm, daß die bevorstehende Aeltestenwahl nach dem Vergleiche von 1593 geschehen mögte, gleichwie derselbe bey Kniepers Wahl beobachtet worden. Kellner äußerte sich, er hätte bey Kniepers Wahl allein ohne der Aeltesten Wissen gehandelt; ist bestunden diese darauf daß der Vergleich nimmer beobachtet worden; sie wollten sich in Riga erkundigen, und sich darnach richten, wie es dort gehalten würde. Dieses ließ sich der Rath gefallen, und die Aeltesten Bank einkommen, welcher er vermeldete, er wollte nach Riga schreiben, und Nachricht von der Aeltestenwahl einholen: inzwischen könnte die große Gilde bevorstehende Fastnacht mit der Aeltestenwahl fortfahren, doch dem Rechte des Raths ohne Abbruch *d*). Das war ein großer Fehltritt des Raths, den ich mit Kemmins Erfahrung und Kenntniß nicht zu reimen weis. Der Vergleich war da und ist noch ist in unserm Archive. Wie er gehalten worden, zeigen die Protokolle. Was war es nöthig, sich in Riga zu erkundigen? Der Vergleich sagete nicht, es solle mit der Wahl, wie in Riga, gehalten werden; sondern er enthielt genau und bestimmt, wie man in Dörpat verfahren sollte, ohne irgend einer anderen Stadt zu gedenken. Als Altermann Kellner, in Begleitung der Aeltesten, am 21sten Hornung antrug, daß Peter Schulz,
Johann

d) Rathspr. S. 83 f.

Johann Friederich Höck und Peter Süderberg zu Aeltesten erwählet worden, bestätigte der Rath sie ohne Vorbehalt e). Worauf der Altermann die neuen Dockleute Jakob Virgin und Wilhelm Kruse anzeigete. Am 28sten beschwerete sich die große Gilde 1) darüber, daß ihre Gildestube den Segelmachern eingeräumet worden; 2) daß der Knochenhauer Bastian Rinklep schnappete und zapete (eine unbefugte Schänkeren treibe;) und 3) daß die Fischer für einen Glückszug statt vier Weissen, wie es von je her gewöhnlich gewesen, acht nähmen. Das erste war nicht zu ändern. Man bewilligte aber der Gilde, so lange die Partenstube, bis die Segelmacher die Gildestube geräumet hätten. Wider Rinklep ward Hülfe versprochen, und ihm alle Schänkeren verbothen, weil er den Privilegien und dem Schragen zuwider Landbier verschänket hätte. In Ansehung der Fischer ward dem Obergeschherren anbefohlen, auf die Billigkeit zu sehen f). Als der großgildische Bürger Hanns Ernst Höwer dem Altermanne Berend Strablborn widerspänstig war, und weder auf der Gildestube, noch auf der Wache erscheinen, sich auch deshalb nicht pfänden lassen wollte, führete der Altermann eine sehr nachdrückliche Klage wider ihn am 10ten Herbstmonates g). Sonst suchte die große Gilde ihre Rechte in Betracht des Handels und der Braunahrung wider Einheimische, Fremde

D 3

e) Rathspr. S. 115—117.

f) Rathspr. S. 141—144. 156.

g) Docum. pr. n. 109. Rathspr. S. 503.

1702
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

und Kronbediente ernstlich zu behaupten: worinn sie von dem Rathe nachdrücklich unterstützt ward h). An des verstorbenen August Henemanns Stelle ist Johann Friedrich Weisep zum Altermann erwählet und von dem Rathe bestätigt worden i).

S. 77.

Die Einquartierung war noch eben so stark, als im vorigen Jahre. Sie ward auch dadurch erschweret, daß viele Adelige und Unadelige vom Lande ihre Zuflucht in die Stadt nahmen. Man konnte daher den Obersten von Tiefenhausen nicht anders als mit Quartiergeld befriedigen. Der Seestaat ersoderte viele Quartiere. Mancher, der nicht hierher, sondern zum Feldstaat gehörte, drang sich nach Dörpat, und gab vor, er würde sich nur eine kurze Zeit aufhalten, oder ließ sich eine unbedeutende Kommission geben, damit ihm die Stadt den Jahrmarkt über frey Quartier gehen mögte. Nichtsdestoweniger gerieth der Kommandant auf den Gedanken, als wenn die besten Zimmer vermiethet, und die schlechtesten den Offizieren eingegeben würden: welches sich bey einer genauen Besichtigung legete. Die Bürgermeisterinn Ladawinn hoffte mit Hülfe des Hofgerichtes von der Last der Einquartierung entbürdet zu werden: aber sie ward an den Rath zurückgewiesen. Nach der Niederlage bey Hummelschhof ward diese Bürde vermehret. Im Herbstmonate ward des Oberstleutenants Freyherrn von Taube Halbschaar

iii

b) Rathspr. S. 375 f. Kopeyb. S. 200.

i) Rathspr. S. 118.

in die Stadt verlegt *k*). Ob nun gleich weder das Haus noch die Glieder des Hofgerichts frey waren *l*): so ward doch der deutsche Prezdiger Willebrand der Einquartierung entlediget, weil er zu Aufrichtung eines Dragonerregimentes zwey hundert Reichsthaler gegeben hatte *m*). Als sich mancher, der nicht zum Besatzungsstaat gehörete, in Dorpat einnistete, führete die Bürgerschaft darüber gerechte Beschwerde *n*). Dem Kommandanten waren einige Neuangeworbene entlaufen. Er ward hierüber unwillig und schrieb in der ersten Hitze an den Rath, und verlangete, Baracken zu bauen, und hielt der Bürgerschaft vor, sie wäre ehemals eine gewisse Verbindung eingegangen, welcher zufolge er glaubete, den Rath zur Verantwortung ziehen zu können, wenn aus Mangel der Quartiere seinem Regimente ein Schaden zuwüchse. Dieses Schreiben wurde beiden Gilden mitgetheilet, welche sich am 29sten Weinmonates erklärten, daß sie von einer eingegangenen Verbindung und einem Barackenbau in ihren Gildebüchern nichts fänden; bey ighen Zeitläuften aber entzöge sich die ganze Bürgerschaft nicht, so viel möglich nach Gelegenheit ihrer Häuser, Einquartierung

1702
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

D 4

zu

k) Rathspr. S. 29. 37. 116 f. 141 f. 181. 215. 217. 404. 407. 411. 646 f. Kopenb. S. 11. 38. 54. Doc. prot. n. 9. 30. 47. 101. 108. Kopenb. S. 179. Prot. S. 646 f.

l) Rathspr. S. 651. Kopenb. S. 171 f. 182. Doc. prot. n. 115.

m) Rathspr. S. 646 f. 681. 695.

n) Rathspr. S. 226 f.

1702
 KarolXII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

zu tragen; es wären bereits die Häuser mit Mannschaft, Weibern und Kindern so belästiget, daß es nicht zu ertragen stünde; der Kommandant hätte die Quartierverschläge sowohl von den Quartierherren als auch den Aelterleuten erhalten; befände er einige Häuser nicht genugsam mit Einquartierung belegt, könnte er solches den Quartierherren kund machen, und wenn Jemand angeworben würde, solches melden, damit die Quartierherren das Quartier besorgeten: aber wenn ein Soldat verlief, könnte es weder der Rath noch die Bürgerchaft verantworten. In diesem Tone ward also dem Kommandanten am 29sten Weinmonates geantwortet, und zugleich der Vorschlag gethan, daß, wo ein Hauptmann liege, ein Leutenant, und wo ein Leutenant sein Quartier hätte, ein Fähnrich mit einquartieret werden mögte, damit man für die Gemeinen mehr Raum bekäme. Diesen Vorschlag genehmigte der Kommandant unterm 21sten Wintermon. dergestalt, man mögte nur in Obacht nehmen, daß die Officiere von einem Regimente und unverheurathet wären, und daß sie solche Kamern bekämen, worinn zwei Bettstellen Raum hätten o). Am 31sten August verlangete der Kommandant, der Rath mögte die Anstalt machen, daß im Fall der Noth drey tausend Mann Fußvolks und zwey hundert Reiter in der Stadt verleget werden könnten. Dagegen verlangete der Rath, daß nun auch alle Freyhäuser ohne Unterschied Einquartierung tragen müßten;

o) Rathspr. S. 680. 686. 689. 715. 722. Docum. prot. n. 142. 156. Kopeyb. S. 182. 190.

müßten; daß die Eintheilung von den Quar-¹⁷⁰²
 tierherren, zweyen Officieren, und den wort-^{Karl XII}
 habenden Alterleuten geschehen mögte; und ^{August}
 daß die solchergestalt gemachte Eintheilung auf ^{II}
 keine Art und Weise verrücket würde; endlich ^{Krie-}
 daß die Reiter so lange in der Vorstadt stün-^{dri-}
 den, bis es die höchste Noth erfoderte, sie in ^{Wil-}
 die Stadt zu ziehen p). ^{helm}

S. 78.

Unterm 17ten Jänner schrieb das Hofge-
 richt an den Rath zu Dörpat, und verboth die
 von den dörpatischen Kaufleuten und Krämern
 getriebene Vorkäuferey, wie man es zu nen-
 nen beliebete, im hiesigen großen Jahrmарkte,
 bey Verlust der Waaren q). Diese Policz-
 ordnung scheinete mit dem Abzuge des Hofge-
 richtes aus Dörpat, welche noch in diesem
 Jahre erfolgete, aufgehört zu haben, und
 durch neuere Ordnungen vernichtet zu seyn.
 Eine Last Roggens galt im Hornung zwanzig
 Speciesthaler, und im Herbstmonate drey bis
 vier und drenzig Reichsthaler r). Im An-
 fange des Hornungs ward die im Christmonate
 gemachte Tare der Lebensmittel erneuret, aus-
 genommen, daß ein Kalbsbraten 20 bis 24
 Weissen, ein Vorderviertheil 10 bis 12 Wei-
 sen, Weizenbrod sechs Loth für ein Rundstück,
 siebenzig Loth feinen Roggenbrods für 4 Rst.

D 5 und

p) Rathsprö. S. 486—488. Kopenh. S. 155
 —158.

q) Rathsprö. S. 24—27. Act. publ. Vol. XXVII
 n. II. Remmins Buch S. 935—937.

r) Rathsprö. S. 61. 540.

1702	und hundert und sechs Loth groben Roggenbrods für 4 Rst. verkauft werden sollten 5).		
Karl XII			
August	Am 8ten März ward folgende Taxe gemacht:		
II	I Stoeff Biers	1	$\frac{1}{2}$ Wshn.
Grie-	— — Meths	6	—
drich	— — gekräuterten Branntweins	20	—
Wil-	— — gemeinen Branntweins	10	—
helm	Ein Pfund guten Rindfleisch	4	Rundst.
	Ein Pfund Kalbfleisches	2	Wshn.
	Ein guter Schaafbraten	24	—
	Ein Vorderviertheil	12	—
	Ein Lammbraten	12	—
	Ein Vorderviertheil	8	—
	Weizenbrod 5 Loth für	1	Rundst.
	Fein Roggenbrod 64 Loth	4	—
	Grob Roggenbrod 96 Loth	4	—
	Lebendige Hechte 1 Pfund	1	Wshn.
	Lebendige Brachsenen 1 Pfund	4	Rundst.

Andere Fische nach der Billigkeit, worauf der Herr Obergesesherr genau acht geben wird 1). Im April ging hiermit keine andere Veränderung vor, als daß das Rindfleisch auf anderthalb Weißen gesetzt ward 2). Im May ward beliebt, daß das kleine Vieh nicht nach Gewicht sondern nach der Billigkeit verkauft werden, und der Obergesesherr darauf sehen soll, daß man Niemanden übersehe 3). Im Heumonate ward beliebt, daß sechs Loth Weizenbrods für ein, siebenzig Loth feinen und hundert und vier Loth groben Roggenbrods für vier

1) Rathspr. S. 63.

2) Ebendas. S. 175 f.

3) Ebendas. S. 204.

4) Ebendas. S. 263.

vier Hundstücke verkauft werden sollen x). Weiter finde ich keine Veränderung, obgleich der Roggen, wie vorher gedacht, in diesem Herbst von zwanzig auf drey und drenzig Reichsthaler gestiegen ist. Im Hornung klage der Kommandant über Bäcker und Schuster. Jene wurden ermahnet, gut, rein und vollwichtig Brod zu backen, diese, die Billigkeit zu beobachten, weil das Brodkorn wohlfeil wäre, und sich zu dem Ende zu vereinigen. Sie klageten daagegen über die Theuerung des Leders. Im März wurden die Bäcker abermal beschuldiget, und zwar mit Recht. Am 8ten stellten die Bäcker vor, daß Heu und Holz theuer wäre, eine Tonne Weizen drey Rthaler kostete, und die ordentlichen und außerordentlichen Auflagen schwer wären. Aus diesen Gründen bathen sie um Erhöhung der Taxe. Am 31sten März beschwerete sich der Kommandant, daß das Brod zu leicht wäre, bey dem wohlfeilen Preise des Getraides. Am 23sten Brachmonates beschwerete sich der Kommandant, daß die Bäcker den Preis den Brods steigerten, und einen unchristlichen Wucher trieben: woben er einen Auszug aus der königlichen Fortifikationsordnung mittheilte, wie es mit Brod und Fleisch in den Festungen gehalten werden sollte. Der Obergesesherr sagte, er hätte im Uebertretungsfalle das Brod einziehen lassen, bey ihm hätte Niemand geklaget; die Bäcker aber behaupteten, sie bückten allemal vollwichtig Brod. Der Rath antwortete am 25sten, die Lebensmitteltaxe wäre unterm Rathhause angeschlagen, und dem

1702
Karl XII
August
II
Friedrich
Wil-
helm

x) Rathspr. S. 370.

1702
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Obergesessherren anbefohlen darüber zu halten: wer zu klagen Ursache hätte, dürfte sich nur bey ihm melden. Man übersandte ihm die neue Taxe y). Am 26sten Hornung bathen die Knochenhauer um Erhöhung der Taxe, welches versaget wurde, weil sie die Ochsen bisher um einen ziemlich guten Preis eingekauft hätten. Am 14ten März wiederholten sie ihre Bitte, weil Vieh und Futter ißt theuer wäre; es wäre vordem nicht bräuchlich gewesen, das Kalbfleisch nach Gewicht zu verkaufen, es könnte, nach dem sie die Kälber wohlfeil oder theuer erhandelten, verkauft werden. Am 19ten versprach der Rath, die künftige Taxe nach Zeit und Umständen einzurichten. Am 29sten übergaben sie eine Bittschrift, worinn sie die Theurung des grossen und kleinen Viehes, wie auch des Futters nochmal vorstellten. Der Rath setzte demnach das Pfund Rindfleisch auf anderthalb Weissen oder vier und ein halb Runderstück. Am 23sten Brachmonates führete der Kommandant, wie oben erwähnt, wider Bäcker und Knochenhauer Beschwerde. Dagegen klageten diese, daß viele Soldaten schlachteten, und ihnen Abbruch thäten. Sie nannten derselben sehr viele, und zeigten an, daß diese Leute die Accise nicht erlegeten, und sich gar nicht darum bekümmerten, ob sie gesundes, oder ungesundes Vieh schlachteten. Am 28sten Wintermonates bathen sie zuletzt um Verbesserung der Taxe, und erhielten zum Bescheide: weil kein Mangel an Vieh wäre,
und

y) Rathspröf. S. 80. 87. 158. 169. 191. 212. 360. Doe. prot. n. 29. 46. 74. Kopeyb. S. 114.

und solches täglich zur Stadt käme, könnte ihnen in ihrem Gesuche nicht geholfen werden 2). 1702
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm
Am 31sten März beschwerte sich der Kommandant, daß die Fischer ihre Fische nicht auf dem Fischmarkte, sondern in ihren Häusern ihrem Belieben nach veräußerten; und bath diesen Mißbrauch abzustellen. Der Obergesekherr, dem dieses zu verstehen gegeben ward, sagete, es beklagten sich die Fischer, daß ihnen Gewalt zugesüget würde, und daß sie in ihren Bötten keine Sicherheit hätten; er hätte von dem Kommandanten deswegen Wache gefodert: welche dieser auf Ansuchen des W. F. Bürgermeisters versprochen hätte a). Am 14ten May ertheilte der Rath einen Bescheid, daß zum Nachtheil des Knopfmachers keine kameelhaarene Knöpfe in den Buden verkauft werden sollten b).

S. 79.

Zur Erbauung der esthnischen Kirche waren drey und sechzig Speciesthaler bey dem Pastoren Willebrand eingegangen, welche er auf Renten behielt und ingrossiren ließ c). Die Berbstunden, welche im Anfange des Krieges angeordnet worden, wurden am Montstage und Frentage um vier Uhr nach Mittage, her:

2) Rathspr. S. 130. 133. 191. 196. 210. 360. 737 f. Docum. prot. n. 45. 74. Kopenbuch S. 114. 119.

a) Docum. prot. n. 46. Rathspr. S. 212 ff.

b) Docum. prot. n. 67. Rathspr. S. 293. 295. 297. Act. publ. Vol. XXIII. n. 52. Doc. prot. n. 138. Rathspr. S. 676 678. 688. 772. 776.

c) Rathspr. S. 88 f. Kopenb. S. 29.

1702
 Mart. XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.
 IV

hernach aber des Morgens um sieben Uhr gehalten d). Der Rath vertheidigte seine Gerichtsbarkeit über die Stadtprediger in weltlichen Sachen e). Weil der Oberfiskal dem Pastoren Willebrand den Titel eines Oberpastoren in seiner Schrift benzeleget hatte: so sagete der Rath ausdrücklich, daß er solches nicht, sondern ihr Kirchherr oder Pastor wäre. Aus dem ersteren machte Unwissenheit und Stolz einen Oberpastoren, welchen man in Dörpat niemals gehabt hat. Worüber sollte er auch Oberpastor seyn, da er keinen Pastoren, sondern bloß einen Diakon unter sich hat? Der Diakon Johann Heinrich Grotzjan führete sich, nach dem Beispiele seines Pastoren, gegen den Rath so ungeschmeidig auf, daß er nach des Rathes und Hofgerichtes Ausspruch bey fiskälischer Andung angewiesen werden mußte, sich in den Schranken seines Amtes zu halten, solches nicht zu misbrauchen, und weder auf noch außer der Kanzel zu stacheln. Er ward dadurch nicht gewisiget sondern griff nunmehr auch den Oberfiskal in einer Schrift an f).

§. 80.

1703 Am 1sten Jänner 1703 um 1 Uhr nach Mitternacht kam ein Trupp Russen von tausend Pferden, und hob die schwedischen Vorposten bey Narva auf. Nachdem sie unterschiedliche adeliche Höfe und Bauerhütten verbrannt, und alle

d) Rathspröf. S. 230. 257. Kopenb. S. 67.

e) Rathspröf. S. 612. 614. Kopenb. S. 102. 123.

f) Rathspröf. S. 383. 424. 443 ff. 476. 779. Kopenb. S. 121. 167.

alle Menschen, die ihnen in die Hände fielen, alte und junge, Männer und Weiber, niedergeworfen hatten: so liefen sie in die Vorstadt, und damit sie die Leute herauslocken mögten; riefen sie auf Finnisch: Auf, auf, die Russen kommen. Wie das arme Volk in solchen Schrecken die Thüren öffnete: so wurde es insgesammt niedergemetzelt. Die Mannschafft, welche daseibst liegen mogte, kam, sobald und so gut sie konnte, zusammen, und feuerte einmal über das andere auf die Feinde. Weil diese aber den Verlust nicht sonderlich achteten, wenn auch etliche fielen: so mussten die Schweden endlich weichen und sich nach dem bedeckten Wege zurückziehen. Die Russen gingen hierauf wieder ihren Gang, nachdem dieser Lärmen sechs Stunden gedauret, und nicht wenig Schaden verursachet hatte. Damals wurden die Dörfer Zolakulla, Allekulla und Omkulla, nebst vielen Mühlen und einem Stadtgut in die Asche geleyet g). Am letzten Tage des vorigen Jahres ward der russische Oberster, Fürst Wadboldskoy mit dreyen Dragonerregimentern und tausend Kosaken, auf die durch Kundschafter erhaltenen Nachrichten, von Pleskow nach Narva und Zwangorod geschickt. Diese überfielen die in der Vorstadt bey Zwangorod liegenden, über zweytausend Mann starken schwedischen Reiter und Knechte, schlugen sie in die Flucht, nahmen ihnen die Fahnen und Trommeln ab, und verfolgten sie bis Narva. Nahe bey der Mauer dieser Stadt verbrannten sie vier

1703
 Karl XII
 August
 11
 Friedrich
 Wilhelm
 6
 11

g) Adlerfeld Th. I S. 321. Nordberg Th. I S. 466 S. 180.

1703 vier Schuiten, und nahmen etwa dreuzig Mann
 Karl XII gefangen: worauf sie die um Narva gelegenen
 August Landhöse und Dörfer in Brand steckten, und
 II viele von den daselbst angetroffenen Leuten theils
 Krie- erschlugen, theils mit sich hinwegführten *h*).
 Dri- In Dörpat hatten die Bäcker insonderheit *i*),
 Wil- hiernächst aber alle Bürger insgemein ihre große
 helm Noth, indem sie zum Behuf des Kriegsstaats
 zu Lande und zu Wasser backen, brauen und
 schlachten mußten *k*). Die Besatzung träu-
 mete zuweilen von Verräthern und Kundschaft-
 tern, welche sie bald unter den Deutschen bald
 unter den undutschen Bürgern anzutreffen ver-
 meynete. Zulezt aber lief alles aufs nichts
 hinaus *l*). Der in der Stadt befindliche Vor-
 rath ward auf das genaueste untersucht und
 aufgezeichnet. Darauf drungen beyde, der
 Kommandant und der Statthalter, nach einer
 Verfügung des Staatskomptoirs. Keine
 Vorstellung half dawider. Es durfte nicht
 das geringste verkauft, vertauschet, oder aus
 der Stadt gelassen werden. Diejenigen, welche
 Getraide nach der Mühle schicketen, mußten
 einen Zeddel von dem Kommandanten nehmen,
 und denselben wieder abgeben, wenn das Mehl
 in die Stadt kam. Dieser Borrath ward in
 diesem Jahre zum erstenmahl am 17ten Hornung
 auf-

h) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I
 S. 79. §. 66.

i) Doc. pr. n. 30. Prot. S. 63. 74. Kopenyb.
 S. 26.

k) Rathspr. S. 73. 280. 370—372. 471. 476, f.
 643. Kopenyb. S. 91.

l) Rathspr. S. 5. 18—20. 126. 159—161.

aufgeschrieben und nicht nur dem Kommandanten, sondern auch dem Statthalter das Verzeichniß gesandt. Im März mußte auch alles Heu aufgeschrieben werden. Das Verboth ging so weit, daß der Rath seinen nothleidenden Patrimonialbauren weder Heu noch Korn aus der Stadt schicken durfte. Ja, sollte man es glauben! die Vorstädter, welche aus Furcht vor einem feindlichen Ueberfall ihre Nothdurft in die Stadt geflehet hatten, durften solchen nicht wieder zurücknehmen. So weit ging hierbey die Ungereimtheit, eine natürliche Folge der buchstäblichen Auslegung, welche man bisweilen in den Himmel erheben höret. Am 14ten May erfolgte die zwente Aufzeichnung, wobey man 4345 Tonnen Roggens, 688 Tonnen Malzes, 753 Tonnen Gerste und 183 Tonnen Hafers antraf, wovon dem Rathsherrn Labor allein 1000 Tonnen Roggens, 80 Tonnen Malzes, 100 Tonnen Gerste und 50 Tonnen Hafers gehörten *m*). Am 2ten Wintermonates verlangete der Kommandant auf Befehl des Gouverneur Frölichs den dritten Auffatz von dem Getraidevorrath, dergestalt, daß er ihm am folgenden Tage zugestellet würde. Der Rath verfügete, den andern Morgen Glock acht den Anfang damit zu machen, und das bey den Bürgern befindliche Getraid mit Fleiß aufzuschreiben: „welcher Handel bald würde vernichtet werden können, weil leider! nicht viel Korn anzuschreiben“

m) Acta publ. Vol. XXIII n. 57.

1703
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

„schreiben seyn werde“ n). Alles dieses geschah nicht umsonst, sondern in der Absicht, den Bürgern ihren Vorrath zum Behuf der Truppen, und der Besatzung abzunehmen. Schon am 2ten März ließ der Kommandant den W. F. Bürgermeister Bohle, die Rathsherren Müller und Moresin, und beide Alterleute der großen Gilde zu sich fodern, und der Statthalter Strömfeld, welcher sich auch einfand, that ihnen den Vortrag: „daß die Stadt sechs tausend Tonnen Roggens der Krone für Bezahlung überlassen, und solches Korn in den Kronspeicher einliefern mögte; dergestalt, wenn die Krone es brauchte, sollte davon genommen und dafür bezahlet werden; wo es aber die Krone nicht nöthig hätte, sollte das übrige zurückgegeben werden; was der Edelleute und Landleute Korn anlange, so hier in der Stadt liege, könnte solches nicht dazu genommen werden, indem sie es selbst zur Erhaltung ihrer Höfe ihrer Bauern und ihres Viehes nöthig hätten.“ Am 4ten trug der Bürgermeister diesen herrlichen Antrag dem Rathe und der Bürgerschaft vor, mit der Anweisung, daß letztere sich übermorgen erklären sollte. Nachdem beide Bürgermeister gründlich und nachdrücklich gestimmt hatten, fielen ihnen die Rathsherren bey, und beschlossen, diesen Stimmen gemäß an den Kommandanten und den

n) Rathspr. S. 147—150. 151—153. 164 f. 251. 285. 291. 301. 393. 697. 711. Ropyvb. S. 38. 40. 42. 92. Weil die Documenta protocolli dieses Jahres nicht zu finden, bleibt manche Begebenheit undeutlich.

den Statthalter zu schreiben und die Erklärung der Bürgerschaft benzulegen. Das geschah am 6ten März o). Am 18ten kam ein Schreiben des Statthalters ein, worinn er vier tausend Tonnen Roggens für die Krone begehrte. Am 19ten beschloß der Rath, es wäre nicht mehr als billig, daß der, so von dem Rathe oder der Bürgerschaft Korn zu verkaufen liegen hat, solches Sr. Königlichen Majestät für Bezahlung überlasse: zu welchem Ende denn der Brief des Statthalters den Gilden mitgetheilt werden soll, damit sie sehen können, welchergestalt er das Korn begehre; woben aber auch zugesehen werden muß, daß Vorrath bey der Stadt bleibe, auf daß man selber in dieser gefährlichen Kriegszeit nicht Noth leide. Dieses ward eben denselben Tag dem Statthalter berichtet, dergestalt daß die verlangten vier tausend Tonnen von der Bürgerschaft nicht würden aufzubringen seyn, und daß von dem Korn, welches die Landleute in der Stadt aufgeschüttet hätten, mit dazu genommen werden mögte p). Am 20sten ließ der Statthalter den Stadtsekretar vor Mittag zu sich fodern, und wollte in Gegenwart des Rathsherren Labors mit ihm des Kornes und des gestrigen Schreibens wegen sprechen. Labor hatte dem Statthalter den Vorschlag gethan, er mögte, weil einige an der Bezahlung zweifelten, nur eine Anweisung auf vier tausend Tonnen Roggens nach Neval geben, und solche

dem

1703
Karl XII
August
II
Grie-
drich
Wil-
helm

o) Rathspr. S. 203 f. 215—221. Roppybuch S. 53—60.

p) Rathspr. S. 253 f. Roppyb. S. 77.

1703
Kort XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

dem Rathe zuschicken, so müste zu Anschaffung des Roggens wohl Anstalt gemacht werden. Der Statthalter hätte hierauf den Sekretar entlassen, aber ihn nach Mittage um fünf wieder gefodert, und ihm ein Schreiben an den Rath sammt einliegender Anweisung auf vier tausend Tonnen Roggens nach Reval zu lesen gegeben, und nachdem es versiegelt, zugestellt, mit dem Begehren, solches dem W. F. Bürgemeister zu überliefern, damit die Eintheilung gemacht, und er noch diesen Abend wissen möge, von wem er das Korn bekommen sollte. Zugleich hatte der Statthalter zur Nachricht einen Aufsatz zugestellt, worinn schon die Leute benennet worden, bey welchen das Korn, und noch mehr, als verlanget, aufzubringen wäre. Dieses Schreiben überreichte der Sekretar alsobald dem Bürgemeister, welcher flugs den Rath in sein Haus beruffen ließ. Weil aber wenige sich eingefunden hatten, mußte der Sekretar dem Statthalter sagen, der Rath würde am Mondtage zusammen kommen und die Eintheilung machen. Den folgenden Tag nämlich, den 21sten, welcher Sonnabend und ein Festtag war, meldete der Sekretar seinen Auftrag dem Statthalter, welcher sich äußerte, „er wollte reisen, und also noch heute wissen, woher und von wem er den verlangten Roggen für die Krone bekommen sollte; wo nicht: so versicherte er, es sollten nicht vier Stunden hingehen, so wollte er die 4000 Tonnen schon haben.“ Diese Antwort hinterbrachte der Sekretar dem W. F. Bürgemeister ohne den geringsten Aufschub. Die Drängung ward aber nicht erfüllet. Der Rath versamm-

versammlete sich am 23sten, sah den Aufsatß des Vorrathes vom 17ten Hornung durch, und machte eine Eintheilung, wornach ein tausend sieben hundert und zwei Tonnen der Krone geliefert werden könnten, wozu die Rathsglieder allein 1186 Tonnen hergeben wollten, unter welchen der einzige Tabor fünf hundert versprach. Weil aber in dem Aufsatze vom 17ten Hornung nicht alle Bürger stunden: so verfügete der Rath, noch heute nachsuchen, und sogleich aufschreiben zu lassen, was ein jeder über seine Hausnothdurst an Roggen habe, und abgeben könne; und zugleich den Statthalter zu ersuchen, Jemanden von der Defonomie zu verordnen, welcher der Hausfuchung beywohne 7). Am 27sten, welcher der stille Frentag war, kamen der Rath und die W. F. Alterleute zusammen, weil der Kommandant den vorigen Tag an den Rath geschrieben, und verlanget hatte, daß ihm die von dem Statthalter vor seiner Abreise aufgegebenen 4030 Tonnen 2) am 28sten frühe abgeliefert werden mögten. Zugleich übergab der Notar Sachs den Aufsatß von der jüngsten Hausfuchung, welcher auch am 24sten dem Statthalter eingehändiget worden. Wenn dieser Aufsatß mit dem Aufsatze vom 17ten Hornung zusammen genommen ward, so betrug der ganze Vorrath nicht mehr als 1992 Tonnen. Man schrieb

P 3

also

1703
 Mart XII
 August
 II
 Friedrich
 Wilhelm

7) Rathspr. S. 254—260. Kopenb. S. 79.

2) In dem Schreiben des Kommandanten stehen 4300 Tonnen: aber in der beygelegten Specifikation nur 4030. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

1703
 Carl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

also dem Kommandanten den 27sten, daß der Rath dem Statthalter niemals vier tausend Tonnen Roggens versprochen, daß eine solche Menge von der Bürgerschaft nicht aufzubringen, daß bey der jüngsten Haussuchung, wobei von Sciten der Dekonomie der Notar Murr zugegen gewesen, nicht mehr als 1992 Tonnen gefunden worden, daß Rath und Bürgerschaft den Kommandanten ersuchten, er mögte durch einige Officiere und den Auditeur sogleich bey allen von dem Statthalter aufgesetzten Personen nachsuchen lassen: so würde sich die wahre Unmöglichkeit, den verlangten Roggen zu liefern, sonnenklar hervorthun; inzwischen mögte Kommandant und Statthalter dafür sorgen, daß wenn der verzeichnete Roggen geliefert würde, keine Hungersnoth entstehen mögte s). Am 5ten April schrieb der Kommandant, daß er zum Dienst des Königs alle Ausfuhr des Roggens aus der Stadt verbotthen hätte: welches der Rath am 6ten der Bürgerschaft bekannt machte t). Nun ließ der Kommandant Proviant aus Reval kommen, welchen die revalischen Bürger bis an die Gränze, fahren und die hiesigen von dort wieder abholen mußten u). Unterm 8ten May ging ein Schreiben des Kommandantens ein, daß man ungerne verspüren müsse, wie häufig der Roggen ausgeführet werde; es liefen aber täglich

s) Rathspr. S. 261—264. Kopenb. S. 84.

t) Rathspr. S. 266. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

u) Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathspr. S. 340.

täglich Zeitungen ein, voll Warnung, daß man sich wohl vorsehen sollte; er werde also veranlaßt, hiesigen Vorrath abermal übersehen zu lassen, und ersuche freundlich e. e. Rath zwei Personen dazu zu ernennen, denen er ein Paar Officiere zuordnen würde; würde er Unterschleif bemerken, werde man ihm nicht verdenken, wenn er alles unmissen ließe. Der Rath ließ sich solches gefallen, und ernannte den Rathsherrn Flach und den Sekretar Kellner dazu. Ich habe den damals verfertigten Aufsatz oben angeführt w). Man bestand doch noch immer auf die verlangeten 4000 Tonnen Roggens, und es ging deshalb ein Schreiben des Kommandanten vom 25ten May ein. Wenigstens wollte man 2080 Tonnen haben. Der Rath antwortete am 27sten, er hätte nur 1992 Tonnen versprochen, wovon funfzig, die aus Irrthum angefezt worden, abgingen; davon wären 1716 Tonnen geliefert worden; auf das übrige mögte der Proviantmeister nur anweisen. Zugleich ward die Anweisung des Statthalters auf 4000 Tonnen nach Reval dem Kommandanten zurückgeschickt x).

1703
Karl XII
August
11
Friedrich
Wilhelm

S. 81.

Mynschanz wurde von dem kränklichen Oberstleutnant Johann Apollof, welcher
D 4 eine

w) Samml. der Reskripte von 1700—1704.
Rathsprö. S. 364. 368.

x) Rathsprö. S. 370. Kopenb. S. 118. 196.
Samml. der Reskripte von 1700—1704.

1703
 Karl XII
 August
 11
 Friedr.
 Wilhelm

eine starke Besatzung bey sich hatte y), vom 26sten April bis zum 4ten May vertheidigt, wiewohl der Vertrag schon am ersten geschlossen, und dem Feldmarschall Scheremetew die Festung übergeben ward z). Es ist ein Irrthum wenn Adlerfeld und Nordberg vorgeben, die Besatzung wäre den Bedingungen zuwider gefangen genommen worden. Sie zog am 9ten nach Wiburg. Stadt und Festung wurden bis auf den Grund verbrannt und zerstüret. Nicht weit davon auf der Lustinsel ward am 17ten May die Festung St. Petersburg angeleget, woraus hernach die große und prächtige Residenz der russischen Monarchen, das Augenmerk der Welt, geworden a). Der Zar ließ das nebst Koporie eroberte Jamburg drey Meilen von Narva befestigen und Jamburg nennen. Der Generalfeldwachtmeister und Befehlshaber zu Narva, Horn, näherte sich, und gedachte die Arbeiter zu überraschen. Allein er fand sie schon unterm Gewehr, und wurde nicht allein übel empfangen, sondern auch

- y) Man saget von sechs tausend Mann: welches unbegreiflich ist.
- z) Adlerfeld Th. I S. 361 Nordberg Th. I S. 466 f. Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 81 - 89. Gordon Th. I S. 178 f. Die Denkmünze steht bey *Tiregale* n. 12.
- a) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 78. S. 91. Gordon Th. I S. 179 f. imgleichen S. 184. Nordberg Th. I S. 467. *Voltaire* Hist. de Pierre le Grand T. I p. 177 - 179. *Anderson* Gesch. des Handels Th. VI S. 404 - 409. Die Denkmünze findet man bey *Tiregale* n. 14.

auch bis Narva begleitet, woselbst viele von 1703
den Schweden, die diesen Erfolg nicht gemuth- Karl XII
maßt hatten, ins Gras beißen mußten. Siche: August
remetew schickte auch oft Parteyen von Jam II
burg nach Narva, die ansehnliche Vortheile Frie-
erhielten. Von schwedischer Seite suchte man drich
durch gleichfalls ausgeschiedte Parteyen wider Wil-
die russischen Dragoner, welche theils bey helm
Jamburg, theils bey Petschur stunden, etwas
auszurichten; sie wurden aber an beyden Orten
mit blutigen Köpfen zurückgewiesen b). Der
Pastor zu Wendo kam am Sonntage nach
Pfungsten, den 24sten May, nach Dörpat,
und berichtete, daß die Russen an demselben
Morgen beym Anfange des Gottesdienstes einen
Einfall gethan, die Kirche geplündert, und alle
Bauern, nebst Pferden, Vieh und Vermögen
hinweggeführt hätten: er selbst wäre mit der
größten Mühe davon gekommen. Der Kom-
mandant Oberst Skytte befahl dem Oberst-
wachtmeister Christoph Freudenfeld, sich au-
genblicklich fertig zu machen, und dem Feinde
mit so viel frischen Pferden nachzusetzen, als
er nur zusammenbringen könnte. Dieser Of-
ficier war nur die vorige Nacht mit seinen Leu-
ten von Koikel zurückgekommen; welche die
Mühe so viel nöthiger hatten, weil ihre Pferde
ziemlich abgemattet waren. Doch, weil es ihm
an gutem Willen nicht fehlte: so brachte er in
der Geschwindigkeit hundert und siebenzig
Pferde zusammen, die es seinem Bedünken
P 5 nach

b) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I
S. 79 S. 91 f. Adlersfeld Th. I S. 382.
Nordberg Th. I S. 467.

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

nach noch aushalten konnten. Skytte ging selbst mit bis an die Brücke bey Haselau, wohin er zwei Galeren und einige Bote voraus geschickt hatte. Er ließ hier die Pferde absetzen, die Sättel, nebst etlichen von der Mannschaft, auf den Galeren, und die übrigen auf den Bötten überfahren, die Pferde aber durchschwimmen. Wie alles glücklich hinüber war, ging er nach der Stadt zurück, und empfahl Freudenfelden diesen Streif aufs Beste, damit der Feind mit seiner Beute nicht davon kommen mögte. Freudenfeld marschirete nur nach Aya, und weil er fand, daß sich die Russen schon aus dem Staube gemacht hätten: so suchte er fünf und vierzig unter seinen Leuten aus, die am besten beritten waren; wozu noch der Leutnant Mandelstede und der Kornette, Johann Soghusen, nebst vier Freywilligen, den Hauptleuten Palmenbach und Krieg, dem Leutnante Karl Durwall, und dem Fähnrich Gyllenströhm kamen. Die Rittmeister, Berend Freyherr von Rehbinder und Andreas Löscher von Herzfeld, mußten ganz gemächlich nachfolgen, und genau acht geben, wenn sich die anderen mit dem Feinde ins Gefecht einließen, damit sie ihnen eilig zu Hülfe kommen mögten. Freudenfeld marschirete also mit seinem kleinen Haufen voran, die Russen aufzusuchen, oder sie aufs wenigste aufzuhalten. Die Wege waren sehr schlecht. Bey Aya und Kerséküllä hatte er zweyne Pässe und außerdem noch einige Moräste vor sich, über welche er seinen Weg nothwendig nehmen mußte. Dessen ungeachtet überwand er doch alle diese Schwierigkeiten mit Hülfe der Nacht, und er ward des

folgens

folgenden Morgens um vier Uhr einige Meilen 1703
 von Rappin den Feind zwischen einer ganz ver: Karl XII
 fallenen Brücke und dem Flusse Webst, der August
 Rappin vorbeu läuft, gewahr. Nachdem ihn II
 die Russen erblickten, setzten sie sich in aller Frie-
 Eile in Ordnung. Freudenfeld fand sich mit drich
 seiner Mannschaft genöthiget, abzustei- Wil-
 gen, und helm
 die Pferde beyu Zügel über die Brücke zu füh-
 ren. Die Sache sah im Anfange gar gefähr-
 lich aus, indem man mit so wenig Leuten einen
 so starken Feind angreifen wollte: es war aber
 nicht mehr zu ändern. Die Schweden gingen
 mit solchem Eifer und Muth auf die Russen
 los, daß sie sich, nach einem starken Widers-
 stande, auf die Flucht begeben, und alle Ge-
 fangene, deren Anzahl sich über drey hundert
 belief, nebst einigen hundert Pferden und vie-
 lem Viehe im Stiche lassen mußten. Freu-
 denfeld schickte alle diese Beute ohne Verzug
 an einen sicheren Ort, und befahl, so wohl
 dem Nardelstedt und Hognusen, als auch
 den Freywilligen, die sich in dem Gefechte wohl
 gehalten hatten, daß sie sich noch einige Zeit
 bey den Truppen aufhalten mögten. Er selbst
 ritt ein wenig abwärts, und fertigte einen Bot-
 then an die Parthey ab, welche, wie gemeldet,
 langsam nachfolgte. Rehbinder und Löscher
 hatten bereits das Schießen gehört, und ka-
 men daher spornstreichs herzu gerannt. Nach-
 dem sie, wie die andern, ihre Pferde über die
 Brücke geleitet hatten: so ging Freudenfeld
 mit dem ganzen Haufen auf den Feind los,
 der sich wieder in Ordnung gesetzt hatte. Bey
 den Russen war hingegen die Furcht so groß,
 daß diejenigen, die nicht mit der Flucht ihr
 Leben

I 703
 Karl XII
 August
 11
 Friedr.
 d. Ch.
 Wilh.
 Helm

Leben retten konnten, sich ganz gelassen todt schlagen ließen. Man verfolgte die Flüchtigen bis an den Fluß Webst, wo sie sich gern gesetzt hätten, wenn es möglich gewesen wäre. Allein Freudenfeld ließ ihnen keine Zeit dazu, sondern jagete ihnen immer nach, daß sie sich also in den Strom begeben mußten, in welchem sie durch das beständige Feuer der Schweden, weil sie in Schrecken und Unordnung gerathen waren, in großer Anzahl von den Pferden fielen und ertranken. Wenige kamen auf die andere Seite hinüber und mit dem Leben davon. Der russische Oberster, Andreas Iwanowitsch Rußwiznikow, unter welchem die Truppen an der Gränze standen, ward stark verwundet, gefangen, und nach Dörpat geführt, wo er an der Mittwoch starb. Es fiel hierauf das feindliche Lager drey hundert Pferde, und das Kameel des Obersten mit allen seinen Sachen in die Hände der Sieger. Nach der Aussage des Obersten waren die Russen sechs hundert Mann zu Pferde stark gewesen. Auf schwedischer Seite war nicht mehr als ein Korporal nebst fünf Gemeinen geblieben, und funfzehn waren beschädiget: doch hatte jeder Officier einige geringe Wunden aufzuweisen c).

S. 82.

c) Nordberg Th. I S. 467 f. Sonst ist noch das Schreiben merkwürdig welches der Zar im Brachmonate an die Republik Polen abgehen ließ. In demselben saget er, er hätte sich mit dem Könige August verglichen, daß Livland wieder an Polen kommen sollte; und Unlaß zum Kriege von dem Schimpfe genommen,

S. 82.

Aus Schweden hatte man nach Narva allerhand Nothwendigkeiten geschickt. Ein Theil davon ward glücklich hineingebracht, das übrige nahm der dort herumliegende Feind weg, indem der Viceadmiral Nümmers zu ihrer Bedeckung keine Schiffe von seiner Flotte mit-schicken durfte, weil er aller derer, die er bey sich hatte, gegen die überlegene Macht des Feindes benöthiget war. Kurz hernach zog der Kommandant in Narva drey hundert Reiter von Schlippenbach an sich. Er fertigte also den 20sten Brachmonates zwölf hundert Mann zu Pferde und sechshundert zu Fuß nebst vier Regimentsstücken ab, damit sie zwey russische Dragonerregimenter bey Podoga aufheben und etliche feindliche Fahrzeuge, die nicht weit davon lagen, verbrennen mögten. Allein dieser Streifzug, den der Oberstleutnant Lorenz Löscher von Herzfeld vornahm, lief unglücklich ab, iudem die Schweden unversehens in eine außerordentliche Verwirrung geriethen. Der befehlende Schiffshauptmann Karl Gustav Löscher von Herzfeld lag mit seiner Flotte, die aus vierzehnen wohlbewehrten Fregatten bestand, auf dem Peipus. Die Russen waren am 28sten Brachmonates auch

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

men, der ihm bey seiner Durchreise widerfahren wäre. Es wäre ihm mehr an der Einigkeit zwischen dem Könige und der Republik gelegen, als an dem Kriege in Livland, den er jedoch fortsetzen und die schwedische Macht daselbst zertheilen wollte. Nordberg Th. I S. 434.

1703
 Carl XII
 August
 II
 Friedr.
 d. III
 Wilh.
 Belm

ausgelaufen, und hatten sich auf dem See setzen lassen, ohne das geringste zu versuchen. Wie sie gegen Abend sich nach ihrem Sammelplatze zurückverfügten, setzte ihnen Löfcher mit gutem Winde nach, und griff die feindliche Flotte so glücklich an, daß sie zwanzig Fahrzeuge verlor, welche entweder verbrannt, oder in den Grund gebohret wurden. Seine Mannschaft mußte hierauf drittehalb Meilen von Pleskow eine Landung thun. Sie legte unterschiedene Dörfer in die Asche, und brachte einige Gefangene und Loddien mit anderer Beute zurück *d*). Um diese Zeit bauete Skytte ein Fortifikationsmaterialienhaus, woben er sich vieler Plätze wider den Willen des Statthalters bemächtigte, die erst zu unsern Zeiten zurückgegeben worden *e*). Er nahm über zweihundert Artilleriebediente an *f*), und musterte seine Besatzung außerhalb der Stadt, welche er inzwischen mit Bürgern besetzen ließ *g*). Bald hernach hatte sich ein ziemlicher Trupp Russen aus Petschur vorgenommen, das Korn rund um Dörpat abzuschneiden und hinweg zu fahren, oder aufs wenigste alle Saat, die ungewein gut stand, zu verbrennen. Skytte erfuhr dieses theils durch Kundschafter, theils durch zweene gefangene Mönche, worunter einer Schaf:

d) Nordberg Th. I S. 469 S. 186 f.

e) Rathspr. S. 331 ff. 341. 362—364. 381. 389. 392. 406—409. 464. Kopeyb. S. 112. 115. 121. 125. 141. 146. Reskript von 1700—1704.

f) Rathspr. S. 331—333. 341.

g) Es geschah am 5ten Heumonates. Rathspr. S. 471. 503.

Schaffer, der andere Sänger im petschurischen Kloster war. Diese gestunden, daß die Russen auf diesen Gränzen nicht so stark wären, daß Dörpat einige Gefahr davon zu besorgen hätte. Damit man also den anderen feindlichen Unternehmungen zuvorkommen mögte: so nahm Skytte selbst auf sich, mit einem Trupp von fünf hundert Mann zu Pferde, und tausend zu Fuß, nebst vier kleinen Feldstücken auszugehen. Er übertrug inzwischen die Befehlshaberen in der Festung den Obersten Magnus Gabriel Tiefenhausen, und schrieb am 10ten Heumones an den Rath, er wolle, weil die Besatzung durch die ausgehende Parthen geschwächt werde, solche Anstalt machen, daß die zwernte, dritte und vierte Bastion von guten und braven Bürgern mit Wache versehen würde, welche so bald der Trupp zuruckkame, abgeloset werden sollten h). Kaum war er aus der Stadt marschiret, als der Feind, der mit vier hundert Pferden bey Moisefats stand, und von seiner Annäherung Zeitung erhalten hatte, sich über Hals und Kopf nach Petschur zurückzog. Skytte eilte ihm zwar nach, um ihn einzuholen, ehe er das Kloster erreichte: allein die Brücken, worüber er musste, waren theils abgeworfen, theils ganz verfallen. Bey dem Dorfe Karilats, das zu Kyrempa, heute zu Tage zu dem Krongute Haimadra gehöret, und bey Bentenhof musste er ganz neue Brücken verfertigen lassen. Derohalben konnte er nicht eher als den 14ten dahin kommen, da er um neun Uhr des Morgens den Paß Jakkawimors-

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

forw

h) Samml. der Reskripte von 1700--1704.

1703
 Mart. XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.

kom ben einer Mühle nicht weit von Klodowik und eine halbe Meile von Petschur erreichte. Er ritt mit dem Oberstleutnanten Gustav Karl Schreiterfeld, mit dem Oberstwachmeister Grendenseid und einigen anderen Officieren hinüber, um den Zustand der Russen in Augenschein zu nehmen. Wie er fand, daß sie nicht weit von dem Passe auf einem hohen Berge am Wege stunden, und außer denen, welche auf beiden Seiten lagen, fünf Standarten ausmachten: so begab er sich nach seiner Mannschaft zurück und befahl den fördersten, sowohl zu Pferde als auch zu Fuß, daß sie auf das eiligste über den Paß gehen sollten. Schreiterfeld setzte mit etlichen Reitern über den Bach, das Fußvolk ging über den Mühlendam, und die ersten warteten so lange nach den andern, bis fünf Rotten von jeder Mannschaft herüber und in Ordnung gestellet waren. Die Schweden marschirten hierauf an, weil aber der Feind mitten in dem Wege stand, der schmal, tief und auf beiden Seiten von hohen Bergen bedeckt war: so mußte Skytte ihn aus seinem Vortheile vertreiben. Er ging zu dem Ende mit seinem Fußvolke, wovon die eine Hälfte der Oberstwachmeister Dieterich Lejonsberg und der Hauptmann Aderkas, die andere aber der Hauptmann Kerkenhof anführte, nebst einem Haufen Reiter gerade auf die beiden Berge an, und stellte sich gegen die beiden Flügel der Russen. Der Feind gab hierauf Feuer, welches über die Schweden hinweg in die Luft ging. Skytte hingegen traf mit seinen Leuten so gewiß, daß die Russen in großer Menge fielen, und die übrigen
 vor

vor Schrecken die Flucht gaben. Die Schweden setzten mit verhängtem Zügel und dem Degen in der Faust hinter ihnen her. Freudenfeld erbeutete hierbey eine Standarte von braunem Damast, worauf ein silbernes Kreuz mit goldenen und silbernen Blumen, wie auch, der russischen Aufschrift gesticket war: In diesem Zeichen sollst du siegen. Die Schweden machten alles nieder, was sie auf dem Wege, im Felde und im Walde antrafen. Damit Skytte aber nicht auf irgend eine Art in einen Hinterhalt gerathen mögte, blieb er eine kurze Zeit stehen, bis die beiden Oberstleutenante Wrangel und Taube mit der Mannschaft zu Fuß und mit denen zweyen Stücken, welche sie bey sich hatten, anlangeten, die hierauf neben der Reiteren ihren Platz nahmen. Die Russen hatten sich inzwischen in dem Walde wieder versamlet, und stellten sich, als wenn sie den rechten schwedischen Flügel anfallen wollten. Skytte nahm den Fähnrich Köhn, nebst einer Kanone und zweyen Kotten von den Knechten mit sich nach dem Holze. Der Feind machte sich nunmehr an den linken Flügel. Skytte kehrte endelich wieder zu seinen Truppen, und ließ zweene andere Haufen auf die Russen anmarschiren. Zu gleicher Zeit that der Fähnrich Köhn zweene Schüsse aus seiner Kanone. Nun ergriffen die Russen augenblicklich die Flucht, und sahen sich nicht eher um, bis sie unter die Stücke zu Petschur in Sicherheit gekommen waren. Skytte folgte ihnen dahin ohne Verweilen nach, setzte sich mit seiner ganzen Mannschaft in Ordnung, und blieb über drey Stunden stehen, welche

1703
Karl XII
Augustus
Friedr.
Wil-
helm

1703
Karl XII
August
II
Krie-
drich
Wil-
helm

Zeit über er den Feind durch Trompeten oft zur Schlacht auffoderte. Wiewohl nun derselbe eine Verstärkung etwa von neunzehn Standarten erhalten hatte: so kam er doch nicht zum Vorschein, sondern suchte vielmehr, die Schweden unter die Stücke zu locken: welches diese aber weder für vortheilhaft noch für verantwortlich hielten. Hierauf machte Skyrte erst mit dem Fußvolke, hernach mit der Reiteren eine Wendung. Wie die sämtlichen Truppen über oberwähnten Paß gekommen waren, setzte man die Mühle und alle Bauerhütten in Brand, die auf dem Wege von Petschur nach Neuhausen lagen. Vieh und Pferde, die man bekommen konnte, wurden mitgenommen und hinweggeführt. Man sah bey dem Rückzuge die Heerstraße mit todten Leichnamen gleichsam besäet, welche man aber nicht zählte. Von schwedischer Seite verlor man nicht mehr, als zweene Officiere, den Hauptmann Palmenbach und den Leutenant Lemke, nebst zehen Gemeinen i).

S. 83.

Livland, besonders Esthland, gerieth nicht lange hernach in ein größeres Elend. Der Zar, welcher sich nach Eroberung der Nyenschanze mit Petersburg beschäftigt hatte, brach im Anfange des Herbstmonates von dort auf, und mit einer ansehnlichen Macht in Esthland ein. Er marschirete Narva vorbei bis nach Wesenberg, welches er nebst der ganzen Gegend verheerete. Schlippenbach schickte, auf die Nachricht, daß der Feind sich

an

i) Nordberg Th. I S. 470—472.

an der ingermannländischen Gränze zusammen
 zöge, die beiden Oberstleutenante Heinrich Jo:
 hann Schlippenbach und Heinrich Gott:
 hardt Budenbrock (Adlerfeld nennet den
 Oberstleutenant Freymann) mit etlichen hun:
 dert Pferden nach der Narowa, und den
 Oberstleutenant Schreiterfeld mit einem an:
 deren Trupp nach Walk und Sagnits. Sie
 machten zusammen etwa tausend Pferde aus.
 Ihre Absicht war den Feind aufzuhalten, und
 auf sein Vorhaben ein wachsames Auge zu
 haben k). Die Russen hatten indessen zu dreyen
 Brücken über die Narowa Anstalt gemacht.
 Die erste sollte bey Peterskapelle, die zweyte
 bey Waskanarva, und die dritte zwischen beyden
 geschlagen werden. Eine von diesen Brücken
 ward von den Schweden größtentheils abge:
 brannt, und der Feind dadurch in seinem Vor:
 haben gehindert. Der Oberstleutenant Schlip:
 penbach hätte, wie man dafür hält, sehr wohl
 gethan, wenn er an dem Orte verblieben wäre,
 so lange sich keine größere Gefahr zeigte.
 Allein er zog sich auf das geschwindeste zurück,
 und gab dem Feinde dadurch Gelegenheit, die
 eine Brücke wieder zu ergänzen, und die übris:
 gen besser zu befestigen. Sie waren von star:
 ken Balken gemacht, und auf den Seiten mit
 Binsen und Rohr beslochten, damit sie desto
 leichter fließen mögten. Außerdem waren sie
 mit Thauwerken versehen, und so eingerichtet,
 daß man sie in der Geschwindigkeit durch Pferde

2 2

hin

k) Wenn dieses die Absicht gewesen ist: so kann man nicht begreifen, wie solche bey Walk und Sagnits erreicht werden können.

1703
 Carl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

hin und her ziehen konnte. Im Anfange ward nur ein kleiner Trupp damit übergeführt, welcher einige Kundschaft einziehen sollte. Wie dieser berichtete, daß die Schweden sich zurückgezogen hätten; so gingen nachher ihrer mehr über, bis sie endlich insgesammt das esthländische Gestade erreicht hatten. Das Gerücht gab sie für funfzig tausend Mann aus: man erfuhr aber hernach, daß sie nicht stärker, als acht tausend waren. Der Generalfeldwachtmeister Schluppenbach, welcher bey Sommerhusen, nicht weit von Wesenberg, hielt, erkühnte sich nicht, ihnen den ferneren Einbruch zu verwehren, sondern zog sich immer mehr zurück, bis er sich endlich bey dem Bache Jarkowall, im jegelechtischen Kirchspiele, fünf oder sechs Meilen von Reval, setzte. Die Feinde, welche ihm auf dem Fuß gefolget, hatten mehr als einmal seinen Nachtrab eingeholet und etliche davon niedergemacht. Nun befürchtete Schluppenbach, sie mögten ihm durch den großen stunderischen Weg den Rückzug nach Reval abschneiden. Er verließ also das ebene Feld, zog über den Bach und nach Reval. Der Feind folgete ihm nicht weiter nach, sondern theilte sich in verschiedene Haufen, und verheerete das ganze Land recht jämmerlich mit Feuer und Schwert. Es ward kein Alter verschonet, und das erwachsene Volk gefangen hinweggeführt; die andern wurden niedergehauen, oder mit dem Viehe, das man nicht mitschleppen konnte, in Hütten und Kiegen, oder Dreschtemmen, gebracht, und zu Asche verbrannt. Diejenigen, welche sich in Wäldern und Morästen versteckt hatten, wurden mit

mit Hunden ausgespüret und misgehandelt. Damit man die übrigen, welche noch dahem waren, sicher machte, hatten die Russen einige Leute bey sich, die der Landessprache mächtig und schwedisch gekleidet waren. Das arme Bauervolk hielt sie für Schweden, wofür sie sich auch ausgaben, und hielt sich, ohne etwas böses zu vermuthen, zu ihnen, bis ein stärkerer Schwarm nachkam, und anfang, zu morden, zu fengen und zu brennen. Die Russen setzten sich in Weseberg, und brachten alle ihre Beute dahin zusammen. Ein Theil wandte sich nach Wellin; allein die Schweden selbst hatten dort schon rein Haus gemacht, und ihr großes Kornhaus angezündet. Der Feind beschloß demnach, Städte und Dörfer in Jarwen und Wirland von Grund aus zu verwüsten. Mit den Einwohnern verfuhr man auf gewöhnliche Weise. Solchergestalt ward wenigstens halb Esthland verheeret. Die Schweden besorgeten, der Feind hätte eine Absicht auf Narva, um es bey den langen finstern Nächten zu überrumpeln. Er hatte viel grobes Geschütz, vier und zwanzig Kanonen, wie Adlerfeld angiebet, auf der Gränze, und etliche tausend Loddien mit Getraid über den Ladoga aus seinem eigenen Lande kommen lassen. Diesesmal blieb es bey bloßen Dräuungen, künftiges Jahr wieder zu kommen; welche auch erfüllet worden. Horn hatte den meisten Kriegsvorrath, den man ihm aus Schweden nach Narva schickte, bekommen, und Lebensmittel auf sechs Monate in seinen Kornspeichern aufgeschüttet. Er beklagete sich zwar über das Versetzen, daß man ihm an der Sonne getrocknetes Korn geschickt, daß es sich auf der See erhizet und

1703
Karl XII
August
11
Friedrich
Wilhelm.

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

zum Theil seinen Nutzen verloren hätte. Inzwischen kam ihm doch das eine und das andere, bey seiner guten Haushaltung wohl zu statten. Diese war um so viel nöthiger, weil eine große Menge des Landvolks in die Stadt geflüchtet war: woraus sie Niemand zu vertreiben das Herz hatte, wenn man sie nicht auf die Schlachtbank liefern wollte. Diesen glücklichen Erfolg der russischen Waffen hatten holländische Kaufleute erleichtert, welche den Russen wenigstens auf neun großen Schiffen allerhand Gewehr und Kriegsrüstung brachten. Am 24sten Weinmonates ging der Zar nach Moskow, und seine Truppen in die Winterquartiere. Man findet etwas von einem Triumphe, der mir aber nicht genug bestätigt zu seyn scheint.)

S. 84.

Ben allen diesen Umständen war man Dörpats wegen besorget. Wolmar, Wenden, Walk, Karkus und Obervalen waren abgebrannt, und nebst allen Wohnungen dieser Gegenden verwüstet. Die Furcht verdoppelte sich, wie man vernahm, der Zar hätte beschloffen, die schwedische Flotte auf dem Peipus aufzusuchen. Löcher, unter dessen Befehl sie stand, war auf Schlippenbachs Verfügung nach Waskanarva abgegangen. Wie er aber in Erfahrung brachte, die Russen hätten sich vorgenommen die Münde des Emmbaches

38

) Adlerfeld Th. I S. 404. Th. II S. 9. Adlersfeld Th. I S. 472 f. Gordon Th. I S. 184. St. Petersh. Journal B. III S. 209. In dem hier befindlichen Briefe verbeuth der Zar das Sengen und Brennen, welches in Esthland vor seinen Augen geschah.

zu befehen: so lehrte er nach Dörpat zurück, und die Russen gingen gleichfalls nach Hause m).

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

§. 85.

Bisher war Stuart Gouverneur in Kurland gewesen. Als er in diesem Jahre Generalleutenant ward, und seiner Unpäßlichkeit wegen Erlaubniß erhielt, nach dem warmen Bade zu reisen, ernannte der König den Obersten, Grafen Adam Ludwig Löwenhaupt zum Generalfeldwachtmeister und Gouverneur in Kurland. Beides war eine Belohnung des Sieges, den dieser lateinische Oberst am 19ten März bey Saladen in Litthauen gegen einen sechsmal stärkeren Feind erfochten hatte n). Das ganze Jahr hindurch hatten die Schweden sowohl in Kurland als auch in Litthauen immer die Oberhand, wenn es, wie es oft geschah, mit den Litthauern oder dem Ojinski zum Scharmüzel oder Gefechte kam o).

§. 86.

Am 11ten März ließ das livländische Hofgericht eine Verordnung ergehen, daß alle diejenigen, welche ihr Vermögen ihren Gläubigern

N 4

m) Nordberg Th. I S. 474 §. 195. Kopenh. der Stadt Dörpat S. 169. Schreiben des Rathes zu Reval an den Rath zu Dörpat vom 24sten Sept. d. J. in der Samml. der Reskripte von 1700—1704.

n) Leben des Gr. Löwenhaupt in Schölzers schwedischer Bibl. Th. I S. 37. 56—62. 68 f. Adlerfeld Th. I S. 337—342. Nordberg Th. I S. 409—411.

o) Adlerfeld Th. II S. 5. Nordberg Th. I S. 459. 474. Schwed. Biogr. Th. I S. 69 f.

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

bigern abtreten wollen, nicht allein ihre Gläubiger namentlich anzeigen, sondern auch ein richtiges eidlich zu bestärkendes Fundbuch von ihrem sämmtlichen Vermögen einreichen sollten p). Am 18ten Heumonates hat das livländische Hofgericht die Fatalien besonders in peinlichen Sachen auf höhern Befehl verordnet und bestimmt q). Der König hatte am 4ten August in seinem Lager bey Thorn verordnet, daß die Landgerichte in peinlichen Sachen wider einen Edelmann, Hochverrath ausgezogen, zwar ein Urtheil sprechen, aber solches dem Hofgerichte einschicken sollten r): welches das Hofgericht in einer Verordnung vom 19ten August bekannt machen lassen. Eben dieses eröffnete der rigische Statthalter, Michael von Strookirch dem Lande am 29sten August in einem gedruckten Patente s). Die zur Verwaltung der allerhöchsten Gerichtsbarkeit verordneten und bevollmächtigten Räthe ertheilten zu Stockholm am 2ten Christmonat. eine Resolution einige verbotzene Grade im Heurathen betreffend, welche sich auf ein königliches Schreiben, gegeben zu Thorn im Lager am 3ten Wintermonates, gründet t). Am 30sten Christmonates ließ der Statthalter Strookirch bekannt machen, daß der strengen Kälte wegen die königlichen Truppen mit Schaaf:

p) Coll. Hist. Jurid. T. V p. 278—282.

q) Coll. Hist. Jurid. T. V p. 283—288. Rathspr. S. 562.

r) Coll. Hist. Jurid. T. V p. 288—291.

s) Livl. Landesordn. S. 745 f.

t) Livl. Landesordn. S. 747.

Schaafpelzen versehen, und diese aus dem Lande nicht nur angeschaffet, sondern auch im Ausgange des Janners in der Kenteren zu Riga von den Gütern, das Stück zu dreyen Karolinen, abgeliefert werden sollten. Diese Pelze durften nur so groß seyn, daß die Arme und der Leib vorn und hinten bis auf eine halbe Elle oberhalb den Knien bedeckt werden konnten u).

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

§. 87.

Im Anfange dieses Jahres bekleideten den Rathsstuhl zu Dörpat die Bürgemeister Bohle und Kemmin, und die Rathsherren Schlüter, Olrau, Tabor, Hasensfelder, Müller, Moresin, Glach und Krop. Philipp Kellner war Sekretar und Christian Sachs Notar w). Glach wollte zwar absanken, bedachte sich aber wieder x). Am 2ten Weinmonates erhielt Kemmin das Wort im Rathe, und Bohle im Wensengerichte. Zu gleicher Zeit wurden die übrigen Aemter also besetzt:

Herr Schlüter, Oberamts herr.

Herr Olrau, Oberkämmerer und Bauherr, wie auch Besizer im Wensengerichte.

Herr Tabor, Oberwett- und Gesezherr, wie auch Besizer im Wensengerichte.

Herr Hasensfelder, Unterkämmerer, Amts- und Gesezherr, wie auch Provisor des Armenhauses.

2 5

Herr

u) Samml. verschiedener Patente Nr. 2.

w) Rathspr. S. 1.

x) Rathspr. S. 583. 594

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Herr Müller, Obergerichtsvogt.
Herr Moresin, Quartier- und Brandherr.
Herr Glach, Quartierherr und Inspektor der Landgüter.
Herr Krop, Untergerichtsvogt und Wettherr, Assessor der Rekognitions- und Accisefammer, wie auch Dreckvogt.

Moresin wollte sich seines Amtes wegen bewahren: allein er wurde ab- und auf die Verordnung verwiesen, daß ein jeder Rathsherr verbunden wäre, dasjenige Amt anzunehmen, wozu ihn die Bürgemeister ernannten y). Rathsherr Sagedorn, welcher alt, krank und unvermögend war, dankete ab und genoß einige Gemächlichkeiten z). In seine Stelle kam Altermann Johann Kellner am 7ten Weismonates a). An eben diesem Tage wurden die Amtseide verlesen b). Am 9ten, da Kellner seinen Eid abgelegt hatte, wurden die Aemter verändert:

Herr Hasenfelder, Oberwettherr und Provisor des Armenhauses.

Herr Moresin, Unterkämmerer und Unteramts herr, wie auch Brandherr.

Herr Glach, Untergesetz- und Unterwettherr, wie auch Inspektor der Stadtgüter.

Herr Kellner, Quartierherr und Dreckvogt c).

Die

y) Rathspr. S. 594—598.

z) Rathspr. S. 599—601. 609. 615 f. Rospenb. S. 179. Act. publ. Vol. IV n. 74.

a) Rathspr. S. 603. 609—613. 618. Er schlich sich in den Rathsstuhl durch Empfehlungen, und wurde ohne Feierlichkeiten eingeführt.

b) Rathspr. S. 603.

c) Rathspr. S. 621 f.

Die beiden Gilden machten dem Bürgermeister Kemmin manchen Verdruß. Er hatte also dasselbe Schicksal, welches die meisten wohlverdienten Bürgermeister gehabt haben, daß sie auf vielerley Weise verfolgt, beunruhiget und gedrückt worden d). Die Gränzen des Bogten- und Wettgerichts wurden auseinander gesetzt e). An Werneck's Stelle ward Jobst Heinrich Wiesen Stadtfiskal f).

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

S. 88.

Der sonst ziemlich billige aber jachzornige Kommandant Karl Gustav Skyrte übereilte sich so weit, daß er das Rathhaus mit Wache besetzen ließ: wozu folgende geringe Ursache Gelegenheit gab. Am 27sten Christmonates, da Oberstleutenant Bengt Heinrich Bystram die Wache hatte, trug es sich zu, daß in des Kaufmannes Janns Ernst Hövers Hause ein Soldat vom tlesenbaußischen Regiments, ein Finne, mit einem vom Skyrtschen, wider Hövers Wissen, in die Haare gerieth, worüber der Skyrtsche bey Bystram auf der Hauptwache klagete. Hierauf kam ein Unterofficier sammt einigen Gemeinen in Hövers Hof, den Finnen aufzusuchen, der sich aber versteckt hatte. Wie sie ihn nicht funden, gin-

gen

d) Rathspr. S. 593. 519. 525. 529. 628—631. 647 f. 653—658 663 f. 664. 672—676. 679. 691—697. 735. 820. 827—832. 838 f. 857. 860.

e) Rathspr. S. 102—104.

f) Rathspr. S. 59. 153. 165. 166. 245. 248. 282 f. 530 f. 607. 608. 018. Ropcyb. S. 128.

1703
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 d. Rich.
 Wilh.
 Helm

gen sie wieder weg. Bald darauf sind sie zum zweytenmal gekommen, und haben in Hövers Stube zweene andere unschuldige Finnen angetastet, welche nach einiger Weigerung nach der Hauptwache gebracht aber als unschuldige auch gleich entlassen worden. Ueber den Streit, da diese Leute sich in Hövers Hause als unschuldig vertheidiget, ist Höver bloß um zu sehen, was vorgehe, aus seiner Kammer gekommen, und hat die Wache gebethen, die Finnen, wenn sie sollten zur Haft gebracht werden, wegzubringen. Man hat aber so lange damit gezaudert, bis fast die ganze Hauptwache in das Haus dringen wollen, die weder dazit beordnet noch bewehrt waren. Weil nun eben diese Leute Gewalt ausübeten, stieß er einen von ihnen zurück, und schloß die Hausthüre zu. Darauf ward ein Unterofficier mit entblößten Degen, nebst sechs bewehrten Knechten in sein Haus gesandt und ihm angesaget, nach der Hauptwache in Arrest zu gehen, unter dem Vorwande, er hätte die Wache überfallen. Hier half keine Entschuldigung; er mußte nach der Hauptwache gehen, und ward daselbst von Bystram mit verkleinerlichen Worten misgehandelt. Von dort ward er nach dem Rathshause in Verhaft gesandt. Er bath aber aus demselben gelassen zu werden. Der Rath schickte den Sekretar zum Kommandanten und ließ ihm vorstellen, daß Höver ein angefassener Bürger, und derjenige, der über ihn etwa zu klagen hätte, an den Obergerichtsvogt zu verweisen wäre. Höver wurde also der Haft entlassen, und am 3ten Jänner, ob es gleich Gerichtsfeier war, vorgeladen. Bystram

Stram klagete; Höver antwortete; die Zeugen wurden vernommen. Die Zeit verfloß, die Sache ward ausgesetzt, und wie die Gerichtsvögte herabgingen, war das Rathhaus mit sechs bewehrten Soldaten besetzt, welche auf Hövern warteten. Der wortführende Bürgermeister Bohle ließ durch den Notar den Kommandanten fragen, warum dieses geschehen wäre, und erhielt zur Antwort: es wäre nicht recht, daß Höver der Haft ent schlagen worden, er sollte bis zum Austrage der Sache darinn sitzen; und weil er, der Kommandant, vernommen, daß jener frey wäre, hätte er Bystram befohlen, Hövern wieder in Arrest zu ziehen. Dabey brauchte der Kommandant mancherley Schmähworte und ließ sich verlauten, daß der geringste Soldat so gut als der beste Bürger sey. Ob nun gleich der Bürgemeister dem Kommandanten durch den Diener sagen ließ, Höver sollte denn in Arrest bleiben, er mögte nur die Soldaten vom Rathhause abziehen lassen: so blieben sie doch dort bis an den Abend. Der Kommandant hatte sogar gegen den Notar vorgegeben, es wäre eine Hals- und Lebenssache; es wäre nicht der wachhabende Officier, sondern der König selbst geschimpfet worden g); er würde die Sache an S. K. Majestät

1703
Karl XII
August
Friedrich
Wilhelm

g) Skytte dachte nicht allein so. Als in diesen kriegerischen Zeiten, ein rigischer Bürger einen Soldaten in seinem Hause auf einen Diebstahl betraf, und hierüber bey dem Gouverneur Frölich klagete, beschwerete sich der Soldat, der Bürger hätte ihn geschlagen. Frölich übereilte sich dermaßen, daß er in die Worte
aus:

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

jestät gelangen lassen, und sich über den Rath beschweren. Er sah also in der ersten Hitze nicht ein, daß nicht der Rath, sondern er selbst sich vergangen hätte. Am 5ten beschloß der Rath, daß er sich der Sache selbst wegen an das Hofgericht, was aber die Besetzung des Rathhauses betreffe, an den Gouverneur Frölich wenden wollte. Beides geschah an eben demselben Tage. Der Gouverneur ward ersuchet, an den Kommandanten ernstlich zu schreiben, er mögte sich dergleichen nicht weiter unterstehen, sondern mit Rath und Bürgerschaft in guter Harmonie leben. Olimpfflich genug. Beim Hofgerichte bath man, an den Kommandanten zu schreiben, daß er wider die königlichen Privilegien und Rechte dieser Stadt, eine Sache von der Exekution nicht anfangen, noch einen Bürger sofort in die Hauptwache setzen, noch weniger aber des Rathes Bescheide aufzuheben sich unterstehen, sondern wenn Jemand über einen Bürger etwas zu klagen hätte, solchen an seine ordentliche Oberkeit, den Rath dieser Stadt verweisen möge h). Die ganze große Gilde nahm sich ihres Mitbruders an, und übers

ausbrach: Du hast nicht den Soldaten, sondern Karl XII geschlagen. Der Bürger wunderte sich, wie er an Karl den XII gerathen können, da er einen auf der That betroffenen Dieb ein wenig abgewürzet hätte. Unterdessen ward die Sache untersucht, der Soldat schuldig befunden und in Gegenwart des Klägers so scharf mit Ruthen bestrafet, daß dieser von Mitleiden bewogen, endlich in der Bewegung sagete: Ach! ich bitte für Karl XII.

h) Rathsprötk. S. 1—8. Kopeyb. S. 1—16.

übergaben dem Rathe eine Bittschrift an das Hofgericht am 9ten Jänner. Die kleine Gilde brachte an, daß sie an diese Schrift nicht gehalten seyn wollte, obgleich alles darinn angeführte wahr wäre: es mögten vielleicht Weitläufigkeiten daraus entstehen. Der Rath hielt auch nicht für gut, die Schrift zu übersenden, sondern ließ beide an den Gouverneur und an das Hofgericht gerichtete Vorstellungen des Rathes den Aelterleuten und Aeltesten vorlesen: womit sie zufrieden waren und die eingegebene Schrift zurücknahmen. Unterdessen ward der Rechtsgang zwischen Bystram und Hövern bey dem Niedergerichte fortgesetzt. Der Kommandant erlaubete letzterem aus dem Gefängnis ab- und zuzugehen. Am 23sten Jänner entstand ein neuer Streit zwischen dem Kommandanten und Hövers Sachwald Naumann. Dieser sollte in einer an den General und Oberkommandanten Schlippenbach gerichteten Schrift jenen beleidiget haben. Skytte verlangete, er sollte eingezogen werden. Der Rath bewilligte dieses nicht, verlangete aber, Naumann sollte nicht aus der Stadt reisen, bis die Sache geendigt wäre. Beide Theile waren hiermit nicht zufrieden. Der Gouverneur antwortete dem Rathe, welcher um die Kopien des gouvernementlichen Schreibens an den Kommandanten bath, weil in demselben letzterem sein Verfahren verwiesen worden. Naumann wollte nach Reval reisen, und stellte zweene ansehnliche Bürgen. Sie wurden nicht angenommen, theils weil Skytte nicht damit zufrieden war, theils weil es bey dieser Kriegszeit leicht geschehen könnte, daß

der

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

1703
 Karl XII
 August
 II
 Fried-
 rich
 Wil-
 helm

der Weg zwischen Reval und Dörpat gesperrt werden könnte. Höver versah in der Sache mit Bystram beim Niedergerichte den Beweis, und Naumann reisete heimlich nach Reval. Allein der Rath schrieb an den Generalgouverneur und den Rath zu Reval, daß Naumann angehalten würde, sogleich wiederum hierher zu kommen ¹⁾. Der Kommandant machte einige nichtige Einwendungen wider einige Herren des Raths und ihr Richteramt. Höver führte sich nun in seinen Schriften so auf, daß er gestrafet werden mußte. Am 20sten Horn. war Naumann schon wieder in Dörpat. An eben demselben Tage nahm ihn der Stadtfiskal in Ansprache. Naumann wandte sich theils an den Oberkommandanten Schluppenbach, theils an das Hofgericht. Als des ersteren Dorjualresolution Skytten mitgetheilt ward, antwortete er: „Was der Herr Generalmajor mit dieser Sache hier zu thun hätte, er hätte nur über die Soldaten zu kommandiren;“ und ließ bitten, Naumann einzusetzen. Am 11ten März that der Rath dem Hofgerichte eine sehr weitläufige, aber gegründete, dem Protokolle und den Akten gemäßige Vorstellung, von Beschaffenheit der Sache und Naumanns Aufführung, welcher durch die revalische Begebenheit nicht flug geworden war. Dabey bath der Rath um zureichende Genugthuung wider

1) Rathsprot. S. II f. 14—17. 20—22. 25. 29. 33. 38. 47—55. 60—62. 66—73. 78. 88. 91 f. 94. 99. 108. 113 f. 120—122. 128. Kopenh. S. 29. 32. 33. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

wider diesen störrischen, muthwilligen und halsstarrigen Mann. Höver erlebete das Ende dieses Rechtsganges nicht. Für den Advokaten Tobias Naumann aber fiel der Bescheid des Hofgerichts gar nicht vortheilhaft aus, in dem derselbe verurtheilt ward, dem Rathe öffentlich Abbitte zu thun k).

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

S. 89.

Der Regimentsquartiermeister Karl Heinrich Kriegh hatte noch im vorigen Jahre dem Advokaten Peter Wulfgang Nieder auf dem Rathhause seinen eigenen Stock aus der Hand gerissen und ihn damit vor dem Audienzsaale durchgeprügelt. Auf Ansuchen des Raths ließ der Kommandant ihn auf die Hauptwache setzen. Das Hofgericht, an welches der Rath den Verlauf der Sache gelangen ließ, ertheilte am 18ten Christmonates 1702 den Bescheid, daß der Rath dieser Ausschweifung wegen alsobald eine Untersuchung aufnehmen, und wofern Kriegh ein Edelmann seyn sollte, solche Untersuchung dem Oberfiskale zustellen müste, damit dieser dem Befinden nach Inquisiten mit dem ehesten vor das Hofgericht ausladen könnte. Würde er aber nicht erweisen, daß er ein Edelmann

k) Rathspr. S. 130—132. 155. 167. 181 183 f. 204. 206. 208—212. 214. 222. 225 f. 234—236 282. 286. 368 f. 517. 519. Kopeyb. S. 61—73. wo man die Erklärung des Rathes an das Hofgericht wider Naumann findet. Er entzog sich lange, mußte sie aber dennoch bey dem Landgerichte thun, ob er gleich sich zum Auditeur bey dem lievischen Regimente annehmen lassen. Rathspr. 1704 S. 44. 108.

1703
März XII
August
II
Friedr.
Wilh.

mann sey, hätte ein edler Rath die Befugniß, in dieser Sache selbst zu urtheilen, und hiernächst das Urtheil nebst den Verhandlungen dem Hofgerichte zur Läuterung einzusenden 1). Am 9ten Jänner schrieb der Rath an den Kommandanten, er mögte den Kriegh vor den Rath stellen. Aber der Kommandant hatte ihn aus dem Arreste gelassen, und gab ihm vor, er könnte ihn nicht finden. Dieses wurde dem Hofgerichte am 23sten Jänner gemeldet m).

§. 90.

So lange die schwedische Regierung zu Dörpat währte, mußten die jungen Bürger nicht nur für sich selbst Gewehr anschaffen, sondern auch eines zu Rathhause liefern n). Warum aber dieser Gebrauch aufgehört habe, wird man bald vernehmen. Die großgildischen Bürger, welche noch nicht das Bruderrecht gewonnen hatten, wurden auf Ansuchen der Gilde angewiesen sich mit derselben abzufinden o). Eben diese Gilde beschwerte sich am 30sten Jänner, daß die Officiere Brauerey und Schänkerey trieben, dadurch

1) Rathspr. 1702 S. 773—775. 776 f. 780. Kopenb. S. 208. Act. publ. Vol. XVII n. 44. Hier liegt der Originalbescheid.

m) Rathspr. S. II. 14. 55. 57. 81. Kopenb. S. 16. 23.

n) Rathspr. 1701 S. 305. 384. 567. 836. 925. 1039. 1053. 1196. 1373. — 1702 S. 94. 113. 228. 467. 476. 551. — 1703 S. 21. 126. 185. 238. 518. 617. 711. 758.

o) Rathspr. S. 89. 97 f.

durch aber nicht allein der Gilde, sondern auch der Krone und der Stadt in Ansehung der Rekognition: und der Accise Schaden thäten. Der Notar Sachs berichtete, daß die Rekognition: und Accisekammer dem Kommandanten deswegen Vorstellung gethan, und dieser sich darüber erkläret hätte. Als die Gilde diese Dorsualresolution am 4ten Hornung beybrachte, schrieb der Rath am selbigen Tage an den Kommandanten, stellte den Unfug des Hauptmannes Löscher und anderer Officiere im brauen und schänken vor, und bath die Gilde vermöge königlicher Resolution wider alle Eingriffe in ihrer Nahrung zu schützen. Am 20sten wurde abermal an den Kommandanten deshalb geschrieben: welches gegen das Ende des Jahres zum drittenmal geschehen p). Auf Anhalten der großen Gilde ward die wieder eingerissene Winkelkrügeren in der Vorstadt verbothen q). In der kleinen Gilde entstand ein Streit wegen der Aeltestenwahl. Der Altermann Johann Weiley hatte Jakob Dehn und Albrecht Wilhelm Zemsch zu Aeltesten ernannt. Die Dockleute, Johann Hesse und Peter Heinrich Gaube, waren damit nicht zufrieden, sondern verlangeten Aeltesten zu werden, weil man ihnen im vorigen Jahre dieses versprochen hätte. Der Rath erkannte, daß Weiley unrecht gethan hätte, bestätigte aber, damit keine weitere Streitigkeit und Widerwillen in der Gilde entstehen mögte, alle vier erwähnte Männer zu

1703
Karl XII
August
II
Friedr.
Wil.
delm

R 2

Ael:

p) Rathspr. S. 90. 97 f. 136—138. 165. 772.
Kopenb. S. 28. 47. Rathspr. S. 228.

q) Rathspr. S. 412 f. Kopenb. S. 136.

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Ältesten, und verordnete, daß die Dockleute allemal vor anderen Brüdern in die Ältestenbank gezogen werden sollten r). Der wortführende Ältermann dieser Gilde ward bey seiner Freyheit geschüzet s).

§. 91.

Der Landgerichtsnotar **Christoph Eggerdes** mußte, ob er gleich die Kanzleyen im Hause hatte, Einquartierung tragen t). Er wandte sich an den Kommandanten, dem der Rath antwortete, daß der Generalgouverneur verschiedenemal verfüget hätte, es müßten bey diesen Kriegszeiten alle Privilegien aufhören, und kein einziges Haus von der Einquartierung frey seyn; daß aller Assessoren, Edelleute und andere Freyhäuser mit Einquartierung belegt worden, wozu er, der Kommandant, selbst zu Rathhause die Vertheilung hätte machen helfen; daß **Eggerdes** noch dazu ein Bürger wäre; und daß er endlich bloß die untersten Gemächer dem Hauptmanne **Taures** vermiethet hätte, um einwenden zu können, es wäre kein Raum im Hause u). Indessen wurden die Soldaten, damit er oben seine Stube frey hätte, unten im Hause bey seiner Mutter verlegt w). Das Hofgericht nahm sich auch seiner an, und erhielt zur Antwort, daß nach höherer Verfügung kein Haus frey, dennoch aber

r) Rathspr. S. 123. 127. 143—145.

s) Rathspr. S. 372. 442.

t) Rathspr. S. 38.

u) Rathspr. S. 44. Kopeyb. S. 21.

w) Rathspr. S. 65 f.

aber die Einquartierung bey ihm gemildert wäre x). Der Landrichter Brömsen hatte selbst Einquartierung. Am 18ten Wintermonates übergab Eggerdes ein Schreiben des Oberkommandanten Schlippenbachs vom 12ten, der damals zu Neuhof in Esthland stand; und bath, das Haus des Landrichters von Einquartierung zu befreyen, weil das königliche Landgericht sonst keine Gelegenheit hätte, das Gericht zu hegen. Der ehemalige Quartierherr Krop berichtete, die Leute wären auf Verfügung des Kommandanten durch Leutenant Meyer dahin verleget worden. Der Rath schickte den Notar mit Schlippenbachs Brief zum Kommandanten um seine Meynung zu vernehmen: welcher sagen ließ, er wollte selbst an Schlippenbach schreiben. Der Rath schrieb auch. Aus diesem Schreiben sieht man, daß der Landrichter zwölf Mann und zweene Konstapel in seinem Hause gehabt hat y). Schlippenbach schrieb zum zweytenmal. Der Rath wollte sie ausnehmen; der Kommandant verlangte, sie sollten stehen bleiben so lange bis er selbst von Schlippenbach Antwort erhielt. Aber am 9ten Christmonates beordnete der Rath den Quartierherren, die Einquartierte auszunehmen, und anderswohin zu verlegen, solches dem Landrichter kund zu machen, und bey dem Kommandanten Beystand zu suchen, daß sie ihre neue Quartiere

K 3 bezö:

x) Rathspr. S. 119. Kopenb. S. 37.

y) Rathspr. S. 738. 779 f. Kopenb. S. 200—
202.

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

bezogen z). Man mußte den Einquartierten Holz und Licht, oder anstatt dessen wöchentlich acht Weissen geben. Inzwischen setzte es deswegen manche Weitläufigkeit, besonders wenn die Eigenthümer auf dem Lande wohnten a). Rathsherr Schlörer trug zwanzig Mann und sollte nun noch den Hauptmann Sievers einnehmen. Endlich ward die Sache vermittelt b). Die Officiere von der Reiteren, Rittmeister, Leutenante und Kornette, die ihr ordentliches Quartier auf dem Lande hatten, verlangten auch Quartier und Stallraum für sich und ihre Pferde in der Stadt. Dieses wurde abgeschlagen c). Das Haus des Professors Siöberg auf dem Domberge hatte der Kommandant mit Einquartierung beschweret. Der Professor klagete deshalb über den Rath so wohl bey dem Oberkommandanten, als auch bey dem Statthalter, der damals in Pernau war. Man antwortete beiden, der Beschaffenheit der Sache gemäß d). Der Oekonomiesekretar Zahl wandte sich auch vergeblich an den Oberkommandanten e). Das tiefenhausische Regiment verlangete durch den Oberstleutenant Brandt gewisse Häuser zum Backen: welche man unter der Bedingung versprach,

z) Rathspr. S. 794. 837. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

a) Rathspr. S. 75 f. 154 f. 192.

b) Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathspr. S. 135—141. Kopenb. S. 34.

c) Rathspr. S. 188. Kopenb. S. 48.

d) Rathspr. S. 503. 505 f. Kopenb. S. 149. 151.

e) Rathspr. S. 580.

1703
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

versprach, daß die Krone das Holz dazu hergäbe f). Am 9ten Herbstmonates schrieb der Kommandant an den Rath, er glaube der Bürgerschaft die Last sehr erleichtert zu haben, indem er die Soldaten im Lager den Sommer über stehen lassen, verlange also, indem er die Vorschläge von Fußvolk, Reiteren und Artillerie, ausgenommen den ankommenden Seestaat, überschickte, daß die Quartierherren nun die erforderlichen Quartiere anzeigen mögten. Die Vorschläge wurden der Bürgerschaft mitgetheilt. Am 14ten übergaben beide Bilden eine Schrift des Inhalts, daß die Last der Bürgerschaft durch Bezeichnung des Lagers nicht erleichtert worden, indem das Quartier für die Soldaten nebst ihren Weibern und Kindern allezeit offen stehen müssen; das Backen hätte nicht aufgehört; der Kommandant hätte selbst theils durch den Oberstwachmeister Wrangel, theils durch den Oberstwachmeister Leuvenburg besehen lassen; ein jeder hätte willig Officiere und Gemeine so gut als möglich aufgenommen; es falle aber dem Bürger schwer, wenn er selbst eine kleine Gelegenheit hätte, über Vermögen zu tragen, da mancher Korporal und Gemeiner nicht allein Weib und Kinder, sondern auch Schwiegermutter, Schwiegerinn und andere Verwandte hätte, große Mägde und Jungen, die wohl bey anderen redlichen Leuten dienen konnten, Vieh und Fasel, Schweine, Ziegen, Schaaf und vergleichen, welches alles nicht nur dem Wirth, sondern auch den Nebenquartieren allerley große Beschwerde machte. Die

R 4

Oberz

f) Rathsprötol. S. 564 f. Kopeyb. S. 166.

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Oberofficiere hielten Pferde, Kühe und dergleichen, trieben das Vieh des Bürgers aus, setzten das Ihrige wieder in den Stall, sahen nicht auf des Bürgers Gelegenheit sondern nur auf ihre eigene Bequemlichkeit. Auf die Bedrohung, der Kommandant wolle die Amtleute, welche nach der Stadt ihre Zuflucht genommen und hier und da ein Zimmerchen gemiethet hätten, aus den Häusern werfen, antworteten sie sehr triftig. Endlich beriefen sie sich auf den Gouverneur Frölich, welcher eine gute Harmonie zwischen Bürgerschaft und Besatzung so sehr empfohlen hätte. Nachdem diese Schrift verlesen worden, bathen die Gilden, dieses alles dem Kommandanten bündig vorzustellen, damit die Officiere zusammenrücken, und je zweene oder drey sich in einer Kammer behelfen müßten; und wenn die Vertheilung der ordentlichen und außerordentlichen Quartiergelder gemacht würde, Aelterleute, einige Aeltesten und Doctleute dazu zu ziehen. Alles dieses bewilligte der Rath, und schrieb an den Kommandanten denselben Tag, mit Bitte, er selbst mögte mit herumreiten und die Quartiere in Augenschein nehmen g). Am 16ten meldete der Quartierherr, der Kommandant bleibe bey seiner Erklärung vom 21sten Wintermonates 1702, daß die Officiere zusammenrücken sollten, zu welchem Ende er den Oberstwachtmestern schon seine Befehle ertheilet hätte h). Allein die Officiere und sogar die Unterofficiere widersezten sich. Beide

Quar:

g) Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathspr. S. 584 f. 560—562. Acta publ. Vol. XIX n. 30. Kopeyb. S. 167.

h) Rathspr. S. 563.

Quartierherren beschwereten sich hierüber am 1703
 23sten, und bathen an den Kommandanten zu Karl XII
 schreiben *i*). Am 7ten Weinmonates übergab August
 der Quartierherr Krop seine Quartierrollen *k*). II
 Dieser Mann wurde von dem Leutnant Ko: Friedrich
 selius in seinem Amte sehr beleidiget. Der Wil-
 Kommandant verordnete deswegen ein Kriegs- helm
 gericht *l*). Am 7ten Weinmonates übergab
 Krop seine Quartiergelderrechnung. Sobald
 der Rath vernahm, daß die Eintheilung mit
 Zuziehung der Alterleute und Aeltesten gesche-
 hen, verordnete er die Reste gerichtlich einzu-
 treiben, und trug dieses erwähntem Quartier-
 herren auf. Am 21sten Weinmonates verfü-
 gete der Kommandant, daß die Quartiergelder
 niemals voraus, sondern nach verfllossenem
 Vierteljahre bezahlet werden sollten, weil
 die Officiere mit diesen Geldern einen großen
 Betrug spieleten *m*). Das serlinische Haus
 mußte immer Einquartierung tragen, oder
 Quartiergeld bezahlen *n*). Nur Pastor Wil-
 lebrand machte allerley Handel, und wandte
 sich sogar an das Hofgericht, ob er gleich sah,
 daß seine Amtsbrüder diese Last trugen, und
 tragen mußten *o*). Das Hofgerichtshaus und
 R 5 die

i) Rathspr. S. 582. Kopenb. S. 171. Rathspr.
 prot. S. 588.

k) Rathspr. S. 603.

l) Rathspr. S. 567. 574 f. 588. Kopenb. S. 170.

m) Rathspr. S. 603 f. 663. Act. publ. Vol. XIX
 n. 31.

n) Rathspr. S. 633. 664. 721. 736. 836 f.
 Kopenb. S. 193.

o) Kopenb. S. 210—212.

1703
 Carl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.
 I

die Häuser seiner Glieder wurden nicht verschonet, wiewohl alles gefährlicher, als es in der That war gemacht, und alles, was doch der Kommandant gethan hatte, dem Rathe zur Last geleyet wurde p). Einige Rathsherren baueten, Baracken, um ihre Häuser frey zu bekommen q). Die Kirchenadministratoren wurden von außerordentlichen Quartiergegeldern befreyet r).

§. 92.

Dem Obergesekherren ward am 6ten Hornung ernstlich anbefohlen, auf Bäcker, Knochenhauer und Fischer fleißig zu sehen, damit sie die Billigkeit beobachteten und den häufigen Klagen abgeholfen würde s). Am 13ten machte der Rath eine Lebensmitteltaxe, und befahl Schlütern sein Amt zu thun, widrigenfalls aber es zu verantworten. Diese Taxe lautete also:

Ein Stoeß Biers	1 $\frac{1}{2}$ Wßn.	
— — Meths	6	—
— — gekräutert. Branntweins	20	—
— — gemeinen Branntweins	10	—
Ein Pf. guten Rindfleisch	1 $\frac{1}{3}$	—
— — Kalbfleisch Fördervierth.	1 $\frac{1}{2}$	—
— — Hinterviertheil	2	—
— — Schafffleisch Fördervierth.	1 $\frac{2}{3}$	—
— — Hinterviertheil	2	—
Ein Lammesbrathen	12	—
Ein Förderviertheil	8	—
		Wets

p) Rathspr. S. 587. Kopeyb. S. 172. 199

Rathspr. S. 713.

q) Rathspr. S. 823—825.

r) Rathspr. S. 683.

s) Rathspr. S. 110—112.

Weizenbrod, 5 Loth	1	Rundst.	1703
Fein Roggenbrod, 64 Loth	4	—	Karl XII
Grob Roggenbrod, 96 Loth	4	—	August
Ein Pf. lebendige Hechte	4	—	II
Ein Pf. todte Hechte	3	—	Friedrich
Ein Pf. lebendige Brachsen	1½	Wfn.	Wilhelm
Ein Pf. todte Brachsen	1	—	
Ein Pf. todte Barsche	2	Rundst.	
Ein Pf. Kaulbársche, Bleyer und dergleichen 1)	1½	—	

Weil den Fischern oft Gewalt geschah: so verfügete der Kommandant daß die Wache sie schützen sollte u). Am 6ten März ward die Taxe erneuret w). Am 6ten April ward das Pfund lebendige Hechte auf einen halben Wfn. todte 1 Rundstück, lebendige Brachsen auf einen Wfn. todte auf einen halben Wfn. kleinere Fische auf ein Rundst. gesetzt, weil sie im Ueberfluß zu haben waren x). Darüber beschwereten sich die Fischer: also ward das Pf. lebendige Hechte zu 2 Rst. zu verkaufen erlaubet, und dem Obergesekherren vergönnet, die Taxe nach den Umständen zu mehrren und zu mindern y). Den Bäckern wurde in Keval gebackenes Weizenbrod gezeiget, mit der Anweisung, eben so schönes, reines und großes Brod zu backen z). Am 6ten May beliebete der Rath, daß der Gesekherr alle Fleischtage auf

1) Rathspr. S. 136—138. 141 f.

u) Rathspr. S. 187 f.

w) Rathspr. S. 214.

x) Rathspr. S. 267 f.

y) Rathspr. S. 268—270.

z) Rathspr. S. 187.

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

auf den Markt gehen, das Fleisch wardieret, und den Preis auf eine Tafel schreiben sollte a). Die Bäcker bemüheten sich am 3ten Brachmonates vergeblich um Erhöhung der Brodtaxe b). Am 10ten ward das Pf. Rindfleisch zu einem Weißen wardieret c). Den 5ten Weinmonates ist die Taxe der Lebensmittel nur in so weit verändert worden, daß 58 Loth feines und 90 Loth grobes Roggenbrod für 4 Rndst. verkauft werden sollen. Der Preis der Fische ward dem Geseßherren überlassen d). Im Anfange des Wintermonates hat der Rath die bisherige Taxe bestätigt, und den Bäckern ihr Gesuch abgeschlagen e). Am 14ten Jänner galt eine Tonne Malzes 2 Reichsthaler f). Eine Tonne Weizens galt am 6ten April und so weiter, 20 Dahler Kupfermünze, und gegen den Winter 3 Rthaler g). Eine Tonne Roggens galt im Frühlinge einen Rthaler, im Herbstmonate zehen, im Weinmonate neun bis zehen Dahler Kupfermünze, und eine Tonne Hafers im Herbst 48 Weißen h). Weil sich bey Einnehmung der Recognition und Accise Unrichtigkeiten fanden: so bath der Rath den Kommandanten, er mögte den Inspektoren auf das Reglement,

S. 4

- a) Rathspr. S. 356. 358—360.
 b) Rathspr. S. 399. 404 f.
 c) Rathspr. S. 425.
 d) Rathspr. S. 601 f.
 e) Rathspr. S. 699. 706 f.
 f) Rathspr. S. 23.
 g) Rathspr. S. 267. 602. 699.
 h) Rathspr. S. 267. 590. 602. 622. 699.

S. 4 verweisen i). Am 7ten Brachmonates 1703 ward auf Anhalten der Gilden der Gebrauch des rigischen Maaßes verbothen und des dörpatischen durch ein Plakat von der Kanzel eingeschärfet k). Bey dem Verkaufe der Häuser ward der Gottespfennig erlegt l).

1703
Karl XII
August
11
Friedrich
Wilhelm
I

S. 93.

Am 29sten April schrieb der Kommandant an den Rath, er hätte Befehl zwey hundert sechs und zwanzig Mann Artillerieleute bey hiesiger Festung anzunehmen, mennete die hiesigen Hakelwerker und Vorstädter würden dazu dienlich seyn, und ersuchte den Rath, den Vorstädtern dieses vorzutragen, und alsdenn ihm zu melden, wie viel er bekommen könnte m). Die Antwort des Rathes ist merkwürdig, weil sie uns einen ziemlichen Begriff von unsern Vorstädtern in schwedischen Zeiten machet. Er meldet dem Kommandanten, er könne ihm nicht willfahren, weil die Hakelwerker vorstädtische Bürger sind, welche Ihrer Königlichen Majestät und der Stadt geschworen haben, zur Zeit der Noth zu Wall und Mauren gehen müssen, in gewisse Kompagnien eingetheilt sind, ihre Fähnlein haben, gewisse Hantierung und Handwerke treiben, Fahrleute, Fischer, Fischführer, Zimmerleute, Brauer u. s. w. sind, welche bey der Stadt nicht entmisset werden können, allerhand Last und Auflage tragen,

Ein:

i) Rathspr. S. 95.

k) Rathspr. S. 411. 413. Kopeyb. S. 134—136.

l) Rathspr. S. 593 f. 763.

m) Samml. der Reskripte von 1700—1704.

1703
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

Einquartierung, Schoß und Stellung der Schießpferde, sich zum Dienste des Königes und der Stadt gebrauchen lassen. Endlich setzte der Rath hinzu: Es ist in hiesigen bestätigten Stadtprivilegien S. 32 ausdrücklich enthalten, daß, wenn ein Bauer zwey Jahre unter e. e. Rathe unabgefodert gewohnet, derselbe von Niemanden wieder verlanget werden kann, welches Ihre Königliche Majestät eben zu dem Ende gethan, damit diese Vorstadt bevölkert werden mögte *n*). Der Artilleriehauptmann Monpenne suchete Bürger zu werden, und ward es auch *o*). Er hatte die Wittwe des Rathsherrn Walanders geheurathet. Die starke Besatzung hatte die Zahl der Huren vermehret. Der Obergerichtsvogt ließ sie alle bey dem Kopff nehmen. Sie mußten die Straßen reinigen, und bekamen außer der Speisen für jeden Karren ein Rundstück *p*). Die Floßbrücke bey der russischen Pforte wurde gemacht *q*). Am 16ten May 1702 betraf die Stadt Upsal eine entsetzliche Feuersbrunst. Es war eben um Mitternacht zwischen 12 und 1 Uhr, nach dem Himmelfahrtsfeste, als die Flamme mitten in der Stadt, zwischen dem alten Markte und der Ecke der Klosterstraße, ausbrach. Man sah daselbst in wenig Stunden verschiedene Gegenden von großen, vortreflichen, sowohl steinernen als auch hölzernen Gebäuden in voller

Blut

n) Kopeyb. S. 104 f.

o) Rathspr. 1703 S. 589. 716. 729. 740. 779. 821. — 1704 S. 35. 50.

p) Rathspr. S. 129 f.

q) Rathspr. S. 474. 478. 482. 489. 493. 503. 508—510. Kopeyb. S. 129. 147. 153.

Blut stehen. Das Feuer kehrete sich hierauf
 nach dem Baralazolle, wo eine doppelte Reihe
 Scheunen in Brand gerieth, welche mit ihren
 Giebeln dicht aneinander gebauet und mit
 Stroh gedeckt waren. Diese wurden bald
 von der Flamme verzehret, so daß um sechs Uhr
 des Morgens bey dem Zolle an der Königs-
 wiese fast alles herunter gebrannt war. In-
 mittelst hatte das Feuer an der andern Seite
 bey dem Swatbäckszolle alles bis auf wenige
 Häuser verzehret, so, daß an der Wasserseite
 nichts mehr stand. Ohngefähr eine Stunde
 zuvor hatte sich das Feuer über das Wasser
 zwischen der Dombrücke und neuen Brücke aus-
 gebreitet, und es ergriff alles, was gegen
 Mittag an der Domkirche längs dem Wasser
 hinunter stand. Hierauf flog es von dem Gloc-
 kengestelle in den untersten Theil des Daches
 der Domkirche, daß man selbige, nebst ihren
 vortreflichen Thürmen, und aller darinn be-
 findlichen Geräthschaft, zwischen neun und
 zehen Uhr in vollem Brande sah. Von dan-
 nen kam es in das Schloßdach, und kurz her-
 nach in die Baurenkirche; es brannte auch der
 Thurm nebst dem Dache ab; das Inwendige
 aber blieb unbeschädiget. Auf solche Art wa-
 ren drey Vierteltheile der Stadt, nebst vier Kir-
 chen, dem königlichen Schlosse, der alten ho-
 hen Schule, dem Rathhause, dem Gasthause
 und vielen andern ansehnlichen Gebäuden, in
 einer Zeit von vierzehnen Stunden in die Asche
 gelegt, oder in Schutt verwandelt. Zu al-
 lem Glücke wurde die neue hohe Schule mit
 dem großen Büchersaale, der Kunstkammer,
 und den dabey befindlichen Schilderereyen ge-
 rettet:

1703
 starlxii
 August
 II
 Friedr
 Wil-
 helm

1703
 Kar. XII
 August
 11
 Friedr.
 Wilh.
 v. Belm

rettet: welches um so viel mehr zu bewundern war, da dieselbe an der linken Seite der Domkirche am nächsten, und kaum hundert Schritte davon steht. Unter andern Sachen, die man bey diesem Brande verlor, rechnet man billig denjenigen Schaden fast für unerseßlich, den die gelehrte Welt bey dem Verluste des botanischen Werkes des dasigen alten und hochberühmten öffentlichen Lehrers der Arzeneykunst, Olof Rudbeck's, erlitt. Es hatte derselbe 1) nicht nur die Namen aller Kräuter, welche bis auf diese Zeit bekannt waren, aus den alten Kräuterbüchern gesammelt, und davon eine ausführliche Beschreibung, so wohl von ihrer Art, Eigenschaft, Gestalt und Farbe, als auch von ihrem Gebrauche und Nutzen, gemacht; sondern er hatte sie zugleich nach einer genauen Abzeichnung von unterschiedenen Formschneidern in Holz schneiden lassen. Wenn das Kraut größer als ein ganzer halber Bogen gewesen, hatte er nur einen Zweig davon genommen. Allein alles dieses 2), welches ihn über zwanzig Jahre Arbeit gekostet, nebst

1) Nebst seinem gleichnamigen Sohne.

2) Nicht alles ist verloren gegangen. Man hat von dieser allerdings sehr wichtigen Arbeit noch: *Campi Elysi libri Secundus, opera Olai Rudbeckii, Patris et Filii. Upsalae, 1701, in Folio.* Rudbeck verlor damals diejenige Druckerey, welche er in seinem Hause angeleget hatte, und starb bald hernach, im Herbstm. 1702. Von dem ersteren Buche oder Theile sollen nur zwey Exemplare vorhanden seyn. *Vogt. Cat. libr. rarior. p. 590.*

nebst allen z) noch übrigen gedruckten Theilen
seines großen Werkes, das er *Atlantica* ge-
nannt, 1703
Karl XII
August
II

z) Die ganze Atlantik besteht aus vier Theilen. Frie-
drich
Wil-
helm

Davon sind die drey ersten zu Upsal 1675, der zweyte 1684, der dritte 1698 in Folio in schwedischer und lateinischer Sprache, nebst vielen Kupfern gedruckt. Der dritte insonderheit ist durch die beschriebene Feuersbrunst seltener als selten geworden. Der vierte war preßfertig, und besand sich in der Bibliothek des Freyherrn von Schönberg. *Vogt Cat. libr. rar. p. 589 seq.* Der ehemalige Vicerector der milden Schulen, und igeige Professor der Geschichte zu Wien, Herr Adauct Voigt, sagt in seinen *Actis litterariis Bohemiae et Moraviae T. I p. 111* bey Gelegenheit dieses Werkes in der Anmerkung b) *Adscribemus hic integrum titulum libri, quo vir hic maximam in orbe litterario — famamne dicam, an infamiam sibi — comparavit.* Weil ich die Gelehrsamkeit des Herrn Voigts sehr hoch schätze: so begreife ich nicht, wie er zu diesem harten Urtheil gekommen. Den Hauptgegenstand wird wohl Niemand, wenigstens heutiges Tages, billigen: aber es ist doch nicht zu läugnen, daß in diesem Werke sehr gelehrte, tiefsinnige und brauchbare Untersuchungen stecken, die mit Dank anzunehmen sind. Als der zweyte Theil ans Licht trat, schrieb ein damals angesehener Gelehrte folgendes Urtheil nieder: „Der gute Freund hatte berichtet, daß der berühmte schwedische Arzt und Alterthumskündiger, Olaus Rudbeck, den andern Theil von seiner Atlantik zu Stockholm bereits herausgegeben. Man kann nicht glauben, was unsere Herren für eine treffliche Begierde ankam, dieses Werk zu sehen, und waren sie auf allerley Mittel und Wege bedacht, wie sie es aus Schweden je eher je besser habhaft werden mögten. Es

1703
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

nannt, und welches in einem Gewölbe der Domkirche sicher verwahrt zu seyn schien, ward ist zu einer unglücklichen Stunde in Rauch und Asche verwandelt u). Dieses großen Unglücks und besonders der Domkirche wegen wurde eine Kollekte im ganzen Reiche ausgesprochen, welche im März und April dieses Jahres nicht allein in der Kirche, sondern auch durch die Lehnmänner, von Haus zu Haus in Dorpat gesammelt wurde. Bald hernach traf hier eine Verfügung ein, zu Erbauung einer evangelischen Kirche zu Neustadt an der Hart in der Niederpfalz Geld zu sammeln. Die gesammelten Gelder sind, weil Niemand sie abforderte, zuerst in das Bürgemeisterschaff, und hernach in den Stadtkasten geleyet worden. Wenn ein

ist zwar andem, sprach Herr Leonhard, daß der Herr Kudbeck zuerst durch seine glückliche Kur in Ruff gekommen, weil er seiner eigenen Frau ein Kind aus dem Leibe geschnitten, und beide, Mutter und Kind, beym Leben erhalten: allein die große Wissenschaft in den gothischen und schwedischen Alterthümern hat ihm noch grösseren Ruhm gebracht, und ob er gleich aus Liebe zu seinen Landsleuten im ersten Theile des besagten Werks manchmal von der wahren Mittelstraße abgewichen: so ist doch dasselbe wegen vieler zu den deutschen Antiquitäten gehörigen Wahrnehmungen hoch zu halten.“
Tenzels monatl. Unterredungen 1689 S. 1034 — 1036. — 1691 S. 123. 289. 746. — 1693 S. 4. — 1694 S. 935 f. — 1695 S. 938. 981. — 1696 S. 405. — 1698 S. 880.

u) Nordberg Th. I S. 336 S. 53.

ein Lehmann in diesem Falle sich weigerte, mit der Schale zu gehen, verlor er seinen Dienst^{w)}.

1704
Karl XII
August II
Friedr.
Wilh.
helm

S. 94.

Der rigische Gouverneur, Karl Gustav Frölich ließ am 14ten May 1704 einen Befehl ergehen, daß nach der königlichen Verordnung vom 6ten Brachmonates 1699 denen Fremden, die nach Riga zum ordentlichen Jahrmarkte mit ihren Waaren kommen, nicht frey stehen soll, nach geendigtem Jahrmarkte ihre Waaren, die sie zu der Zeit nicht veräußern können, durchs Land nach Dörpat oder Pernau auf die dortigen Jahrmarkte zu führen, oder damit im Lande bey dem Adel, in den anderen kleinen Städten, Flecken oder Dörfern herumzufahren, sondern alles, was sie bey stehen dem Jahrmarkte nicht verkaufen können, in das dazu verordnete Packhaus, und daraus entweder an die rigischen Bürger oder Krämer nicht anders als summenweise verkaufen, oder es mit sich aus dem Lande wieder wegfahren sollen, bey Verlust der Waaren und anderer wirklichen (willkührlichen) Strafe x). Nicht lange vorher, nämlich am 19ten März, hatte der Oberst Georg Knorring, als Kommandant zu Mitau, ein ähnliches Verboth ergehen lassen y). Im Anfange des Mayen ging ein hofgerichtlichliches Schreiben an den Rath zu

S 2

Dörz

w) Rathb. S. 260. 261. 271. 280. 354. 381.
Kopenb. S. 81 f. 108. Samml. der Reskripte
von 1700—1704.

x) Livl. Landesordn. S. 683 f.

y) Siegenhorn Nr. 246 in den Beplagen S. 292.

1704
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 rich
 Wilh.
 helm

Dörpat, nebst einer königlichen Verordnung, ein, daß Stiefkinder (Compriugni) sich ohne königlichen Zulaß nicht heurathen sollen z).
 Sonst ist am 20sten Christmonates ein königlicher schwedischer Befehl ergangen, die Revision in Justizsachen betreffend a).

§. 95.

In Riga wurde die St. Georgenkirche, welche von dem Grafen Dahlberg sammt den Vorstädten eingekauft war, in diesem Jahre von Steinen wieder erbauet. Bey dem Aufbruche des Eises in der Düne nahm dieses einen ungewöhnlichen Gang, wodurch die bisherige Tiefe des Flusses, welche höchstens zehn Fuß gewesen war, bis auf zwölf oder dreyzehn Fuß vermehret wurde b).

§. 96.

Dieses war das letzte Jahr, worinn die Stadt Dörpat unter schwedischer Regierung stand. Im Anfange desselben waren folgende Personen im Rathe: Die Bürgemeister, Herr Michael Bohle und Herr Johann Kemmin; die Rathmänner, Herr Gürgen Schlüter, Herr Johann Olraw, Herr Peter Tabor, Herr Gottfried Hasensfelder, Herr Karsten Müller, Herr Abraham Moresin, Herr Johann Lorenz Glach, Herr Klaus Krop, und Herr Johann Kellner; der Sekretar, Herr Philipp Kellner, und der Notar, Herr

z) Dörpat. Rathspr. 1704 S. 216.

a) Dörpat. Nebenstunden Th. IV S. 497.

b) Samml. ruffisch. Gesch. B. IX S. 319.

Christian Sachs c). Am 27sten April ward beliebet, die Amtseide zu verlesen, sobald als der Rath völlig beisammen seyn würde d). Das Stadtwehengericht setzte auf Verlangen des Hofgerichtes den Kindern des Hofgerichtsprotonotaren Postlers Vormünder e). Nach dem Altermann Johann Kellner im verfloßenen Jahre Rathmann geworden, ward am Fastnachten d. J. der Aelteste Ewert Johann Singelmann zum Altermann, und der Dockmann Jakob Virgin zum Aeltesten erwählet, und von dem Rathe am 2ten März genehmiget f). In Singelmanns Stelle, weil er Altermann geworden, ward Dockmann Wilhelm Krause Kirchenadministrator, und als dieser heimlich davon reisete, ward es der Aelteste Jakob Virgin g). Dem kleingildischen Altermanne Weilep, welcher nicht am Worte war, ward auf Anhalten der großen Gilde die Brau- und Schänknahrung geleet h). Die große Gilde verlangete, daß der liquidationskommissar beim Hofgerichte und großgildische Bürger — — Zusen den Gildeversammlungen bewohnen sollte i). Alle drey Stadtprediger verlangeten eine Vermehrung ihrer Besoldung.

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

§ 3

c) Rathspr. im Anfange.

d) Rathspr. S. 210 f.

e) Ebendas. S. 220. 223—225. Acta publ. Vol. XV n. 67.

f) Rathspr. S. 110 f.

g) Rathspr. S. 123. 277—280.

h) Rathspr. S. 264. 266 f.

i) Rathspr. S. 188.

1704
Karl XII
August
II
Grie-
drich
Wil-
helm

soldung, erhielten aber nichts *k*). Der Rath ließ den Pastoren Willebrand ersuchen, von der Kanzel zu erinnern, daß die Leute, wenn der Text abgelesen würde, sowohl in den Sonntages, als auch in den Wochenpredigten aufstehen, und nicht eher aus der Kirche gehen mögten, bis das heil. Abendmahl ausgespendet, und der Segen gesprochen worden *l*). Das Armenland ward einigen Vorstädtern verpachtet *m*).

S. 97.

Die rückständigen Quartiergelder mußten von dem Quartierherren gerichtlich eingetrieben werden *n*). Der Hofgerichtsassessor Emanuel von Fichlern ward zwar nach der Empfehlung des Oberkommandanten befreuet, aber dabey diesem die große Last der Einquartierung vorgezsetlet. Nach dieser Vorstellung waren damals in der Stadt nicht völlig zwey hundert adeliche und Bürgerhäuser. Hierunter waren die wenigsten zwey Geschosse hoch. Die Besatzung war zahlreich, und mit vielen Officieren vom Fußvolk, Reiteren, Artillerie und Seestaat versehen, welche alle wirklich Quartier oder Quartiergeld genossen. Handel und Nahrung lagen danieder. An statt des pablisthen Regimentes war die Landmiliz eingerücket *o*).
Wenn

k) Rathspr. S. 162. 189. 191. 194 f. 197. Kopenyb. S. 78.

l) Rathspr. S. 159.

m) Rathspr. S. 207 f.

n) Rathspr. S. 7.

o) Rathspr. S. 19 f. Kopenyb. S. 13.

Wenn Jemand ein Quartierhaus oder eine Baracke hatte, war er zwar von der ordentlichen, aber nicht von der außerordentlichen Einquartierung frey p). Hierauf antwortete Schluppenbach aus Reval unterm ersten Hornung, es wäre billig, daß sowohl Officiere als auch Gemeine sich mit den Quartieren behelfen müßten, wie es die Bürgerschaft ohne Last ertragen könne; es misfalle ihm sehr, daß der Kommandant und Oberst Skytte sich in das Einquartierungswesen mische; er hätte ihm geschrieben, sich nicht damit zu befassen, weil es wider die Privilegien der Stadt ließe q). Der Brief an den Kommandanten war viel zu hart: derowegen der Rath schon am 13ten Hornung Schluppenbachem vorstellte, er müste in Ansehung der Freyhäuser von dem Kommandanten Beystand haben r). Dieser befürchtete, der Rath hätte sich über ihn beschwert, und erkundigte sich in einem Schreiben vom 17ten Hornung darnach. Am 19ten meldete ihm der Rath alles, was er an den General Schluppenbach gelangen lassen, und schickte ihm den ganzen Briefwechsel. Zugleich aber bathen sie ihn, nicht alles zu glauben, was Lüste und unwissende Menschen ihm hinterbrächten. Im März wurden auf Veranlassung eines Briefes des General Schluppenbachs aus Riga die Häuser aller Hofgerichtsglieder befreuet. Das verdroß Skytten abermal. Er schrieb am 11ten März einen Brief, worinn

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

S 4

er

p) Rathspr. S. 29 f.

q) Rathspr. S. 61 f. A& publ. Vol. XIX. n. 32.

r) Kopeyb. S. 34.

1704
Karl XII
August
II
Grie-
drich
Wil-
helm

er genugsam seine Eifersucht über Schlippens-
bach an den Tag leget, und verlanget, daß
alle Fremde aus der Stadt geschaffet werden
sollen: wovon der Bürgerschaft Nachricht er-
theilt worden. Die Verwirrung ward immer
größer. Schlippensbach besreyete alle diejenig-
en, die ihn freundlich ansahen. Skyrte war
kaltsininig geworden. Die ganze Last fiel auf
den Rath und die Bürgerschaft, welche be-
nahe darunter erliegen mußten s). Ein alter
nahrloser Bürger, Werner Soffer, trug in
seinem Hause vierzig Personen t). Beide
Gilden behälligten den Rath und Quartierher-
ren, welche nicht weniger von den Officieren
der Quartiergelder halben überlaufen wurden u).

S. 98.

Am 8ten Jänner ward die vorige Taxe
der Lebensmittel bestätigt. Sie ward den
2ten März soweit verändert, daß ein Pfund
Kalbfleisch anderthalb Weissen und ein Pfund
Rindfleisch drey, und ein Pfund Schafffleisch
5 Rundstück gelten, imgleichen daß für vier
Rundstück funfzig Loth feines und achtzig Loth
grobes Roggenbrod verkauft werden sollten.
Die Knochenhauer suchten am 16ten März die
Erhöhung der Fleischtaxe; wurden aber abge-
wiesen, weil sie noch alle Tage Ochsen guten
Kaufes haben könnten. Sie meldeten sich am
1sten März, nebst den Bäckern wieder. Das
Pfund

s) Rathspr. S. 79. 108. 129 f. 198. 200. 211.
Ropenb. S. 39. 74. 79. Act publ. Vol. XIX n. 32.

t) Rathspr. S. 75. 141 f. 143.

u) Rathspr. S. 78. 173. 182—186. 212 f. 273.

Pfund Rindfleisch ward ein halbes Rundstück erhöht. Sie nahmen aber anstatt $3\frac{1}{2}$ Rüstü¹⁷⁰⁴ vier bis fünfthalb Rundstücke, worüber der ^{Karl XII} Stadtfiskal am 27sten Beschwerde führete. ^{August} Man hielt ihnen dieses vor, indem ihnen nur ^{II} verstattet worden, das Osterfest über vier Rund- ^{Frie-} stücke zu nehmen, weil sie die Ochsen theuer ^{drieh} eingekaufet hätten. Am 29sten April ist das ^{Wil-} ^{delm} Pfund Rindfleisch auf vier Rundstücke gesetzt, die Knochenhauer sollten gutes Fleisch halten; im widrigen Falle würde der Gesesherr es wegnehmen und nach dem Armenhause schicken. Die Bäcker erhielten gleichfalls eine höhere Tare w). Im Jänner galt eine Tonne Roggens zehn Dahler Kupfermünze und eine Tonne Gerste zweene Rthaler. Am 5ten Hornung galt die Tonne Roggens sechs, und eine Tonne Hafers drey Karoline. Aber am 1sten April war eine Tonne Roggens zweene Rthaler werth x). Der Erbauer eines steinernen Hauses genoss drey Jahre Freyheit von der ordentlichen, aber nicht von der außerordentlichen Einquartierung y). Duse Hanns, ein sad-järwischer Bauer war drey Jahre Bürger, und ward als ein solcher, nach dem Inhalte der Privilegien wider den Erbherren, Oberstleutenant Wrangel, vom Rathe geschützt. Dieses und alles, was bisher in diesen Jahrbüchern angeführet worden, beweiset satzsam, daß die Undeutschen in der schwedischen Regie-

S 5

rungs:

w) Rathspr. S. 8. 116. 151. 187. 191 f. 206. 209. 215 f. 273.

x) Rathspr. S. 35. 51. 192.

y) Rathspr. S. 272.

1704 rungszeit des Bürgerrechtes zu Dörpat fähig
 Karl XII gewesen sind z). Urban Prizel, der sich
 August außerhalb Dörpat niedergelassen, bezahlte von
 II seinem Erbtheile der Stadt den Zehenden a).
 Krie Noch war die Stadt in Schulden, deren Summe
 dri ich aber nicht anzugeben weis b). Die hiesi-
 Mil gen Weißgärber wollten im wegferischen eine
 bel m Balkmühle anlegen c).

§. 99.

Am 17ten Hornung ging ein Reskript des Hofgerichtes an den Rath ein, die Verkürzung der Prozesse betreffend. Der Rath setzte am 19ten seine Erinnerungen auf, und schickte sie an: befohlenen maßen ein d). Unterm 30sten März foderte das Hofgericht von dem Rathe zu Dörpat den dritten Theil aller Strafsgelder. Der Rath stellte am 11ten May vor, daß dieses den Privilegien der Stadt und der Rastenordnung zuwider wäre. In der That hatte der König sein Antheil an den Strafsgeldern dem Hofgerichte zugeleget: der König hatte aber niemals ein Theil der Strafsgelder zu Dörpat genossen e).

Das

z) Rathspr. S. 39.

a) Rathspr. S. 49.

b) Rathspr. S. 82. 147 f.

c) Rathspr. S. 103.

d) Rathspr. S. 73. 78 f. Kopevb. S. 44—47.

e) Act. publ. Vol. IV n. 75. Rathspr. S. 204. 237. 241. Kopevb. S. 81. Nichtsdestoweniger ward diese Sache im Jahre 1777 wieder rege, indem das Hofgericht am 7ten März wiederum den dritten Theil der Strafsgelder von dem Rathe zu Dörpat begehrte. Am
 23sten

Das dörpatische Landgericht verwies in diesem Jahre zweymal peinliche Verbrechen, welche im Stadtgebiete vorgefallen, und aus Irrthum an das königliche Landgericht gediehen waren, an den Rath f).

1704
XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

S. 100.

Als der Oberst und Kommandant zu Dörpat, Karl Gustav Skytte im Jahre 1701 der königlichen Kriegsmacht folgte, vertrat der Oberstleutenant Andreas Böge in dessen Abwesenheit die Kommandantenstelle. Dieser Mann hatte sich anheischig gemacht, eine Halbschaar Knechte anzuwerben. Um solche vollzählig zu machen übete er verschiedene Gewaltthätigkeiten an Stadtunterthanen aus.

Der

23sten erklärte sich der Rath und that dar, daß derselbe nicht schuldig wäre, den dritten Theil der Strafgeder abzugeben. Darauf erfolgte am 6ten Hornung 1778 die Resolution des Hofgerichtes, weil der Rath durch die hergebrachten Privilegien erwiesen, daß der König an die in der Stadt Dörpat fallenden Strafgeder kein Antheil gehabt; so hätte es dabey sein bewenden. Act. publ. Fasc. IV n. 41. Dagegen müssen die Landgerichte den dritten Theil ihrer Strafgeder dem Hofgerichte verrechnen und einsenden, welches eine Zeitlang unterblieben war, seit 1777 aber geschehen mußte.

f) Rathspr. S. 109. 138. Act. publ. Vol. XVII n. 45. wo man das Originalremiß des königlichen Landgerichtes, das dem Prediger Kaspar Martin Güttschmann zu Bartoll ertheilt worden, findet.

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Der Rath konnte hierzu um so weniger schweigen, weil die gewaltsam erworbenen Bürger um seinen Beystand bathen. Er wandte alle glimpfliche Mittel an, welche aber fruchtlos abliefen. Das allererstmal mogte er wohl von dem Hauptmanne Rosen verleitet seyn; allein hernach wurde er halsstarrig und misbrauchte seiner Vicekommandantschaft. Er nahm auch wohl ohne Befugniß den Einwohnern ihre Pferde, und gab sie unter leeren Ausflüchten nicht zurück. Er ließ einen angesehenen Bürger Jakob Virgin auf die Hauptwache setzen, fränkte also die Gerichtsbarkeit der Stadt recht gröblich; als nun beide Gilden ihre Beschwerde hierüber bey dem Rathe führten, und der Rath ihm durch den Notar Vorstellung thun ließ: so erklärte er sich, er hätte Virginen aus Mitleiden frey gelassen, und würde über ihn bey dem Rathe klagen, welches aber niemals geschehen ist. Nicht lange hernach ließ der wachhabende Officier, nachdem er den Weißgärber Keilhau mit einem Steck geschlagen hatte, denselben in die Hauptwache bringen, und noch mehr prügeln. Die Ursache war, weil er zu einer verübten Gewaltthat nicht geschwiegen hatte. Nun ließ er zwar auf Anhalten des Rathes erwähnten Bürger aus der Hauptwache, machte aber sehr unerhebliche Schwierigkeiten, den Officier zu bestrafen. Endlich schickte er am 28sten Heumonates zweene Unterofficiere und zehn Gemeine in das Haus des Schneiders, Meisters Rosen, um diesen angeessenen und wohlhabenden Bürger nach dem Stockhause bringen zu lassen, welcher zum Glücke nicht daheim war. So viele Beeinträch-

trächtigungen und die damit verknüpften Gewaltthätigkeiten bewogen Rath und Bürgerschaft ihre Noth dem Generalgouverneur vorzutragen und um seinen Schutz zu bitten. Zöge musste gedacht haben, er wollte mit der Vorlage den Generalgouverneur einnehmen; doch dieser theilte sie dem Rathe mit, welcher sich unterm 27sten Heumonates weitläufig verantwortete, und zugleich die Bürgerschaft vertrat. Das wenigste war nun, der Rath hätte ihm die Handhabung der Gerechtigkeit geweigert und nebst der Bürgerschaft wider den Nutzen des Königes gehandelt. Zöge war kein Ausländer, sondern ein Livländer. Wie es nicht nach seinem Kopf ging, trachtete er die ganze Stadt ins Verderben zu stürzen. Die Klage ist nicht vorhanden: aber aus der Antwort siehet man wie nichtig sie gewesen. Denn der Rath widerlegete sie auf der Stelle, indem er theils Urkunden benbrachte, theils sich auf den Generalleutenant und Gouverneur Frölich, den Kommandanten Skytte, den Oberstleutenant und Generaladjutanten Lagerkrona und andere königliche Kriegs- und Staatsbeamte berief. Man konnte sich desto mehr auf diesen würdigen Officier nämlich Lagerkrona, berufen, weil er bey seiner Anwesenheit zu Dörpat, wo der König fast alles durch ihn an den Rath gelangen ließ, sich verschiedenemal verlauten lassen: er hätte noch keinen Magistrat in ganz Livland zu Dienst Sr. Königlichen Majes

g) Rathspr. S. 756. 761. 770 f. 783. 790. 816. 824—826. 831. 832. 847 f. Kopenbuch S. 165. 171. 172. 185.

1704
 Karl XII
 August
 II.
 Friedrich
 Wilhelm

Majestät so willig gefunden, als den hier
 sitzen. Muthig und bewußt seiner Treue und
 seines Eifers gegen seinen Monarchen bath
 der Rath den Generalgouverneur, an den Bi-
 cefommandanten zu schreiben, daß er der
 gewaltsamen Verbungen wegen eine Untersu-
 chung anstellen, die Gewaltthäter bestrafen,
 den zugefügten Schaden ersetzen lassen, wenn
 er etwas wider Bürger und Einwohner zu
 klagen hätte, solches bey dem Rathe anbringen,
 die Bürger aber nicht in die Hauptwache, noch
 die Vorstädter ins Stockhaus stecken, und
 endlich die Fälle, worinn der Rath sich das
 Beste des Königes in Friedens- und Krieges-
 zeiten nicht zu Herzen gehen lassen, nicht nur
 anzeigen, sondern auch beweisen mögte. Am
 Schluß bath der Rath, wenn dieses geschehen,
 ihm Jögens Antwort mitzutheilen, damit Se.
 Hochgräßliche Excellenz den rechten Grund er-
 fahren mögte, ob der Rath schuldig wäre oder
 nicht h). Wenn es nicht im Protokolle stände,
 würde man schon schließen können, daß Rema-
 min der Bertheidiger seiner Stadt gewesen.
 Die Bürgerschaft, welche in diesen Krieges-
 zeiten so viel gelitten und noch mehr gethan
 hatte, mußte nothwendig entrüstet seyn wider
 einen Mann, der bloß klagete, seine eigene
 Sünden zu bedecken. Der Generalgouverneur
 versprach, die Sache durch eine Kommission
 untersuchen zu lassen, und der Rath beschloß,
 dieselbe abzuwarten. Eben da dieses Schrei-
 ben am 2ten August einging, sandte Jöge zweene
 Fähn-

b) Rathspr. S. 853-855. Kopeyb. S. 175-
 185.

Fähnriche von seiner Halbschaar auf das Rathhaus, welche einen königlichen Brief an den Rath überreichen mußten. Kaum war solches geschehen, als man diesen Brief verlas und hieraus gewahr ward, daß Zöge Rath und Bürgerschaft auf das ärgeste bey dem Könige angeklaget hätte. Man sandte eine Kopey davon an den Generalgouverneur, mit der Bitte, er mögte dem Könige alles, was bisher vorgefallen, hinterbringen, damit Zöge angehalten würde, seinen hämischen Angaben zu beweisen. Der Generalgouverneur trug dem königlichen Landgerichte die Untersuchung der wechselseitigen Klagen auf. Der Rath nahm dieses mit Dank an, berichtete aber auch daß Zöge unmittlbar bey dem Könige geklaget hätte, und bath, die Sache bey dem Monarchen so einzuleiten, daß das Landgericht auch diese Beschuldigungen untersuchen mögte; und demselben zu diesem Ende sämtliche Verhandlungen zuzusenden. Dabey ließ es der Rath nicht bewenden, sondern verantwortete sich am 24sten August bey dem Könige selbst, und bath denselben, die von Zögen angebrachten schweren Beschuldigungen bey dem Landgerichte untersuchen zu lassen *i*). Nun wurden sämtliche Verhandlungen aus der Regierung an das Landgericht gesendet *k*). Indessen hatte Leutenant Wrangel vom tiefenhausischen Regimente einen Bürger, Hermann Wetter, mit Worten und Schlägen misgehandelt. Der Bürger

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

i) Rathspr. S. 868. 883 f. 900. Kopeyb. S. 192. 199. 204.

k) Rathspr. S. 918. 942.

1704
 Karl XII
 August
 II
 Frie-
 drich
 Wil-
 helm

Bürger klagete bey dem Vicekommandanten, welcher die Sache an das Kriegsgericht verwies. Vor demselben fuhr Wrangel seinen Gegner abermal mit Worten an. Der Bürger wandte sich von neuem an den Vicekommandanten, welcher ihm befahl, den folgenden Tag sich bey dem Kriegsgerichte einzufinden. Wie er nun solches that, und Wrangel, der eben die Hauptwache hatte, ihn gewahr ward, kam dieser aus der Hauptwache zu ihm, beleidigte ihn mit Worten, verwundete ihn mit dem Degen, und ließ ihn in die Wache nehmen. Der Bürger foderte den Rath zu seiner Bertheidigung auf. Der Stadtfiskal nahm sich seiner an. Der Rath schickte deswegen zum Vicekommandanten, welcher dieses alles für eine Kleinigkeit ansah, und also den Rath veranlaßte, unterm 24sten August beym Generalgouverneur klagbar zu werden. Dieser Herr schrieb unterm 28sten August an den Vicekommandanten, er hätte wohl Ursache, diese Klage einem außerordentlichen Richter zu untergeben; weil aber dadurch dem Kriegsgerichte und der Gerichtsbarkeit des Regiments Nachtheil erwachsen mögte: so hätte er noch damit einhalten, aber dem Vicekommandanten anbefehlen wollen, er mögte dem Bürger ungesäumt Gerechtigkeit widerfahren lassen, oder es würde ihm die Verantwortung schwer fallen 1). Mit dem Bürger Kropfielen auch Händel vor. Dieser Mann war damals schon Ältester der großen Gilde. Jöge beschuldigte ihn, er hätte einen seiner Trommelschläger dermaßen geschlagen, daß er davon gestor-

1) Rathspr. S. 943. Kopenb. S. 211. 217.

gestorben wäre. Die Sache gedieh am 11ten 1704
 May an den Rath, welcher den Körper ge- Karl XII
 richtlich besichtigen, und Kropen einziehen August
 lassen wollte. Dieser Mann wandte sich gleich II
 an das Hofgericht, welches ihn der Haft entließ, Friedr
 wenigstens so lange, bis der Rath sich erklären Wilh
 würde, und hernach ihn verurtheilte Bürgen helm
 zu stellen. Nichtsdestoweniger warf er dieses
 dem Rathe vor. Am 4ten Herbstmonates
 wollte der Rath die Sache untersuchen und ver-
 langete, Zöge sollte den 6ten seine Zeugen
 stellen. Dieser wandte vor, sie wären in Ver-
 richtungen verschicket, und stellte sie nicht, ja
 nicht einmal den Wundarzt, der doch in der Stadt
 war. Krop läugnete gänzlich die Beschuldig-
 ung, und verlangete Beweis. Der Rath
 ertheilte den Bescheid, daß Zöge beweisen sollte.
 Daben blieb es *m*). Nun hatte auch der Kö-
 nig die Sache zwischen Zögen und der Stadt
 an das Landgericht verwiesen. Die Berord-
 nung ging am 4ten Weinmonates zu Dörpat
 ein, nebst den Klagen des Rathes und der
 Bürgerschaft. Der Rath sandte dieses alles
 an das Landgericht den 7ten Weimonates *n*).
 Am 25sten stattete der Sekretar Kellner dem
 Rathe Bericht ab, daß der Landrichter Jo-
 hann von Brömsen ihn zu sich bitten lassen,
 und ihm eröffnet hätte, wie sich seine Besißer
 auf generalgouvernementlichen Befehl ben die-
 sem beschwerlichen Wege eingefunden hätten,
 in

m) Rathspr. S. 610. 613. 631 f. 704 f. 965.
 984. 986. 1001.

n) Rathspr. S. 1077. Kopeyh. S. 247. 248.

1704
Karl XII
August
II
Grie-
drich
Wil-
helm

in der Absicht, die ihnen übertragene Untersuchung zwischen Oberstleutenant und Vicekommandanten Jögen und e. e. Rathe sammt der Bürgerschaft vorzunehmen; ehe aber etwas angefangen würde, habe er zu wissen begehret, ob die Sache nicht gütlich bengeleget werden könnte. Der Rath beliebete, die Bürgerschaft hierüber zu hören. Diese wollte von keinem Vergleich wissen. Am 31sten trug der Sekretar bey dem Rathe an, daß der Landgerichtsnotar Selmers Kanzelengebühren verlangete. Hierauf beliebete der Rath, der Sekretar Kellner sollte dem Landrichter sagen, daß man ihn für seine gute Gesinnung, einen Vergleich zu stiften, dankete; daß man aber in keinen Vergleich willigen könnte, indem Rath und Bürgerschaft bey dem Könige und dem Generalgouverneur auf das häßlichste angegossen und abgemalet wären; daß man also nichts lieber als die Fortsetzung der Sache sähe, aber keine Kosten anwenden wollte, weil diese Sache vom Amtswegen aufgenommen werden müste, und dem Landgerichte vom Generalgouverneur zur Untersuchung anbefohlen worden. Nach dem Berichte des Sekretaren vom 1sten Wintermonates hatte der Landrichter sich hierauf geäußert, daß er gerne gesehen hätte, wenn die Sache gütlich hätte bengeleget werden können, wozu er sich auch noch Hoffnung machte; indessen könnte ein Termin angesetzt werden; was die Unkosten belange, wollte er mit seinen Besitzern sprechen, welche bey so beschwerlichem Wege sich dieser Sache wegen eingefunden hätten, und mit schweren Kosten zehren müßten. In ebendemselben Tage vermeldete

Sel-

Selmers dem Rathe, das Landgericht wolle ohne Auslöschungskosten und Kanzelengebühren diese Sache nicht aufnehmen, und bevor solches geschehe, nichts ausfertigen lassen. Der Rath ließ hierauf dem Landgerichte kund thun, er würde sich zu keinen Kosten verstehen, sondern diesen Umstand an den Generalgouverneur gelangen lassen. Das Landgericht wollte dieses auch thun, ungeachtet es der Winterjurisdiktion halben in der Stadt seyn mußte. Der Rath bewerkstelligte seinen Schluß am 2ten, und bath den Generalgouverneur, er mögte dem Landgerichte ernstlich anbefehlen, die Untersuchung Amtshalber ohne Beschwerde des erschöpften Stadtkastens, ohne Verpflegungskosten und Kanzelengebühren zu fodern, förderfamst aufzunehmen, dem Oberstleutenant Zöge aber die Anweisung zu geben, daß er vor geendigter Sache die Stadt nicht verlassen sollte, weil man vernommen hätte, er wolle in diesen Tagen nach Errestfer reisen, bey dem General Schlippenbach Urlaub suchen, und sich auf seinen Gütern im Nevalischen eine Zeitlang aufhalten, Zweifelsohne um die Untersuchung zu hindern. Unterdessen hatte das Landgericht den 7ten zu dieser Untersuchung bestimmet, welches Sekretar Kellner abwarten sollte. Am 13ten berichtete der wortführende Bürgermeister Kemmin, es hätte das Landgericht einen Bescheid gegeben, der Rath sollte mit denen Punkten einkommen, welche untersucht werden sollten; dieses wäre auch geschehen und Zögen mitgetheilt worden. Dieser hatte eine Ausflucht eingereicht. Darauf bemühet sich das Landgericht abermal einen Vergleich zu

1704
 Karl XII
 August
 II
 Friedrich
 Wilhelm

1704
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.
 III

treffen. Zöge wandte vor, er hätte nicht mit dem ganzen Rathe, noch mit der ganzen Bürgerschaft, sondern nur mit einzelnen Personen zu thun. Warum schrieb er denn an den König? warum verklagete er nicht die einzelnen Personen beim Rathe? Der Rath schickte am 18ten seinen Sekretar, nebst den Alterleuten, nach dem Landgerichte, und verlangete die Vorschläge zum Vergleiche zu wissen. Am 28ten waren Rath und Bürgerschaft beisammen. Der Landrichter schickte den von ihm selbst aufgesetzten Entwurf zum Vergleiche. Dieser stand weder dem Rathe, noch der Bürgerschaft an. Man schickte am 29sten zu dem Landrichter, dankete ihm für seine Mühewaltung, und bath ihn, die Sache am folgenden Tage in Anschlag bringen zu lassen. Inzwischen war von dem Generalgouverneur die Verfügung eingegangen, daß der verlierende Theil die Kosten bezahlen sollte. Nichtsdestoweniger ließ der Rath dem Notar Selmers auf Abschlag zwölf Rthaler bezahlen o). Am 2ten Christmonates ertheilte das Landgericht einen Bescheid, es wolle sich bey dem Generalgouvernemente befragen, ob der königliche Fiskal, nach des Oberstleutenant Zögens Verlangen, sich seines Amtes in dieser Sache bedienen sollte; alsdenn würde man bestimmen, ob beide Bürgermeister in Person erscheinen sollten. Das wenigste, was hierunter gesucht werden konnte, war die Gelegenheit, auseinander zu gehen,

wie

o) Rathspr. 1701 S. 1190. 1197. 1209—1217. 1215—1217. Kopenyb. S. 275. Pr. S. 1223. 1247—1249. 1269. 1301—1304. 1316.

wie denn der eine Besitzer Schnell wirklich
 abreisete. Es konnte auch leicht geschehen,
 daß Zöge befehliget würde, sich zur Armee zu
 begeben: alsdenn wäre die Sache, wie man
 es wünschte, ins stecken gerathen, Der letzte
 Abschied war den beiden vorigen ganz zuwider.
 Bald wollte Zöge das Landgericht nicht für sei-
 nen Richter erkennen, bald suchte er Anstand:
 beides war verworfen worden. Der Landrich-
 ter hatte zweynmal an einem Vergleiche gearbei-
 tet. Zöge, welcher einmal erklärt hatte, nur
 wider einzelne Personen zu rechten, gab nun
 einen Antrag ein, daß die Stadt sich wider Se.
 Königliche Majestät höchst versündigt hätte.
 Dieses mußte er beweisen, oder gestrafet werden.
 Es war ungereimt, daß er den Beweis von
 sich und auf den Fiskal wälzen wollte, und
 daß er die persönliche Erscheinung der Bürger-
 meister begehrte, indem bisher der Stadt-
 sekretar auch vor königlichen Kommissionen
 die Anträge im Namen des Rathes gethan
 hatte. Also sah der Rath sich höchst gedrun-
 gen, am 4ten Christmonates mit einer
 nachdrücklichen Beschwerde wider das Landge-
 richt an das Generalgouvernement zu gehen,
 und zu bitten, das Landgericht seines letzten
 Bescheides wegen zur Verantwortung zu zie-
 hen, und ihm zu befehlen, alsobald wieder zu-
 sammen zu kommen, die Untersuchung ohne
 Verstattung einiger Weitläufigkeit vorzuneh-
 men, alles genau und wohl zu erforschen, nicht
 eher auseinander zu gehen, bis die Untersuchung
 geendiget, und das Protokoll nebst den Ver-
 handlungen anbefohlenermaßen dem General-
 gouvernemente zugesandt worden, die Bürger-
 meister

1704
 Karl XII
 August
 II
 Frie-
 drich
 Wil-
 helm

1704
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

meister aber von der persönlichen Erscheinung zu befrenen und es bey dem vorigen Gebrauche zu lassen, indem man Bedenken trüge, dieses Stück der landgerichtlichen Entscheidung heimzuzustellen. Am 14ten ging ein Brief des Generalgouverneurs an das Landgericht ein, welchen der Rath gleich bestellen ließ, mit Bitte, nunmehr denselben gemäß die anbefohlene Untersuchung zu bewerkstelligen. Der Landrichter entschuldigte sich damit, daß seine Beyseiger weggereiset, und die Gerichte des bevorstehenden Festes wegen geschlossen wären p). Ob nun gleich Rath und Bürgerschaft schon im Jänner 1702 bey dem Landrichter um Fortsetzung der Untersuchung anhielten: so brauchte er doch wieder die oben angeführten Einwendungen. Am 12ten Hornung beliebete der Rath, abermal darauf zu dringen. Wie dieses nicht helfen wollte, flehete man unterm 14ten März den Generalgouverneur um Hülfe an. Am 11ten Brachmonates drungen Alterleute und Aeltesten auf den Fortgang der Sache. Der Rath verwies die Alterleute an den Landrichter, welcher immer unerhebliche Ausflüchte vorbrachte: wie denn auch in diesem Jahre weiter nichts geschehen ist q). Am 18ten Hornung 1703 bathen die Gilden den Rath, er mögte bey dem Landgerichte um einen Termin anhalten, welches geschah. Zöge hatte sich im vorigen Jahre zu Felde begeben müssen, und sollte

p) Rathspr. 1701 S. 1334 f. Kopeyb. S. 304 — 1311. Prot. S. 1341. 1382. 1394. 1404 f.

q) Rathspr. 1702. S. 41. 88. 190. Kopeyb. S. 35. Prot. 333.

sollte sich ist in Reval aufhalten. Man bath 1704
 also das Landgericht ihn anzuhalten, sich allhier Karl XII
 einzufinden, und seine so hoch gerühmten Zeu- August
 gen einmal zu stellen. Der Rath sorgete, daß II
 die gerichtliche Bekanntmachung ihm in Reval Frie-
 richtig zu Händen kam. Um 15ten April, drich
 welcher der angesetzte Termin war, hatte Zöge Wil-
 eine Schrift eingesandt. Nachdem die Schrift helm
 verlesen, beliebte der Rath, beym Landgerichte
 zu bitten, daß die Sache, weil Zöge keine Zeu-
 gen stellen, und wenn er Zeugen hätte, doch das,
 was er geschrieben, nicht bewähren könnte,
 die Sache für geschlossen angenommen, und
 dem Generalgouvernemente Bericht erstattet
 werden mögte. Am 23sten fiel ein Bescheid,
 welchen der Rath seinem Gegner zustellen ließ.
 Am 15ten Herbstmonates erging endlich ein
 Abschied, daß Zöge weiter nicht gehöret wer-
 den, sondern nunmehr das Protokoll nebst allen
 Verhandlungen an die Landesregierung abge-
 schickt werden sollte. Zagerdes, welcher nun
 Landgerichtsnotar war, foderte Geld. Der
 Rath versagete ihm solches, weil die Sache
 schon genug gekostet, und das Landgericht Be-
 fehl hatte, die Verhandlungen, nebst dem Un-
 tersuchungsprotokolle zu überschieken. Am
 7ten Christmonates eröffnete der Rath der
 Bürgerschaft daß die Regierung die zögischen
 Verhandlungen an den Bürgermeister Kemmin
 gesandt hätte, mit der Nachricht, er mögte
 solche an den Generalfeldwachmeister Schlip-
 penbach schicken. Man beliebte die Akten
 hier zu behalten, und das Generalgouverne-
 ment zu bitten, die Sache selbst abzumachen,
 weil Schlippenbach Zögens naher Bluts-
freund

1704
 Karl XII
 August
 II
 Fried-
 rich
 Wil-
 helm

freund wäre r). Kemmin schrieb deshalb an den Staatssekretar Segebade, welcher ihm am 13ten Jänner 1704 antwortete, daß mit sonst gültigen Gründen bey Soldaten nichts auszurichten wäre. Man entdeckte auch dieses der Bürgerschaft. Segebade wollte mit dem Oherauditeur Polus zurückreden. Er meldete im Ausgange des Janners, die Sache mögte nur etwas ruhen, er wollte die Zeit schon an die Hand geben, da sie wieder rege gemacht werden könnte. Dieses ward der Bürgerschaft am 1sten Hornung bekannt gemacht. Es scheint, als wenn die Sache kurz vor der Belagerung hätte abgemachet werden sollen s).

§. 101.

Ehe ich die Kriegsbegebenheiten, welche dieses Jahr sich in Livland zugetragen haben, erzähle, will ich einen Blick nach Polen und dem benachbarten Kurland thun. Am 6ten Hornung ward der König August II auf der allgemeinen Versammlung zu Warschau des polnischen Thrones entsezt, man kündigte ihm
 allen

r) Rathspr. S. 152. Kopenb. S. 45. Prot. S. 280. 301 f. 322. Kopenb. S. 159. Prot. S. 516. 544. 604 f. 826 f. Reskript des Gouverneurs Frölich an den General Schlippenbach vom 21sten Nov. 1703 in der Samml. der Reskripte von 1700—1704.

s) Rathspr. S. 12. 14. 42. 244. Samml. der Reskripte von 1700—1704. Dieses ward desto lächerlicher weil ein jeder Anstalt zur Gegenwehr machte. Vielleicht wollte man den Bürgern Honig ums Maul schmieren.

allen Gehorsam und alle Pflicht auf, man erkläre den Thron für erlediget, und man bath den Kardinalprimas, mit den Anstalten zu einer neuen Königswahl zu eilen 1). Seine Anhänger brachten unter andern Briefen einen hervor, den der Beichtvater des Prinzen Jacob Sobieski, mit Namen Kirtten an Paffull, wegen eines besondern Friedens der Krone Schweden mit dem Zaren geschrieben haben sollte 2). Am 2ten Heumonates nach dem Untergange der Sonne wurde Stanislaw Leszcynski Boimod von Posen zum Könige von Polen erwählet, und von dem Bischofe von Posen dazu ausgeruffen 3).

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

S. 102.

Der Generalfeldwachtmeister Graf Löwenhaupt, der noch Statthalter in Kurland war, erhielt von dem Könige Befehl, den

I 5

Adel

1) Adlersfeld Th. II S. 28–36. Nordberg Th. I S. 488–490. Th. III S. 363–365.

2) Nordberg Th. I S. 494.

3) Adlersfeld Th. II S. 57. 80–97. Nordberg Th. I S. 501 f. 528–531. Voltaire im Leben Karls XII S. 114 f. meldet, die Wahl wäre am 12ten geschehen. Noch seltsamer aber ist es, daß auf der Wahlmünze bey Nordberg S. 531 der 19te Heumonates für den Wahltag ausgegeben wird. Die Wahlurkunde müßte dieses entscheiden, die ich aber nicht bey der Hand habe. Es giebt verschiedene Schriftsteller, welche vorgeben, er wäre erst am 21sten erwählet worden, wozu Gauhe gehöret im Adelslexik Th. II S. 1645. Es kann dieses aber ein Druckfehler, und aus 12 vielleicht 21 geworden seyn.

1704
Karl XII
August
II
Friedr.
Bilh.

Adel in Litthauen zu nöthigen, dem Warschaner Verbund beizutreten. Er that so viel als ihm möglich war: allein sein Anschlag Birsen zu erobern wollte nicht gelingen x). Hernach fiel ihm ein Brief in die Hände, welcher im Lager vor Narva an den Feldherren Oginski, von Christoph Bislosor, seinem Residenten beim Zaren, geschrieben war. Aus demselben ersah er, daß man von denen Litthauern, welche es mit den Russen hielten, mit Nachdruck verlangte, sie mögten die kleine handvoll Schweden, welche in Kurland wären, gänzlich daraus vertreiben y). Der Fürst Wieszniowiecki, welcher diesem Verlangen nachleben wollte, eilte mit zwölf tausend Mann nach Selburg, worinn eine schwache schwedische Besatzung etwa von drey hundert Mann lag; und belagerte es. Graf Löwenhaupt näherte sich diesem Orte in der Nacht zwischen dem vier und zwanzigsten und fünf und zwanzigsten Heumonates, bis auf zwe Meilen. Sobald der Feind dieses erfuhr, brach er in ebender selben Nacht auf, marschirte drey Meilen weiter die Düne hinauf nach Jakobstadt oder Elabodden, Kreuzburg gegen über, und schlug daselbst ein Lager. Am 26sten folgten Löwenhaupt und Sapieha dorthin. Unterdessen hatte der Fürst eine Verstärkung von sechs tausend Mann erhalten. Löwenhaupt befahl dem ersten, und Sapieha dem zweyten Treffen. Jener griff den Feind mit

x) Adlersfeld Th. II S. 42—44. Nordberg Th. I S. 504 f. Schwed. Biogr. Th. I S. 71—79.

y) Schwedische Biogr. Th. I S. 78 f.

mit seinen Schweden an und schlug ihn völlig, also, daß funfzehn tausend von drey tausend Mann überwunden wurden. Er erbeutete drey und zwanzig schöne metallene Stücke, viele Fahnen und Standarten, eine Menge Ammunition, vieles Gewehr von allerhand Art, und das ganze Gepäck der Litthauer und derer Russen, welche jene verstärkt hatten. Aber das Schloß zu Selburg ließ er durch den Obersten Clodr, welchen der rigische Gouverneur Graf Frölich ihm auf sein Verlangen mit etlichen Minirern zugeschickt hatte, sprengen. Die Stadt Birsen ließ der Befehlshaber Ernst Neresius in Brand stecken und zog sich mit einer acht hundert Mann starken Besatzung ins Schloß. Löwenhaupt marschirete dahin, und brachte es so weit, daß der Befehlshaber, der vielleicht ein Kurländer war, gegen das Ende des Herbstmonates dasselbe mittelst eines Vergleiches der Republik Polen übergab. Löwenhaupt bekam hier unter andern vierzig und etliche schöne metallene Mörser und Kanonen, welche er nach Riga schickte 2). Auf dem Marsche nach Selburg erblickte Löwenhaupt eine seltene Lusterscheinung, welche man in ganz Kurland, Livland, Esthland, Litthauen und Ukraine gesehen und angemerket, Niemand aber so vollständig, als Löwenhaupt beschrieb

1704
Karls XII
August
Friedr.
Wil-
helm

2) Schwedische Biographie Th. I S. 78—95. Adlerfeld Th. II S. 97—103. 115. Nordb. Th. I S. 541—544. Voltaire Leben Karls XII S. 127. Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 124 f.

1704
 Carl XII
 August
 II
 Friedr.
 Rich.
 Wilhelm

ben hat a). Nachdem Birsen erobert und geschleifet und die Waffen der Russen in Livland mit

- a) Diese Begebenheit erfolgte am 27^{ten} Heu-
 monates. In den Beyträgen zur Geschichte
 Peters des Großen B. 1 S. 111 liest man:
 „Den zwanzigsten Julius Nachmittages war
 „eine große Lusterscheinung, wie eine Bombe
 „gestaltet, die sehr hoch ihren Weg von Süd-
 „ost nach Nordwest nahm.“ Damals belagerte
 der Zar Narva. Löwenhaupt beschreibet sie also:
 „Hier muß ich mich ein wenig
 „bey einem besonders merkwürdigen und wun-
 „derbaren Luftzeichen aufhalten, das sich wäh-
 „rend dieses unsers Marsches den 19ten oder
 „20sten Julius 1704, ungefähr um sechs Uhr
 „gegen Abend am hellen lichten Tage sehen ließ.
 „Wir waren um Mittag nach Saladen gekom-
 „men. — Hier ruheten wir bis fünf Uhr
 „aus, und ließen hierauf zur Fortsetzung des
 „Marsches Bergadderung schlagen. Wie die
 „Leute alle beyammen waren, und zum Mar-
 „sche fertig stunden, entzündete sich am Him-
 „mel ein helles Feuer, das so ausfah, als
 „wenn sich zu Nachtzeit die Sterne schneuzen.
 „Dieses Feuer ging meistens von Südwest
 „nach Südost, und ward vorne zu immer größer,
 „so daß es endlich wie eine große Bombe oder
 „Granate wurde. Es gab auch einen eben sol-
 „chen Schall von sich, als eine starke Brand-
 „röhre: Das Feuer aber blieb beständig von
 „dem ersten Ende, wo es anfing bis dahin wo es
 „aufhörte, in Gestalt eines klaren und leuchten-
 „den Strates stehen. Dieß währete bey
 „Sonnenschein und völlig klaren Himmel wohl
 „über zwey bis drey Minuten. Wie das Feuer
 „verging, hörten wir weiter nichts, als einen
 „Schall, wie einer ohne Schlag verlöschen
 „den Rakete. Auf dem ganzen Striche aber,
 wo vorher das Feuer gewesen war, sah man
 keinen

mit Sieg gekrönet worden, kamen sie nach Lit-
thauen, und besetzten nicht nur Wilda, sondern
auch andere Städte. Löwenhaupt, dem es zu gel-
ten schien, schrieb an den Generalfeldwachtmei-

1704
Karl XII
August
11
Friedrich
Wil-
helm

„Feinen Rauch, sondern eine lange schmale
„Wolke, die fast das Ansehen eines sehr lan-
„gen und dicken gräulichen Drachens hatte,
„sich aber nicht von der Stelle bewegte. Vorne,
„wo es wie ein Kopf aussah, zeigte sich die
„Gestalt eines aufgesperrten Rachens bald von
„diesem, bald von jenem grimmigen Thiere:
„es wechselte auch auf verschiedene Art seine
„Farben, und blieb wohl eine halbe Stunde
„stehen, bis es nebst dem ganzen Himmel von
„einer großen schwarzen und sehr dicken Wolke
„bedeckt wurde. Es schien uns, als wenn
„es sehr niedrig und uns ganz nahe stünde;
„allein man hat es gleichwohl über ganz Lit-
„thauen, Kurland, Livland, Esthland und
„in der Ukraine gesehen, nur mit dem Unter-
„schiede, daß man an einigen Orten etwas,
„wie sehr starke Kanonenschüsse, anderswo
„aber, als bey Selburg, sowohl verschiedene
„starke Flintensalven als auch harte Kanonen-
„schüsse gehöret. Wir fingen an, unsern
„Marsch die Nacht durch fortzusetzen: allein,
„wie wir über die Maus (gemeintlich Muß)
„gekommen waren, überfiel uns eine so dicke
„und fürchterliche Finsterniß, daß wir nicht
„aus der Stelle konnten, sondern uns auf
„dem Plage niederlegen und da liegen bleiben
„mußten, bis es wieder zu grauen anfing.
„Größere Finsterniß habe ich in meinem Le-
„ben nicht gesehen, ob es gleich eine Som-
„mernacht und mitten im Julio war. Es war
„auch weder Donner noch Regen vorhanden,
„wie doch dergleichen dicke und schwarze Wol-
„ken fast immer mit sich zu bringen pflegen.“
Schwed. Biogr. Th. I S. 80 f. Siehe Ad-
lerfeld Th. II S. 461.

1704
 Carl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

ster Schluppenbach, und erhielt von ihm zwölf
 hundert Mann zu Pferde, und aus Riga etwas
 Fußvolk. Mit diesen und seinen übrigen Trup-
 pen lagerte er sich an die Gränze, damit er das
 Land vor feindlichen Streifereien bedecken
 könnte b). Johann August Meyerfeld, ein
 geborener Livländer, erfochte in Gesellschaft
 eines anderen eben so beherzten Livländers,
 des Oberstleutenants Johann Reinhold
 Trautverters, der hernach Generalleutenant
 und Oberkommandant in Stralsund war; am
 9ten August mit drey tausend Mann, wider
 sechs tausend siebenhundert Sachsen unter
 Schulenburg, bey Posen einen herrlichen
 Sieg c).

S. 103.

Indessen die Schweden in Polen und
 Kurland den Meister spielten, ging in Livland
 eine Stadt nach der andern verloren. Der
 Königl. Rath und Generalgouverneur in
 Esthland, Graf Axel Julius de la Gardie,
 erhielt auf sein Verlangen seinen Abschied, und
 der General Schluppenbach ward bis auf
 weiteren Befehl Gouverneur zu Reval d).
 In Dörpat wußte man wohl, daß der Zar den
 Krieg in Livland im bevorstehenden Jahre mit
 größerem Nachdruck fortsetzen würde. Das
 Staatskomptoir zu Stockholm hatte eine an-
 sehnliche Post Geldes bestimmt, um Lebens-
 mittel

b) Nordberg Th. I S. 578.

c) Voltaire Leben Karls XII S. 123—127.
 Adlerfeld Th. II S. 116—121. Nordberg
 Th. I S. 545 f.

d) Nordberg Th. I S. 569.

mittel zum Behuf der Besatzung anzuschaffen. Der Kommandant Skyrte schrieb deswegen am 4ten Jänner dem Rathe, er möge der Bürgerschaft bekannt machen, daß er Heering, Strömlinge, Lachs, Speck, Butter, Erbsen, Gröhe, trockenes Fleisch, u. s. w. für haares Geld kaufen wollte, wenn sie davon Vorrath hätte, oder solches schaffen könnte, indem er lieber den hiesigen Bürgern, als Fremden das Geld gönnen wollte. Nachdem die große Gilde hierüber gehört worden, antwortete der Rath am 8ten: „es befinde sich hier in der Stadt „gar kein Vorrath an einigen Lebensmitteln; „solche von Riga oder Reval zu verschreiben, „hätte sich keiner entschließen wollen; die Bürgerschaft hätte vorgeschüttet, daß 1) aus „Narva keine Ausfuhr verstatet würde; 2) in „Reval eine starke Besatzung wäre und vieles „von dort zu den im Lande stehenden Truppen „geschickt würde; 3) in Riga wegen Menge „des Volks ein großes verzehret werde, also „die Lebensmittel in einem hohen Preise wären, „und ohne große Kosten nicht hierher gebracht „werden könnten e).“ Am 19ten März kam der Zar aus Moskow über Oloneß zu St. Petersburg an. Den 22sten April ging zu Dörpat ein gedrucktes Plakat des Generalfeldwachtmeister Schluppenbachs ein, daß der Oberst Hanns Heinrich Freyherr von Lieven werben sollte. Zu eben der Zeit verlangete der Kapitainekommandeur Karl Gustav Löschern von Herzfeld, daß die Bürger hundert Tonnen Malzes

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

e) Samml. der Reskripte von 1700—1704.
Rathsprö. S. 1 f. 5 f. Kopeyb. S. 4.

1704
Karl XII
August
11
Friedrich
Wilhelm

Malzes zum Besten der Flotte brauen mögten, weil er auf Befehl erwähnten Generals nach dem Peipus gehen sollte f). Am 29sten April schrieb Löscher an den Rath, er läge fertig auszulaufen, aber die Wechsel zum Behuf des Seestaates wären nun erst in Reval eingegangen, er könne sich derselben so bald nicht bedienen, seine Officiere hätten Geld nöthig, der Rath mögte ihm mit vier hundert Reichsthaler Wessengelder an die Hand gehen, bis die in Reval stehenden Gelder einflößen, auf daß der Dienst des Königes nicht verzögert würde. Er ward damit an den Vormund verwiesen g). In St Petersburg beschloß der Zar, daß der Feldmarschall Scheremetew mit denen Truppen, welche erst bey Jamburg und hernach den Winter über in Pleskow gewesen, Dörpat angreifen sollte h). Als dieser Feldmarschall in Pleskow zuverlässig erfahren hatte, daß sich eine schwedische Flotte von dreizehen Schiffen auf dem Peipus zeigen würde, schickte er den Generalfeldwachtmeister Werden mit einem Theile des Fußvolkes in kleinen Fahrzeugen ab, um dieser Flotte das Auslaufen aus der Münde des Emmbaches zu verwehren. Kaum war Werden bey dieser Münde angekommen: so erfuhr er von aufgefangenen Fischern, daß die Flotte schon von Dörpat her unterwegs sey, ging ihr entgegen, und traf sie bey dem Hofe Kaster an. Löscher war am 3ten May von Dörpat

f) Rathspr. S. 199.

g) Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathspr. S. 212.

h) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 100.

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Dörpat abgefegelt. Er hatte eben einige gute Freunde auf seinem Schiffe, bewirthete sie, ließ tapfer einschänken und bey jeder Gesundheit die Stücke abfeuern. Die Russen folgten diesen Schüssen nach und kamen ihm entgegen. Wie Löscher davon benachrichtiget ward, rückte er gleichfalls den Fluß hinunter; weil ihm aber der Wein den Kopf eingenommen hatte: so wagete er sich auf eine sehr enge Stelle des Flusses, drey Meilen von Dörpat, wo seine Schiffe einander nicht zu Hülfe kommen konnten; daß also der Feind, nachdem er die Höhen auf beiden Seiten des Ufers mit Fußvolk besetzt hatte sich von einem Fahrzeuge nach dem andern mit leichter Mühe Meister machte. Den 4ten May, zwischen sechs und sieben Uhr des Morgens hatten die Russen vierzehn Schiffe weggenommen. — Löscher wollte diesem Unfalle nicht überleben, legte Feuer in die Pulverkammer, und sprengete sich mit seinem Schiffe in die Luft: worauf die Russen sich mit neuntausend Mann an diesem Orte setzten. So erzählte es Skyrte ¹⁾. Andere berichten uns folgendermaßen: Es kam bey Kaster, drey Meilen von Dörpat zum Gefechte. Die Schweden wurden dergestalt geschlagen, daß kein einziges von ihren Schiffen entkam, sondern alle, ausgenommen die Jacht

1) Adlerfeld Th. II S. 435 f. Als Karl die Art des Todes vernahm, sagete er zu den Umstehenden: Löscher ist als ein Matrose, aber nicht als ein Christ gestorben. Adlerfeld Th. II S. 72. Diejenigen, welche ihn Viceadmiral nennen, irren. Er ist es niemals gewesen.

1704
 Karl XII
 August
 II
 Griech
 drieh
 28
 Bils
 helm

Jacht Karolus, die von den hineingeworfenen Granaten aufflog; nebst der Mannschaft, der Artillerie und der Ammunition, den Russen in die Hände fielen. Die dreyzehn Schiffe waren folgende: Jachten, die aufgeflogene, Carolus von vierzehn Kanonen, Wachmeister von 14, Ulrika von 10, Dörpat von 10, Divat von 10, Viktoria von 10 und zwei von besonderer Bauart, Elephant von 8 und Narva von 6; Brigantinen, Schluppenbach von 4, Nummers von 4, Strömsfeld von 2, Horn von 2 und Skyrte von 2; zusammen acht und neunzig Kanonen. Gefangen wurden acht Hauptleute, neun Unterhauptleute, ein Priester (ohne Zweifel der Pastor Leckander, welcher vorher Prediger zu Ismene war) ein Arzt, ein Freywilliger, zehn Unterofficiere, zweene Konstabel, ein Artilleriemeister, zweene Schiffer, zweene Korporäle, fünf und funfzig Bootsleute und Matrosen, ein Artillerist, neun und vierzig Soldaten und ein Lootsmann; zusammen hundert acht und dreyzig Mann. Die übrigen sollen geblieben seyn *k*). Es ist aber zuverlässig, daß einige nach Dörpat zurückgekommen sind, wenigstens zwey hundert Mann. Am 10ten May meldete Skyrte dem Rathe, daß

k) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 92 S. 100—102. Adlerfeld Th. II S. 71—73. Nordb. Th. I S. 575. Gordon Th. I S. 189 f. Dieser russische General gesteht, dieser Sieg wäre den Russen, sehr leicht angekommen. Ein merkwürdiger Brief des Zaren von dieser Begebenheit steht im St. Peterburg. Journale B. III S. 209—211.

daß die ganze Flotte, nebst einem Theil der Leute in des Feindes Hände gefallen wäre; er vermuthete, daß die Leute etwas von dem Thron bey Bürgern in Verwahrung gegeben, oder auch Schulden gemacht hätten. Von beiden verlangete er Nachricht. Es fand sich, daß die Bürger ein tausend fünf hundert fünf und fünfzig Rthaler $39\frac{1}{8}$ Weißen zu fordern hatten, ohne den Apotheker, welcher seine Rechnung nicht schließen konnte, weil er noch täglich Arzeneyen für die Verwundeten hergeben mußte. Ob nun gleich der Kommandant für diese Schulden gut gesaget hatte: so sind sie doch niemals bezahlet worden *D*.

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

S. 104.

Der Zar hatte einen Zug nach Karelen vor und dazu alle Anstalten gemacht. Der Geheimrath Peter Apraxin stand mit zweyen Regimentern Reiteren und fünf Regimentern Fußvolkes an der Münde der Narowa, um der Stadt Narva die Gemeinschaft mit der See abzuschneiden. Dieser meldete, der schwedische Viceadmiral Jakob de Pron hätte sich mit einer Flotte der Münde der Narowa genähert, beschösse das Lager mit Kugeln und Bomben, um den Fluß hinauf nach Narva zu kommen, und dieser Stadt Proviant und Mannschaft zuzuführen; es stünde auch der Generalfeldwachtmeister Schluppenbach im Begriffe, von Reval zu Lande der Stadt zu Hülfe zu eilen, und dem Viceadmiral einen freyen Zugang

II 2

gang

D Samml. der Reskr. von 1700—1704. Rathsk. prot. S. 241—243; Kopeyb. S. 84.

1704
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 d. Rich.
 Wilh.
 v. Belm

gang zu derselben zu eröffnen. Aus dieser Ursache kehrten die nach Karelen beorderten Truppen, da diese Nachricht den 20sten May in der Nacht eingelaufen war, von jener Seite der Nawa nach St. Petersburg zurück, und brachen von da den 21sten wieder auf. Die ersten von ihnen trafen den 26sten bey dem apraxinischen Lager ein, und gegen den 30sten waren sie alle daselbst an der Münde der Narowa versammelt. Unterdessen kamen auch von Pleskow die drey Obersten Ostassew, Gorbow und Gebhart Pflug mit ihren Dragonerregimentern an. Die apraxinischen Regimenter zu Fuß hatten schon oberhalb des Lagers eine Brücke über den Fluß geschlagen. Diese apraxinische Truppen erhielten Befehl Zwangorod einzusperrn. Die übrigen Regimenter, Fußvold und Reiteren, gingen am 30sten May über gemeldete Brücke auf die andere Seite des Flusses, auf welcher die Stadt Narva lieget, schlugen ihr Lager auf, und schlossen die Stadt von allen Seiten ein. Das grobe Geschütz mußte aus St. Petersburg zu Lande angefahren werden, welches mit großer Beschwerlichkeit geschah. Ein Theil der Ammunition ging zur See in kleinen Fahrzeugen längs den Ufern hin. Die schwedische Flotte lag vor und in der Münde, als den 3ten Brachmonates bey einem heftigen Sturme zwey Schiffe mit Proviant und Mannschaft von ihren Ankern gerissen und nahe bey der Münde auf den Strand gesehet wurden. Selbige fielen, nebst den darauf befindlichen Leuten, den Russen in die Hände. Damals lagen einige schwedische Kriegsschiffe so nahe bey dem Ufer,

Ufer, daß man sie mit Kanonen hätte in den Grund bohren können: allein die russische Artillerie war noch nicht angekommen. Apraxin hatte zwar einige alte und schlecht gegossene Feldstücke bey sich, wovon auch zwey herbegebracht wurden; jedoch von dem ersten Schuß sprangen sie beide, wovon ein Artillerist verwundet, und ein anderer getödtet wurde *m*). Nach Aussage einiger Gefangenen aus der Stadt *n*) erwartete ihr Befehlshaber, daß Schluppenbach von Reval aus ihm zu Hülfe kommen würde. Deswegen bediente sich der Zar folgender Kriegeslist *o*), um die Schweden aus der Stadt herauszulocken, und einige vornehme Gefangene zu machen, von denen er genaue Kundschaft über alles erhalten könnte. Den 8ten Brachmonates mußten einige Infanterie- und Dragonerregimenter in der Stille auf dem revalischen Wege nach der steinernen St. Peterskirche zu gen Terwako *p*) gehen. Von

U 3 selbigen

m) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 102—104. Adlerfeld Th. II S. 70—71. Th. I S. 569 f.

n) Andere sagen der Zar hätte alle Umstände dieses erwarteten Entsages aus einem Briefe ersehen, der ihm in die Hände gefallen wäre.

o) Gordon schreibt dem Feldmarschall Ugilvi die Erfindung dieser Kriegeslist zu, und will, er hätte den schwedischen Kriegsgefangenen alle ihre Monturen zu diesem Endzwecke genommen. Allein Ugilvi war zu der Zeit noch nicht im russischen Lager. Th. I S. 191.

p) Herr Rath Bacmeister sieht dieses für Hermannsberg an. Aber dieses ist nicht am revalischen Wege nach der Peterskapelle gelegen. Vielleicht könnte hier Rutterkülla verstanden werden.

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

1704
Karl XII
August
II
Grie-
drich
Wil-
helm

selbigen hatten das semenorowskische und das in-
germannländische Infanterieregiment blaue
Montirung. Für die Dragoner hatte man
blaue Mäntel zusammengebracht; und die Fah-
nen, die man gebrauchte, waren von der Farbe
der schwedischen. Von der anderen Seite zog
die russische Armee in völliger Schlachtordnung
auf, als wenn sie sich den zum Entsaß herben-
eilenden vermeynten Schweden widersetzen
wollte. Diese gaben darauf mit zweenen Ka-
nonenschüssen die schwedische Losung, welche aus
der Stadt sogleich mit eben so viel Schüssen,
so wie die bald darauf mit vier Schüssen gege-
bene ebenfalls mit einer gleichen Anzahl beant-
wortet wurde. Sie durften nunmehr nicht
zweifeln, daß der Feind sich würde hinterge-
hen lassen, und rückten also am 9ten früh Mor-
gens gegen die russische Armee an. Als die
Vortruppen auf einander stießen, zogen die
Russen sich der Absicht gemäß zurück, und flo-
hen in Unordnung zu dem Heere, welches auch
that, als wenn es in seinem Lager in Verwir-
rung geriethe. Die narvische Besatzung glau-
bete nun wirklich, daß Schlippenbach zum
Entsaß käme. Als beide Kriegsheere nahe
genug bey einander waren, und einige Salven
aus den Kanonen und dem kleinen Gewehr
gegeben hatten: so thaten die Russen, als wenn
sie gezwungen wären, sich verwirrt und unter
unordentlichen Feuren zurückzuziehen; die ver-
stellten Schweden hergegen rückten in völliger
Ordnung an, feuerten regelmäsig und stellten
sich, als wenn sie sich durchschlagen wollten,
um in die Stadt zu kommen. Als der Be-
fehlshaber Horn dieses sah, schickte er unter
dem

dem stärksten Gefechte den Oberstenleutenant 1704
 Karl Morath mit hundert und funfzig Pfer: Karl XII
 den, und den Obersten Georg Johann Lode August
 mit acht hundert Knechten aus der Stadt, um II
 den Belagerern in den Rücken zu fallen. Friedr
 Morath wurde plötzlich unwirget, und seine Wil-
 Mannschaft theils niedergeschauen, theils ge- helm
 fangen. Lode, der die Sache merkte, keh-
 rete um, und kam ohne Verlust glücklich wie-
 der in die Stadt. Unter den Gefangenen wa-
 ren der Oberstenleutenant Morath, der Ritt-
 meister Kons und die Fähnriche Sult, Dun-
 kert und Pipenstock. Durch diese mit Erfolg
 ausgeführte Kriegslist wurde Narva in große
 Unruhe und Verzweiflung gesetzt und von den
 gefangenen Officieren erhielten die Belagerer
 in Ansehung des Zustandes dieser Festung zu-
 verlässige Nachricht. Bey diesem Vorfalle
 führte der Zar selbst die vermeynten Schwe-
 den an; und die Russen der General Fürst
 Repnin und der Gouverneur von Ingermann-
 land, Alexander Menschikow, welchen der
 Zar in diesem Jahre in den Fürstenstand erhob.
 Der Kommandant Horn verlor nicht den Muth,
 sondern nur die Hoffnung zu einem Entsätze,
 und faßte den Vorsatz, sich aufs äußerste zu
 wehren. Er ließ demnach nicht nur alles, was
 in der Vorstadt war, Häuser, Gärten und
 Bretterwerk niederreißen, sondern er that auch
 dem Feinde zum Abbruche sehr oft Ausfälle.
 Nunmehr wurden vor Narva die Laufgräben,
 die Schießbühnen und die Kessel auf der inger-
 mannländischen Seite angefangen. Zu eben
 der Zeit kam auch der Feldmarschalleutenant
 Georg Benedikt Freyherr von Ogilvi

1704
 Carl XII
 August
 II
 Frie-
 drich
 Wil-
 helm

an ^{q)}, den der Zar in seine Dienste beruffen hatte. Diesem trug er die Regierung der Belagerung auf, welcher vorher der Generalleutenant Schönbeck führte. Nachher begab sich der Monarch nebst der Generalität nach dem waiwaraischen Berge, wo er eine doppelte Linie ziehen ließ, um den etwa zu Hülfe kommenden Schweden den Weg zu verlegen ^{r)}).

S. 105.

†

Kaum war die Flotte der Schweden zu Grunde gerichtet, als der Befehlshaber zu Dörpat, Oberst Skytte, am 6ten May dem Rathe schrieb, und den in der Stadt befindlichen Vorrath zu wissen verlangete. Der Rath stellte eine Hausfuchung an. Es war beynahelächerlich, wenn man bedenket, wie viele Hausfuchungen in diesen Kriegszeiten geschehen waren, und daß man den Bürgern bey einer jeden auch den mindesten Ueberschuß abgedrungen hatte ^{s)}. Nichtsdestoweniger verstattete man noch am 11ten May, auf Horns und Skytens Anhalten, den narvischen Knochenhauern in und um Dörpat Vieh zu kaufen ^{t)}. Am
 17ten

q) Von ihm hat Gauhe in seinem Helbenlexicon S. 1213—1215 und in seinem Adelsl. Th. II S. 821 einige Nachricht ertheilt, scheint aber, wenigstens darinn zu irren, daß er schon 1698 in russische Dienste getreten seyn soll.

r) Beytr. zur Gesch Peters des Gr. B. I S. 96 f. S. 104—107. Adlersfeld Th. II S. 73—75 451—453. Nordberg Th. I S. 571. Gordon Th. I S. 191 f.

s) Rathspr. S. 226.

t) Ebendas. S. 230—232.

17ten übergab der wortsführende Bürgemeister Remmin dem Kommandanten ein Verzeichniß der Bürger und Vorstädter, und verabredete mit ihm, daß die Bürger ihren Sammelplatz beim Rathhause haben, und die vierte und fünfte Pasten vertheidigen, die Vorstädter aber insgesamt das Feuer löschen sollten. In diesem Stücke ward noch eben denselben Tag Anstalt gemacht. Am 18ten ließ der Rath der Bürgerschaft bekannt machen, daß Jedermann Wasser auf den Boden und vor die Thüre setzen, ungleichen lange Leitern, Spritzen, Wassereimer und Feuerhaken bereit halten sollte u). Die Russen, welche sich am 4ten May bey Raster gesetzt hatten, kamen am 2ten Brachmonat, nach Kirumpal w) und stiegen an eine Brücke über den Emmibach zu schlagen: welches Skytte mit seinen ausgeschickten Truppen nicht verhindern konnte. Am 4ten wurde den Bürgern und Gesellen bekannt gemacht, daß Niemand von ihnen bey dieser gefährlichen Kriegszeit verreisen, diejenigen aber, welche verreiset wären, zur Rückkehr gezwungen, und fiskälisch angeklaget werden sollten x). Den 5ten kamen die Russen vor der Stadt an, und schlossen die Stadt von Kopfoy bis Tammenhof und Mulemois ein y).

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

U 5

Den

u) Rathspr. S. 244 f.

w) Dieser Ort ist ganz unbekannt. Skytte nennet ihn in seinem Berichte. Adlerfeld Th. II S. 436.

x) Rathspr. S. 274.

y) Adlerfeld Th. II S. 436. Kopfoy, ein adelicher Hof, liegt zwö Werste von Dörpat.

1704
 Kor XII
 August
 II
 Frie-
 drich
 Wil-
 helm

Den 6ten, am zwenten Pfingsttage, lief die russische Flotte den Emmbach hinauf, und Skytte ließ die Vorstädte anzünden z). Der Rath, welcher sich in dieser Noth nach der Vesper außerordentlich versammlete, erinnerte die Bürgerschaft ihres Bürger- und Belagerungseides, und ermahnete sie zur Treue gegen ihren König. Die Widerspänstigen wurden mit militärischer Exekution bedrohet. Der Notar Sachs verreisete a). Die gerichtlich hinterlegeten Gelder und die Stadtprivilegien wurden in einen wohl verwahrten inwendig mit eisernen Platen ausgefütterten Kasten gelegt und unterm Rathhause in einen gewölbeten Keller gesetzt. Die Kanzleyschriften legete man in die dazu gefertigten Kasten, und verwahrete sie in dem besten Keller, wozu man die Thüre vermaurete b). Den 11ten bekam der Feind an der linken Seite des Emmbachs, nicht weit vom Stadtgerichte fertig, fuhr mit den Laufgräben fort, und fing schon des Morgens frühe an, die Stadt mit Kanonen zu beschießen. Der Rath beschloß, so viel Ochsenhäute, als nur möglich, herbeizuschaffen, die hölzernen Häuser und ihre Dächer bis auf die Lage abzunehmen, die Torfdächer mit Wasser zu begießen, allen Daber oder Baumrinde in die Keller zu bringen, das Pflaster auf den Gassen aufzunehmen, und die Dachpfannen von den Häusern abzudecken, das Pulver aber

aus

z) Adlerfeld Th. II S. 436.

a) Rathspr. S. 275 – 277.

b) Rathspr. S. 279.

aus den Häusern auf das Schloß zu bringen c). Am 14ten gegen Abend fingen die Belagerer an, von einer mit acht Mörsern besetzten Bühne Bomben in die Stadt zu werfen. Am 15ten eröffneten sie die Laufgräben vor der deutschen und russischen Pforte d). Den folgenden Tag fing die Bürgerschaft an, auf die Wache zu ziehen, und zwar in der vierten Pasken. Dabei war jede Nacht ein Rathmann, als Oberstwachmeister. Die Apotheke wurde auf den Domberg gebracht e). Den 19ten fingen die Belagerer, welche einige Tage etwas nachgelassen hatten, an, weit schärfer zu schießen; sie wurden an diesem Tage mit der Brücke über den Emmbach bey Quistendahl f) fertig, und setzten den Angriff an dreien verschiedenen Orten fort, als den ersten von dem Lager bey Rathshof g) an bis nach der ostlichen Seite der Stadt und dem linken Gestade des Emmbaches. Sie rückten mit ihren Laufgräben bis an die Ecke der Stadt, wo sie sich von dem Weinturm bis an das russische und deutsche Thor erstrecket.

Der

1704
KorXII
AugustII
Friedr.
Wilh
belm

c) Adlerfeld Th. II S. 437. Rathspr. S. 281 f. 284. 286.

d) Adlerfeld Th. II S. 437.

e) Rathspr. S. 286. 313.

f) Ist eine kleine zu Rathshof gehörige Gelegenheit, vier Werste von Dörpat.

g) Rathshof lieget zwo Werste von der Stadt. Es gehörte im sechszehnten Jahrhunderte dem Rathe der Stadt Dörpat, wovon es seinen Namen hat; hernach der Krone, ferner im achzehnten Jahrhunderte den Herren von Bibikow, und seit 1750 dem Garderittmeister Herrn Karl von Liphart.

1704
Karl XII
August
II
Grie-
drich
Wil-
helm

Der zweite Angriff war hinter Kopkon und auf der rigischen Landstraße. Dieser machte eine Linie gegen den Mistberg *h*). Man feuerte von dort unaufhörlich auf die zweite, dritte und vierte Pasten, und suchte näher unter die Böschung des Grabens zu kommen. Der dritte war nahe bey Tschelfer *i*) angeleget, ging längs dem Emmbache, und führte die Laufgräben gegen die fünfte Pasten und die Jacobspsforte *k*). Die Marien- und Johannis-Kirche wurden von Bomben ganz verderbet. Eben so ging es dem Universitäts-hause, beiden Gildestuben und beynahen allen Privathäusern. Den vier und zwanzigsten waren die Belagerer mit ihren Laufgräben von Tschelfer her bis auf dreizig Schritte von der Jacobspsforte gekommen, wo sie eine Schießbühne aufrichteten *l*). Bis auf den 28sten waren achtzig Soldaten und ohngefähr hundert Bürger und Vorstädter getödtet, und gleichsam unter den zerschmetterten Häusern begraben worden. Skyræ machte Ausfall zu einem Ausfalle bey der Jacobspsforte, welcher in der Nacht zwischen dem acht und neun und zwanzigsten, unter Anführung des Oberstleutenant Brands *m*) bewerkstelliget ward.

h) Kopkon ein adelicher Hof, welcher vormals der igelstromischen Familie, ist den Grafen von Sievers gehöret.

i) Tschelfer, ein großes adeliches Gut, nur eine Werste von der Stadt, gehöret ist den Grafen von Sievers.

k) Adlerfeld Th. II S. 437 f.

l) Adlerfeld Th. II S. 438.

m) Brand hatte tausend Mann mit sich. Unsern Protokollen zufolge ist auch Oberst Tiefenhau-
sen

ward. Man machte zwar anfänglich bey vier
 hundert Mann von dem Feinde nieder, und
 zwang ihn, etwas zu weichen. Weil aber,
 wie Skytte saget, seinen gegebenen Befehlen
 nicht gänzlich nachgelebet worden, hat man die
 Belagerer nicht völlig vertreiben, noch die
 Laufgräben der Absicht gemäß ausfüllen können.
 Brand, zweene Hauptleute, zweene Stabs-
 hauptleute, drey Fähnriche und dreyzig Ge-
 meine von den Schweden blieben auf dem Plaze,
 zweene Hauptleute, ein Fähnrich und sieben
 Gemeine wurden gefangen. Den folgenden
 Tag wurden die Todten von beiden Seiten be-
 graben; welches die Bombardierung nicht hin-
 derte ⁿ). Dem Zaren währte die dörpatische
 Belagerung zu lange, wovon er vor Narva
 öftere Berichte erhielt. Er ging also selbst am
 30sten Brachmonates aus dem Lager vor Narva
 ab, und zwar zu Lande bis Snyrensk, von
 hier aber mit zwoen eroberten schwedischen
 Jachten über den Peipus. Den 2ten Heumo-
 nates kam er vor Dörpat an. Er besichtigte
 die Festung und ließ jenseit des Emmbachs,
 das ist am linken Ufer, vor der russischen Pforte,
 Schießbühnen und Kessel anlegen, weil an
 dieser Seite nur eine steinerne Mauer und eine
 von Erde aufgeführtes Ravelin war; er befahl
 die Laufgräben auf der Stadtseite, von dem
 rechelferischen Berge nach dem Peinthurme zu,
 der neben der russischen Pforte stand, zu führen.
 Die alten Laufgräben wurden nur zum Scheine
 beybe-

1704
 Kar: XI
 August
 II
 Frie-
 drich
 Wil-
 helm

sen dabey gewesen, vielleicht als Freywilliger.
 Skytte gedenket seiner nicht.

n) Adlerfeld Th. II S. 439.

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

benbehalten, weil sie nicht in dem gehörigen Orte, nämlich nicht auf der schwächsten, sondern vielmehr der allerstärksten Seite der Festung, bloß weil es da trocken war, geführt worden o). Daher heißt es im dörpatischen Tagebuch: „Den 5ten und 6ten ist der Feind „stille gewesen. Den 7ten gegen Abend (hat) „der Feind angefangen zu kanoniren und zu „bombardiren“ p). Am 7ten Heumonates also hob er an, mit fünf und zwanzig großen Stücken in dem russischen Thurme, und in der Mauer zwischen diesem und dem Peinthurme eine Oeffnung zu machen. Solches geschah auch zwischen der Jakobsporte und der fünften Pasten aus sechs anderen Kanonen. Zu gleicher Zeit ward aus funfzehn hin und wieder gestellten Mörsern eine große Menge Bomben in die Stadt geworfen und damit unaufhörlich fortgefahren. Die Besatzung bemühet sich die Löcher in den Mauern sogleich wieder zu ergänzen q). Unterdessen hatten die Belagerer die Laufgräben bis an den Fluß fortgeführt, und eine Bühne errichtet, die mit sechs Haubizen und sieben Kanonen besetzt wurde. Den 12ten kamen sie bis an den halben Mond, der vor dem russischen Thore vor der Belagerung angelegt war, und von den Belagerern, wie Skytte selbst

o) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 98 S. 107. Wie sehr der Zar die Belagerung der Stadt Dörpat dem Generalfeldmarschall Scheremetew empfohlen habe, sieht man im St. Petersb. Journal B. III. S. 210 f.

p) Rathspr. S. 301 womit Skytte übereinstimmt.

q) Adlerfeld Th. II S. 440.

selbst bekennet, zerschossen und gänzlich zu Grunde gerichtet worden. Denselben Abend wurde der Obersteutenant Michaila Schidkoy mit drey hundert Soldaten abgeschickt, um sich nahe bey den Pallisaden, von dem Enmbache gegen das russische Thor zu, fest zu setzen. Die Belagerer schlugen auch, zu desto besserer Unterstützung der Ihrigen, eine Brücke über den Fluß, weil das Feuer der Belagerten die Verlängerung der Linien gegen die Stadt immer schwerer machte. Die Besatzung vermuthete einen Sturm, kam in großer Anzahl heraus und that starken Widerstand; weswegen den Russen eine Verstärkung aus ihrem Lager zugeschildt ward. Allein die Schweden erhielten ebenfalls eine Verstärkung, und darauf die Russen zum andernmal, und so lange, bis sie nicht mehr Platz hatten. Die Belagerten, die sich noch weiter vermehreten, wehreten sich nachdrücklich. Da aber die Russen sahen daß es ihnen nicht möglich sey, sich hier, wie ihnen befohlen war, einzugraben, hieben sie sich voll Wuth durch die Pallisaden, fielen die Schweden an, schlugen sie in die Flucht und erstiegen das Kavelin, das die russische Pforte bedeckte, mit dem Degen in der Faust. Daselbst fanden sie fünf Kanonen, mit welchen sie durch die Oeffnung auf die Pforte schossen. Unter diesem Feuer gingen sie nach dem erwähnten Thurme neben der Pforte, und sprengten die ersten Thüren auf. Bey dem zweyten wehrten sich die Belagerten aufs heftigste und brachten, als russischer Seits nicht nachgelassen wurde, eine halbe Karthaune herben, mit der sie auf die Belagerer mit Kartetschen feuerten,

1704
Korl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

1704
Karl XII
August
II
Krie-
drich
Wil-
helm

feuerten, allein dadurch vielmehr selbst ihre Pforte zerschossen. Unterdessen waren vier Trommelschläger, welche Schamade schlugen, erschossen worden, weil es des Schießens wegen nicht gehört war r). Am 14ten des Morgens

- r) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 98 S. 108 – 110. Skytte erzählt diese Begebenheit also: „Den dreizehenden (Julius) feuerte „der Feind mit unglaublicher Hestigkeit, und „beängstigte die Stadt mit sehr vielen Bom- „ben. Des Abends um halb sieben Uhr ward „ich gewahr, daß der Feind sich fertig machte, „den schon ganz verfallenen (halben) Mond „zu bestürmen, daher ich Befehl ertheilte, „ihn wohl zu empfangen. Das Treffen war „auf beyden Seiten sehr hartnäckig und blu- „tig, auch die Russen schon an einer Stelle „durch die Sturmpfähle gebrochen, als ein „Leutenant, der da seinen Posten, aber fast „kein Pulver mehr hatte, sie aufhielt, und „nachmals von etlichen Fußknechten, die ich „ihm zuschickte, dergestalt unterstützt wurde, „daß der Feind zurückgetrieben und vom Walle „hinunter gejaget ward. Weil er aber immer „mit frischen Leuten wiederansetzte, und damit „die ganze Nacht gegen den vierzehnten Ju- „lius bis um sechs Uhr des Morgens fortfuhr, „konnten wir, da wir ohnedas ganz ermüdet „waren, ihm nicht länger widerstehen, daß „er also bis an das Stadtthor durchdrang, „unter welches er sich ingrüb. Da ich also „kein Mittel in der Welt sah, mich länger zu „halten, auch durch längeres Widersehen den „armen Einwohnern der Stadt nur einen „gewissen Tod würde zugezogen haben, und „daß man sie vor der Faust niedergemachet „hätte, war ich genöthiget mich zu ergeben. „Ich ließ also durch einen Trommelschläger das „Spiel zu dem Ende rühren, der aber auf der „Stelle

Morgens gegen vier Uhr kam Skytte zu Pferde auf den Dom und fragete nach dem wortführenden Bürgermeister Kemmin; als dieser sich eingestellt, machte jener ihm bekannt, wie er in dem Sturme, welcher von gestern Abend bis hierher gewähret, eine Menge Volks und viele Officiere verloren; weil nun der Feind mit Gewalt zur russischen Pforte eindringen wollen, hätte er einen Trompeter an den Feldmarschall Scheremetew hinaus ins Lager gesendet, und um einen Stillstand anhalten lassen, einen billigen Accord zu erhalten; Rath und Bürgerschaft mögten zusammen treten und sich bereden, was sie an ihrer Seite für Bedingungen vorschlagen wollten. Wie nun der Stillstand bewilliget wurde, schickten die Belagerer drey Officiere in die Stadt und die Belagerten eben so viel ins russische Lager zu Geiseln. Rath und Bürgerschaft beschloffen, zu bitten, daß ihnen folgende drey Stücke in der Kapitulation bewilliget würden: 1) Daß Rath, Priester- und Bürgerschaft bey ihren Privilegien, Religion, Freyheiten und Gerechtigkeiten, gleichwie sie solche unter der schwedischen Regierung gehabt und genossen, geschützet und gehandhabet, und

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm
Belm

„Stelle erschossen ward; einem andern, so an
 „seine Stelle trat, widerfuhr ein gleiches;
 „daher ich in die Trompete stoßen ließ. Hier-
 „auf hörte man augenblicklich auf mit schie-
 „ßen, in welcher Zeit ich einen Major zu dem
 „General Scheremetow schickte, der hinwie-
 „derum einen Major in die Stadt hinein sandte,
 „mit welchem ich des Vergleiches wegen über-
 „einkam.“ Adlerfeld Th. II S. 440 f.

1704
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 d. Rich.
 Wilh.
 Helm

und solche ihnen gelassen werden mögten; 2) falls einige aus dem Mittel des Rathes, der Priester- und Bürgerschaft, mit ihrer Habe vonhinnen ziehen, und sich nach Riga, Reval oder Pernau begeben wollten, daß ihnen solches unter sicherem Geleite verstattet würde; 3) daß diejenigen, welche ihre Frauen, Kinder und Vermögen anderwohin geschickt haben mögten, die Freiheit hätten, solches alles wiederum hierher holen zu lassen. Diese drey Punkte hat der Rath in Gegenwart der wortführenden Alterleute dem Obersten Skytte in Basiliowitzshurme, wo er mit seinen Officieren versamlet war, vorgetragen, daß sie in die Kapitulation eingeschlossen würden, wie denn auch geschehen s). Es hat schwer gehalten, der Wuth der Belagerer Einhalt zu thun. Dennoch wurde der Besatzung aus besonderer Gnade des Zaren, da die Seinigen schon in der Pforte waren, ein freyer Abzug, wiewohl ohne Fahnen und Gewehr bewilliget t). Als aber Skytte durch den aus dem russischen Lager in die Stadt geschickten Obersten Ridder um die Beybehaltung des Gewehrs inständigst anhielt, auch selbst darauf aus der Stadt kam, und diese Bitte wiederholte: so wurden in Betrachtung ihrer tapferen Gegenwehr den Officieren die Degen, und dem dritten Theile der Soldat-

s) Rathskpt. vom 14ten Julius 1704 S. 305—307.

t) Die erste Antwort auf Skyttens Vorschläge hat der Zar selbst in Scheremetew's Namen aufgesetzt. Man findet sie im St. Petersb. Journ. B. III S. 211—213.

Soldaten die Flinten wiedergegeben ⁿ⁾). Zuletzt wurde dem Kommandanten noch bewilliget zwey Stücke mit sich zu nehmen.

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

S. 106.

Die Kapitulation ist nicht am 13ten sondern am 14ten Heumonates geschlossen worden. Sie lautet nach ihren verschiedenen Unterhandlungen also:

Auffordrspunkte, welche der Herr Oberster und Kommandant Karl Gustav Skytte dem 14ten Julius 1704 frühe Morgens aus der Festung Dörpat dem Hn. Feldherren Sr. Exc. Schermerhof ins Lager gesandt.

1) Begehret der Hr. Kommandant, daß derselbe, nebst der unter seiner Kommando in dieser Stadt befindlichen königl. schwedischen Miliz, sowohl bey der Artillerie und Fortifikation, als zu Roß und Fuß, ohne einigen Unterscheid der Nationen, mit Pauken, Trompeten, klingendem Spiele, brennenden Luntzen, Kugeln im Munde, nebst vier und zwanzig Schuß Pulver und Bley, Estandarten und fliegenden Fahnen, sechs metallene Kanonen, und allem was dazu gehöret, Ober- und Untergewehr, Sack und Pack, Frau und Kinder und Gesinde, Bediente und alle Bagage, ohne Visitiv- und Durchsuchung auszuführen, wobey ein solcher Unterhalt für dieselbe, nach Ihr. Königl. Majestät von Schweden Ordinnanz auf ein Monat gereichet werde, und sol-

K 2

cher

ⁿ⁾ Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 98
S. 110.

cher Auszug durch die Bresche oder wo es sonst am bequemsten befunden wird, geschehen möge.

1704
Karl XII
August

II
Friedrich
Wilhelm

2) Zu solchem Abzuge verlanget der Hr. Kommandant benöthigte Schüsse, sowohl vor die Artillerie, denen Kranken und Blessirten, und der Officier Bagage, zusammt dem Monatsproviand, welche innerhalb acht Tagen, oder wenn möglich, eher angeschaffet werden müssen.

3) Verlanget der Hr. Kommandant, daß er mit seiner Garnison den gradesten Weg auf Reval, unter Begleitung sicherer Convon, auf Piep und Johanniskirche und so weiter durch die ordentliche Landstraße marschire.

4) Wird verlanget, daß, wann einige Officiere so ihre Mobilien verkaufen, oder depositiren wollten, sich finden sollten, solches ihnen ohne einige Hinderniß verstattet, oder künftig nach Gelegenheit abholen zu lassen frey stehen soll.

5) Wird expresse vorbehalten und bedungen, daß kein Soldat zu Roß und Fuß, hohes und niedrigen Standes, unter was Vorwand es auch seyn möge, aufgehalten, angegriffen, oder einerley Weise mit Gewalt oder List debauchiret werden möge, und da auch Jemand der gemeinen Knechte zu desertiren trachten sollte, soll sein eigener oder nächster Officier in der Güte, oder, da solches nicht zureichlich, mit Biolenz davon abzuhalten, keinesweges gehindert und molestiret werden.

6) Alle Arrestanten und Delinquenten sollen ungehindert unter Arrest mitgenommen werden.

7) Vers

7) Verlanget der Hr. Kommandant, daß alle Ihre Königl. Majestät von Schweden Unterthanen, Adel, Königl. Civilbediente und Priester, Amt- und Landleute, sammt ihren Frauen und Kindern und Gesinde, desgleichen ihre Mobilien und Habe, gleichfals ein ungehinderter Abzug unter sicherem Geleite verstatet werden möge.

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

8) Desideriret der Hr. Kommandant, daß hiesiger Magistrat, nebst der Priesterschaft, und gesammten Bürgerschaft, bey ihren Privilegien, Religion und Freyheiten, wie sie solche von Ihrer Königl. Majestät allergnädigst erhalten, geschüzet, und ihnen solche ungekränkt gelassen werden mögen.

9) Falls einige aus dem Rath, Priester- oder Bürgerschaft, mit ihrer Habseligkeit von hier wegreisen wollten, wohin es wolle, nach Reval, Riga oder Pernau, daß ihnen solches unter sicherem Geleite verstatet werde. Auch daß ihnen bey dem Einzuge Ihrer Zarischen Majestät Miliz in dieser Stadt, imgleichen bey ihrer Abreise keine Insolenz noch Ungelegenheit zugefüget werden möge.

10) Sollten auch einige aus des Magistrats Priester- oder Bürgerschaft Mittel sich befinden, so ihre Frauen, Kinder und Eigenthum verschicket hätten, solche wieder hieher zu bringen verlangen, solches von J. Zarischen Majestät Seiten vergönnet werde.

11) So verlanget der Hr. Kommandant, daß von Zarischer Majestät Seiten versichert wird, falls die Festung künftig an Ihrer Königl. Majestät von Schweden wieder abgetreten werden sollte, selbige alsdenn mit ihren Werken

1704

Karl XII

August

II

Friedrich

Wil-

helm

unverdorben, sammt Artillerie, Ammunitionen und Gewehrforten, in selbigem Stande, wie sie jetzt empfangen werden, an Ihre Königl. Majestät von Schweden wieder abgeliefert werde, und solches nach dem Inventario, so darüber durch gewisse verordnete Personen gesetzt werden kann.

Antwort auf die verlangte Affordspunkte von dem Hrn. Kommandanten aus Dörpat.

1) Wir verwundern uns sehr, daß der Hr. Kommandant solche hohe Anforderung macht, sintemalen J. Groszarische Mt. Miliz sich allbereit in der Pforte befindet, und man genug zu thun hat, dieselbe von ihrem Eifer abzuhalten. Wann er einen solchen Afford wäre Willens gewesen, zu erhalten, hätte er es eher suchen müssen, vor anzeko aber ist es zu spät. Um nun christlich zu handeln: so wird dem Hrn. Kommandanten, seinen Officieren, der ganzen Garnison, auch übrigen, wes Standes sie immer seyn, nebst Frau und Kindern, auch Habe und Gut, ein freyer Abzug, ohne einige Visitation, erlaubet, nebst einem Monat Proviant; dabey alle Officiere von der Garnison mit Gewehr, drey Compagnien aber, entweder zu Fuß oder zu Pferde, nur allein, die andern aber nicht, mit Ober- und Untergewehr, auch sonder Pulver und Blei ausmarschiren können.

2) Was den andern Punkt anlanget, so soll zu ihrem Abzuge Schüsse, so viel hier können aufgebracht, gegeben werden.

3) Auch soll der Herr Kommandant nebst seiner Garnison den geradesten Weg nach Resval mit einer sicheren Convoy begleitet werden.

4) Den

4) Den vierten Punkt betreffend, soll selbiger nach Begehren gehalten werden.

5) Auch soll keiner, weder zu Ross noch zu Fuß, durch List oder Gewalt aufgehalten werden, im Fall aber sich einige Freywillige finden mögten, hier zu bleiben, denselben soll ein freyer Wille gestellet seyn.

6) Was die Arrestanten belanget, selbige soll der Herr Kommandant frey haben, ungehindert mit sich zu führen.

7) 8) 9) 10) Punkte sollen nach eingegebenem schriftlichen Begehren gehalten werden.

11) Vor dem eilften Punkt lassen wir den Allerhöchsten sorgen, der alles zukünftige weis.

12) Auf diese beantwortete Punkte hat der Herr Kommandant eine schleunige Resolution und Antwort zu ertheilen, ob er mit selbigen zufrieden: söute es ihm aber nicht anständig seyn, so verlangen wir die Officiere ausgewechselt zu haben. Im Fall die Auswechslung sollte verzögert werden, wird man darauf nicht warten, sondern den angefangenen Sturm fortsetzen.

13) Sollten aber diese oberwähnte Punkte angenommen werden, wird begehret, daß sonder einige Ausrede unsern Wachten, auf allen Pasteyen, Rundelen und Pforten, ihre Posten sofort mögen eingeräumet werden, dadurch allen oberwähnten Punkten ein vollkommenes Genüge geschehen wird *m*).

Æ 4

Hier:

m) Wenn man diese Antwort mit derjenigen zusammen hält: welche im St. Petersb. Journ. B. III S. 211—213 abgedruckt ist: so wird man gewahr, daß letztere nicht das Konzept sondern die Instruktion gewesen ist.

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm
beim

1704
 Karl XII
 August
 II
 Fried-
 rich
 Wil-
 helm

Hierauf hat der Herr Kommandant folgendes Memorial ausgeschickt.

Memorialspunkte, worüber S. Exc. des Herrn Generalfeldmarschalls weitere geneigte Erklärung begehrt wird.

1) Weilen in deren Antwort auf unsern eingegebenen ersten Punkt, wegen der Stücke nicht erwähnt worden, man auch die Zuversicht zu S. Exc. bekannten Generosität hat, daß Se. Exc. nicht prätendiren werden, daß wir, als die wir uns als rechtschaffene Kavaliere verhalten, ohne Gewehr ausmarschiren sollen: so bitten wir dienstlich, um Sr. Exc. fernere Gewährung unserer gethanen Proposition.

2) Dergleichen auch, daß die Zeit, wie lange wir uns noch hier aufhalten können, dem gethanen Begehren nach, möge determiniret werden. Se. Exc. sind hierauf was das erstere betrifft, bey der Antwort geblieben, jedoch daß dem Kommandanten zwey Stücke gefolget werden sollten; und in Ansehung des letzteren ist die Zeit auf fünf Tage angefeket worden. Worauf Sr. Großzarischen Majestät Truppen noch denselben Abend, nämlich den 14ten Heumonates 1704 in die Stadt Dörpat einmarschiret sind, und alle Posten besetzt haben x).

§. 107.

x) Diese Urkunden stehen Acta publ. Vol. II n. 109. in Kemmins Buche S. 964—969. in Sahmens Coll. T. II. p. 1001—1005 und in meinen Coll. Hist. Jurid. T. VIII p. 435—448. Das wesentliche hiervon findet man in Skyttens Bericht bey dem Adlersfeld Th. II S. 441—443 wo noch folgendes von dieser Kapitulation steht: „Nachdem also alles auf diese Art zur
 „Richtig

S. 107.

1704

Man schätzte das russische Kriegsvolk welches Dörpat belagert hatte, auf drenzig tausend Mann y). Nachdem darüber von der Rathskanzelen geführten Tagbuche, haben zum wenigsten drenhundert und achtzig Bomben den Häusern großen Schaden zugefüget z): wo von sieben und funfzig in die schwedische oder Marien- und sieben und drenzig in die deutsche oder Johanskirche gefallen sind. Von Feuerkugeln sind wenigstens fünf Häuser völlig abgebrannt. Unter den Bürgern, Vorstädtern und Landleuten sind von Bomben und Kanonen

Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm
der I.

X 5

zwey

„Richtigkeit gebracht und abgethan worden,
 „zog ich mit der Befagung zwar aus: allein
 „die Moskowiter kamen dem geschlossenen
 „Vergleiche nicht in allen Stücken nach. Denn
 „unsere Mannschaft mußte sich in drey Haufen
 „theilen, und der eine unter dem Obersten
 „Tiefenhausen nach Riga, der andere nach
 „Wiburg, und der dritte nach Reval abmar-
 „schiren. Denen drey Kompagnien ward ihr
 „bestes Gewehr abgenommen, und an dessen
 „Stelle ließ ihnen der Zar viel schlechteres
 „reichen. Ich aber ward gezwungen, mit
 dem Zaren nach Narva zu reisen.“ Nord-
 berg Th. I S. 573 f.

y) Rathspr. S. 288.

z) Skytte beym Adlerfeld S. 443 saget: „Man
 „hat nachgerechnet, daß in wählender Bela-
 „gerung der Stadt Dörpt fünf tausend Bom-
 „ben hinein geworfen worden.“ Wäre die
 Zahl nicht mit Buchstaben ausgedruckt: so
 würde ich gerade zu sagen, es wäre ein Druck-
 fehler. Aber es wird gewiß ein Schreibfehler
 seyn. Fünf hundert ist das höchste was man
 zugeben kann.

1704
 Kar(XII)
 August
 II
 Griech
 drich
 Wilh
 helm

zwey und siebenzig Personen getödtet, acht und vierzig aber beschädiget worden a). Bey dem Sturme hatten die Russen an Todten einen Obersten, sechzehnen Officiere, gegen dreyhundert Soldaten; an Verwundeten etwa vierhundert Mann. Von den Schweden blieben, wie sie selbst gestanden haben sollen, bey dem Sturme ein Oberstleutenant, zwölf Hauptleute, acht Unterhauptleute, zehen Fähnriche und sieben hundert achtzig Unterofficiere und Gemeine b). Die Eroberer hatten vier und zwanzig Kanonen, funfzehnen Mörser und sieben Haubizen gebraucht; und funden, wie sie in die Stadt einzogen, acht Kanonen, fünf Kartetschenkanonen und acht Falkonetten, alle von Metall; an eisernem Geschütze: sechs und siebenzig Kanonen, achtzehnen Mörser, sechs Haubizen, und eilf Kartetschenkanonen. Nach Besichtigung der Festung wurde unter dreymaliger Abfeuerung des groben Geschützes und des kleinen Gewehrs ein Dankfest gehalten c). Unter denen, welche gleich nach der Uebergabe hinweg:

a) Rathspr. S. 308—310.

b) Nichtsdestoweniger war die Besatzung bey dem Auszuge noch etwa zwey tausend Mann stark. Nordberg Th. I S. 574.

c) Kemmins Buch S. 945—963. Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 98 S. 110 f. Aldersfeld Th. II S. 105—107. Nordberg Th. I S. 572—574. Gordon Th. I S. 189—191. 193—196. Voltaire Hist. de Pierre le Grand T. I p. 182. Dieser hat sich am allerseitsamsten ausgedruckt, und hier, wie sonst oft, gezeigt, daß er mehr nach witzigen Einfällen haschet, als historische Wahrheiten aufsuchet.

hinwegzogen, waren die Rathsherrn Flach und Kellner, nebst dem Pastoren der deutschen Gemeinde, Andreas Willebrand d). Der erste russische Kommandant zu Dörpat war Wasili Andreewitsch Apuchtin, Generaladjutant des Generalfeldmarschalls Scheremetew e). Er war es aber nur etliche Tage. Denn den 18ten Heumonates war es schon der Oberster Friederich von Balk, ein geborner Livländer. Dieser ließ am ebenerwähnten Tage den Rath zusammen kommen, woben die Alterleute zugegen waren. Balk wollte auf des Zaren Befehl wissen, 1) ob sich nicht königliche Mittel auf dem Rathhause befänden; 2) wie viel die Stadt dem Könige jährlich bezahlet hätte; 3) wie hoch sich die Accise beliefe. Man antwortete ihm: es wären hier keine andere königliche Einkünfte, als die Accis- und Rekognitionsgelder. Von der Accise, welche für Bier, Branntwein und Meel, und von den Knochenhauern für Schlachtvieh erleget würde, hätte der König die eine, und die Stadt die andere Hälfte; welche Gelder monatlich vertheilt und das königliche Antheil von dem Inspektoren dem Rentmeister berechnet worden. Sonst hätte der König von Bier und Branntwein Rekognition gehoben, wovon die Stadt nichts genossen hatte. Auch diese hätte der Inspektor dem Rentmeister monatlich berechnet: Ferner, hinterbrachte der Rath dem Kommandanten, daß einige hinterlegte Konkursgelder auf dem Rathhause wären, welche vier bis fünf

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

d) Rathspr. 1704 S. 1. 313. -- 1705 S. 343.

e) Kopeyb. S. 91.

1704
KorlXII
August
11
Friedrich
Wilhelm

fünf hundert Thaler betrügen, und theils hiesigen, theils rigischen Bürgern gehörten. Sonst wären weder königliche, noch Stadtgelder vorhanden. Der Kommandant verlangte hiervon den Protokollauszug, welchen er, ehe er das Rathhaus verließ, bekam. Man reichte ihm den Ehrenwein, dessen er sich bedankete f). Bald darauf mußten alle hinterlegten Gelder dem Generalfeldmarschall Scheremetew abgeliefert werden, welcher sie durch den obengedachten Apuchtrin abholen ließ, obgleich Kollektengelder zu Erbauung der Domkirche zu Upsal und der Kirche zu Neustadt in der Pfalz, wie auch Konkursgelder darunter waren, welche hiesigen Bürgern gehörten; indem der Generaladjutant sagte, die Bürger könnten sich, wenn sie etwas zu fordern hätten, bey dem Feldmarschall melden. Am 20sten trug Bürgemeister Kemmin dem Rathe vor, wie der Feldmarschall den vorigen Tag befohlen, die Glocken wieder auf den deutschen Kirchenturm zu bringen, die Uhr gangbar zu machen, die Orgel wieder anzusehen, die Kirche und den Kirchhof zu reinigen, weil der Zar und der Kronprinz den nächsten Sonntag in der Kirche die Predigt anhören wollten. Heute hätte ihm der Feldmarschall kund gemacht, 1) daß der Zar dem Rathe die Stadtgüter ließe und darüber einen Schutzbrief ertheilen wollte, welchen der Rath bey der Kanzeley ausnehmen könnte; 2) der Kaufmannschaft bekannt gemacht werden sollte, daß ihr der Handel nach Pleskow und Rußland frey stehen sollte;

f) Rathspr. S. 316—318. 321 f. 327.

1704
Karl XI
August
II
Friedrich
Wilhelm

solte; 3) die Krambuden gegen Morgen offen zu halten; 4) Hüte, Degen, Gehenke und Handschuhe gegen Morgen auf den Markt zu bringen, aber nicht eher zu verkaufen, bis der Feldmarschall gesehen, was dem Zaren hiervon würde anständig seyn; 5) der Rath, nebst der Priester- und Bürgerschaft, sollte sich bereit halten, dem Zaren den Eid der Treue abzulegen; 6) einen doppelten Aussatz ertheilen, wie stark die Bürgerschaft, nebst den Vorstädtern allhier wäre, wovon ein Exemplar dem Feldmarschalle, das andere dem Kommandanten zugestellet werden sollte; 7) ein jeder Bürger sollte unter seiner Hand einen Aussatz übergeben von denen Waaren, welche die Abwesenden bey ihm niedergesetzt hätten, und nichts verschweigen, bey Verlust seiner eigenen Güter; 8) die Malzmühle sollte wieder gebauet werden, damit man hier Korn mahlen könnte; 9) wenn die Glieder des Raths mit dem Feldmarschalle zu sprechen hätten, sollten sie allemal freyen Zutritt haben. Der Kommandant hätte nach diesem verlangt, daß gegen des Zaren Ankunft ein doppelter Adler auf den Rathhausthurm, wo ist der Windflügel stünde, gesetzt werden sollte. Der Rath beschloß, daß dieses alles, so viel möglich, beobachtet werden sollte g). Am 22sten beliebete der Rath, den Zaren bey seiner bevorstehenden Ankunft zu bitten, Rath und Bürgerschaft bey ihrer Religion, Privilegien, Freyheiten, Statuten, Kirchen und Schulen, Gericht und Gerechtigkeit, wie sie solche unter schwedischer Regierung

genoss

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

genossen, ebenfalls ungehindert und geruhig zu handhaben und zu schützen; einen Auszug aus den Privilegien zu machen; um den Kronantheil an der Accise auf einige Jahre zum Behuf der Stadt anzusuchen; die Stadt mit Einquartierung zu verschonen, weil die Häuser in der Belagerung gänzlich verderbet wären; der Bürgerschaft zur Wiederverbauung ihrer Häuser einige Hülfe angedeihen zu lassen; der Bürgerschaft anzudeuten, daß sie bey der Huldigung in bürgerlicher Kleidung erschiene; endlich in Ansehung der Kirchengüter, Rathhof und Engaser, bey dem Feldmarschalle um einen Schutzbrief zu bitten. Der Kommandant eröffnete dem Bürgemeister am 23ten, daß dem Zaren bey seiner Ankunft ein Geschenk, nebst Salz und Brod, überreicht werden müste; es sollte morgen nach der Predigt der Rath, die Priester- und Bürgerschaft, dem Zaren huldigen, und zur Bekräftigung des Eides das Evangelium küssen. Man beschloß, dem Kommandanten, wegen des Verlangens, das Evangelium zu küssen, eine Vorstellung zu thun: worauf der Kommandant diese Formel erlassen hat h). Es ward demnach die Huldigung am 24sten Heumonates, nach verrichteter Frühpredigt, in Gegenwart des Generalfeldwachtmeisters Werden, des Kommandanten und anderer Officiere, in der Johanskirche abgelegt i). Aller Vorstellung ungeachtet wurden
drey

h) Rathspr. S. 323—328.

i) Rathspr. S. 328. Der Eid, welchen nicht nur der Rath, Priester und Bürgerschaft, sondern auch der anwesende Adel, ablegen und unterschreiben

Drey Regimenter in der Stadt einquartieret

1704

ret. Kar. XII

August

11

terschreiben mußten, lautet also: Ich N. N. Friedr.
 gelobe und schwere bey Gott und seinem heiligen
 Evangelio, daß ich ein treuer und gehor-
 samer Unterthan seyn will dem großmächtig-
 sten Herren, Ihro Großcaarischen Majestät,
 Petro Alexiewitsch, seinen Erben und
 Erbnehmen, deren Schaden verhüten, und
 so mir was gefährliches von Verrätherey und
 Untrene wissend, getreulichst offenbaren, auch
 mit Ihro Großcaarischen Majestät Feinden,
 dem Könige von Schweden und Dero Bes-
 fehlshabern, keine Korrespondenz noch Ver-
 traulichkeit pflegen, sondern in der Stadt so-
 wohl als auf dem Lande, wo ich wohne, be-
 ständig bleiben, auch Niemand von den Mei-
 nigen wegsenden, und im übrigen dem Herrn
 Kommandanten treu und gehorsam seyn, und
 daneben mich so verhalten will, wie es einem
 treuen, gehorsamen und redlichen Unterthan
 eignet und gebühret, und so ich obigen Eid
 nicht sollte nachkommen, und was dawider ver-
 übete, so vor der weltlichen Oberkeit nicht
 sollte offenbar werden, so soll mich Gott an
 Leib und Seele strafen; sollte es aber aus-
 kommen, soll man mir den allerschmählichsten
 Tod, sonder einige Gnade und Erbarmen an-
 thun. Und soll dieser Eid mit meiner eigenen
 Hand unterschrieben werden. So wahr mir
 Gott helfe, und sein heiliges Evangelium, an
 Leib und Seele! Dieser Eid steht in Rem-
 mins Buche, in Salmens Collectan. T. II
 und in meinen Coll. Hist. Jurid. T. VIII p. 449
 —451.

Auf die Eroberung der Stadt Dörpat ist
 eine Gedächtnismünze geschlagen worden, de-
 ren rechte Seite den Zaren im Harnische mit
 einem Lorbeerkranze im Brustbilde vorstellet,
 mit folgender Umschrift: PETRVS, ALEXII.

FIL,

1704 ret k). Am 25sten brachen die übrigen russ.
 Kar(XII) sischen Truppen von Dörpat nach Narva auf.
 August Der Rath und die wortführenden Alterleute
 Friedr. begaben sich zu dem Generalfeldmarschalle in
 Wilh. das Lager bey Rathshof, um diesem Herren
 ihr Anliegen zu übergeben, um Bestätigung
 der Stadtprivilegien zu bitten, und Abschied
 zu nehmen. Bey dieser Gelegenheit ward ihm
 das vorige russische Privilegium in Original
 aufgewiesen, welches er zu sich nahm, mit dem
 Versprechen, daß der Rath solches, nebst der
 Bestätigung der Stadtprivilegien unfehlbar
 wieder bekommen sollte, indem er es dem Zaren
 weisen wollte. Er verhieß daneben dem Rathe
 alle Hülfe, wenn ihm etwas zustößen mögte,
 und er es ihm berichtete l). Nun wurde auch
 das Rathshaus von der Wache, womit es be-
 setzt gewesen, befreyet. Man packte die Kan-
 zelenschriften wieder aus, und brachte sie wieder
 aufs

FIL. D. G. RVSS. IMP. M. DVX MOSCOVIÆ.
 Auf der Rehrseite sieht man das belagerte
 Dörpat nebst dem Embache. Gegen über
 steht der Zar in römischer Tracht, gestützt
 auf seinen Schild, welches die Worte enthält:
 PORTIS. HOSTILIBVS. EFFRACTIS. Die
 Stadt Dörpat unter dem Bilde eines Frauen-
 zimmers lieget zu seinen Füßen, und überre-
 chet ihm eine Mauerkrone. Die aus dem Ovid
 entlehnte Umschrift heißt: ACCIPIT IN ME-
 DIO: welche das Jahr der Eroberung ent-
 hält. Im Abschnitte steht: TORPATVM IN
 FIDEM RECEPT. 14 IUL. S. V. Man findet
 sie abgebildet beyrn Tiregale Nr. 17.

k) Rathspr. S. 330.

l) Rathspr. S. 329.

aufs Rathhaus m). Der Kommandant ließ von dem Rathe ein Rieß Papier verlangen. Die Rathsherren schossen zusammen, und schickten es ihm n).

1704
Kar. LXII
August
II
Friedrich
Wilhelm

S. 108.

Am siebenzehnten Scumonates war der Zar über den Peipus auf eben denselben schwedischen Jachten und mit den in Dörpat erbeuteten Fahnen und Standarten wieder in das Lager vor Narva zurückgekehret. Der ehemalige Kommandant zu Dörpat, Karl Gustav Skytte, welcher die Stadt zu seinem großen Verdienste vertheidiget hatte, befand sich in seinem Gefolge. Der Generalfeldwachtmeister Schluppenbach stand nicht weit von Reval mit dreien Regimentern Reiter und Dragoner, welche zusammen vierzehn hundert Mann ausmachten. Der russische Oberst Karl Ewald Köhne, ein geborener Kurländer, ward mit acht tausend Mann beordert ihn anzugreifen. Schluppenbach war von Fohnal im Katharinen Kirchspiele nach Lesna aufgebrochen, wo er sein Lager aufgeschlagen und bey Lohb und Urbaser zwo Vorwachen ausgesetzt hatte. Das geschah am 15ten Brachmonates. Den folgenden Morgen um vier Uhr lief von dem letzteren Orte die Nachricht ein, daß der Feind sich hätte sehen lassen. Es erging also der Befehl, aufzusitzen und nach Wittena zu marschiren. Ein Flügeladjutant mußte dem Rittmeister bey der Vorwache andeuten, daß er sich

m) Ebendas. S. 332—334.

n) Rathspr. S. 334.

1704
 Karl XII
 August
 II
 Fried-
 rich
 Wil-
 helm

sich zurückziehen, und eine Viertheilmeile von Lesna setzen sollte. Der Generaladjutant Franz Knorring, ritt indessen aus, nahm den Weg nach Urbaser, welches auch im Katharinenkirchspiele in Wirland lieget, in Augenschein, und fand, daß sich der Feind zwar auf dem Felde sehen ließe, aber in keiner Ordnung, und daß es in geringer Anzahl geschähe. Knorring ward hierauf von neuem ausgeschiedt, den Feind aufzuhalten und sich zu bemühen, daß er einige Gefangene von ihm bekäme. Wie er hiermit beschäftiget war, sah er, daß sich die Russen in einem Walde in Schlachtordnung gestellet hatten, und ein Trupp derselben nach der rechten Seite von Lesna ging. Er zog sich also mit der Vornache zurück, und zu den andern schwedischen Truppen. Der Feind kam zugleich auf eine Seite von Lohß und fiel die Wache, die da stand, mit großem Eifer an, wie sie eben über die Brücke gehen wollte. Sie ward dadurch genöthiget, sich nach dem Oberstleutenant Heinrich Johann Schlippenbach zurückzuziehen, welcher ihn mit zweyen Schwadronen Dragoner entgegen kam. Der übrigen vom Nachtrabe wegen machten der Generaladjutant Georg Gustav Lode und der Oberstwachmeister Billingshausen bey einer Hölzung Anstalt, wo sich auch der General Schlippenbach selbst befand. Sie mußten sich aber insgesammt auf die Flucht begeben, und wurden von den Russen im beständigen Feuer bis Wittena verfolgt. Hätten nicht die Oberstleutnants, Joachim Friedrich von Lieven und Lorenz Löschern von Herzfeld, nebst den Oberstwachmeistern Jo-

hann

bann Heinrich von Rosenkämpf, Christoph Freudenfeld und Christer Schlippenbach, noch einige zum stehen gebracht, und dadurch dem Feind aufgehalten: so wäre keiner davon gekommen. Zu allem Glücke war das Fußvolk, das unter den Obersten Adam Karl Grafen de la Gardie und Hanns Heinrich Frenherrs von Lieven, von Reval kam, noch nicht ausgeschifft: sonst wäre dasselbe auch verloren gewesen. Die aufgebothene Mannschafft stand unter dem Obersten Andreas Jöge und dem Rittmeister Pahlen. Sie hatte sich zwar mit spanischen Reitern wohl versehen; allein so bald der Feind kam: so ging ein jeder seinen Weg so gut er konnte. Wie Schlippenbach mit seinem Dragonerregimente bey einem Passe zwischen Wittena und Tellejoggi anlangete, ließ er es absetzen. Es stund in einem Hinterhalte verdeckt, um den Feind von weiterem Nachsehen abzuhalten. Allein die Mannschafft wollte nicht Stand halten, sondern zerstreuete sich, und Schlippenbach ward dadurch endlich genöthiget, sich mit zwey hundert Pferden davon zu machen. Auf solche Weise kamen diese Truppen auseinander, ohne daß man sagen konnte, daß viele davon gerödtet, verwundet oder gefangen worden. Unter den letzten befand sich der Oberst Fritz Wachrmeister. Oberst Köhne begab sich wieder in das Lager vor Narva. Schlippenbach floh bis Reval, nahm sein Quartier in der Stadt und sagete ohne Scheu: er wüßte keinen Rath mehr, was er anfangen sollte. Diese Aufführung verursachte vielen Argwohn wider ihn. Seine Reister, die in den nächsten Dörfern lagen, vers

1704
Karl XII
August
II
Frie-
rich
Wil-
helm

1704
 Karl XII
 August
 II
 Frie-
 drich
 Wil-
 helm

übeten eben so großen Uebermuth, als der Feind selbst. Denn sie verzehrten nicht nur alles im Ueberfluß, sondern verderbten auch noch mehr, welches der Stadt hätte zum Unterhalt dienen können, wann man gut Haus gehalten hätte. Bisweilen kamen sie in vollem Rennen unter die Stadtmauren, und benahmen durch ihre Zagheit den Einwohnern allen Muth o). An eben dem Tage kamen die Russen mit ihren Werken vor Narva so weit, daß sie sich um ein Uhr nach Mitternacht bey Rothenhahn fest einschanzten, welches die Belagerten mit ihren Bomben nicht verhindern konnten. Am folgenden Tage mußte Oberst Fersen sich mit achtzehnhundert Soldaten nach dem Hakelwerke verfügen, um die dortigen Häuser und Gärten niederzureißen, damit die Belagerer sich solcher nicht zu ihrer Bedeckung bedienen mögten: welches glücklich bewerkstelliget wurde. Am 18ten landeten verschiedene Fahrzeuge bey Joala, und brachten den Belagerern grobes Geschütz. Den 23sten kamen sie mit ihren Laufgräben bis unter den Hügel zu Segelberg, nahe bey Linenküllä zwischen zweyen Thälern, und richteten die Spitze gegen die Pastey Viktoria. Den 25sten richteten sie ihre Arbeit gerade auf das Bollwerk Jama. Den 28sten arbeiteten sie unermüdet an ihren Laufgräben hinter Rathshof. Am 1sten Heumonates erfuhren die Belagerten Schluppenbachs Niederlage von einigen Gefangez

o) Adlerfeld Th. II S. 75 f. Nordberg Th. I S. 571 f. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. III. S. 99.

fangenen, die der Rittmeister Hochmuth einbrachte. Den 6ten kamen die Russen mit ihren Laufgräben bis an den Strom, nahe bey Urelsmühle; und auf der andern Seite bis an den bleckinger Weg. Den 8ten legeten sie an der narvischen Seite auf dem Hügel Goldenhof eine Schanze an. Den 11ten kamen sie mit ihrer Arbeit sehr nahe bis an den Graben des Bollwerkes Honor auf der linken Hauptseite p).

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

§. 109.

Den zwölften dieses Heumonates ließ der Generalfeldmarschalleutenant auf des Zaren Befehl einen Schutzbrief über ganz Livland in deutscher, französischer und lateinischer Sprache ergehen, worinn gedachter Monarch einem jeden, insonderheit den Kriegsbefehlshabern, zu wissen that, daß er in Livland einen festen Fuß gefaßt hätte. Er hätte sich gegen den König August anheischig gemacht, dieses Herzogthum der Krone Polen wiederzuschaffen, welcher es von Gott und von Rechtswegen zukäme; der es von Schweden gewaltsamer weise entrisen worden. Seine Absicht dabey wäre gar nicht, den Einwohnern an ihren Leibern oder Gütern einigen Schaden zuzufügen, sondern sie vielmehr von allen Beschwerlichkeiten des Krieges zu befreien. Er nähme demnach alle und jede in diesem Herzogthume, nebst allen dem Ihrigen, in seinen Schutz, und es sollte ihnen von Niemanden das geringste Leid, bey schwerer Andung, widerfahren. Zu dem Ende wollte der Zar auf Verlangen Schutz-

Y 3

briefe

p) Adlerfeld Th. II S. 454—459.

1704
Karl XII
August
II
Kriegs-
Drich-
Wil-
helm

briefe ausgeben, seine Verordnung allen Officieren austheilen, und einer jeden Compagnie bey seiner Armee vorlesen lassen. Dagegen hoffte er, die Einwohner würden sich gleichfalls friedlich, und nicht als Kundschafter und Verräther, sondern als Untertanen der Krone Polen aufführen: damit sie seinen Schutz genießen könnten. Zum Besten dieser Krone und des Herzogthum Livlands selbst wollte er dem Handel und Wandel wieder aufhelfen. In dieser Absicht, und so lange, bis das Land der Krone Polen einverleibet werden könnte, wollte er allen Kaufleuten, die dahin handelten, die Freyheit verstaten, unter wäherendem Kriege ihre Handlung ohne Auflagen oder andere Hindernisse sicher zu treiben, sie mit den nöthigen Pässen versehen, und ihnen sonst alle Willfährigkeit widerfahren zu lassen. Es wäre allen seinen Generälen und andern hohen Officieren anbefohlen worden, die Städte so viel möglich mit Bombardierung zu verschonen, es wäre denn, daß sie sich halstarrig widersetzten. In solchem Falle dürfte der Zar genöthiget werden, sie als Feinde anzusehen, die sich seiner Gnade unwürdig machten. Sie würden sich selbst ihren Untergang bezumessen haben, und den Zaren außer aller Verantwortung vor Gott und aller Welt setzen *q*).

§. 110.

In Narva gab sich der Befehlshaber, Generalfeldwachtmeister Horn, alle Mühe diese Stadt zu vertheidigen. Er war die meiste Zeit mit vielen Officieren auf dem Walle, und
verlor

q) Nordberg Th. I S. 574.

verlor am 12ten Heumonates, da die Belagerer gegen das Bollwerk Viktoria anrückten, durch einen Flintenschuß einen Finger. Den 14ten errichteten die Russen gegen erwähnte Paster eine Schießbühne von zwölf Scharten. Den folgenden Tag hingen sie ihre beiden Linien vor der Feldbrustwehr des Kavelins am Königsthore aneinander, und schnitten sich auf der Abdachung des bedeckten Weges ein, ungeachtet des heftigen Feuers aus der Festung. Die Belagerer kamen also immer näher. Den 17ten errichteten sie einen Kessel auf dem Segelberge. Ehe der Zar von Dorpat nach dem Lager vor Narva zurück kam, war die Artillerie aus St. Petersburg dort angelanget, welche am 19ten ins Lager gebracht wurde. Am Mittag thaten die Belagerer drey mal Freuden-schüsse aus hundert und dreyen Stücken, welche jedesmal mit Abfeuerung des kleinen Gewehres, welche die Lösung war, begleitet wurden. Bey jeder Abfeuerung steckten sie vierzehnen kleine Fahnen auf ihre Laufgräben. Am 23sten ward der schwedische Hauptmann Drentel auf dem Walle erschossen. Am 31sten, als die Leute gegen Mittag aus der Kirche kamen *) singen die Belagerer zum erstenmal an, die beiden Hauptseiten des Bollwerks Viktoria mit

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Y 4

sechs

*) In den Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. III liest man: „Den 30sten Julius, als am Sonntage fing man — an — in den beiden Facen des Bollwerks Viktoria Breche zu schießen.“ Aber im Jahre 1704 fiel der Sonntag auf den 31sten, welcher auch beym Adlersfeld Th. II S. 462 richtig angegeben worden.

1704
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

sechs und vierzig großen Kanonen s), die sie auf einmal abbrannten, zu beschießen. Zu gleicher Zeit bombardierten sie die Stadt aus funfzehen auf dem Blecksberge gestellten Mörsern. Drey große Stücke stunden auf dem Gerasimsberge, vierzehen andere auf einer Bühne, welche gegen die Brücke von Narva nach Zwangorod gerichtet war, neune auf der Bühne bey Onneküllä, und zwanzig auf dem Postmeisterberge. Hinter dieser Schießbühne waren zweene Mörser, und eben so viel hinter Garasimsberg, bey Onneküllä zweene, nebst zweenen Kesseln, jeder von vieren. Endlich stunden vier Mörser bey der Schiffbrücke. Hierzu kamen noch funfzig Kanonen und vier und zwanzig Mörser. Das unaufhörliche Feuer aus diesem Geschütze währte bis zum 9ten August, also, daß man Tag und Nacht Bomben warf, aber die Kanonen nur den Tag über gebrauchte. Am 30sten eben dieses Monats kamen unter Werden die Infanterieregimenter von Dörpat im russischen Lager an. Sie bekamen ihren Posten auf der iwangorodischen Seite, oberhalb der Stadt, wo sie blinde Schanzen aufführten. Der Generalfeldmarschall Scheremetew besetzte mit der Reiterey die Linien auf den wainwaraischen Bergen. Unter dem 19ten und 20sten hatte der Zar aus dem Lager vor Narva an diesen Herrn geschrieben, er mögte die Infanterie ohne Anstand von Dörpat nach Narva marschiren lassen, weil er sie sehr nöthig hätte, und alle zu Dörpat befind:

s) An dem eben angeführten Orte, werden nur drey erwähnt.

befindliche achtzehnpfündige Kanonen und Mörser, Kanonenkugeln und Bomben eiligst ihm zuschicken t).

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

S. III.

Durch das heftige Feuer der Belagerer entstanden in der belagerten Stadt beträchtliche Feuersbrünste. Den ersten August fiel eine Bombe in das Zeughaus, welches mit großem Feuer und heftiger Erschütterung von den darin befindlichen großen und kleinen Granaten aufsg, ohne weiter Schaden zu thun. Den 2ten wurden viele Häuser in der Neustadt von den Flammen verzehret. Ein russischer Einwohner begab sich aus der Stadt zu den Belagerern und berichtete ihnen, das Kommandantenhaus wäre noch unbeschädiget. Sogleich wurde eine Menge Bomben dahin geworfen, welche zwar etwas an dem Gebäude verderbeten, aber dem General und seiner Familie keinen Schaden thaten. Am sechsten erfuhr man im russischen Lager, daß von der Gesichtlinie des Bollwerks Honor die Brustwehr, ohne Zweifel von den häufigen russischen Bomben, eingestürzt und dadurch der größte Theil des

V 5

Gra:

t) Adlerfeld Th. II S. 459—463. Beytr. zur Gesch. Peters des G. B. 18 99 S. 111—112. St. Petersb. Journal B. III S. 213 f. Der Brief des Zaren vom 20sten fängt also an: „Ich benachrichtige Sie, daß der Heiligste „mit dem ganzen Concilium sich zu erheben geruhet hat. Schicken Sie also gleich „alle genommene schwedische Fahrzeuge nach „Syrensk ab.“ Ich wünsche diese Worte erklären zu können.

1704
Karl XII
August
II
Grie-
drich
Wil-
helm

Grabens mit Erde angefüllet sey u). Unters dessen fuhr man fort das Bollwerk Viktoria zu beschießen; es war auch die Deffnung schon ziemlich groß: um aber die Streichwehren, die die Deffnung vertheidigten, desto leichter zu Grunde zu richten, wurden bey dem bedeckten Wege neue Kessel zu fünf Mörsern angeleget, und aus denselben unaufhörlich Bomben geworfen, die unter den schwedischen Kanonen eine so große Zer störung anrichteten, daß auf zweyen doppelten Streichwehren von siebenzig Stücken nur eines übrig blieb. Am siebenden wurde der ehemalige dörpatische Kommandant Skytte w) in die Laufgräben geschickt, daß

- er
- u) In dem schwedischen Berichte beyrn Adlerfeld Th I S. 464 wird dieses also erzählt: „Den siebenden (August) um neun Uhr des Morgens sank der Grund des Bollwerks Honor auf einmal hinweg, also daß die ganze eine Hauptseite, nebst der Brustwehr, dem Walle und allem darauf stehenden Geschütze in den Graben fiel. Der obere Theil der Mauer kam einwärts, und der untere auswärts zu liegen: daher der Feind nichts weiter als nur die Sturmleitern anzusetzen nöthig hatte, um mit etwa hundert Mann nebeneinander hinauf zu steigen. So bald dieses Unglück geschehen, befahl der Kommandant, daß die Bauern, Knechte und Weiber aus allen Häusern sich nach dem eingefallenen Bollwerke verfügen, und daran arbeiten sollten: wiewohl ihrer sehr wenige diesem nachkamen.“
- w) In dem Journal Peters des Gr. wird diese Begebenheit unter dem sechsten erzählt. Skytte selbst schreibt davon also: „Den siebenden August mußte ich mich mit in die Laufgräben vor Narva verfügen, und mit den Belagerern sprechen.“ Siehe Adlerfeld Th. II 443 und 465.

er mit dem narvischen Kommandanten Horn ¹⁷⁰⁴ sprechen und ihn versichern sollte, Dörpat sey ^{Karl XII} erobert, und der Zar habe sich gegen den Kom- ^{August} mandanten und die ganze Besatzung sehr gnä- ¹¹ dig erwiesen. Zu gleicher Zeit schickte ^{Frie} Qailvydri ^{ch} einen Trommelschläger mit einem Briefe an ^{Wil-} Horn ab, und gab ihm von diesem Vorhaben ^{helm} Nachricht; allein Horn wollte nicht kommen, und ließ nur einige Officiere mit Skyren sprechen, versprach, den Brief den folgenden Tag zu beantworten und verlangete bis dahin einen Waffenstillstand. Der Feldmarschalleutenant schlug ihm diesen ab, und schickte noch denselben Abend den Obersten Pochwisnew zu dem Kommandanten, mit einem Briefe, darinn er ihn ermahnete, sich zu ergeben, weil er ja sähe, daß schon zum Sturme geschossen, und durch göttliche Fügung das Bollwerk Honor zernichtet wäre, er könne sich nach dem Beispiele anderer Besatzungen die Gnade des Zaren und einen anständigen Afford versprechen: wogegen er, wenn er es zu einem Sturme kommen ließe, keine Gnade und keinen Accord zu hoffen hätte. Mündlich mußte ihm der Ueberbringer noch sagen, daß er den anderen Morgen durch einen Trommelschläger eine schriftliche Erklärung schicken sollte. Im russischen Lager setzte man die Feindsäligkeiten fort und bereitete sich zum Sturme. Horn erklärte sich, er könne die Festung ohne königlichen Befehl nicht übergeben; er hoffe, selbige, bis sie entsetzt würde, zu vertheidigen, und wolle das äußerste abwarten; woben er sich einiger Schimpfreden bediente x).

Un

x) In dem schwedischen Berichte liest man: Der Kom-

1704
Karl XII
August
I
Friedrich
Wilhelm

An demselben Tage wurde ein allgemeiner Kriegsrath gehalten und nach reiflicher Ueberlegung beschlossen, die Festung zu bestürmen; dem Feldmarschalleutenant Ogilvy aber anbefohlen, die Einrichtung zu machen, daß aus allen Regimentern einige dazu befehliget würden. Der schwedische Oberstleutenant Kinnert ward den 8ten August auf dem Walle erschossen. An eben diesem Tage brachte man im russischen Lager die Sturmleitern heimlich in die Laufgräben, und schickte eben dahin von allen Infanterie- und Dragonerregimentern Granadiere ab, die auf die Bollwerke aus kleinen Handmörsern unaufhörlich Granaten werfen sollten. Man machte auch nahe bey dem äußersten Vort des bedeckten Weges eine Schießbühne von vier Kanonen gegen die Streichwehr des Bollwerkes Viktoria, um selbige in währendem Sturme zu beschießen y). Die russische Generalität

Kommandant antwortete auf diesen Brief, jedoch in so anstößigen und empfindlichen Redensarten, daß er dadurch den Zaren veranlaßte, ihm übel zu begegnen und ihn nach der Eroberung in ein häßliches Gefängniß zu werfen. Nordberg Th. 1 S. 576 meldet, Horn hätte die Antwort unterschrieben zu Narva, als in einer Festung, die des Königs in Schweden Vorfahren besessen hätten, und die auch seinen späthen Nachkommen bleiben würde. Darauf wird in obgedachtem Berichte hinzu gesetzt: Diesen Tag und den Abend vorher schoß der Feind neun Pfeile mit Briefen in die Stadt. Allein der Kommandant verboth bey Lebensstrafe, solche zu öffnen, mit dem Befehle, sie alle ihm zu bringen.

y) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 99 S. 112—114. Schwedischer Bericht beyrn Adler:

ralität war darüber uneinig, ob der Sturm ¹⁷⁰⁴ bey Tage oder bey der Nacht geschehen sollte. ^{Carl XII} Menschikow und andere waren für die Nacht: ^{August} zeit; aber Oailvy setzte sich aufs eifrigste da: ^{Frie-} wider und gab davon zur Ursache an: „Es ^{drich} „wäre nichts gefährlicher und nichts ungeschick: ^{Wil-} „ter, als dieses; weil die Leute nicht im Stande ^{helm} „wären, einen Freund von einem Feinde zu „unterscheiden, alle Unternehmungen von die: „ser Art sollten bey Tage vor sich gehn, wenn „sich die Leute mit Vernunft regieren ließen, „damit man nichts auf den Zufall ankommen „lassen dürfte.“ Der Zar wollte demnach ha: ben, daß er es machte, wie er es am besten dächte; und Oailvy antwortete ihm: „Er „wollte für den glücklichen Erfolg stehen, und „verspräche Sr. Majestät, daß die Stadt bin: „nen wenigen Tagen die Ihrige seyn sollte 2).“ Am neunten August a) nach Mittage um zwey Uhr nahm der Sturm auf die aus fünf Mör: sern

Aldlerfeld Th. II S. 453—456. Es ist zu merken, daß die meisten Begebenheiten im Journal Peters des Gr. einen Tag früher, als in dem schwedischen Berichte, angezeiget sind. Wie daszugehe, weiß ich nicht zu sagen.

2) Gordon Th. I S. 198.

a) Es ist seltsam, daß der schwedische Bericht mit dem Tagebuche Peters des Gr. nicht einmal in dem Tage der Eroberung übereinkömmt, sondern solchen auf den zehnten setzt. Voltaire im Leben Karls XII S. 132 geht nicht davon ab. Aber in der Geschichte Peters des Gr. hat er eine andere Meinung. Ihm folgen Adzlerfeld und Nordberg. Dahingegen setzt das Tagebuch Peters des Gr. diese glückliche Begebenheit auf den 9ten August, womit Gordon und beyde Gedächtnißmünzen übereinstimmen.

1704
 Karl XII
 August
 II
 Friedrich
 Wilhelm
 Helm

fern gegebene Lösung seinen Anfang, und zwar auf das Bollwerk Viktoria, wo die Deffnung geschossen war, unter Anführung des Generalleutenantes Schönbeck; auf das Bollwerk Honor unter dem Generalfeldwachtmeister Tschammer ^{b)}; auf das Ravelin zwischen Honor und Gloria unter dem Generalfeldwachtmeister Scharf, und auf das Ravelin zwischen Gloria und Fama unter dem Generalfeldwachtmeister Werden. Die Belagerten thaten zwar den heftigsten Widerstand, ließen die unter der Deffnung gemachte Mine springen, und viele große Sturmfässer den Wall herunter rollen. Allein die Russen sowohl Officiere als Gemeine, fochten mit solcher Tapferkeit, daß sie in drey Viertelstunden die Bollwerke erstiegen, und zwar zuerst die Paster Honor, von welcher das preopraschenekische und die übrigen Regimenter unter dem General Tschammer die Belagerten mit ihrem Feuer vertrieben; darauf die Deffnung; und dann, nach der Einnahme des Ravelins, das dritte Bollwerk. Sie verfolgten die Belagerten bis an die Thore der sogenannten Altstadt, die der Kommandant, als er sah, wie muthig die Belagerer fochten, sogleich verschließen, und ein Zeichen zur Uebergabe geben ließ. Er schlug sogar selbst mit der Faust auf die Trommel. Allein die Russen wollten es nicht hören, und erschlugen viele Trommelschläger, erstiegen sogleich die Mauer, und brachen die Thore ein. Von dannen drungen sie in das Schloß, worinn

b) Von ihm siehe Gauzens Adelslex. Th. I S. 1925.

worinn viele Schweden über die Klinge sprin-
gen mußten. Kaum hatte der Befehlshaber
zu Zwangorod Zeit, die Thore zu verschließen,
indem die Russen die fliehenden Schweden bis
dahin verfolgten, und sich aller umher liegen-
den Festungswerke bemächtigten. Alles die-
ses geschah in Zeit von zween Stunden. Also
verursachete Horn durch seine Hartnäckigkeit,
oder durch seinen unmäßigen Muth, daß die
Besatzung und die Bürgerschaft höchst unglück-
lich gemacht und geplündert wurden. Bey
dem Sturme auf das Bollwerk Honor war
Oberstleutenant Treyden gegenwärtig und
ward von dem Oberstwachmeister Junk, dem
Rittmeister Aminhof, dem Hauptmann Gyllens-
pang, zweenen Leutenanten und eben so vielen
Fänrichen unterstützt. Junk und Gyllenspang,
nebst den Subalternen, und den meisten Sol-
daten mußten ins Gras beißen. Wie die Ero-
berer durch das Wasserthor, der Pasten Honor
gegen über, eingedrungen waren, setzte sich zwar
der Oberst Fersen mit seinem Regimente, das
aber nur noch etwa aus hundert Köpfen be-
stand, denselben herzhast entgegen: doch er
ward bald übermattet und gefangen genom-
men; was aber von den Gemeinen übrig blieb,
entkam mit genauer Noth nach Zwangorod.
Man zählte über tausend fünf hundert Offi-
ciere und Soldaten, welche die Sieger nach
Eroberung der Stadt niedergemacht hatten,
eine große Anzahl Bürger, Bauern, Weiber
und Kinder nicht mitgerechnet. Das Blut
strömte auf den Gassen, und die Ueberwinder,
welche selbst drey tausend Mann bey diesem
Sturme eingebüßt hatten, waren binnen dreyen
Stun-

1704

Kar XII

August 11

Friedr.

Wil.

Belm

1704
Karlxii
August
II
Friedrich
Wilhelm

Stunden beschäftigt, die Todten, Verwundeten und Sterbenden auf Wagen zu laden, und sie von der iwangorodischen Brücke ins Wasser zu werfen. Das Plündern und Nierdemeßeln währete etliche Stunden nacheinander, bis endlich der Zar dazu kam, unter Begleitung des Feldmarschalleutenants Ogilvy und anderer Officiere, mit dem Degen in der Faust, durch die Gassen ritt, und bey Trompetenschall alles morden und plündern bey Lebensstrafe verbieten, und dieses Verboth überall ausrufen ließ. Als er einen russischen Soldaten antraf, der einen Kelch nebst einigen anderen kostbaren Gefäßen trug, welche er aus einer Kirche genommen hatte, befahl er ihm, diese Sachen sozgleich wieder dahin zu legen, wo er sie gefunden hätte, und sobald als dieses geschehen, ließ er zu allen Kirchen und zu den besten Häusern in der Stadt Schutzwachen stellen. Wie er hörte, daß seinem obgedachten Verbothe in Ansehung des Mordens und Plünderns nicht nachgelebet würde, setzte er sich abermal zu Pferde, ritt durch die Straßen, und stach einen seiner Soldaten, welchen er wüthen sah, nieder, kam in das Haus des Bürgermeisters Görte, dem er überaus gnädig war, und warf, als er in die Stube getreten war, den blutigen Degen auf den Tisch, mit den Worten: Seyd nicht bange; das ist russisches, nicht deutsches Blut! c) Als der Zar

Nach:

c) Diese Geschichte habe ich von dem verstorbenen Herrn Land und Stadtrathe Axel Heinrich Freyherren von Bruiningk oft gehört, dessen Vater damals Prediger in Narva, und hernach

Nachricht bekam, daß der Oberstleutnant Gustav Wilhelm von Schlippenbach, der Kommandant zu Nöteborg gewesen war, bey seiner Ankunft in Narva von dem Generale Horn gefangen gesetzt worden, aus der Ursache, daß er die Festung ohne Noth geräumt hätte; ließ er ihn den Augenblick auf freyen Fuß stellen, sagend: „Schlippenbach hätte sich besser betragen, wie es einem Soldaten zukäme, denn Horn; indem er die Festung dreyzehn Stunden vertheidiget, und sie nicht eher übergeben hätte, als bis es keine Möglichkeit gewesen wäre, sich länger darinnen zu halten; dahingegen Horn den Sturm nicht eine Stunde abgewehret, sondern sich mit einigen Officieren davon gemachet, und sich mit ihnen in ein Gewölbe unter der Erde verkrochen hätte, wo man sie mit vieler Mühe kaum finden können, nachdem schon alles wieder ruhig gewesen.“ Als Horn vor den Zaren gebracht wurde, und man ihn fragete, wie er auf die Gedanken gerathen wäre, die Sache dergestalt aufs äußerste ankommen zu lassen; und warum er, nachdem schon hinreichende Oeffnungen gemacht gewesen wären, als man ihn aufgefordert, nicht nach den Kriegsregeln die Stadt übergeben hätte? antwortete er: „Er habe sich noch immer auf einen Entschluß Rechnung gemacht, und über dieß Befehl

„gehabt,

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

hernach Generalsuperintendent in Livland war. Voltaire redet auch hiervon aber nicht richtig. Hist. de Pierre le Grand T. I p 184. Leben Karls XII S. 132 f. Lacombe S. 169.

1704
 Kar: XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.

„gehabt, die Stadt auf alle Fälle nicht zu übergeben.“ Hierauf fragte man ihn, wie er auf den Einfall gekommen wäre, einem russischen Obersten so übel zu begegnen, der in der ersten Belagerung des Places gefangen worden, und seinen Stand in der Hoffnung verschwiegen hätte, daß er desto eher und leichter befreuet werden dürfte; da er sich aber, weil er die harte und beschwerliche Arbeit, schlechte Kost und Wohnung nicht ausstehen können, endlich zu erkennen gegeben, warum er mit ihm auch alsdenn nicht besser umgegangen wäre, sondern ihn, nach wie vor, zur Arbeit angehalten hätte. Ich weis nicht was er hierauf geantwortet habe; allein der Zar muß nicht damit zufrieden gewesen seyn, indem der Zar sagete: „er solle nunmehr dafür büßen.“ Alsobald ließ er ihn an eben denselben Ort werfen, und ihm auf eben die Weise begegnen, wie er es mit dem russischen Obersten und den anderen Gefangenen gemacht hatte. Dieses mußte er ohngefähr vierzehn Tage aushalten bis der Feldmarschall Ogilvy bey dem Zaren für ihn bath, daß er aus diesem Loch weggebracht, und zu den übrigen Gefangenen gesetzt wurde, mit denen man wohl umging. Sein Sohn und seine vier Töchter, die alle noch nicht zehn Jahre alt waren, wurden der Aufsicht des Generals Tschammer, auf dessen Bitte, übergeben, mit ausdrücklichem Befehle, daß man ihnen mit der äußersten Höflichkeit begegnen sollte *d*). Alle andere Histörchen, die

d) Gordon Th. I S. 199–201. Nordberg Th. I S. 575.

die man von Zornen sonst in Livland erzählt, 1704
 fallen hinweg. Es ist auch schlechterdings eine Karl XII
 Fabel, was man von einer Kapitulation sagt. August
 Daran wurde nicht gedacht, und konnte nicht Friedr.
 gedacht werden. Allein die Stadt verlor da: d. 11.
 mals ihre Kirchen, weil die Einwohner vergess: Bil-
 sen hatten, den Zaren darum zu bitten. Am helm
 15ten August wurde in Narva ein Dankfest,
 unter dreymaliger Abfeuerung der Kanonen und
 des kleinen Gewehrs gehalten. Man hat drey
 Gedächtnismünzen auf diese ruhmvolle Bege-
 benheit e).

3 2

S. 112.

- e) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 114
 — 116. Adlerfeld Th. II S. 466 — 468.
 Nordberg Th. I S. 575 — 577. Man hat
 noch eine Schrift unter dem Titel: *Continuatio*
Diarii cum descriptione expugnationis fortalitiæ
Naruae, in Lituonia armis Czareae suae Maje-
statis factae sub imperio Domini Campi Mare-
schalli, Baronis de Ogiley. Ex castris Moscou-
licis ante Naruam 24 Augusti 1704: welche mir
 aber nicht zu Gesichte gekommen ist. Unter
 den Gedächtnismünzen stellet die eine den ge-
 harnischten Zaren im Lorbeer vor, mit der
 Umschrift: PETRVS ALEXII FIL. D. G. RVSS.
 IMP. M. DVX. MOSCOVIAE. Auf der Rück-
 seite wird die Stadt Narva vorgestellt, wie
 sie belagert und bombardiret wird, mit diesem
 Chronogramme: CECIDERE. AB. ORIGINE.
 PRIMA. Lucret. Im Abschnitte: NARVA.
 VI. CAPTA 9 Aug St. V. Die zweyte stellet den
 Zaren wie auf der vorigen vor, mit der russi-
 schen Aufschrift: Peter I von Gottes Gnaden
 Kaiser aller Reußen. Die Rehrseite stellet
 Narva und Zwangorod vor, wie sie durch
 den Fluß geschieden aber durch eine Brücke
 vereinigt sind, mit einer russischen Aufschrift,
 welche

S. 112.

1704

Karl XII

August

II

Friedrich

Wilhelm

helm

Denselben Abend, da Narva erobert worden, wurden der Oberst Ritter und der Geheimschreiber Peter Schastrow nach Zwangorod geschickt, um dem dortigen Befehlshaber anzudeuten, daß er sich ungesäumt auf Gnade und Ungnade ergeben solle, weil er widrigenfalls von dem Zaren gar keine Gnade zu erwarten hätte. Der Befehlshaber, Oberstleutenant Magnus Stiernstrål, ein geborner Livländer, hatte nicht mehr als zwey hundert Mann bey sich, ohne diejenigen, welche aus Narva zu ihm entflohen waren, und litt großen Mangel an Proviant. Dennoch wollte man von dieser Uebergabe nichts wissen, welches Stiernstrål dem Obersten Ritter durch den Leutenant Blåmann vom Walle sagen ließ: worauf der erstere mit seiner Truppe nach Narva zurück kehrte. Bald darauf, als Stiernstrål kaum einige Anstalt zur Vertheidigung

welche sagen will: Eingenommen nicht mit List, sondern mit bewaffneter Hand und Hilfe des Allerhöchsten. Im Abschnitte: Narva 1704. Lacombe S. 161. Auf der dritten sieht man das Brustbild des gewaffneten und bekränzten Zaren mit der Umschrift: PETRVS. ALEXII. FIL. RVSS. MAG. CÆS. Die Rückseite stellet einen Löwen vor, dem ein Adler auf dem Rücken sitzt und den Kopf hackt, mit der Legende: SIC SOLEO. INIMICOS. und im Abschnitte: NARVA RECEPTA. D. 27 AVGVSTI MDCCIV. Alle diese Münzen sind geschlagen lange nach der That, und nachdem der Zar den kaiserlichen Titel angenommen hatte. Auf der letzten ist der Tag der Eroberung ganz falsch angegeben. Tiregale Nr. 19—21.

theidigung gemacht, kam Oberst Arnstädt der 1704
 zwar in russischen Diensten stand, aber zugleich Karl XII
 des Königes August Gesandter bey dem Zaren August
 war, mit einem Schreiben an, welches der 11
 Hauptmann Sölich annahm. Hierinn war Friedr
 eine abermalige Auffoderung, und ein Befehl Wilh
 des General Horns enthalten, sich zu Kriegs- helm
 gefangenen zu ergeben. Stiernstrål antwor-
 tete: Horn wäre selbst ein Gefangener; er
 könne also keine Ordre von ihm annehmen,
 sondern wolle sich mit seinen Leuten bis auf
 den letzten Blutstropfen wehren. Den 11ten
 und die folgenden Tage war er sehr beschäfti-
 get sich in guten Vertheidigungsstand zu setzen,
 in der Absicht, daß er, wenn die Russen seine
 Vorschläge nicht eingingen, oder das Schloß
 mit Sturm zu erobern gedächten, sich lieber
 mit der Besatzung in die Luft sprengen
 wollte, absonderlich, weil keine Lebensmittel,
 und nur noch etwas Mehl und Salz auf einige
 Tage, übrig wären. Der Zar höchst unwillig
 über die ertheilte Antwort, ließ der Besatzung
 durch Arnstädten von neuem zu wissen thun,
 daß er, wenn sie nicht augenblicklich die ange-
 bothene Gnade annähme, alles, was noch in
 Narva am Leben geblieben, insonderheit die
 schwedischen Gefangenen, niederhauen lassen,
 mit der iwangorodischen Besatzung eben so
 verfahren, und des Kindes im Mutterleibe
 nicht verschonen wolle. Stiernstrål ließ sich
 dadurch nicht eintreiben, sondern erwiederte,
 diese Gründe wären nicht hinlänglich ihn zu
 bewegen, die von seinem Könige ihm anver-
 trauete Festung sogleich zu übergeben; es stehe
 also dem Zaren frey, zu thun, was er wolle;

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

er selbst müsse es sich zum großen Schimpf rechnen, wenn er sich verzagt dem Feinde auf Gnade und Ungnade ergeben sollte, indem es mit ihm noch nicht aufs äußerste gekommen wäre: wollte man ihm aber einen ehrlichen Vergleich bewilligen, dürfte er sich vielleicht entschließen, das Schloß dem Zaren einzuräumen. Der Feldmarschall Ogilvy ließ ihm melden, er mögte nur die Bedingungen schriftlich einsenden, welche er zu erhalten gedächte; es wäre noch Zeit, des Zaren Gnade zu benützen; inzwischen wundere er sich sehr, wie er mit seiner ausgehungerten Besatzung, deren elender Zustand dem Feldmarschalle satzsam bekannt wäre, noch pochen dürfe: er erwarte also den folgenden Tag, nämlich den 16ten August f). Drey schwedische Officiere in Narva, um wegen der Uebergabe einig zu werden, wogegen er drey russische Officiere von gleichem Range, als Geiseln, zurück senden wolle, bis alles seine Richtigkeit habe. Griernstrål mußte sich entschließen, diesen Vorschlag wider seinen Willen und mit Wehmuth anzunehmen: Doch hielt er vorher mit seinen Officieren Rath. Diese stellten ihm vor, er hätte die größten Ursachen von der Welt, sich zu ergeben, indem der Feind sie in wenigen Tagen aushungern könnte,

f) In den Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 117 lese ich, das Dankfest wäre am 15ten August in Narva gehalten worden, und der Kommandant von Irangorod hätte den 16ten kapituliret. Vielleicht hat man hierauf bey der oben angeführten dritten Gedächtnismünze gesehen.

könnte, indem überhaupt nur fünf Scheffel Mehls für die ganze Besatzung noch vorhanden wäre: wenn dieser Vorrath auf, würde doch kein ander Mittel seyn, als sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, oder sich in die Luft zu sprengen, weil der Feind dem Ansehen nach ihnen nicht einmal die Ehre anthun würde, sie zu bestürmen. Als man den 16ten mit den Russen in Unterhandlung treten wollte, wandten diese vor, es könnte nicht geschehen, weil sie den Lobgesang abhängen. Der Verfasser des schwedischen Berichtes von Belagerung der Stadt Narva führet an, der Zar hätte an diesem Tage einen ganz neuen Mörser vor des Fürsten Menschikow Haus setzen, und solchen mit Wein füllen lassen, hiernächst aber, der eroberten Stadt wegen, auf die Gesundheit seiner Generale getrunken. Den 17ten sandte Sierstrål die drey Officiere, die Hauptleute Frölich und Kors, nebst dem Regimentsquartiermeister Quensel, nach Narva mit seinen Vorschlägen zum Vergleich. Sie wurden am Thore von dem russischen Oberstwachmeister Putkammer empfangen. Die Russen schickten der Abrede zufolge drey andere Hauptleute nach Zwangorod, welche am Schloßthore von den Leutenanten, Blåmann und Wåbrant bewillkommet wurden. Nach dem Inhalte des von beiden Theilen unterschriebenen Vergleiches ward der Besatzung zugestanden, aus Zwangorod mit Ober- und Untergewehr, ohne Fahnen und klingendes Spiel, und ohne Stücke auszuführen; der Besatzung und den Einwohnern ward erlaubet, das Ihrige mitzunehmen; die Gefangenen sollten auf freyen Fuß gestellt werden;

1704
Karl XII
August
II.
Friedrich
Wilhelm

1704
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.
 Belm

werden; die Besatzung sollte nebst Proviant auf einen Monat nach Reval geführt, und einem jeden erlaubt werden, die Seinigen in Narva zu besuchen und mitzunehmen; von den Gütern der schwedischen Officiere g) wurde ihnen außer den Kleidern nichts vergönnet davon zu bringen. Das vornehmste Thor ward den Russen noch an ebendenselben Tage eingeräumt. Den 18ten um acht Uhr des Morgens nahmen die Russen Zwangorod in Besitz und rückten mit einem ganzen Regimente ein. Am 20sten zog die schwedische Besatzung aus. Man gab ihr viele Fahrzeuge um die Kranken darauf fortzuschaffen. Stiernstrål und etliche Officiere erhielten ein Schiff, um ihre Sachen damit nach Reval zu bringen. Der Rest der Besatzung, welcher noch in gutem Stande war, marschirete mit Weib und Kind zu Lande dahin. Wie sie durch Pühhajoggi und Sillameggi kamen, wurden sie gewahr, daß die Russen daselbst fleißig arbeiteten, und es schwer wäre, sich dieses Passes zu bemächtigen. Die Russen verlangeten hiernächst, daß man zweene von den schwedischen Officieren nebst funfzig Mann erlauben mögte nach Wiburg zu gehen, wohin viele Einwohner der Stadt Narva geflohen waren. Als Stiernstrål nach der Ursache fragete, hieß es, daß man dadurch gerne die Zeitung von der Einnahme der Stadt Narva dort kund machen wolle. Es mußte auch geschehen. Diejenigen, welche nach Reval marschireten

g) Ich muthmaße derer, welche nach dem Sturme auf Narva ihre Zuflucht dahin genommen: sonst wäre es ein Widerspruch.

schireten erhielten einen russischen Hauptmann mit dreuzig Dragonern, welcher sie zehen Meilen weit begleitete: worauf ihnen ein anderer von den Truppen des Obersten Rönne mit achtzig Dragonern zugegeben ward. Rönne marschirete mit acht Dragonerregimentern vor ihnen her, um Schluppenbächen aufzufuchen. Die letztere Bedeckung behielten sie nur zweene Tage über: worauf sie allein ihren Weg nach Reval fortsetzten h).

1704
KarlxII
August
II
Grie-
drich
Wil-
helm

S. 113.

In Narva wurden gefangen: der Generalfeldwachtmeister und Befehlshaber, Genzning Rudolph, Freyherr von Horn i) fünf
3 5 Ober:

h) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 116 f. S. 100 f. Schwedischer Bericht von der Belagerung der Stadt Narva beym Adlerfeld Th. II S. 469—473. Diesen Bericht hat ein schwedischer Officier von der iwangorodischen Besatzung aufgesetzt und seinem Könige übergeben. Nordberg Th. I S. 577.

i) Dieser in Schweden hochgeschätzte Officier musste in seiner Gefangenschaft sehr viel ausstehen. Im August 1715 erhielt er die Freyheit nach Schweden zurückzukehren, wo er Generalfeldzeugmeister ward. Nordberg Th. II S. 630. Im Jahr 1716 kam er wieder nach Schweden, worauf er 1719 in den Grafenstand erhoben und zum Reichsrathe ernennet ward. Er brachte sein Leben auf sieben und achtzig Jahre, und starb 1730 nach einer sehr langwierigen Krankheit. Nordberg und Gauhe im Adelslex. Th. II S. 1576. Der erstere beantwortet die Beschuldigungen und Vorwürfe, welche Schafirow ihm gemacht.

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Obersten, Georg Johann Lode, Otto Rehbinder, Hermann von Fersen, Johann Apollof und Karl Morath, welcher letzte aber schon bey dem obenerzählten durch eine Kriegeslist veranlaßten Ausfall in die Gewalt der Russen gerathen war; vier Oberstleutenante, fünf Oberstwachmeister, drey Rittmeister, neunzehn Hauptleute, zwey und sechzig Leutenante, ein Adjutant, vier Kornetten, vier Quartiermeister, zusammen 112 Personen; ferner hundert fünf und zwanzig Artilleristen, nebst den dazu gehörigen Officieren, und ein tausend sechs hundert Soldaten k). Bey dem Anfange der Belagerung bestand die Besatzung aus drey tausend ein hundert fünf und siebenzig Infanteristen, ein tausend und achtzig Reitern und drey hundert Artilleristen, und also

zusam-

met. Was der Verfasser des Versuches über die Geschichte von Livland von diesem Generale erzählt, mögte wohl bloß auf Hörensagen beruhen.

k) In dem schwedischen Berichte beym Adlerfeld Th. II S. 470 werden zweene Oberstleutenante, 5 Majoren, 4 Rittmeister, 21 Hauptleute, 29 Leutenante, 30 Kornetten und Fähnriche, alle Officiere von der Artillerie und die Konstabler, nebst ohngefähr tausend Gemeinen anaegeben. Bey dem Nordberg Th. I S. 577 liefert man: Mit dem Generalmajor Horn wurden zugleich fünf Obersten gefangen — — — Außerdem kamen zweene Oberstleutenants, fünf Majors, ohngefähr zweyhundert Officierer und Feuerwerker, Feldprediger, Auditeurs, Feldscherer, Gemeine und andere Bediente, in allem gegen zweytausend Personen, in des Feindes Gewalt.

zusammen aus 4555 Mann. An Artillerie 1704
 und übrigen Kriegegeräthe bekamen die Sieger 1704
 29 Mörser und darunter 4 metallene; 2 me- 11
 tallene Haubizen, 9 Kartetschenkanonen, und 11
 darunter 7 metallene; 392 Kanonen, und dar- 11
 unter 50 metallene, und noch 2 metallene zwey- 11
 pfündige Kanonen, die aus der Erde gegraben 11
 wurden; 10 Falkonetten, 63 kurze eiserne Kar- 11
 tetschenkanonen; 11200 Flinten, 1592 Paar 11
 Pistohlen, 65241 Kanonenkugeln, 3706 Kar- 11
 tetschen, 4647 Bomben, 34328 Handgranat- 11
 ten, 2449 Centner Pulvers, 1183 Harnische 11
 und Kürasse, nebst einer ziemlichen Menge 11
 Kartetschenkugeln, Granatröhren, Lunten, 11
 Bley, Schwefel, Salpeter, Degen, Klinsen, 11
 Bajonnetten, Helme, Stiefel und Schuhe. 11
 In Zwangorod bekamen die Ueberwinder 7
 Mörser, 4 Haubizen und 22 Kartetschenka-
 nonen, alle eisern; 95 Kanonen, worunter
 13 metallene waren; 370 Flinten, 450 Har-
 nische, 639 Helme, 16155 Kanonenkugeln,
 2041 Centner Pulvers, und viele Granaten,
 Kartetschen, Flinten, Lunten, Bley und Sal-
 peter. Die russische Artillerie bestand aus
 sechs und sechzig Kanonen, sechs und zwanzig
 großen, und 7 kleinen Mörsern und einer Hau-
 bize. Zur Beschießung der Festung wurden
 gebraucht 10003 Pud Pulvers, 12358 Kan-
 nonkugeln, und 5714 Bomben. Von russi-
 scher Seite wurden bey dem Sturme getödtet:
 1 Oberster, 1 Oberstleutenant, 1 Oberstwachts-
 meister, 3 Hauptleute, 2 Leutenante, 1 Fähn-
 rich, 13 Unterkriegsbediente, 1 Schreiber,
 335 Korporale und Soldaten, 1 Trommels-
 schläger, zusammen 359 Mann; und verwun-
 det:

1704
 Mari XII
 August
 II
 Grief-
 dritsch
 28 II.
 Helm

det: 2 Obersten, 2 Oberstleutnants, 4 Majoren, 15 Hauptleute, 11 Leutnants, 64 Unterkriegsbediente, 2 Schreiber, 1237 Korporale und Soldaten, 3 Trommelschläger zusammen 1340 Mann l).

§. 114.

In währender Belagerung der Stadt Narva kamen der litthauische Unterfeldherr, Gregorius Anton Oginski, und der litthauische Straznik Kasimir Saraneck bey dem Zaren an, und bathen ihn um Beystand wider ihre Feinde. Damals wurde auch der Woiwod von Kulm, Thomas Dzialinski, als Grobothschafter von dem Könige August und seinen Anhängern an ihn geschickt, der am 13ten August ein Trutz- und Schutzbundni zu Narva wider Schweden zu Stande brachte. Beide Verbundene wollten ihre ganze Macht wider die schwedischen Länder wenden, und den Krieg dahin spielen. Im fünften Artikel dieses Bundes versprach der Zar, daß er alle Festungen, Städte, Schlösser und Dörfer, welche er in ganz Livland einnehmen würde, so ferne sie ehemals der Republik Polen gehöret hätten, derselben ohne alle Ersetzung wieder einräumen wollte m).

§. 115.

l) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 101 S. 117–119.

m) Cod. dipl. Polon. T. V p. 477 b. Ziegenhorn Nr. 247 in den Beyslagen S. 292. An den beiden Stellen ist nur der fünfte Artikel eingerückt. Die ganze Urkunde sollte T. II P. II des Cod. dipl. Polon. abgedruckt werden, welcher kaum

S. 115.

Unterdessen war der nunmehrige russische Generalfeldwachtmeister Róarie mit einigen Dragonerregimentern von Narva nach Esthland geschickt worden, und hatte die bey Wessenberg unter Schluppenbachs Befehl stehende schwedische Reiteren überein Haufen geworfen, den Obersten Wachtmeister, einige Officiere und zwanzig Gemeine oder darüber gefangen genommen, und zwei Kanonen, nebst etlichen Fahnen erbeutet 7).

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

S. 116.

Am 31sten August kam der Zar, welchen man diesen ganzen Monat in Dörpat erwartet hatte, um zwölf Uhr des Mittages hier an, und ward von dem Rathe und den Abgeordneten der Bürgerschaft vor der deutschen Pforte empfangen. Von Seiten der Stadt wurden dem Zaren zweene Bokale, die der Rath von der großen Gilde erkaufet, und ein Degen, und dem Fürsten Alexander Menschikow ein Degen und ein Paar Pistohlen am 1sten Herbstmonates geschenkt 8). Der Rath meldete sich am 2ten bey dem Generalfeldmarschalle Scheremes

kaum mehr zu hoffen ist. Lacombe irret sehr, wenn er vorgiebt, diese Allianz wäre unter einer Hütte, mitten unter den mannichfaltigen Arbeitsleuten, und unter den Arbeiten einer aufsteigenden Stadt geschlossen worden. So gehet es denen Schriftstellern, welche sich mehr um den blendenden Ausdruck, als um historische Wahrheit, bekümmern.

7) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 106 S. 123.

8) Rathsprötol. S. 369—379.

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

remetew, bath um Bestätigung der Privilegien, und erhielt zur Antwort, daß diese Sache dem Generaladmirale Golowin aufgetragen wäre. Dieser Herr, bey dem sich der Rath und die Bürgerschaft einfand, gab ihnen zum Bescheide, daß die Privilegien in Narva lägen, er auch schon von Sr. Majestät Ordre hätte, sie auszufertigen; weil er aber eines und anderen Stückes halben mit dem Zaren Rücksprache halten wollte, und hier keine Kanzleyen wäre, sondern in Narva: so mögte die Stadt nur Deputirte dahin schicken, um die Privilegien zu erhalten. Noch am 8ten befand sich der Zar in Dörpat; es waren aber immer Hindernisse, daß der Rath seine Aufwartung diesem Monarchen nicht machen konnte p). Um diese Zeit wurde der Generalhofmeister, Kirila Alexejewitsch Nariskin, der auch Oberkommandant zu Pleskow war, Oberkommandant zu Dörpat q). Dieser ließ im Namen des Zaren am 15ten eine Resolution bekannt machen, daß alle Einwohner der Stadt aufgezeichnet werden sollten; wenn dieses geschehen, soll Niemand ohne Vorwissen einen Bedienten annehmen oder von sich lassen; Rath und Bürgerschaft selbst sollen nicht aus der Stadt ziehen, und auf ihre Dienstbothen Acht geben, daß keiner aus der Stadt entrinne. Wer Leute bey sich hat, die nicht angezeichnet sind, wer die Entlaufenen offenbaret, wird am Leben gestrafet. Von denen Höfen, welche bis auf weitere Ordre vergeben worden, sollen genaue Ver-

p) Rathspr. S. 376 f.

q) Rathspr. S. 383. 455.

Verschläge von Korn, Heu, Ausfaat und Bau-
 ergerechtigkeit eingereicht werden. Wer Höfe ¹⁷⁰⁴
 pachten will, mag sich schriftlich melden. Wer ei- ^{Karl XII}
 nen Hof pachten will, soll selbst in der Stadt leben, ^{August}
 und auf dem Hofe einen Amtmann halten. ^{II}
 Kein Pächter soll ohne Vorwissen aus der ^{Griechr.}
 Stadt nach seinem Hofe reisen. Die Amt- ^{Wil-}
 leute, welche einkommen, um mit ihren Herren ^{delm}
 zu sprechen, sollen sich bey dem wachhabenden
 Officiere melden. Der Edelmann soll mit
 seinen Amtleuten keine Zusammenkunft halten.
 Keine Schriften noch Briefe sollen aus der
 Stadt gesendet werden, bevor es dem Ober-
 kommandanten kund gethan worden. Wenn
 von Riga, Reval oder Pernau Briefe einlau-
 fen, sollen sie angegeben und nicht eher ange-
 nommen werden. Wer dawider handelt, soll
 ohne alle Gnade am Leben gestrafet werden.
 Bürgemeister und Rath, wie auch alle Ein-
 wohner, sollen, wann unglückliche Vorfälle
 vorhanden, es sey am Tage, oder bey der
 Nacht, in ihren Häusern bleiben: wer in sei-
 nem Hause nicht gefunden wird, ist in lebens-
 strafe verfallen. Diejenigen, welche in den
 der Krone heimgefallenen Häusern wohnen,
 sollen der Krone Heuer bezahlen. Niemand
 soll nach Riga, Reval oder Pernau, noch mit
 den dortigen schwedischen Besatzungen oder mit
 Sr. Zarischen Majestät Feinde Briefe wech-
 seln. Keine Kundschafter sollen sich in der
 Stadt oder auf dem Lande finden lassen. Wer
 von einem Kundschafter weis, und ihn nicht
 angiebt, soll ohne einige Gnade gehenket wer-
 den. Bey lebensstrafe soll Niemand aus
 dem dörschischen Kreise nach schwedischen
 Städten

1704
 Karl XII
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

Städten und Gränzen Korn oder andere Waaren verschicken, oder verkaufen. Bürgermeister und Rath wie auch Edelleute sollen in ihren Höfen und Dörfern ansagen lassen, daß die Bauern aus dem dörpatischen Kreise nicht in das Schwedische flüchten sollen. Wer es thut und darüber betroffen wird, soll am Leben gestrafet werden. Diejenigen, die aus Riga, Reval, Pernau, oder anderen schwedischen Oertern in den dörpatischen Kreis kommen, müssen in der Stadt Dörpat angegeben werden, oder bey den Kommissären auf dem Lande. Wer sie verschweiget, wird gestrafet. Wer feindliches Gewehr bey sich hat, soll es anzeigen, oder gestrafet werden. Wenn es finster worden, soll Niemand auf der Gasse schreyen, oder sich streiten, oder in seinem Hause schmäzen, oder Feuer bis in die späte Nacht brennen, oder Jemanden in seinen Krügen sich aufhalten lassen, wovon eine Ungelegenheit entstehe. Weil jüngst am 11ten September zwei Personen von Riga nach Dörpat gekommen, ihre Freunde ihnen entgegen gefahren, jene aber dennoch nicht angemeldet wären: so sollte hinführo keiner mehr aus der Stadt gelassen werden *r*). Diese Resolution ward noch an eben demselben Tage der Bürgerschaft eröffnet und beschloffen, dawider Vorstellung zu thun, welche unterm 17ten an den Zaren selbst gerichtet wurde. In derselben saget der Rath, er habe aus Ihrer Zarischen Majestät Munde verschiedenmal gehöret, daß Sie nicht allein die Privilegien der Stadt bestätigen, sondern auch

ver:

r) Kemmins Buch S. 970—975.

verbessern wollten. Darauf zeigte man das Sarte und Beschwerliche in der Resolution, und wie man einige Punkte gerne beobachten wollte, also bath man andere zu erläutern. Insonderheit ist es merkwürdig, was sie von den zwoen aus Riga gekommenen Personen sagen: „Man kann nicht anders schließen, als „daß die beiden Bürgerleute, so neulich von „Riga anher gekommen, aus guter Meinung, „um J. Großzarischen Maytt. zu schweren „allhier angelanget, absonderlich da Sie ihre „Frauen, Kinder, Haus und Freunde allhier „haben, auch längst vor Belagerung dieser „Stadt nach Deutschland verreiset gewesen. „Daß sie sich aber nicht gebührend angemeldet, „mögte aus Einfalt geschehen seyn: Doch, „wenn hierunter sonst etwas sollte vorgegangen „und von obberegten Bürgerleuten verbros- „chen worden seyn, oder von ihren Freunden, „die ihnen entgegen gereiset, könne desfalls „die Sache vorgenommen, untersucht, und „hierüber erkannt werden. Die Stadt aber „und ihre Einwohner könnten darunter nicht „leiden, noch, was sie nicht versehen, büßen „und entgelten.“ Man bath am Ende, daß jeder Bürger nebst seinem Gesinde Freyheit haben möge aus der Stadt aus- und einzugehen, seiner Geschäfte halben nach dem Lande zu reisen, nach der Mühle zu fahren, und was er sonst auf dem Lande zu bestellen habe, zu verrichten; daß den zur Stadt kommenden Bauern, welche Korn, Holz, Heu und Lebensmittel bringen, verstattet werden möge, nach der Stadt zu fahren, und was sie zu verkaufen haben, frey zu verhandeln; daß sie in der Stadt, was

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

sie an Salz, Eisen und dergleichen nöthig haben, wieder kaufen können, damit Handel und Wandel getrieben, der Bauer nach der Stadt zu kommen nicht abgeschreckt, das Stadtprivilegium beobachtet werden, und der Bürger und Einwohner nicht Noth leiden möge. Endlich bath man Se. Majestät, die allergnädigste Fürsorge zu tragen, daß, weil dieser Tage Raub, Mord und Todschläge sowohl in: als außerhalb der Stadt, wie auch auf den Heerstraßen nicht weit von der Stadt vorgegangen, die Verbrecher, wenn sie gestellet werden, nicht allein exemplarisch gestraffet, sondern auch dergleichen Räuberereyen und Mordthaten verhütet, und also ein jeder nicht nur in der Stadt und Vorstadt, sondern auch auf dem Lande seines Leibes, Lebens, Habe und Güter versichert seyn möge 1). Am 24sten erfolgete hierauf eine Resolution des Oberkommandanten im Namen des Zaren, daß die Bürger frey nach dem Gasthose ausgehen und mit allerley Waaren handeln, wie auch das, was zur Stadt gebracht würde, nach Belieben kaufen mögten; wenn bey Jemanden eine Feuersbrunst entstehen, oder eine Ueberlast von Dieben geschehen sollte: so kann ein Nachbar dem anderen zu Hülfe kommen; das Gewehr, es sey nun schwedisch oder bürgerlich, müste verzeichnet werden; bey den Kranken und Handwerkern, bey brauen und schlachten mögte Licht und Feuer gehalten werden; die Soldaten sollten kein Unheil noch Gewalt in den

1) Rathspröb. S. 386—389. Kopenb. S. 108—113.

den Krügen verüben, wenn es aber des Verboths ungeachtet geschähe, müste es augenblicklich bey der Hauptwache gemeldet werden; nach der Mühle könnte man die Vorstädter schicken; die Bauern mögen mit allerley Waaren auf den Gasthof kommen; wer Gewalt, Raub oder Mord begehet, der soll in Haft genommen und nach geschעהner Untersuchung den Artiteln der heiligen Väter, und den zarischen hohen Verordnungen und Gesetzen gemäß abgestrafet werden. All das übrige in der Resolution vom 16ten blieb unveränderlich 1).

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

S. 117.

Der Kommandant Balk entzog am 23sten Herbstmonates der Stadt Dorpat den Fischzoll u). Der Rath that deshalb eine Vorstellung bey dem Zaren, und bath, die Stadt bey ihrem Privilegium zu lassen. Im Weismonate ward die Bürgerschaft entwaffnet und genöthiget, ihr Gewehr auf das Rathhaus zu liefern. Selbst die Rathsglieder durften kein Seitengewehr tragen. Man that dawider Vorstellung, damit dem Rathe das Seitengewehr zu tragen, und wenn einer oder anderer nach dem Lande führe, Gewehr mit zu nehmen, verstattet würde. Am 28sten Weismonates erlaubete der Oberkommandant, daß die Bürgemeister und Rathsherren, aber keine andere, Degen tragen dürften w). Aber am

U a 2

6ten

1) Reminis Buch S. 975—977.

2) Rathsprot. S. 391 f. 399 f. 405—407.
Kopenb. S. 114.

3) Rathsprot. S. 418. 425. 446 f. 519—521.
Kopenb. S. 124.

1704
Karl XII
August
II
Grie-
drich
Wil-
helm

6ten Christmonates ließ der Kommandant den Rathsgliedern sagen, sie mögten gegen die Ankunft Sr. Großzarischen Majestät die Degen ablegen, und bey des Zaren Ankunft um die Freyheit, solche zu tragen, wieder anhalten: so würde Se. Majestät ohnfelbar ihnen diese Freyheit lassen x). Die Plackereyen nahmen von Tag zu Tag zu, und gingen so weit, daß der Oberkommandant vorgab, Ordre zu haben, die Bürger auf Russisch zu behandeln, worauf der Rathsherr Müller antwortete: „Was helfen uns denn die Affordspunkte und „Ihrer Majestät gnädiges Versprechen y)?“ Nichtsdestoweniger wollte der Oberkommandant dem Rathe nicht verstaten, Abgeordnete an den Zaren zu senden, sondern nur eine Bittschrift aufzusetzen, die er selbst begleiten wollte z). Doch da ihm solche überreicht wurde, machten Kommandant und Oberkommandant Winkelzüge, und empfahlen Abgeordnete zu schicken. Darüber konnte Rath und Bürgerschaft nicht einig werden, noch weniger aber die Kosten dazu erfinden.

S. 118.

Doch der Zar reisete, wie er im Herbstmonate seinen Ministern und Generälen die Festung Dörpat gezeiget, und sie nach Narva zurück geschickt hatte, nach Pleskow, Neugard, Neuladoga und Dlonetz. Von hier kam er über St. Petersburg am 12ten Wintermo-

x) Rathspr. S. 501.

y) Ebendas. S. 524 f.

z) Rathspr. S. 526. 531—541.

termonates nach Narva: wo er dem türkischen Gesandten **Mustafa Aga** die Abschiedsaudienz ertheilte. Dieser Herr war im Anfange des Hornungs in Moskow angelanget, um die Thronbesteigung des neuen Großherren, **Achmeth III** bekannt zu machen, und den karlowitzer Frieden zu bestätigen. Als er seinen öffentlichen Einzug hielt, stellte man beträchtliche Truppen, Fußvolk und Dragoner, in eine Linie, vor welcher er vorbeifuhr. Wie er zur Audienz kam, wollte er seine Beglaubigung Niemanden, als dem Zaren selbst, überantworten. Der oberste Minister, **Golowin**, ließ ihm zu verstehen geben, er wäre in Moskow gerade das, was der Großvizir in Konstantinopel vorstellte; streckte hierauf, ohne weitere Umstände, die Hand nach der Beglaubigung aus, und nahm ihm dieselbe mit einer höflichen Art ab, indem er ihn fragete: Ob er weiter etwas zu sagen hätte? Dieser Abgesandte bekam täglich zu seinem Unterhalte hundert und dreyzig Rubel. Als der Zar zu Felde ging, bath er sich aus, und erhielt die Erlaubniß, mit zu gehen. Er kam aber nur bis Neugard, und verblieb daselbst, bis Narva erobert worden. Hierauf erhielt er Erlaubniß nach Narva zu kommen, wo er feyerlich seinen Einzug hielt, und längs den Truppen, welche in schönster Ordnung aufgestellt waren, vorbeifuhr. Nicht lange hernach, da er an des Gouverneurs, **Menschikows**, Tafel bewirthet wurde, fiel der Gouverneur auf die Tapferkeit der Russen, und machte sehr viel Wesens davon, daß sie binnen einer so kurzen Zeit eine so feste Stadt, als Narva, einem so kriegerischen

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Volke, als die Schweden wären, abgenommen hätten. Mustafa versetzte: „Es wäre in der That viel; aber so wohl als Musländer hinter den Wällen gewesen wären, so wohl zweifle er auch nicht, daß es deren viele haufen gegeben habe.“ Nach aufgehobener Tafel belustigte man ihn des Abends mit einem Balle, und nachher mit einem Feuerwerke, woran er sich ungemein zu vergnügen schien. Dieser Herr sollte über Dörpat zurückgehen. Wenigstens gaben es die dörpatischen Kommandanten vor, und quälten die Bürger mit Anstalten zu seinem Empfange. Sie wollten ihnen gar ihr Gewehr so lange wiedergeben, bis sie damit vor dem Gesandten paradiret hätten, obgleich sie sonst ein großes Aufheben machten, wenn sie eine unbrauchbare Flinte irgendwo antrafen. Allein Mustafa nahm bey seiner Rückreise denselben Weg über Moskow, den er gekommen war. Sehr merkwürdig ist es, daß dieser Gesandte verlangt hat, der Zar mögte den Festungsbau an den Grenzen, nebst dem Schiffebau zu Woronesch, einstellen. Vielleicht befürchteten sie schon damals, was unter Katharinen geschehen ist a).

§. 119.

Auch der Zar, welcher der dörpatischen Kommandanten Sage nach, mit der ersten Schlitten:

a) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 90 S. 99 f. S. 111 S. 127. Gordon Th. I S. 203—205, welcher in einigen Stücken irret, § B. in Ansehung des Aufenthalts zu Narva, wie er denn auch nicht erwähnt, daß Mustafa zu St. Petersburg gewesen ist. Rathspr. S. 447. 450 f. 459.

tenbahn in Dörpat eintreffen sollte, reisete am ¹⁷⁰⁴ sechsten Christmon. von Narva nach Moskow ^{Karl XII} ab, um daselbst einen triumphirenden Einzug ^{August} zu halten. Am 15ten kam er zu Butyrki an, ^{II} wo er die den Schweden abgenommenen metal- ^{Frie-} ^{drich} ^{Wil-} ^{helm} lenen Kanonen und Mörser aus Narva und Dörpat erwartete. Am 19ten erfolgte der Einzug. Dazu waren sieben Ehrenpforten errichtet. Der Zug selbst geschah in folgender Ordnung: 1) Eine Kompagnie Grenadiere; 2) Zwo Halbscharen von der preobrasenskischen Garde, zwischen welchen in der Mitte die den Schweden abgenommenen vierzehn Flaggen und vierzig Fahnen getragen wurden; 3) Der Zar selbst mit der Generalität; 4) Die Hälfte des semenowskischen Garderegimentes mit achtzig schwedischen metallenen Kanonen; 5) Die Hälfte des ingermannländischen Regimentes, und zwischen derselben der gefangene Generalfeldwachtmeister Horn, nebst den übrigen hundert neun und fünfzig gefangenen Stabs- und Oberofficieren; 6) Den Schluß machte der Generalfeldmarschalleutnant Oailvy. Der Zug ging durch die Gassen Liverskaja und Mjasnikskaja nach Preobraschenskö. In währendem Zuge wurden um den Kreml und um Kitai die Kanonen abgefeuert b).

§. 120.

Der Rathsherr Krop, welcher nun der jüngste Rathsherr und Quartierherr war, suchte
 A a 4 am

b) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 112
 S. 127 f. Gordon Th. I S. 207. *Voltaire*
 T. I p. 186. Lacombe Th. I S. 161.

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

am 24sten Heumonates seine Erlassung, um von dem beschwerlichen Quartierherrenamte befreuet zu werden, indem er die russische Sprache nicht konnte. Er erhielt sie nicht. Am 2ten August kam zwar in Vortrag, die Stellen der abgereiseten Rathleute zu besetzen: aber es ward aufgeschoben c). Am 31sten August wurde vom Rathe beliebt, nur einmal in der Woche, nämlich am Frentage zusammen zu kommen, weil ist wenig vorkalle d). Bürgermeister Kemmin erhielt mit vieler Mühe seine Besoldung an Korn, und nahm die Lonne Roggens und Gerste zu zweenen Reichsthälern, und den Hafer zu einen an. Weil die Regimentsveränderung vorgefallen, und die Stadt nicht mehr unterm livländischen Hofgerichte war, begab er sich in so ferne der Advokaturgelder, welche jährlich dreyzig Reichsthäler ausmachten e). Am 30sten Herbstmonates geschah die gewöhnliche Wortwechselung f). Der Stadtfiskal Wiesen hatte dem Verboth zuwider einen Degen getragen und nicht nur den Rathsherren Lator, sondern auch seine Ehefrau beleidiget. Der Oberkommandant, welcher ihn in die Wache setzen lassen, lieferte ihn auf Vorstellung des Rathes und beider Gilden aus: worauf die Sache verglichen ward g). Der Diakon Grotjan predigte besdenklich. Der Rath beliebete am 28sten Wintermonat

c) Rathspr. S. 330 f. 341 f.

d) Rathspr. S. 374.

e) Rathspr. S. 398. 400 f. 467.

f) Rathspr. S. 404.

g) Rathspr. S. 499. 503. 507 f. 511. 514 f.

termonates, ihn durch den Sekretar erinnern und warnen zu lassen. Grotjan gab hierauf eine sehr unbedachtsame Antwort, welche er Ursache hatte, hernach zu bereuen *h*). Der Kirchenadministrator, Aeltester Peter Süderberg, verlangete seine Erlassung, indem er vorgab, er würde hinführo auf dem Lande wohnen; erhielt aber zur Antwort, daß solches so lange nicht geschehen könnte, bis er seine Wohnung wirklich auf dem Lande aufgeschlagen hätte *i*). Die große Gilde wurde am 7ten Christmonates wider die kleine Gilde in Ansehung der großgildischen Nahrung, das ist, Brauerey und Schänkeren, bey Verlust der Waaren geschüzet *k*). Eine Tonne Biers galt vier Reichsthaler *l*). Schon am 2ten August verlangete der Kommandant, ihm einen richtigen Aufsatz von denen Häusern zu geben, welche nach Eroberung der Stadt ledig geworden, und ob die Einwohner, welche ist darinn wären, und sich solcher anmaßten, solche mit Recht besäßen. Dieser Aufsatz ward dem Kommandanten zugestellt. Wegen solcher heimgefallenen Häuser und Sachen setzte es viele Unruhe. Die Bürgerschaft war darüber äußerst misvergnügt, und berief sich mit Recht auf die Aforderspunkte. Was inzwischen bey den Bürgern vorhanden war, wurde aufgesetzt, und

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

U a § dem

h) Rathspr. S. 491. 493.
i) Rathspr. S. 374 f. 384. 390 f. 397. 486. 488.
k) Rathspr. S. 505 f.
l) Rathspr. S. 341.

1705 dem Oberkommandanten ein Verzeichniß dar-
 Kar. XII von zugeschickt *m*).

Peter I
 August
 II

S. 121.

Kriedr.
 Wil-
 helm

In dem Jahre 1705 fielen theils in Liv-
 land, theils in Schamaiten, einige Scharmüßel
 zwischen den Schweden und Russen vor, welche
 beide Theile zu ihrem Vortheile berichteten *n*).
 Der Generalfeldmarschall Scheremetew und
 der Feldmarschalleutenant Ogilvy *o*) vereinigt-
 ren sich mit dem Generale Fürsten Repnin in
 Polock *p*). Als der Zar am 12ten Brachmo-
 nates hier angelanget war, wurde am 15ten
 in einem Kriegsrathe beschloffen, daß Schere-
 metew, nebst den beiden Generalleutenanten,
 Rosen und Tschammer, sich den Schweden,
 die unter Löwenhaupten bey Mitau stunden,
 nähern sollte. Rosen ging mit acht Dragoner-
 regimentern voraus: ihm folgte Tschammer
 mit drehen Regimentern zu Fuß; und Scher-
 emetew verließ Polock am 27sten gedachten
 Menates *q*). Löwenhaupt, der in Mitau
 war,

m) Rathspr. S. 340 f. 479—485. 491 f.
 Kopenb. S. 131.

n) Adlerfeld Th. III S. 413—416. Nordberg
 Th. I S. 632—636 S. 109—118. Beytr. zur
 Gesch. Peters des Gr. B. I S. 114 S. 129 f.

o) Es ist ein Irrthum, wenn Gauhe meldet,
 Ogilvy wäre in diesem Jahre in die Dienste
 des Königes Augusts mit zarischer Genehmi-
 gung getreten. Heldenlex. S. 1214.

p) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 115
 S. 130.

q) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 128
 S. 141.

war, zog seine Truppen vier Meilen von dieser Stadt bey Zagari zusammen. Ehe er selbst Mitau verließ, übergab er den Befehl dem Obersten Georg Knorring, mit der Anweisung, sich mit aller zurückgelassenen Mannschaft aus der Stadt auf das Schloß zu ziehen. Denn er ließ nicht mehr Leute zurück, als man nothwendig im Schlosse brauchete; die Stadt aber war kein Ort, den man vertheidigen konnte. Knorring überschritt diese Verfügung, und blieb mit einer solchen Sicherheit in der Stadt zurück, als wenn auf hundert Meilen weit kein Feind zu fürchten gewesen wäre; da doch Scheremetew mit seiner ganzen Macht bey Mesosten vier kleine Meilen von Mitau stand, und durch die Kurländer, welche den Schweden allen möglichen Schaden zuzufügen trachteten, alles erfuhr, was er nur wollte. Er wußte, daß Löwenhaupt sich mit drey hundert Mann nach Zagari begeben wollte, und schickte den Generalen Bauer mit drey bis vier tausend Mann ab, um ihn und seine Bedeckung aufzuheben. Dieser kam am 12ten Heymonates vor Mitau an, aber zu spät, weil Löwenhaupt einen Tag früher, als er selbst ausgesprenget hatte, seinen Marsch antrat. Doch fiel Bauer in die Stadt ein, und that einigen Schaden. Knorring entfloß ins Schloß. Die Schweden kamen endlich zusammen, und nöthigten den russischen General, sich zurück zu ziehen, nachdem sie an Todten und Gefangenen nicht viel über hundert Mann verloren hatten. Löwenhaupt marschirete mit seiner ohngefähr sieben tausend Mann starken Armee nach Gemauerthof oder Murmoisa, einem

1705
März XII
Peter I
August
II
Friedrich
Wilh.

1705
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 d. III.
 Bild.

Landgute der Herren von Oelsen. Hier kam es am 16ten Heumonates des Abends um fünf Uhr zur Schlacht, welche vier Stunden dauerte. Die Schweden waren nur sechs tausend fünf hundert Mann stark; denn Löwenhaupt hatte fünf hundert Pferde ausgeschildt, welche nicht eher, als nach der Schlacht, wiederkamen. Scheremetew, der vierzehnen tausend Drago: ner, vier tausend Knechte, und zwey tausend theils Kalmücken, theils Kosaken, hatte, ließ sechs tausend Mann auf der Walstatt, und räumete das Feld. Die Schweden gaben kein Quartier, machten daher nicht mehr als vier: zig Mann zu Gefangenen, die sich in einem Dorfe verkrochen hatten, eroberten dreyzehen neugegossene Haubiken und metallene Stücke; hatten aber neun hundert Todte und ohngefähr tausend Verwundete. Unter den Todten waren der Oberste Gabriel Horn, welcher alle Eigen: schaften hatte, die ihn einst zu einem großen Ge: neralwürden gemacht haben; die Oberstleuten: nante Joachim Danckwardt r) und Jakob Kaulbars; die Oberstwachmeister, den Gra: fen Karl Lindenschölo und den Freyherrn von Wrangel von Coyil s) u. s. w.. Diese alle waren von der Reiteren, wovon die übrigen Officiere meistens verwundet worden. Die Schweden sahen also, ihrer geringen Anzahl wegen, wie Löwenhaupt selbst gesteht, mehr einem geschlagenen, als einem siegenden Heere, gleich, und waren so abgemattet, daß sie sich nach nichts so sehr, als nach Ruhe, sehneten. Von den Russen würden vielleicht wenige da: von

r) Livl. Biblioth. Th. I S. 93.

s) Ich vermüthe von Koyel.

von gekommen seyn, wenn sie den Schweden nicht an der Zahl so sehr wären überlegen gewesen ¹⁷⁰⁵ t). In anderen Nachrichten, wo man doch ^{Karlxii} den Schweden den Sieg einräumet, liefert man, ^{Peter I} die Russen hätten drey Dragonerobersien, ^{Augusti} Kropotow, Ignatjew und Suchocin, zwanzig, ^{Friedr.} drenzig oder mehr Ober- und Unter- ^{Wil-} officiere, und etliche hundert Gemeine verloren ^{delm} u). Gordon, der die Umstände etwas anders erzählt w) bemerkt, daß Scheremetew selbst verwundet worden. Auf diesen Sieg versfertigte der berühmte Künstler Arwid Kares

t) Schwedische Biographie Th. I S. 109--123. Adlerfeld Th. II S. 188. 207--211. 513. Nordberg Th. I S. 631--638. Vers. über die Gesch. von Livland S. 397.

u) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 128 S. 142 f. Hier wird die Schlacht durch einen Druckfehler auf den 19ten Heumonates gesetzt. Es ist auch vermuthlich ein Druckfehler, wenn von anderen der 26ste angegeben wird. Samml. russisch. Gesch. B. IX S. 319. Wie wohl dieses den neuen Kalender anzeigen kann, welcher bey einigen Schriftstellern, auch wohl in Urkunden, nur um zehn Tagen verschieden ist, da doch im gegenwärtigen Jahrhunderte ein Unterschied von elf Tagen zwischen beiden Kalendern beobachtet wird.

w) Geschichte Peters des Gr. Th. I S. 208--213. Scheremetew war über den Verlust sehr bekümmert. Der Zar antwortete ihm am 22sten Heumonates aus Wilda, und schrieb den unglücklichen Zufall seinen Dragonern zu, befahl aber dem Generalfeldmarschalle, bey Birsen stehen zu bleiben, und mit denen, die ihre Pflicht versäumt hätten, nach Kriegsrecht zu verfahren. St. Peterssb. Journ. B. III S. 375 f.

1705
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wil-
 helm

Karesten eine schöne Münze. Auf der einen Seite erblickte man des Königs Brustbild in seinen Haaren, mit der Ueberschrift: Carolus XII D. G. Rex Sueciae. Auf der anderen Seite stand ein Palmbaum, an welchem der geflügelte Sieg einen Schild mit dem russischen Wapen hielt, und mit dem rechten Fuß auf eine Sturmhaube trat. Darüber las man die Worte: De Scheremetoffio. Unten aber stand: Ductu *Lewenhaupti* ad Gemauerthoff die 16 Julii A. 1705 x). Löwenhaupt, den der König mit der Stelle eines Generalleutenants und Gouverneurs zu Riga belohnete, verlegete sein Fußvolk in die Stadt Mirau, und die umliegenden Dörfer. Die Reiteren postirte er jenseit der Ekau, die Buldera hinunter bis auf ein Paar kleine Meilen an Neumünde hin: denn hier war Futter genug, und von dem Moraste und den Seen ward sie, als von einer Festung, bedeckt. Weil er wußte, daß Riga von den Russen belagert werden sollte y): so wartete er in dieser Stellung ab, was sie weiter unternehmen würden z). Der Zar befand sich damals in Wilda, und befahl dem Scheremetew sichere Nachrichten von Löwenhaupten einzuziehen, welches er ihm in zweenen Briefen vom 22sten und 25sten Heumonates einband. Dieser Monarch hinterließ dort den Feldmarschalleutenant Oailvy, brach am 1sten August von dannen auf, um Löwenhaupten

x) Nordberg Th. I S. 638 f. wo die Denkmünze selbst abgebildet ist.

y) Adlerfeld Th. II S. 185. 206 f.

z) Schwedische Biogr. Th. I S. 125.

haupte aufzusuchen, oder vielmehr ihn von Riga abzuschneiden, und kam am 6ten nach Birsen, wo Scheremetew war. Hier erwartete er die zu seinem Vorhaben bestimmten Truppen. Am 10ten trat er den Marsch an und zog drei Meilen von Birsen die Dragonerregimenter des Generalfeldwachtmeisters Köhne an sich a). Löwenhaupt, der hier von Nachricht erhielt, machte alle Anstalten, damit er im Fall der Noth mit den Truppen unter Riga kommen und über die Düne gehen könnte. Denn in dem Zustande, worin er sich befand, konnte er nicht daran denken, sich mit einer so überlegenen Macht herumzuschlagen. Er würde auch, wenn ihm nicht sein König das Widerspiel befohlen hätte, die Festungswerke der Städte Mitau und Bauske längstens geschleift haben. Er hielt diese Dert für unhaltbar, und hatte sie nicht nöthig; denn, so lange er sich mit seinen Truppen in Kurland und Litthauen wehren konnte, war er dennoch immer Meister dieser Länder. Da er aber sah, daß keine Zeit zu warten wäre, ließ er den Obersten Knorring mit achthundert Mann in Mitau. In Bauske lag der Oberstleutnant Stahl mit einer zureichlichen Besatzung. Mit dem übrigen Fußvolke marschirte er selbst nach Riga, nachdem er vorher der ganzen Reiteren Befehl zugesandt hatte, daß sie ihm unter Riga begegnen sollte. Er setzte mit allen seinen Truppen glücklich über die Düne, obgleich der Oberstleutnant Glas

senap,

a) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 130
S. 144.

1705
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm
 I

senap, der mit ein Paar hundert Pferden von Libau kam, über diesen Fluß im Angesichte der Russen gehen mußte *b*).

§. 122.

Die über vierzig tausend Mann starke russische Armee marschirte in zweenen Zügen. Der eine ging die Düne hinunter: um die Schweden von Riga abzuschneiden, und der andere, woben der Zar selbst war, zog bis nach Mitau. Er glaubete, Löwenhaupten hier anzutreffen; wie aber dieser Monarch zu Sessau, vier Meilen von Mitau, bey der Tafel saß, und ihm ein Officier meldete, daß der Graf mit allen Truppen über die Düne gegangen wäre, und unter Riga stünde: so warf er das Messer auf den Tisch und sagete: Das hefft hem de Dürwel gelehrt *c*). Am 11ten August rückte er bis an die Düne vor, und suchte am 12ten drey Stunden lang die Festungswerke der Stadt Riga in Augenschein zu nehmen. Solches that er der Koberschanze gegen über, aus welcher einige Kanonschüsse auf die Russen geschahen, die noch denselben Tag den Rückmarsch nach Mitau antraten, indem der Zar gewahr ward, daß es mit Eroberung der Stadt Riga gar zu schwer hergehen würde. Am 14ten kam der Zar vor Mitau an, und nahm sein Quartier in der Vorstadt. Ihm folgete Fürst Repnin mit dem Fußvolke und lagerte sich jenseit des Flusses, eine Meile von
 der

b) Schwed. Biogr. Th. I S. 125—127.

c) Schwed. Biogr. Th. I S. 127. Adlerfeld Th. II S. 225 f. Nordberg Th. I S. 639. Gordon Th. I S. 216.

der Stadt. Der Generalfeldwachtmeister Köhne aber begleitete den Zaren mit der Keiterey. Am 15ten lagerte sich Repnin nahe bey der Festung, jenseit des Flusses. Die Garderegimenter rückten in die Stadt ein. Am 16ten wurde befohlen, daß bey jeder Halbschaar 200 Schanzkörbe und 600 Faszinen zur Bestürmung des Schlosses bereit seyn sollten. Köhne verlangete am 19ten durch ein Schreiben, daß man aus dem Schlosse auf die Häuser in der Stadt weder schießen, noch Bomben werfen sollte, weil die Bürger und Einwohner parthenlos wären. Solches wurde den andern Tag bewilliget, doch mit der Bedingung, daß ein schwedischer Officier dahin sehen dürfte, daß man von russischer Seite aus der Stadt nichts wider das Schloß vornähme. Dieses wurde zugestanden. In der Nacht vom 27sten auf den 28sten rückten die Russen von der Seite der Vorstädte an, verschanzten sich auf der Feldbrustwehr, konnten aber keine Gemeinschaft mit den Vorstädten zu Stande bringen. Am 28sten gegen Mittag thaten die Belagerten, unter Anführung der Hauptleute Sinclair und Petersen, einen Ausfall aus dem Schlosse, griffen bey einem heftigen Kanonfeuer von zweyen Seiten die Russen an, und vertrieben sie aus den Laufgräben, weil sie das doppelte Feuer nicht ausstehen konnten, und noch keine Gemeinschaft mit der Brücke hatten. Bey dem Rückzuge von dem Walle kam noch das dritte Kanonfeuer dazu. Ungeachtet also sehr heftig auf sie geschossen wurde, liefen sie doch nicht, sondern zogen sich langsam immer feurend zurück. Von den Belagerten schossen

1705
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wil-
helm

1705
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wis-
 delm

einige auf die Belagerer von dem russischen Walle, an dessen Abtragung zugleich andere arbeiteten; so daß dieser Posten schon aufgegeben war. Allein da die Russen, welche schon bis an die Brücke zurückgetrieben waren, erst durch ein, hernach noch durch zwey Fähnlein der preobraschenskischen Garde unter des Hauptmanns Golowin Befehl unterstützt wurden, kehreten sie wieder um, griffen die ausgefallenen Schweden mit dem Degen in der Faust an, verjageten sie in großer Unordnung von dem auf der Feldbrustwehre gemachten Walle, und nahmen denselben wieder ein. Dieses war um so mehr zu verwundern, da die Schweden an diesem Walle eine Brustwehr hatten, und noch dazu ihre Stücke wider die Belagerer gebrauchten. Bey dieser Eräugniß hatten die Belagerer an Todten einen Officier, und zwanzig bis dreyzig Gemeine, oder darüber, an Verwundeten gegen dreyzehnen Officiere und gegen 150 Gemeine *d*). Löwenhaupt meynet, dieser Ausfall wäre am 29sten August geschehen. Nach einigen Tagen war die russische Artillerie in Bereitschaft. Am 1sten Herbstmonates wurde die Besatzung aufgefodert. Man verlangete Bedenkzeit, welche versaget ward. Am 2ten, welcher ein Sonntag war, um fünf Uhr nach Mittage fing man an, aus fünf Mörsern das Schloß zu bombardiren, und fuhr damit unaufhörlich bis an den anderen Morgen um sechs Uhr fort, da der Befehlshaber Uebergabe trommelt

d) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I
 S. 144—146. Schwedische Biogr. Th. I
 S. 128.

meln ließ, und zweene Hauptleute mit den Be- 1705
 dingungen heraus schickte. Zur Ueberbringung Karl XII
 der Antwort wurden aus dem preobraschenski Peter I
 schen Regimente der Oberstwachtmester Kerz August
chin, der Hauptmann Alexi Golowin, und II
 der Feldwebel Alexander Rikin abgefertiget. Friedr.
 Der Vergleich wurde den vierten um acht Uhr Wil-
 geschlossen, und das Schloß den fünften überge- helm
 ben. Die schwedische Besatzung, welche mit
 vollem Gewehr und fliegenden Fahnen, sammt
 allem ihren Gepäcke ausziehen und ungestört
 nach Riga gehen sollte, machte an Officieren
 und Gemeinen gegen neun hundert Mann aus.
 An grobem Geschütze und anderem Kriegsgerä-
 räthe fand man folgendes: zwey hundert und
 neunzig Kanonen, wovon aber nur zehen La-
 vetten hatten, drey und zwanzig Mörser, fünf
 und dreyzig Haubiken, 13505 Kanonkugeln,
 866 Kartetschen, 3 Maschinen von neuer Er-
 findung, deren zwo jede mit zweenen sechspfün-
 digen, die dritte aber mit vier vierpfündigen
 Mörsern versehen war; 2125 Bomben, 191
 Centner Pulvers, 7340 Handgranaten, eine
 Feidschmide, eilf eiserne Mühlen, vier kupferne
 Raketenlavetten, und eine Menge Blei und
 allerhand anderes eisernes und kupfernes Kriegs-
 geräth. Als die Russen die schwedischen Wa-
 chen ablösen wollten, sahen sie, daß die Leich-
 name der kurländischen Herzoge in dem Kirchen-
 gewölbe aus den Särgen heraus geworfen und
 geplündert waren. Die Abwechselung der
 Wachen wurde also so lange ausgesetzt, bis
 der herbey gerufene Oberste Knorring ein
 schriftliches Zeugniß von sich stellet, daß dies

1705
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wil-
helm

ses seine Leute gethan hätten e). Bey dem Auszuge der Schweden durchsuchten die Russen ihr Gepäck, tauschten das Gewehr aus, bezahlten das gute und gaben den Schweden unbrauchbares zurück f). Die zum Andenken dieser Einnahme geschlagene Münze findet man bey dem Tregale g). Am 26sten August rückten die Russen vor Bauske. Der Oberst Nikolaus Balk verrichtete die Belagerung mit dreyen Regimentern. Der Befehlshaber in der Festung hieß nicht Garschkin, sondern Stahl von Holzstein, und war Oberstleutenant. Er vertheidigte sich, so gut er konnte: allein, seine Wälle wollten endlich von dem vielen Schießen einstürzen h). Am 14ten Herbstmonates kapitulirte er, und erhielt nebst der Besatzung die aus fünf hundert Mann bestand, einen ehrlichen Abzug nach Riga. Die Eroberer funden hier 4 Mörser, 8 Haubitzen, 46 Kanonen, 293 Bomben, 3780 Stückkugeln, 1184 Kartetschen, und 4059 Handgranaten; tauschten aber, wie zu Mitau geschehen, das Gewehr aus i). So lange diese beiden Belagerungen währeten, stellte der Zar den größten Theil seiner Reiteren mit einigen

e) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 146—148.

f) Schwed. Biogr. Th. I S. 128. Adlerfeld Th. II S. 226 f. Nordberg Th. I S. 639 f. S. 123 f. Gordon Th. I S. 217.

g) Nr. 23.

h) Schwed. Biogr. Th. I S. 128.

i) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 132 S. 149.

nigen Regimentsstücken längs der Düne, um die Schweden zu beobachten. Diese hatten sich gleichfalls die Düne hinauf von Riga bis Lennwarden gesetzt, um zu sehen, was jene an der Düne vornehmen würden. Nach jenen Eroberungen wurden alle russische Völker wieder von diesem Strome weggezogen; der General Rosen und der Generalfeldwachtmeister Bauer blieben mit ohngefähr zwanzig tausend Mann in Kurland, und mit den übrigen ging der Zar nach Litthauen und Polen k). Widow merket an, daß bey diesen Kriegsläufen aller Handel und Verkehr der Stadt Riga mit Kurland bis an den 8ten Herbstmonates aufgehoben worden l).

1705
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wil-
 helm

§. 123.

Peter reisete am 12ten Herbstmonates von Mitau ab. In dem Schlosse daselbst blieb der Brigadier Sawwa Askrustow mit einem Regimente; und der Generalfeldwachtmeister Bauer mit etlichen Regimentern zu Pferde, sollte einem etwaigen Ueberfalle von Riga her vorbeugen m). Am 19ten Christmonates kam der Zar, nachdem er sich eine Zeitlang in Litthauen aufgehalten, zu Moskow an. Nahe bey der

B b 3 Stadt,

k) Schwed. Biogr. Th. I S. 128. Adlerfeld Th. II S. 227. Dieser meldet, Scheremetew sey mit einer gleichen Anzahl Truppen in Livland geblieben, nämlich mit eben so vielen, als Rosen in Kurland behalten: woran ich sehr zweifele. Nordberg Th. I S. 640 §. 125.

l) Samml. russ. Gesch. Th. IX S. 319.

m) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 134 S. 149.

1705
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.
 IV

Stadt, in dem Kirchdorfe Koschestwenskoy erwartete ihn das preobraschenskische Bataillon, welches mit der in Mitau erbeuteten schwedischen Artillerie und Kriegsnothdurft von Grodno vorausgeschickt war. Mit diesen Kanonen zog er in feierlicher Ordnung durch die Stadt *n*). Er hatte das Herzogthum Kurland in seinen Schutz genommen, und bloß den Einwohnern befohlen, daß sie alles Gewehr und alle Habe, die sie von den Schweden bey sich hätten, seinen Generalkriegskommissar, dem Fürsten Alexander Menschikow, ausliefern sollten: welchem Befehle auch, wie wohl mit einigem Widerstreben, nachgelebet wurde *o*). Der Generalleutenant Graf Löwenhaupt mußte den ganzen Herbst und Winter über alle unter ihm stehende Truppen in Livland ernähren. Denn in Kurland und Lithauen waren ihm die Russen zu stark. Er war nicht im Stande, etwas wider sie auszurichten. Inzwischen befließ er sich, sowohl mit Hülfe der beiden Statthalter in Livland die Kriegsvölker aufs beste zu versorgen, als auch auf die in Kurland stehenden Russen ein wachsameres Auge zu haben. Er erhielt von Reval, Pernau und Desel eine Verstärkung von wohlgeübter Mannschaft, und aus Finnland Pferde, daß er also wieder eine Kriegsmacht von zehntausend Mann auf den Beinen hatte. Geld war ihm aus Schweden übermacht, damit sich
 die

n) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 138
 S. 153.

o) Gordon Gesch. Peters des Gr. Th. I B. VI
 S. 216—218.

die abgematteten Truppen wieder erholen mög-
 ten. Weil aber die Reiteren sehr von Kräften
 gekommen war: so fand er für nöthig, sie in
 Livland zu verlegen, bis sie sich einigermaßen
 erholet hätte, und im Stande wäre, sich bey
 Gelegenheit dem Feinde mit Nachdruck zu wi-
 dersetzen. Damit er indessen thäte, was er
 könnte: so war nicht so bald die Nachricht ein-
 gelaufen, daß in Dörpat eine geringe Besat-
 zung läge, und daß sich sonst keine russische
 Völker in der Nähe aufhielten, als er beschloß,
 etwas auf der Seite zu versuchen, und der
 Festung alle Zufuhr abzuschneiden. Diesen
 Endzweck zu erreichen, schickte er zwei Parteyen
 unter den beiden Oberstwachmeistern Chri-
 stoph Freudenfeld und Johann Heinrich von
 Rosenkampf aus. Der erstere ging bis auf
 eine halbe Meile an Dörpat, und führete alles
 Vieh, nebst den Pferden und anderem Vorrat-
 he weg, den der russische Befehlshaber auf
 dem nächsten Landgute stehen hatte. Der letz-
 tere bemächtigte sich drey hundert Schlitten mit
 Getraide, die nach Dörpat bestimmt waren.
 Diese brachte er glücklich mit sich nach Riga,
 und trug dadurch zur Unterhaltung der Besat-
 zung ein ansehnliches bey p). Wenn auf dies-
 sen Schlitten lauter Roggen gewesen ist: so
 hat die Beute 2100 bis 2400 Loef ausgemach-
 et. Denn man ladet sieben bis acht Loef auf
 einen Schlitten. Drey Loef machen vier ber-
 liner Scheffel. Livland selbst, welches in den
 Kriegesläuften sehr ausgefogen und mitgenom-
 men war, konnte die schwedischen Besatzungen,
 B b 4 und

p) Schwed. Biogr. Th. I S. 129 f.

1705
 Carl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm
 I

1705
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wil-
 helm

und Feldtruppen in die Länge unmöglich erhalten. Löwenhaupt sah sich also genöthigt, auf eigenen Kredit für mehr als dreyzig tausend Reichsthaler Getraid und andere Lebensmittel für seine Truppen einzukaufen. Denn kein Kaufmann wollte mit dem Könige zu thun haben. Er hatte auch Mühe genug, diesen für den König so höchst nöthigen Handel für seine eigene Rechnung zu schließen, weil sie alle wußten, daß er keine große Mittel besäße. Allein, die meisten verließen sich auf seinen ehrlichen Namen und seine Zusage, in der Hoffnung, er würde wohl Mittel finden, die Sache durchzutreiben, wenn er auf seinen eigenen Kredit mit ihnen einen Vertrag zum Dienste des Königes einginge. Sie hielten aber doch noch an sich, und steigerten ihre Waaren sehr hoch, bis endlich der Oberstleutenant Grabl von Solstein es durch sein Ansehen bey seiner Wirthinn, Augustin Möllers Ehefrau, dahin brachte, daß solche mit dem Grafen, in Abwesenheit ihres Ehemannes, den ersten und billigsten Kauf schloß. Sobald der Anfang gemacht war, fand er überall Verkäufer genung. Die meisten reuete es schon, daß sie nicht die ersten gewesen, die mit ihm zugeschlagen: Denn einigen hatte er wirklich mehr gebothen, als er nachher mit der Möllerinn einig ward. Er hätte also leicht für mehr als hundert tausend Reichsthaler aufkaufen können, wenn er es nur wieder zu bezahlen gewußt hätte. Die unter seinen Befehlen stehenden Feldtruppen litten auf diese Art keine Noth, hatten aber auch keinen Ueberfluß. Er meynete, bey einem mäßigen Unterhalte könnte man sie zum

Dienste

Dienste des Königes immer am besten ge- 1705
brauchen g).

S. 124.

Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wil-
helm

Inzwischen hatte Bauer sich vorgenom-
men, die schwedische Reiteren in Livland zu
überfallen, sobald als die Düna tragen würde.
Allein Lörenhaupt, der hiervon Wind bekam,
fand ein Mittel, diesen Anschlag zu vereiteln.
Wie aus der Hauptsache nichts werden konnte,
weil sie verrathen ward: so ging er bey Neu-
stadt, wo es ihm Niemand wehren konnte, in
Livland hinein, sengete und plünderte, führete
alles Bauervolk und die Kinder hinweg, die
er bekommen konnte r), haufete sonsten auch
grausam, wo er durchzog, und ging sodann,
gleich als wenn er große Thaten gethan hätte,
nach Mitau zurück s).

S. 125.

Der im vorigen Jahre erwählte König
in Polen, Stanislaw Leszczinski, ward nebst
seiner Gemahlinn, Katharina Opalinska, am
23ten Herbstm^{on.}
4 Weimmon. zu Warschau in der JohannisKirche
gekrönet. Der König von Schweden, nebst
den Prinzen von Würtemberg und Mecheln-
burg, wohnete dieser Feierlichkeit, jedoch un-
bekannter Weise, bey. Man hat zwo Ge-
dächtnismünzen auf diese Begebenheit t).

B b 5

$\frac{1}{2}$ 8ten

g) Schwed. Biogr. Th. I S. 130 f.

r) Es waren etwa hundert und vierzig Perso-
nen, wozu er 1500 Dragoner gebraucht hatte.

s) Schwedische Biograph. Th. I S. 131—135.

t) Adlerfeld Th. II S. 232—240. Nordberg
Th. I S. 612—618.

1705
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Bil.
 Belm

$\frac{1}{2}$ 8ten Wintermonates u) kam der Bund zwischen diesen beiden gekrönten Häuptern zur Unterschrift in Warschau. Vermöge des neunzehnten Artikels soll unter den Unterthanen beider Kronen so wohl zu Lande als zu Wasser, eine freye und nach dem alten und üblichen Gebrauche ungestörte Handlung getrieben werden. Dieser alte Gebrauch wird folgender gestalt erkläret. Es sollen keine Häfen und neue Handelsplätze anderswo, als zu Riga, ausgerichtet und besucht werden. Das Strandrecht wird nach aller Billigkeit, imgleichen die Nothwendigkeit, bey entstehender Gefahr nur bey dem Grundherren Hülfe zu suchen, aufgehoben. Mit neuen Zöllen soll Niemand dem olivischen Frieden zuwider beschweret, und alles was dawider geschehen, aufgehoben werden. Dem 22sten Artikel zufolge soll der Hafen zu Polangen, den man zum Nachtheil der Städte in Livland, Preußen und Kurland vor etlichen Jahren zu besuchen angefangen, zerstöret werden. Nach dem 23sten wird der russische Handel gar sehr eingeschränket w). In dem vierten Artikel, S. 2, stehen folgende Worte:

„ allermassen denn der allerdurchlauchtigste Kö-
 „ nig und die Republik von Polen unter ihrer
 „ Censur nicht gehörig zu seyn erachten, was
 „ auch Ihre Königliche Majestät von Schwes-
 „ den beiden Unterthanen Ihres Livlandes,
 „ oder anderer Provinzen des Königreichs
 „ Schwes-

u) So wird der Tag angegeben, obgleich der 18 sonst mit dem 29sten übereinkömmt.

w) Adlerfeld Th. II S. 249. 252. Nordberg Th. I S. 626—629. Th. III S. 377.

„Schweden zu verordnen belieben x).“ Hierüber macht der Herr Verfasser eines Versuches über die Geschichte von Livland y), folgende Anmerkung: „König Karl behält sich aus: „drücklich vor, daß der König Stanislaw „sich in seine Anordnungen in Livland nicht „mengen soll. Ein untrügliches Kennzeichen, „daß König Karl nicht Willens gewesen seyn „muß, Livland in den im olivischen Frieden „vorgeschriebenen Zustand jemals wieder zu „setzen. Ich glaube aber schwerlich, daß zu „der Zeit, ein einziger Livländer gewußt habe, „aus diesem Artikel Furcht zu schöpfen. Die- „jenigen von ihnen, welche bey der Armee wa- „ren, taumelten nur von dem außerordentli- „chen Glücke ihres Königes, und erinnerten „sich kaum, daß sie einen Heerd in Livland „zurück gelassen hätten. Diejenigen aber, „welche zu Hause geblieben waren, begränzten „alle ihre Wünsche nur mit dem Frieden, der „sie doch nur von dem Elende des Krieges be- „freien, und übrigens in ihrem vorigen Druck „lassen mögte. Allein die Güte der Vorsehung „übertraf alle ihre Wünsche und Erwartungen. „Sie riß die Herrschaft über Livland demjenis- „gen aus der Hand, welcher diesem Lande nicht „wollte Gerechtigkeit widerfahren lassen; und „übergab sie demjenigen, welcher zu seinem „zu verewigenden Ruhme Livland wiederum „blühend machen sollte.“

1705
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wil-
helm

S. 126.

Am 11ten Christmonates schloß der Zar mit dem Könige August auf dem von diesem ange-

x) Nordberg Th. III S. 383.

y) S. 400 f. meiner Handschrift.

1705
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wilh.
helm

angestellten Reichstage zu Grodno einen neuen Vertrag, Kraft dessen er versprach, die Städte, die er bereits in Livland weggenommen hätte, oder noch wegnehmen würde, der Republik wieder abzutreten; sie sollten aber, so lange der Krieg dauerte, halb von Russen und halb von Polacken besetzt werden z).

S. 127.

Die livländische Adelsfahne befand sich bey den königlichen Truppen außerhalb Landes. Ihr Oberster war auf eine kurze Zeit Gabriel Horn, welcher in der Schlacht bey Gemauerthof geblieben war. Seine Stelle erhielt der Oberstleutenant Andreas Gottlieb Roos a). Es hatte sich zugetragen, daß der König einen Besizer des livländischen Hofgerichtes in das Schwedische versetzt hatte. Hier wollte man ihm die unterste Stelle anweisen. Als er sich darüber beschweret hatte, schrieb der König von Rawik unterm 10ten Jänner d. J. an das schwedische Hofgericht, daß kein Unterschied unter den Besizern in den königlichen Hofgerichten gemacht, sondern ihnen insgemein die Stelle,

z) Gordon Th. I S. 220—222. Gordon meldet, der Zar wäre bis zum 12ten Christmonates zu Grodno geblieben. Dagegen liest man in den Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 137 S. 152. Der Zar wäre zu Grodno vom 30sten Weinmonates bis den 5ten Christmonates zusammen gewesen. Was damals also zu Grodno geschehen ist, mag wohl nichts anders als eine Bestätigung des im vorigen Jahre zu Narva geschlossenen Bundes gewesen seyn.

a) Nordberg Th. I S. 631 S. 106.

Stelle, nachdem sie alt im Dienste sind, zugeleget werden soll b).

1705
Karl XII
Peter I
August

§. 128.

Im Rathstuhle zu Dörpat befunden sich in diesem Jahre: die Bürgemeister, Michael Boble und Johann Kemmin; die Rathsherren, Georg Schlüter, Johann Olrau, Peter Tabor, Gottfried Hasenfelder, Karsten Müller, Abraham Moresin und Klaus Krop; und der Sekretar, Philipp Kellner c). Olrau war in Jahr und Tag, weil er beständig kränklich war, nicht zu Rathhause gekommen, und ging am 19ten Christmonates d. J. den Weg alles Fleisches d). Im April wurde von dem Kommandanten verfügt, daß alle Rathsglieder, auf des wortführenden Bürgemeisters Ansage, sich gleich auf dem Rathhause einstellen sollen e).

Friedr.
Wilh.

§. 129.

Am 16ten Hornung ließ der Zar in Moskow einen Befehl den Salzhandel betreffend bekannt machen, welcher am 17ten März dem Rathe zu Dörpat eingehändiget wurde. In demselben ist bey Lebensstrafe verbothen worden, Salz anderswo, als aus den zarischen Borrathshäusern, zu kaufen, und es höher, als zum gesetzten Preise, zu verkaufen. In Dörpat mußten ein Rathsherr und einige Bürger

b) Civl. Landesordn. S. 702 f.

c) Rathsprötol. 1705 S. 1.

d) Ebendas. S. 1. 232.

e) Act. publ. Vol. IV n. 114.

1705
 Karl XII
 Peter I
 August II
 Friedr.
 Wilb.

ger die Aufsicht bey diesem Handel haben f).
 Am 7ten April verlangete der Oberkommandant,
 daß in Dorpat Niemand mit Branntwein und
 Toback handeln sollte; wogegen es Jedermann
 frey stünde, Bier und Meer zu verschänken;
 wer dawider handelte, sollte das erstemal mit
 fünf und zwanzig, das zwentemal mit fünfzig
 Rubeln, und das drittemal mit dem Verlust
 seiner Güter bestrafet werden. Zugleich be-
 gehrete er, der Rath sollte zehen tausend Dach-
 ziegel nach Narva liefern. Der Rath entschul-
 digte sich, in Ansehung der gefoderten Dachzie-
 gel, daß er keine Ziegeldöfen hätte, und berief
 sich in Ansehung des Branntweinschankes auf
 die Kapitulation. Es ward auch bald hernach
 den Kleingildischen verbothen, Bier zu brauen
 und zu verschänken g). Die große Gilde be-
 hauptete in diesen unruhigen Zeiten immerdar
 ihre Nahrung wider alle diejenigen, welche
 nicht zur Gilde gehörten h). Die Vorkäuf-
 feren

f) Kemmins Buch S. 978—984. Rathspr. S. 89. 92 f. 95—97. 99. 102—104. 107—115. 122—128. 131—146. 152. 155. 176 u. f. w. 218 f. 222 f. 226. 229 ff. 233. 266. 268. 272. 278. 284. 286. 289. 294—299. 302 f. 307. 314. 320—322. 327. 337 f. 342. 345. 351—354. 367. Document. priuat. n. 113. und 120.

g) Kemmins Buch S. 984. Rathspr. S. 4. 9. f. 137. 139. 146. 152. 188. 194 f. 220. 225. 229. 233. 266. 276. 282. 301. 305. 323 f. 328. 336 f. 352 f. Doc. pr. n. 83. 84. 99. 100. 126. 128.

h) Rathspr. S. 202. 205—213. 223. 251 f. 295. 306. 324. 330. Doc. pr. n. 91. 123.

feren derer Soldaten, welche hinaus auf die Landstraßen liefen, ist von dem Kommandanten auf Anhalten des Rathes und der Bürgerschaft, sehr ernstlich verbothen worden ¹⁷⁰⁵ ^{Karl XII} ^{Peter I} ^{August} ^{II} ^{Friedr.} ^{Wil-} ^{helm} ^{delm} 1). Der Stadtfiskal verlangte in einer Sache, die große Gilde sollte ihre Satzschriften Mann für Mann namentlich unterschreiben. Aber der Rath gab zum Bescheide es sollte bey der alten bisher gebräuchlichen Unterschrift bleiben, welche also lautet: Aelterleute, Aeltesten, und sämtliche Gemeinde der großen Gilde k). Ein Bruder der großen Gilde, welcher aus der kleinen heurathete, mußte mehr, als das gewöhnliche Brudergeld, bezahlen l).

S. 130.

Am 12ten Brachmonates verlangte der Oberst und Kommandant, Friederich von Baß von dem Rathe, der ganzen Bürgerschaft ansagen, und von der Kanzel bekannt machen zu lassen, daß ein jeder mit dem Feuer vorsichtig umgehen, derjenige aber, bey dem Feuer auskäme, am Leben gestraft werden sollte. Der Rath that dieses zwar, kam aber am folgenden Tage mit einer Erinnerung bey dem Oberkommandanten ein m). Am 5ten August erhielt der Rath von dem Oberkommandanten einen zarischen Befehl, daß weder Einheimische noch Fremde, gleichwie in anderen russischen Städten, also auch zu Dörpat, schriftliche Verträge anders,

1) Rathsprö. S. 266. 268. 270.

k) Bescheidebuch S. 103.

l) Act. publ. Vol. XXIX n. 17.

m) Kemmins Buch S. 985.

1705 anders, als in der Kommandantenkanzleyen
 Karlix^{II} schließen, und nicht anders, als auf Stämpfel-
 Peter^I papier, schreiben sollten. Wer hierwider
 August^{II} handeln würde, sollte nicht allein seine Foder-
 Friedr. rung verlieren, sondern auch an Geld, und
 Wil- überdieß schwer bestrafet werden *n*). Bald
 helm darauf verreisete der Oberkommandant, und
 kam nicht eher, als gegen das Ende des Jah-
 res, wieder *o*). Um 23sten Brachmonates
 ward das Pfund Rindfleisch auf anderthalb
 Kopeiken gesetzt *p*). Es galt eine Tonne Rog-
 gen und Gerste anderthalb Speciesthaler, Ha-
 ber 48 Kopeiken, und ein Liespfund Hopfen
 einen Reichsthaler *q*). Im letzten Monate
 dieses Jahres ist der Pferdezoll eingeführet
 worden *r*). Der Diakon Grotjan, welcher
 schon im vorigen Jahre vom Rath gewarnet,
 aber dadurch nicht gewikiget worden, gerieth
 in Verhaft. Nachdem der Rath bey dem
 Kommandanten gebethen, und er eine schrift-
 liche Versicherung ausgestellet hatte, ward er
 auf freyen Fuß gestellet, obgleich Balk anfäng-
 lig das Vergehen dieses Mannes als sehr schwer
 vorstellete *s*). Er steckete sich hernach hinter
 den Oberkommandanten, und ward sehr un-
 ruhig.

§. 131.

n) Kemmins Buch S. 985—987.

o) Rathspr. 1705 S. 245. 268. 270. 278 —
 1706 S. 1.

p) Rathspr. S. 65. 195. 221. 365.

q) Ebeud. S. 241. 251. 257. 269. 294. 297.

r) Ebeud. S. 347. 349.

s) Rathspr. S. 105 f.

S. 131.

Weit trauriger war das Schicksal des Predigers zu Odenpä, Adrian Virgins 1). Am 10ten März d. J. überreichte die Pastorinn

Chri

1705
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wil-
helm

- 1) Beym Nordberg Th. I S. 631. steht folgende unverständliche Nachricht von diesem unglücklichen Manne. „Dem Pfarrer zu Odenpä auf Wirgin ließen sie (die Russen) zweene Tage die Knutpeitsche geben, wodurch er ganz um seine Gesundheit kam. Man schleppte ihn nachher an Derter, wo kein Arzt zu finden war. Die Ursache von allen dem war, daß sie ihn in Verdacht hatten, als wenn er den Schweden einige Nachricht von ihrem Einbruche gegeben.“ Der Hr. Verfasser eines Versuches über die Geschichte von Livland S. 398. m. S. erzählt bey dem Jahre 1705 folgendes: In Livland fiel nichts erhebliches vor. Nachdem der General Schlippenbach den Rest seiner Truppen an Löwenhaupt abgegeben hatte, und selbst Vicegouverneur in Reval geworden war: so blieb nur der Oberstleutenant Lieven, mit vierhundert Mann übrig, das ganze Land zu decken. Die Russen streiften sehr tief ins Land, und richteten großen Schaden an. Die Schweden hingegen konnten sich nicht weiter rächen, als daß sie die Zufuhr nach den Städten, Dörpat und Narva, wegzuschnappen suchten, und die Gegenden um diese beiden Städte verheereten, weil selbige das Unglück hatten, von dem Feinde eingenommen zu seyn. Der Adel und die Prediger waren aus diesen Gegenden weggezogen. Allein die Prediger fing bald zu hungern an; sie kehrten zurück, huldigten und traten ihre Pfarren wieder an. Einer von diesen Predigern, der odenpäische, mag wohl geglaubet haben, daß ein durch Hunger er-
- Livl. J. Th. 3. Anhang. C c zwangs

1705
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wil-
helm

Christina Elisabeth Virgininn, geborene Kriegerinn eine Bittschrift bey dem Rathe zu Dörpat, und stellte vor, daß ihr Ehemann schon bey einem halben Jahre in einem sehr harten Gefängniß, in welches er recht läuderlich gerathen, gefangen gehalten worden; daß sie mit sieben unmündigen kleinen Kindern dadurch in das größte Elend gerathen; daß sie also ihre Zuflucht zu dem Rathe nähme und bäthe, er mögte eine Fürbitte für ihren Ehemann bey dem Oberkommandanten einlegen, damit er seiner schweren Verhaftung erlassen würde. Sie versicherte vor Gottes Angesicht, daß an ihm nichts untreues, nichts falsches gegen Se. Großzarische Majestät solle erfunden werden. Der Pastor selbst hatte beide Gilden um ihre Fürsprache schriftlich angesprochen, welche dazu willig waren, und ihre Meynung am 17ten dem Rathe vortrugen. Man überlegete die Sache, weil es in gegenwärtigen Läuften gefährlich war, sich des beschuldigten Predigers anzunehmen. Am 21sten übergaben die undeutschen Kirchenvormünder des odenpäischen Kirchspieles eine an den Rath und die Bürgerschaft gerichtete Bittschrift ein, worinn sie nicht allein das Verderben der Ehefrau und Kinder des Gefangenen, sondern auch ihre eigene

zwungener Eid nicht verbindlich sey, und unterhielt daher einen verrätherischen Briefwechsel mit den Schweden. Er wurde aber bey diesem Handwerke ertappet, und wie erß verdiente, sehr hart behandelt. Da der Hr. Verfasser geradezu behauptet hat, Virgin hätte die Todesstrafe verdient: so muß er mehr Nachrichten, als ich, gehabt haben.

1705
 Carl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

eigene Noth vortragen, indem sie dadurch des göttlichen Wortes und der Mittel der Säligkeit beraubt wären, und als Henden leben müßten, weil sie auf viele Meilen Weges keinen Prediger und Seelsorger haben könnten. Sie bathen also, Rath und Bürgerschaft, als ihre Glaubensgenossen, mögten sich ihrer erbarmen, und ihren Prediger retten helfen. Sie verlangeten, Rath und Bürgerschaft mögten für den Inhaftirten büрге werden, damit er aus dem Gefängniß käme. Sie verbunden sich dagegen, nebst dem ganzen Kirchspiele, mit Leib, Leben und Gut, daß an ihm nichts untreues erfunden werden, und, daß er nicht davon ziehen sollte. Sie wollten ihn allemal stellen, wenn es Rath und Bürgerschaft begehren würde. Sie wollten sich hiermit im Namen des ganzen Kirchspieles für ihren Prediger verbürgen und gut sagen. Wenn Rath und Bürgerschaft es verlangete, sollten noch zwey andere Kirchspiele diese Bürgschaft übernehmen. Sie wußten bey dieser trübsäligen Zeit zu keinem anderen ihre Zuflucht zu nehmen, und hofften voll Vertrauens, Rath und Bürgerschaft würden hierinn ein Werk christlicher Liebe erweisen und ihre Bitte nicht abschlagen. Weil man aber vernommen hatte, Virgin wäre gefoltert worden: so beliebete man zuvor die Meynung der Bürgerschaft zu vernehmen; zu welchem Ende ihr die Einlage der Kirchenvormünder mitgetheilet ward. Am 22sten trugen die worthabenden Alterleute an: daß man wohl eine christliche Fürbitte bey dem Oberkommandanten thun könnte, damit Virgin in der Stadt unter Wache gehalten, und ihm frey gelassen würde,

in der Stadt mit der Wache zu guten Freun-
 I 705 den zu gehen. Bürgermeister Boble und
 Karl XII Rathsherr Schlüter wollten mit der Sache
 Peter I nichts zu thun haben: aber Bürgermeister Kem-
 August II min meynete, nebst den übrigen, man könnte
 Friedr. III zwar für ihn bitten, jedoch mit dieser Behuts-
 Wilh. samkeit, wenn sein Verbrechen also beschaffen
 wäre, daß Rath und Bürgerschaft für ihn
 bitten könnten. Am folgenden Tage änderte
 Kemmin seine Meynung dahin, daß man für
 den Gefangenen nicht bitten konnte, und er sich
 nicht damit befassen wollte, weil ihm dessen
 Verbrechen und die Ursache seiner Gefangen-
 schaft unbekannt wäre u). Den 1sten April
 wandte sich Virgin selbst an Rath und Bür-
 gerschaft in einer Schrift, und sagete: er er-
 kenne mit Dank, daß sie sich seiner in seinem
 großen Elende annehmen, und bey dem Ober-
 kommandanten eine Fürbitte um seine Befrey-
 ung einlegen wollen; er hätte aber vernommen,
 es trügen beide, Rath und Bürgerschaft, gro-
 zes Bedenken, für ihn Bürge zu werden, aus
 Furcht, er mögte etwa, wenn er frey würde,
 entweder selber durchgehen, oder von einer
 schwedischen Party überrumpelt und hinweg-
 geführt werden; er versicherte hiermit vor Got-
 tes Angesicht, auf seine Seele und Säligkeit,
 daß Rath und Bürgerschaft von ihm auf kei-
 nerley Weise gefährdet, oder in Schaden und
 Unglück gebracht werden sollte; denn er ver-
 lange nicht, auf dem Lande zu seyn, sondern
 wolle, wenn man ihn in der Stadt nicht ha-
 ben

u) Rathspr. 1705 S. 90. 94. 98—100. 102;
 Document, protoc. n. 41. 47.

ben wolle, seine Kinder und Gesinde in der Vorstadt halten, und selbst unter Wache bleiben. Darauf setzt er hinzu: „Man erlöse mich nur aus diesem so grausamen und schweren Gefängniß. Meine arme Frau wird nunmehr schon todt seyn, und meine arme sechs kleine Kinder sind ganz verlassen. Ein hochedler Rath nebst der löblichen Bürgerschaft erbarme sich um Jesu Christi Willen über mich armen Mann, und errette mich aus diesem Jammer und Gefängniß. Sie erweisen hierinn ein Werk christlicher Liebe und Barmherzigkeit: welches der große Gott im Himmel nimmer unvergolten lassen wird.“ Der Rath ward hiervon ohne Zweifel aufs neue gerührt, und ließ diese Eingabe an die Bürgerschaft gelangen, damit sie mit ihrer Erklärung förderksamst einkommen, und solche, wenn der Rath nicht säße, bey dem W. F. Bürgemeister einbringen mögte. Ungeachtet nun Virgin am 3ten April noch eine Schrift einreichen ließ, wollte doch weder Rath noch Bürgerschaft sich weiter in diese Sache mischen, als etwa den Oberkommandanten zu bitten, er mögte in seinem Hause auf dem Domberge bewachtet werden. Am 6ten begaben sich Rathsherr Moresin, Sekretar Kellner und Altermann Singelmann zu dem Oberkommandanten, und übergaben ihm, dieses unglücklichen Mannes wegen, eine Bittschrift ^{w)}. Noch finde ich eine an den Rath und Bürgerschaft gestellte Schrift, welche im März eingereicht

1705
Karl XII
Peter I
August III
Friedr.
Wil-
helm

C c 3

und

w) Rathspröf. 1705 S. 129—136. 165 f. Doc. prot. n. 56.

1705
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

und von folgenden Männern unterschrieben worden: Johann Christ. von Lichtenbergern, Arrendator auf Knüpelshof; Jonas Holtsteen, Verwalter auf Ottenpe; Andreas Schüz, Amtsverwalter auf Palloper; Lorenz Holmsberg, Verwalter auf Spankou und Koddijärwe; N. Schüz, Verwalter auf Weisensee; Andri Tanni, aus Salloal; Parniko Jürri, von Kamby; Ignasse Pedro, aus Kamwand, und Sági Peter, aus Kamwand. Diese wiederholen das, was die odenpäisichen Kirchenvormünder gesaget hatten, und fügen hinzu: „denn zu geschweigen, daß die Pastoren „im Lande sich nicht zu befürchten haben, daß „sie von einer schwedischen Partey sollten weg- „gebracht werden, weil Se. Königl. Maje- „stät von Schweden den Pastoren schriftlich „Erlaubniß ertheilet, daß, wer es wagen „wolle, sicher zu seinem Kirchspiele reisen, „und darauf bleiben könne: so wollen wir „doch denselben unter guter Wache halten, „daß Niemand durch ihn in Schaden kommen „solle; wie sich denn auch obgemeldeter Pastor „selber erbeuth, sich und die Seinigen bey „der Stadt unter der Wache zu halten, wenn „er nur aus dem schweren Gefängnisse kann „erlöset werden. Und lassen wir uns alles ge- „fallen, wie es ein hochedler Rath und die „löbliche Bürgerschaft beider Gilden mit ge- „dachten Pastoren will gehalten haben, erbie- „then uns auch allemal denselben zustellen, wo- „hin er begehret wird. — Wir bitten nun- „mehr so viel mehr, E. W. und W. W. Rath, „nebst der gesammten löbl. Bürgerschaft um „ihre Kaution für obgemeldeten Pastoren, als
 vor

„vor einigen Tagen dessen Frau in eine tödtliche
 „Krankheit verfallen, und nunmehr schon todt ¹⁷⁰⁵
 „seyn wird; da denn sieben kleine Kinder in ^{Karl XII}
 „dem höchsten Elende verlassen sind. Wir ^{Peter I}
 „tragen keinen Zweifel, E. W. E. Rath und ^{August}
 „die löbliche Stadt werden sich in diesem Falle ^{II}
 „als mitleidige Christen bezeugen, sich unser ^{Friedr.}
 „und des armen Mannes, nebst den unmin- ^{Wil-}
 „digen Kindern, erbarmen, und den Mann ^{helm}
 „in so schwerem Elende, da er ärger als ein
 „Hund liegen muß, nicht verderben lassen.
 „Wir verpfänden uns selbst mit all unserer
 „Haabsfälligkeit, und erbiethen uns noch zu
 „mehrern, was die löbliche Stadt von uns
 „begehren wird, für diesen Mann. Man er-
 „barme sich seiner und unsers Zustandes x).“
 Am 15ten May kam zu seinem Behuf noch
 eine Schrift ein, welche der Rath am 17ten
 zurückgeben ließ, und sich nicht damit abgeben
 wollte y). Im Protokolle finde ich weiter
 nichts: aber aus dem Kopenbuche ersehe ich,
 daß Rath, Priester: und Bürgerschaft versucht
 habe, Gnade für ihn zu erlangen z). Allein
 Ec 4 nicht

x) Doc. prot. 1705 n. 47.

y) Rathsprot. 1705 S. 165 f.

z) In dem Kopenbuche 1706 S. 36. steht folgen-
 des: „An Se. Großczarische Majest. wegen
 „Hr. Pastor Virgihn.

„Großmächtigster Czar, allergnädig-
 ster Herr.

„Es bitten Bürgemeistere und Rath, nebst
 „denen Predigern, und ganzen Bürgerschaft
 „zu Dörpat, ganz weh und demüthigst, Ew.
 „Großczarische Majestät geruchen allergnä-
 „digst

1705 nicht diese Fürbitte, nicht seine eigene stand-
 Karl XII. hafte Vertheidigung mogten ihn retten. Er
 Peter I. mußte der Beschuldigung wegen, als wenn er
 August II. seinem dem Zaren geleisteten Eide zuwider einen
 Friedr. verrätherischen Briefwechsel mit den Schweden
 Wilhelm geführt hätte, seinen Kopf hergeben, der ihm
 am 27sten Heumonates 1706 alten Kalenders
 unterm Kavelin vor der deutschen Pforte auf
 dem Plage gegen Morgen, gleichwie seinem
 Küster, Jakob Erdmann, mit einem Beile
 abge-

„digst Pastorn Virgihn Gnade widerfahren
 „zu lassen, und aus Ew. Großzaarischen Mtt.
 „hohen Gnade und Hulde Ihm das Leben
 „zu schenken. Für welche Ihre Großzaar-
 „risch. Mtt. Begnadigung wir alle insgesammt,
 „so lange wir leben, verbleiben

Ew. 2c. 2c.

„Datum Dorpat Bürgemeistere und Rath
 „den 19ten Ju: Prediger und gesammte
 „nii 1706. te Bürgerchaft in Dors-
 pat.

„E. E. Rath:

„M. Bohle G. Hasenfelder
 „J. Kemmin C Müller
 „J. Schlüter Ab. Moresin
 „P. Tabor C. Krop

Priester:

„Markus Schüz.
 „J. S. Grotjan.
 „M. B. Vincelius, teutscher
 Vesperprediger.
 „Matthias Lemken.

Im Namen der großen Gilde.

„B. Strahlborn, Eltermann.

Im Namen der kleinen Gilde.

„Joh. Weiley Eltermann.

„den 20 dito p Secr. d. Hr. Obristen und
 „Com. Balcken übergeben.“

abgeschlagen ward. Er blieb, nach dem Zeugniß seines Beichtvaters, des Pastoren Johann Heinrich Broctjans, bis an sein Ende bey seiner Unschuld. Solche falsche Angaben waren damals so selten nicht a).

1705
Karl XII
Peter I
August
II
Stani-
slaw
Friedr.
Wilh.

S. 132.

Der Zar hielt sich 1706 vom 20sten bis zum 29sten März, ingleichen vom 5ten bis zum 9ten Brachmonates, ferner am 4ten Herbstmonates, und endlich vom 10ten bis zum 15ten Christmonates in Narva auf b). Am 5ten Jänner ernannte der König von Schweden den Grafen Löwenhaupt zum General des Fußvolkes, und am folgenden Tage zum Gouverneur der Stadt Riga und aller livländischen Festungen c). Am Ende des Märzens ward in allen schwedischen Ländern ein Dankfest, wegen der glücklichen vollbrachten zweenen letzten Feldzüge gefeiert d).

S. 133.

In Kurland beschäftigten sich die Russen, nachdem Körne von dem schwedischen Obersten Düker am 24sten Hornung eine Schlappe empfangen hatte, damit, daß sie die Wälle zu
C c 5 Mitau

a) Odenpääisches Kirchenbuch.

Am 14ten Heumonates ward das dörpatische Dankfest gefeiert. Rathspr. 1705 S. 207.

b) Beyträae zur Gesch. Peters, des Gr. S. I S. 145 S. 60. S. 146 S. 161. S. 153 S. 175. S. 158 S. 185. S. 159 S. 186.

c) Schwed. Biogr. Eh. I S. 146.

d) Nordberg Eh. I S. 631 S. 105.

1706
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Stanislaw
 Friedr.
 W. L.
 Delm

Mitau und Bauske unterminireten, ihre metallene Stücke wegführen, und ihre Granaten und Bomben in der Bulderaa versenketen. Endlich brachen sie im März, wie schon alle kleine Flüsse anfangen aufzugehen, und die Wege benach nahe schon unwandelbar waren, in größter Eile mit Sack und Pack auf, und begaben sich in größter Bestürzung und Hungersnoth sämmtlich auf der birser Straße über Rakicki an die Düne und nach Polock hinauf. Ganz Kurland und Litthauen wurde also den Schweden wieder überlassen. Die schlimmen Wege verzünderten diese, jenen nachzusehen. Wie Löwenhaupt es aber erfuhr, machte er alle Anstalt, um, sobald es trocken würde, mit allen Feldtruppen wieder in Kurland einzurücken, und es so, wie vorher, wieder in Besitz zu nehmen: denn es war nirgends ein Fuß mehr zu sehen. Die Schweden marschirten auch wirklich ein, und ließen sich dort, wie vormals, unterhalten. Löwenhaupt selbst aber segelte im May von Riga nach Stockholm, um hier alles dergestalt abzumachen, daß er seine in Riga geschlossene Verträge erfüllen könnte. Es hielt anfangs schwer; endlich aber wurden alle seine auf das Staatskomptoir gezogene Wechsel entrichtet, und ihm überdies siebenzig und etliche tausend Thaler Silbermünze ausgezahlt. Nun reisete er, nebst seiner ganzen Familie, nach Riga zurück, wo er nach einer etwa sechs wöchentlichen Abwesenheit wiederum anlangete, und sein Gouvernement im Heumonate antrat e).

Daß

e) Schwed. Biogr. Th. I S. 135—140. 146. Adlersfeld Th. II S. 490. Th. III S. 472. Nordberg Th. I S. 694. Gordon Th. I S. 275.

Daß die Russen so schleunig aus Kurland hinwegelieten, daran war der Marsch des Königes von Schweden nach Grodno Schuld, wo er den König August und den Feldmarschalleutenant Ogilvy einschloß. Unterdessen gereichte dieses den Schweden in Livland zum großen Nutzen; denn, wenn sie Kurland nicht wieder bekommen hätten, würde ihr Vorrath in Livland kaum noch einen oder zweene Monate zugereicht haben. Löwenhaupt ließ seine Truppen aueruhren, und ging nicht eher als gegen den Herbst nach Litthauen. Hier sungen sich nun die Unterhandlungen mit dem Fürsten Janus Wiesnowicki an. In Löwenhaupts Abwesenheit vertrat der älteste Generalfeldwachtmeister Junk seine Stelle in Riga und Livland. Inzwischen kam der Gouverneur auf etliche Tage nach Riga, und kehrte sodann nach Litthauen zurück f). In diesem Jahre streifeten die Schweden bis nach Dörpat g).

1706
Karl XII
Peter I
August II
Stani-
slaw
Frie-
drich
Wilb.

S. 134.

Am 25ten Herbstmonates erfolgte der Friede zwischen Karl XII August II zu Alt-ranstadt, einem adelichen Schlosse, zwo Meilen von Leipzig. In demselben mußte August der Krone Polen entsagen, und Stanislaw Leszczinski für einen König von Polen erkennen. Hiermit war der Zar höchst unzufrieden h).

S. 135.

f) Schwed. Biogr. Th. I S. 140—147. Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 138—141 S. 153—156.

g) Rathspr. 1706 S. 4 26 f. 41. 52. 138. 320. Docum. prot. n. 12. 13 55.

h) Adlerfeld Th. II S. 345 f. 352—370. Th. III S. 432

1706

Karl XII
 Peter August
 II
 Stanislaw
 Friedrich
 Wilhelm

Löwenhaupt hatte, um dem Handel wieder aufzuhelfen, und von dem Licente einiges Geld zur Bezahlung der Besatzung zu erhalten, den Rigischen Erlaubniß gegeben, einiges Getraid auszuschießen; jedoch mußten die Kaufleute sich schriftlich verbinden, daß sie solches den nächsten Herbst wieder herein schaffen wollten *i)*. Der bekannte Gottesgelehrte, Johann Friedrich Mayer, Generalsuperintendent, im schwedischen Pommern, machte dem Könige von Schweden in Heilsberg seine Aufwartung, predigte vor ihm, nahm ihn ein, empfing tausend Reichsthaler zum Geschenke, und hatte zum öftern Unterredungen mit dem Vornarchen. In den letzteren legete er diesem Herren die Unterdrückung der Evangelischen in Schlesiën, und den Unsug der Pietisterei *k)* ans Herz.
 Der

S. 432—435. 438—445. Nordberg Th. I S. 673—680. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I § 150 S. 169 f. Gordon Th. I S. 236—245. Der ganze Friedensschluß, welcher am $\frac{1}{2}$ ten Herbstmonates unterschrieben worden, steht bey dem Adlerfeld Th II S. 353—368. in deutscher, und bey dem Nordberg Th. III S. 407—428. in lateinischer und deutscher Sprache.

i) Schwedische Biogr. Th. I S. 159.

k) Die Pietisten hatten viel glänzendes, indem sie die Heiligung vor allen anderen empfahlen, und dadurch melancholische und sanguinische Gemüther, jene auf immer, diese auf eine Zeitlang einnahmen. Ein Kennzeichen der Käser und Irrenden ist, daß sie einen oder etliche Artikel aus den Sätzen der christlichen Reli-

Der ersteren half der König im folgenden Jahre 1706 ab. In Betracht der im Schwange gehenden Pietisterei ließ Mayer noch ein besonderes XII
Peter I
August
II
Stanis
slaw
Gelehr.
Bild. Schreiben an den König abgehen, der hierauf dem Erzbischofe von Upsal, D. Erich Benzel, eine Verordnung, nebst einer Abschrift des mayerischen Schreibens schickte. „Er würde, „ließ der König sich aus, daraus den Zustand „der neuen Schwärmererei in Deutschland er- „sehen, daß man besorgen müste; sie würden „weiter einreißen, wenn man ihnen nicht bey „Zeiten zuvorkäme. Mayer wünschte daher „mit der schwedischen Geistlichkeit zu überlegen, „wie das Werk am besten anzugreifen wäre. „Und weil dem Könige nichts mehr auf dem „Herzen läge, als das Wort Gottes in Schwe- „den rein und lauter beizubehalten, und alle „Gelegenheit zu neuen Lehren, die aus Neuz- „rungsbegierde und Unverstand entsprungen, „zu benehmen; so hätte er nicht nur dem D. „Mayer befohlen, dasjenige, was zu diesem „Endzwecke dienete, an die Hand zu geben; „sondern er verlangte auch, daß sich der Erzbi- „schof mit ihm in einen vertraulichen Brief- „wechsel einlassen, und Wege und Mittel aus- „finden mögte, solchen Unordnungen vorzubeu- „gen. Der studirenden Jugend auf den schwe- „dischen hohen Schulen sollte ehe kein Zeugniß „ihres

Religion, oder den Lehren der heil. Schrift herausreißen, und solche vor allen andern ihren Anhängern anpreisen. Nichts ist gefährlicher, als wenn man einen unbiblischen Unterschied unter den Personen der heil. Dreieinigkeits macht, oder Rechtfertigung und Heiligung trennet.

1706 „ ihres Wohlverhaltens wegen gegeben werden,
 Karl XII „ bis man gefunden, daß sie in ihrem Glauben
 Peter I „ und Christenthume gegründet wären; dieje:
 August II „ nigen, die auf Reisen in fremden Ländern be:
 Stani- „ griffen wären, sollte man warnen, daß sie
 slav „ sich für die hohen Schulen, wo solche Schwär:
 Friedr. „ meren im Schwange gingen, hüteten; die
 Willb. „ aber wieder zu Hause angelanget, müßten
 „ von ihrem Aufenthalte und von ihren Lehren
 „ Rede und Antwort geben, und hätte man
 „ bey der Besetzung der Aemter im Lehrstande
 „ genau darauf zu sehen, u. s. w. 1).“ In
 diesem Jahre ließ der König im Feldlager bey
 Lusia in Wolhinien am 7ten Brachmonates
 einen Brief und Befehl an seinen anwesenden
 Rath in Stockholm ausfertigen, angehend al:
 lerley eigensinnige Nebenlehren, Schwärme:
 reyen, und die so genannte Pietisteyen, sammt
 dererselben Strafe, die darauf betreten wer:
 den m). Am 30sten Heumonates machte Graf
 Löwenhaupt bekannt, daß er das Gouverne:
 ment angetreten hätte n). Die zur Verwal:
 tung der Gerechtigkeit verordneten und bevoll:
 mächtigten Rätthe ließen zu Stockholm am
 24sten Herbstmonates an die Hofgerichte eine
 Bekanntmachung ergehen, daß diejenigen,
 welche nicht evangelischer Religion wären, an:
 statt der Kirchensühne, außen vor den Kirch:
 thüren in den Stock gesetzt werden sollten:
 wozu

1) Nordberg Th. I S. 596.

m) Nordberg Th. I S. 666. Livl. Landesordn.
 S. 748 - 751. Auswähl S. 393.

n) Livl. Landesordn. S. 657 - 660.

wozu die in Schweden befindlichen Kriegsgefangenen Anlaß gegeben hatten o).

1706

Karl XII

Peter I

August

11

S. 136.

Der Generalleutenant Nils Strömberg ward in diesem Jahre nicht nur in den Grafenstand erhoben sondern auch zum königlichen Rathe, und an des verstorbenen Grafen Axel Ju'ius de la Gardie Stelle, zum Generalgouverneur in Esthland und Reval ernennet p). Der bisherige Gouverneur zu Riga und General Karl Eustav Freyherr von Frölich, ward zum Grafen, königlichen Rathe und Präsidenten im livländischen Hofgerichte gemacht q). Der Generalleutenant Arwed Horn ward Graf, königlicher Rath, Kanzleyrath und Pfleger der hohen Schule zu Pernau r). Der bisherige Vicepräsident im livländischen Hofgerichte, Just von Palmenberg, welchen der König in den wichtigsten Staatsfachen gebraucht hatte, ward Landeshauptmann zu Ubo s). Seine Stelle im Hofgerichte erhielt im Heumonate Heinrich Witte von Swanenberg. Der ehemalige Befehlshaber zu Dörpat, Karl Gu:

Stanis-

slaw

Friedr.

Wilb.

o) Livl. Landesordn. S. 751.

p) Nordberg Th. I S. 693. Etwas weniger von diesem Geschlechte hat Gauhe in seinem Adelslex. Th. II S. 1119. welches aber nicht richtig genug ist.

q) Nordberg Th. I S. 693. Nach meinem Verzeichnisse ist er schon im Christmonate 1705 Präsident geworden.

r) Nordberg Th. I S. 694. Samml. russisch. Gesch. B. IX S. 213.

s) Nordberg Th. I S. 694.

1706 Gustav Skytte erlangte die Stelle eines Generalfeldwachtmeisters 1).

Karl XII
Peter I

August

II

Stani-
slaw
Friedrich
Wil-
helm

S. 137.

Die Oberräthe in Kurland hatten im vorigen Jahre im Namen des Herzog Ferdinand, als Vormundes seines Neffen, einen Landtag auf den 14ten Herbstmonates ausgeschrieben und angehoben. Doch einige von dem Adel, welche dem Herzoge Ferdinand zuwider waren, schlossen den Landtag am 22sten erwähnten Monates unter dem Namen des jungen Herzogs Friedrich Wilhelms, ohne daß der König diesen Prinzen für mündig erkläret hatte. Inzwischen hatten auch die Oberräthe diesen Landtagschluß unterschrieben. Darüber klagete Ferdinand bey dem Könige August, welcher am 16ten März d. J. in einem Reskripte an die Oberräthe, Ober- und Hauptleute, Beamte, Ritter- und Landschaft in Kurland, Semgallen und Pilten, alle diejenigen, welche den Landtagschluß unterschrieben hatten, eine fiskalische Andeutere, den Landtagschluß vernichtete, und entkräftete, und die Stände ermahnete, von dergleichen ferneren Unternehmungen abzustehen, dem Vormunde zu gehoramen, alle Landtage nicht anders als unter dem Namen und Umschreiben des Vormundes, oder, in dessen Abwesenheit und auf seinen Befehl, der Oberräthe, zu halten, und durchgehends in allen Angelegenheiten sich einer guten Einigkeit mit dem Herzoge Ferdinand zu befleißigen 2).

S. 138.

1) Ebendasselbst.

2) Siegenh. Nr. 248. in den Beylagen S. 292 f.

S. 138.

1706

Das Rathskollegium zu Dörpat bestand in diesem Jahre aus folgenden Personen: den Bürgemeistern, Michael Bohle und Johann Kemmin, den Rathsverwandten, Georg Schlüter, Peter Tabor, Gottfried Sasensfelder, Karsten Müller, Abraham Noresin und Klaus Krop; und dem Sekretar Philipp Kellner w). Am 1sten März ließ der Bürgemeister Bohle auf das Rathhaus liefern die Bildnisse der Königin Christina und der Könige Karl Gustavs und Karls XI, die kupferne Meßtonne, vier große zinnerne Ehrenweinkannen, eine Stoeffkanne, eine zinnerne Sandbüchse, zweene eiserne Wandleuchter, zwei Tischdecken von rothen Lacken x). Am 14ten Brachmonates sollten die Meßtonne und die Ehrenweinkannen bey dem Rathsverwandten Sasensfelder in Verwahrung gebracht werden, aber die Wache, womit das Rathhaus besetzt war, ließ sie nicht ab y). Am 21sten August ward Rathmann Klaus Krop Inspektor der Stadtgüter z). Am 4ten Weinmonates übertrug Bürgemeister Kemmin dem Bürgermeister Bohlen das Wort, und übergab ihm die Rathhaus- und Stadtkastenschlüssel, den Aufsatz von den Gerichtssachen, die Rollen von der großen und fleingildischen Bürgerschaft, der Bürgerwache wegen, und ein Tagebuch
vonn

w) Rathspr. 1706 S. 1.

x) Ebd. S. 115.

y) Rathspr. S. 195.

z) Ebdas. S. 211. 264.

1706
Karl XII
Peter I
August
II
Stani-
slaw
Friedr.
Wilb.

von dem, was außerhalb des Rathhauses auf Verfügung des Kommandanten bestellet worden a). Die Wortführung im Wensengerichte bekam Kemmin. Die übrigen Aemter blieben unverändert; nur war Rathsherr Karsten Müller gleich nach Olraus Tode Beyseher im Wensengerichte geworden b). Die Kanzeleyen wurden nachgesehen, und das Verzeichniß der Stadtschulden beiden Gilden gegeben c). Ersteres konnte nicht vollführet werden, weil die meisten Schriften noch eingepackt waren d). Der gewesene Refognitionsnotar Heinrich Johann Hertel, der in den kümmerlichsten Umständen war, führete bisweilen das Protokoll bey dem Rathe, wenn der Sekretar wichtigere Geschäfte hatte e).

S. 139.

Auf Verlangen des Kommandanten mußten am 15ten Hornung alle in Dörpat befindliche Mannsbilder aufgegeben werden. Es funden sich an Edelleuten, Rathsgliedern, großgildischen und kleingildischen Bürgern, Gesellen und Jungen, Knechten und Undeutschen, Bauern, Handwerkern, und Tagelöhnern, nur drey hundert und zehen Personen; worunter aber die Kinder nicht mitgezählet worden f).

Am

a) Rathspr. S. 320.

b) Ebendas. S. 14 f.

c) Ebend. S. 8. 67. 120.

d) Ebend. S. 320.

e) Ebend. S. 78 f. 233. Docum. pr. n. 100.

f) Rathspr. S. 78—80. Docum. prot. n. 234
Kemmins Buch S. 991.

Am 29sten Weinmonates mußte der Sekretar, nach der Verfügung eben dieses Befehlshabers, einen Aufsatß von allen Handwerkern machen. Es fanden sich sechs Goldschmide, zweene Parükenmacher, ein Konterfeyer, sechs Tischler, ein Handschuhmacher, zweene Uhrmacher, drenzehen Schuster, acht Bäcker, zweene Weißgärber, zehen Schneider, zweene Gläser, drey Grobschmide, vier Kleinschmide, drey Sattler, drey Knochenhauer, ein Gestellmacher, ein Büchsenmacher, drey Töpfer, zweene Dreher, vier Mäurer, ein Schwertfeger, sechs Hutmacher, ein Tonnenbinder, ein Buchbinder, zweene Kürschner, ein Lohgärber, drenzehen Weber, worunter nur ein Deutscher, und ein Büchsen Schäfter g). Endlich wurde auf zarischen Befehl am 22sten Christmonates verlangt, alle Bürger, Frauen, Kinder, Wittwen und Waisen, nebst den Predigern, zu verzeichnen und an den Oberkommandanten nach Pleskow zu senden. Dieses Verzeichniß ward Weihnachten dem Kommandanten allhier übergeben und bestand aus 790 Personen h). Auf Befehl des Zaren und des Oberkommandanten Nariskin ließ der dörpatische Kommandant Balk eine Verordnung wider die Vorkäuferey ergehen, nämlich, daß die Bürger und Einwohner sich nicht unterstehen sollten, etwas von Bauern zu kaufen, bevor es an den angewiesenen Ort in der Vorstadt hingebraucht worden i).

1706
Karl XII
Peter I
August
11
Stani-
slaw
Friedr.
Wily.

D D 2

Am

g) Rathspr. S. 359. Doc. pr. n. 94.

h) Rathspr. S. 426—430. Doc. pr. n. 111.
Remmins Buch S. 996—998.

i) Rathspr. S. 155 f. 244 ff. Remmins
Buch S. 992.

1706 Am 27sten April wurde den dörpatischen Bür-
 gern abermal verbothen, mit Branntwein und
 KarolXII Toback zu handeln. Die Uebertreter sollten
 Peter I das erstemal 25 Rubel, das zweyte 50 Rubel
 August II büßen, zum drittenmal mit dem Verluste ihres
 Stani- Vermögens, außerdem aber hart bestrafet, und
 slav zur Arbeit versendet werden. Würde der Rath
 Friedr. hierauf nicht genau sehen, sollte es ihm benge-
 Wilb. messen werden k). Im übrigen wurde auf
 Ein- und Ausgehende eine so genaue Aufsicht
 geführet, daß sie in einen unerträglichen Zwang,
 und in die schädlichste Einschränkung der nö-
 thigsten Geschäfte ausschlug. Dieses Jahr
 kam es so weit, daß der Rath am 23sten Wint-
 termonates unter sich, ein Glied für das an-
 dere, sich verbürgen mußte, daß keiner entwei-
 chen, Verrätheren treiben, noch außerhalb
 der Vorstadt reisen, oder herumgehen wollte.
 Würde nichts destoweniger einer entlaufen,
 sollte der Bürge laut zarischen Befehls am
 Leben gestrafet werden l).

§. 140.

Eine Tonne Roggen oder Gerste galt in
 diesem Jahre anderthalb Reichsthaler m). Im
 Herbst

k) Rathspr. S. 153. 155 f. 232. Remmins
 Buch S. 993 f.

l) Rathspr. 1705 S. 182 f. 188 197 f. 216 f.
 224. 232. 247—249. 250. 253—255. 259.
 268. 276. 281. Doc. pr. n. 83. Rathspr.
 1706 S. 10. 116. 121. 127. 171. 178 f. 229.
 239. 291. 336. 338—341. 367. 386. 395—399.
 Kopenb. S. 29. Doc. prot. n. 98. 102. Rem-
 mins Buch S. 994 f.

m) Rathspr. S. 54. 61. 89. 368. 411.

Herbste fiel der Preis und im Christmonate war er bis zu einem Rthaler herabgesunken ⁿ⁾). Der Kommandant beschwerte sich ohne Ursache über Schneider, Hutmacher und Schuster, und verlangete daß ihnen eine Tare gesetzt werden mögte ^{o)}. Das Pfund Fleisch ward am 16ten August auf anderthalb Weissen gesetzt, weil die Knochenhauer nicht aus der Stadt gehen durften um Fleisch zu kaufen. Im Herbste galt es nur einen Weissen ^{p)}.

1706
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Friedr.
Wib.

S. 141.

Graf Löwenhaupt, welcher beschäftigt ¹⁷⁰⁷ war, mit dem Fürsten Wiesniowiecki zu handeln, und ihn auf schwedische und stani-
slawische Seite zu bringen ^{q)}, zog seine ganze Armee 1707 bey Mitau zusammen, hatte sich an einem sehr vortheilhaften Orte gesetzt, und hinter sich drey Brücken über die Bulderaa schlagen lassen, also, daß er weder von Riga abgeschnitten, noch gezwungen werden konnte, einem überlegenen Feinde zu stehen. Denn er wußte, daß der Fürst Repnin mit vielem Fußvolke nach Litthauen im Anzuge war, und daß Bauer mit etlichen tausend Reitern nicht weit von Drunen stand. Nach Beschaffenheit der Umstände wollte er nichts wagen, sondern sich nur vertheidigen und abwarten, was die

D d 3

Ruf:

n) Rathspr. S. 420.

o) Ebend. S. 128.

f) Ebend. S. 251. 372 f. 376.

q) Adlerfeld Th. III S. 8. 79. 82. 478. Nordberg Th. II S. 7 S. 4 S. 44 S. 96. Gordon Th. I S. 247.

1707
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Friedr.
Wil-
helm

Russen vornehmen würden. Mit dem Fürsten Wiesniowiecki hatte er die Abrede genommen, er sollte sich mit seinen Truppen in Litthauen, gegen die kurische Gränze zu, halten, von allen Bewegungen der Russen genaue Kundschaft einziehen, und ihm Nachricht davon geben; und woserne eine etwas starke Macht ankäme, sollte er sich nicht mit ihnen einlassen, sondern sich zu ihm nach Kurland wenden. Die Russen hatten wohl verschiedene Versuche gewaget, einige von der schwedischen Reiteren, die in Litthauen stunden, aufzuheben. Sie hatten auch den Fürsten Wiesniowiecki gezwungen, sich mit seinen Völkern nach Kurland zu ziehen; ja sie stellten sich sogar, als wenn sie die Schweden in Kurland angreifen wollten: allein man hatte allem diesem zeitig genug vorgebeuet. Bey Mitau den Angriff zu thun, hielten sie nicht für rathsam sondern sageten, jene stünden da, wie in einer Festung r). Der Vergleich zwischen dem Feldherren Grafen Sapieha und dem Unterfeldherren Fürsten Wiesniowiecki kam in Mitau zum Stande s). Nach diesem reisete dieser Fürst von Mitau zu seinen Truppen ab, und der Graf machte es eben so. Löwenhaupt und gedachte beide Herren sorgeten nun, sich vor den Russen auf allen Seiten wohl in Acht zu nehmen. Denn so lange der König von Schweden mit seinem Heere in Sachsen stand, machten die Russen verschiedene Märsche und Gegenmärsche, in der Hoffnung, jenen etwas anhaben zu können: aber ihre Anschläge waren vergebens. Löwenhaupt hatte selbst

r) Schwed. Biogr. Th. I S. 170.

s) Schwedische Biograph. Th. I S. 167—185.

selbst gute Kundschafter; und diejenigen, die Wiesniowiecki auf der litthauischen und kurlischen Gränze hielt, thaten ihm auch sehr gute Dienste. Alles, was die Russen und die ihnen anhängenden Polacken vornahmen, wußten sie gleich. Endlich, wie der Winter kam, und die Wege gut wurden, fingen sie an, sich gegen die schwedische Seite stark zusammenzuziehen. Sie kamen den Schweden immer näher; und es sah wirklich so aus, als wenn sie etwas mit Macht gegen die Schweden in Kurland unternehmen wollten. Einige tausend Mann zu Pferde und zu Fuß stunden in Kauen, um den Wiesniowiecki einzusperren, und dem von dem Könige August ernannten Feldherren Oginski Luft zu machen, und dessen Werbungen zu begünstigen. Löwenhaupt mußte bey diesen Umständen gut Haus halten, wenn er nicht Noth leiden, oder ganz und gar zu Grunde gehen wollte. Denn das umliegende Land ward von Schweden, Russen, Litthauern und Polacken ausgezehrt. Den größten Anstoß litt er von der dörpatischen Seite. Er schickte also am 29sten Weinmonates den Oberstleutenant Brömsen mit einigen hundert Pferden auf den Weg nach Dörpat. Dieser traf bey Terraser, drey Meilen von Dörpat, fünf hundert russische Reiter an, die er ohne Verzug über den Paß jagete, und sie hiernächst eine Strecke verfolgete, unterschiedene niedermachte, und eils Mann, nebst vierzig Pferden, mit sich zurück brachte. Doch sobald den Russen das Gerücht von Karls schnellem Anmarsche aus Sachsen durch Polen nach Litthauen zu Ohren kam, brachen alle russische Truppen in größter

1707
 Karl XII
 Peter I
 Stani-
 slav
 Friedr.
 Wil-
 helm

1707
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Friedr.
Wil-
helm

Bestürzung auf, und wandten sich gegen Porlock und Witepsk, welches der Weg nach Rußland war. Dadurch bekamen die Schweden in Kurland, nebst dem Fürsten Wiesniowiecki, freye Hände. Der letztere ließ die Russen bey diesem Rückzuge verfolgen, fügte ihnen hier und da Schaden zu, und begab sich hernach mit seinen Völkern zu dem Könige Stanislaw. Eben das that der Feldherr, Graf Sapielha 1).

S. 142.

In Esthland hatten die Russen diese Zeit über weit und breit gestreift. Ein Trupp nach dem andern verheerete das Land, führte das Volk weg, und nahm alles mit, was er bekommen konnte. Kamen sie irgendwo hin, wo sie befürchteten, entweder verrathen, oder von ihren Feinden überraschet zu werden: so gingen sie wieder davon. Der Generalfeldwachtmeister Schluppenbach lag zwar in der Nähe, aß und trank, that aber den ganzen Sommer nichts, unter dem Vorwande, er wäre nicht im Stande, seine Truppen zu vertheilen, und auf solche Art die Russen zu vertreiben. Es ließ also der Generalgouverneur Strömberg achtzehn hundert Mann zu Pferde und zu Fuß aus

1) Schwedische Biographie Th. I S. 184--187. Gordon Th. I S. 184—187. Des altrantstädtschen Friedens wegen ward in allen schwedischen Ländern am 26sten April ein Dankfest gefeiert. Nordberg Th. I S. 693 S. 131. Th. II S. 16. Adlerfeld Th. III S. 476. Der letztere meynet, es wäre am 26sten May geschehen; wiewohl dieses nicht von ihm selbst herrühret.

aus Reval marschiren. Damit er aber von der Beschaffenheit des Landes desto besser unterrichtet würde: so ging er selbst mit, und ließ die Festung indessen unter des Vicegouverneurs Schluppenbachs Aufsicht. Die Russen waren nicht stark genug, etwas wider Reval zu unternehmen. Ueberdieß hielt sie das bloße Gerücht von dem Anmarsche des Grafen Strömberg im Zaume, daß die, welche zu Hause waren, sich stille hielten, die aber schon aus waren, sich aus dem Staube machten. Strömberg jagete inzwischen einem und dem anderen die gemachte Beute ab *u*).

1707
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Griedr.
Wil-
helm

S. 143.

In diesem Jahre nahmen zweene Livländer ein erbärmliches Ende. Otto Arnold Dayküll war zwar in Livland geboren, verließ aber solches 1677 im funfzehnten Jahre seines Alters, verkaufete nach seines Vaters Tode 1684 sein kleines Erbgut, und erlegete davon der Krone den Zehenden. Niemals hatte er für seine Person der Krone Schweden gehuldiget. Sein Vater war schon in kuhbrandenburgischen Diensten Oberster gewesen, und wenn ich nicht irre, in diesem Posten aus der Welt gegangen *w*). Er war Edelknaube am kuhrsächsischen Hofe, trat darauf in französische *x*), ferner in kuhbrandenburgische, und nach diesem in kuhrsächsische Kriegesdienste,

D d 5 worinn

u) Nordberg Th. II S. 44 S. 94.

w) Voltaire Leben Karls XII S. 157.

x) Gauhe Adelslex. Th. II S. 869. Nordberg Th. I S. 698.

1707 worinn er Generalleutenant ward. Im An-
 fange des Krieges zwischen Schweden und
 Sachsen in Livland war er einer der vornehm-
 sten Generalspersonen bey der sächsischen Armee.
 Er ließ sich von **Parkulln** verleiten, am
 3^{ten} Hornungs 1700 den bekannten Brief
 an den Generalgouverneur Grafen **Dahlberg**
 zu schreiben, der in Schweden so übel aufge-
 nommen ward y). Als **Flemming** in diesem
 Jahre nach Hofe ging, stunden die sächsischen
 Truppen wiederum unter seinem Befehle z).
 Wie **Karl XII** im Jahre 1701 die Sachsen
 jenseit der Düne angriff, kommandirete er
 unter dem Feldmarschalle **Steinau** und dem
 Herzoge **Ferdinand** von Kurland die sächsische
 Kriegsmacht a). Nach diesem nahm er seinen
 Abschied und begab sich auf seine Güter in der
 Mark Brandenburg b). Auf **Parkulls** Zu-
 reden trat er 1705 wieder in kursächsische
 Dienste, that eine Reise zum Zaren, überle-
 gete im Namen des Königes **Augusts** mit ihm
 die Fortsetzung des Krieges, und ward darauf
 befehlender General einiger sächsischen Truppen
 in Polen c). Er zog noch achtzig bis neunzig
 Fahnen von der Kronarmee an sich, verlor
 aber dennoch die Schlacht wider den schwedi-
 schen General **Nieroth** bey Warschau am
 21sten

y) Liouon. Fasc. I p. 1. 13. Nordberg Th. I
 S. 118 §. 167. Th. III S. 58.

z) Liouon. Fasc. I p. 54. Fasc. IX p. 36 not. 5.

a) Liouon. Fasc. IX p. 41. Adlerfeld Th. II S. 212.
 Nordberg Th. I S. 258 a

b) Adlerfeld Th. II S. 212.

c) Adlerfeld Th. II S. 212.

21sten Heumonates, und gerieth so gar in die schwedische Gefangenschaft *d*). Wie er sich umringet sah, warf er unterschiedene Briefe und Schriften von sich, die ein schwedischer Reiter aufnahm *e*). Es war wenigstens im Anfange ein Glück für ihn, daß er dem schwedischen Obersten Buren-schöld in die Hände fiel. Dieser hatte in Frankreich zugleich mit ihm gedient, und hielt ihn daher sehr wohl. Paykulls ersten Worte, als er Buren-schölden gewahr ward, lauteten ohngefähr also: „Ich hätte geglaubet, Sie heute in meinem Zelte zu sehen: allein das Glück hat sich umgedrehet. Ich hielt es im Anfange für eine unbedachtsame Berwägenheit, wie ich sie mit Ihrem kleinen Haufen im Felde gegen mich anrücken sah, obgleich ihre Tapferkeit mir bekannt war. Die Zagheit meiner Leute hat mich in ihre Hände geliefert. Wenn Klaes Bonde *f*) der Geduld Raum gegeben, und mehr Volk abgewartet hätte: so lebte er noch, und ich wäre nicht gefangen *g*).“ Die Brieffschaften, welche Paykull von sich geworfen hatte, entdeckten vieles was man ihm hernach zur Last legete *h*). Karl ließ ihn nach

Stock:

1707
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Kriedr.
Wil-
helm

d) Adlerfeld Eh. II S. 212—217. Nordberg Eh. I S. 606—609. Versuch über die Gesch. von Livland S. 399.

e) Nordberg Eh. I S. 608 §. 55.

f) Bonde, ein schwedischer Oberstleutnant, griff kurz vorher fünf bis sechshundert Sachsen mit zwanzig Mann an, ward aber umringet und getödtet Nordberg Eh. I S. 607 a.

g) Nordberg Eh. I S. 608 b.

h) Nordberg Eh. I S. 609.

1707

Karl XII
 Peter I
 Stanis-
 law
 Friedr.
 Wil-
 helm

Stockholm bringen, und befahl dem schwedischen Hofgerichte, ihm den Proceß zu machen. Dieses sprach ihm am vierzehnten Winterm. 1706 Leib, Ehre und Gut ab. Es ward ihm zum Verbrechen gemacht, daß er das Abruffschreiben des Königes von Schweden nicht geachtet, und den obgemeldeten Brief an den Grafen Dahlberg geschrieben hätte. Man hielt auch dafür, er hätte als ein Verräther seines Vaterlandes ein ausländisches Kriegsheer nach Livland geführt, und dem Feinde gedienet ²⁾. Alle seine Einwendungen, nebst den Fürbitten des Kaisers und des Königes von Preußen, mogten dawider nichts verfangen. Paykull ließ nach seiner Verurtheilung dem Senate den Antrag thun, daß er dem Könige das Geheimniß, Gold zu machen, entdecken wollte, wenn man ihm das Leben schänkte. Er legte auch in dem Gefängniß, in Gegenwart des Obersten Hamiltons, und des Stadtrathes, eine Probe davon ab. Man brachte das Gold in die Münze, welches sich zuletzt bey der Probe in dem Schmelztiegel fand. Hierüber erstattete man an den Senat einen ausführlichen Bericht, der von solcher Wichtigkeit zu seyn schien, daß die königliche Frau Großmutter befahl, Paykulls Hinrichtung so lange zu verschieben, bis man dem Könige, der sonst Gold zu machen für möglich hielt, diesen merkwürdigen Umstand gemeldet, und seine Meynung darüber eingeholet hätte. Der
 König

²⁾ Adlerfeld Th. III S. 480. *Leyseri Med. ad Pand. Vol. II p. 153.* wo man, statt Patkull, Paykull lesen muß.

König antwortete, er habe seinen Freunden zu Gefallen keinen Missethäter begnadiget: und eines bloßen Ruhens wegen werde er niemals etwas thun, was er der Freundschaft versaget hätte. Als es der König August erfuhr, sagte er: „Mich wundert nicht, daß der König von Schweden den Stein der Weisen so wenig achtet, er hat ihn in Sachsen gefunden k).“ Paykull ist also auf dem Richtplatze des Nordermalms bey dem Norderzolle mit dem Beile am 4ten Hornungs dieses Jahres enthauptet worden l).

1707
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Friedr.
Wil-
helm

S. 144.

Noch einen härteren Tod mußte Johann Reinhold Patkull ausstehen, welcher bald als Patriot gelobet, bald als Verräther getadelt wird. Als er, wie oben gedacht worden, aus Stockholm und Schweden dem ihm bestimmten Tode entflohen war: so begab er sich gerade nach der Schweiz, wo er unter dem Namen Fischerring mit einem Edelmannen F. von B. theils auf dem Dankelmannischen Gute Prangin, im Lande Waat, theils in Lausanne, eine Zeitlang zubrachte. Vor Mitstage arbeitete er an einer französischen Uebersetzung des Pufendorfs von der Pflicht des Menschen und des Bürgers, und las seinem Freunde ein Kollegium über Pufendorfs Natur- und Völkerrecht. Nachmittags besuchten sie nützliche Gesellschaften. Patkull gewann hier

k) Voltaire Leben Karls XII S. 157 f.

l) Adlerfeld Th. III S. 408. Nordberg Th. II S. 8. Hier findet man die aus diesem künstlichen Golde geprägte Münze.

1707 hier ein Frauenzimmer lieb, welches er gerne
 Karl XII) geheurathet hätte, wenn sie ihm hätte nach
 Peter I) Sachsen folgen wollen *m*). In dieser Zeit
 Stani: hatte er für sich die Fürsprache verschiedener
 Ham Mächte bey dem schwedischen Hofe ausgewir-
 Friedr. ket. Sie fruchtete aber so wenig, daß er nicht
 Wilb. einmal in der Schweiz vor heimlichen Nach-
 stellungen sicher war, sondern bald nach Italien,
 bald nach Frankreich ausweichen mußte. Nach
 Karls XI Tode versuchte er von neuem, Gnade
 zu erhalten, wiewohl abermal vergeblich. Nach
 eines vornehmen Schrifstellers Meynung soll
 es ganz unbegreiflich seyn, wodurch diese un-
 auslöschliche und sogar auf den jungen König
 vererbte Verbitterung verursacht seyn möge, da
 doch Patkull bis hierher Niemanden anders
 als nur allein den Generalgouverneur Gasts-
 fer beleidiget hätte, der schon verstorben war,
 und keinen sonderlichen Anhang in Schweden
 nachgelassen haben konnte. Sobald der
 Krieg wider Schweden angezettelt war, trug
 der König von Polen Patkulln seine Dienste
 an. Dieser schrieb noch einmal an den König
 von Schweden, und bath um nichts mehr, als
 um die Erlaubniß, in irgend einem Winkel
 Europens geruhig zu leben. Als ihm dieses
 nicht gewähret worden, nahm er die angebo-
 thenen Dienste an. Er ward erst Geheimers-
 kriegsrath, hernach Geheimerrath und Gene-
 ralfeldwachtmeister. Auf die Kriegserklärung
 des Königes von Polen kam von schwedischer
 Seite eine Schrift heraus, in welcher man
 Pat

m) Joh. Ge. Keyßlers Reisen Th. I S. 135,
 der älteren Ausgabe.

Patkulln mit den härtesten Ausdrücken beleget hätte. Nun hätte sich Patkull, wie der erwähnte Schriftsteller weiter bemerkt, dadurch nicht aus dem Gleise der Bescheidenheit und Ehrerbietigkeit bringen lassen sollen. Allein sein gar zu feuriges Temperament nahm hier Reißaus. Er schrieb ein so genanntes Echo, welches, ob es gleich in der That nur ein Echo war, ihn dennoch um so mehr belästigte, als er darinn so wohl die ganze schwedische Nation, als auch die Person des verstorbenen Königs selbst, sehr hart angriff und verunglimpfte. In den Jahren 1700 und 1701 war er in Livland, wie zu der Zeit gedacht worden. Er war aber auch öfters an den Zaren verschickt gewesen. Dieser Herr hatte ihm dergestalt seine Gnade zugewandt, daß er ihn 1702 als Generalleutenant und Generalkriegskommissar in Deutschland in seine Dienste nahm. In den folgenden Jahren war er befehlender General russischer Truppen in Polen. Seine Hauptverrichtungen aber bestanden darinn 1) daß er fremde Officiere und Generalspersonen in des Zaren Dienste annahm; 2) daß er die Hülfsgelder, welche der Zar dem Könige von Polen reichte, auszahlete, und auf deren Verwendung Acht hatte. Dieser letzte Auftrag war die Veranlassung zu seinem Falle. Nicht lange vor dem Einbruche der Schweden in Sachsen, hatte Patkull abermal Hülfsgelder ausgezahlet, und da er gesehen, daß das meiste davon der Gräfinn Königsmark zu Theil geworden: so hatte er darüber ein sehr scharfes Memorial dem Könige August übergeben. Daß dieses Memorial außer allen Schranken hart gewesen seyn muß, ist dar-

1707
 Carl XII
 Peter I
 Stanislaw
 Friedr.
 Wilh.
 Helms

1707
 Karl XII
 Peter I
 Grani-
 slaw
 Friedr.
 Wil-
 helm

aus abzunehmen, daß der König August äußerst aufgebracht, die dem Zaren schuldige Achtung so weit aus den Augen setzte, daß er Parkulln, dessen General und Abgesandten, gefangen nehmen und auf den Königstein bringen ließ *n*). Es werden aber noch andere Ursachen seiner Gefangenschaft angegeben. Er soll an einem geheimen Vergleiche zwischen dem Zaren und dem Könige von Schweden unter der Hand gearbeitet haben, Kraft dessen jener Litthauen behalten sollte *o*). Er hatte sich durch das große Vertrauen, welches der Zar in ihn setzte, bey den Russen verhaft gemacht. Bey den Polacken war er darum nicht angenehm, weil er die Russen nach Litthauen gezogen hatte, wodurch das ganze Land zu Grunde ging *p*). Man giebt vor, Parkull wäre mit Einwilligung des Zaren in Verhaft gebracht worden *q*): woran man Ursache zu zweifeln hat. In dieser Gefangenschaft ließ er sich mit dem Kommandanten in einen Handel ein, und versprach ihm zwey tausend Dukaten, wenn er ihm davon helfen und mit ihm nach Rußland gehen wollte, wo er überdieß noch eine Stelle als Generalleutenant in des Zaren Diensten haben sollte. Nachdem sie sich vereiniget, und die Sache unter sich schriftlich verabredet hatten, nahm Parkull den Vergleich und sandte ihn an den König, als einen Beweis, daß er erlöst werden

n) Versuch über die Geschichte von Livland S. 408—411.

o) Adlerfeld Th. II S. 248.

p) Nordberg Th. I S. 625 S. 92.

q) Nordberg Th. I S. 10 S. 15.

werden könnte, wenn er wollte; er verlasse sich aber auf seine Unschuld, und hoffe, der König werde ihn in solcher Betrachtung auf eine ehrlicheren Art frey lassen. Der Kommandant ward alsobald gefangen genommen und ein anderer an seine Stelle verordnet. Kurz hernach hatte der Prediger an der Kreuzkirche in Dresden, M. Philippi, auf den ersten allgemeinen Bußtag am 8ten März eine sehr harte Strafpredigt gehalten, welche einige Hofbediente dem Könige hinterbracht, und so viel ausgewirkt hatten, daß sie dem Philippi einen Pöffen spielen, aber nichts böses thun sollten. Wie also der Magister bey der Nacht auf seinem Bette lag und von nichts wußte, meldete sich ein Officier bey ihm an, und brachte ihn nach einer kleinen Stunde in einem Wagen, der mit sechs Pferden bespannet und mit einer Wache umgeben war, nach dem Königstein. Bey dem Durchgehen durch das dritte Zimmer, sah er schwarzes Luch an der Wand, und an der einen Seite einen Haufen Sandes: nächst dabey aber war das Gemach, wo man ihn allein ließ. Philippi hatte zu Hause einen betrübten Abschied von seiner Frau, und von seinen Kindern genommen, und stellte sich ihm nichts anders als den Tod vor. In diesen Gedanken bereitete er sich dazu, und wollte weder am Morgen noch am Mittage das geringste essen, obgleich ihn der neue Kommandant dazu nöthigte. Endlich entdeckte ihm dieser den ganzen Handel, und daß er zwar dahin gebracht worden, um seiner Strafpredigt wegen einen kleinen Schrecken und eine Züchtigung auszustehen; allein die rechte Absicht wäre doch,

1707
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Friedr.
Wil-
helm

1707
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Friedr.
Wilh.

den vorigen Kommandanten zum Tode zu berei-
ten. Solches geschah auch des folgenden Ta-
ges, und nach der Hinrichtung desselben Kant
Philippi nach Dresden zurück r). Im alt-
ranstädtischen Frieden mußte der König August
versprechen, Patkulln auszuliefern s). Diese
Auslieferung ward zwar bis in das folgende
Jahr verzogen: allein, sobald die Zeitung ein-
lief, daß die sächsischen Truppen aus Polen
auf den schlesischen Gränzen angelanget wären,
befahl der König August, dem Kommandan-
ten zu Königstein, ihn auszuliefern. Dieses
geschah am 28sten März 1707. Alles, was
was Patkull angeht, erreget bey einem warmen
und seinem Vaterlande ergebenen Livländer
Verdacht. Man hat angemerket, daß der Ge-
neralfeldwachtmeister Johann August Meyers-
feld, dieser vortreffliche und gepriesene nachbe-
rige Generalgouverneur in Pommern und
Rügen, welchen seine Untergebene nicht nur
bey seinem Leben, sondern auch nach seinem
Tode, als ihren Vater mit Recht betrachtet
haben; bey dem ersten Einmarsche in Sachsen
sich hinter Dresden, wo sonst gar keine schwe-
dische

r) Nordberg Th. I S. 10 f. in der Anmerkung*.
Jöchers Allg. Gel. Lexik. Th. III S. 1517.

s) Der eilfte Artikel dieses Friedens lautete also:
Der durchlauchtigsten königlichen Majestät
aus Schweden sollen alle Flüchtige und Ver-
räther, sie seyn geborene Schweden, oder aus
schwedischen Landen gebürtig, so viel deren
in Sachsen befindlich, und unter denselben
vornehmlich Johann Reinhold Patkull,
welcher jedoch bis zur Auslieferung in sicherer
Verwahrung behalten wird, ausgeliefert wer-
den. Nordberg Th. III S. 412 f.

dische Truppen hinkamen, in den Gegenden um Königstein sich setzen müssen, vermuthlich, damit Parkall ja nicht dem ihm zubereiteten harten Schicksale entgehen mögte 1). Sollte aber diese Vermuthung wohl gegründet seyn? Ich glaube nicht. Am 3ten Herbstmonates 1706 nachdem die sächsischen Bevollmächtigten den gemachten Entwurf zum Frieden schon angenommen hatten, ging der König auf der rechten Seite Stolpe vorbei nach Radeberg. Hier erhielt Meyerfeld Befehl, daß er mit etlichen Regimentern oberhalb Dresden nach Pirna marschiren sollte, wo das Schloß Sonnenstein lieget. Der König aber setzte sich eine halbe Meile von Meissen in Weinbühle bey den Weinbergen. Dieses veranlaßte zu glauben, als wenn er einige Absicht auf Dresden hätte, welches sich doch nicht also verhielt. Den 5ten ging der König bey Meissen über die Elbe, und stand hierauf bey Zehren, eine Meile von jener Stadt. Von hier marschirte er den 7ten nach Grimme. Am 10ten war der König schon in Leipzig und nahm hierauf sein Hauptquartier zu Alttranstädt. Dieses geschah den 11ten. Kurz vorher erhielt Meyerfeld Befehl, sich näher nach Dresden zu ziehen. Die sächsischen Bevollmächtigten hatten nicht so bald die Zeitung von Meyerfelds Bewegungen erhalten, als sie anfangen, auf den Frieden zu dringen, der von beiden Seiten den 14ten unterschrieben ward. Aus diesem Hergange der Sachen erhellet demuach deutlich, daß die meyerfeldischen

1707
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Frie-
dri-
ch
Wild.

E e 2

schen

1) Nordberg Th. II S. 10 f. Vers. über die Gesch. von Livland S. 411.

1707
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Friedr.
Wil-
helm

schen Märsche nicht auf Parkulln, sondern auf die Beschleunigung des Friedens gezielt haben *u*). Dieser General selbst empfing ihn am 28sten März bey der Auslieferung und führte ihn gefangen nach seinem Regimente ab *w*). Parkull sah nun wohl, daß für ihn keine Gnade zu hoffen wäre, und sann darauf, wie er einem schmachlichen Tode entgehen mögte. Alle andere Mittel waren ihm abgeschnitten; er enthielt sich drey Wochen lang aller Nahrungsmittel; mit einmal fing er an, übermäßig zu essen: allein nichts konnte ihn seinem traurigen Schicksale entreißen. Er wurde aus Sachsen nach Polen in einem verschlossenen Rüstwagen geführt, in welchem nur einige Löcher, um Luft zu schöpfen gehauen waren. Nun sollte die Hinrichtung vor sich gehen. Die Livländer hatten gewiß dem Könige mit einer bis zur Begeisterung steigenden Treue gedient, und an allen seinen glorreichen Thaten sehr großes Antheil gehabt. Dennoch meynet man, wollte ihnen der König igt den quälenden Verdruß machen, daß Parkull vor dem meyerfeldischen Regimente, welches aus lauter Livländern bestand, hingerichtet werden sollte. Kaum konnten die Generäle und Minister nach achtägigen unablässigen Vorstellungen ihn dahin bewegen, daß die Vollstreckung des Urtheils einem schwedischen Nationalregimente anbefohlen wurde *x*). Wenn diese Umstände alle richtig sind: so hat die Muthmaßung einen hohen

u) Nordberg Th. I S. 677—679.

w) Nordberg Th. II S. 11.

x) Versuch über die Gesch. von Livland S. 412.

hohen Grad der Wahrscheinlichkeit. Nichts
 destoweniger könnte man sagen, **Parkull** wäre
 von dem meyerfeldischen Regimente deswegen
 von dem Königstein abgehohlet worden, weil
 es gerade in der Nähe war. Indem er nun
 bey demselben verwahret, und nach Polen ge-
 bracht wurde: so war es beynabe natürlich,
 daß er bey demselben blieb, und der König
 befahl, ihn vor demselben hinrichten zu lassen.
 Denn es ist bekant, daß **Meyerfeld**, ein ge-
 borener Livländer bey ihm in großen Gnaden
 stand. Das einzige, worauf man sich steifen
 könnte, mögte dieses seyn, daß man acht Tage
 Zeit gebrauchet, den König dahin zu bringen,
 den **Parkull** an ein schwedisches Nationalregi-
 ment zu schicken. Allein dieses Verfahren ist
 nicht so sehr in einem unauslöschlichen Hasse
 wider den livländischen Adel insgemein, als
 vielmehr in dem unbeweglichen Gemüthe des
 Monarchen zu suchen, welcher, wenn er ein-
 mal etwas beschloffen hatte, nicht leicht davon
 abging. Indessen ward **Parkull** von dem
 meyerfeldischen zu dem hielmischen Drago-
 nerregimente gebracht, welches sein Quartier
 in **Kasimiers** hatte. Dieser Ort, welcher bald
 eine Stadt bald ein Dorf genennet wird, lie-
 get in der Woivodschaft **Kalisch**, acht Meilen
 von **Posen**, zwischen dieser Stadt und **Slupza**,
 welches auch **Slupka** heißt. Ein Paar Tage
 vor seinem Tode ward ihm derselbe durch den
 Regimentsauditeur und durch den Regiments-
 prediger, **M. Lorenz Sagen** angekündigt.
 In dem Urtheile, das man ihm vorlas, waren
 die vornehmsten Beschuldigungen: daß er in
 Livland wider den König **Karl XII** Unruh

1707
 Karl XII
 Peter I
 Stanis-
 law
 Friedr.
 Willb.

1707
Karl XII
Peter I
Scani-
flaw
Friedr.
Wil-
helm

angestiftet, in einer seiner Schriften die Majestät beleidiget; die Flucht aus dem Lande ergriffen und den königlichen Geleitsbrief verachtet; den gegenwärtigen Krieg wider den König von Schweden mit Rath und That angezündet; sich bey den Feinden, als General, in Diensten aufgehalten, und wider sein Vaterland aufgelehnt hätte: dafür wäre er schuldig, als ein Landesverrätther, gestrafet zu werden. Er ward hierauf am 30sten Herbstmonates nahe bey obgedachtem Kasemiers auf den Richtplatz geführt, lebendig gerädert, geköpft und auf fünf Räder nicht weit von Kasimiers an der warschauer Landstraße geleyet. Der eigenthändige Befehl des Königes hierüber war so geheim, daß Niemand weder im Hauptquartiere, noch in der Kanzley, noch bey den Regimentern eher das geringste davon wuste, bis man zugleich sah, daß alles geendigt war. Der Nachrichten, welchen man dabey brauchte, war ein ungeschickter Polack, der das Rädern nicht einmal verstand. Derowegen geschah es, daß Patkull, ob er gleichwohl hundert Schläge mit dem unbeslagenen Rade empfangen hatte, dennoch nach dem Blocke kriechen und verlangen konnte, man mögte ihm den Kopf abhauen. Man leyet dieses so aus, als wenn man den Polacken mit Fleiß zur Vergrößerung der Marter ausgesuchet hätte, und mißt die Schuld entweder dem Könige selbst, oder wenigstens dem Obersten Sielm bey y).
Seine

y) Adlersfeld Th. III S. 44—46. Voltaire Leben Karls XII S. 152—154. Nordberg Th. II S. 40 §. 88. Versuch über eine Gesch.
von

Seine Gliedmaßen blieben auf den Pfählen und Rädern bis 1713 stecken. Damals ließ der König August sie abnehmen und nach Warschau in einer Kiste bringen. Eben war der französische Abgesandte gegenwärtig, als sie ankam. Diesem zeigte er solche Kiste, bloß mit diesen Worten: Sehet, das sind die Gliedmaßen von Parkulln! und sagte weiter weder böses noch gutes dazu: wie denn auch Niemand unter den Anwesenden für gut befand, von einer so kühlichen und betrübten Sache zu reden z).

1707
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Friedr.
Wil-
helm

E e 4

Schickz

von Livland S. 412 f. Beym Voltaire liest man folgendes: „Als man ihn an die Gerichts-
„stätte gebracht hatte, und er die Räder, nebst
„den aufgerichteten Pfählen, sah, sank er vor
„Schrecken in Ohnmacht, und fiel dem Geiste-
„lichen in die Arme, der ihn umfaßete, und
„mit Thränen in seinen Mantel verhüllete.
„Hierauf ließ ein schwedischer Officier mit
„lauter Stimme einen Zettel ab, darauf diese
„Worte stunden: Zu wissen sey hiermit, daß
„nach dem Willen und Befehl Sr. Majestät
„unserß allergnädigsten Herren, dieser Mensch,
„der ein Verräther des Vaterlandes ist, zu
„Bestrafung seiner Mißhandlungen, und an-
„dern zum Exempel, soll gerädert und gevier-
„theilt werden. Ein jedermann hüte sich vor
„Verrätheren, und diene seinem Könige treu-
„lich. Bey den Worten, Allergnädigstem
„Herrn, sprach Parkull: was für Gnade!
„und bey denen, Verräther des Vaterlands:
„Ach! ich habe ihm leider gar zu wohl ge-
„dient. Er bekam sechzehnen Stöße, (also nicht
„bis hundert) und man quälte ihn so lange,
„und so erschrecklich, als man sich nur ein-
„bilden kann.“

z) Voltaire Leben Karls XII S. 155.

1707
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Friedr.
Wil-
helm

Schicksal dieses unglücklichen Mannes erzählt hat, setzt er hinzu: „Ein solches Ende nahm
„der unglückselige Johann Reinhold Pat-
„kull, des Kaisers von Rußland Abgesandter
„und General. Diejenigen, die an seiner
„Person nichts, als einen Unterthanen, wahr-
„zunehmen glaubeten, der sich wider seinen
„König aufgelehnet, sprachen, daß er des
„Todes allerdings schuldig gewesen: hingegen
„die ihn als einen Livländer ansahen, der in
„einem Lande geboren, welches seine Freyheit
„zu verfechten hatte, und denen noch im
„frischen Andenken ruhete, daß er aus keiner
„andern Ursache aus Livland gegangen, als
„weil er dessen Gerechtsame vertheidiget, nenn-
„ten ihn einen Märterer um die Freyheit seines
„Landes. Uebrigens war man insgesamt
„der Meynung, der Titel eines zarischen Ab-
„gesandten sollte seine Person unverlezlich ma-
„chen a). Aber der einzige König von Schwed-
„den, der nach strengen und monarchischen
„Regeln erzogen worden, glaubte nichts, als
„ein Werk der Gerechtigkeit gethan zu haben b);
„da

a) In Ansehung des König Augusts hatte dies
seß völlig seine Richtigkeit.

b) Vielleicht hatte ihm ein oder anderer Minister
oder Günstling diese bodinische Begriffe ein-
geschloßet. Schon Graf Johann Gabriel
Stenbock, President des Reduktionskollegii
ums, sagete zu Karl XI: „Eure Majestät,
„mit Patkull ist keine Mittelstraße zu gehen;
„sondern man muß ihm entweder einen kurzen
„Proceß machen, und den Kopf abschlagen
„lassen, oder ihn zum Obersten machen, und
„ihm ein schwedisches Regiment geben.“
Nordberg Th. II S. 41 Anm. *

„da inzwischen ganz Europa seine Grausamkeit verdammete c)“ daß der Zar mit allem diesem sehr misvergnügt gewesen, kann man leicht erachten. Sein Minister mußte dawider am sächsischen Hofe sehr triftige Vorstellungen thun d).

1707
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Friedr.
Wil-
helm

S. 145.

Das Urtheil des livländischen Hofgerichtes, Riga den 4ten May 1707 zwischen Hanns Heinrich von Tiefenhausen wider Gürgen Schiffhausen ist merkwürdig, und betrifft das Näherrecht zu dem Gute Tollenhof. Hier saget das Hofgericht ausdrücklich, daß das königliche schwedische Recht in dergleichen Fällen hier im Lande nicht eingeführet, sondern das hiesige Ritterrecht und Landesgewohnheiten jederzeit darinn beobachtet worden e). Am 20sten Wintermonates 1705 hatte sich das Hofgericht bey dem Könige befraget: wie weit eine adeliche Frau ihres Mannes in wählender Ehe gemachte Schulden aus ihrem eingebrachten Heurathsgute zu zahlen schuldig, oder der Zahlung sich gänzlich zu entziehen befugt seyn könne f)? Die in des Königes Abwesenheit zu Abhelfung der Justizsachen verordneten und bevollmächtigten Rätthe zu Stockholm meinten, daß die Entscheidung hierüber dem Könige allein zustünde, billigten inzwischen die Meynung,

E e 5

nung,

c) Voltaire Leben Karls XII S. 154 f. Hist. de Pierre le Grand T. I p. 198.

d) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 170—172.

e) Collect. Hist. Jurid. T. I p. 180 sqq.

f) Collect. Hist. Jurid. T. VII p. 337—374.

1707 nung, daß eine Frau, oder die nachgebliebenen
 Kinder keinen Vorzug, für die eingebrachte
 Karl XII Mitgabe, und was sonst von dem mütterlichen
 Peter I Eigenthum eingeflossen sey, zu verlangen be-
 Stanislav fugt seyn, oder vor anderen Gläubigern, welche
 Friedrich Forderungen haben, welche in wählender Ehe
 Wilb. entstanden sind g). Dieses Bedenken ist vom
 22sten May 1707. Endlich entschied der Kö-
 nig im Hauptquartier zu Ultranstädt am 12ten
 Brachmonates 1707 diese Frage dergestalt,
 daß er nicht nur die Verordnung von 1682
 bestätigte, sondern auch befahl, daß das Hof-
 gericht nach diesem, wann es bey vorfallenden
 Sachen genöthiget sey, sich fremder Völker
 Gesetze zu bedienen, an deren Statt das schwe-
 dische Gesetz und die königlichen Verordnungen
 gebrauchen solle, damit es in seinen Sprüchen
 und Urtheilen sich allezeit gleich seyn könne h).

§. 146.

Der Rathsstuhl war im Anfange dieses
 Jahres zu Dörpat besetzt, wie im vorigen
 Jahre, ward aber bald auf eine sehr betrübte
 Art geschwächt, wozu eine gewisse Prediger-
 frau vieles beytrug. Am 3ten Weinmonates
 übergab Bürgemeister Boble dem Bürgemei-
 ster Kemmin das Wort und die Rathhaus-
 schlüs-

g) Collect. Hist. Jurid. T. VII p. 374—379.

h) Collect. Hist. Jurid. T. VII p. 379—395. Der
 König von Schweden ließ am 27sten Christ-
 monates zu Winnieg in Großpolen aus seinem
 Hauptquartier ein Patent ergehen, worinn er
 vier Bußtage verordnete, nebst denen Strafen,
 welche die Uebertreter leiden sollten. Autogr,
 et Transl. T. III p. 829.

schlüssel 2). Der Zustand der Stadt Dörpat wurde immer betrübter. Am 30sten März erging ein Befehl von dem Oberkommandanten Nariskin an den Rath, daß er sein Recht an den Stadtgüthern und Stadteinkünften beweisen sollte k). Am 13ten May kam Befehl ein, daß gewisse Personen und Handwerker von Dörpat nach Moskow gebracht werden sollten, welcher am 18ten, einem Sonntage, nach der Vesper, bewerkstelliget ward. Diese Verschickung geschah zu Wasser nach Pleskow, und bestand aus zweyhundert neun und siebenzig Personen, an Edelleuten l), Ober- und Unterofficieren, Soldaten, Kaufleuten, Goldschmidten, Tischlern, Sattlern, Parükenmachern, Hutmachern, Gestellmachern, Kürschnern, Lohgärbern, Büchsenmachern, und Schäftern, Gläsern, Buchbindern, Töpfern, Schustern, Schließern und Leinwebern, worunter hundert vier und drenzig bürgerliche Personen waren. Man kann leicht erachten, mit welcher Betrübniß diese Leute die Stadt und ihre Wohnungen verlassen haben, ob man ihnen schon die Versicherung

1707
Kar XII
Peter I
Stani-
slaw
Griabr.
Wil-
helm

d) Rathspr. 1707 S. 292.

k) Kemmins Buch S. 999.

l) Die Edelleute waren folgende: Rittmeister Dieterich Straelborn, nebst seiner Ehefrau, Amalia von Tiefenhausen; Hauptmann Gustav Adolph von Schwengeln, nebst seiner Ehefrau Anna Christina von Blüchert; Leutenant Taufkas, nebst seiner Tochter; Leutenant Magnus Johann von Tiefenhausen, nebst seiner Schwester Elisabeth; die Wittwe Dorothea Grundhof, geb. von Rithausen; Junafer Sophia von Meyer; Jungfer Anna Christina von Duffelberg.

1707
Karl XII
Peter I
Siani-
flaw
Friedr.
Wil-
helm

herung gab, daß sie, wenn es ihnen in Mos-
kow nicht gefiele, die Freyheit haben sollten,
wieder zurück zu kehren *m*). Am 12ten Au-
gust mußte der Stadtschreiber, Philipp Kell-
ner, auf Verlangen des Kommandanten, von
Haus zu Haus die in Dörpat befindlichen Men-
schen aufschreiben. Man fand noch die Sum-
me von ein tausend vier hundert sechs und sie-
benzig Personen, Jungen und Alten, Kindern
und Gesinde, Bürgern und Einwohnern *n*).
Am 15ten mußte Bürgemeister Remmin den
Thurm der St. Johanniskirche messen lassen.
Die Höhe von der Spitze bis auf das Mauer-
werk betrug ein und zwanzig und einen halben
Faden, das Mauerwerk aber neunzehn und
einen halben, also die ganze Höhe des Thurms
ein und vierzig Faden. Der Umfang des
Mauerwerkes war sechs und zwanzig Faden,
zwo Ellen. Ein Faden hielt drey Ellen schwe-
disch, und eine schwedische Elle hielt dritthalb
Zoll mehr, als eine dörpatische *o*).

§. 147.

Am 14ten August wurde aus Dörpat ein
Detaschement abgeschickt, um Schweden auf-
zufuchen. Dieses ertappete einen Kundschas-
ter, welcher, seiner Aussage nach, von dem
saddoküllischen Amtmanne hierher geschickt war,
um etwas zu erforschen, und sich nach dem Zu-
stande

m) Rathspr. S. 151—167. 173. Act. publ.
Vol. II n. 112. Remmins Buch S. 1000—
1006.

n) Remmins Buch S. 1006. Rathspr. S. 34 f.

o) Remmins Buch S. 1006.

stande der russischen Truppen zu erkundigen. Dieser Mensch sagete ferner aus, daß er im vorigen Jahre zweymal von dem Schwiegersohne des Oberstwachtmeysters Schluppenbach auf Kundschaft nach Dörpat gesendet worden, um von den russischen Truppen Nachricht einzuziehen, welche er so wohl das eine als das anderemal von einem hiesigen Bürger erhalten hätte. Diese Entdeckung bewog den Oberkommandanten Nariskin, am 22sten August allen und jeden Bürgern und Einwohnern zu verbiethen, in die Vorstadt zu gehen, und nur zu erlauben, daß man drey bis vier Personen erwählere, welche mit Wache in die Vorstadt gehen, und für alle übrigen, was nöthig wäre, einkaufen könnten. Für diese Leute sollten alle übrige Bürger und Einwohner Bürge werden, daß sie keine Kundschafter abgeben, nichts anders, als was zum Einkaufen nöthig, reden, und selbst nicht zum Feinde ziehen wollten. Diese Versicherungsschrift sollten alle Bürger unterschreiben; und wenn einer von jenen Erwählten im geringsten wider den Befehl handeln würde, sollten alle Bürger und Einwohner nach den russischen Gesetzen bestrafet werden. Alles zitterte bey diesen Umständen. Man sah die Gefahr, worinn man sich stürzte, wenn man die von dem Oberkommandanten gefoderte Bürgschaft einginge. Rath und Bürgerschaft übergaben ihm eine Bittschrift, danketen dem Zaren für seine Gnade, bathen aber, ihnen allen, was einige wenige etwa verbrochen, nicht entgelten zu lassen, sondern vielmehr sie insgesamt mit Gnade anzusehen, und zu schützen. Dabey aber stelleten sie vor, daß

1707
No: XLII
Peter I
Stänis-
slaw
Kriedr.
Wiltb.

1707
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Frie-
drich
Wil-
helm

daß es, wenn sie weiter vor die Pforte nicht gehen sollten, weil vier Personen unmöglich für alle übrigen kaufen könnten, befohlen werden mögte, daß durch gewisse Russen, was an Lebensmitteln, Holz und Heu, nöthig wäre, in die Stadt gebracht, und für billige Preise verkauft werden mögte. Diese Bittschrift wurde an eben dem Tage, da der erschreckliche Befehl eingegangen, von Rath und Bürgerschaft unterschrieben, und am 1sten Herbstmonates dem Oberkommandanten überreicht, welcher die Antwort ertheilte, es sollte denen in der Stadt, was sie an Lebensmitteln nöthig hätten, durch Russen gebracht werden p). Endlich kam es so weit, daß zweene Rathsherrn, Klaus Krop im Weinmonate, und Abraham Moresin im Christmonate, eingezogen, auf die Hauptwache gesetzt, und einer verrätherischen Korrespondenz beschuldiget worden. Wie man ihnen solches bewiesen habe, weis ich nicht: aber man findet, daß Krop gefoltert worden. Am 9ten Jänner 1708 in dem ersten Sike wünschte Bürgemeister Remmin, daß der Höchste denen, so im vorwichenen Jahre in Noth, Elend und Betrübniß gesetzt, gnädiglich wieder helfen, und sie befreien möge q). Sie wurden aber nicht befreuet, sondern bald hernach gehenket.

S. 148.

p) Remmins Buch S. 1007—1011. Rathspr. S. 25. 85. 102 f. 170. 260—273. 278—281. 284 ff. 289—291. 293—295. 297. 299. 318.

q) Rathspr. 1707 S. 300 f. 367 — 1708 S. I.

§. 148.

1708

In der Nacht zwischen dem 4ten und 5ten ^{Karl XII} Jänner 1708 ertheilte Graf Löwenhaupt den ^{Peter I} Oberstleutenanten Kaulbars und Brömsen ^{Stani-} ^{slaw} Befehl, sich mit ihren kleinen Postirungen un- ^{Friedr.} ^{Wild.} verzüglich zusammenzuziehen, und auf ein russisches Lager nicht weit von Dörpat loszugehen, aus welchem verschiedene Partenen ausmarschirten, und die Dorfschaften hier und da verheereten. Dieses thaten sie ohne Aufschub, griffen die Russen an, und vergossen viel Bluts, bis diese, wie sie aus dem Schlafe aufgeweckt worden, in Ordnung kamen. Wie die Schweden jener große Anzahl gewahr wurden, wogegen sie zu schwach waren, zogen sie sich mit dem Vortheile zurück, daß die Russen ihnen, bey ihrem Rückzuge, nicht nachsehen durften r).

§. 149.

Im März reisete Löwenhaupt zum Könige, welcher damals sein Hauptquartier zu Radoskowitz in der Woiwodschaft Minsk hatte. Er fand aber, daß der König von einigen Ansehern bewogen nicht so gnädig, wie ehemals, gegen ihn gesinnet wäre, und reisete am 7ten May wieder ab. Den 15ten kam er in Riga an und blieb daselbst, um so wohl in der Festung, als auch bey den Truppen zu dem bevorstehenden Marsche alle mögliche Anstalten zu machen. Der rigische Zoll war größtentheils den Holländern verpfändet. Unterdessert bemühetete er sich, die zum Marsche ausgeschriebenen Pferde, und Proviant auf drey Monate für alle Truppen, nebst den erforderlichen Wägen

r) Schwed. Blogr. Th. I S. 186,

1708 gen und anderer Nothdurst, zusammenzu-
 bringen. Das beschwerlichste und schlimmste
 war nur, daß viele unter den Feldtruppen ganz
 zerrissen und fast nackt waren. Für diese mußte
 er nothwendig vorher Kleider von Stockholm
 erwarten, ehe sie den Marsch antreten konnten.
 Mit allem übrigen aber hoffte er bald fertig zu
 werden. Unter dem 26sten May erhielt er von
 dem Könige aus Radoskowitz Befehl, daß er
 im Anfange des Brachmonates mit seiner
 Armee aufbrechen, und den Weg nach Bere-
 zina Pazwoska bey dem Flusse Berezina in der
 Woïwodschafft Minsk nehmen, daselbst aber
 weitere Ordre erwarten, oder nach Zeit und
 Umständen sich richten sollte. Diesen Befehl
 empfing er nicht eher als am 7ten oder 8ten des
 Brachmonates. Da er nun solchen aus man-
 cherley Ursachen nicht vollziehen konnte, stellte
 er dem Könige vor, daß dieses ihm nicht mög-
 lich wäre, daß aber vor Ende des Monates
 alle unter ihm stehende Kriegsvölker in vollem
 Marsche seyn sollten. Er schrieb dabey, die
 Russen hielten in Esth- und Livland sehr übel
 Haus, und nach seinem Abmarsche würde ih-
 nen das ganze Land Preis gegeben. Allein,
 weil er keine Gegenbefehle erhielt: so trat er
 noch vor Ausgang des Brachmonates, obgleich
 mit größter Beschwerde aller Truppen, den
 Marsch an. Nicht lange nach dem ersten kö-
 niglichen Befehl erhielt er einen anderen aus
 Radoskowitz vom ersten Heumonates, nach
 welchem er allen kurländischen Beamten, die
 der Herzog Ferdinand gesetzt hätte, ihre Aem-
 ter und Gewalt nehmen, ihre Besoldungen
 aber zum Dienste des Königes anwenden sollte.

Er

Er sah nun wohl die damit verknüpften Schwierigkeiten; dennoch übergab er gleich dem Generalfeldwachtmeister Cloor, den er an seine Stelle in Kurland setzte, die Vorschrift des Königes, um solche auszurichten. Inzwischen sucheten viele Officiere Urlaub um zurückzubleiben: aber nur diejenigen, welche echte Ursachen hatten, bekamen ihn, die übrigen dagegen den Befehl, sich zu ihren Regimentern zu verfügen, um bey der ersten Ordre aufbrechen zu können. Von Stockholm kamen einige Soldatenkleider und Montierungsstücke zu Wasser an, die er nach Möglichkeit vertheilen ließ. Er selbst wollte noch in Riga zurückbleiben, sonderlich, weil er des Generalfeldwachtmeister Schlippenbachs Dragonerregiment von Pernau her erwartete; und nicht reisen wollte, bevor er alles in Richtigkeit und vollen Marsch gebracht hätte. Sobald gedachtes Regiment angekommen und durch Riga nach Litthauen marschirt war, machte er sich auf den Weg, Birsen und Saladen vorbei, um die Truppen auf ihrem Marsche einzuholen. Er hatte ohngefähr drenzig Meilen zurückgelegt, die des ungemein häufigen Regens halber fast unwandelbar waren, als er sie antraf und in zweene Züge, bisweilen auch in mehrere abtheilte, theils der Gemeinschaft, theils des Unterhaltes wegen; Dolhinow aber im ostnischen Kreise zwölf Meilen von Berezina zum Sammelplatze dieser ganzen Nacht, welche aus zehen tausend Mann bestand, bestimmte. Diesen Ort hatte er erwählt, weil dort alles für Pferde und Menschen vollauf war. Hier kam der Graf am 16ten August an: allein

1708
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Griedr.
Wilb.

1708
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Griedr.
Wilb.

Stackelberg war wider seine Anweisung nach Berezina voraus marschirt. Jener konnte nicht eher als den 31sten August mit der Reiteren, und den 1sten Herbstmonates mit dem Fußvolke ausbrechen. Er kam am 8ten Herbstmonates zu Czereja in der Woiewodschaft Polock vier und zwanzig Meilen von Berezina an, welches er nicht eher als am 15ten verlassen konnte. Nun sollte er seinen Marsch nach Mohilow richten; weil er aber für gewiß von einem Juden erfuhr, daß Mohilow von den Russen abgebrannt, und zwischen diesem Orte und Czereja nicht die geringste Futterung anzutreffen wäre: so nahm er seinen Weg auf Szflow am Nepr im orschaischen Kreise, in der Woiewodschaft Witepsk, zwischen Mohilow und Orsa. Am 17ten kam er nach Woronzewicze, neun Meilen von Czereja, wo er kurz nach einander drey eigene Bothen vom Könige empfing, mit der Anweisung, sich nach Potziapowa zu wenden; allein dieser Befehl war am 14ten ausgefertigt und erst am 16ten abgeschickt worden. Dadurch scheint das unglückliche Schicksal der Schweden befördert, und die Vereinigung beider Armeen verhindert zu seyn. Am 21sten und 22sten ging er über den Nepr, und am 25sten marschirte er nach Meswedowa. Am 28sten des Abends kam die Armee zu Liesna, zwo Meilen von Propoisk, an. Dieser Ort, welcher ein Dorf ist, liegt in der Woiewodschaft Mscislaw. Am 29sten Herbstmon. kam es hier zu einer Schlacht mit den Russen, welche der Zar selbst anführte s).

Dieser

s) Schwedische Biogr. Th. I S. 227—300.
Adler

Dieser Monarch siegte hier, obgleich Löwen-
haupt tapfer fochte. Im Tagebuch Peters des
Großen wird diese Schlacht bald auf den 28sten,
bald auf den 29sten Herbstmonates gesetzt 1).
Auf allen dreyen Gedächtnismünzen ist der Tag
nicht ausgedruckt 2).

1708
Karl XII
Peter I
Stank
slaw
Friedr.
Wil-
helm

S. 150.

Ehe der Zar in diese Gegenden kam, er-
nannte er bey seiner Anwesenheit zu St. Pe-
tersburg den Generaladmiral Grafen Apraxin
zum Oberbefehlshaber der Feldregimenter und
Besatzungen in Esth: und Ingermannland.
Am 27sten Brachmonates traf er zu Narva
ein. Hier feierte er am 29sten sein Namens-
fest, bey welcher Gelegenheit, nach gehaltenem
Dankgebethe, eine dreysache Salve aus dem
groben Geschütze, des Abends aber auf der
Narova ein Feuerwerk auf Flößen abgebrannt
wurde. Am 30sten nahm der Zar von seiner
Familie, die ihn bis Narva begleitet hatte,
Abschied, und setzte seine Reise nach Litthauen
fort 3). Nachdem er über Löwenhaupten
die Oberhand bey Liesna erhalten, sah er diesen

F f 2

Sieg

Aldersfeld Th. III S. 85. 89. 110. 128—140.
142. 247. Nordberg Th. II S. 64 S. 22.
S. 89 S. 77—79.

1) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 215.
279. 420. Gordon Th. I S. 283—292.
Voltaire Leben Karls XII S. 187. 190. 192—
196. Ebd. Histoire de Pierre le Grand T. I
p. 209—211.

2) Tiregale Nr. 25. 26. 27.

3) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I
S. 199 f. 204. 213—223.

1708 Sieg für den ersten an, für den wahren Grund
 aller nachfolgenden glücklichen Begebenheiten
 Kar. XII. Rußlandes, für die erste Probe in der Krie-
 Peter I. gestunst, für die Mutter der pultawischen
 Stanis- Schlacht, welche sich gerade neun Monate her-
 slav nach eräugete x). Kurz vorher war am
 Friedr. 15ten August bey Wesenberg in Esthland zwi-
 Wilb. schen den Russen und Schweden ein Treffen
 vorgefallen, worinn die letzteren eine völlige
 Niederlage erlitten hatten y). Der schwedische
 Admiral Wachmeister lag mit einer Flotte
 von sechs und dreyzig Schiffen vor Reval,
 konnte aber die Russen nicht hindern, in Finn-
 land einzufallen, und daselbst übel zu hausen z).
 Die livländische Adelsfahne dienete in der
 Ukraine und ward gegen das Ende dieses Jah-
 res zu Hadiacz zur Besatzung eingelegt a).
 Der Generalfeldwachtmeister Freyherr von
 Schlippenbach ward Generalleutenant b).

§. 151.

Am 18ten Wintermonates ließ das liv-
 ländische Generalgouvernement ein die Brücken
 und

x) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 219.

y) Ebend. S. 208—210.

z) Ebend. S. 196. Gordon Th. I S. 278 f.

a) Adlerfeld Th. III S. 169. 242. Die esthlän-
 dische Adelsfahne verblieb in Esthland. Nord-
 berg Th. II S. 114. b. 118 a. 120 b. 138 b.
 145 b.

b) Adlerfeld Th. III S. 177. Nach anderen
 Nachrichten ist er bey Pultawa als Generals-
 feldwachtmeister von den Russen gefangen wor-
 den. Adlerfeld Th. III S. 289.

und Wege betreffendes Patent ergehen c). Die Stadt Riga erlitt am Ende des Jahres durch Sturm Ueberschwemmung, und außerordentliche Kälte einen sehr großen Schaden d).

1708
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Friedr.
Wil-
helm

§. 152.

Es war mit den Einkünften der Stadt Dörpat, bey dem seltsamen Regimente ihrer Kommandanten, auf die Reize gekommen e). Der Kommandant mischte sich in die Gerichtsbarkeit der Stadt, hob und änderte des Rathes Urtheile f). Dem esthuischen Prediger Wittrenburg, dessen Gemeinde ihren Gottesdienst damals in der Vorstadt hielt, wollte man nicht erlauben, aus der Stadt in die Vorstadt zu gehen g). Hierauf erging der Befehl, daß alle Einwohner der Stadt nach Rußland geführt werden sollten h). Wer einiges Vermögen hatte, mußte sich selbst fortschaffen. Der damalige hiesige Prediger, Johann Heinrich Grotjan, klaget in dem odenpäisichen Kirchenbuche, daß er damals seine große Bibliothek, nebst allem übrigen Hausrath, mit dem Rücken ansehen, und dem Oberkommandanten, gleich andern Mitgefangenen, zur Ausbeute stehen lassen müssen. Damals ging auch das

F f 3

alte

c) Es wird angeführet in dem Patente vom 2ten Wintermonate 1777.

d) Samml. ruff. Gesch. B. IX S. 320 f.

e) Rathspr. 1708 S. 6 f.

f) Ebend. S. 7—9. 10. 13. 17 f.

g) Ebend. S. 14 f.

h) Ebend. S. 39. Es geschah am 12ten Horn.

1708 alte odenpäische Kirchenbuch, welches Virgin
 Karl XII in seinem Gefängniß diesem Grotjan anver-
 Peter I trauet hatte, verloren. Die gänzliche Weg-
 Stani- führung geschah am 18ten Hornung. Ein
 slav gleiches geschah mit den Einwohnern der Stadt
 Friedr. Narva. Diese Exulanten wurden in Rußland
 Wil- vertheilt, theils zu Wologda, theils zu Ustiga,
 delm theils zu Kasan, und lebeten von ihrem weni-
 gen Gelde und von denen Almosen, welche von
 Hamburg, Lübeck, Moskow, Archangel und
 sonst etwa von gutherziaen Leuten übersandt
 worden. Die Stadt Dörpat aber ward nicht
 lange nach der Wegführung ihrer Bürger und
 Einwohner am Margaretentage, folglich am
 13ten Heumonates, gänzlich verbrannt und in
 einen Steinhaufen verwandelt z).

S. 153.

- z) Der Verfasser der Anmerkungen über Ches-
 sterfields Briefe, bey dem 197 Brief saget:
 „Peter der Große schrieb eine ziemlich lesers-
 „liche Hand, war aber bisweilen zu unbes-
 „timmt in seinen Ausdrücken; darüber ward
 „die schöne Stadt Dörpat, in Livland, zu ei-
 „nem Steinhaufen; der Kommandant sollte
 „die Festungswerke sprengen: weil aber der
 „ihm zugesandte Befehl nicht deutlich war, so
 „zerstörte er die ganze Stadt, deren Trüm-
 „mern man noch heute zu Tage mit Bedauern
 „sieht.“ Neue Miscellanien St. IV S. 687.
 Es ist diese Anekdote vielleicht eben so ungewiß,
 als eine andere Nachricht, welcher zufolge
 der russische Generalleutenant Bauer viele
 Dörter in Livland, und besonders die Stadt
 Dörpat in diesem Jahre zerstörte, wie auch
 die Festungswerke der letzteren Stadt gesprengt
 und abgetragen haben soll; ob es gleich
 Gordon in der Gesch. Peters des Gr. Th. I
 S. 277

§. 153.

In der Nacht vor dem 18ten Christmonates stellte sich in der Ukraine die erschreckliche Kälte ein, welche hernach den ganzen Winter hindurch in ganz Europa fortgewähret und dadurch den Namen eines der härtesten Winter erlanget, auch nicht eher als 1740 etwas von seinem Andenken verloren hat, wie ein Winter erschien, der langwieriger, anhaltender und eben deswegen noch strenger war, als dieser, der 1708 anfang und 1709 zu Ende ging. Die Russen und Schweden litten in der Ukraine unsäglich, indem einige dahin starben, andere ihre Gliedmaßen verloren. Der König Karl selbst blieb nicht unangetastet. Etliche tausend Schweden verloren theils ihre Hände theils ihre Füße. Mit welchen Beschwerden der Marsch so wohl zu Pferde als zu Fuß geschehen sey, kann man leicht errichten k). Die Vögel erfroren in der Luft l). In Livland war die Düne schon am 19ten Weinmonates mit Eis bedeckt, die Kälte war an-

1708
Karl XII
Peter I
Stanis-
slaw
Friedr.
Wil-
helm

§ f 4

halt

§. 277 meldet. Denn meines Wissens ist Bauer nicht eher, als 1709 nach Livland gekommen, und da ich 1748 zum erstenmal Dörpat erblickte, habe ich noch ganze Pasteyen allhier angetroffen, dergestalt, daß das, was daran verderbet war, vielmehr von der Zeit, als von dem General Bauer geschehen ist. Siehe auch Adlerfeld Th. III S. 83 f. 88.

k) Adlerfeld Th. III S. 169 f. 179. 187. 190. f. Schwed. Biogr. Th. I S. 319; Nordberg Th. II S. 95.

l) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. Th. I S. 185 S. 233.

1708 haltend und grimmig, und stieg am 22sten Christi-
 Kar(XI) monates und den folgenden Tagen zu einem so
 Peter I hohen Grade, daß nicht nur alle Obstbäume
 Stanis verloren gingen, sondern auch viele Menschen
 Friedr. ihrer Glieder und ihres Lebens beraubet wur-
 Bild. den. Sie währte hier bis zum 6ten April
 1709, und das Eis der Düne ward dritthalb
 Ellen dick *m*). Die Pest hatte sich schon 1707
 um Lemberg und Krakow geäußert. In diesem
 Jahre kam sie nach Warschau, in welcher
 Stadt innerhalb etlicher Wochen sechzehn tau-
 send Menschen dahin starben. Die aus Schle-
 sien dahin verschriebenen Aerzte meyneten, diese
 Krankheit rühre von Elend und Hunger her.
 Nun war in Polen zwar eine Hungersnoth,
 und viele Tausende flüchteten aus diesem Reiche,
 ihren Unterhalt anderswo zu suchen. Allein
 der Reiche und Wohlhabende lief eben so große
 Gefahr seines Lebens wegen, als der Arme.
 Man unterließ daher in Schlesien und Preu-
 sen, zu Danzig, Marienburg und anderwärts,
 nicht die Gränzen fleißig und wohl zu bewah-
 ren. In Polen breitete sie sich immer mehr
 und mehr aus *n*).

S. 154.

1709 Nun folget das für Livland merkwürdige
 Jahr, ein tausend siebenhundert und neun,
 in welchem der Zar, nach dem großen und herr-
 lichen Siege bey Pultawa, sich entschloß, Liv-
 land völlig unter seine Bothmäßigkeit zu brin-
 gen, und es, wie wirklich geschehen, mit sei-
 ner

m) Samml. ruff. Gesch. B. IX S. 320—322.

n) Nordberg Th. II S. 78 S. 57 S. 96 f.

ner Krone auf ewig zu verbinden. Der König von Schweden ließ Pultawa ohne Erfolg be-
lagern. Der Zar kam am $\frac{4}{15}$ ten Brachmonat. bey seiner Armee in dieser Gegend an. Er sah eine Hauptschlacht für gefährlich an, und entschloß sich dazu nicht eher, als bis die russische Besatzung auf das äußerste gebracht worden. Am $\frac{20$ sten Brachmonat. ging das russische Heer über die Worskla, und stand am $\frac{25$ sten Brachmonat. des Abends eine Viertelmeile von dem schwedischen Lager, wo sie sich verschanzte. Um diese Zeit wurde der König Karl am $\frac{1}{8}$ ten Brachmonates am Fuß verwundet o). Am $\frac{28$ sten Brachmonat. kam es zwischen den Russen und Schweden zur Schlacht, welche nach einigen Scharmüßeln, die sich schon vor Anbruch des Tages hin und wieder erhoben, um neun Uhr vor Mittage ihren Anfang nahm, und nicht über zwei Stunden dauerte p). Die

Schwe:

1709
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Giede.
Wil-
hel III

o) Schwed. Biogr. Th. I S. 336.

p) Daß diese merkwürdige Schlacht am 28sten Brachmonates alt. Kal. folglich am 9ten Heumonates neuen Kal. vorgefallen, beruhet auf das Zeugniß aller derer, welche in dieser Schlacht gegenwärtig gewesen, des Oberstwachstmeisters, welcher den umständlichen Bericht von der Schlacht bey Pultawa aufgesetzt hat; Adlerfeld Th. III S. 268. Des Generals Grafen Löwenhaupt; Schwed. Biogr. Th. I S. 343 345. Des Generalmajoren Karl Gustav Kreuz; Schwed. Biogr. Th. I S. 413, und des königlichen Reichtvaters, Georg Nordberg. Leben Karls XII Th II S. 148. Hiermit stimmt die Gedächtnißmünze beym

Tires

1709
 Karl XII
 Peter I
 Stanis-
 flam
 Friedr.
 Wil-
 helm

Schweden erlitten hier eine gänzliche Niederlage. Der König entfloß mit genauer Noth nach

Tiregale Nr. 31 überein. Man kann sich also nicht genug wundern, daß der Verfasser des Tagebuchs Peters des Großen, Voltaire, und der Verfasser des ausführlichen Tageregisters, welches der nachmalige Kanzler Martin von Neugebauer durchgesehen hat, diese große Begebenheit auf den 27sten Brachm. alt. Kal. und auf den 8ten Heum. neuen Kal. ansetzen. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 251. Voltaire Leben Karls XII S. 202. Adlerfeld Th. III S. 299. Siehe Schmidt Versuch Th. II S. 174 f. Unterdessen ist aus allen petersburgischen Kalendern bekannt, daß die russische Nation das jährliche Gedächtnißfest der pultawischen Schlacht den 27sten Brachm. alt. Kal. feiert. Von dieser Schlacht kann man nachlesen eines schwedischen Oberstwachmeister's umständlichen Bericht, beyrn Adlerfeld Th. III S. 225—298. (Dieser merket S. 268 an, diese Schlacht wäre an derselben Stelle geliefert worden, wo im Jahre 1399 des Lamerlans Feldherr, Ediga, den Großfürsten von Litthauen, Witthold, außs Haupt geschlagen hätte. Siehe Dlugoff. lib. X p. m. 155—158. Cromer. lib. XV p. m. 252. Kojalowitz P. II p. 60—64.) Nordberg Th. II S. 147—151. Schwed. Biogr. Th. I S. 300—396. 406—432. 448 f. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 242—271. Gordon Th. I S. 305—323. (Dieser Mann war bey der Schlacht nicht zugegen, sondern unter Golzens Befehl in Polen.) Voltaire Leben Karls XII S. 196—217. Hist. de Pierre le Grand T. I p. 220—228. Schmidt Th. II S. 162—188. Mater. zur russ. Gesch. Th. I S. 157. Auf diese Schlacht sind zwey Münzen geschlagen, wovon die eine den 27sten Brachmonates

nach Bender. Der Rest der schwedischen Armee unter dem Grafen Löwenhaupt ergab sich am 30sten Brachm. 11ten Heumon. bey Perewolotschna, am linken Ufer des Nepr zu Kriegsgefangenen: wo er zwischen dem Nepr dem Psol, der Worskla, und den nachsetzenden Russen eingeschlossen war 9).

1709
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Friedr.
Wilb.

S. 155.

Ehe der Zar die Festung Pultawa verließ, befohl er dem Generalfeldmarschall Scheremeterow, mit allem Fußvolke, und einem Theile der Reiteren aufzubrechen, und die Stadt Riga einzusperren. Er trat am $\frac{1}{2}$ ten Heumonates den Marsch an. Man schätzte diese Armee auf dreuzig tausend Mann 1). August II ergriff von neuem den Besiz des Königreiches Polen. Der Zar aber ging über Kiew, Pologne, Lubno, Lublin, Solec, Warschau, Thorn, Marienwerder, Jasterburg, Ragnit und Mitau ins Lager vor Riga, wo er am 9ten Wintermonates anlangete 2). Auf dieser Reise kam der sächsische Generalfeldmarschall Flemming bey dem Zaren zu Solec im Sendomirischen

monates alt. Kal. und die andere den 9ten Heumonates neuen Kal. angiebt. Der Gefangenschaft Löwenhauptes und der Uebersbleibsel der schwedischen Armee sind zwey andere Schaumünzen gewidmet, die man alle vier bey dem Tiregale findet, Nr. 30—33.

9) Schwedische Biograph. Th. I S. 370.

1) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 272. Gordon Th. I S. 327.

2) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 273—286.

1709 rischen an ¹⁾). In Thorn, wo der Zar und
 Karl XII König August zusammen kamen, berathschlag-
 Peter I ten sich beide Monarchen über die Bestätigung
 Stanislaw ihrer vorigen Verbindungen, die durch den be-
 Friedr. sonderen vom Könige von Schweden erzwun-
 Bils- genen, aber ohne Vorwissen der Republik ge-
 Delm schlossenen Frieden gebrochen worden, worüber
 denn beiderseitige Minister Unterredungen hiel-
 ten. Am 2ten Weinmonates traf der Generals-
 feldmarschall Fürst Menschikow zu Thorn ein,
 und erhielt sogleich Befehl, gedachten Unter-
 redungen bey dem Generalfeldmarschalle Flem-
 ming benzuwohnen. Solchergestalt wurde
 bey diesem Aufenthalte des Zaren in Thorn
 zwischen ihm und dem Könige August ein neues
 Schutz- und Trukbündniß wider Schweden
 geschlossen. Ueber dieses kam auch ein Schutz-
 bündniß zwischen dem Zaren, und den Köni-
 gen von Polen, Dännemark und Preußen zum
 Stande ²⁾). Gordon erzählet, Graf Flem-
 ming wäre am 29sten Weinmonates zu dem
 Zaren in Marienwerder gekommen, um einiger
 Angelegenheiten wegen Unterhandlung zu pfle-
 gen. Der Zar habe ihm sogleich in wenig
 Worten gesaget: „da er die ganze Sache allein
 „ hätte durchsehen müssen, und von allen seinen
 „ Bundesgenossen verlassen gewesen wäre: so
 „ werde er die ehemaligen Verträge weiter nicht
 „ in Betrachtung ziehen, sondern sey entschlossen,
 „ die erworbenen Vorthteile mit Niemanden zu
 „ theilen. Weder die Republik Polen, noch
 „ der

¹⁾ Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 277.

²⁾ Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I
 S. 279—281. 284.

„der König August sollten an denen Eroberungen, die er in Livland bisher gemacht hätte, oder ins künfftige noch machen würde, den geringsten Theil haben; sondern er wolle alles mit dem russischen Reiche vereinigen.“ Hierauf soll der Graf Fleming im Namen seines Herren versetzt haben: „Es habe weder der König, noch die Republik Polen, wie er glaubete, die geringsten Verdanken auf die Eroberung Livlands: und was dem König betreffe, so sey er, wenn es Se. Zarische Majestät verlangeten, bereit allen Ansprüchen darauf feierlich zu entsagen m).“ Allein Gordon hat dieses wohl nur von Hörensagen. Denn 1) stimmt die Zeit mit der Geschichte nicht überein. Der Zar war zu Marienwerder vom 15ten bis zum 23sten Weinmonates. 2) Das Bündniß zwischen Peter und Augusten kam schon in Thorn, wie oben erwähnt, zum völligen Schlusse. Ob in diesem Bündnisse, oder in den vorläufigen Unterredungen, dergleichen vorgefallen, kann ich nicht sagen. Hr. D. Schmidt erzählt auch, August habe für sich und im Namen der Republik allen Ansprüchen auf Livland entsaget, aber zu Thorn x). 3) Weder der König noch die Republik Polen hatten einiges Recht an Livland, seit dem olivischen Frieden. Doch hatte der Zar versprochen, ihnen alles, was er darinn erobern würde, abzutreten. Der König von Preußen brachte es zu Marienwerder bey dem Zaren dahin, daß er, weil der Her-

1709
Karl XII
Peter I
Stran-
slaw
Friede.
Wil-
helm

m) Geschichte Peters des Gr. Th. II S. 6. 7.

x) Russ. Gesch. Th. II S. 191.

1709 zog von Kurland des Königes Neffe war, dieses Land räumen und daraus weiter keine Brandschakung heben ließ. Zu Mitau wurde er vor der Stadt von dem Landmarschalle mit dem ganzen Adel, und von den Bürgemeistern empfangen, und zu Pferde bis an das für ihn zubereitete Haus begleitet. Der Zar selbst war zu Pferde, und die Bürgerschaft im Gewehr y).

Kar. XII
Peter I
Stanislaw
Friedr.
Wilh.

§. 156.

In Riga konnte man das der Stadt bevorstehende Schicksal leicht erachten. Der Gouverneur, Graf Löwenhaupt, war bey Perewoloschna in die russische Gefangenschaft gerathen. Die königliche Regierung hatte die Besatzung bis auf zwölf tausend Mann verstärkt und den bisherigen Generalgouverneur in Esthland, den Grafen Tils von Serömsberg, als Generalgouverneur, dahin gesandt, um die Stadt zu vertheidigen, anderer Anstalten zu einer nachdrücklichen Gegenwehr zu geschweigen. Viele Urkunden aus den livländischen Archiven wurden nach Schweden geschickt z). Jedoch eine Menge derer, welche aus dem Lande in die Stadt geflohen waren, vermehrte die Anzahl der Belagerten, also auch die daher entstehende Theurung. In den letzten Tagen des Herbstmonates näherten sich der General Fürst Repnin und der Generalleutenant

y) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 285. Gordon Th. II S. 7. daß des Zaren Verheißung Kurland betreffend nicht genau erfüllt worden, vielleicht auch nicht erfüllt werden können, wird man unten sehen.

z) Breverische Remarques.

nant Bauer mit den Vortruppen der Scheremetewischen Armee dem Dünastrome. In Druja hörten sie, daß die Schweden in Kurland alles verheereten und verbrannten, und allen Proviant nebst allem Vieh nach Riga schleppeten. Man beschloß also in einem Kriegsrathe, die Schweden von Kurland abzuhalten, den Generalleutenant Bauer mit der Reiteren aus dem braslawischen Kreise abzufertigen, um die russische Kriegsmacht mit Proviant zu versorgen; und sich in Kurland bey der Düna, sechs Meilen von Neustadt, zu setzen. Am 5ten Weinmonates kam der Generalfeldmarschall Scheremetew zu Neustadt an, wo sich Bauer bey ihm einfand, welchen er mit vier Dragonerregimentern von Dünaburg über die Düna schickte. Diesem wurde zugleich aufgetragen, indessen, daß die Kriegsvölker zusammenstießen, die Schweden überall aufzusuchen, und ihnen, wo er könnte, einen Paß abzugewinnen. Diesem Befehle gemäß stellte er seine Regimenter auf drey bis vier Meilen von Riga, und schickte Parteyen gegen diese Stadt aus, wovon die erste auf einen schwedischen Vorposten von drehundert Mann stieß, selbigen über den Haufen warf, vier und dreyzig niedermachte und vier gefangen nahm. Am 22sten Weinmonates rückte ein Theil des russischen Heeres zur Belagerung der Stadt an ^{a)}. Eine von dem Generalleutenant Bauer abgeschickte Partey traf zwey Meilen von Riga auf eine schwedische von einigen hundert Mann, von der ein Fähnrich nebst zehen Gemeinen gefangen, und achtzig Mann

1709
Karl XII
Peter I
Stani-
slow
Friedr.
Wil-
helm

a) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 323.

1709
 Karl XII
 Peter I
 Stankow
 Friedr.
 Wilhelm

Mann niedergehauen wurden. Die übrigen warfen sich eiligst in die Stadt, ungeachtet sie bis nahe vor selbige von den Russen verfolgt wurden. Bey dieser Gelegenheit steckten die Schweden in der Verwirrung die äußere Vorstadt in Brand. Hierauf rückte der Generalfeldmarschall Scheremetew mit einem Theile des Fußvolkes, und dreien Regimentern zu Pferde von der kurländischen Seite vor die Stadt. Die Schweden verließen die Koberschanze, nachdem sie die nach der Stadt liegende Zeile geschleift hatten. Den 28sten Weim. wurde der russische Generalfeldwachtmeister befehliget, die Koberschanze in der Nacht mit tausend Mann zu besetzen. Dieses führte er glücklich aus, ließ die erwähnte Zeile ausbessern, und bestellte dem Obersten Klimberg zum Befehlshaber der Schanze, welche nun den Namen Peterschanze erhielt. Unterdessen kam der übrige Theil der russischen Kriegsmacht, unter dem General Allart und dem Generalleutenante Kenzel, vor Riga an *b*). Der schwedische Oberstleutenant Wolther Wolfgang Lorenzen hatte acht Schwadronen zusammengebracht, womit er den Bauren hin und wieder Beystand leistete. Weil er aber keine hinlängliche Mittel hatte, seine Mannschaft mit geübten Truppen zu verstärken, ja nicht einmal den erlittenen Verlust zu ersetzen, und seine Leute in der Eile beritten zu machen: so mußte er seinen Aufschlag fahren lassen, und sich

b) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 310—312. Nordberg Th. II S. 180 §. 189—193.

sich in Riga werfen. So lange er inzwischen
 fechten konnte, litten die Russen manchen
 Schaden. Der Generalleutenant Bauer c) 1709
 Carl XII
 Peter I
 Stani-
 slav
 Friedr.
 Wilh.
 versuchte zwar die livländischen Bauern zum
 Besten der Russen zu gewinnen: allein es
 wollte ihm nicht gelingen d).

S. 157.

Der livländische Generalgouverneur, Graf
 Nils Strömberg verstärkte die rigische Besatzung mit der Mannschaft, die unter dem Generalfeldwachtmeister, Johann Adam Clodt in Mitau gelegen, und sich icht, vor dem Anzuge des russischen Heeres von dannen weggeben hatte. Er ließ auch eine Verordnung ergehen, worinn er meldete, „man hätte ge-
 „wisse Nachricht eingezogen, daß die russische
 „Generasität einige Ausschreiben im Lande
 „ausstreuen lassen, darinn die schwedischen
 „Unter-

c) Nordberg giebt vor, Bauer wäre ein Livländer, der Landessprache mächtig, und bey der livländischen Adelsfahne Korporal gewesen. Ich zweifelte sehr an dem letzten. Wie weit er der lettischen oder esthnischen Sprache kundig gewesen, kann ich nicht sagen. Aber er war kein Livländer, sondern ein Holsteiner. Er hieß nicht Georg, sondern Rudolph Felix. Seine einzige Tochter war mit dem Obersten von Suändern vermählet, und starb als Wittve in unserer Nachbarschaft auf dem Gute Ramby. Von dem General Bauer giebt Gauhe im Adelslexikon Th. II S. 42—45 einige Nachricht, welche aber einer großen Verbesserung bedarf.

d) Nordberg Th. II S. 185 S. 201 f.

Livl. J. 3. Th. Anhang. Gg

1709
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Kiedr.
Wil-
belm

„Untertanen vermahnnet würden, ihre Güter
 „nicht zu verlassen, und worinn man sie zu-
 „gleich durch allerhand Ueberredungen, Gna-
 „denversprechungen und Wohlthaten von ihrer
 „Pflicht gegen ihren König abzuziehen, und
 „unter fremden Gehorsam zu bringen trachtete.
 „Ein jeder treuer Untertan würde sich von
 „selbst zu bescheiden wissen, wie weit solchen
 „Verheißungen zu glauben stünde. Indessen
 „wollte man doch die Einwohner vor solchen
 „Lockungen warnen, und ihnen ernstlich ver-
 „bieten, sich nicht unter einigem Vorwande
 „in feindlichen Schutz und Gehorsam zu bege-
 „ben, sondern sich zu den schwedischen Trup-
 „pen zu halten, und dem Feinde mit gesamm-
 „ter Hand herzlich zu begegnen, oder sich auch
 „mit den Ihrigen in die nächste Festung zu be-
 „geben. Diese Treue würde Gott belohnen
 „und der König mit aller Gnade erkennen.
 „Die Meineidigen aber würden die göttliche
 „Rache und die königliche Ungnade und Strafe
 „zu gewarten haben.“ Bald darauf ließ der
 Feldmarschall Scheremetew im Wintermonate
 eine Antwort bekannt machen, worinn er vor-
 stellte: „Er hätte mit Entsetzen vernommen
 „und gesehen, daß sich der königliche schwedi-
 „sche Rath und Generalgouverneur in Riga
 „nicht gescheuet, nicht nur die russische Gene-
 „ralität zu beleidigen, sondern auch sogar des
 „Zaren eigene höchste Person anzugreifen.
 „Die Schweden sollten sich dergleichen Kükel
 „und Hochmuth vergehen lassen, nachdem sie
 „gesehen, daß Gott ihres Stolzes und Frevels
 „müde wäre, und sie durch des Zaren siegreiche
 „Waffen gezüchtigt hätte. Man wollte ihren
 „Schmä-

„Schmähdungen nicht nachahmen, indessen
 „aber doch auch nicht länger still schweigen.
 „Es wäre nicht zu läugnen, daß man der liv:
 „und esthländischen Landschaft die Versicherung
 „gegeben, sie von der schwedischen Dienstbar:
 „keit zu befreien; und das wäre und bliebe
 „noch des Zaren Absicht und Vorsatz, welchen
 „die ganze unpartenische Welt billigen würde.
 „Der König in Schweden hätte die Livländer
 „acht Jahre über gleichsam zum Raube darge:
 „settel, anstatt daß er sie beschützen sollen.
 „Sie wären aus einer leeren Hoffnung einer
 „unversöhnlichen Rache, und eines unbändi:
 „gen Ehrgeizes allen Unglücksfällen des Kriegs,
 „dem Hunger und Elende überlassen worden.
 „Dem Könige in Schweden dürfte man die
 „Eigenschaften eines barbarischen Wesens völ:
 „lig belegen. Er könnte den armen verlasses:
 „nen Einwohnern keinen Schutz verschaffen;
 „welchen unbillig angemuthet würde sich zu den
 „wenigen schwedischen Truppen zu fügen, und
 „sich wider den Zaren, als ihren Erretter, zu
 „sperrern, der ihnen alles, was er versprochen,
 „hielte, und ihre Freyheiten, Rechte und Ge:
 „wohnheiten wieder herstellen wollte, dafür sie
 „ihn ewig ehren, lieben und ihm danken wür:
 „den. Alle Beschuldigungen, welche Ströms:
 „berg angeführet e), wären falsch. Die

U g 2

„schwe:

1709
 Karl XII
 Peter I
 Stanis:
 slav
 Friedr.
 Wil:
 helm

e) Er hatte die russischen Lockungen trennlos ge:
 nennet, und geschrieben, der arglistige Feind
 hätte durch Mord, Brand, Peinigung und Mar:
 tern, durch Wegführung unschuldiger Leute
 in die Leibeigenschaft, und durch sein übriges
 unmenschliches Verfahren das ganze Land in
 Schrecken gesetzt. Nordberg Th. II S. 186 a.

1709 „schwedischen Gefangenen müßten das Gegen:
 Karl XII „theil bekennen, und verlangten ihren ihigen
 Peter I „Zustand nicht mit dem vorigen zu verwechseln.
 Stani- „Strömberg mögte erst die schwedischen
 flam „Truppen nennen, zu welchen sich die Ein-
 Frie- „wohner wenden sollten: weil hier nicht eine
 drich „halbe Korporalschaft zusammengebracht wer-
 Wil- „den könnte. Auf eine bescheidene Schreibart
 helm „sollte künftig eine gleiche Antwort folgen“ f).

S. 158.

Am 9ten Wintermonates, nachdem die Belagerer ihr schweres Geschütz, welches aus sechzig schweren Kanonen, und vier und zwanzig Mörsern bestand, erhalten hatten, traf der Zar im Lager vor Riqa ein. Zweene Tage hernach ließ er die Laufgräben öffnen, und einige Mörser aufstellen. Am vierzehnten g) nahm die Bombardirung des Morgens ihren Anfang. Die Kessel waren auf der kurländischen Seite in den Gärten an der Düna unter der Peterschanze und zu Hagelshof angelegt. Die drey ersten Bomben warf der Monarch selbst. Eine davon fiel auf die Peterskirche, die zweyte auf ein Bollwerk, und die dritte auf das Haus eines Kaufmannes. Man legete bey Peterschanze auch eine Bühne von sieben zwölfpfündigen Kanonen an, und bezunruhigte nun Stadt und Festung, zwey bis drey mal die Woche, zu verschiedenen Tagen und Stunden, mit Bomben. In der Stadt nahm fast

f) Nordberg Th. II S. 185 f. S. 202—204.

g) Herr Bürameister Widow hat den 15ten: welches vielleicht ein Versehen des Setzers ist.

fast ein jeder, zu seiner Sicherheit, in Gewölb-
 ben und Kellern seinen kümmerlichen Aufent-
 halt h). Am funfzehnten des Morgens unter-
 suchte der Zar, in Begleitung des Feldmar-
 schalls, nochmal die Lage der rigischen Vorstadt
 und des Flusses, machte hierauf eine Verord-
 nung wegen der Blockade der Stadt, und rei-
 sete nach St. Petersburg ab. Der Feldmar-
 schall erhielt Befehl, auf die Stadt, außer
 einer engen Einschließung derselben, keinen
 förmlichen Angriff zu thun, weil nämlich die
 Jahreszeit späth, die Besatzung stark, die Fe-
 stung in guten Vertheidigungsstande, und end-
 lich kein Entsatz aus Schweden zu besorgen
 wäre. Diesem Befehle gemäß wurde dem
 Generale Fürsten Repnin, um die Stadt ein-
 zusperrn, aus allen Regimentern wechselseise,
 zum Ausruhen der Leute, eine besondere Mann-
 schaft, von sechs tausend Mann zu Fuß und
 tausend zu Pferde, untergeben, womit er fol-
 gende Posten besetzte. Bey seinem Haupt-
 quartiere in Jungfernhof zwey tausend, in der
 Peterschanze tausend, in Kirchholm, einem
 alten Schlosse, fünf hundert nebst der Feldar-
 tillerie, und die übrigen auf den Nothfall bey
 Jungfernhof. Die Armee aber ward in die
 Winterquartiere vertheilet, nämlich das Fuß-
 volk in Kurland und Litthauen, die Reiteren
 in Livland um Riga. Der Generalfeldmar-
 schall hatte sein Quartier zu Mitau, das er am
 zwenten des Christmonates bezog. Aber den
 19ten reisetete er mit dem Generale Allart nach
 Moskow: bey welcher Gelegenheit Fürst Rep-

1709
 Karl XII
 Peter I
 Stanis-
 slav
 Friedr.
 Wilhelm

G g 3

nin

h) Samml. ruff. Gesch. B. IX S. 323.

1709
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Friedr.
Wil-
helm

nin zum Oberbefehlshaber des ganzen Heeres bestellet wurde. Am $\frac{1}{2}$ ten Christmonates flog in der Cittadelle zu Riga ein Pulverkeller mit Bomben, die zum Theil gefüllet waren, in die Luft, ohne daß man die Ursache dieser Begebenheit angeben konnte. Dadurch geschah es, daß ein Bollwerk der Cittadelle einstürzte, viele Häuser beschädiget und mehr als acht hundert Menschen getödtet wurden i). Am vierzehnten fingen die Belagerer an, zwo Schießbühnen auf beiden Seiten der Düna zwischen Riga und Dünamünde anzulegen, um dadurch den Belagerten die Gemeinschaft mit der See abzuschneiden. Man schoß bey der Gelegenheit heftig aus Dünamünde auf die Russen, wovon aber diese keinen Schaden litten. Am 20sten zündete eine Bombe in der Stadt k).

§. 159.

Der Zar, welcher das Lager vor Riga verlassen hatte, traf am 19ten Wintermonates zu Narva und am 23sten zu St. Petersburg ein. In dieser letzteren Stadt machte er allerley Anordnungen, unter andern diese, daß die Minister, Generäle, und andere vornehme Edelleute daselbst steinerne Palläste bauen sollten. Am 7ten Christmonates trat er seine Reise nach Moskow an, und erreichte am 12ten Kolomenskoy, wo er die Garderegimenter erwartete, welche am 13ten dort anlangeren,

i) Samml. ruff. Gesch. B. IX C. 323 f. Nordberg Th. II C. 243.

k) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I C. 310—314.

ten, und darauf aus den nächsten Städten die bey Pultawa gefangenen Schweden und erlangten Siegeszeichen zusammenbrachten. Am 15ten kam der Fürst Menschikow aus Polen nach Moskow. Den 17ten und 18ten wurden die Regimenter gemustert, die gefangenen schwedischen Generale, Officiere und Soldaten aus- gesucht, die erbeuteten Fahnen, Artillerie und dergleichen, unter die Regimenter vertheilet, und alles zum feierlichen Einzuge erforderliche vor dem serpuchowischen Thore in den Sloboden besorget, und eingerichtet. Den ein und zwanzigsten geschah der Einzug *l)* in Moskow im prächtigen Triumph *m)*. Gordon beschreibet ihn also: „die sämtliche Geistlichkeit „und die Großen kamen im prächtigsten „Aufzuge eine kleine Ecke von dem ersten Tri- „umphbogen, deren man sieben *n)* gemacht „hatte, dem Zaren entgegen, und wünschten „ihm wegen des großen Fortganges seinen „Waffen Glück, bestreueten seinen Weg mit

1709
Karl XII
Peter I
Griani-
stam
Friedr.
Wil-
helm.

G g 4

„künstl

l) Die schwedischen Prediger wurden hiermit ver-
schonet, und erhielten Befehl, in ihren Quar-
tieren zu bleiben. Graf Piper aber lief Ge-
fahr, durch die Bosheit eines holländischen
Arztes, gerädert zu werden. Nordberg Th. II
S. 186 f. S. 205—207.

m) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I
S. 286—288.

n) S. F. in der ausführlichen Lebensbeschr.
Karl's XII redet gar von dreyzig Ehrenpor-
ten. Nordberg, der selbst als Gefangener
damals in Moskow war, will nur von dreyen
wissen, Th. II S. 188. Aber wunderbar ist es,
daß dieser Mann den Triumph auf den drey
und zwanzigsten setzt.

1709 „ künstlichen Blumen und trugen Palmenzweige
 Karl XII „ in den Händen. Die schwedischen Generale
 Peter I „ und Officiere, welche bey Liesna und Puls-
 Stani- „ tawa zu Kriegsgefangenen gemacht worden
 slaw „ waren, marschireten ein jeder nach seinem
 Friedr. „ Range; weil es die Schweden in Stockholm
 Wilh. „ den russischen Generalen und anderen Officie-
 „ ren, die sie in dem ersten Vorfalle bey Narva
 „ gefangen, nicht besser gemacht hatten o).
 „ Bey diesem Aufzuge wurden die Artillerie,
 „ die Standarten, Fahnen, und Packwägen,
 „ so man den Schweden abgenommen hatte,
 „ nebst dem Tragsessel Karls XII den man bey
 „ Pultawa auf der Balstatt durch einen Ka-
 „ nonschuß in Stücken zerschlagen gefunden
 „ hatte p), mit nachgeführt. Der Zar saß
 „ auf eben dem Pferde, welches er in selbiger
 „ Schlacht geritten hatte, und wurde von denen
 „ Generalen begleitet, welche das meiste zu
 „ dem glücklichen Ausschlage derselben beige-
 „ tragen hatten. Die Feierlichkeiten dieses Za-
 „ ges beschloß man in allen Theilen der Stadt
 „ mit großen Lustbarkeiten, und einer Illumi-
 „ nation, welche die ganze Nacht durch dau-
 „ erte q).“ Voltaire erzählt, der Zar hätte
 sich

o) Hätte Limiers dieses gewußt, würde er ver-
 muthlich nicht geschrieben haben: Cette Pompe
 avoit quelque chose de barbare, par la mon-
 tre qu'on y fit de tous les prisonniers Suedois,
 sans en excepter même les Généraux.

p) Von diesem Tragsessel wird viel unrichtiges
 von verschiedenen Schriftstellern gemeldet.

q) Gordon Th. II S. 9 f. Da Nordberg dar-
 mals in Moskow zugegen gewesen, will ich
 doch

sich bey diesem feierlichen Einzuge unter der russischen Generalität als Generalfeldwachtmeister

G g 5

meister

1709
Karl XII
Peter I
Stani-

doch seine Nachricht von diesem triumphirenden Einzuge hersegen. „Den folgenden Donnerstags, den 23sten December, geschah der Einzug selbst von der Strelischen Vorstadt, durch die Stadt innerhalb den Mauern, bis nach der Vorstadt gegen die deutsche Grabodde, welches eine gute Viertelmeile betrug. Es ward dabey nachstehende Ordnung in acht genommen. Erstlich kamen etliche Trompeter und Pauker. Hierauf folgte der alte Fürst Michael Golizin, als Generalleutenant und Oberster des Leibregimentes zu Pferde und der semenowskischen Garde zu Fuß. Darnächst marschirete das Leibregiment zu Pferde; wonächst die Feldartillerie nebst deren Standarten und Fahnen geführt ward, die der Zar in der Schlacht — — bey Liesna erbeutet hatte. Nach diesen gingen die schwedischen Ober und Unterofficiere; denen eine Kompagnie von der preobrazenskischen Garde folgte. Hiernächst fanden die bey Pultawa und am Nepr gefangenen Schweden, mit ihren Unter- und Oberofficieren, die schwedischen Stückofficiere und Unterbediente, und die schwedische Feldartillerie ihren Platz, welche bey Pultawa nebst den Standarten, Fahnen, Trommeln und Pauken erobert war. Nach solchen kamen erstlich alle schwedische Majors, Oberstleutnants, Generaladjutanten und Obersten; und nachher sah man die königlichen Hofbedienten und des Königs entzwey geschossenen Tragesessel. — — Unter dem Kanzleystaat befand sich auch der Sekretar Cederhielm, welcher sich, nach seinem ausgestellten Scheine, etliche Tage vorher wieder eingestellet hatte. Endlich gingen die schwedischen Generalmajors, Hamilton, „Stackels

slaw
Friedr.
Wilh
delm

1709
 Carl XII
 Peter I
 Stanis-
 slav
 Friedr.
 Wilb.

meister befunden. Allein er hatte, nach dem Siege bey Pultawa, auf Bitte seiner Minister und Generale, die Stellen eines Generalleutenants bey der Kriegsmacht zu Lande, und eines Kontreadmirals, oder Schoutbhnacht, bey der Flotte angenommen ^r). Bey jedem Triumphbogen stunden Abgeordnete aus den verschiedenen Ständen, und bey dem letzten ein ausgesuchter Haufen der Bojaren ^s), welche römisch

„Stackelberg, Rosen, Kruse, Kreuz und
 „Schlippenbach; nach ihnen kam der Gene-
 „ral, Graf Löwenhaupt, welchem die bej-
 „den königlichen Rätthe, der Feldmarschall,
 „Graf Rehnshöld, und der oberste Staats-
 „bediente, und oberste Marschall, Graf Pi-
 „per, folgten. Zuletzt ritt der Zar, neben
 „ihm ein wenig zur Rechten der Fürst Wien-
 „schitow, und zur Linken der Generalmajor
 „und Oberstleutnant von der Garde, Fürst
 „Dolgorukoy.“ Man erzählt zwar, Rehn-
 „shöld wäre auf einem Stuhle, oder gar in der
 „königlichen Sänfte getragen worden. Er
 „ging, wie die übrigen, zu Fuß. Es ist eine
 „Fabel, Graf Piper hätte hinter des Zaren
 „Hofnarren gehen müssen, und wäre von einem
 „großen Haufen anderer Narren von allen Sei-
 „ten begleitet worden. Es ging vielmehr hin-
 „ter dem Grafen ein Hauptmann von der pre-
 „obraschenskiſchen Garde, mit Namen Naris-
 „kin, mit bloßem Gewehre, nach welchem un-
 „terschiedene vornehme Officiere zu Pferde ka-
 „men. Nordberg Th. II S. 187 S. 207

r) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 271.

s) Ich weiß nicht wie es zugegangen, daß Herr D. Schmidt aus diesen Bojaren Chorschüler gemacht hat. Th. II S. 195.

römisch gekleidet waren, und dem siegreichen Monarchen Lorbeerzweige überreichten 1).

1709
Karl XII
Peter I
Stani-
slaw
Fries-
drich
Wilb.

S. 160.

Obgleich der Zar versprochen hatte, Kurland zu räumen und mit keiner Brandschatzung weiter zu belegen: so machten doch die gegenwärtigen Umstände die Erfüllung dieser Verheißung unmöglich. Derowegen stand die Hauptstadt und das ganze Land in diesem Jahre noch alles Ungemach des Krieges und eine schwere Hungersnoth aus. Diese Landplage vergrößerte eine wüthende Pest, welche in diesem Jahre sich äußerte, und noch das ganze folgende Jahr fortwährete 2). Der Herzog Friederich Wilhelm, welcher zu Banrent war, wollte selbst die Regierung antreten, und sich in sein Land begeben. Zu dieser Reise bewilligte ihm der Adel von jedem Rosßdienstpferde zwanzig Reichsthaler.

S. 161.

In Riga war mit dem Anfange des Jahres 1710 der Vorrath von Lebensmitteln für so viele tausend in einem kümmerliche Gedränge eingeschlossene Menschen fast völlig verzehret 3).

1710
August
11

Ben

1) Voltaire Leben Karls XII S. 252 f. Hist. de Pierre le Grand T. I p. 233 f. Noch mehr Umstände findet man beym Nordberg Th. II S. 188 S. 208. 209. Man sehe Lacombe S. 192—194.

2) Siegenhorn S. 70.

3) Nordberg saget: „Die Kornspeicher waren
„in den vorigen Jahren so reichlich versehen
„werden,

1710 Bey der anhaltenden Belagerung war gar
 Karl XII keine Hoffnung, frische Nahrungsmittel zu be-
 Peter I kommen. Hierdurch stieg alles zu einem über-
 August II mäßigen Preise. Ein Loef Roggen galt vier,
 Friedr. Gerste drey Reichsthaler. Ein Kalb und ein
 Wilhelm Biertheil Butter kosteten zwölf bis funfzehn
 Helm Reichsthaler; und kaum war ein Rinderbra-
 then für fünfse zu bekommen. Der gemeine
 Mann litt am meisten. Der Hunger setzte ihn
 in die traurige Nothwendigkeit, zu allerley un-
 gewöhnlichen Speisen zu greifen. Darauf
 folgte im Frühlinge die Pest x), welche das
 ganze

„worden, daß eine starke Besatzung sich mit
 „den Lebensmitteln einige Jahre behelfen
 „konnte. Hinaegen waren sie bey des Gra-
 „fen Stromberg Ankuft zu Riga, meist ledig.
 „Man gab unterschiedenes zur Entschuldigung
 „vor, insonderheit, daß Dünamünde damit
 „versehen worden, welche Schanze sonst würde
 „in Verfall gerathen seyn. Wie aber die
 „rechte Wahrheit an das Tageslicht kam,
 „war das Korn den vorigen Sommer an frau-
 „zösische Kaufleute überlassen worden, die es,
 „wegen der theuren Zeiten in Frankreich,
 „wohl bezahlen sollten. Sie schifften es auch
 „ein: sie hatten aber das Schicksal, daß es
 „die Holländer insgesammt ohne Bezahlung
 „wegnahmen.“ Th. II S. 243 S. 127.

x) Diese Landplage verbreitete sich von Riga aus
 durch Flüchtlinge nach Stockholm und über
 ganz Schweden. In Stockholm allein starben,
 nach dem Verzeichnisse, welches gewisse dazu
 verordnete Leute in jeder Woche bey der Stadt-
 oberkeit eingeben mußten, von der Mitte des
 Augusts 1710 bis zum Anfange des Hornungs
 1711 dreyzig tausend Menschen; worauf man
 merkte, daß sie von Tag zu Tag abnahm.
 Nordberg Th. II S. 210 f. S. 33.

ganze Jahr wüthete, also, daß von der Bürger-¹⁷¹⁰schafft, bey Uebergabe der Stadt kaum ein ^{Karl XII} Drittheil übrig war ^{Peter I} y). In der Nacht zwis- ^{August}chen den 13ten und 14ten Jänner rückten vier ^{II}tausend Mann unter dem Vicegouverneur ^{Friedr.} (Clodt 2) aus Riga, um die Belagerer unter ^{Wilh.} dem Fürsten Repnin anzugreifen, kehrten aber unverrichteter Sache wieder zurück. Am 20sten zündeten die russischen Bomben in der Stadt. Der Generalleutenant Bauer, welcher einem Theile der Belagerungstruppen zu befehlen hatte, und bey Neuermühlen stand, schickte dem Grafen Strömberg einen Küstwagen mit allerley Wildpret nach der Stadt, und empfing dagegen eben denselben Wagen mit gutem Weine beladen zurück. Die Belagerer stunden hier mehr aus, als in dem ganzen Kriege. Denn sie waren von Kälte, Hunger, unaufhörlichen Wachen, Eintreibung der Lebensmittel, und von Anschaffung und Ueberbringung der Reisbünde sehr geplaget. Am meisten litten sie von der Düne, welche sich dieses Jahr ungewöhnlich ergoß. Dadurch schwellen ihnen erst die Füße, daß die Soldaten ganz matt wurden: hernach äußerte sich eine hitzige Krankheit, daß sechs tausend Mann in kurzer Zeit dahin starben. Dieses verursachte im Kriegsrathe der russischen Generalität großes Bedenken. Einige waren der Meynung, man sollte die Belagerung gänzlich aufheben, und sie bis auf eine bequemere Zeit aufschieben, weil zu befürchten wäre, es mögten des Zaren

beste

y) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 324.

2) Nicht Clodt, noch Klodt. Clodt und Klodt sind zwey verschiedene Familien.

1710
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Grie-
 drich
 Wil-
 helm

beste Regimente zu Grunde gehen. Die andern bestanden darauf, daß man bey der angefangenen Belagerung verharren, und Proviant, Artillerie und frische Völker standhaft abwarten sollte: welches alles auf die dem Zaren gethane Vorstellungen ohnfehlbar eintreffen mußte *a)*. Am 11ten März kam der Feldmarschall Graf Scheremetew aus Moskow im Lager an. Die Schießbühnen, die man am vierzehnten Christmonates angefangen hatte, wurden am zwey und zwanzigsten März fertig, und mit dem aus Smolensk und Jungfernhof auf der Düne herbeigebrachten Geschütze besetzt. Man hatte solches in der Nacht fast ohne Hinderniß die Stadt vorbei gefahren, ohne daß es von dem schwachen Kanonfeuer der Belagerten beschädiget worden. Ueber diese Bühnen war Oberst Peter Lacy *b)*, als Brigadier verordnet. Er selbst stand auf der linken Seite des Flusses mit tausend Mann bey einer Bühne von eilf achtzehen- und zwölfpfündigen Kanonen; auf der Insel war ein Oberstwachtmeyer nebst drey hundert Mann bey einer Bühne von zehen acht- und sechspfündigen; auf der rechten Seite aber, die Düna herunter, der Oberst Pfennigbier mit fünf hundert Mann bey einer Bühne von eilf achtzehen- und zwölfpfündigen Stücken. Folglich waren auf allen dreyen Bühnen achtzehen hundert Mann, und zwey und dreyzig Kanonen. Damals wurde auch der Oberstleutenant des Kiowischen Infanterieregimentes, Kliatschkowski, unter Befehl des

a) Nordberg Th. II S. 244 S. 128.

b) Der nachmalige sehr berühmte Generalfeldmarschall und Generalgouverneur in Livland.

des eben genannten Obersten Lacy mit sieben
 hundert Knechten auf leichten Kähnen, zur
 Abschneidung des Entsaßes und aller Gemein:
 schaft aus der dünanünder Schanze nach Riga,
 beordert. Dazu stießen noch drey hundert do:
 nische Kosaken, gleichfalls in Kähnen, zur
 Bedeckung des Fahrwassers und der Schieß:
 bühnen. Vom 14ten Wintermonates bis zum
 17ten März sind aus der Peterschanze in die
 Stadt eilf hundert fünf und zwanzig Bomben,
 und in die Vorstadt hundert und achtzehn
 Steinkugeln geworfen, aus den Kanonen aber
 tausend vier hundert achtzehn Schüsse gethan
 worden. Aus Riga in die Peterschanze hat
 man eilf hundert sieben und achtzig Bomben
 geworfen und neun hundert sechs und zwanzig
 Kanonkugeln geschossen. Am neun und zwanz:
 zigsten März erfuhren die Belagerer, daß die
 Belagerten mit sechs kleinen Fahrzeugen, deren
 jedes mit zween kleinen Kanonen versehen wäre,
 aus Riga gegen Jungfernhof gingen, in der
 Absicht, den von den Russen, zur Bedeckung
 der freyen Fahrt auf dem Flusse, unter einem
 Hauptmanne auf eine Insel gestellten Haufen
 von hundert Mann zu vertreiben. Die russi:
 schen Truppen bey Jungfernhof wurden bey
 dieser Gelegenheit alle in Ordnung gestellt:
 als aber die Schweden angingen, auf die In:
 sel zu kanoniren, vertheidigte sich gedachter
 Hauptmann so gut, daß er sie bald zum Weis:
 chen brachte, und nöthigte, in die Stadt zu:
 rück zukehren c). Wiburg ward um diese Zeit
 zu

1710
 Carl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wil:
 delm

c) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I
 S. 315—317.

1710
 Carl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.

zu Wasser und zu Lande von den Russen belagert. Der Generaladmiral Apraxin, welcher dieses verrichtete, mußte zugleich die finnländischen Küsten beunruhigen, und verhindern, daß Zufuhr aus Finnland nach Riga geschähe *d*). Am dreizehnten April ward in einem Kriegsrathe beschlossen, die russische Armee aus den Winterquartieren zusammen zu ziehen, und die Stadt enger einzuschließen. Denselben Tag untersuchte der Generalfeldmarschall die Lage der Gegenden auf der rigischen Seite unterhalb der Stadt, und ließ an einem dazu ausgesuchten Ort, Hofzumbergen genannt, zwei Werke von der Stadt, zur Verhinderung der Gemeinschaft zwischen ihr und Dünamünde, eine Schanze anlegen. Hierzu wurde der Generaladjutant Sawelow, und unter ihm der Oberstleutenant Ozerow mit tausend Mann beordert; zu welchen auch, um alle gegenseitige Angriffe und Gemeinschaft völlig zu verhindern, der obgedachte Oberstleutenant Klarschfowski mit tausend Soldaten und donischen Kosaken auf Rähnen stoßen mußte *e*). Am 15ten kam der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow auf der Düne aus Polock bey Riga an und brachte den Befehl mit, auf die schwedische Schiffe besser acht zu haben, und die nöthigen Werke zur Verhinderung aller Gemeinschaft mit der Stadt anzulegen. Dem zufolge wurden auf dieses

d) Nordberg Th. II S. 245 S. 132.

e) Nordberg Th. II S. 247 S. 137 bemerkt, daß nichts destoweniger sich unterschiedene schwedische Schiffe durchgeschlichen, und die Stadt mit einem ansehnlichen Vorrathe von Lebensmitteln versehen haben.

dieses Fürsten Rath, nahe bey der angefangenen Schanze bey Hofzumbergen unterhalb Riga in der Düne Pfähle eingerammt, eine Brücke gebauet, und von beyden Seiten, nach Riga und Dünamünde zu, mit vier und zwanzig achtzehnen und zwölfpfündigen Kanonen besetzt, und Balken über den Fluß mit Ketten befestiget. Unterdessen kamen die russischen Truppen aus den Winterquartieren, und wurden folgendergestalt gestellt: den neunzehnten der Generalleutenant Kenzel mit der Abtheilung des Generalfeldmarschalls Fürsten Menschikow bey Jungfernhof; den 24sten der General Allart mit seiner Abtheilung jenseit der Düna oberhalb Jungfernhof. Nach Ankunft dieser Truppen kamen viele Ueberläufer zu den Belagerern, sowohl aus der Stadt, als auch aus Dünamünde, nämlich vom 23sten März bis zum 26sten April sechs und sechzig Mann. Den 28sten berichtete Kenzel, daß sich neun schwedische Kaper, welche aus Dünamünde ausgelaufen wären, der Peterschanze näherten. Bald darauf fing auch das Feuer an, und die Schweden wurden von den russischen Schießbühnen mit dem groben Geschütze und kleinem Gewehre, ohne das geringste ausgerichtet zu haben, zurückgewiesen. Den 29sten rückten alle russische Regimenter zu Fuß ins Lager, nämlich die Abtheilung des Fürsten Menschikow unterhalb Riga von beiden Seiten der Stadt, bey der neu angelegten Brücke und den aufgeworfenen Schreckschanzen. Von dieser Abtheilung stunden in der großen Schießbühne tausend Mann, in den Schreckschanzen vierhundert, in den zwoen neuen zur Bedeckung

1710
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wil-
 helm

1710
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wilh.

der verketteten Balken errichteten Schanzen zwey
hundert, in der Schießbühne auf der Insel
tausend, in derjenigen Schießbühne, wo vor-
her Oberst Lacy gestanden hatte, hundert, in
einer Schreckschanze bey der Bulderaa neben
der Ueberfahrt hundert; zusammen zweytaus-
send acht hundert Mann. Die übrigen Trup-
pen dieser Abtheilung blieben zur Reserve. Die
Abtheilung des Fürsten Repnin stand oberhalb
Riga an der Düne, die Abtheilung des Gene-
ral Marts aber auf dem linken Flügel bey
den Sandbergen, neben den Windmühlen f).

S. 162.

Nachdem die Truppen also postiret wor-
den, wurde unter der Peterschanze auf der lin-
ken Seite der Düna eine Linie gezogen, mit
Schreckschanzen versehen, und mit tausend und
drenzig Mann und eils Kanonen besetzt. Den
30sten April wurde die den 13ten angefangene
Schanze bey Hofzumbergen fertig, und nach
einer dreynfachen Salve aus den an eben diesem
Tage aufgeführten Kanonen Alexanderschanze
benannt. Den 10ten May kam der General-
leutenant Bruce mit der Artillerie die Düna
herunter nach Jungfernhof; und man fing an,
die Bomben zurecht zu stellen g). Am 14ten
zeigete sich bey der ganzen belagernden Arme
die Pest, welche aus Preußen nach Kurland
gekommen war. Man machte zwar gleich an-
fangs gute Anstalten dagegen; man entfernte
alle

f) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I
S. 317—319.

g) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 319f.

alle angesteckte Leute mit allem dem Ihrigen in 1710
 abgelegene Wälder und Gegenden, und stellte Karl XII
 überall Posten aus: doch alles dieses wollte Peter I
 nicht helfen. Sie dauerte bis an das Ende August
 dieses Jahres. Es starben von den dreyn II
 russischen Abtheilungen des Fußvolkes, nebst Friedr.
 den Dragonerregimentern des Generalleutes- Wilh.
 nantes Bauer, überhaupt neun tausend acht
 hundert Mann. Darunter war der Generals
 lieutenant Kenzel h). Dieserwegen wurde der
 förmliche Angriff der Stadt aufgeschoben, und
 beschlossen, sie durch Blockade zur Uebergabe
 zu zwingen i). Den 17ten reiste Fürst Mens
 schikow zum Zaren nach St. Petersburg. Am
 25ten kamen die zwey letzten Regimenten seiner
 Abtheilung bey Riga an, und wurden zu dem
 andern Regimentern dieser Abtheilung bey Dü
 namünde geleet. Den 26ten berichtete Ge
 neralleutenant Kenzel, welcher zwischen Riga
 und Dünamünde stand, daß außer den vorges
 dachten Kapern noch acht schwedische Schiffe
 angekommen wären, und bey Dünamünde
 stünden k). Den 29ten machte Scheremetew
 mit der übrigen Generalität den Schluß, einen
 Angriff auf die rigische Vorstadt zu thun, um
 dadurch die Stadt noch enger einzuschließen.
 Hierzu wurde der Brigadier Staff und der
 Oberst Lacy, als Brigadier, beordert. Staff
 mußte

H h 2

h) Gordon Geschichte Peters des Gr. Th. II
 S. 22. Fischer Landwirthschaftsbuch 1772
 in 8. S. 742. 746—750. Körbers Abhandl.
 von der Pest S. 53—66.

i) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 320 f.

k) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 321.

1710
 Kar(XII)
 Peter I
 August
 Friedr.
 Wilh.

musste seinen Posten zur rechten auf dem Kosberberge bey den Windmühlen nehmen. Er bekam fünf hundert Arbeiter, mit dem Befehle, sich daselbst einzugraben, damit die Kanonen den Belagerern keinen Schaden zufügen könnten; und in der ersten Nacht sich so zu befestigen, daß wenigstens zwey hundert Mann sich oben auf dem Berge sicher halten könnten; drey hundert aber sollten hinter dem Berge zur Reserve stehen. Hierzu erhielt er drey Kanonen von der Feldartillerie, um selbige bey Gelegenheit, nach der Lage der Gegenden, zu gebrauchen; ferner sechs hundert Musketierer und hundert Granadierer zur Vertheidigung der Arbeiter, zur Bedeckung der Flanken aber zwey Schwadronen Reiteren. Dem Obersten Lacy wurde sein Posten zur Linken der Vorstadt bey der Düna angewiesen. Seine Vorschrift war, die Dragoner ausgenommen, der vorigen ganz gleich. Er hatte zweene Kriegsbaumeister bey sich. Jeder führte zweene Ueberläufer mit sich, um von ihnen die wahre Lage der Gegenden zu erforschen. Beide Anführer hatten Befehl, sobald die Lösung aus der Peterschanze mit dreuen Bomben gegeben würde, die Vorstadt, welche rund um mit Pallisaden, an einigen Orten aber auch mit einer Brustwehre, befestiget war, ohne einen Schuß zu thun, mit dem Degen in der Faust anzugreifen. Diesem zufolge wurde der Angriff auf den zosten, um zehen Uhr des Abends, bestimmet, und davon an demselben Tage der Generalität, zu Berichtigung aller Posten, besonders dem General Allart, nebst den beiden Anführern, alle dazu nöthige Verordnungen und Nachrichten gegeben.

Sobald

Sobald nun der Anfall anging, wurde die Stadt die ganze Nacht über aus der Peterschanze bombardiret. Staff drang dieselbe Nacht in die Vorstadt ein, und befestigte seinen Posten so glücklich, daß nur fünf von den Seinigen auf dem Platze blieben und drey verwundet wurden. Die schwedische in der Vorstadt stehende Bereitschaft (Piquet) aber verließ zwei Kanonen, steckte ein Gebäude an, und warf sich eilends in die Stadt. Bey dieser Gelegenheit wurden gefangen: der wachthabende Hauptmann, ein Furier, vier Reiter, sieben Bürger und zwey Knechte; welche alle im Verhöre aussageten, daß in der Stadt ein großer Mangel an Proviant wäre. Gleichermassen befestigte Lacy seinen Posten auf der linken Seite neben der Vorstadt; in die Vorstadt selbst aber war nicht möglich durchzudringen, weil sie rund um mit tiefen Wasser umgeben war, und nur ein drey Faden breiter Damm, der vielleicht unterminiret seyn konnte, dahin führte. Die dergestalt eingenommenen Posten, wo man sogleich Laufgräben zu führen anhub, wurden von den Belagerten aus der Stadt aufs heftigste bombardiret, und beschossen. Gegen den 31sten berichtete Kenzel durch den Generalfeldwachtmeister Busch, daß bey der Dünamünderschanze noch sechs schwedische Schiffe angekommen wären, der Oberst Münstermann aber meldete, daß er außerdem auf der See ein starkes Kanoniren gehört hätte. An diesem 31sten des Morgens frühe fing man an, die von dem Brigadier Staff neu errichteten Schanzen auf der rechten Seite der Vorstadt mit Kanonen und Bomben aus der Stadt

1710
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wil-
helm

1710
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.
 IV

auf das heftigste zu beunruhigen, und hielt das mit bis gegen Mittag an. Um die Mittagszeit that die Besatzung einen heftigen Ausfall auf die daselbst angefangenen Laufgräben, und bemühet sich mit vielem Eifer, die Belagerer daraus zu vertreiben; sie wurde aber dergestalt empfangen und zurückgewiesen, daß man bey den russischen Schanzen über hundert Körper der Schweden zählte. Von russischer Seite waren bey dieser Gelegenheit der Oberst Pfenznigbier nebst sieben und vierzig anderen verwundet, und ein Hauptmann nebst eilf Gemeinen erschlagen. Denselben Tag wurde dem Obersten Lacy Befehl ertheilet, um eilf Uhr des Abends über gedachten Damm von der linken Seite in die Vorstadt einzubrechen und Laufgräben anzulegen. Um die Besatzung zu trennen, gab man um dieselbe Zeit einigen Officieren von der allartischen Abtheilung Befehl, sie beständig zu beunruhigen: welche dieses gehörig ins Werk setzten. Lacy drang mit dem Degen in der Faust in die Vorstadt ein, welche die Schweden verließen, und nach der Stadt entflohen. Sie zündeten aber die Häuser, welche die Russen nicht in der Geschwindigkeit besetzen konnten, an, kanonireten heftig auf den Damm, wo die Russen sich fest setzten; und beunruhigten den Posten des Brigadiers Stoff mit einem steten Feuer aus dem kleinen Gewehr, und mit Bomben von den Bollwerken der Stadt. Als nun die Russen sich der Vorstadt bemeistert hatten, vermehrte man am 1sten Brachmonates aus der Stadt das Kanonfeuer, und steckte die übrigen Gebäude, insonderheit eine Kirche, welche den Schanzen

des

des Obersten Lacy im Rücken lag, mit Feuerkugeln in Brand. Widow erzählt, die Russen hätten die Vorstadt, bis auf die Jesus- und Hospitalkirche eingeäschert ¹⁾. Bald darauf kamen die Belagerten mit sechs kleinen Schiffen aus der Stadt, und fingen an, aus einigen kleinen Kanonen die Vorstadt, doch ohne alle Wirkung, zu beschießen. Denn, sobald man die Kanonen aus der Peterschanze auf sie abfeuerte, gingen sie gleich zurück. Von diesem Tage an führte man von der rechten und linken Seite der Vorstadt die Laufgräben, und wurde damit am vierten fertig. Die Besatzung hörte zwar nicht auf, selbige auf das heftigste zu kanoniren und zu bombardiren; der Verlust der Belagerer aber war doch so groß nicht, als man bey dem anhaltenden starken Feuer hätte vermuthen können; denn sie hatten an Todten und Verwundeten nicht über zweyhundert Mann ²⁾.

1710
Kar(XII)
Peter 2
August
II
Friedr.
Wil-
helm

S. 163.

Gedachten 4ten Brachmonates kam noch ein schwedisches Schiff bey Riga an. Den 5ten wollten sich ein und zwanzig schwedische Schiffe, die Laufgräben der Russen bey dieser Schanze vorbey, wagen. Da sie aber sahen, daß sie nicht durchkommen konnten, weil die Russen auf sie aus sechs Stücken feuerten, fehrten sie wieder um. Das ganze schwedische Geschwader bey Dünamünde, welches nach und nach vom 28sten April bis zum 5ten Brach-

h h 4 mona

¹⁾ Samml. russ. Gesch. B. IX S. 325.

²⁾ Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 321—326.

1710
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.
 helm

monates angekommen war, bestand aus einem Bombardir- und dreyzehn Kriegsschiffen, einer Bombardirgalliotte, neun Kapern und einer Galliotte, unterm Befehle eines Schoubys nachts. Den 9ten kamen drey Schiffe, worunter ein Bombardirschiff war, von dieser Flotte unterhalb Riga bey denen russischen Schiesbühnen an, wo der General Holowin zu befehlen hatte. Sie machten ein heftiges Kanonfeuer und bombardireten die russischen Laufgräben, wurden aber bald durch die Kanonen der Belagerer gezwungen, den Rückweg nach Dünamünde zu nehmen. Nach diesem gingen alle Schiffe von hier wieder in See, und wageten keine Unternehmung mehr ⁿ⁾. Unterdessen wurden in der eroberten Vorstadt zur rechten und linken drey Kessel errichtet, und mit vierzehn großen Mörsern, nämlich drey von neun und elf von fünf Pud, besetzt. So wohl die in der Vorstadt gemachten Gefangenen, als auch die ankommenden Ueberläufer, sageten aus, daß in Riga schon gar kein Proviant mehr übrig sey; daß man den Bürgern das letzte entreiße, und angefangen habe, Pferdefleisch zu essen; daß durch die russischen Bomben aus der Peterschanze und durch ihre Kanonkugeln viele Häuser in der Stadt und Cittadelle niedergeschossen, und dabey viele Leute umgekommen wären; und endlich, daß die Stadt sich unmöglich länger halten könne. Dieses bekräftigten ein und dreyzig Mann, die vom 31sten May bis zum

11ten

ⁿ⁾ Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 326 f.

11ten Brachmonates zu den Belagerern über-
 gelaufen waren; und sageten aus, daß die
 Noth sie zu ihnen getrieben hätte o). Am
 11ten wurden die Russen mit ihren neuen Ref-
 seln in der Nähe der Stadt fertig, woraus man
 selbige gänzlich zu Grunde richten konnte p).
 Scheremetew schickte einen Trommelschläger
 mit einem Schreiben an Strömberg, und so-
 derte ihn zur Uebergabe auf mit dem Anhange,
 wenn er sich in vier und zwanzig Stunden dazu
 nicht entschloße, daß man auf das härteste ver-
 fahren, und weiter keine Bedingungen anneh-
 men würde. Am zwölften verlangete Ström-
 berg eine längere Bedenkzeit, um die Sache
 mit dem Adel und der Stadt zu überlegen.
 Es wurde ihm ein Waffenstillstand bis auf den
 Abend des 14ten zugestanden, worauf man
 alle Feindseligkeiten von beiden Seiten einge-
 stellet. Schon am 13ten um neun Uhr des
 Morgens schickte Strömberg einen Brief an
 den russischen Feldmarschall und verlangete völ-
 lige Sicherheit, um zweene Bothen nach Düs-
 namünde und Schweden abzufertigen; wenn
 man aber dieses nicht erlauben wollte, wäre
 sein Entschluß, sich bis aufs äußerste zu hal-
 ten. Da Scheremetew dieses sah, antwor-
 te

1710
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wil-
 helm

H h 5 er

o) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 327.

p) In dieser Belagerung befand sich der be-
 rühmte Graf Moriz von Sachsen, als Frey-
 williger, im russischen Lager. Er war damals
 vierzehn Jahre alt, und hielt sich vom Früh-
 linge bis zur Eroberung der Stadt bey den
 Belagerern auf. Histoire de Maurice Comte
 de Saxe. Par M. le Baron d'Espagnac. à
 Utrecht 1774 in 12. Tom. I p. 13.

1710
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wil-
helm

er weiter nicht, sondern ließ den 14ten um zwey Uhr nach Mittage mit der Bombardirung der Stadt und Cittadelle aus allen vierzehn Mörsern der vorgedachten dreyen Kessel und aus der Peterschanze den Anfang machen, und damit Tag und Nacht, ohne Unterlaß bis auf den 24sten anhalten: in welcher Zeit drey tausend drey hundert neun und achtzig Bomben in die Stadt und Cittadelle geworfen wurden 9).

S. 164.

Wider alles Vermuthen kamen am 15ten Brachmonates einige Abgeschickte von der Bürgerschaft zu dem Grafen Strömberg, welche ihm bisher in allen Stücken beygestanden hatte; und hielten bey ihm an, er mögte durch einen vortheilhaften Vergleich, den die Belagerer ohne Zweifel eingehen würden, sie und alle ihre zeitliche Wohlfahrt von dem bevorstehenden gänzlichen Untergange befreyen. Die Stadt würde icht an allen Seiten mit Feuer geängstigt, und wenn der Feind damit fortführe: so müste nothwendig alles über einen Haufen gehen. Strömberg sah wohl, daß ihm die Unmöglichkeit selbst im Wege stand, es länger auszuhalten, indem Pest und Hunger ihm innerhalb der Stadt mehr zusetzten, als die feindliche vor den Thoren liegende Macht. Dennoch munterte er die Abgeschickten mit den besten Worten auf, den Muth noch nicht fallen zu lassen. Er merkte aus allen Anstalten, die Russen würden einen Sturm wagen. Diesen wollte

9) Beitr zur Gesch. Peters des G. B. I S. 328
—330.

wollte er erst abwarten, in der gewissen Hoff- 1710
nung, sie würden so empfangen werden, daß Carl XII
sie, wenn es zum Vergleiche käme, es bessern Peter I
Kaufes geben sollten, als er iht von ihnen zu August
erwarten hätte. Den 20sten liefen die Russen Friedr.
an zwoen Stellen Sturm r), und kamen an Wil-
der einen so weit, daß sie bereits auf dem helm
Walle waren. Allein die Schweden empfangen
sie so männlich, daß sie wieder herunter mußten,
und viele Leute dabey einbüßten. Unter währ-
rendem diesem Lärmen kamen fünf schwedische
Schiffe bey der Stadt an, wodurch die Besaz-
zung und die Bürgerschaft eine kleine Erfris-
chung bekamen s).

§. 165.

Den 24sten nach Mittage, hath Graf
Strömberg um einen zehentägigen Stillstand,
damit die Einwohner der Stadt sich versams-
meln und überlegen könnten, was sie thun
wollten. Scheremetew entschloß sich, ihm
nicht mehr, als vier und zwanzig Stunden,
Bedenkzeit zu geben. Es kam zu einem Waf-
fenstillstande vom 27sten bis zum 29sten um
sieben Uhr des Abends, welcher bis auf den 30sten
um acht Uhr des Morgens verlängert wurde.
Am 30sten schickte der Generalgouverneur zu
den Unterhandlungen neun Personen aus der
Stadt, nämlich die Obersten Heinrich Gott-
hart Budderbrock und Vieringhof, den
Oberauditeur Paulus, den Hauptmann Pat-
kull,

r) Davon findet man im Tageb. Peters des
Großen nichts.

s) Nordberg Th. II S. 247 §. 138.

1710
Karl XII
Peter I
August II
Friedr.
Wil-
helm

Kull, den Assessoren Richter, den Bürgermei-
ster Nordeck, den Rathmann Reuter, und
beide Alterleute, Vegesack und Frohnber-
gen, welche alle zusammen im Lager und in
dem Zelte des Generalfeldmarschalls ankamen,
und durch den Obersten Buddenbrock die
Vergleichspunkte in Gegenwart der ganzen Ge-
neralität überreichten. Parkull und Richter
waren im Namen des livländischen Adels zuge-
gen. An ihre Stelle wurden sogleich von dem
Feldmarschalle der Generaladjutant Borga-
rinsky (vielleicht Borátinskoy) der Oberst
Siburg und der Oberauditeur Glebow in die
Stadt geschickt; zu den Unterhandlungen aber
der Brigadier Tschirikow und der als Brigas-
dier befehlende Oberst von den Granatierern,
Lacy ernannt. Die Abgeordneten übernach-
teten im russischen Lager, während daß die
Punkte übersezt wurden. Den Tag darauf,
nämlich den ersten Heumonates, hörte der
Feldmarschall mit der Generalität selbige an,
und sezte eine Antwort auf, die den Abgeord-
neten vorgelesen wurde. Diese äußerten sich
aber, daß sie auf solche Antwort und neue
Punkte nichts schließen könnten, besonders weil
von russischer Seite verlanget würde, daß alle
geborene Livländer die russische Oberherrschaft
erkennen, und in dieser Absicht dem Zaren den
Eid der Treue leisten, und eigenhändig unter-
schreiben sollten. Sie bathen desfalls, daß
man ihnen erlauben mögte, diese Forderungen
durch den Oberauditeur Polus dem General-
gouverneur mitzutheilen: welches auch geschah,
da indessen die Abgeschickten im Lager blieben,
und die Waffen von beiden Seiten ruheten.
Den

Den 2ten Heumonates des Morgens um acht 1710
 Uhr, als eben die ganze Generalität sich bey Karl XII
 dem Generalfeldmarschalle versammlete, kam Peter I
 vorhergedachter Paulus aus der Stadt zurück, August
 und wurde bald darauf mit den übrigen Abgeord- Friedr.
 neten dem Feldmarschalle vorgestellt. Ihr Vor- Wil-
 trag war nunmehr folgender: daß der General- helm
 gouverneur auf die von dem Generalfeldmar-
 schalle und der Generalität aufgesetzten Punkte die
 Festung nicht übergeben könnte. Vornehmlich be-
 stunden sie darauf, daß die gebornen livländischen
 Edelleute vom Eide frey bleiben mögten. End-
 lich ließen sie sich verlauten, wenn die russische
 Generalität nicht nach den ihr zuerst vorgeleg-
 ten Bedingungen mit ihnen verfahren wollte,
 würden sie gezwungen seyn, nach Kriegsge-
 brauch sich alle in die Cittadelle zu ziehen, und
 bis aufs äußerste zu halten, die Wälle und die
 Stadt aber in die Luft zu sprengen. Hierauf
 wurde ihnen geantwortet: man würde auf keine
 Weise nach ihren Bedingungen verfahren, und
 wenn sie bey ihrem Eigensinne verharreten,
 gleich wieder anfangen, die Festung heftiger
 als vorher zu bombardiren. Nach langem
 Streite wurde der Oberauditeur Paulus,
 nebst dem Bürgemeister Norddeck und einem
 Altermanne um elf Uhr wieder in die Stadt
 geschickt, um den Generalgouverneur zu einer
 baldigen Uebergabe derselben nach den russi-
 schen Bedingungen zu bewegen. Der Feld-
 marschall gab ihnen bis um drey Uhr in der
 Nacht Zeit zur Rückkunft und sagete ihnen bey
 der Abreise, wenn der Generalgouverneur die
 ihm vorgelegten Bedingungen nicht annehmen,
 und

1710 und auf seine vorige Meynung verharren würde:
 Karl XII so wollte man so verfahren, wie oben gemeldet
 Peter I worden. Die übrigen Abgeordneten übernach-
 August teten im Lager beym Feldmarschalle. Den 2ten
 II um sieben Uhr kamen vorgedachte Abgeschickte
 Friedr. bey der Versammlung der Generalität ins La-
 Willb. ger zum Feldmarschalle, und brachte andere
 Bedingungspunkte mit sich; worauf man alle
 Deputirte zum Feldmarschall rief, und ihnen
 andeutete, daß sie auf ihre Punkte Antwort er-
 halten sollten. Endlich war nach langem
 Streite ihre letzte Bitte, daß ihnen erlaubet
 würde, mit stiegenden Fahnen und klingendem
 Spiel aus der Stadt zu ziehen, welches man
 ihnen zustand. Sobald man wegen Uebergabe
 der Festung von beiden Seiten einig war,
 wurden die Deputirten aufgefodert, festzusetzen,
 wo die Kapitulation geschlossen und gewechselt,
 und welche Pforte den russischen Truppen zum
 Einzuge angezeigt werden sollte. In dieser
 Absicht wurde der Oberstwachmeister Reinhart
 vom belgorodischen Infanterieregimente mit
 dem schwedischen Oberauditeur *) in die Stadt
 geschickt, welchen der schwedische Generalfeld-
 wachmeister Clodt beym Thore empfing und
 mit sich nach der Stadt führete. Nachdem sie
 zusammen die Thore in der Stadt und Citta-
 delle betrachtet hatten, zeigte ihm der General
 dasjenige an, welches zum Einzuge der Russen
 bestim-

*) Obgleich dieser Mann im Tagebuch Peters
 des Großen Paulus heißt, war es doch Nie-
 mand anders, als Heinrich Polus, welcher
 Stadtkästal zu Dörpat war, aber 1698 Ober-
 auditeur ward.

Bestimmnet war, wovon der Oberstwachtmeyster bey seiner Rückkunft den gehörigen Bericht abstattete. Uunderdessen wurden die Punkte von beiden Seiten zur Unterschrift fertig gemacht, und den Abgeordneten erlaubt, sich in zweifelhaften Fällen durch einige aus ihrem Mittel nach der Meynung des Generalgouverneurs zu erkundigen. Den vierten früh um acht Uhr wurden die Deputirten zum Feldmarschalle gesodert, welcher in ihrer Gegenwart die Kapitulation eigenhändig unterschrieb und versiegelt dem Brigadier Tschirikow und Obersten Lacy abgab. Diese beiden Abgeordnete fuhren sogleich mit dem Obersten Buddenbrock nach Riga und wurden bey der Sandpforte von dem General Clodt und den Officieren von der Besatzung empfangen, und in die Stadt geführet. Sie fuhren gleich nach dem Schlosse, wo der Generalgouverneur Graf Strömberg seine Wohnung hatte; welcher sich mit ihnen weitläufig unterredete, und ihnen die Derter zeigte, wo ihm die Bomben beschwerlich geworden wären. Hierauf überreichte ihm der Brigadier Tschirikow die unterschriebene Kapitulation, welche er gleich eigenhändig unterschrieb, und mit dem rigischen Siegel ^{u)} versiegelt dem Brigadiere wieder abgab. Nach diesem schickte ebenerwähnter Brigadier den Oberstwachtmeyster Reinhart an die Regimenten zu Fuß, die zum Einrücken in die Stadt fertig stunden, mit dem Andeuten, daß sie näher an das Stadthor

1710
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wilh.

u) Sonst bedienten sich die schwedischen Generalgouverneure und Gouverneure ihres Familiensiegels bey allen ihren Ausfertigungen.

1710
Kar IX
Peter I
August
11
Friedr.
Wild.

thor rücken mögten, worauf er selbst, nebst dem Obersten Lacy und dem schwedischen Obersten Buddenbrock sich aus der Stadt zum Feldmarschalle verfügete und ihm die versiegelte unterschriebene Kapitulation übergab. Sodgleich erhob sich der Feldmarschall nebst der Generalität in Begleitung des schwedischen Obersten Buddenbrocks näher nach Riga bis zu dem obbenannten Stadthore, und wurde daselbst von dem oftgenannten Generalfeldwachtmeister Clodt empfangen. Nachdem sich hierauf noch viele Generalspersonen und Officiere von dem russischen Heere daselbst eingefunden hatten, rückten auch die Regimenter unterm Generale Fürsten Repnin näher an, und folgendes in gehöriger Ordnung in die Stadt ein. An der Spitze war gedachter General und nach ihm der Generalleutenant Christian Georg von der Osten w). Hierauf folgten die Granatierer, Bombardierer und Kanonierer, die russische Flagge und bey derselben der Schiffshauptmann Lobitz mit den Matrosen, und endlich die Infanterieregimenter, nämlich das ingermannländische, das fiowische, das astrachanische, das sibirische, das kasanische und das butrische. Das Schloß besetzte der Generalfeldwachtmeister Augustow, und die übrigen Posten wurden nach einander von den russischen Truppen, die um fünf Uhr Nachmittags eingerückt waren, ein- und abgenommen. Die Kapitulation ward von dem Zaren bestätigt x).

Am

w) S. Gauhens Adelslex. Th. I S. 1143.

x) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 328
— 338. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 325.
Nordberg Th. II S. 247 f.

Am achten kam der Graf Strömberg zum russischen Feldmarschall ins Lager und unterredete sich mit ihm, wie alles der Kapitulation gemäß zu halten wäre. Er verlangete zugleich laut derselben für seine Truppen Proviant, welcher ihm auch für vier tausend fünf hundert Mann geliefert ward. Bey dieser Gelegenheit erzählte er, daß vom Anfange der Pest in Riga gegen sechszig tausend Menschen y) männlichen und weiblichen Geschlechts gestorben wären, wozu die Menge der Einwohner und die eingeschlossene Luft sehr vieles beigetragen hätte z). Am zehnten zog der Generalgouverneur Graf Strömberg, der Kapitulation gemäß, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele aus der Stadt. Mit ihm waren von zwey und zwanzig, nämlich von zehen Regimentern zu Pferde, und von zwölf Regimentern zu Fuß, an Stabs: Ober: und Unterofficieren und Gemeinen, fünftausend ein hundert zwey und dreyzig Mann, worunter zwey tausend neun hundert und fünfse sich krank befanden. Diese letzten wurden laut der Kapitulation von einem russischen Stabsofficiere bis nach Dünamünde geführt, wo man selbige annahm, und sogleich zu Wasser nach Schweden absandte a). Beym Abzuge standen vier russische Infanterieregimenter unter Anführung des Generalfeldwachtmeisters Augustow in Parade. Von der schwedischen

1710
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wilh.

y) So viele Menschen sind niemals in Riga gewesen.

z) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 339.

a) Beytr. zur Gesch. Peters, des Gr. B. I S. 339.

1710
 Kar! XII
 Peter I
 Aug. 11
 Friedr.
 Wilh.

dischen Besatzung wurden sechs Regimenter von den Russen zurück behalten, nämlich von den Reitern das livländische, die Adelsfahne, das inländische und das karelische, von dem Fußvolke das wiburgische und karelische Regiment. Von allen diesen Regimentern waren nach der Pest an Officieren und Gemeinen nicht mehr als zwey hundert und funfzig Mann übrig, welche zwölf Fahnen führten. Diese Truppen gehörten der Kapitulation zufolge dem Zaren, weil darinn bestimmt war, daß die Livländer und alle Eingeborenen der andern von dem Zaren eroberten Länder als russische Unterthanen betrachtet werden sollten. Von dem eingeborenen livländischen Adel blieben auf russischer Seite der Generalfeldwachtmeister Albedyl, fünf Obersten, zwölf Oberstleutenante, ein Generaladjutant, neunzehn Oberstwachtmeister, ein Kommissar, sieben und dreyzig Hauptleute, vierzehn Leutenante, ein Trabant, zweyne Fähnriche, und zehn Assessoren, zusammen hundert und zwei Personen. Hierzu kamen zwey und zwanzig Magistratspersonen, fünf und funfzig Bürger der großen, fünf hundert fünf und funfzig Bürger der kleinen Gilde, zwey hundert zwey und dreyzig Ladendiener und Gefellen, zusammen acht hundert vier und sechzig Personen, außer dem Gesinde und den Arbeitsleuten *b*). Am zwölften hielt man im russischen Lager ein Dankgebeth bey einer dreyfachen Salve aus dem groben Geschütze und kleinen Gewehre. Hierauf kam der Adel und die Bürgerschaft aus Riga mit entblößtem De-
 gen

b) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 339 f.

gen' ins Lager zum Gezelte des Generalfeldmarschalls Grafen Scheremetew, um ihn feierlich einzuholen; welcher sodann, nebst der Generalität, folgendergestalt seinen Einzug hielt. Den Anfang machte die Kompagnie der Granatierer vom ingermannländischen Regimente. Ihr folgten die Handpferde des Generalfeldmarschalls und der Generalität. Fünf Kutschen, worinn folgende Personen saßen: in der ersten die Obersten Kartaschow und Lewaschow; in der zweyten die Brigadiere Boy und Staff; in der dritten der Generalfeldwachtmeister Guntcher und der Brigadier Tschirikow; in der vierten die Generalleutnants und Ritter Brúce und Kenzel; in der fünften der General von der Infanterie und Ritter Frenherr von Allart, und der General von der Reiteren Köhne. Hierauf kamen die rigischen Bürger mit entblößtem Gewehre vor der Kutsche des Feldmarschalls, welcher den Geheimenrath Löwenwolde zur linken neben sich hatte. Hinter der Kutsche ritt des Feldmarschalls Schwadron Haustruppen. Der Einzug geschah durch die Karlsporte. Als der Feldmarschall sich dem Stadthore näherte, überreichte ihm der rigische Rath mit einer ehrerbietigen Anrede zweene goldene Schlüssel auf einem sammetenen Kissen, nach deren Annahme, eben bey dem Eintritte in die Stadt, alle Kanonen rund um die Cittadelle und die Stadtwälle gelöst wurden. Auf dem königlichen Schlosse wurde der Feldmarschall und die Generalität von dem Adel, dem Stadtrathe und der Geistlichkeit empfangen, und nachdem er sich auf einem erhaben stehenden sammetenen

1710
Karl XII
Peter I
August II
Friedr.
Wilh.

1710
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wilh.
helm

Stuhle gesetzt hatte, mit einer Rede bewillkommet; worauf derselbe sich in die Zimmer, in welchen der Generalgouverneur zu wohnen pfleget, versügte, da denn wieder alle Kanonen um die Stadt abgeseuert wurden. Hierauf ging der Feldmarschall mit der Generalität nach der Schloßkirche, wo der Adel und die Geistlichkeit öffentlich den Eid der Treue ablegeten, und selbigen eigenhändig unterschrieben und besiegelten. Nach diesem begab sich der Feldmarschall nebst der Generalität nach dem Rathshause, wo eine Stelle mit rothem Tuche beschlagen war, auf welcher ein Armstuhl mit einem sammetenen, mit einem goldenen Netze und Tressen bedeckten Kissen stand. Hier leistete der ganze Rath öffentlich den Eid der Treue, worauf in der Stadt bey den Thoren und bey dem königlichen Hofe, anstatt des schwedischen, das russische Wapen aufgestellt wurde. Nach Vollendung aller dieser Feierlichkeiten kehrte der Feldmarschall aus der Stadt nach dem Lager zurück, wo er die Generalität und Stabsofficiere, nebst den neuen livländischen Unterthanen, als den Generalfeldwachtmeister Albedyl mit dem Adel und denen Officieren, die auf russischer Seite geblieben waren, wie auch den Obersten Buddenbrock, Abgeordneten bey dem Kapitulationswesen, bey sich bewirthete c). Die auf diese Eroberung geschlagene Gedächtnismünze findet man bey dem Tiresgale d). Da aber die Pest in Riga und ganz Livland

c) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 340—342 S. 259.

d) Nr. 37. Auf der einen Seite siehet man das Brust:

Livland noch nicht aufgehört hatte, machte er die gehörigen Anordnungen dawider, fertigte die schwedische Besatzung ab, und ließ das russische Fußvolk auf verschiedenen Wegen zum Ausruhen, und um der Pest zu entweichen nach Polnischlivland gehen, und die Gegenden um Druja besetzen. Unterdessen erhielt er Befehl von dem Zaren, den Generalgouverneur Grafen Strömberg, nebst der übrigen schwedischen Generalität und dem Stabe, zur Vergeltung dessen, was 1700 bey Narva geschehen war, wo die russische Generalität und der Stab wider gegebenes Wort angehalten wurde e) zurückzuhalten. Dieser Befehl wurde erfüllet, und Graf Strömberg voraus nach St. Petersburg geschickt, wo er um verschiedene Umstände der rigischen

1710
Karl XII
Peter I
August II
Friedr.
Wil-
helm

I i 3

Be-

Brustbild des Zaren geharnischt und bekränzt, mit der Umschrift: PETRVS ALEXII FIL. D. G. RVSS. IMP. M. DVX. MOSCOVIAE. Auf der andern Seite sieht man das belagerte Riga mit dem Chronogramme: RIGA REDIT RVSSIS APTO CERTAMINE CASTRIS. Im Abschnitte: CAPTA DIE VIII JVL S. V. Dieser unrichtige Eroberungstag, nebst dem Worte Imperator, beweiset, daß diese und andere Gedächtnismünzen nicht eher geschlagen worden, als bis der Zar den kaiserlichen Titel angenommen hat.

- e) Diesen Vorwurf hat der Zar dem Könige so oft gemacht, und so oft wiederholet, obgleich der König ihn beantwortet hatte, daß man nicht anders denken kann, als daß der Zar ihn selbst geglaubet habe. Man mag von dieser Begebenheit den Gordon Th. I S. 160 — 164 nachlesen, der damals selbst unter den Gefangenen war; und den bekannten allartischen Brief, welcher gleich nach der Schlacht bey Narva geschrieben worden.

1710 Belagerung befraget, endlich aber gegen den
 Karl XII russischen General Adam Weide ausgewech-
 Peter I selt worden f).

August
 II

Friedr.
 Wilh.

§. 166.

Am $\frac{4}{13}$ ten Heumonates schloß die Ritters-
 schaft des Herzogthums Livland mit dem Gene-
 ralfeldmarschall Sacheremetew eine besondere
 Kapitulation, welche die Landeskapitulation
 heißt. Ihr wesentlicher Inhalt besteht in fol-
 genden Stücken. Es ward der Ritterschaft
 Hoffnung gemacht, daß sie bey allen ihren
 Privilegien, Rechten, Gewohnheiten, Be-
 freyungen, Besitzthümern und Gerechtigkeiten
 in geistlichen und weltlichen Sachen, insonder-
 heit bey dem Privilegium des Königes von Po-
 len, Siegmund Augusts, gelassen und ge-
 schützt werden sollte. Land und Städte wer-
 den bey der evangelischen Religion, nach dem
 Inhalte des augsburgischen Bekenntnisses und
 der symbolischen Bücher geschützt. §. 1. Kir-
 chen und Schulen im Lande und in den Städten
 werden bey der lutherischen Religion erhalten
 und wieder hergestellt in dem Zustande, wie
 sie zu den ruhigsten besten Zeiten eingerichtet und
 erbauet gewesen. Die Trivialschulen in den
 Landstädten überall werden mit dreyen tüchtis-
 gen Lehrern besetzt, diese aber aus den Mitteln
 der Krone zureichlich besoldet. §. 2. Bey Bes-
 setzung der Kronpfarren schlagen die Eingepfarr-
 ten zwo tüchtige Personen vor. §. 3. Die Unis-
 versität in Livland bezubehalten, wird Hoff-
 nung gemacht. §. 4. Der livländische Staat
 wird

f) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I
 S. 343—348. 355. Nordberg Th. II S. 248
 S. 140 S. 251 f. S. 149—152.

wird wieder hergestellt. §. 5. Die Unter- und Obergerichte werden beybehalten, und theils aus dem Adel des Landes, theils aus anderen geschickten Eingeborenen, oder sonst verdienten Personen deutscher Nation be-
 1710
 Karl XII
 Peter I
 August II
 Friedr.
 Wilh.
 dem
 setzt, denen die Krone eine zureichliche Besoldung giebet. §. 6. In peinlichen Fällen steht der Adel bloß unter der Gerichtsbarkeit der Krone. §. 7. Wenn Jemand sich wider die Krone versündigt, kann es keinem andern, viel weniger einer ganzen Gemeinde zum Nachtheil gereichen. §. 8. Die Errichtung eines Tribunales, nach der Form des preussischen, warum die Ritterschaft gebethen, wird dem Zaren anheim gestellt. §. 9. In allen Gerichten wird nach livländischen Privilegien, alten Gewohnheiten, und den alten livländischen Ritterrechten, und wo diese nicht zureichen, nach gemeinen deutschen Rechten, der landüblichen Proceßform gemäß, so lange gesprochen bis ein vollständiges livländisches Landrecht bekannt gemacht worden. Das letzte sollte bey dem Zaren selbst gesucht werden. §. 10. Der Adel und die Eingeborenen des Landes haben und genießen vor andern das Recht zu allen Aemtern des bürgerlichen und Kriegswesens. §. 11. Ueber die Landgüter soll gerichtlich erkannt werden. §. 12. Was der Adel der säkularisirten Güter wegen, verlangete, ward zur Verfügung des Zaren ausgesetzt. §. 13. Die rechten eigentlichen Domänen werden der Krone vorbehalten, und mögen nimmer auf ewig veräußert werden, Dieses wurde bewilliget. Wie aber der Adel ferner bath, daß, wenn solche Güter jemals mit

1710
 Carl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wilhelm

Einwilligung der hohen Oberkeit verkauft oder verpfändet worden, sie in den Händen der Käufer und Pfandhalter so lange verbleiben mögten, bis sie eingelöset worden: wurde sie hiermit an den Zaren verwiesen. S. 14. Die im Namen Sr. Großzarischen Majestät ergangenen Universalien werden bestätigt. S. 15. Die Pacht der Kron Güter wird dem Adel vorbehalten, S. 17. Adelige Güter werden mit keinen neuen Auflagen beschweret. S. 18. Diese adelichen Güter können nur von livländischen Edelleuten gekauft, und wenn dawider gehandelt wird, von denselben eingelöset werden. S. 19. Was wegen Wiedereinrichtung der verpfändeten und verpachteten Kron Güter gesucht wurde, ward dem Zaren anheim gestellt. S. 20. Was zum Besten des Adels hier ausgemacht worden, genießen auch die abwesenden Glieder desselben, wenn sie in einer gewissen Zeit in ihr Vaterland zurückkehren. Die Befreyung der gefangenen Livländer, die Bauren mit einbegriffen, ward der Gnade des Zaren überlassen. S. 21. 22. 24. Diejenigen Livländer, welche bey der vorigen Regierungsänderung nicht zurückgekommen, werden mit Bedinge von aller Ansprache an ihr Vermögen ausgeschlossen. S. 23. Alle Verträge, Vergleiche und Gerdinge bleiben bey ihrer Kraft. S. 25. Diejenigen, welche aus dem Adel Häuser in den Städten besitzen, genießen der adelichen Privilegien. S. 26. Man verlangete, daß Land und Städte mit keiner übermäßigen Einquartierung beschweret, insonderheit aber, daß die Kosaken und Tatarn aus dem Lande abgeführt werden mögten. Dieses wurde nicht so völlig zuge-

zugestanden. S. 29. Wenn Livland, wider
 alles Vermuthen, der schwedischen Nothmässig-
 keit wieder unterworfen werden sollte, wird der
 Zar sorgen, daß die ihige Unterwerfung weder
 Stadt noch Land schädlich seyn möge. S. 30.
 Hierzu kam eine Zugabe, worum um Vergessen-
 heit gebethen wurde, wenn ein Livländer aus
 der russischen Gefangenschaft entwichen wäre:
 welches der Gnade Sr. Großzarischen Maje-
 stät überlassen wurde. S. 1. Der General-
 feldmarschall Scheremetew verspricht, sich
 bey dem Grafen Strömberg dahin zu verwen-
 den, daß dem Adel und seinen Angehörigen
 alle Güter, welche sie nach Pernau, Reval
 oder Desel in Sicherheit gebracht hätten, aus-
 geliefert werden mögten. S. 2. Endlich bath
 die Ritterschaft, daß diese Kapitulation nicht
 nur insgemein auf das ganze Land, sondern
 auch insbesondere auf alle vier Kreise, mit
 Benennung derselben, von dem Zaren bestätigt
 werden mögte. S. 3. g). Am 30sten Herbst-
 monates ertheilte der Zar zu St. Petersburg
 der livländischen Ritterschaft, welche durch den
 Geheimenrath Freyherrn Gerhart Johann
 von Löwenwolde darum angesuchet hatte, eine
 allgemeine Bestätigung ihrer Rechte, insonder-
 heit des Privilegiums Siegmund Augusts,
 Statuten, Ritterrechte, Immunitäten, Gerech-
 tigkeiten, Freyheiten, so weit sich dieselben
 auf ihige Herrschaft und Zeiten anwenden las-
 sen, Besizthümer und Eigenthümer, die sie

ent:

J i 5

1710
 War XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wilh
 delm

g) Ob diese Kapitulation jemals gedruckt wor-
 den, weiß ich mich nicht zu erinnern. Sie
 steht in meinen Collect. Hist. Jurid. T. IV p. 609
 — 673.

entweder haben, oder haben sollten h). Am 17ten 10ten Weinmonates gab der Zar zu St. Petersburg der livländischen Ritterschaft eine Erklärung über die bey der Uebergabe der Provinz Livland sowohl allbereits bewilligten, als auch die ausgesetzten Stücke. Er bestätigte hierinn alles, was der Generalfeldmarschall Scheremetew in der Landeskapitulation bewilliget hatte. Er vergönnet, daß die Ritterschaft und das Oberkonsistorium geschickte Männer zu Professoren der hohen Schule in Pernau vorschlagen mögen, und will daselbst einen besondern Lehrer der slavonischen Sprache bestellen. Die Einrichtung und Wiederherstellung des livländischen Staates trägt er seinem Bevollmächtigten in Livland, Freyherrn von Löwenwolde auf. Die Bestellung und die Befoldung der Gerichte bleibet nach dem vorigen Fuße. Das Tribunal wird bis zu bequemerer Zeit ausgesetzt. Zu einem Landrechte wird Hoffnung gemacht. Der Landgüter halben soll eine Untersuchung in Livland angestellt werden. Die säkularisirten Güter bleiben in dem Zustande, worinn sie ikt sind. Das Recht der Pfandhalter soll geprüft werden. Zu Friedenszeiten sollen adeliche Güter mit keiner andern Abgabe, als sie bey schwedischer Zeit getragen haben, belästiget werden. Der gesuchten Freyhahre wegen will man eine Nachforschung anstellen, und sich alsdenn weiter erklären. Wenn die gefangenen Livländer den Eid der Treue ablegen wollen, soll ihnen Gnade

h) Diese allgemeine Bestätigung findet sich in meinen Collect. Hist. Jurid. T. IV p. 674—680.

Gnade wiederfahren. In Ansehung der außerhalb Landes befindlichen Livländer soll eine Abruffung ergehen. Diejenigen, welche bey dem Anfange der schwedischen Regierung das Land verlassen haben, bleiben von allen Anforderungen in Livland ausgeschlossen. Endlich versichert der Zar den Adel seiner Huld und Gewogenheit, wenn auch allenfalls eine abermalige Veränderung in der Regierung geschehen mögte 1).

1710
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wil-
helm

S. 167.

Die Kapitulation zwischen dem schwedischen Generalgouverneur Grafen Strömberg, und dem russischen Premiergeneralfeldmarschall Scheremetew ist im Lager unter Riga am 3^{ten} Heumonates geschlossen worden. Auch hieraus will ich das vornehmste ausziehen. Graf Strömberg erhält einen freyen und sicheren Abzug über Rügen und Bessin nach Reval. S. I. Das Archiv des Gouvernements, das kurische Archiv nebst der Bibliothek, und Generalkriegsgerichtshandel dürfen abgeföhret werden; aber das Archiv des Hofgerichtes und der Dekonomie bleiben zurück;
von

1) Diese Resolution, welche der Kanzler Graf Gabriel Goloffin auf Befehl des Zaren unterschrieben hat, findet sich in meinen Collect. Hist. Jurid. T. IV p. 680—693. Bald darauf, nämlich am 17ten Weinmonates erging des Zaren Abruffungsbrief. Dieser und obgedachter Bestätigungsbrief vom 30sten Sept. fangen sich also an: Wir Peter, von Gottes Gnaden Zar und Imperator von allem Rußland &c. Collect. Hist. Jurid. T. IV p. 694—699.

1710
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr
 rich
 Wilh
 helm

von anderen Schriften, und besonders von der Korrespondenz zwischen der Landesregierung und der Stadt Riga werden Abschriften oder Auszüge genommen. §. 2. Allen Civilbedienten wird ein freyer Abzug verstattet, ohne Unterschied der Nation. §. 3. 4. 5. Für die Prediger und Schullehrer die unmittelbar unter der Krone stehen, wird gesorget. §. 6. Diejenigen, welche Pfandgüter von der Krone besitzen, und nicht livländische Edelleute sind, mögen in Ansehung ihres Pfandrechtes den Zaren um Gnade ansehen. §. 8. Zur Sicherheit der Privatschulden werden Geißel zurückgelassen; wer von der Krone Schweden etwas zu fodern hat, wird an die königliche Kammer zu Stockholm verwiesen. §. 9. Dem Juden Hirsch und anderen schwedischen Unterthanen wird freyer Abzug verstattet, nur denen, die zarische Unterthanen oder in zarischen Diensten sind, insbesondere dem entlaufenen Artilleriesergeanten Gortschlich, nicht. §. 11. Allen denen, welche zur Besatzung gehören mögen frey abziehen. §. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. Alle, die aus Livland, oder dessen Festungen und Landstädten gebürtig seyn, oder sonst als Ihro Großzarischen Majestät Unterthanen angesehen werden können, müssen zurück bleiben. §. 19. 20. 21. 22. 23. 24. Alles grobe und kleine Geschütz verbleibet dem Zaren; doch wird die Artillerie der Stadt von der königlichen abgesondert. §. 25. 26. 27. Die Ueberläufer und Gefangenen werden ausgeliefert, und ausgewechselt. §. 28—32. Der livländischen Ritterschaft werden ihre Rechte versichert. §. 33—44. Solches geschieht auch
 der

der Stadt Riga. S. 45—62. Diejenigen, welche abziehen wollen sollen alle Sicherheit genießen und von Niemanden überfallen werden. S. 63. Alles was in dieser Kapitulation versprochen worden, soll treulich gehalten werden. S. 64. Sobald die Eroberer in Riga eingerückt sind, mag der Generalgouverneur einen Obersten über Dünamünde nach Stockholm senden, dem der Feldmarschall einen Paß erteilen wird k).

1710
Karl XII
Peter I
August
11
Friedrich
Wilh.

S. 168.

k) Diese allgemeine Kapitulation steht von Wort zu Wort in meinen Autographis et Transsumtis T. V p. 111—177.

Außer dieser Kapitulation verlangete Schemetow, daß diejenigen livländischen Edelleute, die sich in schwedischen Diensten, und sich hier befänden, diese Dienste verlassen, und zurückbleiben mögten, bey Verlust ihres in diesem Lande befindlichen Vermögens, und daß Strömberg allen denen livländischen Edelleuten, die es verlangeten, ihren Abschied geben mögte. Allein Strömberg wollte, daß sie ihren Abschied beym Könige suchen, und daß Se. Zarische Majestät ihnen Bedenkzeit von einem Jahre und sechs Wochen lassen sollte. Jener begehrte ferner, daß allen, sowohl Officieren, als auch Gemeinen von andern Nationen vorbehalten werde, daß die, welche zurückbleiben, ihren Abschied haben, und Freyheit erhalten mögen, in russische Dienste zu treten. Hierauf antwortete Strömberg: Man kann, die da zurückbleiben wollen, nicht halten, dabey aber keines Abschiedes versichern. Endlich vereinigten sich beide nochmal, gleichwie schon in der Kapitulation geschehen, daß alle Minen und Fokaden aufrichtig angezeigt werden sollten. Autogr. et Transl. T. V p. 191 seq.

S. 168.

1710
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.

Die Stadt Riga schloß am $\frac{4}{5}$ ten Heu-
 monates mit dem Generalfeldmarschall Sche-
 remetew eine besondere Kapitulation, deren
 Inhalt dieser war. Die Stadt bleibt bey der
 evangelischen Religion. Ihr Konsistorium ist
 inappellabel. Prediger und Schullehrer wer-
 den von dem Rathe erwählet. §. 1. Die Stadt
 bleibt bey ihrem Gebiete, und bey allen ihren
 Einkünften, Vorzügen, Privilegien, Gerichts-
 barkeiten, Gewohnheiten und Freyheiten zu
 Wasser und zu Lande. §. 2. Sie bleibt bey
 dem völligen Besitze ihrer Patrimonial- und
 anderer Güter, des Patronatrechtes u. s. w.
 §. 3. Rath- und Gerichtspersonen, nebst ihren
 Beamten, bleiben bey ihren Aemtern und Bes-
 soldungen. §. 4. Alle andere Stände, die
 große und kleine Gilde, Kompagnien, Aemter,
 und geist- und weltliche Stiftungen verbleiben
 bey ihren Einkünften unter der Direction der
 Stadt. §. 5. Alle Verträge, eingegangene
 Verbindungen, publice und Privatschulden
 bleiben in ihrer Kraft. Wer aber der Krone
 Schweden zu Fortsetzung des Krieges Vor-
 schuß gethan, und sich auf Krongüter, oder
 die Dekonomie Anweisung geben lassen, wird
 an die Kammer zu Stockholm verwiesen. Doch
 wird dergleichen Gläubigern der Weg zu Ihrer
 Großzarischen Majestät Gnade nicht abgeschnit-
 ten, sondern vorbehalten. §. 6. Zum Bes-
 druck der Stadt soll weder in noch außer dersel-
 ben etwas neues verstattet werden. §. 7. Die
 Stadt behält ihr großes und kleines Geschütz,
 Zeughäuser, Pulverthürme, Magazine und Sol-
 daten: soll aber alles in dem Stande erhalten,
 daß

daß man sich im Nothfalle davon bedienen könne. S. 8. Rath und Stadt, als Hauptstadt des Landes, werden bey allen ihren uralten Würden, insonderheit bey dem burggräflichen Amte, beständig gelassen. S. 9. In der Stadt und ihrem Gebiete sollen keine neue Richter aufgebracht, und bey der Kanzelen und der Korrespondenz keine andere als die deutsche Sprache gebrauchet werden. S. 10. Die Bürgerschaft soll bey allem ihren Gerechtigkeiten gehandhabet werden. S. 11. Die Stadt verlangete, daß man ihre Handlung befördern, sie bey dem Gebrauche ihrer groben Münze erhalten, die in kurzer Zeit eingeführten Zölle, als Anlage, Stämpfelpapier: Rekognition und: Konvongelder imgleichen die eingeschlichenen Monopolien abschaffen und dem Mastenhandel u. s. w. freyen Lauf lassen, insonderheit aber die Stadt bey ihrem uralten Stapelrecht schützen sollte. Dieses alles wurde an den Zaren selbst verwiesen. S. 12. Die Stadt bittet, der Zar möge sich bey dem Könige von Dännemark dahin verwenden, daß sie wie bisher, also auch hinführo von dem Sundzolle befreyet seyn möge. S. 13. Die Mittel und Einkünfte der Stadt sollen nicht verringert werden. S. 14. Alle Glocken, alle Arten des Metalls, und alles Eigenthum wird der Stadt und ihren Einwohnern ohne Abkürzung oder Auflage gelassen. S. 15. Die Stadt soll mit keiner Einquartirung außer den Kasernen, noch mit Schoß oder anderen Auflagen beschweret werden. Was aber die Einquartirung betraf, ward nur mit Beding bewilliget. S. 16. Wenn sonst etwas mehr und weitläufiger zu behandeln, oder auseinander zu setzen wäre,

1710
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wil-
helm

wers

1710
 Carl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.
 helm

werden Se. Großzarische Majestät solches mit dem Rathe vor die Hand nehmen. §. 17. Die von fremden Dörtern her sind, und sich in Riga aufhalten, imgleichen die seit der letzten Uebergabe der Stadt Dörpat sich von dannen nach Riga begeben, und sich bey der Stadt aufgehalten, ungeachtet sie keine Bürger geworden, werden in zarischen Schuß auf- und angenommen. §. 18. Wer aus der Stadt nach fremden Reichen ziehen will mag es thun, muß aber der Stadt den Zehenden erlegen. Diejenigen so ikt abwesend sind, mögen innerhalb einem halben Jahre wiederkommen. Kommen sie nicht, wird ihr Vermögen eingezogen. §. 19. Wer der Stadt oder ihren Einwohnern mit Schulden verhaftet ist, muß nicht eher abziehen bis er bezahlet hat. §. 20. Alle Beleidigungen werden vergessen, und alle Gefangene, die zur Stadt gehören, erlangen ihre Freyheit, müssen aber unter des Zaren Schuß verbleiben. §. 21. Wenn Jemand nach diesem wider seine schuldige Treue oder wider Se. Großzarische Majestät handeln sollte, wird er deshalb allein bestrafet, aber dieser Vergleich nicht gehoben *l*). Am 30sten Herbstmonates erteilte der Zar der Stadt eine allgemeine Bestätigung ihrer Privilegien *m*); und am 12ten Weinmonates erklärte sich dieser Monarch über die bey der Kapitulation ausgefekten Stücke *n*).

§. 169.

l) Die Kapitulation ist von Wort zu Wort in meinen Autogr. et Transl. T. V p. 179—189 enthalten.

m) Samml. ruff. Gesch. B. IX S. 327.

n) Samml. ruff. Gesch. ebendasselbst. Der Adel und die Stadt Riga haben die zarische Bestä-

§. 169.

Bald nach Uebergabe der Stadt Riga ¹⁷¹⁰ ertheilte Scheremetew dem Generalfeldwacht- ^{Karl XII} meister Joachim Christian von Bucken ^{Peter I} o) am ^{August} 7ten Heumonates Befehl, mit zwey tausend ^{Friedr.} Mann nach Dünamünde zu gehen, und diese ^{Wil-} Schanze zu erobern ^{helm} p). Es war ben Einnahme der Stadt Riga ein Schreiben des Kommandanten zu Dünamünde, Karl Adam Stäckelbergs, an den Grafen Strömberg dem Grafen Scheremetew in die Hände gefallen, worinn sich derselbe beklagete, daß die Besatzung in einem übeln Zustande, und von der Pest nach und nach fast gänzlich aufgerieben wäre. Nordberg meldet eben dieses und setzt hinzu: obgleich die übrig gebliebenen das eine und das andere mal über die See her ergänzet worden, wäre doch der Abgang dagegen so stark gewesen, daß nur sehr wenige das Leben erhalten. Bucken machte Kessel und Schießbühnen fertig, und schickte dem Befehlshaber ein Aufforderungsschreiben des Grafen Scheremetew, woben jener aufgefangene Brief angeschlossen war. Er ließ auch an der Münde der Düne ein starkes Werk aufwerfen, daß kein Entsatz von Schweden mehr ankommen konnte.

Bestätigung und Erklärung immer an einem Tage erhalten. Bald darauf ward Löwenwolde nach Livland abgefertiget, um das Land im Namen der Zaren zu regieren. St. Peterssb. Journal B. IV S. 120.

o) Gauhe Adelslex. Th. I S. 205.

p) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 343.

Livl. J. 3. Th. Anhang. K f

1710 konnte. Wie er nun anfang zu bombardiren, Carl XII schickte der Befehlshaber, welcher an allem Peter I Mangel litt, und nach der Eroberung der liv- August ländischen Hauptstadt von aller Hülfe und Friedr. Hoffn. entblößt war, am 1sten August durch Willb. vier Abgeordnete eine Kapitulation an den Feldmarschall, welcher dieselbe, nach näherer Untersuchung, in allen billigen Stücken bestätigte, unterschrieb und zurückschickte, worauf laut derselben die Uebergabe am 8ten August zum Stande kam. Man fand in dieser Schanze 198 Kanonen, 27 eiserne Mörser und Hausbissen, nebst vielen anderen Kriegsbedürfnissen 7). Die Gedächtnismünze steht beim Tiregale 7).

§. 170.

Schon am 27sten Brachmonates ward der Generalleutenant Bauer aus dem Lager vor Riga mit sechs Dragonerregimentern abgefertigt,

7) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. S. 1 S. 350 f. Nordberg Th. II S. 249 §. 142. *Voltaire* Hist. de Pierre le Grand T. I p. 238. *Peu de temps après la citadelle de Pennamunde (für Dünamünde) fut prise: on trouva tant dans la Ville (Riga) que dans ce fort plus de huit cent bouches à feu.*

7) Nr. 38. Die eine Seite stellet den Zaren mit der gewöhnlichen Aufschrift vor. Auf der Rehrseite erblickt man die Schanze Dünamünde, und darunter die Düne in der Gestalt eines Greises, welcher in der linken Hand einen Zepter hält. Umher liest man: *CESSITIS PARTER BENE MOSCHIS OSTIA DVNAI.* Im Abschnitte: *DVNAMVNDATA CAPTA 15 Aug. S. V.* Auch hier ist der unrechte Tag angegeben.

tiget, um die Stadt Pernaу einzusperrn ¹⁷¹⁰ Karl XII
 Diese Blockade nahm am 22sten Heumonates Peter I
 ihren Anfang. Einige Zeit darauf kam zuerst August
 der Rittmeister von Schwanensfeld, und nach II
 diesem der Oberster Schreiterfeld, (nicht Frei- Friedr.
 terfeld) auf erhaltenes sicheres Geleit, aus Wil-
 der Festung, und bathen von Seiten der Ritz- helm
 terschaft, ob nicht selbiger erlaubet werden
 mögte, aus der Stadt auf ihre Güter zu gehen.
 Da man aber wußte, daß dieses bloß in der
 Absicht geschähe, sich zu vertheidigen; weil die
 Stadt mit Proviant schlecht versehen war, bes-
 onders aber, weil sie zugleich aller Wuth der
 Pest herhalten mußte, folglich die Einwohner
 ihr zur Last wurden: so schlug man ihnen ihr
 Gesuch ab. Am 8ten August kam Oberst
 Schreiterfeld wieder aus der Stadt und wie-
 derholte seine Bitte im Namen des ganzen
 Adels, welche aber eben so wenig fruchtete.
 Man deutete ihm dabey an, daß der General-
 leutenant mit dem ehesten Fußvolk und schwe-
 res Geschütz erwartete und versichert wäre, sich
 von dem Orte Meister zu machen. Dieses
 wollte dem Obersten durchaus nicht gefallen,
 welcher daher bath, daß man noch einige Zeit
 anstehen, und nicht mit der Schärfe verfahren
 mögte. Indessen schickte der Generalleutes-
 nant, ohne hierauf zu achten, an den pernauis-
 schen Kommandanten, Obersten Jakob Hein-
 rich von Schwengel, worinn er ihm kund
 that, entweder bald an die Uebergabe der Stadt
 zu denken, oder Gewalt zu erwarten. In Bes-
 tracht

K f 2

tracht

*) Beitr. zur Gesch. Peters des Großen B. I
 S. 332,

1710
 Karl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wil:
 belm

tracht dessen schickte Schwengel also den 14ten zweene Officiere, nämlich den Oberstleutenant von Vettern und den Rittmeister von Schwaznensfeld, zur Berichtigung der Bedingungen, aus der Stadt. Bauer sandte sogleich zweene Officiere von demselben Range in die Stadt; und der Vergleich ward geschlossen. Zu gleicher Zeit kam die russische Infanterie von Riga an, wovon das erste Regiment alsobald Befehl erhielt, die Thore laut der geschlossenen Kapitulation zu besetzen. Hiernächst wurde auch ein Verzeichniß von allem, was in der Stadt an Geschütz, Pulver, u. s. w. war, gefertigt. Endlich zog die schwedische Besatzung am 15ten August aus; welche von etwa tausend auf hundert und zwanzig Mann ¹⁾, herunter gekommen war, unter Anführung des Obersten Schreiterfelds, und einige Kanonierer unter dem Leutenante Lundius, mit Ober- und Untergewehr, zwölf Fahnen, vier Feldstücken, und sechs Patronen für jeden Soldaten. Bald darauf trat selbige, auf Zureden des Generalfeldwachtmeisters Wolkonskoy und des Oberauditeurs Snesler, insgesammt mit ihrem Gewehre und ihren Fahnen in russische Dienste, die Kanonierer ausgenommen, welche zur revalischen Besatzung stießen. In dieser Stadt erbeuteten die Eroberer 183 eiserne Stücke, vierzehnen eiserne Mörser, vier eiserne Haubizen, 881 Bomben, 1505 Centner Pulver,

1) Nordberg meynt, der Befehlshaber hätte noch acht hundert Mann gehabt, und wäre am 21sten erst ausgezogen. Nach der Samml. russ. Gesch. B. IX S. 404 ist der Afford den 13ten August getroffen worden.

ver, nebst einem großen Vorrathe an Kugeln, Kartetschen, Lunten, Bley, Salpeter, Schwefel, Granaten und anderen Kriegsbedürfnissen u). Die Gedächtnismünze findet man beyh Tirigale w).

1710
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wil-
helm

§. 171.

Schon im März nahmen etliche tausend Kosaken und Kalmücken ihren Weg Pernau vorbei, nach der Insel Desel. Sie hatten sechszehen hölzerne Blöcke mit sich, die wie Stücke gemacht waren, womit sie das Volk in Schrecken jagen wollten. Weil aber der Oberstenant Otto Johann Pole, der dort oberster Befehlshaber war, ziemlich gute Anstalten gemacht hatte: so mußten sie sich, ohne etwas

K f 3

aus:

u) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 351—354. Nordberg Th. II S. 244 §. 129 S. 249 f. §. 142 f.

w) Nr. 39. Die rechte Seite ist, wie man sie immer antrifft. Aber die Rehrseite stellt einen dem Siege geweihten und mit einem Teppich, der den Grundriß der Stadt enthält, bedeckten Altar vor. An demselben steht der Sieg, welcher in der einen Hand ein entblößtes Schwert, mit der anderen eine Mauerkrone über den Altar hält. Die aus dem Silius Italikus genommene Umschrift lautet also: REMEANTE DIE VICTRICIA SIGNA. Im Abschnitte: PERNAVIVM CAPT. D. 21 Aug. S. V. Die Pest nahm in diesem Jahre zu Pernau den ganzen Rath, bis auf den jüngsten Rathsherrn und den Sekretar nebst ein tausend ein hundert ein und funfzig Menschen, sowohl in der Stadt, als auch in der Vorstadt, die Besatzung ungerechnet, hinweg. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 432.

1710
 Carl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.

auszurichten, zurückziehen. Der Rittmeister Dieterichs, von des Obersten Hanns Heinrich Frenherren von Tiefenhausen Regiment, kam nicht lange hernach mit diesem Gesindel bey Salis ins Gefecht, nachdem er mit seinem Truppe von funfzig Pferden nicht ohne die größte Gefahr, über zweene Ströme geschwommen war. Weil die Kosaken in guter Ruhe lagen, machte er bey dem ersten Ueberfalle siebenzig bis achtzig Mann davon nieder, nahm ihren Officier, Grigorey Korskin, einen Russen, und Fähnrich von des Obersten Scheremerevo Regimente, gefangen, und führte ihn mit sich nach Pernau x). Als der Generalleutenant Bauer sich der Stadt Pernau bemächtiget hatte, und von dannen, nach Hinterlassung einer russischen Besatzung, gegen Reval anrückte, beordnete er den Oberstwachmeister Oetznhielm mit einem ansehnlichen Detaschemente; welcher sich nach Desel begab und die ganze Insel, nebst der befestigten Stadt Arensburg, worinn eine schwedische Besatzung war, ohne allen Widerstand einnahm. Denn da die Schweden hörten, daß Riga und Pernau erobert wären, wollten sie es nicht wagen, sich in einer so kleinen Festung zu halten. Daher übergaben sie dieselbe auf gewisse Bedingungen. Die Russen bekamen hier unter andern sechs und sechzig Kanouen, vier Mörser, u. s. w. y). Die Gedächtnismünze hat Tiregale z).

S. 172.

x) Nordberg Th. II S. 244 §. 129.

y) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 354.

z) Nr. 41. Die rechte Seite hat das Brustbild des Zaren, mit gewöhnlicher Umschrift. Allein die

S. 172.

In währender Blockade der Stadt Riga wurde der Oberster und Kommandant zu Narva Wasili Zotow (beym Nordberg Wasili Titisch Sothof mit drey Dragonerregimentern gegen Reval a) abgeordnet, um der Stadt die Zufuhr abzuschneiden, und alle Gemeinschaft mit dem platten Lande zu hemmen. Er ward hierinn dem Generalleutenante Bauer, welcher von Riga nach Pernau abgefertiget war, untergeordnet; und diesem wurden desfalls die nöthigen Verhaltungsbefehle und Nachrichten, zur Eröffnung und Unterhaltung einer gehörigen Korrespondenz zwischen beiden zugesandt. Diesem zufolge rückte der Oberst Zotow bis an das Städtchen Bellin b), funfzehn Meilen von Reval vor c); und besetzte selbiges. Hier er-

1710
KarlxII
Peter I
August
II
Friedr.
Wil-
helm

R f 4

hiekt

die Rückseite bildet den Zar stehend in römischer Tracht ab, wie er den Regimentsstab in der linken Hand hält, mit der rechten aber eine Mauerkrone aus der Hand eines Frauenzimmers empfängt, welches den Plan der Festung vor sich hält, und ohne Zweifel die Insel Desel vorstellen soll. Denn, ich wüsste nicht, warum man sich hier Livland gedenken sollte, wie Tiregale will. Die Umschrift ist: OESLIA INSVLA ITA IN FIDEM RECEP.TA. Im Abschnitte: ARENSBVRGVM CAPT. D. XV SEPT. S. V.

- a) Ich habe hierbey das Tagebuch Peters des Großen zum Grunde geleget, aber auch den Nordberg zu Rathe gezogen.
- b) Dieses war nicht der gerade Weg von Narva nach Reval. Bellin ist auch weiter von Narva.
- c) Bellin lieget 22½ Meile von Reval. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 485.

1710 hielt er ein Schreiben von gedachtem General:
 Karl XII leutenance, mit Befehl, daselbst bis auf wei-
 Peter I tere Verordnung zu verziehen. Ueberdies
 August II wurden den Einwohnern Esthlandes Univerfa-
 Friedr lich bekannt gemacht, daß sie das russische
 Wilhelm Heer mit Proviant zu versehen, weiter aber
 nichts zu besorgen, und keine Verheerung zu
 befürchten hätten. Im April d) erhielt der
 Oberst ein Schreiben von Bauern, daß er
 vorgedachten Ort verlassen und bis auf weitere
 Ordre nach Oberpalen e) vorrücken sollte. Da
 die esthländischen Edelleute sahen, daß die Rus-
 sen Riga und Pernau ernstlich belagerten, und
 sich auch der Stadt Reval näherten, fuhren sie
 anfänglich ihre Habe und ihr Geraid, so viel
 möglich, nach letztgedachter Stadt; und als
 der Oberst Zorow im August von Oberpalen
 dahin anrückte, begaben sie sich in Person dahin,
 wodurch die Stadt mit Menschen zu sehr ange-
 füllt wurde. Der Oberst Zorow setzte sich nahe
 an der Stadt bey dem jerkelischen See, aus
 welchem das Wasser mittelst eines Kanales nach
 der Stadt geleitet wird; stellte an gehörigen
 Orten seine Posten aus, und verhinderte da-
 durch, daß Jemand aus der Stadt nach dem
 Lande kommen konnte. Seine erste Bemühung
 war nach diesem, gedachten Kanal zuzuschütten,
 wodurch die Belagerten in die größte Verlegen-
 heit geriethen, weil nicht nur alle öffentliche
 Brunnen aus demselben gefüllet, sondern
 auch

d) Ober Bauer selbst ward nicht eher, als am
 Ende des Brachmonates, aus dem Lager vor
 Riga abgefertiget.

e) Im Esthnischen Pölsa, nicht Piltzow.

auch alle Mühlen dadurch getrieben wurden. 1710
 Man hatte zwar bey verschiedenen Privathäu- Karl XII
 sern eigene Brunnen, und man bemühetete sich Peter. I
 auch, neue zu graben; aber alle hatten sehr August
 schlechtes und zum Theil Brackwasser, so daß II
 man gezwungen wurde, das aufgesammelte Friedr.
 Regenwasser in Speisen und zum Getränke zu Wild.
 gebrauchen. Aus diesen Ursachen, mehr aber
 von den zusammengelaufenen Bauern aus der
 mit der Pest behafteten rigischen Gegend, und
 der Menge der Menschen entstand auch in Reval
 eine grausame Pest f). Am 15ten August
 kam der Brigadier Iwanitzky g) mit einer
 K t 5 Halb:

f) „Die Stadt Reval kostete den Feind so viel
 „weniger Zeit, Arbeit und Verlust, weil die
 „Pest schon das schwereste abgethan hatte.
 „Der größte Theil der Besatzung ging mit
 „Tode ab. Der Generalmajor und Vicegou-
 „verneur Dieterich Friederich Patkull ward
 „unter der Belagerung krank, und starb gleich
 „hernach. Von den Einwohnern der Stadt
 „verloren über funfzig tausend Menschen (diese
 „Summe ist unglaublich. Nach richtigeren
 „Nachrichten sind in der Stadt und Vorstadt
 „funfzehn tausend Menschen gestorben. S.
 „Körbers Abhandl. von der Pest S. 54—65.)
 „in kurzer Zeit ihr Leben, daß also ganze Ge-
 „schlechter gänzlich ausgestorben waren. Ehe
 „sich noch der Feind davor sehen ließ, war der
 „Zustand in der Stadt, und in der Festung
 „so schlecht, und alles so abgemattet, daß der
 „Ort als verlassen anzusehen war, und dem;
 „jenigen von selbst in die Hände fallen würde,
 „welcher am ersten davor käme.“ Nordberg
 Eh. II S. 250 §. 145.

g) „Im Anfange des Septembermonates kam
 „der russische General Jeodor Iwanitzkoy,
 „nebst

1710
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wil-
helm

Halbschaar Granatierer und sechs Regimentern zu Fuß bey Reval an und schlug sein Lager auf einem Berge neben der See. Den 18ten traf der von Bauer mit einer ansehnlichen Partey Reiter abgefertigte Generalfeldwachtmeister Fürst Alexander Wolkonskoy ein, bey dessen Annäherung die Belagerten die Vorstadt vor der Dompforte in Brand steckten; bald darauf aber, nach Einnahme der Stadt Pernau, kam Bauer selbst ins Lager vor Reval. Unterdessen erschienen verschiedene schwedische Schiffe vor dieser Stadt und fingen an, das Lager des Brigadiers Iwanitzky, jedoch ohne Schaden, zu beschießen. Die Belagerer hingegen errichteten eine Schießbühne am Meere, und verhinderten dadurch alle schwedische Schiffe, sich dem Ufer zu nähern. Die Belagerten erhielten zwar zu Wasser Hülfe aus Schweden; diese aber brachte ihnen keinen Nutzen, weil man sie nicht in die Stadt einlassen

„nebst dem Brigadier Sothof, und setzte sich
 „mit etlichen tausend Mann auf dem Lack-
 „berge. Nach vierzehn Tagen langte der Ge-
 „neral Bauer von Pernau an, und lagerte
 „sich auf der andern Seite, eine Meile von
 „der Stadt. Die Russen erhielten alle Abende
 „und jede Nacht sichere Nachricht von denen
 „Officieren, die gut russisch gesinnet waren,
 „und nach Eroberung der Stadt alsobald in
 „russische Dienste gingen. Es war also nicht
 „nöthig, einen einzigen Stückschuß zu thun,
 „weil sie völlig versichert waren, daß inner-
 „halb wenig Tagen ihnen alles in die Hände
 „fallen würde.“ Nordberg am eben ange-
 führten D.

lassen wollte; entweder der Pest wegen, oder um die Belagerung nicht zu verlängern. Denn die Einwohner urtheilten, da Riga und Pernau sich schon ergeben hätten, es würde ihnen, bey der wüthenden Pest, noch weniger möglich seyn, sich zu halten; aus Schweden könnte man keine überlegene Hülfe erwarten; es wäre also umsonst, sich den Verheerungen der Bomben länger auszusetzen. Ob nun gleich die angekommenen Hülfsstruppen in die Stadt nicht eingelassen wurden: so brachten doch nur sehr wenige ihr Leben davon. Da nun die Besatzung sah, daß für sie keine Rettung wäre, ward sie genöthiget, weil ihre sechs Regimenter bis auf wenig Leute abgenommen hatte, an die Uebergabe zu denken. Die ältesten Obersten Magnus Wilhelm Tieroth, Otto Rebbinder, Boguslaw von der Pahlen, und Bernd Johann Mellin setzten im Namen des sterbensfranken Parkulls für die Besatzung und Festung, und der älteste Bürgemeister, Dietrich Reimers, nebst dem Syndikus Joachim Berner, und dem Altermanne Johann Lanting für die Stadt insbesondere einige Bedingungen auf, welche aber Bauer nicht in allen Stücken eingehen wollte. Gleich im ersten Stücke hatte sich der Vicegouverneur Parkull einen freyen Abzug ausbedungen. Dieser ward ihm zwar verstattet, weil er aber ein Livländer wäre, wurde ihm angedeutet, daß er sich aller seiner Güter verlustig machen werde, wenn er nicht wiederkomme und dem Zaren huldige. Die Besatzung erhielt zwar einen freyen Abzug; aber alle geborene Liv- und Esthländer mußten bey Verlust ihrer Güter zurückbleiben. Die

Besatzung

1710
Karl XII
Peter I
August II
Friedr.
Wilhelm

1710
 Carl XII
 Peter I
 August
 Friedr.
 Bild.

Besatzung nimmt sechs Kanonen und für jeden Mann acht fertige Patronen mit. Wer von ihr freywillig zurückbleiben will, mag es thun. In Religions- und Kirchensachen soll nichts verändert werden. Der Gouverneur soll ein Deutscher seyn, und bey den Kanzeleyen die deutsche Sprache im Gebrauche bleiben. Diese Kapitulation ward am 29sten Herbstmonates im Hauptquartiere zu Harck von Seiten der Belagerer durch Rudolph Felix Bauer, Generalleutenant von der Reiteren, Ritter des weißen Adlers, Obersten des fiowischen Dragonerregimentes, und Befehlshaber über die bey Reval stehenden Truppen; von Seiten der Belagerten durch oben gemeldete vier Obersten unterschrieben und besiegelt h). An eben dem Tage und Orte ward die Kapitulation mit der Stadt Reval geschlossen, worinn derselben, dem zu St. Petersburg am 16ten August dieses Jahres ergangenen Universalen gemäß, alle ihre Rechte und Privilegien gelassen werden. Das Verlangen der Stadt, sie beym römischen und lübischen Rechte zu lassen, ward dem Zaren anheim gestellt. Von den Urtheilen des Rathes ging die Appellation nach Lübeck; als die Stadt sich der Krone Schweden unterwarf, wurde diese Gewohnheit ausdrücklich beybehalten; in den folgenden Zeiten wurde von Rath und Gemeinde bewilliget, daß die Appellation an das Hofgericht zu Stockholm, jedoch mit gewissen

h) Sie steht beym Nordberg Th. III S. 486 — 492.

gewissen Bedingungen, gehen mögte; ist
 bath man, daß ein Tribunal mitten im Lande
 angeordnet, und davon keine fernere Appel-
 lation, noch Revision verstattet werden mögte.
 Dazu wurde Hoffnung gemachet. Die Stadt
 behält ihre Einkünfte, und andere Rechte.
 Die Dienste, welche die Krone bey dem Zolle,
 Posthause, Renterey oder sonst besetzt, wer-
 den revalischen Bürgern und Einwohnern ver-
 liehen. Der Stadt wird eine Zulage von
 Salz, Toback und Korn, daneben aber ver-
 sprochen, daß die Ausschiffung des Kornes,
 ohne einer wohlgebornen Ritterschaft und eines
 edlen Rathes Einwilligung auf keinerley Weise
 auch nicht durch aufgelegte Recognition gehem-
 met werden möge. Wenn die Stadt im Noth-
 falle Einquartierung tragen muß, sollen die
 Gemeine mit bloßem Quartiere, und die Offi-
 ciere mit dem gewöhnlichen Quartiergelde zu-
 frieden seyn. Die Stadt verlangete auch hin-
 sühro durch des Zaren Vermittelung von dem
 sundischen Zolle befreuet zu seyn; imgleichen,
 daß ein deutscher Gouverneur bestellet, alle
 Befehle in deutscher Sprache ausgefertigt,
 diese Sprache in der Gouvernements- und
 Stadtkanzelen, und bey Gerichten beybehalten,
 und die Stadt mit keinem Stämpfelpapier be-
 lästiget werden mögte. Wozu zwar Hoffnung
 gemachet, dennoch aber solches dem Zaren
 überlassen wurde. Es ward auch der Schul-
 den des Herzoges von Croy gedacht. Alle
 Gefangene, die von Reval, aus Esthland,
 von Narva und Dörpt weggebracht, sollen
 ohne Ranzion frey, und zu ihrem Eigenthum
 gelassen werden. Sollte die Stadt Riga oder
 Vernau

1710
 Karl XH
 Peter I
 August
 Friedr.
 Wil-
 helm

1710
 Carl XII
 Peter I
 August
 II
 Friedr.
 Wilh.

Pernau noch einige andere Vortheile für sich bedungen haben, sollen sie der Stadt Reval zu gut kommen. Sollte die Stadt wieder unter schwedische Bothmäßigkeit kommen, will der Zar es vermitteln, daß die Uebergabe ihr in keinem Stücke Schaden möge *j*). An eben dem Tage ist auch die Landeskapitulation mit der Ritterschaft des Herzogthums Esthland geschlossen worden. Alles dieses hat der Zar bestätigt; ich weis aber nicht, wenn und wie. Der schwedische Hauptmann von der Flotte, Johann Freyherr Anckarsjerna, der Hauptmann Samuel Zelding, und der Leutenant Lars Jegermann waren einige Tage zuvor auf der revalischen Rede angelanget. Sie nahmen die schwedische Besatzung ein, und brachten sie nach Schweden *k*). Der Einzug erfolgte gleich darauf. Bey der russischen Armee, welche zu dieser Belagerung gebraucht worden, insonderheit bey der Reiteren, die
 aus

j) Die Kapitulation der Stadt Reval steht von Wort zu Wort beym Nordberg Th. III S. 493 — 498.

k) „Die Russen hatten solches wohl nicht vermuthet. Denn wie sie des Morgens nach ihrem Einzuge, sich angelegen seyn ließer, nach den Schweden zu fragen, waren dieselben bereits weit in der See außer Gefahr.“ Nordberg Th. II S. 251 S. 147. Diese Bedanken sind der Kapitulation zuwider. Denn Bauer saget im 3ten Punkte: „Dieser Punkt wird in allem um so viel mehr völligst placidiret, weil man genugsame Nachricht hat, daß die schwedischen Nationalvölker meistentheils mit den Ihrigen zu Schiffe imbarcirt, nach Schweden wegzugehen.“

aus angesteckten Gegenden kam, hatte sich gleichfalls die Pest eingefunden. In Reval wurde vieles erbeutet 1). Die Gedächtnismünze auf diese Eroberung findet man beim Tiregale m). Einige Tage nach dem Einzug verfügete sich der Generalleutenant Bauer mit einem großen Gefolge nach dem Ritterhause auf dem Domberge, und nahm daselbst den Huldigungseid dem Adel ab. Ein gleiches geschah von der Stadtoberkeit und der Bürgerschaft auf dem Rathhause, und von der Geistlichkeit in der Kirche. Es folgten hierauf täglich unterschiedliche feierliche Handlungen und herrliche Bewirthungen. Feodor Iwanitskoy ward zwar dazumal zum Oberkommandanten in der Festung bestellet; er besaß aber diese Bedienung nur einige Wochen, da er sie nach des Zaren Gutbefinden dem Obersten Totow überlassen mußte, welcher sie etliche Jahre verwaltete n).

1710
Narcl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wild.

S. 173.

1) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. S. I S. 359
—364.

m) Nr. 36. Die Forderseite kömmt mit den bissher angeführten Denkmünzen überein. Auf der Rückseite sieht man den Grundriß der Stadt Reval, worüber der Bürgengel schwebt, welcher in der einen Hand ein Schwert, in der anderen eine Krone hält. Um dieselbe steht folgendes Chronogramm: PRAEDOMINANTE PETRI SOLIO REVALIA CESSIT. Im Abschnitte: CAPTA 14 IVN. S. V. Ob nun schon Tiregale erinnert, man müsse dafür den 14ten Julius lesen: so ist doch beides eben so falsch, als die anderen von ihm angeführten Umstände, nämlich, daß der General Lensberg die Stadt belagert, und daß die russische Flotte sie zur See gesperrt hätte.

n) Nordberg Th. II S. 251 S. 148.

S. 173.

1710

Karl XII
Peter I
August II
Friedr.
Wil-
helm

In St. Petersburg stelletete der Zar auf eingegangene Nachricht von dieser Eroberung ein feierliches Dankfest an. Solchergestalt kam ganz Liv- und Esthland unter den gesegneten russischen Zeppter, worunter es bisher in einer glücklichen Ruhe geblieben ist, und bis an das Ende aller Tage, nach dem Wunsche aller Mediichen im Lande, bleiben wird. Von dieser gänzlichen Eroberung beider Herzogthümer hat Tiregale o) zwei Denkmünzen. Nun ließ der Zar, wie ich schon nach der Eroberung der Stadt Riga gedacht habe, ein Manifest ergehen, in welchem alle Livländer in ihr Vaterland zurück beruffen wurden, also, daß sie sich

- o) Nr. 42. und 43. Die erstere stellet auf der einen Seite den Zaren mit gewöhnlicher Umschrift, auf der anderen die acht in Liv- Esth- und Finnland eroberten Festungen vor, nebst dem russischen Adler in der Mitte: aber die Eroberungstage sind nicht richtig. Darüber steht PLENVS SVCCESIBVS ANNVS; und unten: MDCCX. Auf der Rehrseite der letzteren wird der Zar als ein Atlas mit einer Erdkugel auf den Schultern abgebildet. Auf derselben findet man die Namen der vornehmsten Städte in Liv- und Esthland, nämlich Riga, Dörpt, Pernau, Reval, Narva und Arensburg. Die Umschrift ist aus dem Ovid entlehnt: SVNT MIHI QVAE VALEANT IN TALIA PONDERA VIRES. Der Abschnitt enthält die Jahrzahl MDCCX. Wenn Anderson dieser Eroberungen gedenket: so nennet er Livland nicht allein ein reiches, handeltreibendes, großes Herzogthum, sondern auch die Perle aller schwedischen Länder. Gesch. des Handels Th. VI S. 462 f.

sich in Jahr und Tag, diejenigen aber, welche sich in feindlichen Diensten befänden, innerhalb einem halben Jahre einfinden sollten, bey Verlust ihres Erbtheiles und Vermögens. Unterm 14ten Weinmonates schrieb der Zar aus St. Petersburg an den Generalfeldmarschall Scheremetew, er sollte in Litthauen von jedem Rauchfange eine Tonne und darüber, und dabey ein Universal herausgeben, daß dieses Getraid desfalls genommen werde, weil wegen der im verheerten Livlande herrschenden Pest nirgends etwas zu haben wäre, und weil man die Winterquartiere in Litthauen nicht nehmen wollte: würde aber kein Proviant geliefert, so dürfte man gezwungen seyn, sich in Litthauen einzuquartieren p).

1710
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wilh.

S. 174.

In diesem Jahre trat Herzog Friederich Wilhelm von Kurland die Regierung an. Seine Bevollmächtigte, der Oberrath Johann Ernst Köhne, und der Rath Theodor Ludwig Lau, endeten am 5ten May d. J. zu Mitau eine Unterhandlung mit dem Fürsten Menschikow, welche die von Kurland abgenommene Gränze betraf q). Am $\frac{2}{13}$ ten May traf dieser Herzog aus der Fremde, wo er, wie er selbst meldet, Unglück und Berdruß ausgestanden,

p) St. Petersburg. Journal B. III S. 382 B. IV S. 121 f. Versuch über die Gesch. von Livland S. 422 bis zum Ende.

q) Nur einen Auszug findet man beym Siegenhorn Nr. 250. in den Beylagen S. 294.

1710 standen, in seinem Lande und in seiner guten
 Kar(XII) Gränzstadt Libau ein; wo er an demselben
 Peter I Tage den Orden der Erkenntlichkeit stiftete,
 August II und unter andern den damaligen wirklichen ge-
 Kriedr. heimen Stats- und Kriegesrath Freyherrn
 Wih. von Löwenwolde damit beschenkte 2). Der
 Herzog verlobete sich mit der Zarewna, Anna
 Iwanowna, welche Ehegedinge der Rath
 Lau unterschrieben hat. Er trat hierauf die
 Reise nach St. Petersburg an, blieb aber der
 Pest wegen, mit seinem Gefolge einige Tage
 etwa drey Meilen dießseits Narva, und wurde
 aus der Stadt mit allen Nothwendigkeiten
 versehen. Man schickte ihm auch zwey schöne
 Gezelte und zweyhundert Reiter zur Bedeckung.
 Am 8ten August erhielt er ein Schreiben des
 Zaren und einen Brief von der Zarewna, sei-
 ner Braut, nach welchem er in gedachtem
 Monate in St. Petersburg ankam und mit
 besondern Ehrenbezeugungen aufgenommen
 wurde 3). Am ^{31sten Weim.}
_{11ten Winterm.} geschah die Ver-
 mählung mit vielen Feierlichkeiten. Es ist
 merkwürdig, daß der Herzog mit der Prin-
 zessin zwar von einem russischen Archiman-
 driten verbunden, die Einsegnungspredigt
 aber den dritten Tag darauf von dem dama-
 ligen kurländischen Hofprediger, Alexander
 Gräven, bey einer sehr großen Versammlung
 geschehen ist 4). Der Zar stellte damals eine
 Hochz

2) Siehe Tetsch Kurländ. Kirchengesch. Th. II
 S. 256—256.

3) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 255.

4) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I
 S. 364. Tetsch Th. I S. 227. Th. II S. 255.
 Der

Hochzeit zwischen seinem Zwergen und der Zwerginn der nachherigen Kaiserinn Katharina I, welche ist den Titel Ibro Soboit erhalten hatte, in dem Pallaste des Fürsten Menschikow auf Wasiljostrow an. Es war zu dem Ende eine Verordnung über das ganze Reich ergangen, daß alle Knäsen, Bozaren und Edelleute, welche Zwerge hätten, sie an einem gewissen Tage in St. Petersburg stellen sollten. Es kamen also ihrer über zwey hundert Personen zusammen ^{u)}. Allein diese Ehe war nicht dauerhaft. Am 1^{ten} Jänner 1711 ward der Herzog in St. Petersburg frank. Nichtsdestoweniger trat er die Rückreise an, starb aber auf derselben fünf und vierzig Werste von St. Petersburg zu Ripeni, oder Ripinamuse, das ist Rippingshof, am 7^{ten} Jänner alten Kalenders. Der Zar betrübte sich ungemein über diesen Vorfall, und befahl den Leichnam nach Kurland zu führen, und daselbst zur Erde zu bestatten ^{x)}. Solches geschah; er wurde zu Mitau in der fürstlichen Gruft beigesetzt. Seine Wittwe kam nachgehends nach Kurland, bezog den fürstlichen Pallast in Mitau, und der in der Ehezerte ihr verschriebenen vierzig tausend Rubel wegen, nahm sie unterschiedene fürstliche Aemter in Besiß, und blieb im Lande, bis sie 1730 Kaiserinn von Rußland ward. Sein Nachfolger in der Regierung war sein Vaters Bruder, Ferdinand, welcher aber, so lange er

1710
Karl XII
Peter I
August II
Friedr.
Wilhelm

Der letztere verwechselt den alten und neuen Kalender mit einander.

^{u)} Nordberg Th. II S. 253 f.

^{x)} Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 367.

1710 er noch gelebet, in Danzig geblieben und, der
 Kar. XI. obwaltenden Mißhälligkeiten wegen, nicht
 Peter I. nach Kurland gekommen ist. Dieser verlangte
 August die Auslieferung aller ausgetheilten Ordens-
 II. denszeichen; welche aber, als in den Ordens-
 Friedr. gesetzen nicht genug gegründet, niemals erfol-
 Wilh. get ist. Indessen hat der Orden selbst, von
 dem Tode des Stifters an, sein Ende erreicht,
 und bleibt, da nur achtzehn Ordenszeichen
 im Lande ausgetheilt worden, selbst in Kurland
 eine Seltenheit 1). Ehe Friederich
 Wilhelm erblakte, suchete der König August
 noch mittelst eines Befehls, Danzig am
 12ten Wintermonates 1710, den Herzog Ferdinand
 bey der vormundschaftlichen Regierung zu schützen.
 Man hat angemerkt, daß die Pest in Kurland nicht
 Leute genug übrig gelassen, um die Ernde einzusammeln 2).

Da nun in Livland eine so merkwürdige
 Veränderung vorgegangen, welche in unserer
 Geschichte Epoche macht: so will ich hier meinen
 dritten Theil endigen.

1) Tersch Th. II S. 256.

2) Gordon Gesch. Peters des Gr. Th. II S. 25.
 Sonst sollten die fürstlichen Güter bis auf den
 Fall der äußersten Noth verschonet werden.
 Der Adel und die Städte mußten geben, was
 verabredet worden: aber Einquartierung sollte
 ihnen nicht aufgedrungen werden. St. Petersburg.
 Journal B. IV S. 121. 124.

Ende des Anhangs und des ganzen
 dritten Theiles.

